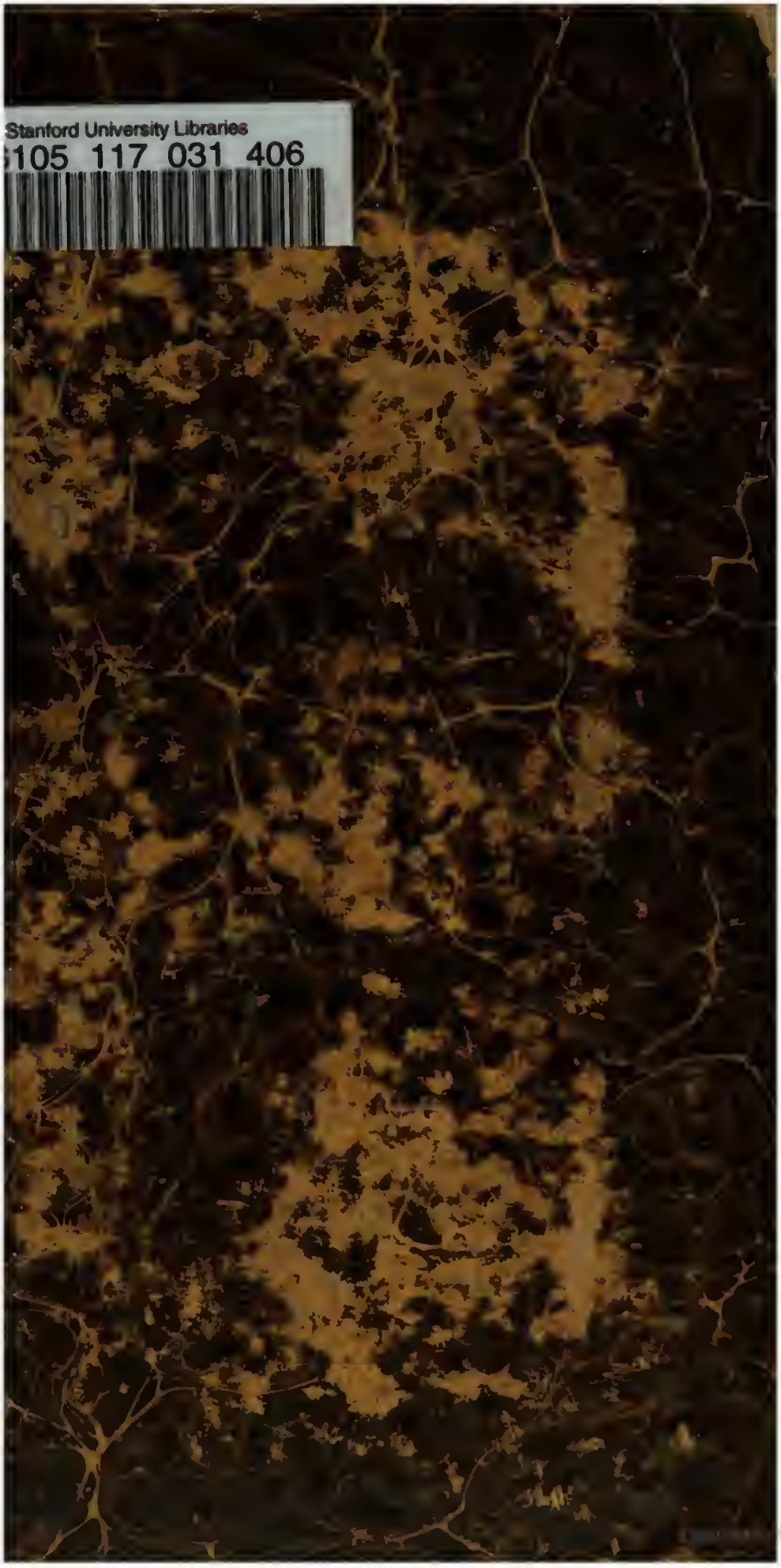

Stanford University Libraries
3105 117 031 406

833.6
R535-1

R. Hildebrand.

Jean Paul's

sämmtliche Werke.

XVII.

Vierte Lieferung.

Zweiter Band.

THE
HILDEBRAND
LIBRARY

Berlin,
bei G. Reimer.
1826.

LELAND STANFORD JUNIOR
LIBRARY
UNIVERSITY.

A. 32783.

Jean Paul's

biographische Beluſtigungen

unter der Gehirnſchaale einer Rieſin.

Eine Geiſtergeſchichte.

Erſtes Bändchen.

Vorrede.

Ich schreibe sie blos, damit man nicht das erste Kapitel für eine nimmt, und nicht dieses überhüpft, sondern diese Vorrede. Denn ich habe nichts darin zu sagen als sechs kurze Gedanken — und kaum diese — und das Datum.

1) Spießen's Münzbelustigungen, Rösel's Insektenbelustigungen und der Pazienten Brunnenbelustigungen sind nicht nur die Vorgängerinnen und Muster der gegenwärtigen biographischen, sondern auch die (metaphorischen) Bestandtheile davon.
2) Der Rest des Titels wird im zweiten Kapitel schön erklärt und gerettet.
3) Zuweilen kommen in den besten Menschen und Autor und in die Werke von beiden auf eine eben so unbegreifliche Weise Herzpolypen und Gries und Gallensteine hinein als in weißen Marmor und feste Stämme lebende — Kröten; man sollte aber über die Kröten lieber naturhistorisch nachsinnen als inquisitorisch aburtheln, sonst wird man ein Infinitesimaltheilchen des Pöbels, der Kröten nur für kleinere Hexen und Teufel hält.

4) Der ſogenannte Appendix dieſes Buchs, der die Salat-Kirchweih von Oberſees beſchreibt, iſt wegen ſeines ſatyriſchen Grundtons und Muſikſchlüſſels zwar für Leſer — und wenig für Leſerinnen — gemacht; indeſſen iſt doch eine ſchöne Geſchichte darein verwebt, die es wol verdient, daß man ſie herauszieht.

5) Im Alter werfen ſich zwar Menſchen und Hölzer krumm; ich aber werde und gehe in Schriften immer mehr gerade und mache wenig Ausſchweifungen mehr, die gedruckt werden.

6) Möge der Leſer im Buche entweder Erinnerungen oder Hoffnungen antreffen, um ſich (wie der Verfaſſer) wechſelweiſe durch die einen für die andern zu entſchädigen. — Denn wir genießen alle nur aus beiden und, gleich den Nachteulen, ſehen und fliegen, und jagen und haſchen wir nur in beiden Dämmerungen.

Hof im Voigtlande, den 24. Febr. 1796 (d. h. am Schalttage, an dem man, weil er an die 365 andern Schalttage, und an unſer Tranſito-Leben, und an das diſſonierende Intervall von 70 Jahren erinnert, wol etwas Größeres machen ſollte, als eine kleine Vorrede, die ja — ungleich der Präfazion unſers Lebens — zu keiner größern Beluſtigung führt, als zur folgenden biographiſchen: — —)

Jean Paul Friedr. Richter.

Jean Paul's

biographische Beluſtigungen

unter der Gehirnſchaale einer Rieſin.

Erſtes Bändchen.

Inhalt des ersten Bändchens.

Erste biographische Belustigung.

Die bleierne Jungfer Europa — das Schlachtfeld — die Melancholie — der Frühling . . . . . S. 1

Zweite biographische Belustigung.

Die Jungfer Europa — Baurede . . . . . S. 31

Dritte biographische Belustigung.

Anfang der Historie — die magnetische Hand — das mütterliche Gespräch — das Echo bei Genetay . . . . . S. 39

Vierte biographische Belustigung.

Der Tod. . . . . S. 63

Fünfte biograghische Belustigung.

Trauer einer guten Tochter — Neujahrtag — Derbystoner Vase — Zweck der Ehe — Argwohn . . . . . S. 69

Sechste biographische Belustigung.

Der Vor-Frühling — Echo-Dreiklang — der Honigessig der Widersprüche der Liebe — unsre Armuth an Liebe. S. 86

Satyrischer Appendix.

Vorede zum satyrischen Appendix,

oder Extrakt aus den Gerichtakten des summarischen Verfahrens in Sachen der Leser, Klägern, contra Jean Paul Beklagten, Satyren, Abhandlungen und Digressionen des Letztern betreffend . . . . . S. 105

Erster Appendix.

Die Salat-Kirchweih in Obersees, oder fremde Eitelkeit und eigne Bescheidenheit . . . . . S. 126

Erste biographische Belustigung.

Die bleierne Jungfer Europa — das Schlachtfeld — die Melancholie — der Frühling.

Auf der Chaussee den 28. April 1795.

Auf nichts ist die Welt in Büchern so erpicht als auf das, wovor ihr auf den Theatern so ekelt — aufs Erzählen. Der Leser hat sich kaum in sein Schlaf-, Lese- und Schreibkanapee gesetzt, und ich in meinen Reisewagen: — sofort soll ich eintunken und meine Historie anfangen. Ich betheur' es ihm, ich erzähl' ihm eine — und die ausserordentlichste dazu; — aber hier auf dem Schreibtische des Reisewagens ist nicht daran zu denken: es muß abgewartet werden, bis ich die erste biographische Belustigung zu Ende gebracht, die nicht länger währen kann als der Weg nach Waldkappel. Bin ich freilich in diesem Lustschlosse, das prächtig wie ein Obeliskus in der Schultheißerei Neuengleichen steht, übermorgen ausgestiegen, so setz' ich mich — ich verpfände mein Ehrenwort darauf — nieder und erheitre mein Auge an den entfalteten Pfauenspiegeln der Auen, an der Goldlasur des Horizonts und an den farbigen, grünen und weißen Lustfeuern des so eilig abbrennenden Frühlings, und zeichne

dann mitten in dieſen Lichtern der Nachwelt die ſonderbare Geſchichte des vorigen Winters ab, die man ſchon im erſten Kapitel verlangte. Ich könnte ſie auch unmöglich hier im Fürſtenthume Flachſenfingen, wo ich fahre, ſchon geben, hier, wo ich noch alle Gerüſte, Kuliſſen und Opernkleider der ausgeſpielten Szenen ſammt dem eng zuſammengerollten Theatervorhang der vergangenen Zukunft um mich ſehe. Ach, ich dürfte ja nur das Wagenfenſter niederlaſſen und hinausſchauen, ſo würde der Wagen gerade vor der Stätte vorüberrollen, wo meine Seele in dem Erdbeben zitterte, von dem meine Feder, wie ein von Salſano in Neapel erfundner Erdbebenmeſſer, die Richtung, die ſeine Stöße nahmen, jetzt auf dem Papiere nachmalt!....

So lang' ich fahre, ſchreib' ich oder ſchlaf' ich; denn unter der ganzen Fahrt kömmt der Wagenfenſter-Vorhang nicht weg und ich werfe keinen Blick hinaus; und das blos deswegen:

Es iſt aus aſtronomiſchen Gründen erweislich — im Grunde darf man nur die Augen aufthun —, daß in Flachſenfingen, heute, den 28. April, wo ich abreiſete, die geköpfte Allee noch ausſah wie abgewetzte Beſen, womit der Winter den Frühlinghimmel rein gefegt — daß der Hofgärtner noch alle Gemüſe aus den Miſtbeeten liefern mußte — und daß die Wieſen, wodurch ich dieſen Morgen kam, nichts Beſſers waren als lebendige Herbarien mit der aufgeklebten, falben, flachſenfingiſchen Flora: die Fauna iſt noch nicht einmal aus der Erde. Das iſt nun beſſer als ich mir's wünſchen konnte.

Denn in Waldkappel, wohin ich übermorgen gebracht werde, iſt dafür ſchon ein ganzer, voller, lichter Frühling wie eine Sonne aufgegangen, der die daſige

Natur mit Brautnächten und Schöpfungtagen überhäuft: alles quillt, blüht, schillert und singt schon dort. Ich kann also, wenn ich's recht mache, aus dem flachsenfingischen braun-gegitterten Sparrwerk des Lenzes auf einmal in den ausgebauten blendenden Sonnentempel desselben treten. Und zu diesem Zwecke wird die erste Belustigung geschrieben; und ich bitte die guten Leser, es gern zu sehen, daß ich mir die Langeweile der drei Tag- und der zwei Nachtreisen dahin, die ich völlig eingemauert unter der Himmelhaut der Kutsche versitze, durch schönes Ausschweifen und Sprechen mit ihnen verkürze: ihnen kömmt's ja auch zu statten, wenn ich nachher den Frühling prächtiger nachsteche. Welch' ein einfältiger Mann müßte überhaupt der sein, der unter dem Fahren aus dem Wagen gucken und sich von den Ländern, wodurch er rollt, den Frühling heft- und scheibenweise in den Schooß wollte schneiden lassen — zuerst Grasspitzen — dann Staudenblätter — dann sechs gelbe Schmetterlinge und eben so viel gelbe Blumen — und endlich mehrere grüne Birkengipfel als Bier- oder Birkensaftzeichen? Könnte denn ein solcher Mann nicht bedenken, es sei kein Unterschied, ob er sich von der Zeit oder dem Raum den Frühling, wie einen zerlegten Gliedermann, Glied vor Glied zubröckeln lasse? — Beim Himmel! die Natur soll übermorgen wie eine riesenhafte Göttin mit allen ihren Stralen, Adern, Reizen und Guirlanden Knall und Fall aufrecht vor mir stehen, und ihren Schleier sollen Frühlingslüfte weit aufheben und über mich wegwehen: ich werde schon zu seiner Zeit, wenn mir's zu viel wird, erblinden und umfallen. — —

So lange Schnee fällt, will der Mensch alle vier Welt-Ecken bereisen; — bricht aber das Frühjahr an, so

ſchlägt er zwei ſeiner beſten Vorſätze aus der Acht, erſtlich den, früher aufzuſtehen, und zweitens eben den obengedachten. Ich bin — das ſieht Europa — anders, und reiſe jährlich. Aber in dieſem Jahre iſt noch dazu der Fall dringend.

Es iſt nämlich wenigen Menſchen in Deutſchland unbekannt, daß ich in der Stadt Flachſenfingen im Schloſſe des Fürſten wohne, und zwar (in gewiſſem Sinn) als appanagierter Prinz: ich darf das bei Deutſchen vorausſetzen, da ich in den Hundpoſttagen, deren Ballen vielleicht heute (den 28. April) ohne mein Wiſſen neben ihrem Verfaſſer vorbei und auf die Oſtermeſſe fahren, über meine wichtigſten Perſonalien deutlich genug herausgegangen bin. Nun wurzl' ich hier am Throne und Hofe, wo man alles in der Welt bequemer machen kann als ein Buch. Man hat keine Zeit — kaum erübrigt man ſo viel, um noch etwas Wichtigers zu machen, nämlich ſo viele Beſuche wie ein Arzt, deren z. B. der Arzt Antonio Porzio in Neapel täglich dreihundert ablegt. Ich ging alſo meinen H. Vater — ich will Se. Durchlaucht ſo nennen — um eine Dispenſation von der Hoftrauer, d. h. um die Erlaubniß an, nach ſeinem Luſtſchloſſe Waldkappel zu reiſen, und da im blühenden ſingenden Freudenhimmel, worein ohnehin ſo wenig einer vom Hofſtaat will als in den künftigen — das Frühjahr einſam zu verſchwelgen, d. h. zu verſchreiben. Denn in der That, da will ich eben gleich der webenden Gartenſpinne unter freiem Himmel, und von nichts eingeſchloſſen als von Blüten, wieder mein biographiſches Weberſchiff durch hiſtoriſche Fäden werfen. Wahrlich, ich kann nicht genug ſchreiben, nicht einmal für mich ſelber; ſo viel lieſet heutiges Tag's ein Menſch.

Aber auch ohne Dintenfaß und Federbüchse hätt' ich nach Neuengleichen fahren müssen, schon blos des Frühlings wegen: denn hier denke man nur nicht daran, nur in einen Gießbach oder in ein grünes Kabinet auf eine gescheite, d. h. gerührte Art hineinzusehen, ich meine hier unter den durch Glanzpressen und Druckwerke schlank und fein gezognen Hoffiguren, die die Nudelmaschine dieses Säkuls, wie Nürnberger Makaroni in Kellern, als zartes Gewürm ins Leben drückte. Ich besiegl' es hier mit meinem Ehrenwort, wir warten es allemal ab, bis die Blütezeit in etwas verstrichen; dann nehmen wir Pferde und eilen sämmtlich in die englischen Anlagen, Villen und Lusthölzer hinaus — dann durchziehen wir in geselligen Marschsäulen die Einsiedleien oder Solitüden, und suchen, ohne den Transitozoll des Ennui zu umfahren, durch unsern gemeinschaftlichen Genuß das Vorurtheil zu schwächen, als ob Höflinge, Damen und Leipziger Lerchen madig würden, wenn sie so gepackt sind, daß sie einander berühren — und endlich schießen wir uns aus den 24 Stunden eines astronomischen Tages gerade die wenigen freien zum Promenieren aus, die zwischen das Dinieren und Spielen fallen. Es würde alles noch besser genossen werden, wenn das Herz des einen und des andern nicht so eng zusammengezogen und eingeschnürt würde durch etwas, was seine Pflicht ist — so eng, daß er in seinen Herzkammern kaum für eine fremde Blume, geschweige für eine ganze Abendsonne, oder eindringende Frühlingwelt, oder gar für einen vollen Sternenhimmel Platz zu machen im Stande ist — und dieses pflichtmäßige Etwas, was man ihm ansinnen kann, ist jenes Kaimans-Lauern auf die kleinste moralische Lücke und Blöße, die entweder ein Fürst oder seine Diener geben,

und die ſtets von Bedeutung iſt, weil alsdann entweder in den erſtern der Säug- und Legeſtachel, oder in die andern der Giftſtachel eingeſetzt werden kann. Etwas ähnliches findet ſich — wie ich in Krünitz leſe — auf Madagaskar, nämlich ein Inſekt, Namens Akadandef, das, gleich unſern Roßbremſen, über den Thieren dem Augenblicke des Stallens auflauert, um ſofort in ihre Eingeweide zu ſchleichen, die es zernagen will. Der beſte Fürſt kann zugleich der Erbfeind, der Augenzeuge und der Blutzeuge oder Märtyrer eines Akadandefs ſein. —

Es iſt lächerlich; aber ich laſſe mir doch jetzt aus einem Gaſthofe, außer meinem Gouter, ein Licht in meinen Wagen geben, weil es hier bei mir, wie bei Thal-Inſaſſen, früher finſter wird. Bei ſolchen Verläugnungen und Abſichten konnt' ich daher einem blumigen Kammerherrn — ſonſt dem glatten Stockknopf des ganzen Kammerherrn-Stabs — unmöglich willfahren, als er mich Sonntags anlag, unter Weges in Würzburg auszuſteigen und beim Guardian des Minoritenkloſters, P. Bonavita Blank, einzuſprechen, der die ganze Natur, von jedem Bergkeſſel bis zu jedem Blumenkelch, zu ſeinem Farbekeſſel und Schmuckkäſtchen macht. Dieſer maleriſche Pater (das hab' ich auch von andern, die alles geſehen) malt oder ſchafft ſeine Landſchaften nicht aus oder mit Farbenkörnern, ſondern aus oder mit ordentlichen Sämereien, gleichſam aus der Moſaik des Ewigen — die Vögel aus ihren eignen Federn — Weiberſchuhe aus Tulpen-, nicht Schuhblättern — den Staubbach aus Mooſen — das Abendroth aus herbſtlichem, rothem Laube — kurz, die große Natur aus der kleinen. — „Der größte „Maler, (ſagt' ich ernſthaft zum Kammerherrn) den ich „je in dieſem Fache noch geſehen, und deſſen Stücke der

„Minoriten-Guardian vielleicht in der Schweiz „oder in Franken zu studieren Gelegenheit gehabt, dieser „Maler, der im Stande ist, zu Waldungen keine kleinere „trockne Tusche zu nehmen als ganze Fichtenbäume, und „zu Gebirgen Felsen, zu Menschen Erdschollen und Aether, „zu Himmeln Sonnen, dieser Artist, H. Kammerherr, „bei dessen Blättern ich Ihnen einmal vorzutreten rathe, „das ist unser Herr Gott."

Jetzt leg' ich mich an den Seitenpolster und schlaf' ein und aus.

Den 29. April.

Ich gehe jetzt durch den Morgenglanz, und aus dem kalten blauen Himmel quillt eine länderbreite Fluth von stählenden Frühlinglüften nieder, dringt in Tropfen durch meine Wageufugen und badet meinen heißen Mund — die Lerchen fahren in ganzen Singschulen, gleichsam mit den Flügeln prall-trillernd, vor meinem Kasten empor, und überall schlägt ein frisch aufgequollnes Lebensmeer über meine Taucherglocke zusammen. — Aber ich muß jetzt die Feder wegwerfen, sonst nöthigt mich meine vorlaute durstige Natur, nach nichts zu fragen und die Fenster einzustoßen und auf den guten Frühling mit meinen Blicken loszufahren, eh' er sich nur halb in die Kleider geworfen....

Schon an der gekerbten schartigen Straßen-Treppe vermerk' ich, daß wir jetzt über die flachsenfingischen und **lichen Herkulessäulen heute Nacht hinausgekommen sind. Auch werden die Gegenden immer wärmer. Denn Waldkappel liegt sehr südostöstlich.... Beiläufig! Ich werde doch nicht zu besorgen haben, daß irgend jemand (etwan ein Ausländer) mein Waldkappel mit einem

ganz andern in der Landschaft an der Werre belegnen Waldkappel vermenge, oder meine Schultheißerei Neuengleichen darneben mit einer Namenbase in Katzenelnbogen? Die beiden Ortschaften, die Sr. Durchlaucht gehören, liegen ja an- und ineinander, aber die zwei andern gleichnamigen bekanntlich nicht. Ich hoffe überhaupt, daß niemand so wenig in der Erdbeschreibung bewandert ist, daß er nicht weiß, wie sehr das Fürstenthum Flachsenfingen, gleich dem niederrheinischen Kreise, oder gleich Abdera, fast in alle deutsche Kreise verzettelt und zerworfen ist.

Eben läuten die vorübergetragnen Viehglocken die lärmende Messe des Tages ein — die Hirten klatschen — Rebhühnervölker knattern wie Raketen auf — mein Sattelgaul wiehert zu dem unten in den Wiesen naschenden Marstall hinab — bethaute Aeste schlagen vom Kutscher abprallend an den Wagen — und alles lärmt und lebt.

Es ist dem Publikum nicht zu verdenken, wenn es jetzt hofft, ich werde meine Zeichnungmaschine mit dem Transparentspiegel aufsetzen und ihm damit einen vorläufigen Umriß von Waldkappel geben; aber ich war noch nicht dort, und kann also nichts davon liefern als, statt der Gemälde, Aussagen. Was ich vernommen habe, ist, daß die Gegend sehr reizend ist, und daß die Jungfer Europa darin steht. Von dieser Jungfer, auf die ich mich sehr freue, erstatt' ich für die, die nicht in Flachsenfingen wohnen, (wer es schon weiß, überschlägt es) folgenden Bericht:

Mein Großvater, regierender Fürst von Flachsenfingen, der ein bekannter lebenslanger Rival von Hessenkassel — nämlich vom dasigen Landgrafen Friedrich —

war, konnte sich über nichts so sehr entrüsten, als über dessen „Winterkasten", und am meisten über den kupfernen Herkules darauf, — und das darum, weil er einen solchen Kasten und metallnen Goliath nirgends in seinem Territorium vorzuweisen hatte. Wenn zuweilen ein hoher Reisender oder gar ein vornehmer Hesse, der nichts von der Nebenbuhlerei gehört hatte, über der Tafel den hochstämmigen Enaks-Sohn oder Christoffel — so nennt ihn der kasselsche Pöbel — so gut er konnte nach dem Leben schilderte, wenn er deswegen anführte, daß der Titan 31 Fuß messe, (ohne das Stativ) daß folglich sein Ellenbogen unter kein preußisches Rekrutenmaß gehe, und wenn endlich der hohe Reisende mit dem letzten aufgesparten Zuge zu überraschen gedachte, daß der Orlogskopf zehn Mann, die noch dazu die herlichsten Aussichten aus dem Schädel haben, recht bequem logiere, und sein Keulen-Bloch nur die Hälfte: so wurde meinem Großvater vor Aerger nicht nur grün und gelb vor den Augen, sondern sein Gesicht nahm selber diese Farben an, und alle Hofkavaliere sahen es schon voraus, daß er mehr Bauernkrieg *) als gewöhnlich (das sicherste Zeichen seines Grimms) sich werde servieren lassen. Das Beste wäre die Baute eines ähnlichen Winterkastens sammt Zubehör gewesen, damit wieder der Landgraf von Hessenkassel seinerseits von hohen Reisenden über der Tafel durch Erzählungen hätte geärgert werden können. — — Das wollt' auch mein Großvater längst, konnt' aber nicht, weil der dem Winterkasten zur Unterlage nöthige Geldkasten

*) So heißet oder hieß ein Rheinwein, der so alt wie dieser Namenvetter war, — ich denk', in Straßburg.

die einzige Stelle im Lande war, die man nicht durch Geld beſetzen konnte.

Er ſann überall darüber nach: auf der Jagd, in der Oper, in den Alleen; aber umſonſt — er wollte (um nur Geld zu kriegen) gern alles thun, was einem Fürſten erlaubt iſt — er wollte alles ſtempeln, ſogar das Löſchpapier, die Brandbriefe der Spitzbuben, jeden Privatbrief und alle Wappen und Petſchafte — er wollte die torizelliſche Leere richtig halbieren zwiſchen dem Kammerbeutel und der Chargenkaſſe — er wollte verpfänden und vermiethen (nämlich Chatoullengüter und Landesſtiefkinder) — er wollte die Juſtiz, wie einen vornehmen Fremden, an den Hof ziehen, und die plumpe Gerechtigkeitpflege umarbeiten laſſen zu einer Perlen- und Probierwage für die Themis als Hofbanquierin — — — er wollte das alles mit dem größten Vergnügen thun; aber es war nicht zu thun: denn eben alles dieſes hatt' er — ſchon gethan für geringere Staatausgaben.

Der Kammerpräſident und ſein Sohn dachten noch mehr darüber nach, und brachten faſt noch weniger heraus.

Zum Glück hielt gerade damals der Oberbau- und Gartendirektor um ſeine Entlaſſung an, um nach Wien zu gehen und da etwan in der Akademie der bildenden Künſte „Lehrer der Ornamente" zu werden. Wie wenig er aus Mißvergnügen über ſeinen Dienſt weg wollte, das ſuchte er dem Fürſten dadurch zu zeigen, daß er um eine mündliche Unterredung anſuchte und ihm darin nicht nur einen neuen Riß zu einem prächtigen Sommerkaſten, eben zum Waldkappel, wohin ich gehe — ſondern auch die beſten Raſhſchläge gab, die Baukoſten zu erſchwingen. Er dachte viel dabei; das ſieht man, weil ihm mein Großvater ſtatt der Entlaſſung durchaus nichts

gab, als das uneingeschränkte Inspektorat über die Kasten-Baute.

Was er vorschlug und durchtrieb, war zusammengesetzt: „Man sollte auf dem nächsten Landtage den Synedikussen sagen, eine neue Steuer legten diesesmal Ihro „Durchlaucht, obwolen Sie könnten, gar nicht auf, sondern auf einen Steuernachlaß wär's alles abgesehen. „Se. Durchlaucht müßten bekanntlich nach dem Reichsmatrikularanschlag dem Reiche Vieh und Menschen stellen: das könnten Sie nun dem Lande wieder abfordern; „aber Sie möchten nicht — blos als einen seinsollenden „Ersatz bedingten Sie sich für jede 25 Fl. rhnl., die einer habe, einen elenden Nürnberger Bleisoldaten zu „Pferde (oder das Geld dafür), welches bleierne Kontingent noch dazu blos zu einer großen Jungfer Europa „vergossen werden sollte. — Sie wüßten recht gut, daß „ein Unterthan, als ein zweiter Milo, leicht das wachsende „Kalb der Abgaben und Lasten trage, und daß mit dem „Kalbe das Tragvermögen wachse, und daß das zum „Ochsen ausgestreckte Thier so leicht wie ein Taufpathe „in den zähen Armen herunterhänge. Inzwischen hofften „Sie, bisher die Tragmuskeln, wenn nicht gestärkt, doch „auch nicht sehr geschwächt zu haben; und Sie hielten „es für moralisch-, wenn auch nicht für politisch-gut, in „den nächsten 25 Schaltjahren *) nicht einen Heller „Steuer anzunehmen. Sie hätten sich vielmehr entschlossen, außer dem Gelde auch das Blut der Landes-

*) Diese alle vier Jahre gefällige Steuerfreiheit fällt Sr. jetzt regierenden Durchlaucht am meisten zur Last. Daher kömmt auch mein H. Vater niemals nach Waldkappel, und hat im Sinne, es gar an einen appanagierten Prinzen zu verschenken.

„kinder zu beſparen und zu bewachen; und daher wollten „Sie, da den Badern mehr Blut und Leben aufgeopfert „würde als dem Fürſten, eine Kopf- oder Fußſteuer, die „als Strafe abhalten ſollte, auf jede Aderlaß und auf „jedes Schröpfen ausſchreiben.“

Es ging gut. Da man aber nicht wiſſen konnte, ob nicht ein Steuer-Defraudant heimlich Blut laſſe, ſo mußte jeder in Pauſch und Bogen die Blutgebühren entrichten, und Reiche, bei denen Plethora und Blutlaſſen zu präſumieren waren, mußten ſie jeden Quatember abführen, wie die Klöſter viermal jährlich zur Ader laſſen — und ſo war die Krone, ſo zu ſagen, ſelber der transzendente Schröpfkopf, wie der Szepter der Schnepper. Dieſer Blutzehend lief unter dem Namen der Jungfern-Schröpf- und Europa's-Steuer ein.

Beiläufig! Sonſt wurde der Mörtel zum Staatgebäude, wie anderer, mit der Wolle oder den Haaren und dem Blute des Unterthans zugleich feſtgeknetet; jetzt aber wird mit dem Blute dieſes Thiers blos im Kriege der Zucker des Friedens raffiniert. So wenig hat eine freie Regierungform, wo nur die Gelder der Landesſaſſen zu nehmen ſtehen, mit einer despotiſchen gemein, wo man auch das Leben anpackt; auf gleiche Weiſe wurde dem Teufel (beſonders anfangs) nur vergönnt, Hiobs Effekten und Immobiliarvermögen anzutaſten, nicht aber ſein Leben, was viel ſpäter geſchah.

Aus der Blei-Soldateska und aus der Blut-Akziſe wurde nun eine koloſſaliſche Jungfer Europa gegoſſen, die drei Ruthen lang iſt, und alſo 5 rheinländiſche Zolle mehr hält als der heſſiſche Herkules. Ich werde übermorgen erſtaunen, wenn ich ſie anſehe. Im Kopfe des rhodiſchen Koloſſus ſoll man (leſ' ich), wie in Herſchels Teleſkop, ein

muſizierendes Orcheſter eingeſtellt haben; aber unter dem Schädel der Miß Europa ſoll (hör' ich) ein ganzes beſetztes Inquiſizionsgericht mit ſeinen Seſſiontafeln Platz genug vor ſich haben. Das iſt keine Unmöglichkeit; — aber noch gemächlicher muß im Kopfe ein kleines Schreibpult und ein Seſſel aufzuſtellen ſein. Wenn's alſo bei jetziger Jahrzeit in der Blei-Rieſin nicht zu kalt iſt, ſo wird übermorgen der erſte Ausflug, den ich in Waldkappel thue, der in Europa's Kopf ſein (es geht innen eine Treppe bis an den Hals); und ich gedenke unter ihrer Hirnſchale meinen Schreibtiſch wie ein Nähkiſſen einzuſchrauben, und daſelbſt — indem ich zugleich aus ihren Augenhöhlen die herrlichſte Ausſicht von der Welt genieße — den größten Theil der gegenwärtigen Beluſtigungen und Mémoires ungemein heiter abzufaſſen....

Ich habe mich und den Leſer ſchläfrig geſchrieben. — Morgen mehr! — Ich wollt', ich wär' in Europa! —

* * *

Den 30. April.

Mit Vergnügen horch' ich oft, wenn gefüttert wird, den meinen Wagen umkreiſenden Satelliten zu, die meine Feder auf dem Papiere ſcharren hören, und die doch vom Kopfe dazu nichts anſichtig werden können als den oben aufgepackten Hut ſeines Huts. Es iſt ein neues Luſtgefühl, ſo mitten im Gewimmel durch den Gygesring der Wagenkarthauſe vergittert und unſichtbar feſt zu ſitzen.

Als kleiner Junge wurd' ich oft von einem Schloßdreſcher mit zugedrückten Augen durch alle Winkel getragen, und ich beluſtigte mich, feſt an ihn geſchlungen, an meiner eigenen Angſt über den verhüllten Weg, den ich

zu vergeſſen und nicht zu errathen ſuchte: — wenn er endlich hart an einer Mauer ſtockte, und ich aufſah und umher, und ich konnte aus dem metamorphotiſchen Flächen-Chaos nicht ſogleich ein bekanntes Zimmer zuſammenſchieben — — wie ſüß löſete ſich da meine freiwillige Beklemmung auf!

Die Kutſche iſt dieſer Schloßdreſcher: denn die Kinder machen überhaupt den Erwachſenen nicht mehr nach als dieſe jenen, und unſer Kothurn iſt oft aus lauter ausgezognen Kinderſchuhen genäht. Ich kann nicht dreimal eintunken, ohne mich zu fragen: Wobei wird es wol jetzt vorübergehen? Manchmal hör' ich, daß ich vor der Ecke einer orgelnden Kirche — vor den offnen Fenſtern einer ſchreienden Knabenſchule — durch Schafheerden — durch Wochenmärkte — vor Walkmühlen vorüberkomme. Jetzt, um 8 Uhr, (ſagt' ich heute) muß die Deichſel gerade in ein Ländchen beugen, wo es noch mehr Landſchaftmaler geben ſollte als Landleute. Es wird da für alle ſchöne Künſtler, die in Griechenland blos durch das Studium des lebendigen Nackten ſo hoch emporflogen, gewiß dadurch nicht am ſchlechteſten geſorgt, daß der Staat ſie überall, wo ſie nur einen Boſſierſtuhl oder ein Malergeſtelle ſetzen können, mit lauter Bauern umringt, die — weil ſie nichts haben — ſo nackt ſind als rängen ſie mit einander für Lorbeern in atheniſchen Gymnaſien.

Ich wußt' es geſtern Nachts aus der bloßen Straßenbeleuchtung, die gerade vor den engen, finſtern, für Beutel- und Kopfabſchneider zugeſchnittnen Sackgaſſen abbrach, wo ich wäre, nämlich in einer Reſidenzſtadt, wo gerade die Armen das wenigſte Licht haben ſollen und das meiſte der Hof.

Wenn ich jetzt meinen Kutſcher fragen und ihn

mit der Lenkschnur an den Kasten ziehen wollte, so würd' ich's hören, daß wir neben einem fürstlichen Lustgehölz — denn ich kenne das Schafglocken-Geläute der japanesischen Tempel — fahren, wo der Minister an einer ähnlichen Lenkschnur den seinigen auf dem Throne zerrt, weil der Mann sich in diesen republikanischen Passatwinden den ganzen Tag ängstigt, jede Kannengießerei werde eine Stück- und Sturmglockengießerei, und man läute ihn mit der neu gegoßnen Sturmglocke aus dem Lande, die doch (wie die Glocke im Franckerischen Wappen) gegenwärtig keinen Klöppel hat. —

Aus welchen Spinnenfäden ist oft das Band der Liebe gewebt! Ich sah, wie oft ein Mann mehr Interesse an einem andern nahm, blos weil dieser den Namen seines Hundes gelobt — oder weil sie einerlei Leibgerichte oder Leibgetränke hatten — oder einerlei Schneider — kurz, die kleinen Aehnlichkeiten des Zufalls, des Schicksals, des Körpers flicken die in ihren Nähramen gespannten Menschen oft fester zusammen als die großen des Charakters. Und so bin ich selber: ich würde ordentlich die Leute mit mehr Interesse sprechen, — und diese werden mich ihrerseits mit größerem lesen, — vor denen ich in der ledernen Nische hermetisch versiegelt vorüberzog; — und wer's unter meinen Lesern machen kann, der sollt' es ausrechnen, ob ihm vom 28sten April bis zum 1sten Mai 1795 kein fest zugemachter Bärenkasten mit einem kleinen Gewitterableiter aufstieß: der Kasten enthielt eben den Verfasser dieser Belustigungen; und unter jenen Lesern und Zuschauern müssen (ich wollte darauf schwören) Leute von jedem Geschlechte gewesen sein — und Reise- und Staatdiener — Primaner und Buchhändler, die alle Leipzig beziehen, um Kenntnisse mitzubringen und wegzu-

bringen — Rechtfreunde, die mit ihrer Diäten-Reiterzehrung zu einem fremden Gerichtstand reiten, um nachzusehen, ob der venerierliche Gerichtstand die Fakultätsiegel des zurückkommenden Urthels so unzerbrochen gelassen als der Reiter präsumieren muß — rothe Mädchen auf dem Felde mit einem rothen schafwollenen Strickglobus, und bleiche am Fenster mit einem weißen baumwollenen — einige, die mich rezensieren müssen und die den Geschlechtnamen eins Autors ausplaudern und ihren eigenen verkappen — Reichskammergericht- und Eilboten — verakzisete k. Kammerknechte — Land- und andere Stände — Mendikanten — Obristkuchen- und Hammermeister — Pupillenräthe — Nikolai — mein eigner Verleger! — Du! — der Minister von Hardenberg (wenn er anders schon aus Basel ist) und.....

— Beim Himmel! alle Menschen! — Wie einfältig ist's auf der einen Seite, alle die nennen zu wollen, vor denen mein zugeknöpftes Geschirr kann vorbeigegangen sein, da ich ja die Namen des ganzen Adreßkalenders und aller Kirchenbücher hersetzen könnte, — und wie schwer auf der andern, gerade, wenn 1000 Millionen Menschen sich vor der Feder hinauf- und hinunterstellen, auf einige das Schnupftuch zu werfen. — —

Gute Nacht! Morgen schlaf' ich nicht mehr steilrecht.

Den 1. Mai.

So schrieb ich beim Erwachen; es ist aber falsch und der 30ste April dauert noch: ich vermengte — wie ein Schwärmer — die Abendröthe mit der Morgenröthe. Nach welchen Gesetzen ist der Schlaf ein so zweideutiger Schrittzähler unsers schmalen Lebensweges und misset die

Zeit bald mit Werſten, bald mit Meilen, bald ſo genau, daß man ſein eigner Wecker ſein und aufwachen kann, wenn man will? — Mit einem bangen Gefühle, wie man etwan eine aufwachende Scheinleiche anfaſſen würde, wärmet man das vorgebliche kalte Geſtern wieder zum Heute auf. . . Herrliche Abendröthe! Widerſchein einer langen um Eden gezognen Roſenhecke! Die vier rothen Stralen, die die Sonne an meine Seele wirft, adeln mehr als die vier rothen Linien im Arragoniſchen Wappen, und alle nagenden Vampyre fallen vor ihrem Scheine welk vom entkräfteten Herzen herunter. . . . Ich habe mir hundert Mal gedacht, wenn ich ein Engel wäre und Flügel hätte und keine ſpezifiſche Schwere: ſo ſchwäng' ich mich gerade ſo weit auf, daß ich die Abendſonne am Erdenrande glimmen ſähe, und erhielte mich, indem ich mit der Erde flöge und zugleich ihrer Axenbewegung entgegen führe, immer in einer ſolchen Richtung, daß ich der Abendſonne ein ganzes Jahr lang ins milde, weite Auge blicken könnte. . . . Aber am Ende ſänk' ich glanztrunken, wie eine mit Honig überfüllte Biene, ſüß betäubt aufs Gras herab!

* * *

Den 1. Mai,
Nachmittags um 1 Uhr.

Eine Sache oft denken, heißt, ſie auf den Objektenträger des geiſtigen Vergrößerungglaſes bringen, unter welchem ſie Farben und Erhabenheiten — beide gehen unter dem phyſiſchen verloren — gewinnt. Ein kleiner Tag, ein geringfügiges Ziel, worauf man vier Tage Vorbereitungen und vier Umwege durch eben ſo viele Vorſäle

macht, wird zuletzt mit fieberhafter Erwartung ergriffen. Aber da bei mir noch dazu von keiner Kleinigkeit die Rede ist — denn vor der erhabnen Rotunda des Frühlings darf man schon mit einigen süßen Fiebern auszusteigen denken, und da ich wirklich um 6 Uhr Abends aussteige; so wären solch labende Wallungen nicht im Geringsten Unrecht; — aber ich habe keine einzige. —

Von Einem kleinen Umstande kömmt es, der mich in den Augen eines versuchten Gliedes vom Generalstab lächerlich machen kann. Mein Kutscher sah nämlich einen abgezehrten Bauer nicht weit von uns aus einem Wasserbeete eine Kanonenkugel mit der Pflugschaar ausackern, und sagte mir es in den Wagen mit dem Zusatze, daß wir eben über das — Schlachtfeld führen, wo vor einiger Zeit Frankreicher und Aristokraten ein eben so blutiges als unnützes Treffen geliefert hatten. Einen, der daß erste Mal über eine solche Brandstätte und Arafnen's-Tenne der Menschheit reitet oder fährt, greift eine solche Nachbarschaft nach dem Athem, er mag sich immerhin mehr als zehn Mal fragen, ob denn nicht die ganze Erde ein ähnliches Schlachtfeld sei, und jedes Meer ein Greve-Platz. Man nimmt keine Vernunft an: so weiß man z. B. recht gut, daß die ganze Erdkugel mit Begrabnen gleichsam überbaut ist, und daß jeder Acker ein liegender Gottesacker ist, wie jeder Mensch ein stehender, weil unser Fleisch aus Todtenstaube anflog; gleichwol fasset uns ein Partikular-Kirchhof neben einer Kirche noch eben so an als wäre jenes alles gar nicht wahr.

Ich gab also meiner Phantasie lieber den Pinsel und Blut dazu, und ließ sie eintauchen und malen. Aber als sie mir die von Wunden aufrauchende Ebne vorhielt, und den ruhenden Gottesacker aufdeckte und lebendig

machte, wo ein Schmerz neben dem andern liegt, so schlug der stechende Gedanke wie eine durchwanderte Dornenhecke am tiefsten in die zerritzte Brust zurück, daß es einen Jammer gebe, den unser Mitleiden nicht umreichen kann, eine unabsehliche wimmernde Wüste, vor der das zergangne Herz gerinnt und erstarrt, weil es nicht mehr Gequälte, sondern nur eine weite namenlose Qual erblickt; denn ich konnte mit keinem Verwundeten neben mir seufzen, weil tausend andere den Berg hinauf und die langen Gräben hinunter, wie gefallne Blätter, Geworfne ja diesen Seufzer auch begehrten. O, nur vor Dem, der die Zukunft und die unendliche Liebe hat und den unendlichen Balsam, dürfen sich alle nassen Augen und alle rothen Wunden der Menschheit auf Ein Mal aufschließen; — aber vor dem kleinen zusammengezognen Menschenherzen nicht. Als ich das Schlachtfeld aufriß und den stillenden Blutschwamm des Rasens von den Rissen aller Hülflosen und Namenlosen und Schuldlosen weghob, als ich das gebogne Heer noch ein Mal fallen und noch ein Mal sterben sah, so wünscht' ich mir blos eine eigne Wunde, um wenigstens auf diese Art mitzuleiden mit einer niedergebrochnen Generazion, weil das enge Auge nicht mehr die Menschen beweinen konnte, sondern die Menschheit. Dürftiger Erdensohn! dein Arm kann Tausende auf Ein Mal zerschlagen; aber kaum zwei Verwundete davon kann er an deine Brust ziehen, damit sie auf dem wärmenden Herzen ausbluten und zuheilen! Mehr Raum für mehrere Zerschlagene ist auf der Menschenbrust nicht; und darum ist es gut für das Leiden und für das Mitleiden, daß der Schöpfer die Unglücklichen auseinanderrückte, daß er jedes Herz nur an die Schmerzen und an das Sterben seiner eignen Freunde stellte. Aber der grausame Mensch

wirft tauſend zerſtreute Sterbende, deren jeder auf der weiten Erde ein verwandtes Auge voll Trauer und Liebe, und ſein weiches Sterbekiſſen hatte, auf ein einziges hartes Schlachtfeld zuſammen, und läſſet jeden allein vergehen auf einem kalten Grabe und fern von dem Auge, das ihn beweint hätte. . . .

Dieſe Betrachtungen wurden von einem ländlichen Hochzeitgefolge, das mit heller Muſik über die grünende Wahlſtatt zog, nicht unterbrochen, nur gemildert: ach, ich wurde nur deſto weicher über die Nachbarſchaft, worin die fünften Akte unſerer Luſtſpiele ſo hart neben und nach den fünften Akten unſerer Trauerſpiele gegeben werden. Was konnten die Frühlinglüfte, die ſich flatternd in meinen Wagen einwühlten, und ihn zugleich mit gedämpften Freudentönen und mit Apfeldüften ausfüllten, mir auf dem traurigen Platze, über deſſen Blumen ſie gingen, anders zuwehen als den ernſten Gedanken: Wie nahe liegt in unſerm Leben, wie auf den Alpen, unſer Sommer neben unſerm Winter, wie klein iſt der Schritt aus unſern Blumengärten in unſre Eisfelder! — Und doch wirft ſich der Menſch in der Freude vor, daß er ſie ſo leicht über den Kummer vergeſſe — und in dem Kummer, daß er ihn ſo leicht über die Freude vergeſſe. Aber der Vorwurf der Täuſchungen iſt oft nur ſelber eine trübere.

Um 4 Uhr Abends. Obgleich in 2 Stunden der Frühling den Vorhang ſeines Operntheaters vor mir aufzieht, ſo will doch der beklommne Herzſchlag, den mir die Ruinen meines Weges gaben, und den die ſanften Kirchengeſänge in allen Dörfern am heutigen Apoſteltage nur ſchwerer machen, in kein freudiges Pochen übergehen. Auf der äußern Welt liegt allemal der Widerſchein unſrer innern, wie auf dem Meer der Widerſchein des Himmels

liegt, entweder als düsteres Grau, oder als helles Grün. Dieser schöne Abend müßte einem lichtern Tage zugehören als dem heutigen, wenn mich das Flüstern und Duften der Säulenreihe von Obstbäumen nicht beklemmen sollte, die sich jetzt über meinen Wagen ihre mit Blüten-Guirlanden umwundnen Arme reichen, und die auf jedem Arm eine neugeborne Welt voll singender, voll honigtrunkner Kinder tragen, und sie bebend auf- und niederwiegen. — — Ja, in zwei Stunden springen am Frühling alle Thore seines griechischen Tempels vor mir auf — und seine Mauern fallen um — und ich schaue hell zwischen seine Waldung von Säulen hinein, aus denen überall Blütengehänge und Laubwerk bricht — und dränge die Augen durch das Gewimmel von Sonnenaltären und Altarlichtern und Rauchwolken und Chören hindurch — dann laß ich sie ruhen an den aufstrebenden Alpenpfeilern, die das blaue Tempelgewölbe tragen, bis sie sich erheben, und sich oben am Portal des hereinbrennenden Glanzes gesättigt und geblendet schließen. — —

Aber heute nicht! — Heute ist der Spiegel meiner Seele mit einem Dunste angelaufen, den ja wol die Blicke auf ein Schlachtfeld im Auge wie in der Seele zurücklassen durften. Sondern morgen: wenn der Schlaf diesen Dunst weggewischt hat, wird die grünende Natur ihren zitternden Widerschein in meiner hellern Seele beschauen, und wenn sie ihr Lächeln und ihre Glieder vor mir regt, so wird sich mein Herz bewegen, und es wird allemal zittern und lächeln wie sie. — — Nein, heute will ich nichts sehen! Ach, mein Herz schwillt auch ohne das von Minute zu Minute mehr von den Bienenstichen auf, die ihm der Gedanke gibt, weswegen und wohin ich komme — welche Geschichte ich hier im singenden Lust-

lager des Frühlings niederschreiben muß — und welche himmlische unvergängliche Gestalten das wunde Auge meiner Phantasie unter dem Abzeichnen anzublicken hat, vor denen es sich wol hundert Mal voll und dunkel wird abkehren müssen, ohne die Züge gesehen zu haben, die ich malen will. — — O, wie könnt' ich heute Abend fröhlich sein und den Frühling ansehen? —

Abends um 5½ Uhr. Das Schicksal zieht unser dünnes Gewebe als einen einzigen Faden in seines, und kettet unsre kleinen Herzen und unsre nassen Augen als bloße Farbenpunkte in die großen Figuren des Vorhangs, der nicht vor uns herniederhängt, sondern der aus uns gemacht ist. Jetzt spielt es neben mir und mit mir, und will es, daß ich weiß, es spiele. Warum soll es ihm wichtiger sein, die Facetten eines Käferauges zu schleifen, und die Flughaut eines Schmetterlings zu befiedern als den Gedanken eines Menschen zu wenden und zu koloriren? — Schmelzende Körper zerfließen, wenn man sie erschüttert — — und mich erschüttert die unbekannte Hand in dieser weichen Stunde mit zwei widersprechenden Tönen, gleichsam mit dem Zusammenläuten der Sturm- und Harmonikaglocken auf ein Mal.

Ich höre nämlich eine Singstimme und eine Sterbeglocke. . . .

Jetzt schwankt mein Wagen, sich zurücklehnend und wiegend, zwischen den Koloraturen der Abendstimmen, den Berg hinauf, wo ich wohnen will — der Tag stirbt sanft im Blütennebel an seinem Schwanengesang — die Alleen und die Gärten reden wie gerührte Menschen nur leise, und um die Blätter fliegen die Lüftchen, und um die Blüten die Bienen mit zärtlichem Gelispel — nur die Lerchen steigen, wie der Mensch, schmetternd in die Höhe,

um dann, wie er, schweigend in die Furche zurückzufallen, anstatt daß die große Seele und das Meer sich ungehört und ungesehen in den Himmel erheben, und rauschend und erhaben und befruchtend, in Wasserfällen und Gewittergüssen, in die Thäler niederstürzen. — —

Ein unaussprechlich süßer Ton steigt aus einer weiblichen Brust, wie eine zitternde Lerche, auf, in einem Landhause am Abhange der Bergstraße. Sie tönt als wenn der Frühling singend aus dem Himmel flöge, und in einem entzückten Tone aushaltend mit aufgeschlagnen Flügeln so lange über der Erde hinge, bis Blumen zu seinem wallenden Lager unter ihm aufgesproßt wären. — — Aber deine Zunge, grausame Tonkunst, zieht sich, wie die Löwenzunge, so lange kitzelnd und wärmend auf dem nackten Herzen hin und her, bis alle seine Adern bluten.

Und hart greift in diese Singstimme das Geläute ein, das aus einem Kloster hinter Neuengleichen dringt. Es ist das sogenannte Zügenglöckchen, das die Mönche immer ziehen, wenn ein Mensch im Sterben ist, damit eine sympathetische Seele für den Liegenden bete, um den der letzte Engel eine Nacht gezogen, um ihm darin das Herz abzulösen, wie man uns beim Ablösen der Glieder die Augen zubindet. — Wenn's auf mich ankäme, scheidender Unbekannter, ich würde die Todtenglocke halten und sprachlos machen, damit jetzt in deinen verfinsterten Todtenkampfplatz kein Nachhall der entfallnen Erde hineintönte, der dir (weil das Ohr alle Sinne überlebt) so grausam die Minute ansagt, wo du für uns verloren bist, wie sich aufsteigende Luftschiffer durch einen Kononenschuß den Augenblick melden lassen, wo sie vor den Zuschauern verschwinden. — — Aber ich thät' es heute auch um meinetwillen, weil die zwei Töne, wie die Parzenscheere,

auseinandergehen und dann zuſammenfallen, und dann tief im wunden Herzen aufeinanderſchneiden....

Ach, führet keinen Menſchen, deſſen Wunden nicht alle recht feſt verbunden ſind, in den Tempel des Frühlings! Die ſüßen Wallungen drücken ſonſt das Blut durch ſeinen Verband. — Aber wie Aerzte die Verbluteten in eine horizontale Lage bringen laſſen, ſo legt ja der Schlaf (oder der Tod) jeden Verbluteten in die wagrechte Lage, die alles ſtillt....

— Ich komme jetzt an — aber ich trage mit geſchloßnen Augen eine Bruſt, die jetzt zu ſehr zittert und ſchlägt, blos unter dem warmen dunkeln Flügel des Schlafs — — — und kniee erſt morgen vor dem Frühling nieder....

Nachts um 12 Uhr. Ach, ich konnt' es nicht — ich hab' alles geſehen, und nicht längſt iſt die nachglühende und überwölkte Seele, gleich der Nacht, wieder heiter und kühl. Was ich jetzt male, iſt das Bild eines kränklichen fieberhaften Herzens; aber der Geſunde höre vergebend die ſchmerzlichen Fieberträume ſeines liegenden dürſtenden Freundes an, und ſage ſich immer: „Der „Kranke wird ſich auch wieder aufrichten, und du wirſt „dich auch niederlegen, und dann wird er eben ſo nach„ſichtig an deinem Bette ſtehen.“ —

Als der Wagen oben an der breiten abgerundeten Platteform des Berges, die lauter blühende konzentriſche Zirkel von Luſthecken und Luſthainen bedeckten, ſtill ſtand, und ſeine Thüre, wie eine Jubelpforte des Frühlings, aufging, ſo glitt mein Auge unwillkührlich auf etwas nahes Glänzendes hinaus: es war ein um den Berg laufender Zauberkreis vom Buſchwerk aus der weißen Neſſel (urtica nivea), deren Blätter mit ihrer ſchwarz angelaufnen

obern Seite, und einer blendend weiß geſchminkten untern, einen blutrothen Blattſtiel und drei rothe Adern prächtig grundieren. Der Wind wühlte dieſes Blut und dieſen Schnee und dieſen Ruß untereinander, und griff den ſchwermüthigen Dreiklang auf dieſem bewegten Farbenklavier. Und als ich in dieſes blutige Ineinanderflattern ſah, zog der erſte gelbe Schmetterling dieſes Jahrs darüber hinweg und den Berg hinab; und herauf flogen unbehülflich drei Pfauen mit ihren niederhängenden Farbenſchleppen, und ſchauten, einſinkend, ſich auf der Luſthecke um nach den nächſten Aeſten des Kaſtanienzirkus, um darauf zu übernachten. — —

Nun übermannte der Frühling meine Seele und ich vergaß alles und ſtürzte mich hinein ins Meer der Natur. —

Ach, ich wurde nicht glücklich!...

Der große Frühling hing über der Welt wie ein breites mit Licht und Gluth und Naß gefülltes Gewitter, und goß ſeine leuchtenden Lebenstropfen in einer unüberſehlichen Katarakte nieder — und aus allen Pulsadern und Saftröhren ſprang der Gewitterguß wieder in Fontainen auf — und aus dem ſchwellenden ausgebreiteten Lebenſtrome ragten die Menſchen nur wie Waſſerpflanzen hervor, und die Erden wie Klippen — und unter dem ſchöpferiſchen Brauſen gingen die kleinen Stimmen der erquickten Lebendigen nur wie Gewitterſtürmer und Glokkengeläute umher....

Aber über das wie eine Konchylie geſchloßne, liegende Herz zog das große Meer vergeblich: nur der aufgerichtete Schiffer, nicht der hinabgezogne Taucher, kann den Ozean faſſen. In ſolchen Stunden iſt der Menſch nur für Menſchen, nicht für Götter, gemacht, und die

von einem zu schweren Tropfen gebückte Sonnenblume kann der Sonne nicht mehr folgen.

Ich schämte mich der Erweichung, als ich vor der blühenden Natur stand, die vor dem brennenden Abend, wie vor einem rothen sphärischen Spiegel, purpurroth anlief — als die Berge aufstanden und die blaue Waldung, und den Frühling mit ewigen Schnee durchschnitten, wie hohe weiße Hagelwolken das Himmelblau — als die Sonne schon auf dem weißen Gebirge lag, in das Goldgefäß der letzten Wolken als ein vergangnes Herz der Himmelkönigin gelegt, wie oben auf Trajan's Säule die Asche seiner Hülle in einer goldnen Urne steht. — — Aber alle Zweige der zu weichen Sinnpflanze in mir fielen unter der Berührung der schöpferischen Hand zuckend zurück, und konnten nichts ertragen als eine zweite Sinnpflanze; in der erhabenen Einsamkeit sagt dann der verlaßne Mensch: „Allgütiger, erscheine mir heute nicht so „groß, erscheine mir lieber in einem geliebten Bruderan„gesicht, an diesem will ich mich verhüllen und es un„aussprechlich lieben."

Mich drückte eine Stockung der Empfindung, ein banges Zwielicht zwischen heller Freude und dunkler Trauer, wogegen es nur zwei Mittelgibt, entweder jene oder diese zu verdoppeln. — — Ach, das Letztere war leichter.... Wenn dumpfe, namenlose Schmerzen sich ans Herz anlegen, so gib ihnen größere Stacheln, damit sie es tiefer ritzen; und das wegfließende Blut macht den Busen leichter, so wie ein kleiner Riß einer Glocke einen dumpfen Klang nachläßt, bis ihr ein weiter den hellen wieder schafft.

Ich ging zu meinem Wagen und opferte den Wein, der den Musen zugehörte, dem Genius der Trauer. Und

als ich trank vor der hinabglühenden Sonne — und als es um die Brandstätte der niedergebrannten Sonne weit umher rauchte wie Blut — als die Rauchsäulen des Dorfs unter mir den Goldrand des Abends, der an der grauen Masse glimmte, ablegten, und sie, wie aufgerichtete Regenwolken, emporstanden — als auf den Wassern eine düstre Leichendecke über die hüpfenden Brennpunkte und schillernden Farbenpulver gebreitet war — und als alle Schlösser und Wälder und Berge solche vom Abendglanz in die Luft gezogne Gebilde waren, wie sie die Feuerwerke der Menschen schaffen; so stellte meine thränentrunkne Phantasie auf die rothe Begräbnißstätte der Sonne alle Gestalten und Zeiten, die mich je betrübt oder verlassen hatten — ich hob alle mürbe Leichenschleier auf, die in Särgen lagen — ich entfernte den erhabnen Trost der Ergebung, blos um mir immerfort zu sagen: „Ach, so „war es ja sonst nicht — tausend Freuden sind auf ewig „nachgeworfen in Grüfte, und du stehst allein hier und „überrechnest sie." . . .

Jetzt war es leichter, traurig zu werden; aber ich wollte die ganze dünne Brücke, die die Vergessenheit über den Höllen- oder Fegfeuerfluß des Kummers schlägt, abbrechen. — Und da ich mir ferner vormalte, wie viel mir jeder Frühling genommen, und wie wenig dieser gebe — wie langsam unsere Weisheit, wie langsamer unsere Tugend zunehme, und wie so schnell unser Alter und die Scheiterhaufen unserer Freuden und Freunde — und da ich daran dachte, daß im Tode nur wenige Schuhe Erde, aber im Leben die ganze Erde mit der Schwere ihrer Foderungen über unsere schwache Brust gewälzt sei, wie über jenen Riesen der Aetna; so fragte mich unaufhörlich etwas in mir: „Bist du denn noch nicht traurig

„genug? Siehe, wie bist du allein! wie stehest du mit „so nassen Augen in den aufblühenden Frühling! Und „bist du nicht tausend Mal so mit dieser zusammengedrück„ten schmachtenden Brust vor der unermeßlichen Fülle des „Himmels gestanden? O, wie bist du arm und allein! — „Kannst du deine Hand ausstrecken in den Nachthimmel „und die zu dir herunterziehen, die hinübergeflogen sind? „Kannst du die vergessen, die dich vergessen haben? — „Dürftiger! Dürftiger! schlage nicht das ganze zer„rißne Buch der Vergangenheit auf — zähl' es nicht „wieder, wie manches Glück, wie manches Jahr, wie „mancher Freund darin durchstrichen ist. — — Bist du „noch nicht traurig genug?"

Ich konnte nicht Nein sagen; und als ich dachte: „Das ist der erste Mai," so war es genug....

Aber nach einer erschöpften verdunkelten Stunde sah ich gen Himmel, und der Mond schwamm in seiner blauen Mitte — ein Nachtwind wühlte sich durch den ganzen bethauten Frühling und warf einen Wasserstral von der Kaskade, an der ich lag, erquickend in mein brennendes Angesicht. — Und als noch dazu drei Windmühlen anfingen, durch die Nacht zu schlagen, und als unten im Grün des tiefen Dorfes aus dem Hause eines Töpfers eine gebogne Flamme sich zwischen den grünen Gipfeln auseinanderrollte und aufbäumte: da war mir als höbe das Wehen den beladnen Busen vom Herzen ab, und in der aufgedecktem abgekühlten Brusthöhle wieg' es sich jetzt ohne Last und stät und in einem kühlern Dunstkreis als in der Seufzer ihrem. — — Es war mir als wenn die gegen Morgen rückende Abendröthe heller blühte, weil ein Engel in sie geflogen sei, der meiner Seele vorher zugelispelt habe: Das Buch eurer Vergangenheit, Menschen,

ist nur ein Traumbuch, das das Widerspiel der Zukunft bedeutet. — Der Abendschmetterling der Zeit, der in der Dämmerung und nahe auf den Gräbern, mit Todtenköpfen auf den Flügeln und mit ängstlichen Lauten im Saugrüssel, mich umkreiset hatte, war, je weiter er gen Himmel stieg, unter Weges eine unsterbliche Psyche mit glänzenden Schwingen geworden.

Ich stand auf und ging sanft überweht in den dämmernden Lustgängen — und die Maikäfer rauschten um mich, und der Nachtschmetterling deckte seine offnen Flügel auf die Schlehenblüte, und die flüssige Schnecke wallte unzerritzt die Dornen hinauf. — Denn die Nächte des Frühlings gehen über die Erde nicht einsam, wie die unfruchtbaren Wintertage, sondern wie glückliche Mütter, und tausend spielende Kinder hüpfen ihnen leise nach. — Aber ich war ein Kind, das nicht längst geweint hatte. — Und als ich das alles gedacht hatte, sah ich, gleichsam um Verzeihung flehend, auf die Erde, und der dunkle blutige Gürtel von der schneeweißen Nessel *) faßte mich und seine Gärten mit einem blühend weißen Zauberkreis und Mondhof ein. —

Ich schaute zum hellen in die Abendröthe gefaßten Nachtblau hinan, und mein Blick fiel auf die Goldzinne eines unter dem Monde schillernden Gewitterableiters. —

Ich blickte endlich auf zum Sternenfeld, und die ewig blühenden Lilienbeete zitterten droben und schläferten

*) Dieses am Tage dunkelgrüne Gewächs hebt zu Nacht die Blätter empor, und sieht mit den aufgerichteten untern Blattseiten ganz weiß aus.

mit ſanften Betäubungen unſre brauſende Seele ein, wie Kinder durch Lilien im Schlafzimmer einſchlummern....

Nun lag ich ganz in den Armen des Frühlings und ſpielte mit den großen Blumen ſeiner Bruſt. — — O, du Allgütiger, ich bin ja noch in ſeinen Armen — und in deinen!

Zweite biographische Belustigung.

Die Jungfer Europa — Baurede.

Es gibt in keiner Geschichte zwei so wichtige oder sonderbare Echo als in meiner.....

Denn beiläufig! ich hebe die Geschichte schon an. Ich würde freilich jetzt dem Leser die waldkappelischen Anlagen und die h. Jungfrau Europa, und selber meinen Wärter recht vergnügt und gut geschildert haben, wenn er nicht so hungrig nach dem Mannabrod der Geschichte aufsähe, das im heutigen Kapitel fallen muß, weil im ersten Sabbathkapitel keines kam; ja, ich wäre noch dazu schon diesen Vormittag — eh' noch mein Aufwärter mit seiner Egge um seinen Hafer herum wäre — damit fertig geworden, mit der Baute des Vorhofs zu meinem historischen Bildersaal, wenn sich, wie gesagt, der Leser mäßigen könnte; aber man macht ein corpus misticum, wie ihn, zu leicht wild. Allerdings treibt und sticht der kleinste Kornak von Autor den breiten Elphanten von Publikum wie er will; hat er aber dem Elephanten einmal einen historischen Branntwein versprochen, nämlich eine Historie,

ſo wird der Kornak ertreten, wenn er nicht einſchenkt und erzählt wie folgt: — —

Nur die zwei Echo, die ich in die erſten Zeile ſetzte, nehm' ich wieder zurück, da ſie in der Partitur dieſer Geſchichte noch einige Bogen und Takte pauſieren. — —

— Auch nehm' ich den ganzen Anfang der Beluſtigung wieder zurück, da ich erſt recht nachgeſonnen und bedacht habe, daß der Leſer weit mehr auf den Sommerkaſten und auf die darein gepflanzte europäiſche Jungfer erpicht ſein muß — weil ich ſchon ſo viel Redens davon machte — als auf die ganze plombierte Geſchichte. Ich will ihm nichts Unſchuldiges abſchlagen. Haben wir aber einmal die zweite Beluſtigung glücklich hinter uns gelaſſen, ſo iſt die größte Wahrſcheinlichkeit vorhanden, daß ich — und alſo er mit mir — ſchon in der dritten auf den Anfang der Hiſtorie treffen werden; — ich wenigſtens werde auf viele Stunden lang kein Drehkreuz, keinen Holzweg oder ſpaniſchen Reiter anſichtig, der mich ſeitwärts treiben könnte.

Man köpfe eine Alpe und baue ſie voll, ſo hat man Waldkappel, dem der Berggipfel, wie einer Weide, weggeſtutzt iſt. Hier am Orte, wo ich darüber ſchreibe — er wird bald mit Namen vorkommen — bin ich nicht ernſthaft genug, um dem Leſer eine würdige Anſicht dieſer Ausſicht mitzutheilen, um es, mein' ich, ausführlicher zu beſchreiben, wie ſich der weite Kreis der Schöpfung mit den an den Stadtmauern der Ebne hinaufgezognen Spalierwänden, nämlich mit den an die Berge geſteckten Wäldern, um dieſen waldkappeliſchen Fenſtertritt der Erde lagert — wie ſich um das von einem unermeßlichen Zuggarn gefaßte Herz ſchön verſtrickt tauſend Ketten und Seile der Liebe legen, die Blumenketten aufgeſproßter

Auen, die Perlenschnüre perlender Bäche, die Frucht- oder vielmehr Blütenschnüre der Obstalleen, die schlaff zwischen den zusammengeknüpften Dörfern schwanken, und die eiserne Bergkette, an der, wie an einer Jupiter-Kette, alle weichere Bänder niederhängen. —

Ich könnte noch stundenlang beschreiben; aber ich bezwinge mich lieber.

Dieser Berg ist nun der niedlich gearbeitete Präsentierteller von Diminutiv-Häuserchen für meinen Großvater und seinen Troß — er trägt im Grunde eine runde Fuggerei auseinandergesäeter gemalter Zimmer, die ohne Dach und Fach im Freien stehen, und zwischen denen die Lusthecken als Korridore laufen — es sind Putz- und Glasschränke für aufgespießte Hofschmetterlinge, unter Laubwerk gestellt — Bilderblenden für einen Mann, der anbetet, oder für eine Frau, die er meint — gesprenkelte an Zweige geklebte Schnecken- und Kartenhäuser. — —

Ich kenne nichts Niedlicheres, und ich schlafe selber in einem — in einem andern aber frühstück' ich, in Nro. 10 — in Nro. 5 dinier' ich — und in Nro. 3 könnt' ich mich pudern, wenn ich wollte. —

Eine ganze Zeltgasse solcher Laubhütten füllet jetzt — denn niemand hat die Aufsicht darüber als der Aufseher — dieser selber als Schloßkastellan und Nachtwächter mit seinem schmutzigen Hausgeräthe an. Hat er nicht sogar sein Heu in den rechten Fuß der Jungfer Europa, und sein Grummet in ihre linke Panse eingefahren? Ich mag nur dem Kastellan den Text nicht lesen, da mir seine Frau und Kinder, so lang' ich hiesiger Bergbewohner bin, aufwarten, und zugleich meine Silberdiener — Läufer — Beiköche — Hofkellerschreiber — Bettmeister und Zimmerfrottörs sind; aber eine Baurede als Hofprediger oder

als Zimmermeiſter möcht' ich vom Giebel eines neuen Schloſſes an den gekrönten Bauherrn halten, des Inhalts: Ob er denn dächte, daß er mit dem wenigen Brod, das er den Arbeitern gebe, die Fehler ſeiner Bauriſſe ſo leicht auswiſchen könne als man mit Brodrinden Paſtellgemälde korrigiert — ob er nicht ſeine fürſtlichen Storchneſter, die den Dachſtuhl des Staats eindrücken, offenbar in wagrechte dem Ackerbau abgehobne Pflugräder mache — ob er nicht, wie Timur, in gewiſſem Sinne ſeine Gebäude aus Menſchenknochen und Schädeln aufführe ꝛc. —

Auf der andern Seite kann einer, der billig und witzig ſein will, und der unten ſteht, dem Zimmermeiſter wieder ſo viel hinaufantworten:

„Im Staate müſſen Paläſte früher als Hütten, „und überhaupt, wie in jedem Bienenſtocke, die obern „Zellen zuerſt gezimmert werden, wie am Leibe der Kopf „ſich früher ausbaue als der Rumpf. Auch baue man, „wie Friedrich II., der ganze Dörfer ſchuf, von Zeit „zu Zeit einige morſche Bauernhütten auf — in den „engliſchen Gärten, um zu zeigen, wie wenig man ſich „ihrer ſchäme; und am Ende reichten ſchon die artiſtiſchen „Dorfſchaften, die man zu Ofenaufſätzen oder zu engli„ſchen Partien brauche, überhaupt ſtatt aller wirklichen „hin, und man könnte die wahren auf dem Lande leicht, „wie auf den homanniſchen Karten, durch eine Null an„deuten, da ohnehin die Felder den engliſchen Gärten das „beſte und meiſte Erdreich entzögen. Mit dem Prunke „der Paläſte — der aber ſo geſchont werden ſollte, daß „man für ſolche Häuſer ordentliche Ueberhäuſer, wie für „das Lorettohäuschen, nach Art der engliſchen tragbaren „Hoſpitäler aus Eiſen, beſorgen ſollte, wie man ja auch „die Stühle darin immer in papierne Ueberhoſen ſtecke —

„mit diesem Prunke sei ein Fürst oft deswegen so ver„schwenderisch, damit der Kastellan und sein kleines Schloß„gesinde, die es immer nach einigen Jahren beziehen, „desto mehr Gelaß und Freude haben. So ungeheuer „groß, und mit so vielen Gemächern als Silberschlag „die erste Arche für alle, sogar unentdeckte Thiere machte, „lege man eine fürstliche darum an, damit sie wie fürst„liche Kommoden leer bleiben könne, welches im einfachen „Geschmacke andrer Tempel, der ersten griechischen und „ägyptischen, sei, in denen nicht einmal ein Schattenriß „eines Gottes stand. Auch könnten die Großen, die der „Wurmstock von Grillen, Langweile und Ekel annage, „dem Labyrinthe ihres Innern nur in ein äußeres voll „Zimmer entwischen, und ein Generalfeldmarschall brauche „daher oft so viel Platz wie seine Armee; so mache, wie „die Verwalter wol wissen, eine Metze Korn, sobald der „Wurm hineingekommen, ein ganzes Achtel voll. Nicht „zu gedenken, daß man die Abzuggräben so vieler mora„lischer Unreinigkeiten und zugleich der öffentlichen Ein„künfte von außen eben so gut zierlich überbauen und „verdecken müsse als man in Gärten bald unter einem „Holz-Obeliskus, bald unter einem gefällten Holzstoß, bald „unter einer schönen Nische den Abtritt verberge." — —

Lasset uns zur Jungfer Europa kommen. Sie steht, von konzentrischen blühenden Ringen und Irrgängen umzogen, mitten auf dem Berge, und ist so entsetzlich hoch, daß sie eine Potzdammerin etwan als eine goldne Hemdnadel an sich stecken könnte. Wäre die Felsenpaste der Semiramis, d. h. ihr steinerner Nachstich, zu Stande gekommen, so weiß ich, der Stich hätte nicht an die Jungfer gereicht. Statt des Rückenmarkes und statt der ganzen Knochenlehre ist die Riesin, wie alle Bleigebilde,

mit guten Eisenstangen oder Kanoneneisen-Barren durchstoßen. Diese sind zugleich die Wetterstangen, die eine so hohe Person keinen Nachmittag entrathen kann. Da nun aber Eisen und Blei den Fehler haben, daß sie sich zu Rost verkalken, mit dem sich gerade ein Gewitterableiter am wenigsten anfangen darf; und da zweitens der Kopf der Jungfer von Natur nichts ist als ein plumper Wilson'scher Knopf, auf den ein ganzes Gewitter mit Einem Schlage niederfahren würde, wenn man nichts dagegen versuchte; so versuchte man — und mit ungemeinem Glück — beiden Uebeln mit den Franklinischen Spitzen, denen man mit allen Physikussen den Vorzug ließ, nämlich mit 72 goldnen Zacken in der Länge der Bajonette entgegenzuarbeiten. Es mußte gehen, da Gold, die gewöhnliche Krone der Gewitterstangen, nicht rostet. Es will ein gutes Gesicht dazu gehören, zumal wenn man unten vom Thal heraufsieht, daß man den umgestürzten goldnen Stahlkamm oder Stralenreif nicht für eine Zackenkrone nehme, oder für eine Dornenkrone. Letzteres wäre noch richtiger, da sie gerade 72 Stachelsporen hat, welches eben die Zahl der Wunden ist, die nach den Katholiken die Dornenkrone ritzte; aber man muß niemals vergessen, daß diese Stechpalmen blos auswärts stehen und stechen, nicht nach der eignen Kopfhaut selber, was doch immer etwas thut. Da nun noch dazu die alten Gelehrten beweisen, daß die goldnen Stralenspitzen an den Statuen der Götter das Gevögel hindern sollte, sich oder noch etwas Schlimmers auf deren Kopf zu setzen, so wird das Diadem nie ohne Nutzen für die Jungfer sein.

Man würde meinen Großvater in der Erde kränken, wenn man schlösse, er habe noch keine Karte von Europa

aufgemacht, blos weil er die Fontange dieſer Dogareſſa in eine Krone umſchnitt. Aber beim Himmel! wenn nicht ein regierender Herr an Europa den Kopfputz in eine Stachelkrone verwandeln darf, ſo ſeh' ich nicht ein, wer ſonſt das Recht dazu haben ſoll, oder wie mit einem größeren die Holländer den Freiheithut — die Jakobiner die Freiheitmütze — die Staatinquiſitoren die Dogenmütze — und die Fürſten ihren eignen Fürſtenhut in eine Krone umzuſtülpen Befugniß hatten: das ſeh' ich niemals ein.

Was die Jungfer anhat und anfaſſet, dieſe Inſignien ſollen auf einen Kronwagen geworfen werden, der ſchon in einer eignen Kapitel-Remiſe hält.

Die Jungfer ſelber hat — wie großen Figuren natürlich iſt, wenigſtens ſein ſoll, daher man ſie mit dem ſogenannten Noyau oder Kern aus Heu und Thon aushöhlt — blos leere Partien, die Füße ausgenommen, die die Scheune meines Aufwärters ſind, und den Kopf, in dem ich jetzt ſelber ſitze und arbeite. Bis ich heute Morgen mit meinen Papieren innen nur das Herz der Jungfer erſtieg, huſtete ich mich halb todt; und dann hat man gleichwol noch einen ganzen gradus ad Parnassum bis zum Kopfe zu klettern. Inzwiſchen, ſitzt man einmal da, in ſolchen Gehirnkammern mit ſeinen eignen, ſo iſt kein Fürſt glücklicher als der Inſaſſe, um ſo mehr, da der Kopf des letztern von der größten Krone unter dem Himmel durch nichts abgeſondert wird als die bleierne Hirnſchale über ihm. Schieb' ich ihre Augäpfel weg, ſo hab' ich aus ihren Augenhöhlen die prächtigſte Ausſicht vor mir, die ich nur zu radieren und in eine Kunſthandlung zu geben brauche. Auch darf ich mich nur ein wenig zu ihrem Naſenloche herauslehnen, ſo wird mir das

ganze Blumenbret, das mir der Kaſtellan auf ihre vorliegende Unterlippe herausſetzen mußte, reichlich zu Theil.

Allerdings iſt wol noch aus keinem weiblichen Kopf — dieſen ausgenommen — ein ſo tolles und brauchbares Buch gegangen als meines: ich kann mich ohne Unbeſcheidenheit als den in der europäiſchen Zirbeldrüſe ſeßhaften Spiritus rector und Archaeus und geiſtigen Beherrſcher Europens betrachten. Der rhodiſche Koloſſus, der nach den Zeugniſſen der Alten mit einer Laterne die Schiffe heimleuchtete, könnte dem Himmel danken, wenn er meiner europäiſchen Koloſſin, die ſeit heute eine lange Miethfackel in die Welt hält und ſolche damit überleuchtet — ich als Lichtgießer ſtehe für meine Arbeit — er könnte froh ſein, ſag' ich, wenn er der Rieſin ſich als Bräutigam antragen dürfte.... — Morgen begeben wir uns denn wirklich in die Hiſtorie unter vortheilhaftern Zufälligkeiten als den meiſten Schreibern zu Gute kommen. Das Wetterglas ſteht nicht viele Zolle tiefer als ich Schuhe. Der Oſten hält den Blaſebalg an meine Kohlen und Flammen und gibt mir den Morgenwind, der der Seele orientaliſche Perlen zuführt, wie der Abendwind nur okzidentaliſche. Schon D. Friedrich Hoffmann hat's erwieſen, daß der Oſtwind den Verſtand, den Appetit und die Sinne ſchärfe. — Auf den Anſchlagzetteln der Wiener Feuerwerke ſteht: „Wenn die Witterung es zuläßt;" — und wahrhaftig, die belletriſtiſchen brauchen dieſe Bedingung noch eher. Ohne Oſtwind kann ein Gelehrter — geſetzt auch, er ſei kein Theolog' von Profeſſion — ſelber nur wenigen machen. Tiſſot bemerkte ſchon, daß der Südwind uns Gelehrte wie ein Samielwind ordentlich umwehe; und ſo oft dieſer

ſchwindſüchtige laue Wind vom Aequator herunter mich anhuſtet, ſo huſt' ich nach und will umfallen.

So aber — wenn die Fluth des Windes ſich, wie die des Weltmeers, von Morgen gegen Abend treibt — hebt man die Flügeldecken und die Flügel gewaltig auf und ſumſet über die Wolken hinaus, und beginnt nichts Geringeres als die . . .

dritte biographiſche Beluſtigung.

Anfang der Hiſtorie — die magnetiſche Hand — das mütterliche Geſpräch — das Echo bei Genetay.

Der Graf Lismore aus Schottland, deſſen Landgut dicht bei Rosneath liegt, hatte ſich unter einem franzöſiſchen Namen nach Frankreich, und als eine Luftwelle mehr unter die Stürme geworfen, die im Frühling-Aequinokzium des galliſchen Freiſtaats wehten, anſtatt daß ſie ſonſt das Herbſt-Aequinokzium andrer Republiken begleiten. Als das Schickſal in Geſtalt der Sphinx vor dieſes Reich trat und ihm das Räthſel aufgab, wie ein Land aus einem vierfüßigen Thiere ein zweifüßiges werde, aus einem gebückten ein freies; — ferner, als dieſe fürchterliche Sphinx, wie die ägyptiſche, jede irrige Auflöſung mit Verſchlingen beſtrafte, ſo gab ſich der junge Lismore gern für einen Gallier aus, um mit unter denen zu ſein, die entweder erriethen oder erlagen.

Noch jetzt ruht die grimmige Sphinx mitten im Lande, und graset zugleich Arznei- und Giftpflanzen ab; aber im Jahre 93, diesem Stufenjahre der Freiheit, war sie noch hungriger: was konnte nun in jener blutigen Zeit — da der Statthalter des bösen Gottes, Robespierre, den Tempel der Freiheitgöttin mit Gräbern unterminierte, und da seine und fremde Mineurs sich unter der Erde in Katakomben feindlich begegneten — was konnte da ein edler vom Laster und Schicksal zugleich Freigelaßner anders thun in der trüben Wahl zwischen Morden und Sterben als sein Angesicht bedecken, sein thätiges Herz bezähmen, und so resignierend und verhüllt es auf dem zitternden Boden abwarten, ob das Erdbeben glückseelige Inseln versenke oder erhebe?

Lismore wollte daher seine mißliche und unfruchtbare Rolle und Frankreich verlassen. Sein Landweg von Paris aus war zum Glück der gekrümmte der Seine, und führte ihn, wie diesen Strom, dem Meere erst durch einen Umweg zu, nämlich durch Rouen.

Eh' er in Schottland ankam, hielt ihn in Rouen etwas auf — eine Mutter und eine Tochter, die mit verzognen Namen in einem armseeligen Hause, das Diogenes nicht ausgeschlagen hätte, sich verbargen und sich grämten. Lismore hatte die Mutter — ich nenne sie Gräfin von Mladotta, ob das gleich nur der Name ihres Namens ist — schon in Paris gesprochen und sie ihrer Sicherheit wegen daraus vertrieben, zwei Tage vorher, eh' ihren Gemahl die Menschen-Sägemühle der Guillottine ergriff. Sie war eine durch Philosophie, Welt und Tugend veredelte Frau, die nicht, wie ein Kind, über jedes harte Anfassen des Schicksals schrie, und die es aus einem langen Leben wußte, daß uns, eh' wir es

endigen, und ehe der Tod uns zum zweiten Mal säet, alle Flügel abgerissen werden müssen, wie dem Tannensaamen, eh' er in die Erde kömmt. Ihre zwei Flügel waren ihr Gemahl und ihre Tochter. Sie hatte also wenig mehr, was sie über der letzten Grube noch schwebend erhielt. Das Ertragen des Kummers ermüdet oft den Körper so sehr wie das Erliegen darunter: die standhafte Gräfin reichte geduldig dem Schmerze ihr Haupt, das der Schlagfluß traf.

Als Lismore sie wiederfand, war ihr vom Schlage nichts geblieben als ein merkliches Zittern des Armes und die Gewißheit seiner Wiederkehr. Er zwang ihr — um es gleichsam gut zu machen, daß er unter der Fahne einer Partei gedient, die ihr so viel geraubt — das Versprechen ab, jetzt mit ihm nach Schottland zu fliehen, um da, wenn nicht glücklich, doch sicher zu sein.

Aber der Gram, der nur in ihrem Herzen ruhte, war noch im Auge ihrer Tochter Adeline, die ihren geraubten Vater nicht vergessen konnte. Sie sah oft lange ihre Mutter an, und wenn sie dachte, sie weine vor Freude und Liebe, war es blos aus Schmerz und Antheil. Ihre Trauer über den entrückten Vater machte ihre Liebe gegen die zurückgelaßne Mutter heißer; — und umgekehrt, diese jene; und zuweilen hielt sie eine für die andere. Mit weniger Erziehung oder Tugend wäre Adeline zu sehr verschlossen, d. h. versteckt geworden; aber beide hatten ihren schönen Gefühlen blos die fehlerhaften Schleier genommen, nämlich die undurchsichtigen. In der Freude, im Gutesthun sah sie einem Kinde ähnlich, das im Schlafe lächelt, weil es Engel erblickt. War auf des Grafen unglückliche riesenhafte Brust der Erdball wie ein Aetna gewälzt, daß sie nur unter fremden Erschütterun-

gen und Verwüſtungen ſich recht zum Athmen aufhob, ſo trug Adelinen's Buſen das Leben geduldig wie einen Leichenſtein, oder ſo wie eine erblaßte Mutter den an ſie gelegten bleichen Säugling trägt, gleichſam als ſchliefen beide aneinander außer dem Grabe; die einſinkende Bruſt geht ſanft unter der ſtillen morſchen Bürde auseinander.

So war ſonſt ihr Schmerz; aber der jetzige nicht: er war wol nicht wild, doch romantiſch; denn ihr Geſchlecht hat die ſchweigende Geduld nur für die Schläge, die auf daſſelbe im gewöhnlichen Kreiſe ſeines bürgerlichen Lebens fallen; aber der Verluſt dieſes Kreiſes und die Schreckbilder außerhalb deſſelben martern es zu ſehr, wie hier Adelverluſt und Hinrichtung.

Dieſes Uebermaß eines hyperboliſchen Kummers gab, zumal im Lärme einer Revoluzion, wo das Schwanken der bürgerlichen Scheidewände alle Gefühle mehr entblöſt, ihrem ſo weiblichen Herzen einen männlichen Enthuſiasmus, ihrer Zunge Beredſamkeit, und ihrem kalten Auge Feuer, obwol unter Thränen. — Und deswegen brach der Graf einen Vorſatz, den er ſo lange gehalten: nicht mehr zu lieben.

Bei ihm war ein ſolcher Vorſatz unvermeidlich: er ſuchte ein Mädchen, das auch noch etwas anders wäre — ein Jüngling. Wir wiſſen vom Grafen noch zu wenig, ich muß wenigſtens ein Bruſtbild von ihm aus der römiſchen Erde der Vergangenheit graben und hierher ſtellen:

Er hatte eine unzufriedne Seele, die in der vollen Blüte aller ihrer Kräfte ſtand, deren jede faſt bei ihm eine eigne Seele war; ſo ſehr gebot eine um die andere herriſch über ihn, gleichſam Oerterungweiſe. Daher brach die üppige berſtende Knospe ſeines Geiſtes, wie die einer überfüllten Nelke, ohne Ebenmaß der Reize auf. Bei

dieser Kraft war ihm die genießende Unthätigkeit des vornehmen Lebens — jener ekelhafte Wechsel zwischen geistigem und leiblichem Schlummer — ein Greuel. Ihm mangelte kein anderes Haus als ein Arbeithaus, und kein Konfekt-, sondern ein Arbeittisch und einiger Hunger und Schweiß: eine arbeitsame Dürftigkeit hätte seinem treibenden Lebensbaum die Wasserschößlinge verwehrt, und eben dadurch seinen ganzen Wuchs geregelt. Hatt' er weniger Zerstreuung — mehr Zeit — mehr Geduld — oder Eine herrschende Kraft, so stand ihm für alles gewitterhafte Feuer ein herrlicher Ableiter bereit — die Schreibfeder: — wahrhaftig, das Feuer des Genies, das Länder entzündete, schlägt hundert Mal nur ins Dintenfaß, und dann ist die Wolke erschöpft.

Daher behaupt' ich, verschwendet ein Shakespear und Garrik die Kräfte, womit er einem großen Mann hätte nachkommen können, in der Schilderung desselben. Man nehme manchem Genie die Feder, so wird es den Freiheitdegen, und manchem General diesen, so muß er jene ergreifen. *) Daher wird man in aufgeklärten Reichkreisen, wo man sich noch etwas aus ächtem Freiheitgeiste macht, diesen nie in Schriften dulden, sondern ihn wie Brunnengeist hermetisch in den Autoren verpetschieren, damit er nicht verrauche; sie sollen weniger frei schreiben, damit sie (hofft man) mehr frei handeln. Daher schadet's einem Autor an der Moralität, wenn er zu tugendhaft schreibt; wenigstens suchten allezeit Skribenten, die ein reines Leben führen wollten, wie Marzial,

*) Daher wurde sonst in Frankreich und Deutschland mehr für die Freiheit geschrieben als in der Schweiz und in England.

Katul, Sanchez *), die unreinſten Werke zu fertigen, um mit ihnen wie mit gut angebrachten Ventilatoren oder Schiffpumpen, oder Abzuggräben den Sündenſtoff aus ihren Seelen abzuführen.

Was ohnehin die Moral anlangt, ſo kann man fodern, daß angeſehene Adjunkten der philoſophiſchen Fakultät auf ihren Kathedern, und unangeſehene Adjunkten der theologiſchen auf ihren Kanzeln, da ſie keine frères servans, ſondern ſchon Gebrüder-Redner der Tugend ſind, daß ſie, ſag' ich, als Kunſtrichter der Tugend die höchſten Geſetze aufſtellen, um deren Befolgung ſich niemand als die Schöpfer guter Werke zu bekümmern haben; beide Adjunkten ſind ihre eigne kantiſche Geſetzgeber, und haben alſo in ſich die geſetzgebende Gewalt vollkommen; von dieſer aber kann in Menſchen, wie in Staaten, die ausübende nicht genug geſondert werden.

Der Graf ſtreckte, wie alle idealiſche Leute ſeiner Art, mit gleicher Heftigkeit ſeine Hände nach der Wahrheit — nach der Tugend — und nach einem weiblichen Herzen aus, und zog ſie immer voll Schaum zurück. Dieſer gute Leolin Lismore muthete einem Weibe alle Tugenden zu, auch ſeine, ja ſogar die, die ihm mangelten. Wenigſtens mußt' er, wenn er ſich auch im Handel noch einige Vollkommenheiten abbrechen ließ, doch durchaus auf zwei — oder es war ſonſt Verletzung über die Hälfte — dringen: 1) auf ein Herz wie ein Engel trägt, zart, unſchuldig und milde — 2) auf einen Kopf wie er führt,

*) Sanchez ſchrieb das Buch de matrimonio; aber er führte ein jungfräulich reines Leben, und ſeine blühende Leiche wurde wie ein ausgeſtellter Heiligenkörper geküßt.
Bayle Sanchez.

voll beredten, aufbrennenden, genialischen Enthusiasmus für alles Edle und Große. Seine Täuschung fing allezeit beim ersten Artikel an, und dann war sie beim zweiten natürlich.

Einem Lismore verübl' ich solche Foderungen nicht; aber was soll man sagen oder schreiben, wenn Libertins, die in ihrem ganzen Leben nichts thaten als gute Engel zum Abfall verlocken, am Ende als Grazial ihrer wohlverlebten Jugend weiter nichts begehren als einen Seraphim, wenn der vierzigjährige Schöpfer schuldiger Mütter und unglücklicher Kinder blos die Unschuldigste, wenn der Treuloseste blos die Treueste als einen geringen Preis seines redlichen Wandels fodert, weil er nicht gern mehr am Trauungalter verlangen will als etwan der rechschaffenste Jüngling im Lande fodern kann? — Noch besser wär' es, ein solcher Plus-Lizitans hauste in Paris: er könnte dann in die rue St. Martin ins bureau de confiance Nro. 225 gehen, und dieser Heirathsbörse, die in allen Provinzen die besten Unter-Bureaux hält, folgende Affiche zu publizieren geben:

„Endesunterschriebener sucht eine Frau, bei der er „alle die Tugenden haben kann, die ihm ausgegangen „sind — die so lange in diesem Leben ein Engel ist, bis „sie im andern einer wird — die alles erträgt, sogar „einen Mann oder seine H. — die nichts vor ihm ver„birgt als ihre Thränen und seine Kinder. — Dafür „bringt ihr Sponsus seines Orts wieder (er macht sich „dazu anheischig) ein adliches Alter von 6000 Jahren „und ein hübsches Waarenlager von Sklaven, womit er „in zwei Welten handelt, und die Hörner zu, die sonst „erst nach der Hochzeit angeschafft werden müssen; wobei „er aber fodern muß, daß die Person, mit der er sich in

„ſolche Heirathunterhandlungen einlaſſen ſoll, entweder die „h. Jungfrau Maria ſelber, oder deren Baſe, Stiefloch„ter oder Enkelin ſei, weil niemand mehr an ſeiner Ehre „gelegen iſt als dem

Beelzebub.

Ach, es war eine glückliche Zeit für den edlern Lismore, da zwei Tropfen, die aus zwei ſchönen jungen Augen fielen, noch ſein mit ungelöſchtem Kalk befrachtetes Schiff in Brand ſetzten — da er zu einer ſeeligen, aber kurzen Idylle nichts vonnöthen hatte als eine ſchöne Landſchaft und eine ſchöne Schäferin, die zugleich das ſchöne Schaf darin war — und da er noch nicht ſagte, eine Frau ſei nichts als eine geborne — Kaſtratin.

Er nahm es erſt in Rouen zurück; aber bis er's that, wie viele geiſtige Getränke für das Herz mußt' er nicht auf verunglückende Weinproben ſetzen? — Wie viele verſüßte Kapweine mußt' er nicht mit ſeinem liquor probatorius, oder der ſogenannten ſympathetiſchen Dinte unterſuchen, bis er den ſchwarzen Niederſchlag im Spitzglaſe vor Augen ſah? — Ich will nur einen und den andern Wein nennen.

Z. B. die öden, luſtigen, gutartigen Mädchen, die ſtatt des Kopfes nichts haben als zwei Füße, nichts können als lachen, ſingen und plaudern, und die nie beſeelt ſind als wenn ſie tanzen, wie die hölzernen Trommelſchläger aus Nürnberg nur ſo lange trommeln und arbeiten als das ſpielende Kind ſie in der Stube herumzieht. —

— Oder die, die ſtatt der Menſchenliebe nur das, was ſie oft damit verwechſeln, haben, Männerliebe — die, wie Miſogyne, keine Frau lieben als die im Spiegel, nnd die nicht blos hinunter-, ſondern auch hinauf-

wärts haſſen, wie die Affenweibchen unſere nicht ausſtehen können. — (Ein Affe hingegen ſchätzet den Menſchen ſtets, er ſei von ſeinem oder vom zweiten Geſchlecht.) —

— Oder die, die nur heirathen, um zu kochen — die gerade ſo gut und ſo böſe ſind als ihr Mann ſie haben will — für die ein Mann eine Erbſchaft, eine quarta falcidia der Schöpfung, eine kleine Welt iſt, und die nicht ſeine Liebe, ſondern ſeinen Namen und ſein Geld verlangen, und die die Fortuna ſo abbilden würden, wie die Römer, mit einem Barte. —

— Oder die leidlichen, die ſo lange gut bleiben als man ſie einſperrt, und deren Geſang unter fremden Weibern und Männern, wie der Kanarienvögel ihrer, ausartet, wenn ſie den Käfig mit dem Walde vertauſchen. —

— Oder die, die die Tugend lieben, aber einen Tugendhaften noch ein wenig mehr — die mit allen guten Anlagen des Kopfes und Herzens gegen alle herumſchleichende Unterteufel recht gut gedeckt ſind, nur aber gegen gute Engel nicht; wie man denn überall, ſelber in den höchſten Ständen, noch Weiber findet, (freilich ſind ſolche ſchöne Ausnahmen ſelten) die den Sklaven ihrer Reize, wie der Plantagenbeſitzer den ſeinigen, nicht blos nach äußerlichem Gehalt, nach Zähnen, Jugend, Geſundheit ausſuchen, ſondern die auch wirklich, wie der Sklavenhändler, ein gutes Herz und einen guten Verſtand mit im Kaufe drein haben wollen, oder gar mit bezahlen. — —

— Oder die, die nicht ſowol weich als flüſſig ſind, und die man wegen der weichen Knochen ihrer Seele wol lieben, aber nicht heirathen kann — deren feines Gefühl der gutmeinende Mann von früh bis Abends in Einem fort beleidigt und ritzet, und in deren Herz er

Scharten stößt, wenn er nur mit einem Barthärchen an solches streift, so daß der gequälte Schelm sie nur wie eine von der Kopfnaht bis auf die Ferse geschundne Person voll Empfindnng handhaben kann. — —

Alle diese Mädchen sind gut, nur nicht die besten.

Adeline war die einzige in Leolin's Augen, die nicht unter jene, sondern diese gehörte. Ihre Mutter, die als eine Frau von Welt einen männlichen Schatz fast aus allen Wissenschaften besaß, hatte ihn auf ihre Tochter vererbt; und diesen Schatz trug sie nicht als ein prahlendes Schmuckgehänge, sondern als einen auf der Brust verborgen liegenden offizinellen Edelstein. Der Einfluß dieses Amulets gab ihr — was bei ihrem Geschlechte eben so reizend als selten ist — ein bescheidenes Interesse an Dingen — und an den Gesprächen darüber — die vielleicht einer Frau so wichtig wie Küchen- und Putztisch sein sollten, nämlich an der Natur, an allen Welten, an dem Vaterlande und allem Großen. Das Getöse der Revoluzion machte ihre sanfte Stimme, wie das Rollen der Wagen oder eine nahe Mühle die physische der nächsten Anwohner, ein wenig stärker. Kräftige Menschen jagen gerade ihren Ebenbildern am wenigsten nach: daher war das milde Oel, das statt des Blutes aus ihrem Herzen in ihr sanftes Leben floß, die anfachende Nahrung des Feuers in Lismoren's seinem.

Was braucht ein Mensch mehr, um auf der Stelle sich zu seinem ersten Liebesbriefe niederzusetzen, als eine Adeline mit dieser Milde — mit dieser Trauer über den Vater — mit diesem Herzen voll Gefühl und voll Theilnahme an Wahrheiten und Menschen — mit dieser Hülflosigkeit, die der Liebhaber halb verursachte und ganz heben will — — was braucht er mehr, frag' ich? —

Wenigſtens fand Lismore mehr: die treuſte Tochter, die je an einem mütterlichen Herzen mit blinder Liebe hing; je ſanfter und je weiblicher eine Tochter iſt, je feſter ſie einmal ihr Herz an ihren Gatten heften wird, deſto lieber und näher iſt ihrem dasjenige, unter dem ſie einmal lag. O, warum müſſen die ſtillen, anſcheinend kalten weiblichen Seelen ſo oft gemißdeutet werden, da ſie doch gerade für die nächſten Menſchen, für Mutter, Gemahl und Kind die größte Wärme und die größten Opfer aufbewahren? — Blos deswegen, weil die meiſten nur Eine Wärme glauben, nämlich die ſichtbare, d. h. die Flamme.

Der Graf war genug unter Menſchen und Jahren herumgeworfen worden, um es zu wiſſen, wie man das Herz voll Neigung mit der rechten Glasthüre verſperren müſſe; auch war er ſchon längſt gegen jene Treibhausliebe eingenommen, die einen Tanzabend braucht zur Blüte, und einen Vormittag zum Abfallen derſelben. Ein unerfahrner Jüngling wäre durch Adelinens Kälte traurig und irre geworden, er wurd' es nicht; er dachte ſich erſtlich in das ſcheue Herz der Tochter, die jetzt ſo nahe und ſo mitten innen zwiſchen dem Tode des Vaters und der Krankheit der Mutter das Verhehlen ihrer frohern Empfindungen zu ihren kindlichen Pflichten machen mußte. Zweitens war ihm, der immer glücklicher bei Schönen war als ſie bei ihm, oft aus Bitterkeit, und ſelten aus Eitelkeit, die Vorausſetzung geläufig, daß eine ihn liebe. Drittens fragt' er nach nichts, er konnte alles verwinden, alles verlieren: „Wenn Reſignazion (ſagt' er immer) als „Reſignazion einen Werth behauptet, ſo macht die Größe „eines Verluſtes ſie nur nöthiger und edler; kurz, der „Menſch muß entweder nichts, oder alles verſchmerzen, „ſogar die Hölle und die Vernichtung.“ Denn an Letz-

tere glaubt' er feſt. Er liebte alſo Adeline unausſprechlich; aber er ſchwieg, nicht weil ſie ſchwieg, ſondern weil ſie zu ſchweigen zu ſehr den Anſchein hatte.

Dabei war er (im guten Sinne), wenn nicht ein Hof-, doch ein Weltmann: der Steig vom Genie zum Weltmann iſt kürzer als die Leute ſagen, die eines von beiden ſind. Seine unbiegſamen Beſtandtheile hatten unter Weibern und Geſchäften ihre Sprödigkeit abgelegt; aber der wenige Gift, der ſie flüſſig machte, war in der Einſamkeit wieder verflogen, und er hatte in zwei ſehr entgegengeſetzten Lagen nichts verloren als die Mängel derſelben; ſo macht Achard das ſpröde weiße Gold durch Arſenik ſo weich, daß man es in Gefäße formen kann; dann jagt er durch heftiges Feuer den Arſenik wieder hinaus.

Der Graf war ſo verwöhnt, daß er ſogar in Sachen des Gefühls immer Plane und Modelle machte: er vermaledeite ſeine Planſucht und ſein — Bewußtſein derſelben: „Wenn ich nur wenigſtens (dacht' er) nicht wüßte, daß ich's auf etwas anlege.“ Ihm fiel — zu ſeiner Aergerniß — gerade in die ſchönſten Täuſchungen des Enthuſiasmus, in die ſchimmerndſte Beleuchtung der Opernbühne immer durch eine zufällig aufgehende Pforte das Taglicht der Beſonnenheit ein. Ihn verfolgte jetzt das Bewußtſein des Plans, daß er blos die Freundſchaft der Mutter zu gewinnen und zu erwiedern brauche, um die Liebe der Tochter drein zu bekommen. Seine Abſicht war ſchön, und ſein Mittel unſchuldig; aber im 14ten Jahre liebt man doch, ohne beide, noch ſchöner.

Anfangs begreift man's nicht, daß das Herz der Mutter ihn an Sohnes Statt annahm: ſie, eine von den höhern Ständen vollendetete Frau mit gleich feinen und

ſtrengen Sitten, mit Gefühlen, die ſie mit eben ſo viel Anſtand ver- als entſchleierte, und von einer Erziehung, die ihren Geiſt und ſogar den, der keine hatte, immer in den engſten Schranken der Grazie und Tugend hielt. — Er hingegen, ein ſogenannter „ſtarker Mann" in genialiſchem Verſtande, eine Sonne, aber umzogen von einem immerwährenden Ring oder Hof voll Stürme — unerſättlich in Vergnügungen, obwol in den edelſten, und ein Engel, aber nur in einem Himmel, und voll widerſtrebender ungebändigter Kräfte, die den Weg ſeines Lebens, wie einen römiſchen, mit lauter großen Ruinen zu überdecken drohten. — Gegen ſolche Männer haben die Mütter ſonſt zu viel Mißtrauen, wie die Töchter zu wenig: — — gleichwol war's das Mal faſt umgekehrt; und die Mutter wurde ſeine beſte Freundin aus drei Gründen, die recht gut ſind.

Erſtlich in Revoluzionzeiten, wo immer um die Arbeiter am Bau des himmliſchen Jeruſalems der Freiheit Blitze aus dem Boden ſchlagen, in Zeiten, wo man ſich gegen die Gewittergüſſe, gegen Kröten- und Blutregen unterſtellen will, ſucht man nicht den zu einem Thier oder Menſchen zierlich ausgeſchnittnen Gartenbaum, ſondern eine volläſtige dickbelaubte Eiche, einen Lismore. Zweitens gibt es keine ſanftere Periode bei einem Menſchen wie Lismore, der eine weibliche Seele mit ſo vielem Ungeſtüm beſitzet, als die, wo er ſie erſt ſucht; man ſieht kaum den ſtarken eckigen Frakturbuchſtaben vor lauter Zugwerk aus ſanften Schönheitlinien. Der dritte Grund iſt ſeine — rechte Hand; ich will's erzählen, ich ſitze ja dazu da.

Adelinens Mutter hatte vom Schlagfluß einen

zitternden Arm behalten: man ſage, was man will, ein empfindungloſer wär' ihr lieber geweſen als dieſer oszellierende; warum ſoll ein vortreffliches Weib nicht in den Fällen ein Weib ſein, worin Tugend und Sitte es erlauben? Als Lismore ihr das erſte Mal die Hand küßte, war's ihr als ſchieße Eiswaſſer die Armröhre hinauf, und das Zittern nahm ab. Sie gab beim zweiten Kuſſe darauf Acht; aber es war kein Zufall. Sie ſagt' es ihm; er merkte aber bald, daß nicht ſeine Lippen offizinell wären, ſondern ſeine Hand, deren Heilungkräfte durch Berühren einwirkten. Kurz, durch einiges Beſtreifen ihres ſiechenden Arms richtete er in wenig Minuten die bebende Magnetnadel in einen ruhigen nach ihm gekehrten Stand. Wer den Grafen nicht geſehen, und alſo zweifelt, den verweiſ' ich auf den noch lebenden Grafen von Thum in Wien — und umgekehrt verweiſ' ich auf jenen, wenn einer dieſen nicht geſehen — welcher eben ſo lahme Glieder durch Beſtreichen herſtellt *).

Ich glaube, der Arm der Mutter ſteckte das Herz der Tochter mit einem andern Zittern an, aber hier war der Graf weniger die Sanitätanſtalt als die Krankheitmaterie, und ſeine kliniſche Hand voll Arzneifinger heilte gerade durch Berühren am ſchlechteſten. — — Laſſet mich doch an ihren heiligen 4 Herzkammern, worin beinahe

*) Ich habe nichts mit jener ſeichten Philoſophle zu thun, die gründlich zu ſein glaubt, wenn ſie keine Fakta annimmt als die, die ſie ſchon in einem § erklärt hatte. Die Heilungkraft des Grafen von Thum iſt durch hundert Beiſpiele, und mir ſchon durch das einzige erwieſen, das einer meiner Freunde an ſeinem eignen Kinde erlebte. Da die Hand des Grafen eben ſo gern Almoſen als Geſundheit vertheilt, ſo iſt ſie ein Erſatz und ein Bild des Steins der Weiſen, der zugleich Gold und langes Leben ſchaffen ſoll.

nichts als die 4 Evangeliſten, nämlich ihre Heiligenbilder, ſind, die Nachtriegel zurückſchieben und nachſuchen, ob ich nichts finde! — Allerdings find' ich etwas, nämlich den kleingeſchriebnen und mit ſympathetiſcher Dinte gezognen Anfangbuchſtaben des Grafen, nämlich ein L (wenn's nicht auf den Evangeliſten Lukas geht). Dieſes L iſt der Dinte wegen den ganzen Tag unſichtbar, außer Abends, wo die Wärme den Buchſtaben ein wenig leſerlich macht. — Jeden Morgen war ſie ärgerlich, daß ſie Abends, von Lismorens geflügeltem Geiſte angeweht, ein wenig wärmer geweſen als ſie nachher wollte. Das reine weiße Asbeſt-Blatt ihrer Seele, auf das ſie jenes L zuweilen ſchrieb, warf ſie jeden Morgen in die Flammen, die alles auslöſchten und wegbrannten, ohne den geringſten Nachtheil des Bergflachſes ſelber.

Aber die Myrthe der Liebe gehet, wie andere Gewächſe, gerade bei ſtürmiſchem Wetter am meiſten in die Höhe. Adeline merkte viel ſpäter, welcher Blumenſaamen in ihr Keime treibe; aber die Mutter merkte es früher als der Graf, und dieſer früher als die Tochter: denn die erſte Liebe verhehlt ſich am wenigſten, und kündigt ſich immer, wie die Sonne im Frühling, mit einer längern Aurora an. Ihr Herz hält ſich gleichſam unter dem Zelte eines Schleiers für ſicher: hebe den Schleier ab, ſo verſtummt es, als Gegenſpiel des ſchreienden Kanarienvogels, der zu ſingen aufhört, wenn man ihn überdeckt. —

Aber es kam ein Tag, der alle dieſe Räthſel endigte und meine biographiſchen Beluſtigungen anfing. —

Es war Vormittags, wo Adelinens Mutter fühlte, der nähere Tod ſpanne die von ſo vielen Schmerzen aufgeſchraubten Nerven wieder zurück — die Saiten der zu

rückgedrehten Wirbel bebten ſchlaffer, aber tiefer und leiſer — ungewöhnliche Thränen ſtiegen in ihre Augen, und ſie wunderte ſich nicht, daß ihr Herz, ſondern nur, daß ihr Auge voll Thränen war. Ach, da mußte ſie ja die treue Tochter ans berſtende Herz ziehen, und mit einem zweiten ihres verbergen und ſtillen. Sie ſagte es niemand; aber ſie wußt' es, ſie könne eher die Erde als ihr Frankreich räumen, und indem ſie ſich gelaſſen zur Reiſe vorbereitete, ſetzte ſie voraus, es ſei die längere aus der Erde, und ſie gehe über ein ſtilleres Meer als über den Kanal. Sie dachte den ganzen Morgen an den Grafen — zumal, da er Nachmittags mit Adelinen ein nahe liegendes Echo beſuchen wollte — und an ihren Tod und an die Hülfloſigkeit der Tochter; und ſie nahm ſich vor, ihr die Mutterhand noch ein Mal zu reichen, eh' ſie erkalte und zerfalle.

Möge kein roher Mann der Zeuge von der weichen, zarten Umarmung ſein, in der zwei weibliche gebildete Seelen in die Sphärenmuſik einer milden, heiligen, melodiſchen Liebe, ohne den harten Durton einer männlichen, verſinken! — Ja, ein Auge, das gern auf der Umarmung zweier Freunde ruht, muß ſich noch mehr heiligen, um mit Entzücken auf das Umfaſſen zweier höherer Freundinnen zu blicken. Und da ihr mein hartes Geſchlecht kennet, ihr Theuren, ſo entrückt ihr ihm ſo oft den Anblick eines mißverſtandnen Werths, wie die verehrten Statuen der römiſchen Götter durch Vergraben dem Zertrümmern, oder Moſis Geſtalt durch Verhehlen dem Anbeten entzogen wurde.

Julie — ſo hieß die Gräfin — blickte ihre Tochter lange und mit unbezwinglichen Thränen an, die mit dem Profil ſich in ihre Näharbeit vertiefte. „Adeline!"

ſagte die brechende Stimme. Die Tochter kehrte ſich zitternd zu ihr; und der Ton und die Wangen voll alter Thränen hatten ihr alles geſagt, und ſie fiel ſtumm, ohne eine einzige Frage, an den gequälten Buſen — und ſie küßten ſich ſchweigend — und weinten ſchweigend — und gleichwol blickten ſie ſich an und weinten noch mehr.

Julie drückte ſanft die widerſtehende Freundin von ihrem Herzen, und zog ſie endlich neben ſich nieder auf ihren Sitz und fing an: „Tochter, wenn Du einen „Wunſch bisher hatteſt, ſo ſag' mir ihn jetzt: ich werd' „ihn gern erhören — ſag' ihn!" — Meine Wünſche ſind Ihre, weiter hab' ich keine. — „Nicht ſo, Adeline! — wenn Du etwas wünſcheſt, ſo begehr' es jetzt „von mir; ach, Du weißt ja nicht, wenn Du mich verlierſt." — Nein, nein — ich wünſche nichts als daß Sie froher ſind — — und daß ich Sie wieder umarmen darf, das wünſch' ich, geliebteſte Mutter! —

Sie umfaßten ſich, und unter dieſer täuſchenden Nähe der armen berauſchten Sterblichen ſagte die Mutter: „Tochter, rede anders! Wenn Du einmal nach meinem „Tode an mich dächteſt und Dich fragteſt, ob ich irgend „eine Deiner Neigungen nicht genehmigen würde: ſage „mir, was würdeſt Du thun, wenn Du dächteſt, ich „würde ſie nicht? Gib mir Deine Antwort heute." (Nach einem langen zitternden Schweigen) Nein, nein, ich werde ſchon vorher ſterben — was könnt' ich noch lieben? — Ach, theuerſte Mutter, nennen Sie mir es jetzt, ich werde ja alles recht gerne fliehen, was Sie wollen. — „Du ſollſt nichts fliehen; aber würdeſt Du „auch jeden Menſchen lieben, den ich liebte?" — (Zu ſein.) Jeden, wie meinen Vater, würd' ich ihn.

„Adeline, wie ſprichſt Du! Du kennſt mich heute

„nicht.“ — (Ihr um den Hals fallend.) O Gott! Mutter, wie verstehn Sie mich? — (Sie an sich schließend.) „Bleibe nur so! und sage mir heilig zu, als „ständest Du an meinem Sterbelager, versprich mir's, „bald zu wählen. — Wähle, wenn Dein Herz nicht zu „viel dagegen hat, den Grafen.“....

Aber hier mußte Adeline im Schwindel der Empfindungen, die sie umkreiseten, der doppelten Liebe, der Scham, der Freude, des Erstaunens, sich an den mütterlichen Busen lehnen, der zugleich ihr Schleier war, und sie hatte nichts in der Gewalt als die süßesten Thränen, und kein Ja, sondern einen langen Kuß. — Zärtlich sagte die Mutter: „So sagst Du mir doch Dein Nein „nicht;“ und leise lispelte ihr ins Herz Adeline: Nein! —

Nur der weiche Finger der Mutter konnte den Harpokrates-Finger, den sich Adeline immer auf ihre Lippen drückte, wegschieben und dann die schöne Seele im Nonnenschleier eilig an das Sprachgitter ziehen, damit sie da das Gelübde des weiblichen Schweigens noch schöner breche als halte. Aber allein die Mutter konnt' es auch nur.

Warum nehmen euch, ihr Männer, solche Karaktere nur auf dem Schreibtische, und nicht im Leben ein? Warum schont ihr nicht ein scheues frommes Zögern mehr, das ihr blos lobt? Und wenn ihr so viel Recht habt, ein solches moralisches schreckhaftes Auffahren, einen solchen heiligen Skeptizismus, ein solches Mißtrauen gegen die zusammenkommenden Gränzen des Vergnügens und der Tugend zu begehren; so habt ihr eben darum weniger Recht als ihr meint, die Gelegenheit zur Probe zu geben. — Ich sehe nicht ein, warum alle Mal ihr den Preis ihrer Siege, oder die Beute ihrer — Kämpfe

nehmen wollt, und mit welchem Recht ihr euch mit eueren blutsaugenden Zungen an jede entblößte Stelle ihres Herzens anlegt, wie in Oſt-Indien die Vampyre auf jeden Schlafenden, deſſen Stirn nicht ganz zugedeckt iſt, niederfallen und ſie blutig lecken.

Gehe Nachmittags, Leſer, mit unſerm blühenden Paar, das nun eigne und mütterliche Wünſche vermählen, und das ſich von einem glücklichen in nichts unterſcheidet als in der Hoffnung, gehe mit Beiden Nachmittags nach der St. Georgen-Abtei bei Genetay, die zwei Stunden von Rouen abliegt. Die Abſicht ihres Luſtganges iſt, dem ſeltenſten Echo zuzuhören, das noch als Kapellmeiſter die auf's Chorpult eines Berges gelegten Melodien ſpielte. Es hat das Sonderbare *), daß ein Sänger da nur ſeine Stimme, Zuhörer aber ſeine nicht, ſondern nur den Widerhall derſelben, oft zwei Stimmen ſtatt einer, und alle ſie anders, bald näher, bald weiter vernehmen.

Auf dem ganzen Himmelwege hielt auf Adelinens Angeſicht eine lebhafte ſchüchterne Verwirrung an, deren heutige Quelle nnd deren ſchönſte Bedeutung dem Grafen verborgen blieb. Der helle wehende Himmel des Nachſommers wiegte gleichſam die Erde in den Winterſchlaf, und unſer Paar in den Seelenſchlaf der Ruhe. Sie ſchwankten auf dem bequemen Steige der Schönheitlinie dem reizenden Echo entgegen und folgten Pfaden mit

*) In den phyſiſchen Abhandlungen der Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris v. J. 1692 ſteht dieſes Echo beſchrieben. Quesnet leitet es vom Halbzirkel eines Hofes ab. — Jetzt aber haben die angepflanzten Bäume der Nachbarſchaft ſeine Reize ein wenig verringert.

kleinen Krümmungen nach, ſo wie die Seine neben ihnen in großen dem Meere entgegenfloß.

Sie kamen an und durchſtreiften die irdiſche Walhalla, aber faſt ſo wie Lismore immer den Standpunkt verfehlte, auf dem ſeine Seele ihr Echo in Adelinens ihrer hören konnte, ſo ging es Beiden auch mit dem Standpunkte des phyſiſchen Echos: ſie fanden ihn nicht. Der Graf tröſtete ſich leicht darüber; eine weiß blühende Allee von ſeeligen Minuten war bis an den Abend für ihn gepflanzt, wo die Gräfin Mladotta mit einem Wagen kommen und die Tochter abholen wollte. Nur mit halben Lauten flog ſein Geiſt, der ſeinen Verwandten ſuchte, furchtſam und ſchnell um die zugeſchloßnen Knospen der ſchönen Gefühle, die in Adelinens Herzen noch ohne Farbe und ohne Sonne lagen, wie ſich Bienen an Kornblumen, die noch nicht aufgebrochen, hängen. Wie wenig brauchen zwei Menſchen, deren Herzen voll ſind, von der äußern Welt, wie wenig! Nur einige Blumen, keine engliſchen Anlagen — nur einen durchſichtigen Bach, keinen ſchiffbaren Strom — nur ein im Blauen flatterndes Wölkchen aus Silberfolie und die ſchwer aufgeſtellten goldnen Flügeldecken, womit ein beſeeltes Flug- und Goldſandkörnchen aus dem ausgetrunknen Blumenkelche aufſteigt. . . Denn alsdann wird vom erwärmten Herzen nicht blos die ganze Erde, ſondern auch alles Kleine dankbar angezogen, wie Edelſteine nicht blos Licht, ſondern auch Spreu an ſich ſaugen. — — Aber nur ein zweites bewegtes Herz iſt die dunkle Kammer, worin dieſe Natur in Bewegung ſich abmalt — unſer Papier iſt nur ſteife Leinwand mit feſten gelähmten Figuren.

Einige Tagblumen falteten ſich ſchon zu, und die Seele, die Nachtviole in dem Nachtleben, that ſich weiter

auf und öffnete ſich den Sternen. — Ach, gleich eingeſchifften Negerſklaven werden wir von der Sehnſucht nach unſerm wärmern ſchönern Vaterlande am meiſten zu Nachts erweicht und gedrückt. — Aber Beide erwarteten jetzt ſtatt des Echos nichts weiter als die Mutter. Ein kühler Seewind, der ſich mit Wimpeln und Brandungen müde gekämpft, trieb jetzt nur noch mit weichen Locken und Bachwellen ſein letztes Spiel, und die Blumen wankten nach, da er von ihnen aufflog und mit den Vögeln ſich in die Gipfel verſteckte.

In ſolchen Stunden, wo die ganze Natur von ihren Blumen bis zum Abendroth, gleich den Blumen im Morgenlande, ein großer Brief der Liebe voll ſchöner Zeichen iſt, da wurde der von einem halben Leben voll Thaten nicht geſättigte Lismore durch die Wonne beſänftigt und bezähmt; und er ſtand mit einem von den Liebearmen der Natur feſtgehaltnen Herzen, das keine epileptiſche Schläge that, ſüß in die gleich ihm gemilderte Abendſonne verloren, ein wenig von Adelinen weg, abgeſondert durch ein Orangeriegeländer. Sie blickte umgewandt zurück nach der erwarteten Mutter, und er nach der Sonne, die glimmend über dem Meere hing. Lismore begleitete ſie mit einem Abſchiedgeſange, den er, da er in allem ein Improviſator war, eben ſelber machte. Der Inhalt davon war: „Kreiſe träger um, du goldnes Zifferblatt des „Himmels! — Rolle nicht ſo ſchnell mit deiner Gluth „aus unſerm holden Abend! Ach, zieheſt du jetzt mit „einem ſchönern Morgen über Amerika herauf? — Wirſt „du nur bethaute Blumen, nicht auch naſſe müde Augen „aufſchließen? Wirſt du nicht, wie ein heißer Funke, auf „manchen wunden Buſen fallen, dem du ein langes Tage„werk voll Qualen auflegſt? — Schlummre lieber in un-

„ſerm Abendroth, und laß dem armen Negerſklaven ſeine „tröſtende Nacht, ſeinen Traum von dem entrückten Va„terlande, und ſeine ruhige kleine Minute voll Kühle und „Glück.“ — — Auf ein Mal ſtockte ſeine Begeiſterung: er dachte an ſich und fuhr fort: „Ach, ziehe nur hin, „wartet denn nicht in jedem Winkel auf dein Verbergen „ein Auge, das weinen — ein Herz, das ſprechen — „ein Jammer, der ruhen, und ein Geiſt, der den Tag „vergeſſen will?“

So ſang er, und glich der Nachtigall, die nach der Meinung der Perſer alle Mal mit einer gegen einen Dorn gekehrten Bruſt zu ſchlagen pflegt. Adeline ſtand unwiſſend im Brennpunkte des Echos. Er hörte alſo nichts wie ſich, aber ſie hörte ſtatt ſeiner blos die zertheilte Engelzunge des Nachhalls, der die ſchöne Stimme in zwei zerlegte und damit, wie mit zwei Armen, das beſte Herz gefangen nahm. Sie breitete, bis zum Weinen entzückt, ihre Arme auf die niedrige Orangerie hinter ſeinem Rücken aus, und ſtellte ſich vor, er höre den Doppelgeſang auch. Sie hatte das Echo vergeſſen, weil der Menſch lieber einen Menſchen als ein Echo vorausſetzt, ſo wie er im Winter lieber dem Gefühle der Wärme, die ihm die Bewegung gibt, als der Gewißheit der Kälte glaubt. Endlich, da alles aus war, ſagte ſie mit einem ungewöhnlichen Tone: „Wie himmliſch! was für ein Ton! Ach, ſolche Herzen muß man lieben!“

Lismore kehrte ſich betroffen zurück, und ein weiter heller Himmel voll Mondſchein ruhte, von der ſchönſten Seele ausgemalt, auf dem ſchönſten Geſichte vor ihm. Sie fragte gleichſam ſein Erſtaunen: „Haben Sie das Singen gehört?“ — Ihm war das Echo unvernehmlich geblieben; er ſagte: „Ich weiß nur meines.“ Sie

wurde hochroth, sagte aber eben so schnell als leise: „Ich habe Sie nicht gehört.“ Ein Stral beleuchtete jetzt das doppelte Räthsel, und Leolin verfiel auf den Maschinengott des Echos und sang, ohne weitere Antwort, und von ihr abgewandt, die Worte gegen die Abendsonne: „Sinke „nur ein, o Sonne, das Echo und Adeline, und der „Mond und Julie gehen in deinem Himmel auf, und „du wirst nicht vermißt!“

Eilig drehte er sich zur irrigen Zuhörerin zurück und sagte bittend beklommen: „Nehmen Sie darum alles „zurück, was Sie gesagt haben?“ — O, welcher begeisterte Genius lähmte die Irrlehrerin mit einer verwirrten süßen Unbeweglichkeit? Ihre weißen Arme blieben auf das Grün wie Schmetterlingschwingen gedeckt — ihr bestürztes und beglücktes Auge zog die ersten Blicke der überraschten Liebe zu langsam zurück — und die Beschämung über die Verwechslung nahm der Zunge die Kräfte des Widerspruchs. Die Sonne tropfte, wie geschmolznes Gold, in das nahe Meer — aber eh' sie in den Fluthen erlosch, flatterte ihr blendender Purpur vor Adelinens Auge und verdunkelte es — und in einer Thräne wurde die augenblickliche Nacht und der Purpur größer — und nun kniete, in der flüchtigen Unsichtbarkeit ungesehen, ihr Freund vor sie hin und zog ihre Hand über die kalten Orangen herab — — — und zum ersten, ersten Mal in seinem Leben war ihm als zöge die Fahrt seines Lebens eine lange schimmernde Furche in die Vergangenheit, wie Schiffe ins Meer eine leuchtende Straße bahnen. — Alles Erhabne in seiner Seele stieg auf und sagte ihm: Schweige nur heute, und laß die Beklommne schweigen. — Er schwieg, aber die augenblickliche Nacht war die Amor-Binde, die Adelinen den schönen Verlust der Hand und

des Herzens verdeckte, wie phyſiſche Glieder nur mit verbundnen Augen abgenommen werden. Ihre Seele ſank in ſeine glühende, wie einmal Planeten in die Sonne fallen. — Ach, da die Sonne hinunter war, und da ſie ihn anblicken wollte, da fühlte ſie erſt, wie viel ſie ihm gegeben habe.

Nun ging auf der bleiche Mond und die — bleiche Mutter; zwei glückliche Thränen und Eine Wangenröthe ſagten ihr alles, und als die Tochter ſie zitternd und heftiger als ſonſt umarmte, war ihr denn da die brennende bebende Lippe auf ihrer Hand zum Löſen des Räthſels noch nöthig? — Aber der reiche Perlenfiſcher kehrte mit der hellſten und reifen Perle eines Weiberherzens, das ſich aus dem reinſten Buſen ſo ſchimmernd abgeſchieden, geſchmückt und glänzend nach Hauſe.

Drei himmliſche Genien flogen mit den drei Menſchen; aber Ein Genius weinte.

Vierte biographische Belustigung.

Der Tod.

Wenn der Krieg seinen Ameisen- oder Maulwurfpflug auf unsrer Kugel einsetzt, und mit einer Pflugschaar, welche Länder durchschneidet, die aufgeworfnen Ameisenhügel, die man Städte nennt, aushebt, umstürzt und zerreibt, so schämt man sich beinahe, die Wunde einer einzelnen Ameise anzumerken, oder am Ufer der Blutbäche seinen eignen vergoßnen Bluttropfen mit der Blutwage des D. Glasers auszumessen; aber woraus bestehen denn diese Bäche am Ende als aus den Tropfen einzelner Wunden? Fallen denn nicht alle aufgehobnen Hämmer des Hammerwerks der Kriegmaschine immer nur auf einzelne Herzen herunter, jeder Hammer auf seines? — Oder soll im Kriege die Menge der Unglücklichen mir den Antheil an einem einzigen verwehren? Dann könnt' ich auch außer dem Kriege niemals einen nehmen; denn wenn ich den Raum, in den jede Stunde die unzähligen Seufzer und Wunden der Menschen zerstreuet, mit der Phantasie zusammenziehe, so steht ein Schlachtfeld vor mir.

Verurtheile daher, du, der du vielleicht in dieser Minute den tausendschneidigen Sichelwagen des Krieges den

Berg herunterrollen ſiehſt unter die unten am Abhange ſeiner Bahn liegenden Kinder und Mütter, verdamme in deinem ſchönen Schmerze den unaufhörlichen nicht, womit du jetzt eine Tochter neben ihrer todten Mutter erblicken wirſt — Adeline neben Julie.

In der Mutter kündigte ſich der zweite Schlagfluß durch weichere Herznerven an, die ohne Nervenhäute entblößt in die Krallen des Kummers fielen. Die Zurüſtungen zur Reiſe wurden ihr die zu einer letzten; jedes aufgemachte Ringfutteral ſtellte ihr die verweſenden Finger vor, denen ſie den erſten Ring der Liebe gegeben — jedes zuſammengelegte Kleid war das noch oben ſchwimmende Gewand ihres vorigen ſchönern Frühlings, der nun in die Fluthen der Zeit hinunterfiel — jeder Traum enthauptete ihren Gemahl — und da ſie an einem Morgen in der Schlaftrunkenheit die blaſſe mit Roth umwölkte Sonne, die gegen Süd-Oſten, über der Gegend von Paris, aufging, für ſein bleiches mit Blut umfloßnes Haupt anſah, ſo ſchwindelte und erſtarrte das ihrige, und ihr Geiſt zog in den Aether und ſah nur von Ferne die Erde die Ruinen ſeines eingefallnen Kerkers um die Sonne tragen.

— Als die Tochter den Leichnam erblickte, fuhr aus ihm gleichſam ein eiskalter Schmerz, wie eine kalte Schlange, und rollte ſich um ihr Herz — und dann ſog er's aus — und ſchwellt' es wieder auf mit heißem Gift — und ſo hing es erdrückt welkend, ausgeleert und brennend in ſeinen Natterringen und Giftzähnen. — Vergeblich, armer Lismore, reichſt Du ihr die lindernde Arznei des Troſtes; ſie kann ſie nicht einnehmen — ſie iſt nicht ungehorſam, ſondern taub gegen den Troſt.... Gehe weg von mir, du blaſſes Bild! Du thuſt mir zu

wehe, und ich thue andern zu wehe! — — — Warum nehm' ich mir so oft vor, dem Schmerze weniger Farbe und nur einen kleinern Hintergrund in meinen Gemälden zu geben, und warum kann ich's nicht? — Erinnr' ich mich denn nicht, daß der beſſ're Menſch, wie ein Hoherprieſter, keine Trauer tragen ſoll, und daß ich mich und den andern, da wir uns auf der einen Seite ſo ſehr verhärten gegen die Räubereien des Glücks, gegen den Lokkenraub, die Kelchberaubung, den Brod-, Obſt- und Ehrendiebſtahl deſſelben, daß wir uns, ſag' ich, wieder auf der andern zu ſehr erweichen gegen ſeinen Menſchen- und Leichenraub? — Ach, ich denke wol daran; aber ich denk' auch, dieſer Schmerz iſt nur eine höhere Art zu lieben, und eine ſanftere zu leiden; und wie will ich die Phantaſie bezwingen, wenn ſie mich vor die überflorte Adeline führt, die am meiſten darüber klagt, daß der Schlagfluß die Zunge ihrer Mutter früher ſtarr gemacht als das Herz? — „Ach, ſie wollte mir noch etwas ſagen und konnte nicht," ſagte ſie. Unter allen Trauerreden kränkt mich allezeit dieſe am meiſten, wenn ich höre, daß der Tod einen geliebten Menſchen, wie ein Sturm, aus der Erde geriſſen, ohne daß er hätte mit einem einzigen unvergeßlichen Worte oder Blicke von den Seinen Abſchied nehmen können; denn, wenn die auf's Grab geſteckte Trauerweide ausgeſtorben, wenn alle Trauerkleider über den Dahingegangnen verſchenkt ſind, und wenn nur die jährliche Feier ſeines Sterbetages das Auge mit einem flüchtigen Schmerze benetzt; ſo vertrocknet doch der bittre ſcharfe Thränentropfe nicht, wenn man denken muß: „Er verſchied ſtumm und konnte keinen Abſchied nehmen." — Aber du noch Aermerer! wenn noch dazu dein Geliebter weit von dir in der Todeswolke erſtickt und verſchwindet,

ſo bringen dir alle Jahre keinen Troſt. — — Und eben darum, wenn bei euch ein Fremdling begraben wird, ſo ſcharret auf ſeine letzte Erdenbürde nicht ein langes Kreuz, das ſo bald verraſet, ſondern drückt ein hölzernes oder ein metallnes mit der Tafel ſeines Namens und Alters hinein, damit doch, wenn er vielleicht einen Freund, einen Bruder, einen Vater hat, der ihn nicht vergeſſen kann, und der die jammervolle Reiſe zu ſeinem Grabe macht, um nur das Trauergerüſte, die Wohnung, die Decke der hinter Erde ewig verſteckten geliebten Bruſt zu ſehen, ich ſage, bezeichnet doch dieſes Aſchen- und Blutgerüſte, damit der Reiſende ſeinen Todten finde in der Wüſte von Todten. — Iſt er wieder fort mit dem geſtillten Schmerz, dann falle immer das eiſerne Kreuzchen um, und die metalliſche Inſchrift löſche aus, und das Grab platte ſich ab. — — Ach, es thut wehe durch's ganze lange Leben, wenn man, wie ich, denken muß: „Deines hat kein „Zeichen, wie das Grab eines Begrabnen im Meere.“

— Als Julie, die ſich wie eine abgepflückte Roſe noch im Sarge röthete, endlich durch die letzte Scheidewand des Lebens von ihrer Tochter, die im Kontraſte mit ihr einer ſchneeweißen Roſe glich, geſchieden war, zog die Untröſtliche gern aus ihrem Mutterlande mit den zwei Bruſtlocken, die ſie mit tauſend Thränen dem eingeſargten Haupte abgenommen. Sie wanderte gern' aus, ſag' ich, aus einem ſonderbaren Grunde: ſie durfte außer Landes um ihre Mutter Trauerkleider tragen. Du theure Blondine! (aber die Natur machte dich nicht allein dazu!) Schwarz kleidet Blondinen, und das Schickſal faßt dich in Trauer ein, wie man dem weißen Demant elfenbeinernes Schwarz unterlegt. — Aber du haſt deine Reize ver-

gessen und deine Liebe; und dein Geliebter wäre beider unwürdig, wenn er jetzt dich an sie erinnerte.

Sie sehnte sich nach Schottland, weil die Schwester des Grafen sie erwartete; denn eine verwaiſete Tochter legt ihr wundes Herz lieber an ein weibliches als an eine männliche Bruſt. Lismore eilte; denn das aus allen galliſchen Hauptſtädten herausklingende Glockenſpiel von tauſend Todtenglocken ſo vieler Schuldloſen nagte mit den tödtlichen Bebungen einer Harmonika ihre zitternden Nerven auseinander. Geprüftes Frankreich! verkenne die Zukunft nicht, wenn der Orkan alle giftige Seeungeheuer aus dem Schlamme deines weiten Meeres vorwühlt, wie die Stürme aus dem Meerboden nicht blos Ambra, ſondern auch Giftfiſche ans Ufer ſtoßen. —

Aber wie trübe war der Anblick, da Lismore, wie ein Delphin, ſeine traurige Geliebte aus dieſen blutigen Wellen an die zweite freie Küſte trug! Adeline, die nun erſt auf dem Meere den Schmerz empfand, einem Vaterlande und zwei theuern Gräbern den Rücken zu kehren, legte ſchon im Schiffe die ewige Trauer an. Ach, es wurd' ihr ſo ſchwer, zu leben! Halt' es ihr nicht vor, daß ſie ſich die ſtumpf geweinten Augen gar blind mache. Fliegt denn nicht ihre Seele, wie eine abgeſchiedne, ewig über der bedeckten Höhle der beſten Mutter? Ach, iſt es denn nicht gerade jetzt mitten auf ihrer Lebensreiſe, wo ſie kaum 23 Jahre hinter ſich hat, daß ſie von ihrer Führerin verlaſſen wird, die ſich, wie der Reiſegenoſſe des jungen Tobias (aber früher), verwandelt in einen aufſteigenden Engel? — Ach, und wenn du Nachts einſam vor dem Mond, der aus Wogen quillt, wie dein Auge aus Thränen, wenn du da müde und ſtill, (um nicht getröſtet zu werden) und ſo lange als du darfſt,

zurückblickst nach dem unvergeßlichen Lande, und wenn dich dein Schmerz auf den Hügel ihrer Himmelfahrt trägt, und wenn du dann unermüdet dem Herzen nachsiehst, das hinter den Sternen verschwand: ach, du Traurige! welcher Traurige, der nur ein einziges Mal hinter einem Todtenkranze ging, wer könnte dich tadeln, oder nur stören?

Fünfte biographische Beluſtigung.

Trauer einer guten Tochter — Neujahrtag — Derbyſtoner Vaſe — Zweck der Ehe — Argwohn.

Ich glaube, unſrer Adeline konnte der lange Katakombengang ihrer Zukunft nicht nebligter und bergiger vorkommen als Schottland, noch finſterer als das Geſicht war, womit die Schweſter des Grafen ihr bis auf eine Stunde vor Glasgow entgegenfuhr. Jane Gladuſe (Johanna Kladia) war nämlich in ihrer Jugend von ihrem Eheherrn wieder freigelaſſen worden, blos mit dem Ehering ſigniert, als Zeichen ihrer verlornen Freiheit, wie man die von Falken gefangnen Reiher mit einem Ringe, der den Fürſten und das Datum des Fanges entdeckt, wieder fliegen läßt. Sie war eine verwittibte junge Dame von 49 Jahren, und gehörte unter die Witwen, die man, wie den grünen Thee, fünf Mal aufgießen (nämlich heirathen) kann, ohne ſonderlichen Verluſt ihrer aromatiſchen Kraft. Nun ſaß gerade jetzt ein zweiter Aufgießer oder Abonnent auf ihr Exemplar in London, der bald die Winterluſtbarkeiten mit den Frühlingkuren zu Glasgow zu vertauſchen verſprach. Nicht die Ankunft ihres Bruders,

den ſie ſo innig liebte wie ihren zweiten Abonnenten und Prätendenten, ſondern ſeine mitreiſende Trauerſchleppe war ihr verhaßter als Robespierre's Schweif: denn an ſeiner Heirath zerſchellte wahrſcheinlich die ihrige. Ihr fiel, wenn er ein Hageſtolz blieb, die Hälfte der durch ſein Leben gehenden Tranſito-Güter anheim, als eine aufs Zölibat gelegte Taxe. Bisher hatten ihn nun nicht nur alle Mädchen, wie wir wiſſen, durch die gedrohte Anwartſchaft der täglichen Gefängnißfieber, vor der Conciergerie der Ehe gewarnt, ſondern auch Jane ſelber: denn Lismore war Zeuge geweſen, daß ſeine Schweſter mit ihrem Eheherrn ganz anders als Xantippe mit Sokrates zuſammengelebt; denn der Grieche hatte bekanntlich Geduld, und die Griechin Kinder. Aus dem Anblicke ihrer Ehe, und aus deren Kontraſte mit den romantiſchen Hoffnungen, die ſich der Graf vom Glücke der ſeinigen, und von der möglichen Identität zwiſchen Braut und Gattin machte, kann ich mir ja viel beſſer als aus andern Gründen eine recht ſtachligte Verzierung ſeines Saals erklären: man weiß nämlich, wenn in der einen Niſche eines Saals eine Statue ſteht, die man einheizt, ſo muß nach dem Stuben-Rhythmus in der andern eine gegenüberſtehen, durch die das Schloß (wie z. B. des Fürſten von Eſterhazy ſeines) abbrennt, wenn der Ofenheizer Feuer anmacht. Zu dieſen 2 Ofenpuppen wählte der Graf in der einen Blende einen Amor, den man heizte, und in der andern den Hymen, in den nie ein Schwefelfaden kam.

Adeline ſchloß ein nachſichtiges freundſchaftliches Herz für die Schweſter auf, deren Bruder ihr noch außer dem ſeinigen ſo viel gegeben: ſie war überhaupt die ſchöne Gegenfüßlerin der meiſten Mädchen, die gegen Herren ſich nicht genug bücken, und gegen Mitſchweſtern ſich nicht

genug zurückwerfen können, und die Zurückhaltung und Gefälligkeit an die unrechten Geschlechter vertheilen. Mir geht die junge Dame, Jane Gladuse, nahe: denn eh' beide zum Thore einfuhren, mußte sie — sie setzte sich vergeblich dagegen — wahrhafttg die bleiche Emigrantin von Herzen lieben. „Die gute Fremdlingin „hat ja auf ihrem Gesichte das Spanischweiß und Perl„weiß und Orgelmacherweiß beisammen, und betrübter und „bethränter könnte man gar nicht aussehen," dachte Gladuse, und aus der totalen Sonnenfinsterniß ihres eignen Gesichts wurde eine parziale. Denn sie war eben so mitleidig als neidisch oder verlogen, und die aufrichtigsten Thränen entflossen ihr so leicht wie die falschesten Worte. Ueberhaupt wünschte sie von Herzen, daß es ihrem Nebenmenschen — sie konnte sonst keinen mitleidigen Antheil an ihm nehmen — recht jämmerlich erging: denn sie war die beste Freundin in der Noth, und half so lange, bis man heraus war; dann erst fing sie an zu beneiden und anzufeinden: sie konnte nie, wie der kahle Hofmann, dem Glücklichen ihre Freundschaft schenken. — —

Eine weibliche emigrierte Dienerschaft, die schon vor Adeline über den Kanal geschwommen war, hatte das achte Stockwerk im Hause des Grafen — denn in Schottland haben die Gebäude, z. B. in Edinburg, oft 12 Stockwerke — schon besetzt und zurecht gemacht. Ihrem hohen Stockwerke diente und zinsete, wie einem Throne, die ganze Gegend um Glasgow, mit ihrem Reize und ihrem Clide-Fluß; daher räumte ihr der Graf es aus: die weite Perspektive sollte ihre Wehmuth zertheilen. Aber in einem fremden Lande thut eine große Aussicht oft das Gegentheil. Als sie heute zum ersten Mal in den neuen Zimmern einsam war, weinte sie recht

von Herzen, und zwar in dem Zimmer, das schon lange für ihre Mutter zugerichtet war; aber sie legte sich freilich die anklagende Frage vor, wie sie allezeit dem edelmüthigen Grafen für die balsamischen Blumenbeete, womit er den ganzen Weg ihres Lebens umbaue, in dem Grade danken könne, den sein Feuer begehren werde.

— Ich wollte, ich könnte jetzt den Winter, wo die Natur die stärkende Frühlingkur gebraucht, so aus Adelinens trübem Leben ausstreichen, wie er in warmen Ländern fehlt. Wie die Krankheiten des Frühlings sich im Winter entspinnen, so umzog sie der Winter mit einem Dunstkreis voll Krankheitmaterie, in dem jeder Athemzug dem Frühlingfieber ihres Herzens vorarbeitete. Du Unglückliche! Denn gerade im künftigen Frühling hatte der Graf deiner Mutter zugesagt, das Vermählungfest der großen Natur mit seinem eignen zu feiern, und in die Flitterwochen des Wetters die seinigen zu verweben. — —

. . — Adeline war unter der See- und Landreise, ausgenommen den ersten Tag, weniger in sich gewandt — gefaßter — und aufmerksam auf ihn gewesen, und er konnte den schönen Fluß seiner Stunden, den der Schiffpöbel blos mit Sand- und Trinkgläsern *) maß, nach den sanften Blicken berechnen, die ein dankbares Auge, wenn es sich abgetrocknet hatte, auf ihn warf. Er erwartete in Glasgow, diesem sogenannten schottischen Paradies, den Wachsthum seines eignen — aber hier schloß sich sein kleiner Himmel wieder zu: was Adeline gewesen war, ist ihrem ganzen Geschlechte auf Reisen eigen, weil es da der männlichen Brustwehr bedürftiger ist. Aber in

*) Auf dem Schiffe hat man zum Zeitmaße, wie der Tod, Sanduhren.

den beſſern Zimmern, in denen ſich ſo traurig die ſchönen ihrer Jugend und die letzten ſchlechten ihrer Mutter abſpiegelten, hörte die kurze Meerſtille ihrer Seele auf. Der Jammer ergriff ihr geſchwollnes Herz, und drückte aus ihm jede Thräne, die auf der Reiſe nicht vergoſſen wurde. Die Schweſter des Grafen, die ohnehin der Pfeilerſpiegel ihrer Nächſten war, und die zwar nie zuerſt, aber auch nie zuletzt mit weinte, machte die Weiche noch weicher. Beim kleinſten Sandkorndrucke eines Gedankens, einer Aehnlichkeit, floſſen ihre gedrückten Augen über. Konnte ſie in die Untertaſſe ihrer Theeſchale, worein eine Roſe und zwei Roſenknospen eingebrannt waren, hineinſehen, ohne an ihre Mutter zu denken, die immer wahre Roſen getragen und gepflegt, und der ſie eine ſeidne auf die zerfallende Bruſt in der Stunde ihres letzten und tiefſten Unterſinkens angeſteckt hatte, weil die wahren ſchon vor ihr entblättert waren? — Konnte ſie ihre Hand an ihr Herz legen, ohne es an die weiche Locke, an der es ſchlug, und die nicht von ihrem, ſondern vom begrabnen Haupte dahin gefallen war, wie in tauſend Dornen zu drücken? — Ach, ſchoben nicht hundert andre Zufälligkeiten die Hoffnung des Grafen auf, ihr in die bedeckte Höhle der Geliebten hinabgeſunknes Herz, das am Geliebten zerſtäuben wollte, wieder in den Sonnenſchein des Lebens heraufzuziehen? Nur ein Beiſpiel:

Als ſie am Neujahrvormittage mit ſeiner Schweſter ein wenig bald in die Kirche fuhr, war dieſe ausgeleert; aber unter dem Fußboden zitterte ein unverſtändlicher melancholiſcher Geſang, ſo ungefähr als wenn aus den zuſammengefallnen Todten in den Kirchenbegräbniſſen unterirdiſche Stimmen gingen. Von welchen Aehnlichkeiten wurde Adeline am Morgen des erſten verwaiſeten Jah-

im Schlagfluſſe Erblindeten muſiviſche Welten voll Tulpen und Juwelen ſtellt, und der die umgeworfnen Lebenden mit aufgerichteten Todten umzingelt, ach, ohne ihn würd' es ja zu lange, bis wir unſre Brüder und Eltern und Freunde wiederſähen; wir würden ja durch den Tod um uns her mit jedem Jahre zu ſehr verarmen, wenn nicht die Träume den Schlaf, das Vorzimmer der Gruft, mit den Bruſtbildern derer, die im zweiten Leben wohnen, behingen. Freilich, arme Adeline, arme Julie, gehört ein ganzer Tag dazu, um eine Nacht zu vergeſſen, worin ihr unten im wogenden Waſſerſpiegel des Traums das geſchloßne Grab und die geſchloßne Wunde von neuem und zu weit aufgeriſſen wiederſahet. — —

Da Lismore nur heftigen, nicht dauerhaften Kummer leicht mit dem andern theilte — weil die Sympathie mit jenem blos Feuer, die mit dieſem kalte Vernunft begehrt, und weil ſeine eigne Standhaftigkeit überhaupt auf eine fremde drang — ſo konnt' er Anfangs nichts thun — ob er gleich mit Freuden alle freſſenden Gifttröpfen ihres Grams aus ihrer Seele in ſeine geſogen hätte — als ihren Schmerz vergrößern, um ihn mitzuempfinden. Er warf ſich's vergeblich hinterher vor, daß er in allen Unterredungen ſeine Beredtſamkeit verwende, ſie untröſtlich zu machen; aber er konnte den Strömen ſeiner Gefühle nicht Einhalt thun. Am meiſten tadelte er ſich über das neue Jahr.

Er ging nämlich Mittags zu ihr hinauf und machte das arme gepreßte Herz ſeiner Geliebten, deren Kirchweg heute ſchon durch eine Zypreſſen-Allee gelaufen war, durch ſein Neujahrgeſchenk noch ſchwerer. Es beſtand nach der vornehmen Londner Sitte in einer Derbyſtoner Vaſe. Das Gemälde darauf war ſeine eigne ſonderbare und

doppelsinnige Erfindung. Die Venus Urania, neben der als ihr Abzeichen ein Schmetterling flattert, ruht mit der Hand vor dem Auge an einer Begräbnißurne, und Amor beugt sich gegen sie und nimmt mit der einen Hand ihre vom Auge, um sie zu wecken, weil die Aurora mit ihren zwei geflügelten Rossen heraufzieht, und hält mit der andern die Fackel umgestürzt, um sie auszulöschen oder abzukehren, damit sie den Schmetterling nicht versenge, der über einem auf der Erde liegenden Blumenkranze schwebt. Aber alles das konnte auch heißen: Adeline verhüllt ihr weinendes Auge — der Blumenkranz, der letzte Schmuck der griechischen Leichen und Thränenurnen, lag für den Schmetterling, das Bild der abgeschiednen Seele, zur Nahrung da — Amors Fackel funkelte aus, um den Kranz und die Psyche zu schonen, aber er wollte die Weinende fortziehen, damit nicht Aurora, deren Raube die Griechen das Sterben der Jugend Schuld gaben, die Geliebte ereile und nehme. — Der Graf sagte, als er's Adelinen gab, nur den schönen Wunsch: „In diesem Jahre „möge sie (die Vase) den schönern Sinn haben." — Adeline fand sich sogleich in den mythologischen Doppelsinn — denn Leute ihres Standes haben ja an jedem Zimmer einen Hör- und Bildersaal der Götterlehre — und gab, indem ihr langer warmer Blick mit dem violetten Amethystgoldsand auf dem transparenten Silber des Flußspats schwimmend zitterte, ihm lächelnd, außer dem Danke, die unerwartete Antwort: „Es könnte auch ein„mal noch einen dritten Sinn bekommen, wenn es deren „zwei hat. Man könnte einmal denken: die Aurora sei „schon bei der Entschlafnen gewesen — der Schmetterling „sei eben aus ihr geflogen — den Genius, der die eine „Hand zur andern gefaltet niederlegen will, den kennt

„man ja an der umgestürzten Fackel.“ Und als sie es gesagt hatte, konnte sie ihre wärmsten Thränen nicht mehr zurückhalten.

Sie setzte sich matt in das Fensterkanapee (Window-Stool) — Leolin stand vor ihr, voll stürmischer Gefühle und voll Haß gegen jeden Trost. Das Fenster, oder vielmehr die gläserne hohe Pforte, schaute gegen Mittag. Die großaugige Wintersonne hing tief über den schillernden Bergen — über die von einem Titian weiß grundierte schimmernde Erde legte sich die gränzenlose Nacht eines tiefern Himmelblaues herüber, und in die einsame, starre, stille Welt hing gleichsam die Lilienglocke eines fernen unendlichen Frühlings, nämlich die Sonne, weiter herein — und dann quoll in der Menschenbrust eine warme schmerzliche Sehnsucht auf. Nie war seine Seele weicher und sehnsüchtiger, nie rückten Wonne und Schmerz darin Tag und Nacht näher zusammen als an einem hellen Winternachmittage, wo gerade der Tag der Erde und die Nacht des Himmels, der alsdann nur Einen Stern trägt, schneidend über einander stehen. Aber doch, Lismore, hättest du deine furchtsame Adeline nicht vor das tobende Meer in deinem Geiste führen sollen! Warum lässest du auf der einen Seite so zärtlich den weiß seidnen Vorhang nieder, und ziehst ihn hinter ihren Sitz ans Fenster gegen die blendende Sonne vor, indeß du auf der andern auf ihre Wunden alle Brennpunkte deiner heftigen Seele richtest? Wenn du deine glühende Hand durch's auseinandergelaßne Fenster in das Kühlbad der Jännerluft hinaustauchst: warum entzündest du mit deiner andern deiner Geliebten ihre zu größern Schmerzen, und, o! warum kannst du zu ihr sagen: „Im Winter „betrübt mich die Gegend nach Süden — ich denke nicht

„blos an die südlichen Polarländer, denen die matte tiefe „Sonne einen immerwährenden Tag und einen kargen „Frühling gibt — ich denke an das schönere Land, das „uns unsere Berge verdecken, an unser Frankreich. „Und dann kömmt mir der Obeliskus *) dort wie ein „Epitaphium vor. — — Theuerste, aber Sie müssen sich „trösten: denn Sie verfehrt und zerrüttet der Schmerz; „und nur in meiner Seele kann er ruhig seinen Dolch „umwenden, sie stirbt nicht daran. Ich male mir es „oft, wenn die Sonne über diese Berge steht, hier Mit„tags aus, was ich und Sie dort verloren haben — ich „stelle mir Sie neben unsrer Unvergeßlichen stehend vor, „wie Sie neben ihr blieben als ihre letzte gute That, wie „man über Raphaels Bahre sein letztes Meisterstück, die „Verklärung, stellte —." — Adeline hatte sich in der Marter der Erinnerung auf Lismorens Hand gebückt, und ihr Auge deckte mit ihr sich und tausend Thränen zu. Ach, er fuhr gerührt fort: „Gequälte! warum „fragen Sie etwas nach dem Schicksal, oder nach den „Schmerzen, die es reißet?" —

„Beim Himmel! ein so dürres und trocknes Leben „voll Stacheln und Wolken wie das menschliche, eines, „das so klein ist wie ein Epigramm, und das am Ende „eine Giftspitze hat, das verlohnt Ihres Weinens nicht, „Adeline!.... Ein Geist wirft uns von oben herein „in das Leben, und dann zählt er 70 oder 80, wie wenn „wir einen Stein in einen tiefen Krater werfen, und „beim 70sten Pulsschlag oder Jahre hört er unsern dum-

*) Dieser hundert Fuß hohe Obelisk steht im Dorfe Killean, das nicht weit von Glasgow liegt, dem Dichter Buchanan errichtet.

„pfen Auffall unten im Grabe. — — Aber ich quäle „Dich, und wollte Dich tröſten, wahrlich, ich meint' es „anders. . . . .“

— Aber am Ende führte ihre Trauer ihn auf einen Zweifel, der ſeine Tage noch mehr verfinſterte als es der Jännerhimmel that, auf den, ob ſie ihn auch liebe, da die todte Geſtalt der ſeinigen wenig Platz oder wenig Licht in ihrem mit Flor verhangnen Herzen laſſe. Hätte ſie ihm die Unterredung mit ihrer Mutter, die ſo viel für ihn that, anvertrauet, ſo würde er lieber Oel in die um die erblaßte Geſtalt angezündete Begräbnißlampe nachgefüllt haben, anſtatt es auszugießen. Dazu kam, daß Adeline ihm ihre Liebe gleichſam wie eine zweite Selbſtliebe, wie ein inneres Frohſein zu bekennen ſcheute im Kummer, und daß die Gegenwart ſeiner Schweſter und die Abweſenheit ihrer Mutter ihr dieſes Bekennen noch ſaurer machte. Er überſah, daß ſie aus denſelben Gründen handle und fehle, aus welchen er ſie mit Vorwürfen ihres Fehlers und ſogar mit Tröſtungen verſchonte: ſeine Ehrfurcht gegen ihre trauernde Uneigennützigkeit unterſagte ſeinem unſchuldigſten Eigennutze, dieſer einen Vorwurf zu machen; aber ſie verbot aus denſelben Gründen ihrem Eigennutze, einem ſolchen Vorwurf auszuweichen.

Auf die ſchwache Stelle des Herzens wie des Körpers werfen ſich alle andre Krankheitmaterien: ſein Zweifel nahm jetzt ſo zu, daß er endlich nicht ſowol glaubte, daß der Kummer ihre Liebe verſchatte, als daß ſie gar keine habe, ſondern nur Dankbarkeit. „Denn,“ ſagt' er, „warum kann ſie ihn bezwingen und unter ein Lächeln „gefangen nehmen, wenn ſie in fremden Geſellſchaften iſt, „oder warum ſtört er ſie in ihren kleinen Geſchäften „nicht?“ — Bei ihm fielen alle Stralen durch zwei

untereinandergeſtellte Brenngläſer, durch den Kopf und das Herz, und zündeten und brachten in Fluß und verkalkten: ſo war auch ſeine Liebe, und ſo ſollte (verlangt' er) die ſeiner Adeline ſein, und dieſe ſanfte Luna, die er beſchien, ſollte unter dem erhabnen Glaſe der Liebe ſtatt des Lichtpunktes einen Brennpunkt bekommen. Sie ſollte jetzt — ſonſt hatt' er nicht daran gedacht — heftig, beredt, dichteriſch, enthuſiaſtiſch ſein in der Liebe, ſie, die überall nichts war als geduldig und gut, und die ſtatt der Zunge nichts hatte als ein Herz, ſtatt der Flügel nur ein helles Auge, dem fremden Schwunge nachzuſehen. Gleich den Lichtmagneten ſog er alle Arten von Glanz und Lichtern ein, nur kein ſanftes Mondlicht; aber Adelinen hatte der Himmel als eine Vaſe von Volterra-Alabaſter in das Leben gehangen, deren Lampe durch das durchſichtige Gehäuſe nur in Mondlicht überquillt.

Die männliche Eitelkeit kann überhaupt leichter als das männliche Herz die weibliche Liebe ahnden, und jene präſumiert mehr als dieſes erräth; aber am ſchlimmſten ſpielen wir jenen ſtillen Weiberſeelen mit, deren Wärme ſich nur durch Erdulden der Kälte, deren Liebe ſich nur durch Treue offenbart, und die dem Brunnen in der Baumannshöhle gleichen, welcher ſich, wenn man aus ihm ſchöpft, immer wieder füllt, und der doch niemals überfließt. Ihr Werth blüht erſt nach den Flitterwochen, und man muß ſie heirathen, um ſie zu lieben. — Lismore wollte aber, umgekehrt, lieben, um zu heirathen. Juliens Leiche hatte ſich ohnehin zwiſchen die trunknen lyriſchen Blicke und Tage des erſten Findens der Seelen geſtellt: jetzt war ihm, nach ſeiner Meinung, noch wenig mehr von der Epopee und lyriſchen Blumenleſe der Liebe übrig: das Hochzeitkarmen der Flit-

terwochen geht dann endlich in Hübners Reimregiſter über, bis zuletzt, wenige poetiſche Floskeln und proſaiſche Freiheiten ausgenommen, Mann und Weib nichts weiter ſchreiben als einen abſcheulichen welken Kanzleiſtil.

Das Betragen des Grafen iſt vielleicht der deutlichſte Beweis, wie wenig noch der Grundſatz, ſelber unter guten Köpfen, gemein iſt, daß der Staat die Ehe eben eingeſetzt, um die Eheleute zu trennen. Die Abſonderung der zwei Geſchlechter war guten Geſetzgebern von jeher ſo wichtig wie dem Moſes die Abſonderung der Juden von andern Völkern; aber wenn Moſes dieſe (nach Michaelis) am beſten durch das Verbot der Speiſen, die andere Völker liebten, und durch die Verbote ähnlicher Sitten erhielt, ſo konnte hingegen, wenn das Kopulieren etwas zur Entfernung eines Paares wirken ſollte, es nur dadurch geſchehen, daß man dieſes zum immerwährenden Beiſammenwohnen, Beiſammeneſſen u. ſ. w. anhielt, und dieſer Gemeinſchaft haben wir vielleicht alle noch übrige Gleichgültigkeit der beiden Geſchlechter zu danken. Daher gibt man ſich beim Altare die Hände, zum Zeichen des Streits, wie in England die Leute ſie erſt einander ſchütteln, ehe ſie ſich nachher damit boxen; und das Umarmen iſt vielleicht aus Italien entlehnt, wo die Umarmung der Duellanten unter die 200 Bedingungen gehört, unter denen ſie ſich ſchlagen dürfen: wird die Ehe geſchieden, ſo iſt's auch meiſtens um die alte Gleichgültigkeit der Eheleute gethan, und man muß ſie oft zum zweiten Male kopulieren, um ſie wieder auseinander zu bringen. Durch die Gemeinſchaft des Namens, die ſie Verwandten ähnlich ſetzt, wird zu einer gewiſſen Uneinigkeit, wie ſie zwiſchen Blutfreunden herrſcht, immer ein wenig ermuntert, wie

ſich die Fürſten unter einander, ohne Nachtheil ihrer Kriege, Verwandtennamen geben. Der Staat ſollte daher den höhern Perſonen die phyſiſche Trennung, die immer auf Koſten der moraliſchen geſchieht, verbieten, und nie verſtatten, daß der Mann ſeinen eignen Hausflügel, Tiſch, Klub u. ſ. w. habe, und die Frau ihren, ſo wie unter den Pflanzen nur die wenigſten, z. B. die Kürbisarten, getrennt und auf abgeſonderten Stengeln ſitzende Geſchlechter haben.

Lismore's Glück zerfiel allmälig — er konnte bald alles nur heftig thun, keine Hand mehr drücken, ſondern nur quetſchen — lange und ſchweigend anblicken und dann zweierlei thun: auf dem Eiſe des Clide-Fluſſes den ſchneidenden Winden entgegenfahren, oder ſtatt der phyſiſchen Kälte ſich mit der philoſophiſchen kühlen und die trockenſte Politik ſtudieren. Die Wirbel und Strudel des Bluts beſänftigt oft ein Kompendium des Lehnrechts oder der Metaphyſik am erſten, wie ich einen Hypochondriſten gekannt, der auf der Folterbank ſeines Trübſinns entweder Young's Nachtgedanken, oder die Reichsgeſchichte von Häberlin las. Die ſchönſten Akkorde von Adelinens Liebe verkehrte ſein innres Ohrenbrauſen in die große Septime und kleine Sekunde: z. B., da er ſie einſt um einige Haare bat, für einen Ring, glaub' ich, und da ſie ihm mit ſchöner Zärtlichkeit die eine Locke ihrer Mutter gab, ſo ſah' er in dieſer ſchmeichelhaften Erbtheilung des mütterlichen Nachlaſſes faſt nichts als die Einkleidung ihres Verſagens. Ach, der böſe Geiſt, der ſich zwiſchen das Umfaſſen ihrer Seelen drängte, bedeckte alles, was den Grafen beglückt hätte, mit einem Schatten, daß er

nicht errieth, wie Adeline aus dem lebendigen Zeitungskomptoir Gladuſens ſich nur mit Zeitungartikeln über ihn verſah, über ſeine Jugend, ſeine Freunde, ſeine Leibgerichte — wie ſie, der bitterſten Erinnerungen ungeachtet, am liebſten über den Zeitabſchnitt der Revoluzion zuhörte, wo ſeine thaten- und ruhmdurſtige Seele ihren Durſt gelöſcht hatte — wie ſie oft durch einen alten Saal ging, blos um ſeinen Stammbaum zu ſehen, und um ihre Angſt wegen ſeines Schlittſchuhlaufens mit einem Blicke über den Elide-Fluß hinaus zu mildern. — —

Endlich ging ein Tag auf, wo das Schickſal, ich weiß nicht, ob das Labyrinth oder den Faden, der hin- ein- und hinausführte, verlängerte. Lismore hatte ſie nämlich bisher mit dem voll Gewitter hängenden Märznebel ſeines liebenden Skeptizismus verſchont, weil ſie ohnehin — trübe genug war, weil ſie ohne Farbe und ohne Kräfte war, weil der Kummer ihren zarten, ſiechen Körper unter das Opferthor zu führen drohte: der Graf hätte lieber verzweifelt als geſprochen. Aber jetzt, da eine Geſundheitreiſe nöthig war, um den Herbſtwind ihres Lebens gleichſam wieder zu den Frühlinglüften umzuwenden, konnt' er leichter auf einer Luftfahrt, die ich in der folgenden Beluſtigung zeichne, ſein ganzes volles Herz aufdecken.

Die zweite Reiſe, die er nach dieſer machen wollte, war eine zu Pferde nach London, um ſich zwei unentbehrliche alte Freunde zu holen: erſtlich den Arzt, damit dieſer die fallende Blume vom Mehl- und Honigthau gif-

tig süßer Thränen befreien, und zweitens, den Bräutigam seiner Schwester, der nunmehr den süßen Schlaftrunk der Londner Winterlustbarkeiten ausgeleert und ausgeschlafen haben muß, und dessen heitre, gefühlvolle und gewandte Seele (hofft' er) für ihn und Adeline die geistigen Rezepte zusammensetzen wird, die den pharmazevtischen des Doktors nachhelfen.

Sechste biographiſche Beluſtigung.

Der Vor-Frühling — Echo-Dreiklang — der Honigeſſig der Widerſprüche der Liebe — unſre Armuth an Liebe.

Der Graf hatte bei Rosneath ein Landgut, deſſen Nachbarſchaft durch das Echo zu einer Aeolsharfe beſaitet iſt. Ich wünſchte, jeder Leſer hätte eine Reiſe dort vorbei gemacht und das Echo genöthigt, ihm zu antworten, antiphonierend aus dem zweiten Chore. Ich verſichere jeden, ſeitdem ich dieſes Echo aus den Abendſtunden der Madame Genlis kenne, ſo hab' ich den Kopf zurückgelehnt und die Augen zugemacht — wenn gerade mein Gehirn unter dem Gehirnbohrer der Migraine ſtand — um daſſelbe gleichſam in die Blumenketten der Phantaſie, wie in einen Verband, zu legen und dem ſchottiſchen Nachhalle im Nachhalle meines Kopfes zuzuhören. Es iſt nämlich keine gemeine Echo-Repetieruhr, wie dergleichen zu Dutzend in den Wäldern ſtehen, ſondern über einen See, den Berge ummauern, wird ein Stück hinübergeblaſen, das ein unſichtbares mit drei Stimmen beſetztes Chor drei Mal wiederholt — das erſte Mal ſchwimmen die Laute wieder zurück, aber in einem tiefern Tone — dann regt ſich ein zweites Echo, und

lallt es wieder nach, aber noch um einen tiefer — endlich redet ein drittes im tiefsten mit dem bezauberten Herzen, und die Wellen des Hauchs glätten sich wieder, und der dreifache Himmel, der sich nach einander aufthat und die Seele in sich zog, ist wieder bewölkt.

Der Graf hatte nur auf den Abschied des Winters gewartet, um auf diesen Landsitz der Nymphe Echo mit einem weiblichen Herzen zu gehen, worin sich ein ähnlicher Nachhall der Molltöne des Menschen und der melodischen Fortschreitung der großen Schöpfung versteckte. Wider die Gewohnheit des Klimas hatte schon der 20ste März, der Frühlinganfang, den ganzen Winter, wenigstens auf einige Tage, ausgezogen und die zusammengelegte Schnee-Enveloppe oben an die Bergspitzen gehangen, oder in die Thäler-Schubfächer versteckt. Unter der ganzen Reise hob Lismore's Brust noch etwas Allmächtigers als der Frühling — das Vorgefühl des Frühlings. Der poetische Frühling bricht noch früher an als der astronomische, der nur ein mehr blumiger kühler Sommer ist. Die warmen Tage des Februars brüten die Mücken und unsere Hoffnungen aus dem traumlosen Winterschlaf aus. Unsere versperrte Seele tritt wieder, wie die beschienenen Bienen, schwärmend auf das übersonnte Flugbret heraus, und wirft jugendliche Blicke in die auferstehende Natur. Jeder Tritt verschließt eine mit fetterem Grün bezeichnete Quelle, und die grünen Lebenlinien der Fußsteige, die mit ihrem frühen Grase die entfärbten eingerunzelten Auen durchschneiden, rastrieren uns gleichsam die mühseeligen Gänge des Winters, die Reiseroute trüber Tage vor. — Und gar der März — der ist mein Mai! Der Märzenstaub ist der ökonomischen und der dichterischen Fruchtbarkeit gleich vortheilhaft; dieser Staub ist

poetiſcher Blumenſtaub, der blos aus Keimen von Blumen beſteht, oder Schmetterlingſtaub, der blos das unſichtbare Gefieder an Pſychens Schwingen iſt. Wahrlich, wenn ich das ganze Jahr an kein Büchermachen dächte, im März müßt' ich mich ſetzen und einige wenige ſchreiben. — —

Der Tag, deſſen Abend ein Nachhall beſchließen ſollte, gehörte unter die wenigen ewigen, die Lismore hier hatte. Der Frühling hauchte mit ſeinem warmen Athem, mit dem Mittaglüftchen, die Saaten an, und der grüne Wuchs des Winters ſtand aufgedeckt in herunterrinnendem Schnee, und vor der lauen Sonne zerfloſſen die Gärten in üppige Freuden- und Regentropfen — und dem Menſchen war als müßt' er ſich an die wiederkommende Mutter, die Erde, trunken und mit Kindesarmen hängen. — An einem ſolchen Auferſtehungtage der Natur kehrten alle Träume und Proſpekte ſeiner Jugend wieder zurück in die verödete Bruſt, und die Sehnſucht nach weiten Reiſen und die Hoffnung eines thatenreichen Lebens und der — Glaube an die Liebe. Er ſah gerührt Adelinen an und dachte: Ja, nach einem ſo langen Schweigen, nach einer ſo geduldigen Theilnahme, an einem ſolchen Tage, wo das Echo mich und ſie an das erſte Echo erinnert, das unſre Seelen verband, ja, da darf ich ſchon ihre Hand nehmen und ſie fragen: „Kennſt Du „denn keine Hand, die Dein Auge trocknen kann? Faſ„ſeſt Du meine liebende Seele nicht? Liebſt Du mich „nicht unausſprechlich wie ich Dich?" — Wenn ihn die an den Scheiben klebenden großen Mücken, die die kühle Nacht zerſtört, und das mit gelben Spitzen durchzogne Grün und der magere Halbſchatten der ſkelettierten Bäume und das ſchneidende kaltwehende Vorbeigehen des Winters

in den Wäldern, wenn alles dieſes zu lange Schatten über ſeinen innern Frühling warf; ſo ſchaute er von der kothigen Erde auf zum reinen blauen Himmel, der ewig mit demſelben Angeſichte die wandelbaren Menſchen im Sommerabend und in der Winternacht anſieht, und auf zur triumphierenden Lerche, die aus blühenden Auen herkömmt, und die als der Zeuge unſers vorigen frohen Frühlings, als Choriſt alter Frühlingchöre, über uns ſchwebt, und die den ewigen Geburttag der Erde beſingt..... Und dann flatterte ja das warme ſurrende Lüftchen aus Süden ans Ohr und lispelte ſich auf der Locke wiegend: „Ich flieg' aus Blüten her — ich habe „eben mit den Blättern der Myrthe, mit der Blüte der „Zitrone und mit dem Buſengefieder der Nachtigall ge„ſpielt, und habe einer Göttin das Lockenhaar nachgetra„gen und es auf die Schulter ihres Geliebten gelegt, und „bin vorausgeflogen, um dem langſam durch Waldwaſſer „und über Berge ſchreitenden Frühling vorzueilen."

— Und was dachte und ſagte die gute Adeline in dieſen kurzen Wonneſtunden aus unſerm Lebens-Wonnemonat, der hier nur 28 Tage hat, und nicht, wie die Donnermonate, 31? — Sie ſagte zu ihm: „Er ſolle „ſich nicht an ihre Miene kehren: ſie ſei in ihrem Leben „recht froh, und werd' es heute immer mehr werden." — Woran ſie dachte? Den ganzen Weg an ihre Mutter, ohne die ſie einſam in den erſten Frühling trat; aber der Trauer war durch die Gegenwart ihres Bräutigams poetiſche Süßigkeit ertheilt. Die treue Tochter hielt wirklich den kindlichen Gram für bloße Beklommenheit über die auf den Trümmern eines alten Frühlings in Grab und Wiege abgetheilte Natur. — Da ſie mit Leolin Mittags unter der Hausthür einer ſchottiſchen Bauernhöhle nach

Süden blickte, und an den Neujahrwunsch dachte, und als sie einen lange bekämpften, vom Auge auf die Wange gefallnen Tropfen nicht verwischen konnte, zeigte sie eilig weggehend hinauf und sagte: „Die Dächer tropfen, aber „ich muß mir nach Einem Tropfen allezeit das ganze Gesicht abwaschen," und that es auch.

Je mehr der Tag und die Reise dem Ende näher kam, desto höher drang in Lismore's Brust eine warme Quelle auf, diese bisher bald strömende, bald stockende Hungerquelle von Thränen, und ging über Eisenadern und füllte seine ganze Brust. Ach, sagte ihm denn nicht jede drängende Blutwoge, jeder sehnsüchtige Athemzug, jeder Lerchenton, jedes verirrte Lüftchen, sagte nicht Alles zum bangen Menschen: „Gedulde Dich, beklommne Seele, der „schöne Frühling wird kommen und Dich trösten, und sie „auch: ach, es fehlt Dir nichts als der Frühling!" — — So bethört sich der hiesige Mensch, die dunkle Figur auf einem Nachtstück, und jeden Winter sagt er zu sich: „Ach, es fehlt mir nichts als der Frühling." — —

Abends erreichten Beide in der Glorie der Sonne, vom weißen Milchflor ihres Glanzes verhangen, das Landgut. Er wollte sie mit dem Schwanengesange des Echos überraschen, und schlug ihr, unter dem Vorwande des schönern Abends vor, das sogenannte Wasserhaus am See zu besuchen, das nicht mehr als zwei durch eine Glasthür gesonderte Zimmer hatte, eines gegen den Nachhall und Abend, eines gegen Morgen. Er hatte einen Waldhornisten mitgenommen, der auf eine weit in den See wachsende Landspitze treten und das hinter Gebirgen ruhende Echo, wie eine Nachtigall, welche Musik hört, zum Schlagen reizen sollte; und es war ihm nicht unlieb, daß die Musik noch nicht anfing: die ganze Erde war ja voll

Echo und voll Spiegel, und in jedem Gedanken war ein dreifacher Widerhall des verklungnen Lebens. Er öffnete die Fenster gegen den See, auf dem ein zweiter aus Luftwogen stand, der mit einer wärmern und leisern Brandung über die Fensterbrüstung hineinspühlte — und drüben auf den Bergen brannte die Abendsonne, wie ein Opferfeuer, auf, und ein goldner Rauch zog aus dem Brande um alle Gewässer und Gebirge. Da seine stumme Freundin in die von der Erde an den Himmel gelehnte purpurne Rauchsäule kam, worin einige schlaftrunkne taube Mücken so lange schwankten und sichtbar blieben als sie nicht über die Gränzen des lichten Dunstes schweiften, und da die Sonne und das Abendroth ihre bleiche Gestalt zu einer blühenden umschufen aus Glanz und Rosenduft, und da ihre Finger, womit sie sich das geblendete Auge verdeckte, durchsichtig und rosenroth, wie Aurorens ihre, waren, so kam sie ihrem Freunde wie ein Seraph vor, der an einem großen Frühlingmorgen auf dem Morgenrothe kniet und seine Entzückungen oder Gebete zur Sonne aufschickt, und dem der Widerschein des unter ihm glühenden Gewölks und seiner glühenden Seele die Wangen überdeckt. Er mußte jetzt daran denken, wie die Sonne ewig ein jugendlich glühendes Angesicht auf die Erde richte, indeß ein Menschengeschlecht ums andere erblasse vor ihr — wie sie uns, gleich diesen Mücken, aus unserm Winterschlaf treibe, und wenn sie wieder scheint, sind wir, gleich ihnen, erfroren. — —

„Wende nicht Dein bleiches Angesicht (sagt' er innerlich), Du kummervolle Tochter, weg von der Abendsonne — Deine flüchtige Vergoldung fällt ab, und Du wirst die Erblaßte, die Du so lange betrauerst!" — Aber die Sonne ging unter, und Adeline wurde bleich,

und da ſie ſich mit der Bläſſe, die durch ihre Reiſe zugenommen hatte, gegen ihn kehrte, weil ſie ihn jetzt erſt ungeblendet ſehen konnte, und da er, der kein zweites Leben glaubte, jetzt mitleidig bedachte, wie dieſe gute Seele kaum ein erſtes genieße; ſo ſchwuren alle ſeine Gedanken in ihm, ſie heute mit keinem verklagenden Laute zu kränken — alle Wünſche und Träume dieſes guten Herzens ſchweigend zu dulden — und ſich immerfort vorzuſagen: „Sieh nur, wie ſie leidet, und wie ſie gelitten hat — „vergilt ihr die überſchwengliche Liebe gegen eine, die „nicht mehr liebt, nur mit überſchwenglicher Liebe, und „nicht mit Groll. Ach, kennſt du die Klagen ihres künftigen Lebens, auf dem die Zukunft wie eine Pechwolke „ruht, und kannſt du wiſſen, eh' die Wolke aufzieht, „was ſie bedeckt, Luſtgärten oder Kirchhöfe und Martertammern.“

Seine Seele glitt allezeit an einer Schlußkette von Vorſätzen ſo heftig und eilig herab, daß die Hand, womit er ſie faßte, brannte und blutete, und daß dann das letzte Glied ſeiner Entſchlüſſe das Gegentheil des erſten wurde: ſo hörte jetzt ſein Vorſatz, ihrer zu ſchonen, mit einer gefühlvollen Ueberſtrömung ſeines Mitleids auf, die jenem widerſprach. Er ſagte, da eine Lerche mit Frühlingtönen in der Abendröthe hing, zu Adelinen: „Freue Dich „doch mehr, Theuerſte! Sieh nur, wie ſchnell das kleine „Leben vorüberrinnt, eh' man kaum zwei frohe Tage, „zwei Freudenbecher daraus geſchöpft hat! Iſt Dir nicht „das Gerippe der verfallnen Natur an jedem Herbſt, an „jedem Abend eine ägyptiſche Mumie, die uns zögernde „Menſchen ermahnt zu einem ſchnellern Umfangen des „wegſchlüpfenden Lebens? — Ahme mich nach: wahrlich, „mich ſtören die Winde und Erdbeben des Lebens ſo we-

„nig wie eine Sonnenfinsterniß — nur gegen etwas fänd' „ich keinen Trost: wenn Du mich nicht liebtest." — „O, bester Leolin! nur nicht so, wenn ich froh bleiben „soll." Er antwortete schnell: „Ach, Du bist glücklicher „als ich, ich finde alles eher auf der Erde, sogar Wahr„heit und Freude, als Freundschaft! — Ach, ich sah im „Traume meiner Jugend einmal ihren glänzenden Tem„pel stehen, wie David im Schlafe den salomonischen, „und ich bin mit dem flatternden Luftschlosse in meiner „Brust durch die Erde gegangen, und habe unter Men„schen ihren Tempel gesucht! — Ach, Adeline — gib „mir Deine Hand und führe mich hinein, und sage nur „etwas, das mich tröstet."

Sie konnte nichts sagen, und ihr aufgehobenes Auge voll furchtsamer Liebe war ihm nicht genug. So oft er, gleich der herrlichen Diptam-Blume, zugleich blühte und brannte, jenes mit der Phantasie, dieses mit dem Herzen, so konnte Adeline, von seinen Ergießungen fortgerissen und untergetaucht, keine Worte finden, die er doch foderte, und seine Beredtsamkeit erschuf ihre Sprachlosigkeit. Ach, zuweilen glaubte er dieses weibliche Herz nicht bewegt, weil das Zittern seiner feinen Saiten unsichtbar war, da ihre Töne höher sind. Ja, jede Thräne, jeder Laut, womit sie ihm antwortete, fiel wie ein neuer Strom in seinen, und seine größere Entzückung wollte wieder durch eine fremde übertroffen sein, und so konnte man nie sein Herz erwidern. Aber selten konnt' er die bescheidne Seele über die Schranken des sprachlosen Genusses ziehen: wie ein höherer Priester sprach er ihr im Tempel der Natur die Morgenandachten vor, und sie sagte sie mit gesenktem Haupte nur im Herzen nach.

— Jetzt, als sich der bunte Sonnenschirm des Him-

mels voll Abendroth dämmernd ausspannte, und als auf der Erde nichts mehr lag als Roth und Nacht, so erhob sich die Musik, und die Töne glitten wie Wellen über den röthlich nachglimmenden See an die Berge hinüber, über welche, wie über Wirbel, die nachzitternden Saiten des Echos aufgezogen waren.

Aber Lismore fuhr, aus Vergessen oder Empfinden der Musik, noch heftiger fort: „Nein, zwischen zwei „Seelen, die sich einander die Arme öffnen, liegt gar zu „viel, so viele Jahre, so viele Menschen, zuweilen ein „Sarg, und allezeit zwei Körper. Hinter Nebeln erschei„nen wir einander — rufen einander beim Namen — „und eh' wir uns finden, sind wir begraben. Und wenn „man sich findet, ist's denn der Mühe, des Namens der „Liebe werth, die Paar glühenden Worte, unsre kurzen „Umarmungen? — Vom Morgenroth der Jugend glühet „uns der Eisberg der Menschenfreundschaft lügend an, „aber in der Nähe erfriert man an ihm, oder man zer„schmilzt ihn mit seiner Wärme — wahrlich, die Men„schen dulden keine Wärme; ach, wie oft ergriff ich die „Hand eines Geliebten und wollt' ihn an meine Seele „ziehen, aber die Hand riß ab, der Samielwind hatte „dem morschen Todten nur eine schlummernde Gestalt ge„lassen. — — Aber wie himmlisch fließen die Töne über „die Wellen! — Morgen hab' ich sie doch vergessen. — „Und so spiegelt jedes Gefühl und jede Liebe uns eine „erlogne Ewigkeit vor: ein Scherz, ein Schlaf, eine ver„lorne Unze Blut, ach, eine Stunde erwürgt die Liebe. „So steht überall und überall, wo eine Menschenbrust an „der andern liegt, die Zeit und schiebt sie auseinander, „wie Marmorplatten, weil sie sie nicht auseinanderreißen „kann." — —

Die Musik tönte aus. — „Ach, Adeline, ich habe „gewiß nicht Recht!“ — „Gewiß nicht! (sagte sie sanft) „Ich konnte noch niemand vergessen.“

Nun wurde drüben hinter den Bergen der unsichtbare Geist der Natur rege und wach, und ergriff allmächtig die gestorbnen Töne und gab ihnen ein zweites zitterndes Leben — und das ganze hinübergehauchte Lied kehrte entkörpert und ätherisch und leise zu den Liebenden zurück. Adeline deckte jetzt mit der Hand das rechte kränkere Auge zu, weil aus ihm alle Mal die Thränen früher flossen, und ihre holde Seele erblickte, in der Wiege der Echo ruhend, die Arme ihrer Mutter über sich aufgethan — ein Engel hing, gleichsam von den wehenden Tönen gehalten, mit aufgeschlagnen Flügeln am rothen Abendgewölke und zeichnete darauf die schönere Paradieseszeit, wo sie noch um ihre Eltern war — den hellen Morgen, wo sie ihrer Mutter in einer langen Umarmung das Versprechen der ersten Liebe gab — den beglückten Abend, wo sie es unter dem Lautenzug eines ähnlichen Echos erfüllte. — Ach aber, durch wie viele Thänentage mußte der Glanz dieser frohen Stunden fallen, und wurde darin gebrochen und verschluckt! —

Jetzt schwieg alles. — Nun stieg das zweite Echo auf, dunkler und tiefer, wie aus einer liegenden Brust. — Da rief alles in Adelinens Seele: „Es ist die Mutter — ja, Deine Julie redet Dich an“ — und nun stürzten Thräne an Thräne aus dem gesunden linken Auge, und sie verhüllte keine mehr. Sie lehnte sich an ihren Geliebten — ihre Zähren sanken den Schattentönen auf die Erde nach — das vom Nachtflor umwundne gedämpfte Trauerinstrument häufte den Druck aller theuern

Gräber auf ein zerſchmolznes Herz, und es mußte ganz verbluten. . . .

Ach, in ihrem Herzen ſtanden allezeit mehr Thränen als in ihren Augen. — Der zweite tönende Traum war vorüber. Siehe, da wühlte ſich dumpf und fern der dritte Nachhall auf, wie aus einem Buſen, den ein Erdbeben eingeſenkt. . . „Wimmernde tiefe Stimme, wel„ches dicke Grab bedeckt Dich ſo ſehr. — Blutiger Ton, „warum durchſchneideſt Du mit Deinem unſichtbaren „Schwert die Seele? — Jammernder auf Nächte ge„malter Schatten, wer biſt Du?" — „„Ich bin Dein „„enthaupteter Vater, und ich jammere in der Grube „„noch über mich und Dich."" . . .

— Unglückliche Tochter, ſchaue an den blühenden Himmel! Eine graue Wolke hat ſich aufgeworfen, wie ein Grab — und hundert Roſen aus Abendroth brennen auf dem dunkeln Hügel. Deine Mutter ſchläft darin mit der Roſe, die Du ihr gegeben, und mit dem bleichen Haupte, das Du zuletzt geſchmückt. . . . . Adeline blickte gen Himmel und fand einen Troſt, und die Stimme des zertrümmerten Vaters verſtummte; aber ihr Herz, das zerrinnend ſich mit den Thränen vermiſchte, tropfte gleichſam vom Leben weg — und ſie wandte das blaßrothe geſchwollne Angeſicht plötzlich ab von den malenden Wolken und von den tönenden Bergen, und kehrt' es lieber aufgehoben und mit weiten Augen und mit allen ſeinen weinenden Blicken und Zügen gegen ihren Freund und ſagte in gränzenloſem Schmerz: „Ich kann ja meine „Eltern nicht vergeſſen, Leolin — meine Mutter muß „doch in meinem Herzen bleiben! — O, tröſten Sie

„mich gern und oft, aber lassen Sie mich auch recht „weinen.“ —

Trostlose, ich würde Dir keinen Trost sagen. Welchen könnt' ich denn einer Tochter geben, die die erste und letzte Freundin ihres schweren Lebens verloren, und für die nun das beste Schicksal nichts mehr hat als Freunde? Kann ich Euch Verwaiseten denn aus allen Ecken der Erde irgend ein Herz zuführen, das Euch so sehr wie das, das in ihr ruht, und so zärtlich und so uneigennützig und so lange liebte? O, wenn Ihr die unvergeßliche Lehrerin und Mittlerin und den Schutzengel Eurer Jugend begraben habt, wenn sich die Brust, aus der Ihr den ersten Nektar des Lebens nahmt, erkaltet nicht mehr für Euch bewegt, welche zweite kann ich Euch auf der weiten Erde anzeigen, die eben so warm schlägt, und an der Ihr eben so sicher alle Geheimnisse und Seufzer der Eurigen in sanfter Umarmung verhauchen dürft? — Nein, es gibt keine — und o, wenn eine solche Verwaiſete mich gerade am Geburts- oder Todestage ihrer Mutter läse, sie würde mit ihren Augen voll Thränen gar nicht bis hieher gekommen sein, sie hätte längst, ohne mich, gesagt: „Nein, ich kann nicht getröstet werden!“ — —

Lismore drückte, überwältigt vom erhabnen treuen Gram der besten Tochter, ihr fallendes Haupt weinend an sein Herz, und er legte um dasselbe die Arme schwebend, um sie gegen die bald wiederkehrenden Töne taub zu machen, und sagte: „Engel, wer könnte Dich einmal „würdig betrauern? — Du hast ja einen Schmerz, als „wärst Du eine Unsterbliche. — Ach, ich sah das nicht „voraus — das Echo sollte Dich blos an ein schöneres „erinnern und Dich nicht so traurig machen.“

auf seine Lippen nieder, und ihre herüberfallenden Locken hüllten den heißen Kuß voll Schmerzen ein.....

Als nach einer stummen Minute voll wunden Entzückens die zwei Erschöpften das Theater des Trauer- und Schattenspiels verließen, war alles verstummt, ausgenommen einige Wellen am Ufer. — Die Phönixasche unsrer Freude, die Musik, war verweht, und kein Echo sammelte die Trümmer der Töne mehr — der Abendhimmel war, wie Adeline, bleich geworden — der Frühling legte den Rand der Nacht noch nicht in Mattgold ein, und der Mond hing noch tief unter der silbernen Pforte des Aufgangs — schweigend gingen Beide zurück — sie scheuchten eine schlummernde Lerche auf, aber sie stieg, ohne zu singen — und als sie Nachts von einander gingen, sahen sie sich weinend an, aber sie küßten sich nicht.....

— Die Menschen sind einsam. Wie Todte stehen sie neben einander auf einem Kirchhofe, jeder allein, ganz kalt, mit geballter Hand, die sich nicht öffnet und ausstreckt, um eine fremde zu nehmen. Nicht einmal ihr Körper hält das warme Sehnen nach Liebe aus, aber den Haß wohl; an jenem zerfällt er, sie sind Pflanzen aus einem kalten Klima, die den größten Frost, aber keine Hitze ausdauern.... Wie? Glaubt ihr, ich meine die Millionen dumpfe, niedrige, hungrige Menschen, die gern in ihre Gräber zurückkriechen, ohne den Besitz nicht nur, auch ohne den Wunsch der Freundschaft und Liebe? — Ich meine sie nicht; in ihrer niedrigen, dem Kothe parallelen Richtung können sie keine Seele zu sich ziehen; nur Menschen, wie nur Eisenstangen, die sich gegen den Himmel richten, werden magnetisch. — Aber diese mein'

ich, Menschen, wie Lismore. — Ach, daß gerade die Bessern am wenigsten lieben, daß es ihnen so schwer wird, zu finden, noch schwerer, zu behalten, daß sie ein Jahrzehend brauchen, um einen Bund zu schließen, und eine Minute, um ihn zu brechen! — — Und dann veraltet der entblößte Mensch, ohne sein zweites Herz — die Jahre setzen um sein bestes Herz Blut, wie um alten Wein eine steinerne Rinde, an — er heilet den liebenden Wahnsinn seines Kopfes und das verzehrende Fieber seiner Brust mit Eisstücken, wie die Aerzte Kopf und Brust mit aufgelegtem Eise herstellen — und wenn er in die andre Welt tritt, so muß er fragen: „Ewiger, warum „gabst Du mir ein glühendes Herz in die Erde mit? „Ich bringe es todtenkalt zurück, es hat niemand ge„liebt." ... Ach, wenn diese Erde ein Gängelwagen für unsre ersten Schritte sein soll, so ist der Ring desselben, auf dem wir mit der Brust aufliegen, nicht weich genug gepolstert, und schneidet zu tief ein. — — Doch so unglücklich sind wir nicht alle, und wer mich hier mit Schmerzen liest — anstatt mit bloser Sehnsucht — der war wenigstens glücklich. Aber lasset uns jetzt in diesem russischen Eispalast der Erde, worin Statuen und Ofen von Eis sind, einander die Hände geben und uns vornehmen, noch öfter zu vergeben als wir thun, noch öfter daran zu denken, daß wir ja aus so vielen tausend, tausend Herzen nur einige, verarmt, an unserm halten — daß unsere Jahre so kurz und schnell verstäuben, aus denen wir zur Liebe nichts ausheben als noch schnellere Minuten — daß unsre ersten 10 Jahre, und vielleicht unsere letzten 10, ohnehin dem verwitterten Herzen die Liebe nehmen — und wie viel wir schon vergessen haben,

wie manche glühende Stunde, wie viele heiße Verſicherungen, und wie noch mehr wir ſchon verloren haben. — — Und wenn uns das nicht beſſert, ſo laſſet uns auf die Gräber unſrer vorigen Freunde treten und ohne Schamröthe ſagen: „Wir lieben ſie,“ indeß wir die lebenden vergeſſen. — Ach, auf jenen Hügeln lernt der Menſch Freundſchaft ſo gut wie Größe.

Satyrischer Appendix.

Vorrede zum satyrischen Appendix,

oder Extrakt aus den Gerichtakten des summarischen Verfahrens in Sachen der Leser, Klägern, contra Jean Paul Beklagten, Satyren, Abhandlungen und Digressionen des Letztern betreffend.

Ich habe den Extrakt, den ich hier mache, eigenhändig vidimieret, um ihn glaubwürdiger zu machen; es können aber zu jeder Stunde die Akten selber von beiden Parteien in meiner Stube, in Hof, nachgesehen werden.

Den ersten hujus reicht' ich bei der fürstlich scheerauischen Berghauptmannschaft — die ich bekanntlich bekleide — als Anwald und Mandatarius meiner H. und Fr. Mandanten und Mandantinnen, sämmtlicher Leser und Leserinnen, das Klagelibell, das von so großen Folgen war, gegen den Verfasser der unsichtbaren Loge, des Hesperus und alles dessen ein, was der Mandatarius drucken lassen. Als ich einmal vor 13 Jahren las, daß ein Beklagter in der Schweiz, da er selber in der Zeit des Mähens keine hatte, vor Gericht zu erscheinen, seinen Kläger gebeten, an seiner Statt die nöthigsten Einreden zu machen; so dacht' ich damals wol nicht daran, daß ich einmal im

nämlichen, obwol umgekehrten Falle ſein, und von den Leſern als ihr eigner Anwald gegen mich in Sachen, wo ich noch dazu ſelber richte, würde aufgeſtellt werden: es läßt ſich darüber disputieren, wem ein ſolches Vertrauen mehr Ehre mache, den Klienten oder dem Patronus ſelber. Wem meine Triumvirat-Rolle auffällt, der iſt noch mit wenigen Juſtiziarien (Gerichthaltern) von Belang umgegangen: ein Gerichthalter, der z. B. Vice-Re- und Kommandör über zwei Gerichthaltereien iſt, fertigt, wenn aus der einen ein Inſaß in die andre vorzuladen iſt, häufig ein Requiſitorialſchreiben an den Gerichthalter der erſten aus — welches er ſelber iſt — wiewol freilich weniger um den Kerl zu haben als die Gebühren. — Nun zum Extrakt des Libells.

„Es ſei leider bekannt genug, wie der Büchermacher „und Biograph in Hof, Jean Paul, bisher ſeine „Leſer und Käufer hintergangen, indem er unter ſeine „Hiſtorien die längſten Satyren und Unterſuchungen ein„geſchwärzt, ſo daß er, wie einige öſterreichiſche Fabriken, „die inländiſche Waare nur darum zu machen geſchienen, „um die verbotene ſatyriſche damit zu emballieren und ab„zuſetzen. Beſagter Paul habe ferner oft Leſer ins „Dampfbad der Rührung geführt, und ſogleich ins Kühl„bad der froſtigen Satyre hinausgetrieben, da doch wenige „darunter Ruſſen wären, die es ausſtänden. Ueberhaupt „ſchieb' er, anſtatt, wie es einem guten Autor geziemt, „dem Teufel nachzuahmen und nichts zu erregen als Lei„denſchaften, überhaupt ſchieb' er, wenn er ſich auf eini„gen Bogen gut geſtellt, ſofort eine breite Satyre oder „Unterſuchung unter dem böslichen Namen eines Extra„blattes ꝛc. als Ofenſchirm zwiſchen die beſten Kaminſtücke „und Freudenfeuer ein. Er mache ſich dadurch unzählige

„Feinde. Klägere bekennen, sie wüßten nicht, wie über„haupt eine solche Zumuthung mit ihren unter allen „deutschen Regierungen bestätigten Freiheitbriefen, die sie „von allen Satyren lossprächen, es betreffe das Machen, „oder das Lesen, oder das Fassen derselben, zu reimen „sei, und wie es damit bestehe, daß man ihnen ganze „Kräuter- und Hopfensäcke voll satyrischer Gewächse auf„lade. Habe der besagte Büchermacher aus Hof eine „genugsame Anzahl Stachel- und andere Schriften bei„sammen und vorzusetzen; so komm' ihnen vor, er könne „solche allezeit viel schicklicher in ein besondres, ehrlich „betiteltes Buch aufscharren und aufschlichten, damit Klä„gere, die Leser, nicht mit dergleichen Sachen für den „Buchhändler behelligt und belästigt würden."

„Klägerischer Anwald bitte daher, in Rechten zu er„kennen und auszusprechen,

„daß der Biograph Jean Paul in seinen künftigen „Historien geradeaus, wie ein Kernschuß, zu gehen „schuldig, ohne Anspielungen, ohne Reflexionen und „mit Ernst ohne Spaß, überhaupt, daß er unter dem „Vortrage seiner biographischen Partitur hinter seinem „Notenpult eine satyrische Pantomime gegen sämmtliche „Zuhörerschaft zu ziehen sich ernstlich zu enthalten, und „alle diesfalls verursachten Schäden zu tragen, ver„bunden."

„Klägerischer Anwalt wolle übrigens mit keinem über„flüssigen Beweise beladen sein, bedinge sich, daß seine „Klage nicht für ein zierliches Libell, sondern für eine „schlechte Erzählung angesehen werde, und habe keinen „animum injuriandi desuper nobile." —

Es ist ein Wunder, daß man von Gerichtwegen ein sonderbares Annexum, das ich noch an das Klagelibell

anstieß, nicht von den Akten removiert hat. Es lautet völlig so:

„Niemand verdient wol mehr, daß die Gesetze ihre Regen-, Donner- und Sonnenschirme über seinen Kopf ausspannen als die S. T. Klägerinnen oder Leserinnen, die zu so vielen Leiden im Gethsemane-Garten geboren werden, und zu so kurzer Gartenlust, mehr zu Werther's Leiden als Freuden, und die sich so oft zwischen dem scharfen Treibeis der männlichen Herzen blutig stoßen. Klägerischer Sachwalter hält es für unschicklich, in einem Klagschreiben es weiter auszuführen, wie viele Schwielen der Leserin oft schon die Athleten-Hände von Verfassern drücken, die sie geheirathet hat, und wie unbillig es wäre, wenn vollends die übrigen, die sie nur kauft, es noch weit ärger machten, wenn es nicht genug wäre, an den Schlägen des schweren Tiefhammers des Schicksals, an dem Pochwerke jeder Minute und so vieler Satansfäuste, sondern wenn noch die Schattenspiele an der Wand der Gehirnkammern, wenn die Schnee- und Strohmänner, und alle Marionetten auf dem Druckpapier ihre kalten Schattenhände aufheben wollten gegen ein so oft verletztes, zwischen Wunden und Narben lebendes Geschlecht. In Büchern sollt' es nicht die Schmerzen wieder finden, vor denen es aus dem äußern Leben in jene floh; und die Autoren sollten die ältesten aus der Familie Baker sein, die diesen Königinnen bei der Ueberfahrt über den trüben Kanal ihrer Tage, vom nebligten Lande

*) Unter den englischen Königen aus dem Hause Plantagenet hatte die Familie Baker ein Lehngut, weil der älteste daraus verbunden war, dem König bei der Ueberfahrt von Dover nach Calais den Kopf zu halten.

ins wärmere blaue, den Kopf, den Dornenkronen niederziehen, aufrecht halten. Satyren sind aber selber nur Guirlanden aus Dornen."

Mandatarius muß gestehen, es ist seinen Mandantinnen äußerst unangenehm, daß der Büchermacher die beste Geschichte immer versalzt, verpfeffert und verwässert durch seine Manier, daß er sie oft erst nach 10 Prologen anfängt — daher viele, wie in London, erst beim dritten Akt in die Tragödie gehen — und daß man zu seiner Kirchenmusik erst durch lange Predigten zu waten hat. Anwalt geht jetzt die zwei Hauptmängel durch. Klägerinnen müssen es unter seinen philosophischen h. Kasualreden stets wie die Kantores machen, die unter der Predigt aus der Kirche gehen und zur Musik wieder kommen. Denn Mandantinnen halten es für Klugheit, seit Eva's Trauerfalle, sich vom Giftbaum des Erkenntnisses, der so viele Blitzschläge auf die Erde lockt, so weit abzustellen als seine Wurzeln laufen: die Kritik sitzt als Schlange droben zwischen den Aesten und rezensiert günstig, und käuet unbedenklich das Obst, das den Magen einer Eva verdirbt. Es waltet freilich ein besondrer Glückstern über Leserinnen ob, daß sie ihren Männern, die, gleich dem Teufel vor Einsiedlern, sich in so viele Gestalten — z. B. von Romanschreibern, Biographen, Taschenkalendermachern — bisher verkleidet haben, um sie in naturhistorische, geographische, astronomische ꝛc. Hör- und Büchersäle nachzulocken, glücklicher Weise niemals nachgegangen sind. Aber meistens nur Leserinnen aus den mittlern Ständen dürfen sagen, daß sie durch den Ueberzug mit Lumpen- und Rosenzucker, worin man bisher ihnen den Mißpickel und Fliegenstein der Wissenschaften vorsetzte, sich doch nicht haben reizen lassen, an den wissenschaftlichen Arsenik

zu lecken, indeß Weiber aus höhern Klaſſen häufig in die Arſenikhütten der Lehrgebäude zogen.

Satyre dient ihnen nun vollends zu nichts als zum beſſern Fortkommen im Buche, indem ſie ſie überblättern: denn bei den weiblichen Fehlern gilt das, was Unzer von den Hühneraugen ſagt, daß jede Methode, ſie zu vertreiben, unrichtig ſei, ſobald ſie ſchmerzhaft iſt. Sie haben längſt ein Surrogat und einen Erſatz für die Satyre, die mehr für Männer gehört, und das iſt die Mediſance, die den Weibern recht knapp und ſchön am innern Menſchen anliegt, wie der alte Adam, unſer allgemeiner Berghabit beim ſchmutzigen Einfahren ins goldreiche Leben. Klägeriſcher Mandatarius will hierüber nur einige Gedanken ausſchweifungweiſe, wie der Beklagte öfter thut, hinwerfen. Eine Leſerin findet die Satyre, die allezeit ganze Stände oder unzählige Menſchen auf Ein Mal herabſetzt, viel zu hart: ſie weiß, mit einer bloſen Verläumdung fällt ſie nur einen einzigen Menſchen, und ohne Witz, und nur hiſtoriſch an, und weiter iſt Sanftmuth nicht zu treiben. Die ſatyriſchen Pfefferkörner halten ferner, wie das ſüße Manna, ſich nicht zwei Tage, und werden leicht anbrüchig; ſo wie Börhave von der Galle (der Eſſigmutter der Satyren) angemerkt, daß ſie unter allen Feuchtigkeiten des menſchlichen Körpers zuerſt anfaule. Aber von mündlichen kurzen Satyren, d. h. von Verläumdungen, kann man doch jede Stunde, wenn es die Beſſerung und der Vortheil des Nächſten begehrt, neue Lieferungen nachſchießen, nicht blos jede Stunde, in jeder Stube, in jedem Fenſter, vor jedermann. Der Satyriker drückt meiſtens Wehrloſe, Gebrechliche, Sünder und Thoren, und iſt öffentlich parteiiſch für Fromme und Weiſe; aber die Mediſante iſt unparteiiſch gegen dieſe und

zieht gerade aus klassischen Menschen die Druckfehler am ersten heraus, wie man nur für klassische Werke (z. B. die Messiade) einen Dukaten für den Fund eines Erratums aussetzt: hingegen lobt sie mit Pirchheimer das Podagra, mit Erasmus die Narrheit, mit Marzian den Rettich, mit Archippus den Eselschatten, und mit Bruno den Teufel. Von zwei verdächtigen Inkulpaten wird, wie Franziskus Vallesius sagt, der häßlichste zuerst gefoltert: das ist ferne von Medisanten, die stets unter zwei Frauen der schönsten zuerst die peinliche Frage zuerkennen, weil jede selber weiß und fühlt, wie viele Fehltritte ein schönes Füßchen thue, und wie viel Fehlgriffe eine schöne Hand. —

Endlich ist sich auf ächte Verläumdung mehr zu verlassen als auf Satyre, die immer Leute malt, die nie gesessen. Beaumarchais hat aus einem Mantel, den er im Pantheon zu London gefunden, Alter, Füße, Reize, Taille, Neigungen der Eignerin prophetisch verrathen: man gibt nun zu bedenken, was eine rechtschaffene Medisante zu errathen und zu beurtheilen und zu verurtheilen vermöge, wenn sie alles vor sich hat an der andern, nicht blos den taftnen Mantel, sondern das ganze schwarze Ballkleid, alle Perlen, sogar die ächten, die goldne Hemdnadel, die brillantierte Hutnadel, die Garnierung und das Brustbouquet und die Uhren und die Strumpfzwickel und die Rosette auf dem Schuh, und kurz, die ganze Frau! — — Wann nun Klägerinnen an der Dispensation und Steuerfreiheit von allen gedruckten Satyren sonderlich gelegen: also ergehet an die fürstlich scheerauische Berghauptmannschaft die Bitte, in Rechten zu erkennen und auszusprechen:

„Daß oftbesagter Büchermacher und Biograph, Jean

„Paul in Hof, sich aller und jeder Satyren, wes „Namens und Standes sie auch seien, in allen seinen „Historienbüchern gänzlich zu enthalten habe. Desuper „implorando et ulteriora reservando.“

— Ich kann nicht weiter extrahieren, bevor ich in meinem eignen Namen noch einen Grund für ächte Verläumdung beigebracht, der ungemein fruchtbar und selber scharfsinnig ist. In unsern Staaten werden nämlich nach und nach die Ehrenstrafen in Geldstrafen umgesetzt, dafür aber werden — denn sonst kämen wir endlich durch Abschaffung der Infamienstrafen um alle Ehre, die doch in Monarchien sitzen muß als Prinzip, wie Montesquieu schön bewiesen — die Geldprämien zu Ehrenzeichen erhoben, der Ehrensold zu Ehre, das Glückseeligkeitsystem zu reiner Würde, von Kant, so daß freilich ein Mensch, der nicht viel im Vermögen hat, schlecht mit letzterem wegkömmt, es sei, daß er seine Ehre aufopfern will — denn er muß sie behalten, und büßt noch Geld ein — oder, daß er etwas mit ihr vor sich bringen will — denn er bringt nichts mit ihr vor sich als sie selber. Die Strafen an der Ehre sind von unsern Zeiten besonders zwei verwandten Personen ganz erlassen worden, denen, die mit fremden Geldern, und denen, die mit ihren Reizen fallieren, d. h. Bankerottierern und Geschwächten. Beide wurden sonst meistens am Kopfe signiert. Ich hätte viele alte Juristen auf dem Tische vor mir, aus denen ich's jetzt schreiben könnte, wenn ich wollte, und es nicht schon wüßte, daß sonst in Rom, Paris und Frankfurt am Main *) nicht nur die Banke-

*) Döpler's Schauplatz der Leib- und Lebenstrafen. 1r Thl. p. 817. ꝛc.

rottierer, sondern auch Leute mit Moratorien und Quinquenellen grüne Hüte tragen mußten — in Sachsen aber gelbe, nicht zu gedenken des Gelbfärbens der Häuser, des Läutens der Schandharmonika, des Sitzens auf dem Lasterstein und der Schandgemälde, welches ich alles weiß. Jetzt tragen diese Leute ihren feinen schwarzen Hut wie ich. In Rücksicht fallierter Mädchen ist uns allen bekannt, daß sie sonst Strohkränze und Hauben bei uns tragen mußten; in Rom aber eben darum letztere nicht nach Serv. in 7. Aeneid. Virg. Jetzt brauchen sie nicht einmal Strohhüte aus Italien aufzusetzen. — Diese zwei Menschenklassen würden nun mit einem Kopf, der in einem Kopfzeug von lauter Lorbeerblättern steckte, eingesargt und eingegraben werden, hätte nicht der Staat seine Medisantinnen bestellt, die dergleichen Volk in Empfang nehmen und handhaben. Und wie thun sie das? Sie fallen darüber her, über den Fallierer und über die Fallite, und greifen zu — sie malen an das Paar selber die Schandgemälde — sie läuten in jeder Repetieruhr die Schand- und Armesünderglocke über ihnen — sie lassen vor jedem Altar in der großen Kirche der Natur die eine die Kirchenbuße thun, und den andern auf dem Lasterstein knieen — und erwerfen Beide halb an der Pillory des Fensters, und erwürgen sie halb mit dem Halseisen der Zunge — und dann reißen sie der armen Fallite, um ihr das Alexis- oder Demuthkleid *) anzulegen, fast alles ab, was sie etwan, als Diplome besserer Jahre, von Ehrenkleidern und blauen Hosenordenbändern an ihrem Leibe an sich gesammelt hat.... Beim Himmel! sie würden

*) Es besteht aus Billionen Lumpen, und wird von büßenden Karmelitern angezogen.

nachlaſſen, wenn ſie das arme Ding einſam in ſeiner Kammer mit dem Schnupftuch ſtehen und über manches weinen ſähen....

Das Gericht hätte zwar jetzt nach der Ueberreichung des Libells dem Beklagten eine Ladung in Faciem inſinuieren ſollen, daß er zu rechter früher Tagzeit, entweder in Perſon, oder durch einen Gevollmächtigten, vor der Berghauptmannſchaft erſcheinen, mit Klägern gütlichen Vergleich pflegen oder rechtlichen Beſcheid gewärtigen ſollte; das war aber gar nicht nöthig, weil ich ſchon längſt erſchienen war, und ja erſt vor einigen Augenblicken mein Klagelibell übergeben hatte.

Ich ſtand demnach ſchon im Termin in Perſon, verwarf vorher Güte, und befeſtigte ſogleich den Krieg Rechtens, oder deutlicher, ich konteſtierte Litem. Ich hatte meine Urſachen, das Klaglibell nicht lange inept, voll kumulierter und generaler Klagen zu nennen: Jura novit curia, d. h., bei einer reſpektablen Berghauptmannſchaft kann ein Beklagter alles vorausſetzen, was er ſelber weiß, ſobald beide eine und dieſelbe Perſon ausmachen. Ich rezeſſierte demnach von Mund aus in die Feder dergeſtalt:

„Vor der fürſtlich ſcheerauiſchen Berghauptmannſchaft erſcheint Beklagter, und ſetzet zuvorderſt dem angeblichen Mandatarius der Klägere exceptionem deficientis legitimationis entgegen, indem noch keine gehörige Vollmacht für ihn bei den Akten zu ſehen iſt; er bittet daher zu erkennen:

Daß der angebliche Anwalt ſeine Vollmacht binnen der Michaelismeſſe ad acta zu liefern verbunden.

Ferner opponiert er den unbeſugten Klägern exceptionem nondum praestitae cautionis pro expensis; da ſie in ganz Deutſchland zerſtreut angeſeſſen ſind, Beklagter

aber, wegen der Inseratgebühren und des Ehrensoldes, Sicherheit braucht; hoffet daher, den Klägern werde auferlegt werden,

Kauzion oder Vorstand für den auflaufenden Ehrensold durch eine Buchhandlung zu bestellen.

Er könnte auch die Einrede mehrerer Litis-Konsorten — ferner die des dunkeln Libells — sogar des inepten, da einige Nebensachen darinnen stehen — entgegensetzen, und könnte also den wohllöbl. Gerichtstand bitten, Klägere zu Einreichung eines schicklichern Libells anzuhalten.

Aber Beklagter ist mit dem Libell ganz zufrieden und hofft, daß schon in Betracht der zwei ersten Einreden werde erkannt werden,

daß Beklagter auf die Klage sich nicht einzulassen brauche, Klägere aber alle Ehrensold-Kosten ihm zu erstatten schuldig.

Inzwischen läßt er sich doch ein, freilich eventualiter und protestierend.

Er negiert vieles. Er hofft aber, da der Generalsuperintendent Jakobi, D. Müller und H. Oemler*) einem Geistlichen anrathen, in gesellschaftlichen Religionsstreitigkeiten mit nichts zu antworten als mit Witz; so werde Beklagtem noch weit mehr nachgelassen und verstattet sein, in einer bloßen gerichtlichen sich reichlich mit Witz zu wappnen und damit auszufallen.

Beklagter negiert gänzlich, daß Klägere seine eingeschalteten Digressionen, Satyren ꝛc. lesen müssen: er warnt sie vielmehr stets durch Ueberschriften oder Leuchtfeuer vor

*) Oemler's Pastoraltheolog. p. 1332.

solchen gefährlichen Sandbänken und Skager-Raks, und es ist ihre Schuld, wenn sie diese Riffs nicht umfahren, d. h. umschlagen. Ueberhaupt wird das Wort Leser in wenig deutschen Städten recht gebraucht, außer in Wetzlar: beim dasigen Reichsgerichte, wo die Eintheilung in die Kanzlei und in die Leserei üblich ist, bedeutet es Menschen — ein Paar sind es — die alle einlaufende Schriften aufbewahren, ohne sie zu lesen; denn letzteres kömmt den Kammergerichtbeisitzern zu, aber nicht der Leserei. Anstatt nun, was allein von einem Leser gefodert werden kann, gleich den Großen ein Buch zu kaufen und es wohlbehalten aufzubewahren, die Blätter aufzuschneiden oder auseinanderzuziehen, lesen solches viele und thun es den Buchbindern nach, die es unter dem Beschneiden und Planieren auch oft lesen. Und das ist's ja eben und allein, was die besten Leser oft so kalt gegen ihre besten Dichter und Weisen macht, daß sie, anstatt sich, wie die zwei Wetzlaer Leser, auf bloses Aufheben einzuschränken, mit dem Zeigefinger, wie mit einem Sezzer-Zeilenweiser, solche dicke Werke ordentlich durchrutschen, gleich als arbeiteten sie in der Druckerei als Setzer, Korrektores und Autores, die freilich die Sachen lesen müssen. Daher kömmt es auch, daß viele Mädchen viel billiger und mit mehr Liebe über gute und schwere Werke richten, weil sie solche nicht sowol lesen — sie schauen jede Seite nur gut an — als reinlich und wohlkondizionierlich erhalten und von vorne durchblättern, wie Karten-, Rock-, Rindpsalter- und Tulpenblätter. Beklagter leitet dieses heillose Vorurtheil von der griechischen Kirche her, wo der Leser der erste Priestergrad ist, und wirklich zu lesen hat. Man möchte aber wol fragen: Hat denn irgend ein Autor einen profanen Leser, wie der russische Bischof den kano-

nischen, ordentlich ordiniert? Hat er, wie der Bischof, ihm die Hand auf den Kopf gelegt und gebetet: „O, „Herr, gib Stärke deinem Knecht, der erwählt hat, deine „Geheimnisse zu bekleiden, und die Kerze vor ihnen her„zutragen?" Und hat er ein Buch auf seinem Kopfe aufgemacht, die Haare des Letztern kreuzweis abgeschnitten, ihm die Hand zum Kusse und eine Lampe gegeben? — —

Gleichwol merkt Beklagter wohl, daß noch immer das Lesen, d. h. das Aufschneiden und Durchblättern eines Buchs, das oft 300 Blätter hat, zu einer Anstrengung nöthige, die dem Flore des Buchhandels eben nicht sonderlich forthelfen kann. Wär' es hingegen möglich, eine Lesemaschine zusammenzusetzen, die ungefähr nach dem herkulanischen Instrumente, das die alten Bücherrollen monatlich um eine Spanne aufrollt, modelliert wäre, und die in Form einer Buchbinder-Heftlade statt der Finger der Leser arbeitete und vikarierte, und die lesenswürdigern Meßprodukte aufschnitte oder aufzöge; wäre das zu machen und im Buchladen zu Kaufe, so möcht' es wol wenige Meisterwerke mehr geben, die nicht von einer Hand in die andre gingen, und die deutsche lesende Welt und die gelehrte dazu wären dann weiter als man sie gegenwärtig sieht. — —

Ferner negiert Beklagter, daß Klägere und Klägerinnen Satyren nicht fassen könnten. Anlangend Klägere, so halten solche das ganze Jahr die politischen Zeitungen — wenigstens die Erlanger, die Wiener, die Prager, die Baireuther und das politische Journal — mit, welches wol die feinsten Satyren sind (aber auch die bittersten eben darum), die auf den ganzen Welt- und Zeitlauf können geschrieben werden, gesetzt auch, vieles wäre in besagten Blättern wörtlich wahr.

Anlangend Klägerinnen, so hätte adversantischer Seits angegeben werden müssen, ob solche erwachsen und verehlicht. Denn in diesem Falle stehen sie Tabackrauchen, Toben, Satyren und alle Unarten der Männer leicht aus. Klägerinnen kommen den Truthühnern nahe, die in der Jugend, zärtlicher als jedes andere Federvieh, in Wärmkörbe gebettet und auf keinem Steintisch — weil sie sich sonst die Schnäbel zerhacken — gefüttert werden müssen, die aber in reifern Jahren Wind und Wetter und alles vertragen. —

Drittens ist das Gegentheil für Beklagten eine Unmöglichkeit. Addison erzählt von einem Menschen, der, wie Jupiter, eine Ziege zur Amme gehabt, und der deswegen noch in seinen reifern Jahren, wenn niemand bei ihm in der Stube war, immer einige Ziegensprünge gemacht. Auf Beklagten hat sich ein dergleichen Bockfuß statt eines Podagra's vererbt, und er muß sich nun immer mit einem oder dem andern Sprunge helfen. Er denkt, es schade ihm nichts, oder weniger als der Ernst, da der lange ernste Bart des Philosophen dem Barte der Juden gleicht, den sie — anstatt daß den beschornen Wasserpudeln der ihrige zum Schwimmen stehen bleibt — blos zum Ersaufen behalten. Er läßt vielmehr unverholen, was er damit haben will — Unterthanen nämlich. Als der Prinz Antiochus Kantemir in seinem zwanzigsten Jahre seine erste Satyre — wider den russischen Pöbel, der sich gegen die neue Helle sperrte — ausgearbeitet hatte; so honorierte ihn die Kaiserin Anna dafür mit einem Ehrensolde von 1000 Bauern, wobei für die Druckseite mehr als 70 Bauern gekommen sein können. Beklagter will sich, da er, obwol im 45sten Kapitel des Hesperus nobilitiert und geadelt, gegenwärtig nichts zu

regieren hat als sich selber, nach und nach einige Unterthanen und Bauern erschreiben, die ihm die jetzige Zaarin leicht abstehen kann, wenn sie bedenkt, was — zumal aus Kurland — sie hat, und was er.

Viertens sollte doch jeder lieber alles aus der Acht lassen als dieses: ein beschriebnes Leben ist von einem geführten blos im Boden verschieden, worauf die Eigner davon stehen, und der bei der Biographie in Lumpenpapier besteht. Das Menschenleben wird nun offenbar unter der Aequator-Linie geführt, die der eilige Wechsel mit Windstille, Sturm, fliegenden Fischen, Himmelblau und Gewittern bezeichnet: über diesen Wechsel wird die Seele nicht eher erhoben, als bis er verkleinert und zusammengezogen unter ihr liegt. Dem Menschen kömmt aber seine Qual und seine Freude zu groß vor, weil er erstlich Tage und Wochen braucht, bis eine von beiden sich durch seine Seele gezogen, und zweitens, weil die Mitteltinte und der Halbschatten so breit ist, der sich zwischen beide trennend legt. Wenn nun die Poesie Seufzer und Freudenthränen, die fünf bunten und dunkeln Akte des Lebens mit schmalen Mitteltinten, mit verkleinerten Zwischenräumen in wenig Minuten durch die Seele treibt, so stellt sie den Menschen auf die Anhöhe, auf der er am Ende des Lebens über die eingeschrumpfte Vergangenheit blickt, die vorher eine ausgespannte Zukunft einnahm. Der Mensch ist im Ernste nicht humoristisch genug, und im Scherze nicht ernsthaft genug. Nicht nur die Wahrheit besteht aus allen Menschensystemen zusammengenommen, wie nach Büffon und Kant die Sonne die verschiednen Materien der verschiednen Planeten, die um sie fliegen, in sich vereinigt befasset: — sondern auch das

rechte Herz ist aus allen ungleichen Gefühlen gebaut und trägt ein Weltall, nicht als Krone, sondern als Stufe.

Daher macht der schnelle Wechsel zwischen Ernst und Scherz nur ernster, und wenn man das Buch eines Engländers, worin dieser Wechsel herrscht, beschließt, denkt man, es sei das Leben *).

Daher bringt es den Beklagten öfters auf, daß die arktischen Deutschen, gleich Wunden, in Einem fort recht warm (pathetisch) gehalten sein wollen von Autoren. Er erklärt frei, eh' er das thäte, daß er seine Werke zu Zundstricken und Löthröhren machte, um Reverberierfeuer anzuschüren, wollt' er sie lieber zu Papiersäcken **) kitten, um eins auszusprützen. Man scheint auch gegnerischer Seits ganz und gar nicht daran gedacht zu haben, daß Beklagtens Werke dem Leben der Menschen gleichen, dessen schöner Wechsel mit schwarzen und weißen Thaten auf eine sinnbildliche Art in den Variazionen der Gesetze auf Schwarz und Weiß so deutlich nachgeahmt wird, daß solche — hier nistet freilich ein Gleichniß im andern — dem türkischen Koran nacharten, in dem eine Menge Stellen, die der Teufel dem Propheten inspirierte — weil ihm der Engel zu eilig diktierte — nach der muhamedanischen Meinung eingeschoben stehen, die aber nichts schaden, weil ihm Gott wenige Seiten darauf wieder Stellen einflößte, die jenen obigen hinlänglich widersprechen. In unsern Gesetz- und andern Büchern arbeitet oft der Teufel erst hinter Gott, und schreibt als Beklag-

*) Die nahe Verwandtschaft zwischen Humor und Rührung soll in einem größern Raume als dem obigen einmal ihren Stammbaum finden, dessen Zeichnung ich mir vorbehalte.

**) Der Bergmeister Löscher hat eine Wasserschleuder, die Papiersäcke voll Wasser ins Feuer wirft, bekanntlich erfunden.

ter den letzten Satz; und das macht uns alle ungemein konfus.“

Beklagter wiederholt nicht nur die obige Bitte, ihn bei seinem Rechte zu schützen und von der Klage zu entbinden, wie von allen Schäden, sondern setzt auch die neue hinzu, daß eine löbliche Berghauptmannschaft Klägere ordentlich zum Lesen seiner Satyren, so wie sie durch Gefängniß zum debito conjugali können gebracht werden, durch Stubenarrest anhalten möge; er will sich übrigens seinen Gegenbeweis, fremde Schwüre und allerlei rechtliche Nothdurft hiemit vorbedungen haben. Desuper.“

* * *

Als ich protokollarisch vernommen war, mußte der klägerische Mandatarius auf alles replizieren. Ich will das ganze Verfahren bis zum Bescheide nur mit halben Worten mittheilen. Ich replizierte als klägerischer Anwalt — duplizierte sofort als Beklagter — sogleich hinterdrein war der Anwalt mit einer Triplik bei der Hand — der Beklagte später mit einer Quadruplik — der Anwalt wollte sich noch ein Mal mit einer Quintuplik in die Höhe richten — aber der Beklagte warf ihn völlig um mit der Sextuplik, nach welchem Verfahren denn endlich recht gut zum Bescheide konnte geschritten werden.

Es wird von keinem gescheiten Manne angefochten werden, daß ich den Bescheid selber ertheilte an beide Parteien. Ein solcher Mann schließt: wenn der Mensch in Gewissensachen Richter und Thäter und rechtlicher Beistand und advocatus diaboli zugleich sein darf, so wird er in viel geringern Rechtshändeln noch leichter eine solche

Vetterschaft und Sozietät sein können. Warum soll ein Advokat das, was er auf eine ehrliche Weise in drei verschiednen Gerichthaltereien vereinzelt ist, Richter in der einen, Advokat in der zweiten, Partei in der dritten, nicht in einer und derselben auf Ein Mal in einem Simultanum vorstellen, und so allein ein Kollegium voll vota curiata ausmachen? — Die Möglichkeit davon leuchtet einem jeden schon aus der Wirklichkeit ein. Ein Fürst stellt nicht nur häufig eine solche Drei-, Vier-, Fünfeinigkeit leicht vor, sondern in der That ist seine Person oft ein Personale von einem Herzoge, Markgrafen, Grafen und Ritter auf Ein Mal, nicht zu gedenken, daß er zugleich das ganze Volk und das Oberhaupt desselben repräsentiert, welches letztere er selber erwählt und beruft; daher ist sein Wohl stets das Wohl des repräsentierten Volks. Auch setzt eine solche Korporazion in Einem Körper, eine solche Einheit des Orts nicht die geringste Einheit der Handlung voraus: der deutsche Kaiser kann nach dem Staatrechte derselben Macht als ungarischer König Subsidien schicken in einem mißlichen Kriege, den sie mit ihm als österreichischen Herzog führt, indeß er als deutscher Kaiser die höchste bewaffnete Neutralität beobachtet. Noch ein Beispiel: Wenn das Regierungkollegium in einigen Ländern Aemter mit gewissen Nutznießungen verliehen hat, so muß man beim Kammerkollegium um ein zweites Dekret, die Sachen zu bekommen, nachsuchen, und die Supplik lautet so: „Da mir „Ew. Durchlaucht besagte Nutznießung bewilligt haben, „so bitt' ich Ew. Durchlaucht, mir solche wirklich zu „geben." Supplizierte Supplikant nicht, so könnte der Fürst dieselbe Sache, die er als die eine moralische Person ihm zugestanden, als eine zweite ihm entziehen. So

sind auch ganz verschiedene Gesetze von einem und demselben Wesen, aber von verschiedenen moralischen Personen und Unioten, die es in seiner XXger Union und in seinem Kurverein befasset, statthaft.

Demnach konnte gegenwärtiger Verfasser, zumal als natürlicher Dauphin, die elende kleine Verbrüderung von Richter und Parteien, als sein eigner Drilling, ohne Mühe vorstellen; und die fürstlich scheerauische Berghauptmannschaft ertheilte beiden Parteien folgenden merkwürdigen Bescheid:

„Auf Klage, Antwort und erfolgtes Verfahren in „Sachen der Leser und Leserinnen, Klägeren an einem, „Jean Paul, Höfer, Büchermachers am andern Theil, „gibt die fürstlich scheerauische Berghauptmannschaft folgende Resoluzion:

„Daß Beklagter, Jean Paul, Büchermacher, nicht „befugt sei, in seinen historischen Bildersälen mitten unter „Damen Spaß, oder Extrasachen, oder andere Sprünge „mit seinem ererbten Bockfuße zu machen — daß ihm „aber in Betracht, daß er mit besagtem Fuße behaftet, „und daß alle Völker Traumfeste und Narrenfeste hatten, „und daß man noch jetzt bei Weinlesen, auf der Themse „und beim Ankeraufwinden das Recht hat, Stachelreden „vorzubringen, daß in diesem Betrachte Beklagten unbenommen bleibe, hinten an seinen Bildersaal ein Wirthschafts- und Hintergebäude (obwol in einiger Entfernung) „anzustoßen, um da sein Wesen zu treiben, und seinen „satyrischen Tabackrauch, ohne Schaden der Damen, denen sonst die Schminke abfließet, auszublasen — — „Ferner resolvieren und erkennen wir:

„Daß Klägerinnen, in Erwägung, daß die Last des „Kindergebährens, des Kindersäugens und der Haushal-

„tung sie schon bis an die kalte Erde niederdrücke, von „der Lesung seines satyrischen Appendixes gänzlich befreiet „und eximiert sein sollen —

„daß hingegen Klägere ganz und gar gehalten seien, „dem Büchermacher in sein Filial nachzufolgen und da „zuzusehen, wie er springt und setzt, desgleichen die weni„gen Pickelhäring-Pillen, die er unter dem Springen zu„wirft, zu bezahlen und hineinzuschlucken, angesehen schon „bei den Aegyptern das ganze Volk monatlich etwas zum „Laxieren nehmen müssen *). — Wornach sich zu achten. „Publiziert Hof, den Schalttag 1796."

Berghauptmannschaft allda.

* * *

Mit diesem Dekret eines höchst venerierlichen Gerichtstandes bin ich jetzt sattsam gedeckt, und lasse nun ohne Scheu mein satyrisches Hospitalschiff neben der biographischen Silberflotte herlaufen. Das Edikt (edictum perpetuum) des Gerichthofes nimmt mir zwar die Leserinnen, für die jetzt die Satyre nur ein Rückenwind ist — sie zaubern sehr, und schon nach Bodin l. 2. c. 2. de daemon. können Zauberinnen kein Salz ausstehen — aber doch sämmtliche Leserschaft muß nach dem publizierten Urthel des Justizdepartements in meinem Pulverthurm, den ich abgelegen von der biographischen heiligen Stadt erbauen muß, bei mir ausharren und mir zuschauen. Ich erwarte mit einiger unschuldigen Schadenfreude, was nun die kleinen Kunstrichter nach einem solchen Erkennt-

*) S. Brückmanns Vergleich der alten Erziehung mit der heutigen.

nisse eines hohen Dikasteriums etwa anzustellen gedenken; ich aber kann kaum die Minute erharren, wo ich mich vor mein Rücken-Positiv setze und meine Murkis vororgle, gänzlich bedeckt von meinem Fetwa und Arret. — Die folgende Satyre ist zwar die erste; aber die im nächsten Buche ist die zweite — und so werden in allen meinen Werken die Satyren in fortlaufender Signatur fortgezählt: denn die Appendizes haben sämmtlich, wie größere Vulkane, eine geheime Verbindung.

Erſter Appendix.

Die Salatkirchweih in Oberſees, oder fremde Eitelkeit und eigne Beſcheidenheit.

Ich wollte dieſe Kirchweih ſchon vor einigen Jahren beſchreiben; aber ich hatte niemals Platz. Gott gebe, daß ich die Beſchreibung ſammt den vielen Einſchaltungen nicht weniger zu Ende bringe wie dieſes Buch. —

Vor 13 Jahren wurde der geduldige Juris Praktikant Weyermann, der faſt nichts einzunehmen hatte als die copiales für ſeine Schriften, die er ſelber mundierte, im Frühjahr ſo glücklich, daß ihm die ganze Gerichthalterei Oberſees anfiel, eine der beſten im Lande, dem Kaufherrn Oehrmann belehnt und 4 Meilen von der Stadt gelegen. Ich und Weyermann wohnten in dieſer. Er hatte mich lieb und kopierte oft meine Exhibita, und oft mein Betragen: ich war freilich ſelber nur die lange Tangente ſeiner Zirkel, und er alſo eine kurze Kotangente; ich der Gipsabdruck, er mein Nachſtich. Manche Menſchen können, wie die Engländer, ihr Ich mit einem großen J ſchreiben und den ganzen Tag Zugwerk und Buchdruckerſtöcke um das große J entwerfen

(als wär' es der Anfangbuchstabe des Universums), ohne daß ein fremdes J sich darüber erzürnt, oder sie Egoisten schilt: die Lust wird ihnen herzlich vergönnt. Und so war Weyermann; und ich gönnte ihm gern die Hefe (die Gerichthalterei), die seinen ganzen Teig aufhob und über den Backtrog trieb. Ich sagte zu mir: Je kürzer die Bahn oder auch das Gesicht eines Menschen ist, aus einem desto höhern Tone pfeift er, wenn er drei Schritte darin gethan; so geben kurze Pfeifen hohe Töne, lange aber tiefe.

Ich erhörte daher mit Vergnügen die Bitte des Gerichthalters, mit ihm nach Obersees zu reiten, ob er sie gleich in der eiteln Absicht that, mit meiner Gesellschaft groß zu thun und zu prunken. Da nach den Theologen die Mohren, Chams Enkel, blos durch den Fluch Noah's so schwarz angelaufen sind; so hätte der gutmüthige Weyermann gern seinen Bedienten aus Liebe verflucht, wenn er ihn mit dem Fluche hätte, wie mit Beinschwarz oder Ruß, zu einem Kammermohr umfärben und schwärzen können. — Wir mußten einen Tag vor der Salatkirmes, oder vor dem Johannistage, in Obersees ankommen, damit am Kirmestage selber die reitende Jury, Weyermann nämlich, von dem Gerichtsprengel die Huldigung empfing.

Als er abstieg im oberseeser Schloßhof, sagte er laut vor so vielen zulaufenden Gericht-Insassen: „H. Kam„merherr v. Torsaker, Großkreuz vom Seraphinenor„den, schwitzen Sie stark?" —

„Ich leidlich" — sagt' ich — „aber der Gaul!" — — Das wird aber kein Mensch verstehen; und es muß die Decke von der Sache gezogen werden.

Es ist bekannt, daß am scheerauischen Hofe ein Avan-

türier drei Wochen lang Cour und hohes Spiel machte, der sich für einen schwedischen Kammerherrn und Großkreuz vom Seraphinenorden ausgab, Namens Torsaker. Zufälliger Weise (glaub' ich) kam ein authentisches Blatt aus Stockholm, das in einer halben Minute den Ritter degradierte und ihm den Diebschlüssel und Irrstern herunterriß. Ich meines Orts halte diesen Verierritter gleichwol für so ehrlich als die besten Michaelritter in Spaa: er und diese sind vielleicht — wenigstens muß man das Beste voraussetzen — halb von Verstand, und sehen sich, wie viele Wahnsinnige sich für Kardinäle, Personen aus der Gottheit, für Moud-Souverains, für Töpfe, Haferkörner hielten, wirklich für Ritter an. Oft aber denk' ich mir's so: da der Pabst, außer den Kardinälen, die er laut wählt, stets noch einige leise (in petto) erschafft, die aber, wenn er ihnen nach langer Zeit die laute Wahl gewährt, den Rang nach der Zeit der leisen haben, so ist's eben nicht unvernünftig, wenn man diese stumme Ernennung zu Rittern, zu Marschällen, Marquis ꝛc. bei allen solchen voraussetzt, denen keine fehlt als die laute.

Inzwischen ging der H. v. Torsaker zum Teufel, und das in solcher Eile, daß sein Kleid sammt Kette und Stern dem maître d'hotel zustarb, vor dem er jenen Kanarienvogel bisher nachgeahmt hatte, der (wie Göze berichtet) bei einem Kaufmann das Geräusch gezählter Thaler recht täuschend nachäffen lernte. Der Wirth, der vom schwedischen Kanarienvogel weiter nichts erhalten hatte als das leere Geräusch, hielt sich an die Ordenkette und ans Kreuz, die er für Geld zur Schau, zur Miethe, zu Kaufe zu geben gedachte. Er streckte mir die Ritterwürde für 18 Gr. rhnl. auf drei Tage vor.

Eine Stunde vor Oberseés legt' ich mich selber an

die schöne Ordenkette, die sich mit 11 goldnen Engelköpfen (jeder sechsfach beflügelt, oder mit 6 Floßfedern) und mit eben so viel Patriarchalkreuzen herniederringelte; dann warf ich das blaue gewässerte Band über, den Tragriemen des Ordenkreuzes, auf dem eine blaue Kugel die Buchstaben J. H. S. aufwies. — Es würde mir auffallen, wenn der König von Schweden oder die schwedischen Reichstände mit mir Händel darüber anfingen, daß ich mich in Oberseés für einen wirklichen Seraphinen-Ritter ausgegeben: denn erstens that ich die Sache blos dem Gerichthalter zu Gefallen, damit er sich vor den Oberseesern mit der Begleitung und Freundschaft eines Großkreuzes ein ungewöhnliches Ansehen geben möchte, und zweitens wundert es mich fast, daß der König und seine Stände so wenig erwägen, daß ich ja nicht einen schwedischen Ritter und Kammerherrn nachmachte und nachäffte, sondern einen Affen von beiden, den Avanturier. Eben um diesen mit gleicher Münze abzuzahlen, verstellt' ich mich in diesen Versteller und wurde der Nachdrucker des Nachdruckers, so sehr auch meine Eigenliebe vielleicht unter seinem Ordenstern und Schlüssel litt. — —

Unser Jagdschloß — gleichsam eine Bagatelle vom Prinzen von Artois, eine Solitude — war hinlänglich geräumig, leer und kühl. Der Gerichthalter gab mir 9 Zimmer ein, in deren torizellischer Leere nichts war als ich selber; er besetzte mit sich nur 7. Ich machte 9 Flügelthüren auf und wandelte im Korso und Korridor eines aus 9 Zimmern erbauten Saales hin und her; der Gerichthalter macht' es in der Halle und Sandallee seiner 7 Stuben eben so, und so oft wir an einander stießen, lächelten wir zugleich, und ich sagte zu Weyermann: „Wir können noch den Verstand verlieren über die Ehre;

„aber groß ist der Mensch hienieden.“ — Draußen ums Eskurial lag das herrliche Obersees, das in Rußland nun längst zu einer Stadt promoviert hätte, da es ein Dorf war — wiewol es jeder schon für eine halten könnte, der bedächte, daß es in Theben nur 100 Thore gab, hier aber so viel Thore und Einlasse, daß zur Mauer wirklich kein Platz ist. Ich machte den Justiziar auf den Mangel alles Steinflasters aufmerksam: „Man würd' „es nicht,“ sagt' ich, „von der Stadt Obersees weg„gerissen haben, müßte sie nicht täglich Belagerungen und „Bomben vorbauen. Ich seh auch schon Düngerhaufen „zum Schutze beschoßner Keller.“ Ich gestand es dem Advokaten, ich sähe nicht, warum blos London alle die Dörfer, an die seine Gärten und Gassen stoßen, als seine Mittelstücke und Ansätze anschrauben und sich damit groß und breit machen darf, Obersees aber nicht; sondern ich glaubte vielmehr, die Stadt Obersees könn' eben so gut als eine andere die um sie liegende Stufensammlung von Dörfern, die nur durch einige Wiesen wie durch Gärten sich von ihr trennen, zu ihren 10 Vorstädten schlagen, und Er sei in meinen Augen der Stadtrichter. Er versetzte: „Es ist doch nicht Ihr Ernst.“

Im Schlosse wohnte niemand weiter als der Schloßhauptmann und seine Ratten, und „Weibleute.“ Er war ein Bauer und der Bruder und Sequester seiner Schwester. Sie war die Braut des Schulmeisters, wollt' aber seine Frau — ob sie es gleich ihren seligen Eltern versprochen hatte — nicht werden, weil sich mit dem Schuldiener ein hitziges Fieber gleichsam gerauft und ihm nicht so viel Haare gelassen hatte, als ein Truthahn noch in der Pfanne anhat. Ihr Bruder war ihr von der Obrigkeit gesetzter Sequester, damit sie kein fremdes Hand-

geld, d. h. keine fremde Hand unterdessen nähme: denn keine Liebe — selber die erste, fünfte, neunte nicht ausgenommen — hat ein Mädchen so schnell als die zweite.

Ich und der Gerichthalter waren so glücklich, daß sie unsere Heiduckin, Jagdlakaiin und Adjutantin war; man bälge oder schäle die Venus Urania aus, hänge ihre Haut einige Tage im Sommer ans Trockenseil zum Einlaufen und ziehe der Göttin den dürren Ueberzug, die Nachtkleidung, wieder an und seh' ihr ins Gesicht, so hat man — unsere Eva. Es war an ihr, wie an andern Schwanen, alles herrlich, nett und weiß, nur die Haut nicht. Ich weiß kein größeres Lob ihrer Schönheit, als dieses, daß der Verfasser und Seraphinen-Ritter Torsaker, als die jungen Burschen von Oberseés in den Schloßhof kamen, um ihr — sie nahm gerade einigen groben Stühlen die Stuhlkappen ab — wie den andern Mädchen, seidne Floskeln und Flügeldecken und Berlocken für die Purpurfahne des Maienbaums abzubetteln, kein größeres Lob weiß ich für sie, sag' ich, als daß ich meine seidne Reise-Kravatte aufknöpfte und herunterzog, und ihr hinreichte mit den Worten: „Schenk' Sie es dem Maienbaum in Ihrem Namen." Sie wollte nicht, sie mußte aber. „Man kann in unsern Tagen," sagt' ich, „leicht à la Hamlet gehen."

Ich habe oft meinen Freunden abgerathen und vorgehalten: „Man muß Frauenzimmern und Leuten von „höherm Stande nicht den geringsten Gefallen thun, um „etwan ihre Liebe damit zu erbeuten, wiewol man's thun „kann, um seine zu zeigen. Denn beide sind so sehr an „diese Personensteuer und Landtaxe gewöhnt, daß man „sie zehn Mal mehr einnimmt, wenn man sich von ihnen „eine Gefälligkeit — erweisen lässet." Ich führe diese

ewige Theorie und Satzung nur an, um zu bemerken, daß sie grundfalsch ist, wenn man sie auf geringere Mädchen anwendet: diesen kann man ohne allen Schaden die besten seidnen Schnupf- und Halstücher zuwerfen und zollen.

Es ging jetzt gegen Abend: die Sonne setzte ihren letzten Tag- und Frühlingglanz herrlich in bewegliche Edelsteine auf den von Floßfedern geschlagnen Wellen um, auf den grünen Fensterscheiben, auf den wankenden Laubenhälsen, auf den durchsichtigen Gipfeln und auf einem Wölkchen, nahe an ihr und der Erde. Sie hätte sich, wären jemand im Dorfe zwei Tropfen in den Augen gestanden — welches bei der allgemeinen Vigilienfreude kein Wunder gewesen wäre — in die Tropfen aufgelöset und sich als eine Goldsolution ans dämmernde Auge gehangen.

Weyermann wartete, bis die Jugend des Orts sich bei ihm eine Erlaubniß auswirkte, den Maienbaum als einen Schlagbaum oder ein Schutzbret ihres Freudenstroms aufzuziehen: dann, nach der Erlaubniß, konnten wir ins Dorf hinuntergehen zum Maienbaum. Welches Lust-Feldgeschrei! Wie erheben sich alle Herzen zugleich mit einem Baum! Beßre Baumheber, als die, die ihn sonst umstürzten, sind jetzt die Bettaufhelfer des liegenden Freiheitbaums, und unzählige Stäuber richten ihn empor, gleichsam als ein Sinnbild eines guten Staates, oben mit einem hangenden Garten grünend, mit einem Gipfelputz von seidnem Ordenband-Tauwerk, mit bunten Bramsegeln zum Stehen, mit einer rothen, knarrenden Freiheitfahne und einem rothen Hahne, und mit einem gleißenden Stamm herrlich geschält und abgeblattet und fest in die Erde, ohne Wurzeln, eingeschraubt

und eingestampft. Als der sixtinische Obeliskus in Rom sich aufrichtete, war der Lärm eben so groß, aber nicht der Jubel, und die Römer hatten nicht so viele Schmerzen in die Flucht geschlagen, daß sie, wie die sieghaften Oberseeser, um die Siegsäule tanzten. Ich und der Stadtrichter waren, ungefähr 30 Schritte davon, glücklich: er war's, weil er vor allen Leuten neben dem Kammerherrn v. Torsaker stand und dessen seraphisches Paternoster aus Köpfen frei angreifen durfte, nicht zu gedenken, daß auf morgen der Antritt seiner Regierung über die ganze Volkmenge fiel — ich war noch glücklicher, denn ich sah in Einem fort meine Stipendiatin an, die schöne Eva, und bewunderte in der Dämmerung ihren Teint (denn es gibt keine bessere sinesische Schminke bei David Schirmer in Leipzig, als mein kurzes Gesicht), und zweitens sah Eva in Einem fort auf mich und zeigte vielen ihren Wohlthäter und Mäzen.

Welche Einheit des Interesse, welche richtige Knoten, die auseinander müssen, bringt doch eine einzige schöne Gestalt für einen fremden Passagier, der sie festzuhalten sucht mit Blicken oder Fingern, in das ganze verwirrte, mit Aktören bevölkerte überladne Theater eines fremden Orts! — Steht eine solche Sonne noch unter dem Horizont, so ist der ganze Ort ein ödes fröstelndes Schattenreich, und man hängt sein Herz an nichts weiter als an die Pferde, die einen aus dem Orkus oder Hades ziehen. In einem solchen jämmerlichen Falle bin ich gar ein ordentliches Windei ohne Dotter; es ist — außerdem, was ich schuldig bin — nichts aus mir herauszubringen, der Wirth mag mich mit seiner Brust ansitzen und anbrüten, wie er will. — Hingegen, wenn der elektrische Funke eines schönen Auges, die aura seminalis einer schönen

Stimme über den Wind-Eiergang fährt, wie pulſteren da tauſend puncta salientia im Kopf! Und die beſten Gedanken werden flügge und ſchwingen ſich auf!

Ich war auf nichts ſo begierig als auf den Schulmeiſter zu treffen, den Bräutigam der Dauphine und Freia. Denn ich hatte vor, wenn er etwas taugte, für ihn zu arbeiten und einen ſchönen Ankerplatz in ihrem jungen Herzen für ihn zurecht zu machen, und mich deshalb in letzteres ſelber zu begeben und einzuſchleichen. Ich konnte vorausſetzen, wenn ich an die Pille, den Schulmeiſter, mich als Silber anlegte, ſo dürfte ſie ihn in dieſem Vehikel leichter ins Herz hinunterbringen.

Die Geſchichte wird noch viel intereſſanter.

Wir gingen inzwiſchen nach Hauſe; der Stadtrichter dachte und philoſophierte unterweges und merkte an: „Die „armen Leute bilden ſich Königreiche auf ihre abgeſchälte „Stange ein; jetzt möcht ich wiſſen, wie ſie ſich erſt ge„behrdeten, wenn ſie einen beträchtlichen Poſten im Staate „bekleiden ſollten, oder nur meinen.“ — „Oder vollends, „H. Stadtrichter, wenn ſolche Kleinſtädter lange Orden„bänder und drei Kammerherren-Knöpfe tragen dürften. „Ich denk' aber, ſie blieben dann nicht lange bei Ver„ſtand: ach, es iſt ſo leicht, ein Narr zu werden! — „Ich habe in großen Städten die beſcheidenſten Dragoner „gekannt, welche wie Fröſche aufliefen, wenn ſie auf dem „Theater bei den Ritterſchauſpielen ſtumme Veimer ma„chen mußten, oder andere Juſtizperſonen von Belang.“ — Wir arme Teufel allzumal dürfen entweder alle prahlen, oder keiner. Bei Gott! ich that im vorigen Herbſt Unrecht, daß ich über die vielen Kunſtgärtner aus mehren Städten den Stab brach, die ſämmlich in die fetten Stachelblätter einer Aloe ihren Namen als in ein Buch

des wachsenden Lebens eingesägt hatten. Der Name eines Menschen muß irgendwo haften wie in einem Belobungpatent; und ich betheuere, verewigte ich nicht den meinigen auf Schriften, ich würde ihn auf der Höfer gefrornen Saale einkratzen und einfahren mit dem Schlittschuh — oder (wär' ich ein andrer Professionist) auf Messer- und Degenklingen — auf Fensterscheiben — innen auf Gefängnißgittern — auf einen neuen Darm oder Wurm darin, den ich zuerst entdeckte und den die Gelehrten nach dem Namen des Erfinders nennen müßten — oder (wär' auf der Erde nichts Neues mehr) auf einen neuen Flecks im Mond, oder Funken am Himmel — als Edelmann auf das Halsband meines Hundstalles — als Hutmacher ins Hutfutter — als Tischler buntfarbig an Särge — und als Leiche an meinen eignen, damit der Sterbliche und seine Unsterblichkeit neben einander hinuntergingen und zusammen verstäubten....

Ich kann den schweren Gedanken nicht ertragen, daß irgend ein Mensch und Mitbruder, und wär' er noch so wenig, so ganz vergessen sein soll, durch so viele Jahrhunderte hindurch, daß die Heere der Jahre und Menschen so unachtsam über seinen unbedeckten anonymen Staub wegschreiten sollen. Es gibt aber einen Trost für uns alle, und das ist der, daß, wenn unser Gedächtniß und unser Namenzug auf der Erde ausgewischt und ausgetreten ist bis auf den letzten Endbuchstaben, daß es dann gleichwol, so wie des edlen Friedrichs II. Name als astronomisches Sternbild in ewigen Sonnen brennt, noch ein unendliches Herz gibt, in dem die Namen seiner kleinen Unsterblichen in lichten Zügen glänzen und nie verlöschen. Und der kleinste Mensch empfängt von ihm zwei Unsterblichkeiten auf Ein Mal. Gleichwol oder eben dar-

um ſollten wir den niedrigſten Menſchen-Namen nicht zerfallen laſſen. — —

Abends trug uns die wandelnde Pygmalion-Statue das Nachtmahl und Herrenbrod auf eine lange Herrſchaft-tafel im luftigen mit Abendröthe und Abendkühle verſchönerten Refektorium. Ich und der Stadtrichter konnten uns über die Tafel nicht mit Gabeln erreichen. Eva's Reize drehten ſich um uns blendend, wie Spiegel in der Sonne und wie umlaufende, gleichſam Juwelen auswerfende Kronenleuchter: ſie war, ob ich gleich ein Seraphinen-Ritter war, doch gegen den Gerichthalter ehrerbietiger und ſtummer, weil ſie unter ſeinem Szepter ſtand, und weil er weniger mit ihr ſprach, als der Ritter. — Aber den Salat ſchleppte der Sequeſter herauf: „Die „Kanaille" — ſagte der Bauer — „verſteckt ſich drunten und will nicht eher was bringen, bis der Schulmeiſter wieder naus iſt."

Dieſer kam vorher herein. „Es iſt mein Aktuarius „juratus (ſagte Weyermann) Namens Schnätzler." — Aus einem Räderwerk von Räderthieren und aus einem Teig von vibrierenden krabbelnden Infuſion-Thierchen war er zubereitet; er ſchnellte ſich wie ein Käfer weiter und ſchien ein auf die zwei letzten Füße geſtellter Vielfuß zu ſein, an dem im Gehen hundert müßige wagrechte Füße zappelten; er hatte auf der Stubendiele den Gang des Springers im Schach, und jeder Seſſel war ſein Reitſtuhl und Schaukelpferd. Er war zu allem, was ſein Prinzipal wollte, ſchon fertig — gab jede Antwort ſchnell drei Mal hintereinander — wollte alles machen, hatte ſchon alles gemacht — ſein häufiges Selah und ſeine clausula salutaris war: „Ei, herrlich und gut!" — Er erhielt ſich dabei auf nichts als auf den ſchaukeln-

den Fußspitzen. — Als Weyermann mit ihm fertig war, fragt' ich ihn: „Wie ich höre, H. Kantor Schnätz„ler, hatte Er eine recht hübsche Braut?" — „Ei," sagt' er, „ich habe sie noch — sie ist gegenwärtig seque„striert, und ich bin ihrer gewärtig nolens volens. Das „Fieber hat zwar mein Haupthaar mitgenommen; aber „ich seh sonst gut aus. Gnädige Herren, es hat mir „weiter niemand die Suppe eingebrockt als der Ranzen„advokat drüben, der setzt auch an sie." — Mit einem Euler'schen Rösselsprung war er über das Stubenschachbret hinüber und sagte am Fenster: „Ja, ja, sie schla„gen dem bösen Menschen die Pflaster noch über; sie „haben ihn erst gestern braun und blau geprügelt." —

„Das muß morgen scharf untersucht werden," sagte der Stadtrichter freudig.

„Ei, herrlich und gut! Es ist nur ein schlimmer „Vogel. — Er möchte aber immer einen Zopf haben, so „lang wie mein rechtes Bein, er hätte mir nichts anha„ben sollen; aber der Teufel redet aus ihm, und er machte „der Eva weiß, er zög' in die Stadt und machte Advo„katen-Schriften, und dann, wenn er unser H. Gerichts„halter wäre, so käm er wieder heraus, und dann, sagt' „er, sei Gott dem Oberseeser gnädig, der nicht sechs Re„verenzen macht, wenn ich oder meine Frau zum Fenster „naus niesen. Aber aus dem Schulmeister, sagte der „Lügner, kann nichts mehr werden; gnädige Herren, Sie „sollten einen oder den andern geistlichen Vers sehen, den „ich Gott zu Ehren dichte." Ich will ein ganzes Lied davon sehen, H. Schnätzler, sagt' ich und zog mit dem erstaunten Dichter zum Schlosse hinaus. Er kam nicht eher, als vor dem Fenster des Ranzenadvokaten zur Besinnung, wovor er mich dicht vorüberführte.

In seiner Stube, die kein andres französisches Schloß hatte als ein otaheitisches, nämlich fremde Ehrlichkeit, war, wie sie, alles offen, nämlich alle Gesangbücher, das Berliner alte und neue, das Baireuther alte und neue, das Scheerauer alte und neue. Bekanntlich haben poetische Steiß- und Fuß-Geburten *) wegen ihres frühen Ablebens das schöne Recht, in die Kirche begraben zu werden — d. h. Verse, die nicht zum Lesen taugen, können doch, wie die alten, gesungen werden unter der Orgel. Gleichwol war man in neuern Zeiten auf eine Blutreinigung der geistlich poetischen Ader aus, und aus den Gesangbüchern wurden Zeilen, Strophen und Lieder ausgejagt, die, obwol keinen guten Sinn, doch auch keinen schlimmen hatten. Der Kantor Schnätzler fing inzwischen diese durch den Gesangbuch-Ventilator entwischende fixe Luft **) zusammen, die stets alten Liedern und schaalen Bieren den Geist gibt; ich meine, er verglich das alte und neue Gesangbuch und kehrte die schönen Stellen des alten, die die ästhetische Tempelreinigung aus dem neuen weggefegt hatte, wieder auf einen Haufen und schlichtete wirklich dieses Raff- und Leseholz zu guten besondern Liedern zusammen. Er konnte mir zwei schöne zeigen, die ein vollständiger *index expurgandorum* des Baireuthischen waren. Es würde gefruchtet haben, wenn man bei den Lieder-Unruhen in Berlin den singenden Insurgenten eine solche in Reime, mit unendlicher Mühe zusammengeschobne Kolonie aller Stellen, die aus dem neuen Gesangbuch auswandern mußten, hätte anbieten

*) Weil der Reim und die pedes zuerst zur Welt kommen.

**) Fixe Luft gibt bekanntlich den Bieren und Gesundbrunnen den Geist.

können; Schnätzler zeigt uns in seinen Korrekturbogen, daß man eben so gut aus altdeutschen Versen, wie aus den Archaismen und Phrasen altrömischer Verse, — wie Gymnasiasten thun — versus memoriales zusammenwerfen könne. —

Ich weiß, in ganz Deutschland hatte kein Dichter einen so herrlichen Abend vor Johannis, als der Liederdichter Schnätzler: er war so glücklich, wie Gellert, zu erleben, daß einmal der Rang zur Dichtkunst ging, nicht diese zu jenem. — Ich versicherte ihm beim Abschied: „Und wenn er mehr hitzige Fieber bekäme, als „Haare, und so kahl bliebe wie ein Enten-Ei, und wenn „der Ranzenadvokat ein Winterfell von lauter Weichsel„zöpfen umbekäme, ich wüßte recht gut, wer morgen Abend die schöne Eva hätte."

Ich bekenn' aber der Welt, ich hatte nur die erste Hälfte eines Plans ausgebaut; die Risse und Baumaterialien der zweiten foderte ich dem Handlanger-Zufall als Baufrohnen ab. Es ist gleich einfältig, alles und nichts dem Zufalle oder der Zukunft zu überlassen.

Ich ging spät ins Schloß zurück mit einem der auffallendsten Entschlüsse; dem nämlich, an einen Reichs-Kanzlei-Verwandten in Wien zu schreiben.

Mit einem Wort, ich that's am Morgen, eh' der Stadtrichter aufstand. Ich nenne den Mann nicht; aber da er weiß, was ich ihm unter dem Vice-Kanzellariat für Dienste erwiesen, so wär' es eine kleine Erwiederung gewesen, wenn er nur mit dem Wappeninspektor *) drei

*) So oder Wappenkönig heißt der Mann bei der Reichhofkanzlei, der bei der Ertheilung der Wappen darüber wacht, daß keine Donatschnitzer gegen die Heraldik unterlaufen.

Worte darüber gesprochen hätte, ich meine nämlich über meine Anfrage, ob nicht der Kantor Schnätzler zum Reich-Poeten (poeta laureatus) zu kreieren sei. Ich kopiere hier aus guten Gründen das ganze Schreiben.

Hochedelgeborner,
Insonders ꝛc.

„Ich sollte wol hoffen, daß Ew. ꝛc. sich noch der 5 klugen und 5 thörichten Jungfrauen erinnerten, wovon eine von den erstern ein gewisser Richter aus Hof, (der hier die Ehre hat, an Sie zu schreiben) und eine von den letztern Sie repräsentierten auf der Kölner Redoute. Denenselben hing damals noch ein zweiter aus Weinreben gesponnener Flor vor den Augen; und über die gegenwärtige Jungfrau ließ seitdem das Schicksal viel schwärzere Nonnenflöre niederfallen. Diese schöne Zeit, Freund, ist mit allen ihren 10000 Auen und Millionen Blumen nun wie ein Schatz unter die Erde versunken.

Um auf die Absicht meines Briefs zu kommen, so hoff' ich, Sie sind noch mit unserm alten Wappeninspektor in Konnexion, und er am Leben, dessen Rath Sie in einer Angelegenheit einziehen sollen, die einen noch wenig bekannten Liedermacher, den trefflichen Schnätzler, Schuldiener in Obersees, betrifft. Dieser geistreiche Mann hat nicht nur aus alten Gesangbüchern alles, was aus den neuen weggelassen worden, vollständig ausgehoben und zusammengehäuft, sowol einzelne Wörter als ganze Zeilen, sondern er hat auch — was wir wol bei keiner kastrierten Ausgabe lateinischer erotischer Dichter finden, in der hinten zwar alle anstößige Stellen stehen, aber vereinzelt, ohne in den geringsten Zusammenhang gefugt zu

sein — aus diesen weggeworfnen Stummeln, hölzernen Beinen und Krücken schöne Figuren musivisch zusammengelegt, von denen wol jeder Deutsche sagen muß: „Das sind geistliche Lieder!“

Insofern wird es Sie weniger wundern, daß ich wirklich gesonnen bin, bei der Reich-Hofkanzlei um die Reich-Laureatur, oder um die Würde eines gekrönten Poeten für Schnäzlern nachzusuchen; besonders da er eine eitle Braut hat, die ihn nicht will, wenn er nichts wird. Ich wende mich aber jezt mit der großen Bitte an Sie, sich unter der Hand beim Wappeninspektor oder bei einem Reich-Hofkanzelisten gütigst zu erkundigen, wie ich meine Supplik eigentlich zu machen habe. Ich kann mir die verschiedensten Formularien gedenken. Die Hauptsache ist, ich weiß nicht, was die Reichgesetze zu einem guten Poeten fodern, da es zwei ganz entgegengesetzte Arten oder Wege gibt, einer zu sein, oder seinen Ideen die Vergoldung zu geben, nämlich die im Feuer und die kalte. Zieht die Reichkanzlei die kühlende Methode vor? Das wäre gerade die von Adelung, der nicht ohne Vernunft die Pegasus-Reiter gleichsam zur Degradierung unter das prosaische Fußvolk steckt. Von einem großen Dichter dieser Gattung wird, glaub' ich, verlangt, daß er den Definizionen, die er in Verse bringt, die sich aber durch den Reim und durch das Metrum von prosaischen unterscheiden, eine solche Deutlichkeit ertheilt, daß seine poetische Welt fast wie die physische, nach dem Diogenes von Apollonien, blos aus frischem Wasser besteht — ein Bestandtheil, bei dessen Schöpfung der Schweiß des Musensohns, so wie bei andern kalten Fiebern, nicht nur unschädlich ist, sondern auch gut und sogar kritisch,

anſtatt daß das Schwitzen des Muſenvaters *) ſonſt nichts anzeigte als Niederlagen. Solche Gedichte können nie klar, hell und deutlich genug ſein, wenn ſie jener Kälte, die auch draußen an heiterſten Tagen am größten iſt, nicht Eintrag thun ſollen, welche auf eine unſchädlichere Art, als der phyſiſche Froſt, die Neigung zum Schlafe belebt. Adelung ſieht recht gut, wie nachtheilig der erſchlaffenden Schreib- und Kurart ſtarke Bilder und Flügel ſind — wenigſtens bringt der Leſer die lebhaften Ideen in den erbeuteten Schlaf mit hinüber nnd gewinnt nur einen mit Träumen durchbrochnen, auffahrenden. — Daher dringt er ſo ſehr auf Klar- und Planheit, gleichſam auf eine heitere Luft, die zu dünn iſt zum Fluge. Kommt es vielleicht daher, daß in der Mythologie den Wagen des Tages flügelloſe Roſſe ziehen und den der Nacht geflügelte? — Es thut überhaupt ſchon Schaden — denn es weckt — daß man ein kühlendes Gedicht nicht ganz und gar aus reinen Reimen und Füßen machen kann, ohne Einmiſchung der geringſten Idee, wiewol doch die bouts rimes und die über Verſe geſtellte leere Metra die Möglichkeit eines ſolchen Ideals zeigen. Sylbenmaß und Reim aber iſt in dieſer edlern Proſa nicht nur kein Fehler, wie in der gemeinen Küchenproſa, ſondern ſogar eine weſentliche Schönheit und die größte. — Verſichert mich nun der Wappeninſpektor, daß die Reichs-Hofkanzlei hierin dem H. Adelung nachund beitritt, ſo darf ich Schnätzlern als einen ſolchen kühlenden Poeten aufführen, als einen Vergolder mit äſthetiſchem Mattgold. H. Rath Adelung behauptet zwar,

*) Des Apollo zu Cumä. Cic. de divin. 1. 43.

dieſes ſchöne kühle Zeitalter der deutſchen Dichtkunſt habe blos von 40 bis 60 gedauert; er iſt aber leicht mit meinem Schnätzler zurückzuſchlagen, der noch lebt und das Muſter der ſchlaffen Gattung nicht blos darum iſt, weil er unter ſolche geiſtliche Liederdichter gehört, die als figürliche zwitſchernde Heuſchrecken um die lutheriſchen Altäre in Geſangbuch-Käfigen wie phyſiſche um die ſpaniſchen gehangen werden, ſondern vorzüglich, weil er — anſtatt daß jene kühlen Dichter ihr Froſtwetter mit lauen Strophen unterbrechen und verderben, wie in die Winter ſchädliche warme Tage fallen, die die Bienen aus dem Winterſchlaf reißen — ſich niemals ungleich wird, wobei ihm freilich das meiſtens ſinnloſe Zuſammenlegen des zerſtreuten Auskehrigs ſichtbar unterſtützt. Einige ſolche Lieder dürft' ich dem Geſuche anbiegen.

Es könnte aber ſein, beſter Freund, daß das deutſche Reich-Oberhaupt, oder die Reich-Hofkanzlei mit dem Kraftgenie einverſtanden wären, die nicht zur ſchlaffen, ſondern zur ſtraffen Gattung gehören und die auf glühenden Pflugſchaaren ſowol die Feuerprobe aushalten als damit das Feld beſtellen. Das wäre mir unangenehm und ein fataler Streich. Denn Schnätzler hat mit dem Phöbus, der ins glühende Zeichen des Krebſes tritt, geringen Verkehr, er hat von Dichtern wenig, die in den Beinſchellen des Metrums doch mit ungebundnen Flügeln ſteigen, wie Saturn ſeinen gefeſſelten Füßen mit offnen Flügeln nachhilft, ja, er iſt nicht einmal im Stande — er würde vergeblich anſetzen — es nur zu einiger leidlichen Dunkelheit der Gedanken zu bringen, mit der immer Größe derſelben verknüpft iſt, wie am Himmel die Planeten die größten ſind, die ſich von der Sonne am meiſten entfernen. — Eh' er ſich's verſieht,

ist er faßlich und zu verstehen. Da er inzwischen wenig Gedanken hat, so möchte ihm doch vielleicht ihr Zusammendrängen leichter glücken, da viele der besten straffen Dichter nicht sowol Gedanken als Worte lakonisch zusammenpressen und ihren leeren Versen durch die Kürze ein eignes Feuer geben, wie der kalten, leeren Luft durch Verdichten die Kraft des entzündeten Schießpulvers zuwächst, oder wie ein engeres Gefäß schaales Bier zur geistigen Gährung treibt. — Inzwischen würde wenigen Kanzleiräthen ein solcher Beweis, daß der Schulmeister ein poetischer Selbstzünder ist, genug thun, wenn ich nicht den wichtigern Umstand — den ich durch ein medizinisches Attestat bescheinigen kann — zum Beweise seines Talents aufzuführen hätte, daß er das hitzige Fieber hatte und einen kahlen Kopf noch. Häupter aber, die mit Feuer und poetischen Goldadern durchzogen sind, und Berge, in denen beide durchlaufen, sind oben kahl und ohne Gewächse; und eine Glatze ist, wie beim Cäsar, der wahre klassische Boden des Lorbeers. —

Da jeder Supplikant, der Graf, Fürst u. s. w. werden will, beweisen muß, daß er gräfliche oder fürstliche Einkünfte habe, so mach' ich mich schon darauf gefaßt, daß die Reichs-Hofkanzlei Beweise von mir fodern wird, daß Schnätzler ein Mann von poetischen Einkünften sei, und daß er entweder das Armenrecht habe, oder sonst aus der Almosenkasse Gelder erhebe. Dies wär' an sich leicht darzuthun; aber glücklicherweise wird mir der Erweis ungemein leicht dadurch gemacht, daß er zugleich ein Schulmann ist, dessen Verhungern ich bei der Kanzlei hoffentlich annehmen darf, da diesen h. Geistes-Tauben und den poetischen Singvögeln gleich wenig Hanf auf die Hanfmühle aufgeschüttet wird. Reichliches Futter macht

aus Schwarzröcken Rothröcke, d. h. Kardinäle, anstatt daß umgekehrt rothe Gimpel vom Hanfschmausen schwarze Federn kriegen. —

Ich erwarte allerdings von der Billigkeit der Kanzlei, daß sie mir nicht mehr für die Kreazion abfodert, als die Kurmainzische Reich-Hofkanzlei-Taxordnung von 1659 den 6. Januar ansetzt, nämlich 50 F. Taxe und 20 F. Kanzlei-Jura, zumal da ich die Schöpfungkosten aus meinem Beutel bezahle. Der Tax für die poetische Laureatur scheint mir überhaupt schon 1659 ein wenig hochgeschraubt zu sein, besonders, wenn ich bedenke, wie viele Laureaturen und Dichterpatente oder poetische Wappenbriefe bei den Rezensenten, die damit die Messen beziehen, für diese 70 F. zu erstehen wären; und wie wenig eine Laureatur abwirft: denn die Augen unsers Publikums werden schon lange nicht mehr mit dichterischen Illusionen hintergangen, so wie den klugen Blinden gemalte blinde Fenster oder Thüren nichts weniger als verblenden und bethören.

Ich hoffe, daß Ew. noch im Hundsottgäßchen wohnen und bin ꝛc.

* * *

Die Laureatin, Eva, stellte jetzt den Kaffeetopf neben das Dintenfaß, ohne im Geringsten auf beider gelben Inhalt anzuspielen. Ich pries sie ins schöne Gesicht, daß sie sich einen solchen Verlobten ausgeklaubt, für den ich gerade nach Wien ein langes Schreiben erlassen hätte. Der Kronprinz und Großfürst Weyermann trat zu uns und sagte, zum Glück sei der Gerichtdiener und Liktor angelangt — das Obersees muß sich bekanntlich mit

einem geborgten Gericht behelfen — und der Ranzenadvokat sei um 10 Uhr vorgeladen worden, sich zu stellen. Alle Leute in praktischen Aemtern gewöhnen sich eine eigne wenig schonende Härte gegen Gemeine an: er fuhr in Evens Beisein fort und meisterte sein zu hoch aufgeballtes Bette und berichtete, er habe gegen 1 Uhr einen Fall daraus gethan wie ein Queersack. Ich gestand, ich hätte mich leicht in meiner Bette-Empor und Montgolfiere erhalten, blos dadurch, daß ich im Finstern die Nachtmütze statt eines Senkbleies in die Stube fallen lassen — ich konnte aus der Zeit, die zwischen dem Loslassen und dem Auffalle der Mütze verstrich, leicht die ganze senkrechte Tiefe vom Kopfkissen zur Diele berechnen und mich dann aus Vorsicht an die Wand zurückziehen.

Allmälig liefen die Unterthanen zusammen, die Weyermann heute ihre Hand geben und damit versprechen wollten, getreu unter seiner zu stehen. Aber er warf schon, eh' er über die höchste Stufe zu seiner Thronspitze hinauf war, Privilegien und Permissionen aus, z. B. für Kirschen- und Pfeffernüsse-Weiber, denen er freies Feilhalten erlaubte. Dieser Ludwig XVIII. erließ an die Reichkinder seines Reichs von Aachen das schöne Kabinetschreiben, daß heute — wo alle Fässer liefen — auch die Ortfeuerspritze in Gang, Fluß und Sprung gebracht werden sollte, wie in Frankfurt (bei einer viel wichtigern Krönung, als der gegenwärtigen) ein Adler aus dem Doppelschnabel Doppelwein auf die Unterthanen sprengt. Es sind doch vorläufige Exerzizien und Probeschüsse im Befehlen, einige Fahnenschwenkungen des Kommandostabs.

Freilich sind das bloße Komödienproben zur eigentlichen göttlichen Komödie; und sie werden noch klei-

ner, wenn man sie mit der ordentlichen Krönungfeierlichkeit eines Gerichthalters vergleicht, wo durch die Hand eines Mannes — unsers Weyermann's — sich vier Hundert und zwanzig Oberseeser Hände ziehen, um Treue zu geloben, und wo Ein Mensch 420 Schwüre einkassiert, ohne selber einen abzuleisten. Da seine Krönung und die Kirmes auf einen Tag einfielen, so kam sie durch den allgemeinen Volkjubel auch höhern Krönungen nahe, die keinen kleinern erregen. So goß auch die Athenerin auf den neuen Sklaven, wenn er zum ersten Mal über die Schwelle trat, Früchte und Blumen nieder. Nero, Tiber, und ähnliche Kaiser, die ihre Regierung mit einer sanften Debüt-Rolle anhoben, unterschieden sich auf eine schöne Weise von Anfängern auf dem Theater, die gern Tyrannen machen, wiewol mit der Zeit jene und diese gescheiter werden.

Wenn nach Kant der Hang zum sinnlichen Wohlsein die allgemeine Krankheit und der Knochen- und Tugendfraß der Menschen ist, so wirkt ein Gerichthalter, der die Krankheitmaterie abführen soll — durch tapferes Abstrafen — und ein Fürst — durch noch größeres — freilich anfangs nur wie mehre gute Arzneien, die nach dem ersten Gebrauch das Siechthum eher zu vermehren scheinen, das sie doch, wenn fleißig fortgenommen wird, am Ende wirklich aus der Wurzel heben. —

Um 10 Uhr wurde der Ranzenadvokat gerichtlich vernommen — und freilich der Aktuar, sein Nebenbuhler, vorher richtig vereidet. — Anfangs behielt auch alles seinen rechten guten Gang: Inkulpat gestand Manches, seinen Namen, seine Herkunft, seinen täglichen Durchgang durch Schenken. Aber er versalzte uns alles wieder dadurch, daß er, als man näher auf die Blau-Siederei

seines Lebens inquirierte, das besetzte Gericht deutlich auslachte und durch solches niederschreiben ließ, ob man denn so dumm wäre, daß man nicht blaue Flecke, die vom heftigen Faulfieber herkämen, woraus er gerade auferstanden, von dem Blau-Farbenwerk der Prügel an blauen Montagen zu unterscheiden wüßte. Das Protokoll mußte dieser Exzepzion wegen auf der Stelle bis aufs nächste Mal geschlossen werden. Indeß hatte doch die peinliche Katechetik den Nutzen, daß Eva sich eines Kerls schämte, der vor dem sitzenden Gerichtschreiber hatte stehen und reden müssen.

Der Gerichtfrohn und Stadthäscher zitierte jetzt den Oberseeser Adjunkt — der Pastor war schon todt — ins Schloß, nicht zum Inquirieren, sondern zum Gastieren; seit vielen Tausend Jahren wurde der Pfarrer allezeit an der Salat-Kirchweih ins Schloß geladen.

Vor dem Essen zeigte der Neugekrönte, ob er regieren könne: er befahl dem Stadthäscher, die Westenknöpfe der Biergäste in den Stadtschenken zu zählen und mit den Kreidestrichen der Wirthe zu konfrontieren, um hinter die Mäßigkeit der einen sowol zu kommen als hinter die Ehrlichkeit beider. Bauern knöpfen nämlich bei jedem Kruge, den sie fodern, einen Knopf der Weste auf, damit sie der Kellermeister nicht bestiehlt. — Die Feuerspritze wurde Vormittags, weil Nachmittags auf dem Markte niemand Platz hatte außer der Volkmenge, wie eine Kanone, obwol zum entgegengesetzten Zweck aufgefahren und abgedrückt, und der ganze Wasserschuß wurde von den einsaugenden Gefäßen eines Wagens aufgefangen, auf den ein Töpfer seine Töpfe so gepackt hatte, daß die Mündungen gen Himmel standen. Man konnte deshalb von Amts wegen nicht unterlassen, ihn zu ermahnen, künftig mit

umgestürzten Töpfen zu Markte zu fahren, weil er sonst den Regen auffinge und den Wagen überlade. Ein einfältiger Tiroler, der seinen ganzen Kaufladen mit Bändern und Dosen aufgeschlossen auf dem Rücken trug, wurde von Amts wegen erinnert, das Seidengewölbe herumzudrehen und auf dem Bauche aufzusetzen, damit dem Dorfe keine Gelegenheit gegeben würde, ihm und seinem auerbachischen Hofe diebisch in den Rücken zu fallen. — Und noch mehr dergleichen, oder nicht viel schlechtere Verordnungen. Von Pombal will man freilich rühmen, er habe beim Erdbeben zu Lissabon zwei Hundert und dreißig Verordnungen erlassen; aber für einen Ort, dünkt mich, der kein Erdbeben, sondern eine Kirmes hatte, verordnete der Gerichthalter immer genug.

Das Brausen der Marktfluth wurde allmälig lauter — die Frankfurter Pfeifergerichte wurden von immer mehren Jungen und Pfeifschwänzen *) besetzt und die Böttcherwoche, die schon den ganzen Morgen gewährt hatte, durfte der eigentlichen Meß- und Zahlwoche keine Zeit mehr rauben. — Der Stadtrichter holte durch vormittägige Schanzarbeiten zu nachmittägigen Kanikular-Ferien aus, um den Adjunktus zu genießen — und ich machte nichts — außer dem Plane — als einen Spaziergang unter das Volk.

Hier mußte man nun seine Aufmerksamkeit — so wie die kleine Münze — zuerst den Bettlern schenken, und ich ging den Gründen nach, aus welchen wol alle gute Dorfpolizeien an Kirchweihen freies Betteln nie verwehren. Sie sind nicht ohne Gewicht. Die Bettler be-

*) Die in bemalten hölzernen Rosinanten für Kinder sitzen.

ziehen dieſe Meſſen der Dörfer als Kundmänner und erſtehen darauf anſehnliche Partien von Kuchen, Broden, Lumpen, Hellern auf Kredit. — Geld iſt ein Waarenartikel — ja, durch dieſe Meßleute werden oft dem angeſehenen Kaufmann die theuerſten Artikel, die er ſonſt behielte, z. B. Uhren, Geldbeutel ꝛc. mit Vergnügen abgenommen. Der Handelkonſul, der Bettelvogt, ſchützt mit ſeinem Spieß dieſe Meßfremden beim Flor des Land- und Tranſito-Handels. Der zweite Grund iſt vielleicht wichtiger: es wird nämlich leider wol an keinem Tage mehr geflucht, gefreſſen, geſoffen, ge —, und überhaupt die Kirche mehr entweihet, als an dem, wo ſie einzuweihen iſt. Hier kann ſich das Dorf nun keine halbe Stunde die Bettler und die Krüppel nehmen laſſen, die dem Teufel das, was er erobert, dadurch wieder abjagen und abackern, daß ſie die Gaſſen wie beſoffen durchſchweifen und vor jeder Hausthür nichts geringers verrichten, als eine fliegende Gaſſenandacht, und ſo den ganzen Ort, indem ſie um einen Heller einen ſingenden Umgang halten, mit dem Feuer der Andacht illuminieren. Was will nachher der Teufel machen, frag' ich? —

Am Ende des Orts hielt mich ein Kerl an, der keine rechte Hand hatte und bitterlich weinte und ſagte, er käme ſo um, weil er keine Hand — er ſtreckte den defekten Arm aus — mehr daran habe, um ſich ſein Brod zu verdienen durch Betteln. Sonſt ſei er ſo glücklich geweſen, eine mit einem einzigen Daum — die Finger waren wie Schleſien im ſiebenjährigen Kriege darauf gegangen — zu führen und damit jedes Herz zu bewegen; aber mit einem bloſen Stummel habe kein Menſch Erbarmen. Ich ſagte: „Bleib' Er ſtehen, ich helf' Ihm."

Das konnt ich gut. Ich hatte nämlich am Morgen

die Gerichtschränke durchstöbert, um irgend eine wissenschaftliche Trüffel unter diesem schmutzigen Boden auszuwittern; ich traf nichts sonderliches an als im Fraischpfänder-Schrank zwei abgesottne eingeschrumpfte Hände. Sie wurden sonst als Nachlaß solcher Kinder aufgehoben, die damit ihre Eltern geschlagen hatten und die solche immer aus dem Grabe heraushielten. H. Dreyer *) zeigte aber uns Gelehrten insgesammt, wie es wäre und von wem die Hände kämen — von todtgeschlagnen Leuten nämlich, denen sie der Ankläger sonst als Beweise und Exponenten des corpus delicti abschneiden müssen, worauf man sie von Gerichts wegen absotten.

Kurz, ich holte aus dem Fraischbehälter das Händepaar hinweg und bot dem Invaliden eine davon als Leben-Wickelschwanz (cauda prendensilis) zur Auswahl an. Ich unterrichtete ihn, es sei eine ehrliche Hand, wovon er alle Finger wegschneiden könnte bis auf den nöthigen Diebdaum, er könne sie an den Stummel stoßen und anschienen und so, weil sie so gräulich aussehe, sich mit ihr so gut wie mit einer Hand aus den Wolken oder mit einer langen königlichen recht wohl forthelfen und vorspannen. Er steckt das Fraischpfand zu sich.

Eh' ich weiter gehe in der Geschichte, will ich eine Digression anpichen, einen Appendix an den Appendix, ein Allonge an den Wechselbrief. Es ist fatal, daß mir jedes Wort, jede Behauptung und Untersuchung — und wär' es die, ob es einen Teufel gibt — seit einigen Jahren unter den Händen zu einer Geschichte wird. Auf der einen Seite kann man allerdings über philoso-

*) In seinen Miszellen p. 125, die gleichsam Kataloge ganzer Bibliotheken sind.

phische Pillen und Magenmorsellen kein besseres Silber, als das historische ziehen; wie Bahrd in Halle Kirchengeschichte las, um seine Dogmatik einzuschwärzen; aber auf der andern seh' ich nicht, was mir die berghauptmannschaftliche Konzession, die ich mir am Schalttage endlich ausgewirkt, nämlich nach Gefallen auszuschweifen und zu scherzen, nur im geringsten helfen soll, wenn ich zu jedem frischen Scherze um eine neue Konzession nachsuchen muß, und wenn alles dem Leser in meinen Historien lieber ist, als das, womit ich solche störe. Wahrhaftig, mitten im Appendix muß ich hier die Digression wieder durch eine besondere Ueberschrift, durch ein *gare*, Vorgesehen, Kopf weg u. s. w. warnend bezeichnen.

Die Bettler sind die wahren Barden jetziger deutscher Nazion.

Ich fange nirgends an als beim Erweise. Die alten Barden zogen bekanntlich mit in jeden Krieg — wie in neuern Zeiten oft der halbe pariſische General-Stab, wenn er die Gunst der Musen und der Pompadour hatte — weniger um zuzusehen, was es auf dem Schlachtfelde zu bekämpfen als zu besingen gebe; auf der Davidharfe trugen sie nachher die ganze Schlacht wieder vor in einem offiziellen poetischen Bericht. — Die Bettler des achtzehnten Jahrhunderts dienen nun als Gemeine und Unteroffiziers in den wichtigsten Treffen, die wir haben; das setzt sie in den Stand, auf dem Schlachtacker alles zu summieren, was noch — außer der Schlacht — verloren wurde, nämlich Köpfe und Beine. Dann erwartet man von ihnen, daß sie, wenn ihnen nichts weiter weggeschossen worden als die letztern, in den Wirthhäusern

an Pflicht denken und einige Gläser Branntwein fodern. — Der Staat reichte ihnen vorher durch seine Glieder die Gelder dazu — und den Umstehenden erzählen, wie es herging in der Schlacht bei Wetzlar, bei Wien, bei Regensburg, bei Potsdam. — Da der römische Stuhl keine hölzernen Beine weiter hat, als dessen seine, der sich auf ihn setzt, so kann ein gegenwärtiger Straßen-Barde auf nicht mehr verholzten Beinen zu stehen verlangen, als den h. Vater selber tragen.

Die Skalden — nördlichere Barden — behielten sonst ihre Beine; aber sie hatten es einer schirmenden Gurt von Jünglingen, Skaldaburg genannt, Dank zu wissen, die sie in jeder Schlacht umstellte. Jetzt bestehen die schirmenden Jünglinge (Bettler, Krieger, Barden) aus niemand als aus den beschirmten selber.

Der Ladenmeister der Skalden, der blinde Homer, deklamierte vor den Thüren die älteste Ausgabe seiner Gedichte, und war selber der Einsammler seines Honorars bei den Abonnenten, die er anbettelte. Neuere blinde Jungmeister der Skalden singen vor den Fenstern des Publikums an einem wagrechten Stabe — wie auf einem die geblendeten Finken, und homerischen Rhapsodisten an einem bleirechten *) — gute Gelegenheitgedichte

*) Die Vorsänger der Ilias trugen rothe Stäbe — als Sinnbilder des Mords — die der Odyssee gelbe, als Sinnbild des Exiliums. (S. Flögel's Geschichte der röm. Literatur.) Die Bettler bei uns singen alles untereinander, ohne daß einer auf das Rücksicht nähme, was der andere angefangen. Auch laufen manche geschmacklose Gedichte mit unter; weil noch kein Mensch sich die Mühe gegeben, eine Blumenlese oder einen Almanach für Straßenbettler zu machen, die sich überhaupt noch wenig mit der Verbreitung unsrer poetischen Schätze — so wie die Nachtwächter mit der der historischen — befangen.

ab und ſchieben von außen kleine Kanzellieder in die Kontrovers-Predigten ein, die man innen in den Häuſern hält. Das Band, das einen frohen Dichter an die Menſchen knüpft und das oft ein ehrliches wird, iſt der horizontale Stock, den der Blinde und die Frau an entgegengeſetzten Polen halten, wiewol in großen Städten (Paris, London,) ſtatt der copula carnalis ein Strick und ſtatt der Frau ein Hund führt, den man einen edlern Nachdrucker nennen kann, weil er den Dichter, wie der unedle die Gedichte, unter die Leute bringt und ihn dem Brode entgegenzieht, das ihm der andere entzieht. Glaubwürdige Hegebereiter und Bettelvögte haben mich verſichert, daß Frauen keinen Mann lieber führen, als einen blinden, und daß ſie ſich unter einander um den erledigten Poſten einer Führerin raufen und zanken. Sie überzeugten mich durch zwei Urſachen, die ſie davon angaben: erſtens bettelt einer, der von ſeinem grauen Staare lebt und der Paniſt und Appanagiſt ſeiner Augen iſt, weit mehr vom eben ſo blinden Glück und Pluto zuſammen als ein anderer, der ſehen muß — zweitens hat eine ſolche Zizerone, da ſie deſſen Regie und Hebungbediente iſt, Hoffnung, ihm ſeine Revenüen halb zu ſtehlen, weil er wie mehre Blinde nehmen muß, was ihm das Mauthamt aufzählt. Um ſo weniger ſollten ſolchen Barden, die ſo unermüdet ihren Ruhm und Unterhalt vor den Thüren ſuchen, eben die Berliner Bibliothekare wedelnd nachſchleichen, die ſich den Namen Bettelvögte, Hegebereiter geben; Vögte, Reiter dieſer Art greifen immer, wie ſo viele aus der kritiſchen Menagerie, nicht ſowol den Geſang als den Menſen an.

Ich finde in Troil's Reiſebeſchreibung, daß ſonſt die alten Barden in Irland ganze Strecken Landes ge-

ſchenkt bekommen haben, und daß im 6ten Jahrhunder, ein Drittel des irländiſchen Volks aus Barden beſtanden. In den neuern Reiſeberichten treffen wir (hoff' ich) im nämlichen Irland dieſelbe Anzahl Straßen-Barden an, desgleichen im Kirchenſtaate, in Baiern und in den blühendern Kreiſen von Deutſchland, worin dichteriſcher Geiſt gewiß noch nicht ſo erloſchen iſt, daß nicht jeder Gericht- und Kirchenſprengel einige Familien ſolcher ſingenden Nomaden ſollte aufzuweiſen haben. Der Verfaſſer dieſes Appendix bildet ſich überhaupt ein, er dürfe hierin ſeiner bisherigen Methode, das ſingende Deutſchland zu zählen, vertrauen und ſie manchen andern, ſelber von Schmidt und Meuſel, vorziehen: er thut nämlich, wenn er durch Staaten reitet, wo der Thron ein Helikon voll peripathetiſcher Dichter und Barden iſt, einen Schwur, jedem Volkdichter nicht mehr zu geben, als einen Pfennig, zählt aber vorher ſich für einige Thaler (pr. Courant) Pfennige richtig ab. Iſt er nun durch den Staat geritten, ſo ſubtrahiert er den Reſt und weiß, wenn z. B. 2 Rthlr. (pr. Cour.) aufgingen für die Bettelvolk-Liſte, daß 840 Sänger (oder Sängerinnen) darin hauſen. — Es iſt nicht die Schuld der Fürſten, wenn es nicht in allen Ländern eine hinlängliche Anzahl ſolcher Troubadours und Gaſſen-Skalden gibt; ſie thun, was ſie können und muntern auf. Sie räumen und leeren für Skalden zu Wohnſitzen ganze Länder aus — ſie ernennen ſelber fähige Köpfe zu ſolchen Gaſſen-Laureaten, wie die engliſche und die deutſche Krone Stuben-Laureaten kreiert — ſie legen Kaſernen als Skalden-Seminarien an, aus denen wie aus delphiſchen Höhlen und Bureaux d'esprit mit der Zeit die einzigen Meiſterſänger hervorgehen, die wir noch ſehen, und ſogar ihre Kinder werden ſchon zu den ſchönen und

redenden Künsten angehalten; wie bei den Römern, so wird bei den Deutschen allezeit erst nach der Kriegkunst die Dichtkunst getrieben und geschätzt. Ja, wie Ludwig XIV. sogar ausländische Dichter und Gelehrte besoldete, so lassen die bessern Fürsten die gedachten Barden, wenn sie auch nicht einheimisch sind, 12 Monate lang im Jahre auf öffentliche Kosten speisen — die Gasse ist das Prytaneum. — Hingegen von den alten Barden in Irland erzählt der gedachte Troil, daß sie jährlich nicht mehre Monate freien Tisch genossen als sechs.

Man muß sich aber als unparteiischer Patriot doch nicht verbergen, daß ungeachtet aller Vorkehrungen weltlicher Fürsten, die geistlichen und überhaupt die katholischen Staaten mehr Barden theils erwecken, theils erobern, als die besten andern. Und die Ursache ist nur gar zu klar. Haben wir Mönche und Priester, (wie jene) die durch Kirchen-Opermaschinerie, durch ihre Akzion, durch ihre Gemälde übersinnlicher Welten jede Phantasie in Flug zu bringen wissen und jeden Barden mit Frau und Kind in Gang? — Zweitens kann der Katholizismus — der eben deswegen irdische Glückseligkeit unter die Kennzeichen der wahren Kirche setzt — durchaus nur in feister Garten- und Modererde Wurzel fassen; ein Mönch ist daher ein eben so gutes Zeichen eines fetten Bodens als ein Regenwurm, und Oekonomen wissen, daß Abteien und Maulwurfhaufen fruchtbares Land ansagen. Die Poesie war aber von jeher die Tochter und Erbin des Ueberflusses und Luxus im alten Rom, im neuen Rom. Mithin ist schon die Fruchtbarkeit und der Reichthum der katholischen Länder allein hinreichend, uns die große Volkzahl ihrer Straßen-Barden — die wol auf eine sehr unschickliche Art den Namen Straßenbettler führen — erträglich zu erklä-

ren. Nur ein Land, das reich genug ist, solche Barden hervorzubringen, ist wohlhabend genug, sie zu ernähren; die Fruchtbarkeit eines Thiers in irgend einem Erdstriche sichert zu, daß es da Kost genug finde und sogar die Heck- und Wurfzeiten jedes Viehes müssen stets in die Monate seines reichlichern Futters treffen.

Bei den kymbrischen Staroſten und andern Honoratioren gehörten die alten Barden so gut zum Hofstaat als jetzt Livreebediente. Der König von Wales hatte seinen Hof-Barden, dem er beim Regierungantritt eine Harfe schenken mußte — die Königin indeß einen Ring. Aber noch führen Woywoden — Hospodars — Reichpröbste — insulierte Aebte und auch simple Landsassen Straßen-Barden als Gefolge ihrer Macht um und neben sich und strecken diesen durchsichtigen Schweif aus ihrem festen Kometenkern aus: denn überhaupt kann ein Gefolge von reichen Lakaien wohl vorzeigen, was der Prinzipal (an sie nämlich) gegeben und verloren hat, aber nur ein Gefolge von Lazarussen kann vorzeigen, was er (von diesen nämlich) genommen und gewonnen. Und aus dem letztern allein ist doch erst Ueberfluß und Macht ersichtlich. Ich wußte daher, was ich sagte, als ich mehr als ein Mal bei fürstlichen Festins, Feuerwerken und Operndekorazionen, wenn ich sie gelobt hatte, gegen Umstehende die Anmerkung machte: „Von dieser Pracht haben wir im„mer eine zu geringe Idee, sobald wir von den Kosten „derselben keine deutlichere bekommen und solche falsch „taxieren — wir müßten aber ganz anders und höher „vom Aufwand denken, wenn uns in einiger Entfernung „vom erleuchteten Triumphbogen alle Haus-Barden, Stra„ßen-Barden, Gläubiger, Insolvente, Seufzende und „Weinende in einen Klumpen oder Chorus zusammenge-

„trieben gewiesen würden, die das prächtige Fest gekostet „hat.“ —

Beim ersten Anblick fällt es Denkern auf — wenigstens erging mir's nicht anders — daß unter so vielen Gelehrten, die vielleicht sämmtlich ihre Rechte und Titel zu Panis- oder Bettelbriefen haben, und deren Verdienste gar wohl zu einer solchen Minuten-Gage befugen, gleichwol nur die Straßen-Barden, die geistlichen Dichter und Sänger so glücklich sind, vom Lese- und Hör-Publikum von Tage zu Tage pensioniert und gespeiset zu werden und von ihm Pränumerazionsgelder einzutreiben, indeß sie doch selber nichts machen, sondern nur die Verse edieren. Das Faktum an sich ist wol ohne Zweifel: denn ich brauchte die Vorsicht, jeden solchen Konviktoristen des Publikums, wenn ich ihm seine Gabe gereicht, auszufragen nach Namen und Gewerk; ich erinnere mich aber nicht, daß Numismatiker, Orientalisten, Feudalisten, Zivilisten, Fürstenerianer, Pathologen, Doktoranden, Fakultisten darunter standen, nur selten ein sogenannter Bettelstudent. Die Auflösnng ist nun die: die Dichtkunst ist (soll's wenigstens) für das ganze Publikum, nicht für Theile desselben, und der Straßen-Skalde verdient daher auch die Erkenntlichkeit des gesammten Publikums auf Ein Mal, das ihm die Ehre nicht mit Recht verweigern kann, sein eigner Pfennigmeister zu sein und jede Stadt als seine Legestadt anzusehen. Hingegen andere Gelehrte, z. B. Philosophen, Orientalisten, die nicht dem ganzen Publikum, sondern nur einzelnen Gliedern dienen, welche sich gerade mit demselben Zweige des Wissens befassen, haben an jenes Familienstipendium der poetischen Talente, das ein Homer, Kamoens, Dante genoß, keinen gerechten Anspruch zu machen, außer in

dem seltnen Falle, wenn die Intension langer, alter, wiederholter, anerkannter Verdienste so groß wäre, daß sie der Extension der dichterischen gleich käme. Dann mag ihnen verstattet werden, so gut zu betteln — wenn ich diesen rohen Ausdruck brauchen soll — als irgend ein großer Poet.....

Endlich erschien der Adjunkt, Graukern betitelt. Er würde mir mehr gefallen haben, hätt' er seine grauen, frechen und schneidenden Augen und seinen rohen zerfranzten Lippenwulst zu Hause gelassen. Ich hatte besorgt, meine Kammerherrnknöpfe und der Ordenstern würden ihn blenden und verwirren und aus der Fassung werfen; aber er blieb beinahe auf Kosten der meinigen in seiner und hatte — da sonst Universitätsitten so elend sind wie die Universitätbiere — ganz andere. Er kann einmal bei einer großen Dame dadurch Anstand gewonnen haben, daß er ihre Kinder — mit Blumenbach's Bildungstriebe — bilden half. Ich hätte das seidene Halstuch darum gegeben, wenn ich kein Seraphinen-Ritter gewesen wäre; er weiß, wen er vor sich hat, sorgt' ich.

Gegen zweideutige peinliche Spione kann man keinen bessern Gyges-Ring der Unsichtbarkeit, als den Zirkel der Ironie und Laune, die, mit Wärme vorgetragen und mit Wahrheiten durchschossen, den Deutschen irre machen; man kann auch jede Sache, wie Sokrates, auf allen Seiten anleuchten und scheinbare Widersprüche sagen, die den Denunzianten des Innern in wahre verwickeln.

Der Adjunkt fragte mich bald mit wahrem Interesse über Schweden, über die Landmacht, über Stregnäs, Brömsebro und Sawolax; ich als ein geborner Schwede bestätigte vieles, was Büsching hatte, und beglaubigte so den Geographen nicht wenig. — Ich hing aber an meine

Angelschnur Theologie und Oekonomie zugleich, damit der Hecht nicht länger nach meinen Seraphinenköpfen schnappe. Der Raubfisch lief dem Angelhaken voll geheiligtem Köder nach. Er sagte, die Gleichgültigkeit der Fürsten gegen alle Religion sei Schuld, daß andern Seelen die ihrige genommen und dafür eine neue wie Blattern eingeimpft würde. Ich wollte anfangs aus Ironie die Partei der Fürsten nehmen und ihre Religiosität erheben; aber mir fiel die Bemerkung von Spittler ein, daß der Ausbreitung des Christenthums nichts so zu statten gekommen sei, als die damalige Gleichgültigkeit der römischen Kaiser gegen Religion und Staat. Ich sagte dem Adjunkt, seine und die Spittlerische Bemerkung wären in seinem Kopfe ein Widerspruch, in meinem nicht. — Er verwarf die Preßfreiheit; ich stimmte bei und sagte, ein guter Staat stellt das Denken und Betteln ab, aber nicht auf Ein Mal. Villaume sagt, er gewöhne Zöglingen, die falsch in der Karte spielen, vorher das falsche Spielen ab, und erst dann räum' er ihnen das Spielen überhaupt aus der Seele. So reutet ein Staat, der die Seelen zu bevogten hat, anfangs nur das irrige unkirchliche Denken aus, eh' er alles Denken überhaupt wegschafft. Daher kann er vor der Hand den Feinden der Religion keine andern Anfälle darauf verwehren als die unbescheidensten oder spöttischsten. Ich wurde ganz irre als der Adjunkt versetzte: „Nein, entweder keine, oder alle Anfälle, selber „die unbescheidensten müssen verstattet werden! Denn die „Religionspötter können sagen, es müßten also unbescheidene und spöttische Anfälle auf sie eben so gut den Orthodoxen durch die Zensur verboten sein, sonst wäre man „parteiisch." Sie meinen, (sagt' ich) ein Spötter könne sagen, die Unbescheidenheit der Prüfung gebe nur den

Vorwand des Verbots der letztern selber her, so wie ein guter Freund, den der andere gutmüthig tadelt, die Erboſung über die Rüge mit dem Tone der Rüge entſchuldigt; haben Sie anders gemeint, H. Adjunkt? —

Ich und Graukern wurden inzwiſchen durch wechſelſeitiges Aufpaſſen einander immer widerlicher; ich kann gar nicht ſagen, wie fatal, grell und ſteinig mir, wenn gerade Eva ihr ſchönes ſtilles Geſicht ohne alle Linien als die lächelnde um die Tafel trug, das adjungierte erſchien. Mit jungfräulicher Unbefangenheit macht ein männliches Fiskalatgeſicht einen verdammten Abſtich. Ich erzürnte mich und legte den Kopf an die Stuhllehne und ſagte zur Stubendecke: „Ich und Sie, H. Graukern, ſind „ein Paar Köpfe voll Licht und paſſen darum — ſchlecht „zuſammen; in der großen Welt iſt's mit den Menſchen „wie mit den Schiffen, die zu Nachts darum Lichter „(die Seeleuchten) haben, um aus einander zu bleiben, „und nicht an einander zu ſcheitern. — Ich wollt', es „wäre mit den Köpfen wie mit den Wagen, worunter „alle Mal die leeren den vollen ausweichen."

Ach, der arme Torſaker weiß die Wallungen ſeines ſatyriſchen Venenſyſtems ſelten zu beſänftigen — er müßte denn, ſtatt zu ſprechen, nur ſchreiben, wo er ſich (glaubt er) bisher ſo bezwungen, daß er in der That die Kunſtrichter auffodert, ihm einen einzigen ſatyriſchen Einfall in allen ſeinen Werken nachzuweiſen.

Der Stadtrichter trank und fragte nach nichts; ich, jede Minute in Sorge, Graukern entſinne ſich, in Scheerau einen Advokaten von meiner Geſtalt geſehen zu haben, durfte meinem Stande nach wenig oder keinen Hunger haben, und merkte auch an, die Großen ſollten in der vierten Bitte nicht um tägliches Brod, ſondern um

täglichen Heißhunger anhalten und um einen neuen Magen und Adam mit einander. Graukern trank wenig; ich pries das Gegentheil, brachte bei, daß der Kaiser Wenzel zwar der Stadt Nürnberg für 4 Fuder Bacharacher Wein die Freiheit geschenkt, daß es aber zehn Mal gescheiter gewesen wäre, wenn die Stadt die 4 Fuder selber ausgetrunken hätte, weil der Wein den Menschen ein Paar Freiheiten auf Ein Mal gibt, Preßfreiheit, Maskenfreiheit, akademische und poetische Freiheiten. Es schlug nichts an; Graukern dachte, wie es in den Gerichtstuben sonst eine Durst-Folter gab, um dem Durstigen Bekenntnisse abzuzwingen, so gäb' es in dieser eine Trink-Folter, die noch mehre ablockt.

Ja, er marschierte gar fort, sagte aber, er komme wieder und hole blos die Hamburger Zeitung her, die nunmehr die Kirmesleute in der Pfarre müßten abgegeben haben. Mir war als würd' ich vom Schrecken in ein Kühlfaß geworfen: denn dunkel entsann ich mich, in der Hamburger Zeitung mehr einen Steck-, als Belobungbrief vom H. Seraphinen-Ritter v. Torsaker gelesen zu haben. „Ein gescheites Männchen!" sagte der Stadtrichter. — „Dümmer oder klüger," sagt' ich, „sollt' es sein. „Der Adjunkt gehört unter die Geistlichen, die sich früher „rechtgläubig anstellten und logen, um ordiniert zu wer„den, die täglich predigen, daß Christus für die Wahrheit „starb, indeß sie für die Lüge leben, die aber am Ende „intolerant gegen die werden, die ihnen im Glauben, aber „nicht im Sprechen ähneln. Ich setze meinen Stern „zum Pfande, so wie einige Philosophen von ihrem Gott „behaupten, die Schöpfung der Welt habe nicht die kleinste „Aenderung in seinem Wesen gemacht, daß eben so der „Adjunktus die wärmste Predigt erschaffen kann, ohne die

„geringſte Aenderung in ſich zu erleiden. Unter allen „Menſchen wird es keinem ſo erſchwert, ſich für ſchlimm „zu halten, wenn er's iſt, als dem Geiſtlichen; ſeine hei„ligen Reden ſieht er für heilige Werke an, ſeine Buß„predigten für Buße, ſeinen Prieſterornat für den neuen „Menſchen, den er angezogen. Graukern nimmt ſich „noch dazu für einen göttlichen Geſandten und Botſchaf„ter; als Envoyé hat er folglich, wie andere Ambaſſadörs, „ſeine eigne Gerichtbarkeit, Freiſtätte und ſeinen eignen „Gottesdienſt, nicht aber die und den des Volks, an das „er abgelaſſen iſt.“

Und doch iſt Graukern noch leidlich daran; aber wenn ich über die armen Seelen-Heloten in der Schweiz (S. Spittler's Kirchengeſchichte) nachdenke, die nach der formula consensus helvetici darauf verpflichtet werden, daß die Vokalpunkte der hebräiſchen Bibel vom h. Geiſte eingegeben worden, ſo bejammer' ich den redlichen Mann, in deſſen wundem Herzen ſich täglich die ſchneidende Wahl zwiſchen der Lüge und der Hungernoth erneuert. O ihr grauſamen hebräiſchen Atomiſten! iſt denn das unausſprechliche Glück, oder doch eine Vorſtellung davon, wenn man zwar die Vergangenheit, aber doch nicht die Zukunft zu bereuen hat, ſo wenig in eure harte rohe Bruſt gedrungen, daß ihr fähig ſeid, dieſen warmen vollen Himmel, nämlich den Vorſatz einer künftig reinen Tugend, einem redlichen Geiſtlichen wegzureißen und ihn durch Hungernoth zu zwingen, daß er nach tauſend, der Tugend und Wahrheit herzlich gern gebrachten Opfern, doch jeden Morgen ſeufzen muß; ach, beide verrath' ich, ſo lang' ich die Göttlichkeit der Vokale bezweifle und doch beſchwöre und verbreite? O, wie viele harte Kämpfe im Todesſchweiße, wie viele bittere Thränen der frömmſten

Herzen liegen auf eurer Seele, ihr, die ihr das reine Gewiſſen ſelber in das Marterinſtrument einer ſchwachen Bruſt verkehrt und die ihr der Reue befehlt, nicht blos die Erinnerungen bitter zu machen, ſondern auch die Entſchlüſſe! — Iſt's denn überhaupt nicht ſchon genug, wenn ein Mann ſich anheiſchig macht, die hebräiſchen Konſonanten, und alſo zwei matres lectionis, die wenig von ächten Vokalen verſchieden ſind, für göttlich zu erklären? Behilft ſich nicht die ganze orthodoxe Judenſchaft mit Bibeln ohne punktierte Arbeit? — — Ich bekenn' es, in einem ſolchen Falle bemerkt man den Abſtich faſt mit Vergnügen, den hier gegen die Kantons und ihre formula cons. helv. unſere deutſchen Kreiſe, der oberſächſiſche, der fränkiſche u. ſ. w. machen, die alle eine Konkordien-Formel beſchwören, worin auf die inſpirierten Vokalpunkte — dieſe Blaſen brennenden Sied- und Fokalpunkte des Gewiſſens — gar nicht ſehr geachtet wird.....

Ich ſagte zu Weyermann: „Der meergrau äu„gige Graukern hat ſich abgeſchlichen und kömmt gewiß „nicht wieder," als er wiederkam mit einem Tabackbrief voll Zeitungen. Er theilte ſie aus und nöthigte mir die erſte Nummer der Chronologie wegen auf. Ich ſchielte gegen die Avertiſſements, und mein Blick fuhr in eines — der Teufel muß gerade ſeinen Geburttag gefeiert haben — das einen gewiſſen Avantürier, der den Namen Torſaker und die Seraphinenkette diebiſch führe, kanoniſierte und baroniſierte.

Um mich zu faſſen, las ich langſam die erſten Zeitungartikel — um froher zu Werke zu gehen und um den Adjunktus zu verwirren, erdichtete ich ſcherzhafte Aviſen. Z. B. ich las daraus folgendes:

Sachen, so gesucht werden.

„Ein junger Mensch, der parlieren, gerben, ausbälgen, unterschreiben und befehlen kann, der schon bei vielen vornehmen und niedrigen Damen in Diensten gestanden, der gut tanzt, reitet, fährt, außerdem Geschmack hat in schönen Künsten und der ganz gesund ist, (sitzen kann er übel) dieser Mensch, wovon das Zeitungkomptoir mehre Nachricht gibt, sucht einen — Thron.“

Graukern spitzte sich auf mein Erstarren vor dem Avertissement. Ich schob seine Teufel-Schäferstunde immer hinaus und machte mir eine Buchhändler-Anzeige zu Nutze, um mich zu wundern, daß die Bücher nicht, anstatt von ihren Verfassern, die immer parteiisch im Loben sind, und, anstatt von ihren Rezensenten, die es im Tadeln sind, nicht lieber von ihren Verlegern, die gleichsam zwischen beiden das Mittel halten, angepriesen werden.

Ich fass' es heute noch nicht, wie ein leichter Vorschlag, den damals kein Verleger hörte und auffing, wenige Jahre darauf mit allgemeinem Beifall realisiert wurde. Jetzt sind, hoff' ich, die Buchhändler-Anzeigen eben so häufig als sonst selten, worin der Verleger seine Autoren, die er aus Feinheit nicht ins Gesicht lobt, doch hinter dem Rücken vor dem Publikum erhebt, wenn nicht aus historischem, doch aus seligmachendem Glauben. Die Liebe, die Buchhändler für Kinder — obwol nur literarische — beweisen, ist, wie die Liebe gegen andere Kinder, das Zeichen eines guten Charakters; ja, ist ein solches schon eine Lese-Leiche, so ist es schön, daß sie dem Gebote Solons folgen und von Todten öffentlich nichts als Gutes sagen. Oft legen sie — nach der französischen Regel, die das Zuschreiben mangelnder Tugenden für den feinsten Tadel hält — mit schöner Ironie dem

Buche öffentlich gerade die Vorzüge bei, die ihm, wie sie glauben, fehlen. Ja, mancher ist im Stande, das Buch eines Autors, der sich mit ihm als Mensch überworfen, recht zu erheben und nicht am unschuldigen Kinde die Sünden des Vaters zu strafen — so sehr sondert er, ungleich dem Kritikus, den Menschen vom Autor, und will lieber das Buch seines Feindes, das er im Verlage hat, zu sehr und wider seine Ueberzeugung — er kann sich nicht trauen — loben als wenig. Noch aber gebricht uns eine neueste allgemeine deutsche Bibliothek, von Einem Buchhändler verlegt und von Allen verfasset.....

Als ich dem Diplome des Seraphinen-Ritters in der Zeitung begegnete, rief ich ein langes französisches Ahhhh! und reichte das Blatt Graukern: „Lesen Sie vor," sagt' ich.

„Es wird zu Jedermanns Warnung bekannt gemacht, „daß ein gewisser Landläufer, der sich für einen Herrn „v. Torsaker und für einen Ritter des Seraphinen-Or„dens und für einen schwedischen Kammerherrn fälschlich „ausgibt, und der leicht an seiner kurzen Statur *), „schwarzen Haar **), rothen Gesichtfarbe ***), dicken „fetten Leibe †) zu erkennen, ein ausgemachter Betrüger „ist, der schon ꝛc. ꝛc."

Weyermann war halb todt und ganz stumm: „Glauben Sie mir, Herr Adjunkt (sagt' ich), ich hatte

---

*) Ich habe eine ungemeine Länge. —

**) Ich habe gelbes Haar. —

***) Ich habe ein gelbes Gesicht. —

†) Mit dem Fette Schreibers dieses ist keine öffentliche Stadtlampe nur eine Nacht brennend zu erhalten, obwol solche Lampen schon um 1 Uhr auslöschen sollen, nach der Laternen-Ordnung.

„gute Ursachen, den Falsarius, der sich meines Namens, „Wappens, Sternes und Schlüssels anmaßte, ohne Scho„nung in die Hamburger Zeitung setzen zu lassen. Sa„gen Sie selber, H. Gerichthalter, ging er nicht drei „Wochen in Scheerau herum und gab sich so lange für „mich aus, bis ich selber auftrat? Es ist freilich frap„pant. Ich fürchte nur, er hat an noch größern Höfen „meinen Namen ungemein kompromittiert und meinen „Taufschein zu seinem Entree-Billet verbraucht.“

Der Adjunkt erschrak — verstummte — glaubte — und versank vor Torsakern. — — Sonderbar! seit meinem Siege liebt' ich ihn mehr und meine humoristische Rolle viel weniger. Beschämt — darüber, daß die Scherzlüge sogar ein schmales Feigenblatt ist, das selber ein zweites bedarf, wiewol sie doch besser ist, als die Nothlüge, weil es keine anderen Lügen gibt als Lügen in der Noth, und keine Laster als Nothlaster — beschämt über alles entsprang ich ins Freie. Mich ekelte der theure optische Betrug. Ich suchte das Stadtquartier des Einhändigen auf; er war verschwunden wie seine Hand. Jetzt wurde auf ein Mal ein langer Schleier aus Trauerflor über meinen innern Menschen geworfen, als ich von der lachenden Bühne in die weite trat, über die sich die blaue Himmel-Halbkugel mit Lerchen und Schmetterlingen statt der Sterne gefüllt herüberbaute und auf der grünende Berge, blühende Felder und reife Auen als große Säemaschinen standen, die dem Menschen Saaten und Ernten in die Hände warfen. Hinter meinem Rücken bezeichneten kleine Töne die engen Zauberkreise der Luft, die eine frohe Jugend um die Axe des Maienbaums beschrieb. Eine solche Nachbarschaft hinter der vorigen

Stunde nimmt dem Menſchen die komiſche Larve ab und hängt ihm den ernſten Nonnenſchleier über.

Ich ſtreifte auf geradewohl über gemähte Raine und durch kleine wie aus Waldungen ausgeſchnittne Gruppen wie Kränze. In einer ſolchen transparenten Holzung lag ein Menſch auf dem Geſicht, und neben ihm ein braunes Pudelhündchen. Ich dachte, er ſchliefe; aber als ich mich bückte und ihm unters Geſicht ſchaute, waren die Augen offen, aber erſtarrt und auf ewig blind. Ich langte nach dem rechten Aermel und dem Puls darin, aber letzterer war ſammt dem rechten Arme heraus. Es war ein Bettler, der vermuthlich, wie andere, auf die Oberſeeſer Kirmes ziehen wollte und der ſchon ſeit geſtern ſo ſtill da liegen mochte, denn das Hündchen hatte den ganzen Bettelſack mit dem Mußtheil darin ſchon beerbt und ausgekernt. Es blieb, als ich ſeinen Herrn ſanft umwandte, wie ein amerikaniſches, ſchweigend daneben liegen und trieb mich nicht zurück, ob es gleich die Leichenwache hatte; ich kann mir's denken, abgetragner Pudel, wenn man gleich dir ſo arg verwundet und zerſtoßen wird als ein Edler in einem Roman, ſo bellt man niemand mehr an und unterſcheidet ſich vom fetten biſſigen Schooßkläffer; in den Rücken eines ſolchen armen ausgeſtreckten Hundes drückt das Schickſal die längſten Stacheln, und er murrt nicht, ſondern wedelt nur.

Nein, weder der rührt mich am meiſten, der, überzogen vom Schlangengifte des Schmerzes, und leichenblaß umgeſunken, unter den Stichen ſchreiet und fortwimmert — noch der, welcher ſeine Bruſt erhebt und mit ihr den ſchweren eiſernen Amboß des Stoizismus trägt und der nun das Schickſal auf dem Amboß ohne Erſchütterung ſchmieden läſſet — nicht dieſe beiden, ſon-

dern du rührst mich am tiefsten, du, der alles empfindet und alles verhehlt, dem lange und schwere Jahre das trockne Auge und die unbewegliche Lippe gegeben, dem die blaßrothen Rosenblätter, die sich über das nagende Würmchen krümmen und es verbergen, ohne Rauschen alle entsinken, und der alle Menschen, die dich beklagen wollen, nur schmerzlich anlächelt und zu ihnen sagt, es fehlt mir nichts...

Ich nahm mir vor, der Undertaker und curator funeris und Leichenbesorger beim alten armen Manne zu werden; ich griff deswegen in seine Taschen, die leider, gleich Wespennestern und Fuchsbauen, außer dem Eingang noch unten einen Ausgang hatten, und wollte mich in Besitz seiner hinterlassenen Briefschaften und anderer Verlassenschaft setzen. Die Erbschaftmasse fiel aber kleiner aus als zu vermuthen war; sie belief sich auf einen Morgensegen und auf einen gelben zerbrochnen zerknitterten Brandbrief, mit eingeschaltetem Wundzettel, worauf er aber — denn das Wenigste war noch zu lesen — die letzten Jahre her unmöglich konnte gebettelt haben. Der Wund- und Brandbrief attestierte, Vorzeiger dieses sei ein Bergmann aus Viesel-r- — vermuthlich Vieselbach bei Erfurt — seines Namens Zaus oder Saus, (man konnte die Buchstaben nicht unterscheiden,) Vater von 2 lebendigen Kindern, dem das Lossprengen eines Steins den rechten Arm weggerissen. Den Morgensegen, in Sedez, mit Nompareil-Fraktur gedruckt, las ich nicht ganz hinaus, da es schon Nachmittags war; die übrigen Segen im Büchelchen, sammt dem Einband, hatte der Erblasser abgegriffen und weggebetet, und man muß auf die Vermuthung verfallen, daß er Abends den Morgensegen wiederholt habe, der auf den Teufel, gegen den der Segen

des Tages zwei Mal wie eine Doppelflinte gehalten wurde, wie ein Rikoschetschuß wirken mußte.

Ich ließ den stillen Siebenschläfer auf dem breiten grünen Sterbebette und im Trauerhause der Erdkugel und nahm seine Verlassenschaft auf den Arm — den Hund — und ging in die Stadt zurück, um durch Polizei-Anstalten den alten Saus heute unter die Erde, worunter er so oft war, zum letzten Male zu bringen. Der Stadtrichter und der Adjunkt hatten ein froheres geistreicheres Blut als Weinsolnzion im Herzen, nnd jener dankte dem Himmel für den Bettler, den er recht herrlich zum ersten Amtaktus, zur Debüt-Rolle verwenden konnte. Der Gerichtfrohn zitierte als Leichenbitter den Schultheiß — dieser die Stadtgemeinde in die Holzung — ich und die zwei andern gingen voran hinaus. Das Ermenonville des Bergmanns, das, statt der Zypressen, Fichten um sich hatte, wurde bald mit Oberseesern, die heute faullenzen konnten, angefüllt.

Der Stadtrichter fing an und sagte: „Als zeitiger „wohlbestallter Gerichthalter von Obersees verordne und „befehl' er hiermit, daß der arme Bergmann Zaus ehr„lich begraben werde noch heute." Die halbe Trauerversammlung brummte: „Es kann auch ein Fallmeister „sein, wir greifen ihn nicht an." — Ich begann: „Hier „ist ein Dokument, an das sich die Oberseeser Marktge„meinde halten kann." — Ich verlas es. Die Weiber sagten (und guckten nach seinem Aequator, wo der Mensch und die Erde größere Dicke und höhere Berge hat, als an den Polen): „Sie könnten keines Arschleders an„sichtig werden — er möge wol aus weiter nichts sein, „als aus dem Schäfergeschlecht." — Ein Garnweber sagte: „Vor 3 Jahren hätte hier ein Schmierschäfer

„gerade mit einem solchen Pudel gebettelt, der aber bräu„ner gewesen sei.“ — Ich antwortete: „Ich will's „wiederholen, daß seine Briefschaften aussagen, daß er „ein grundehrlicher abgebrannter Bergknappe aus Viesel „ist, und es wird Wieselbach heißen sollen, und er selber „schreibt sich entweder Saus oder Zaus.“ — Weyermann fügte mit dem Muthe eines Trinkers dazu: „Dem „ersten besten, der widerspenstig ist, lass' ich den todten „Kerl vor die Thüre schieben und dort stehen, bis er „stinkt.“

„Sie werden — sagt' ich laut — Herr Amtrichter „allhier, erlauben, anzumerken, daß ihn nicht alle auf ein „Mal tragen oder einsenken können; die übrigen werden's „nachher den Leichenbesorgern im Soffe vorwerfen. Ich „will ihn daher, gesetzt, er wäre nicht ehrlich, ehrlich „machen, wie Professores dem Kadaver eines Missethäters „das Fakultät-Insiegel aufdrücken. Ich Hans von „Torsaker, Großkreuz vom Seraphinen-Orden und „Kammerherr aus dem Königreich Schweden, rühre dich, „Johann Zaus, Bergknappe aus Viesel, mit dieser „meiner heiligen Ordenkette und mit meinem Kammer„herrn-Löseschlüssel an und erkläre dich auf undenkliche „Zeiten für hinlänglich ehrlich und von ehrlichem Her„kommen. — Nun könnt Ihr ihn alle angreifen.“ — Der Schulz mußte zuerst, aber er sah aus wie einer, der einem Krampffisch an die Kehle greift und davon wie von einer berührten Bundeslade das Erschlagen befürchtet. Der Garnweber wollte blos einige Male mit seinem Fuß an des Seligen Ferse stoßen; er wurd' aber höhern Orts angewiesen, mit der Hand Zausens Busen auszufühlen, ob nichts drinnen klopfe. Ein Schneidermeister nahm seine Elle zum Fühlhorn und zog es wie ein Visitiereisen

über das ehrliche corpus; er mußt' ihn aber zur Strafe aufrecht ſetzen. Als im fühlenden cercle die Reihe an die Weiber kam, war keine hinanzubringen, und der verſtorbene Zaus hatte unmöglich bei Lebzeiten eine Frau ſo ſträubend berührt, als ihn hier jede berührte: denn der Vernunftgrund, warum es die Männer lieber thaten, und den ich oben vergeſſen — der nämlich, daß ich und das Gericht dem leidtragenden Kondukt zwei Eimer Leichenbier zum Verſaufen verſprochen — griff die Weiber wenig an. Ich ließ mir aber die Hand der nächſten ſpröden Duldern reichen und tauchte ſolche auf des Alten Magen nieder. Eine zweite, die leicht über ſeinen dünnen Glatzen-Nachflor ſtreifte, wurde genöthigt, ſeinen Bart zu ſtreichen, damit ſie der dritten nichts vorwürfe, mit deren Hand ich ſein rechtes Auge zu ſchließen ſuchte. Den furchtſamern wurde blos gerichtlich aufgelegt, ſeine Weſte — jede einen Knopf daran — aufzuknöpfen, und — weil mehr Weiber, als Knöpfe waren — richtig wieder zuzuknöpfen. — Der Hund fuhr gegen niemand los, gleichſam als wollt' er zu verſtehen geben: mein Herr iſt alle Arten von Angriffen ſchon gewohnt.

„Wir können Abends in der Dämmerung," ſagt' ich, „auf dem Kirchhof wieder zuſammen kommen und „den alten Mann hinthun, wo er hingehört. Ich erbiete „mich, einen Leichen-Sermon umſonſt zu halten, und dem „Herrn Seelſorger wird es vielleicht auch auf einige geiſtliche Reden nicht ankommen. — Wenn wir's ſpät thun „unter dem Gebetläuten," ſagt' ich zu Graukern, „ſo „ſieht's doch aus als hätte unſer ſeliger Mitbruder ein „Trauergeläute, das freilich tauſend Mal kürzer und leiſer „iſt, als das eines römiſchen Kaiſers, und die Paar

„Sternbilder am Himmel paſſieren für einige der nöthig-
„ſten Gueridons mit Trauerkerzen.“

Wir gingen aus dem Parade-Trauerzimmer des Or-
denheiligen fort, deſſen Berührung gerade von dem mora-
liſchen Siechthum herſtellte, womit andere heilige Reli-
quien anſtecken. Weyermann beſorgte das Leichenbe-
gängniß; und ich ging ins Schloß zum Sequeſter zurück.
Meine Klugheit hatte heute einen Bauernkrieg gegen die
Ungläubigen im Ei zerdrückt, der der ſcheerauiſchen Re-
gierung und dem Kaufherrn Oehrmann, die beide auf
ehrliches Begraben dringen, Dinte und Federn genug ge-
koſtet hätte.

Im Schloſſe räumte eben Eva meinen Schreibtiſch
auf. Ich faßte auf der Schwelle den Entſchluß, endlich
für Schnäßlern Sturm zu laufen, ich meine, ſein
Ofenheizer zu werden, nämlich ſein Freiwerber. Ich
ſetzte mich an den Tiſch, den ihr Flederwiſch abbürſtete,
und fing dieſen und ſagte nichts — ſie auch nicht, ſie ge-
duldete ſich — „Die Flügel an meinen goldnen Engel-
„köpfen (fing ich an) ſind mir nicht ſo lieb als dieſer
„Gansflügel.“ Das konnt' ich leicht deutlicher machen.
Ich ſagte darauf: „ich wär' ein Schulmeiſters Sohn
aus Savolax, hätte mich aber durch außerordentliche Ver-
dienſte aufgeſchwungen zu einer ſolchen Höhe, und daher
hätt' ich, wie jeder Schulmeiſter, einen beſondern Hang
zu Männern, wie der Herr Aktuarius juratus wäre, und
zu Bräuten derſelben, wie ſie wäre.“ Ich baute dann
in der Eile eine Ehrenpforte und Heroldkanzlei für
Schnäßlern auf und ſagte dann, ich würde mich ſchä-
men, ſie zweier Worte gewürdigt zu haben, wenn ſie ge-
wiß den ausgeprügelten Ranzenadvokaten nähme. — Ich
kam auf Schnäßler's Härung und inſinuierte ihr, kein

Kopf habe einen Zopf vonnöthen als einer, der oben einen Federbusch trägt, ein Soldat nämlich, so wie bei den Römern alle Opferthiere einen langen Schwanz *) besitzen mußten: denn dieser Haarsperrstrick und Schwanzriemen soll' es blos dem nachsetzenden Feinde erschweren, einem militärischen Läufer oder Sturmläufer von hinten zu köpfen. Endlich führt' ich den Beweis durch Zeugen und Urkunden am besten durch meinen eignen Kopf, den ich sie oben zu betrachten bat, weil nichts auf ihm ist. Ich sagte ihr, unter Leuten vom Stande wären jetzt Haare ungewöhnlich, wenn nicht unschicklich, und Haarwuchs sei immer, man sage, was man will, ein umgekehrter Bart in aufsteigender und Seitenlinie.

Daran glaub' ich aber noch jetzt. In unmännlichen Zeiten, wie unsern, sucht sich jeder von den Weibern wenigstens dadurch zu unterscheiden, daß er kahl wird, welches diese nicht vermögen. Ein verständiger Mann wählt aber, da die jesuitische Tonsurierung so sehr verschrien wird, lieber die griechische **) und beugt den Vermuthungen der Berliner Monatschrift vor, nur stößt er, wenn sonst die Ritter auf ein Mal den Vorderkopf beschoren, um nicht von Feinden daran gepackt zu werden, seine Haare — man soll's weniger merken — einzeln ab und thut also das weg, womit ihn Feindinnen an sich ziehen könnten. Daher man auch in den höhern Ständen nicht eher heirathet, bis man kahl genug ist, und auf eines Weibes Haupt immer eine Glatze; die Weiber gleichen

*) Plin. H. N. VIII. 45.

**) Die römische Tonsur beschiert den Scheitel, die schottische den Vorder-, die griechische den ganzen Kopf. Seml. Select. cap. hist. eccles. T. II.

den Schäfern, die die Hammel und Schöpse nicht eher kaufen — weil sonst nichts zu sehen ist — als gleich nach der — Schur.

Ich fuhr fort und zeigte, „wie ich den Kantor liebte; da ich Dinge für ihn unternähme, die ich nicht für meine Kousinen thäte." Ich ließ sie dann nicht lange in Sorgen, ob ich mich bedenken oder weigern würde, ihr — wiewol drei Kammerherrnknöpfe und noch drei Mal so viel Engelköpfe an mir hingen — ihr, sobald ich damit Schnäßler's Glück zu machen wüßte, so viel als Kaufschilling zu geben auf ihre — Lippen, als recht und christlich wäre. Ich wußte, was ich sagte und wollte, und daß ein Mann seine Gaben viel gescheiter für Geschenke, als für Injurien ausgibt; ich that ihr ein hohes Gebot von 10 Injurien (Geschenken). Sie schwieg betroffen und nöthigte mich, da ich das Schweigen für ein höheres Darüberschlagen nehmen mußte, noch weiter hinauf zu gehen. „Schönste Jungfer," sagt' ich, „ich verstehe mich endlich zur doppelten Summe, wenn's „Herrn Aktuarium juratum glücklich machen kann — „Personen wie Ihr, Schönste, legt man ohnehin lieber „den Mund, als die Hand auf den Mund. Aber jetzt „denke Sie nach — Großkreuze aus Schweden mit einer „blauen Kugel sind rar, Evchen, und dergleichen kann „eine Jungfer selten zum Munde führen — in der Stadt „werden die vornehmsten Damen oft, Jungfer, von kei„nem Seraphinen-Ritter geküßt. — Ein Wort! ich biet' „Ihr jetzt, was Sie fodert — eingeschlagen!" Dieser Klimax machte sie ganz irre und es war nicht sowol das Wenigste, daß sie schwieg, als das Gescheiteste. „Noch „das Letzte! Ich glaube, Sie ist christlich und ehrlich „und übersetzt keinen Seraphinen-Ritter; hier will ich

„Ihr auf Ihre Rechtschaffenheit vorausbezahlen und nicht „einmal unterdessen zählen.“ Ich hielt Wort und zählte nicht. „Ach,“ sagte sie darauf; und dieses weibliche Ach ist so schön, daß es viele verleitet, das Zählen vom Neuen zu vergessen. Ich schlug ihr nun vor, mit mir auf den Kirchhof zu ziehen, wo der Aktuarius sein müsse. Nach einem solchen Ach bewilligt jede gute Miß nichts lieber, als etwas Kleineres, eine Begleitung nach dem Kirchhof. Es war damals nur Zufall, was hätte bewußte Absicht sein sollen, daß ich auf ihr Ja für Schnäzlern nicht schärfer drang; man muß diesen Holden immer ihr mattes Ja, Nein — ihr chiaroscuro — lassen, und wer von ihnen eine bestimmte Antwort ertrotzt, wird mit einer fortgeschickt, die seinem und ihrem Wunsch zugleich zuwider ist. Ueberhaupt ist's mit Rathgebungen wie mit Büchern, die aufklären: beide gleichen den Schneeflocken — die ersten zerfließen nach dem Fallen, aber wenn es weiter schneiet, setzen sich einige fest, und dann wird Schlittenfahrt.

Ich und Eva zogen vor dem umzingelten Maienbaum vorbei nach einem stillern Orte, wo tiefere Fahnen knarrten; wir fanden im bunten Kirchhofe niemand, nicht einmal den Kantor. Der Hof war wie ein englischer Garten voll weißer Obelisken, liegender Götterstatuen im Grünen, aber die Ruinen waren unter der Erde — die palmyrischen Rudera der zerschlagenen Seelen-Tempel deckte der blühende Boden mit großblätterigen Blumen zu. Die Hinterthüre des Hofs war wie Zausen's Höhle darneben schon offen, und aus der auf einem Hügel zerfließenden Sonne rann ein breiter Scharlachstrom von Abendlicht durch die aufgezogne Schleuse des Thors herein und man sah — wenn man sich ins Gras hinein-

bückte — die grünstämmige Blumenwaldung vergrößert und aus einander gerückt in den dunkelrothen Gängen des tiefen Schimmers mit den Blumengipfeln an einander schlagen. Ich und Eva setzten uns auf eine bunte Anhöhe, die gleichsam einen neuen Blumenbusch an den unter ihr wohnenden Busen steckte, auf dem der mitgegebne kleine längst zerfallen war.

Endlich sah ich drüben den Kantor vorauskommen; er konnte mich besser erkennen, als ich ihn im blendenden Abendglanze. Indem ich jetzt noch ein Mal Eva's Ausschlagen seiner Hand bedachte und zufällig mit meiner in die Tasche kam, gerieth ich auf einen Gedanken, von dem mehre es mit mir bewundern werden, daß ich so spät darauf verfiel. „Schönste Tochter — sagt' ich — „hierum müssen wol die Gräber Ihrer seligen Eltern lie„gen — wenn wir nicht schon auf einem davon sitzen — „die es auch haben wollten wie ich, daß Sie den Herrn „Aktuarius juratus nimmt. Und Sie hat's ihnen so hei„lig gelobt. — Bricht Sie Ihr Wort, so ist's so viel „als schlägt Sie nach Ihren seligen Eltern im Grabe. „Und wie es solchen Kindern, wenn sie selber hineinkom„men, ergeht, davon sah' ich heute ein betrübtes Exem„pel im Gerichtschrank: sie stecken nämlich ihre verruchte „Hand daraus hervor. Hier trag' ich eine in der Tasche „bei mir." — Ich brachte sie hervor und hielt ihr sie hin. Sie sprang bestürzt vom Grabe auf und sagte weinend: „Wenn's Gottes Wille so sein soll, so hab' ich „auch nichts dagegen — in Gottes Namen!" Jetzt rief ich und winkt' ich wie besessen dem Kantor; er sprengte heran. Ich ergriff schleunig Eva's Hand und drückte sie in Schnätzler's seine und sagte: „Gebet einander „die rechte Hand und saget Ja — und der Herr segne

„Euch und behüte Euch — und kommt recht spät in den „Kirchhof, ausgenommen bei Lebzeiten, Er zum Läuten „und Sie zum Grasen.“ —

So schwärzte ich sie also aus einer profanen Frau zu einer geistlichen um durch die Pille, unter der ich oben den Kantor vorbildete und die jenen Pillen glich, die aus einem in acido vitrioli aufgelösten Silber bestanden, und einen Pazienten vom Fuß bis auf den Kopf schwarz färbten. (Neueste Mannichf. 2 Quart. 2. Jahrg. p. 414).

Das Leichenkonduk kam jetzt zum Thore herein und verbaute nur den glimmenden Hügel, der schon die Sonne verdeckte. Der Bergmann wurde hingesetzt und Herr Adjunkt allgemein ersucht, uns alle zu erbauen aus dem Stegreif. Er stellte sich hin, schneuzte sich, um doch etwas statt des Hauptliedes vorauszuschicken und hob an: „Wirft der erprobende Christ und Nichtchrist theils auf „die Bestrebungen menschlicher Thätigkeit Blicke, spürt er „theils der menschlichen Vervollkommnung schon in dem „Begriffe eines vollkommensten Wesens nach, so“ — — So und nicht schlechter fährt der Sermon fort, den ich kein Recht habe, hier nachzudrucken und das Honorar dafür zu ziehen.

Die Reihe kam an mich, der ich erst von einer Hochzeitpredigt herkam. Der Blasse wurde aufgedeckt — das Abendroth legte sich um die lebendigen Wangen, und das Mondlicht um die erblichnen — die Gebetglocke summte aus — eine Lerche stieg noch über uns — und der Abendwind lief drüben in grünen Wogen über die Kornfelder, als ich anfing:

Herr Amtrichter Weyermann,
Herr Adjunktus Graukern,
Andächtige Zuhörer und guter alter Saus!

So wird Dich in vielen Jahren kein Mensch geheißen haben, sondern Landstreicher oder so was — außer heute. In vielen Jahren sind nicht so viele freundliche Gesichter um Deines gestanden — außer heute, wiewol in Deinen gefrornen Augen der schwarze Staar des Todes ist. In vielen Jahren bist Du nicht so bald zu Bette gegangen und so wenig durch Schenkwirthe gestört worden — außer heute, an Deinem längsten Rasttage. Und dieses einzige Mal, Alter, legst Du Dich nicht hungrig nieder und stehst nicht hungrig auf.... Oberseeser! ist einer unter Euch zähe und mühsam zu rühren, so folg' er mir jetzt nach, wie ich neben dem alten Saus nur einen Tag hergehe, weil ich seine Leiden, seine Mükken- und Sonnenstiche zählen will.

Wir wundern uns schon über das matte gedehnte Erwachen des armen Mannes im Hirtenhause; es ist ihm nicht recht, daß die ruhige Nacht so hurtig abgelaufen ist, in der er nicht marschieren und nicht singen durfte; und müder, als der Gemeindebote, hilft er sich aus dem Hirtenhause heraus, und draußen steht ein breiter langer Tag vor ihm, der ihm nichts gibt und verspricht als das alte schmale Botenlohn von einem Heller vor jeder Hausthüre. Auf etwas Neues, Sonderliches kann er sich nicht spitzen; ein Bettler, Ihr Leute, hat weder Ostern noch Pfingsten, noch Sonntage, noch Marientage, noch Markttage in der Stadt — 365 Werkel- und Jammertage hat er in seinem bittern Leben, und wahrlich nicht eine Stunde mehr... Ihnen, Herr Amtrichter, Herr Adjunktus, braucht's als Gelehrten nie gesagt zu werden, daß nichts fatäler ist

beim Aufwachen, als wenn ein Alltagtag, ein ausgeleerter, prosaischer, tausend Mal gefelgter oder gestürzter Treberntag vor der Bettlade steht und nns empfangen will. —

Wir wollen wieder hinter Zausen hersein: außerordentlich muß er laufen, zumal, wenn ihn hungert, um nur ein Dorf zu erlaufen. Auf jedem Berge verspricht er sich, in eines hinabzuschauen; aber wie müde knickt er den Berg herunter, wenn er nichts gesehen als einen neuen eben so hohen. Er watet durch Kornfelder und nasse Wiesen hindurch, worin man ihn kaum sehen kann; aber der Segen Gottes gibt ihm schlechte Freude — er hat nichts davon, er darf daran nicht einmal helfen mähen, er geht in seinem Leben nicht wieder durch. Endlich läuft er in einem ritterschaftlichen Dorfe ein, wo Kirmes ist; überall riecht und raucht das beste Essen. Was hilft es ihm, wenn er unter lauter Tischgebeten herumgehen muß und an keinem mitbeten darf? Er faltet den Brandbrief, der wie sein Herz schon tausend Mal zusammengebrochen worden, wieder auf und weiset ihn vor; aber das lustigste Kirmesgesicht setzt er durch seinen Brief plötzlich in ein verdrüßliches um, und wie will er anders? Aber danach fragt er auch nichts mehr, er fragt, seitdem er den Bettelstab statt des Fäustels ergriffen, nach der ganzen Welt nichts mehr — denn die ganze Welt fragt nach ihm nichts mehr, wiewol sein braunes Hündchen christlicher denkt und auszunehmen ist. — Die ganze Welt soll ihn schimpfen und lästern, es thut ihm gar nicht wehe, er wird nichts mehr auf der Erde, so wenig wie Euer Vieh kann er etwan ein Zweispänner oder gar ein Vierspänner, geschweige ein Schultheiß werden, eines Schulmeisters gar nicht zu gedenken. Ihr wollt alle ha-

ben, daß man Eurer gedenke; er aber verlangt nichts, als daß man seiner vergesse. O, Du guter jammervoller Mann! Seht, wir stehen jetzt alle um ihn, aber wenn dieser Todte in dieser Minute sich vor uns aufrichtete, so würde er nichts thun als die welke braune Hand ausstrecken und sagen: „Theilt einem armen Abgebrannten auch was mit!“ und er würde uns drei Herren zuerst anbetteln. Ich würd' ihm von ganzem Herzen etwas geben; leerer Todter, wer könnte das metallne, eiserne Herz haben und Deinen eisernen Brief aufschlagen und ihn doch leer zurückgeben und Dir die kleinste Freude versalzen, die auf der ganzen Erde nur möglich ist, die über eine Gabe? — Wer unter uns? Ach Gott! was hat denn der Bettler auf unserer reichen vollen Erde? Viel Tausend Wunden und Tausend Zähren und nur einen Heller. O, wenn Du aufwachtest, Alter, würdest Du nicht in der Menschengestalt vor uns stehen mit dem Magen, mit dem Herzen, mit dem Jammer eines Menschen? — Und verdienen wir etwas Besseres, als Du, mehr unsere großen Gaben, als Du die kleinste? O, was könntest Du gethan haben, daß Du keinen Bergknappen hast, der mit Dir einen Krug Bier trinkt, keine Frau, die Dich pflegt und Dich fragt, was Dir fehlt, keine Kinder, die Deine Finger spielend anfassen und Dich sanft an ihren kleinen Busen hinunterziehen, sondern nur andere Kinder, die eher nach dem alten Manne boshaft werfen! — Wenn ich jetzt diesem geplagten Wieselbacher, dessen Herz doch schläft, so recht hineinsehe ins zusammengeknitterte Gesicht voll Erde des Alters, mit den fest an die obere Kinnlade heraufgestülpten Unterkinnbacken in seine paar Haare, in die nicht Abendlüftchen geblasen haben, sondern reißende Stürme — in seine

grauen Augenbraunen — in seinen leeren rechten Aermel, wiewol im linken auch nichts ist als ein Knochenpaar — in seine rothen Augen, die er gewiß erst nach dem Tode und von keinen größern Stacheln holte, als von Insektenstacheln — wenn ich das thue, so kann mich das wenig oder nicht trösten, daß der Tod schon alles gestillt hat, seine Augen und seine Wunden, sondern nur das, daß Du, o großer guter Vater, über uns die schöne Einrichtung getroffen, daß uns angefallnen Menschen der zweite traurige Tag niemals so wehe thut als der erste traurige.

Ich sehe jetzt in Eure Seele, Oberseeser: Ihr wollt ihm gerne etwas geben; aber schauet auf zu den Sternen, er reicht seine Hand nicht droben herunter zu Eurem Almosen und bedarf nichts mehr, keine Thräne, keinen Leib, diesen Sarg nicht. Aber er schickt seine Geschwister unter uns herum: o, wenn Ihr in Eurem Leben nur Einen Bettler gesehen hättet, Ihr würdet ihm alle geben und Euch um ihn schlagen; anstatt daß Ihr ihn jetzt selber schlagen lasset durch den Bettelvogt, weil es Euch etwas Gewohntes ist.

Sinke aber endlich hinab in das breite Lager der Ruhe, auf dem so viele Tausende neben Dir mit ganzem und mit abgefallnem zerstäubten Rücken liegen! Unter diesen kleinen grünen Häusern um uns wohnen nur Ruhige. — Du brauchtest keinen Abendsegen im Leben, weil Dich die Nacht viel weniger anfiel, als der Tag — und jetzt, da der schwere Tod sich über Deine Augen und Ohren gelegt, hast Du ihn noch weniger von Nöthen. Gehe sanft aus einander, altes, gedrücktes, oft zerbrochenes Menschengerippe! Kein Kettenhund, kein Bettelvogt, kein wüthiger Hunger erschrecken Dich mehr und treiben Dich auf. — Aber wenn Du Dich einst aufrichtest, so wird

ein anderer Mond am Himmel ſtehen als jetzt, und Deine freie ewige Seele wird groß und reich unter alle Menſchen treten und ſie alle um nichts mehr bitten! — Ihr Lieben, wenn wir fortgehen, ſo legt ſich der Tod ſtumm zu ihm hinein und nimmt ihm ſanfter, als den rechten Arm, die übrigen Glieder ab, in denen noch alle unſere Schmerzen fortreißen. Aber wenn wir uns aus dieſer ſtillen, ungezählten, unter dem Grün ſchlummernden Geſellſchaft abſondern und wieder näher in die frohen Töne treten, die wir jetzt ſchwächer in den Gottesacker herauf vernehmen, und nach denen Eure Söhne und Töchter um den kurzen Abend flattern: wenn wir von hier weg ſind, ſo wollen wir doch an alles das denken, was wir hier entweder zurückgelaſſen — oder zugedeckt — oder angehört — oder bejammert — oder beſchloſſen haben. Amen! Und gute Nacht, alter Mann!" —

In wenig Minuten deckte ihn auf immer die Erde mit ihrem dunkeln von Blumen durchwirkten Kleide zu. — Ich will den kleinen leichten Reſt der Geſchichte den traurig ſchönen Gefühlen guter Leſer durch Verſtummen opfern und ſchweigend mit meinem Buche von ihnen weggehen, damit ihr feuchtes Auge voll Träume noch einige Minuten auf dem letzten und tiefſten Schachte, worein unſer armer Bergmann verſchwand, und deſſen Auszimmerung und Grubenlichter und ſchimmernde Adern wir alle nicht kennen, ſuchend und ſinnend ruhen bleibe, beſonders, da ſie, wenn ſie an dem, der jetzt fortgeht, oder an ſich ſelber herunterſehen, an jenem und an ſich den ganzen Berghabit zur Einfahrt ſchon erblicken.....

Ende des erſten Theils.

Jean Paul's

sämmtliche Werke.

XVIII.

Vierte Lieferung.

Dritter Band.

Berlin,
bei G. Reimer.
1826.

Palingeneſien.

Zwei Bändchen.

Jean Paul's

Fata und Werke

vor und in

Nürnberg.

Erstes Bändchen.

Offner Brief an Leibgeber anstatt der Vorrede *).

Ich könnte, lieber Europa's Bürger, eben so gut, wie Petrarka, an Cicero und Augustin und Varro schreiben, als an Dich, weil Du unaufhörlich wie eine Krankheitmaterie oder wie eine verschluckte Stecknadel in der Jungfer Europa herumziehest, und man nicht weiß, hältst Du Dich in ihrem Magen oder in ihrem Herzbeutel oder im Aermel oder Stiefel auf. Da aber ein Buch leicht die ganze Welt antrifft, und also auch Dich: so geb' ich diesem meine Epistel offen mit. Einige Geheimschreibereien darin, die unter uns bleiben müssen, hab' ich schon mit so viel Klugheit behandelt, daß weiter niemand daraus klug werden kann als ich und Du.

Eh' ich Dir Deinen Brief — vom längsten Tage datiert, aber am kürzesten eingegangen — beantworte,

*) Das Publikum sehe mir die kleine Freiheit nach, daß es hier an meinem Privatbriefe mit lesen und mit bezahlen muß (sowol Porto als Schreibmaterialien): leider ist der ewige Strandläufer Leibgeber, dessen Leben ein musikalischer Läufer über alle Tasten und Brücken ist, und der auf der Erde zirkuliert wie ein Maxdor, der die Reichsintegrität hat, fast nirgends anders zu erwischen als in Buchladen. Dabei laufen im Briefe viele Dinge mit unter, die ich dem Publikum ohnehin in der Vorrede sagen würde, wenn ich eine machte.

muß ich Dir ſagen, was ich eigentlich mit dem Couvert oder der Brieftaſche des meinigen, nämlich mit dieſem Buche haben will. Der gelehrten Welt, das iſt dir bekannt, hab' ich in der Biographie unſers geliebten Siebenkäs es aufgedeckt, daß und unter welchen Lagen er das anonyme Buch die Auswahl aus des Teufels Papieren geſchrieben habe. Seit dieſer Schöpfungsgeſchichte wurde auf einmal dem Werklein, das vorher kein Menſch anſah, geſchweige gelehrt anzeigte, von allen neun Reichskreiſen nachgejagt und nachgeſtellt; beſonders waren Hof, Kuhſchnappel, Baireuth, Schraplau unglaublich aufs Buch erpicht, nicht ſowol in der Hoffnung, daß es einige ſatiriſche Streiflichter auf Blaiſe, Lenette, den Venner Roſa ꝛc. werfe, als deswegen, weil der Menſch, wenn er den Vater kennt, ungemein gern auch deſſen geiſt- und leibliche Findel-, Mantel und ächte Kinder kennen lernen will. Und ich ſelber, ich berg' es nicht, wäre im Stande, aus unſäglicher Achtung für Shakeſpeare ſeinen Töchtern nachzureiſen, ja erotiſch nachzugehen, wenn noch genug von ihnen da wäre. Allein das Opus war wie dieſe beiden Mädchen und wie jeder Menſch gerade vor der Unſterblichkeit, die es jetzt genießet, verſtorben, und der Teufel hatte ſeine eignen Papiere geholt: ich meine, den Goldbarren oder Waarenballen ſeiner Papiere hatte man zu Blättchengold zerlegt und damit Eßwaaren und Locken übergoldet. Ich ſelber hätte ohne die Güte des Verfaſſers kein Exemplar zur zweiten Auflage aufgetrie-

ben, die er mir aus Gründen, welche Dir das erste Kapitel in diesen Palingeneſien ſeiner Papiere erzählt, auszuarbeiten überließ. Thut Dirs nicht auch weh, Heinrich, daß ich ſein Leben nicht ſchon damals — er hatt' es doch ſchon bis zum zweiten Bande gebracht — ans Licht ſtellte, und damit dem Abſatze ſeiner Satiren nachhalf? — Wie würde die ſelige Lenette, welche ſeine chemiſchen Prozeſſe der Satire nur für koſtſpielige Vakanzen ſeiner juriſtiſchen hielt, durch die Goldkochkunſt und durch die Eßwaaren, die der Teufel ſammt ſeinen Papieren in den Rauchfang hätte fallen laſſen, widerlegt und beruhigt worden ſein, wie die Ungarn, die ſonſt über die Galläpfel an den Eichen, wegen verdorbner Eichelmaſt, jammerten, ſich jetzt darüber erfreuen, weil ſie die Knoppern beſſer zu Dintenpulver verhandeln! — Ach wenn man doch damals, Heinrich, gerade über die ſtäubende Blütezeit der Ehe, über ihre Flitterwochen ein ſolches Wetterdach hätte bauen können gegen den Schlagregen des Unglücks, ehe den Blumen der Freude der Samenſtaub erſoffen war! Es quält mich oft, wenn ich überlege, welche Gegenden des Lebens der gepeinigten Lenette entgingen; o wie vor ihrem entzündeten trüben Auge nur ſchwarze Flecken niederfuhren und wie ihr optiſche Spinnen und Mücken über das Buch ihres Lebens liefen — und jetzt, da das Auge zu heilen wäre, fällt es auf immer zu! —

Ich wollte, ich hätte gegenwärtigen Satyr-Kopf von

Meerschaum in dieser zweiten Auflage — um so mehr, da man jeden Pfeifenkopf einmal in der Türkei und einmal bei uns schneidet — unbeschreiblich schön geschnitten und geraucht. Vieles hab' ich wol gethan: ich habe in diesen zwei Bändchen erst vier oder fünf Bogen aus der alten Auflage verbauet, ich habe allemal zwischen zwei satirische Oncle Toby's Regimentmärsche, die Siebenkäs im Orchester am Vorhang pfeift, einen historischen Aufzug aus meinem Nürnberger Reisejournal eingeschoben und so unter seinen satirischen Fugen von argumentis fistulatoriis ganze Szenen vom lyrischen Drama meines Lebens deklamiert. — Aber das kann eben mein Unglück sein, Freund: Du schreibst in Deinem vorletzten „die „Hypathier baueten dem Lachen einen Tempel, aber die „Deutschen haben noch nicht einmal das Modell zu einer „Filialkirche fertig. Da sie und ihre Schwert- und Spill- „magen, die Belgier, mehr nach den Eicheln „greifen als nach den Blättern derselben (ungleich dem „Rousseau, der jene pries, aber diese aufsetzte): so haben „sie unter dem Brodstudium wenig Lust zu ästhetischen „Spielen und Studien; eben so hat man von einem „der nützlichsten Hausthiere bemerkt, daß es nie, auch „nicht als Ferkel, scherze und spiele, sondern daß sein „männlicher Ernst nie auf etwas schlechteres ausgehe, als „Eicheln." Das sieht bedenklich aus. Denn besitzt einer ein Konvolut Satiren und durchschießet sie aus Liebe, wie ich im Jubelsenior, mit historischen Episoden:

so fängt ieder, der in den Episoden seelenvergnügt wird, Händel an und sagt: „ist das recht, sich, wenn ich da „sitze und begierig auf den Verfolg der Geschichte harre, „vor mich hinzustellen und mich auszulachen? Könnt' „er das nicht in einem besondern Tage und Buche thun?" — Ist man dazu willfährig und findet man sich mit einem Folianten bloßer platter Satiren ein wie Sieben-käs that: so ist man ein gelieferter Mann: „der Foli-„ant (wie gesagt) würde sich besser lesen, spannte der-„selbe einen durch kleine ernste Ruhepunkte, durch histo-„rische Erfrischungen zuweilen ab — Salz kann wol Zu-„kost sein, aber keine Kost, und ein schimmerndes Stein-„salzbergwerk voll weißer Pfeiler und Altäre aus Salz „ist eine verdrüßliche Wohnung und Nahrung."

Letzteres ist aus meiner Seele gesprochen. Nirgends erquickten mich ernste Stellen mehr als unter komischen, wie die grünen Flecken an den Schweizerfelsen das Auge sanft unter dem blendenden Schnee und Eise streicheln; daher ist der auf die Saftröhren und das Mark des ho-hen Ernstes geimpfte Humor des Engländers so hoch über den Humor aller Völker gewachsen. Eine Satire über alles ist gar keine, sondern Unsinn, weil jede Verach-tung etwas Geachtetes als Maßstab, jedes Thal einen Berg voraussetzt. Die Persiflage der Franzosen und der Welt-leute, welche die Ausnahmen verhöhnt und züchtigt und doch die Regel verkennt und ableugnet, gleicht der höl-zernen Ente Vaukansons, welche künstlich einen Unrath

in den letzten Wegen bereitet, ohne vorher in die ersten Futter genommen zu haben — kennst du eine giftigere geistige Consumption und Asphyxie als dieses Aussterben aller Achtung? —

Ich habe die Teufels-Papiere, darf ich sagen, wol so oft gelesen wie den Werther, ja ich habe sie exzerpiert und auswendig gelernt, um bald einen Gedanken aus dem Bogen A, bald einen aus dem Bogen Ff anzubringen und einzupassen — und ein neues Schöpfungwerk wäre mir leichter von Händen gegangen als dieses Memorienwerk —: gleichwol schmeichl' ich mir, ich werde — ganz ungleich den Dichtern, denen man die Schwangerschaft mit einer besondern Moral im Schwunge anmerkt, wie Vögeln im Fluge, wenn sie ein Ei im Leibe tragen — mein Zusammenschweißen so fein verlöthet haben, wie die Natur die Scherben unserer Hirnschale, so daß Siebenkäs selber die Kopfnaht und Suturen vergeblich suchen soll. Hier wäre aber für einen guten Kritiker, der seine Zeit und Kraft gut anlegen will, Arbeit und ein weites Feld, wenn er meinen Rezensenten vorarbeiten wollte, und in einem kurzen Traktate zwischen den Teufels-Papieren und den Palingenesien eine feste Parallele zöge, überall als vergleichender Anatom verführe, jede Abweichung und Variante treu aufsummierte, niemals rastete, bis er herausbätte, warum ich jedesmal abgewichen, und dann die Welt mit der Ausbeute seines Nachgrabens und seiner Silbergruben bereicherte; und warum machen sich denn

pädagogiſche Einladungkarten, die gymnaſtiſchen Programmen — dieſe nicht fliegenden ſondern kriechenden Blätter — nie über Materien von ſolchem Belange her? —

Du, Lieber, hoff' ich, urtheileſt nicht nur unparteiiſch für mich, ſondern auch parteiiſch — ſchnauz' alſo, ich flehe Dich, die rezenſierende Judenſchaft an, die ſich aus denſelben Gründen zu unſern Schutzgöttern und Kammerrichtern aufwirft, warum die heilige Cäcilia die Schutzgöttin der Tonkunſt geworden — nämlich weil ſie in ihrem heiligen Leben keine ausſtehen konnte.

Nimms nicht übel, Alter, daß der Brief nicht mit Schreibelettern geſetzt worden, ſondern mit Drucklettern. Es ſind aber neue, denen mein Titel Palingeneſien auch gebührt. Ich bin recht froh, daß ich mich bei dieſer Gelegenheit recht ärgern kann über unſer Ueberſetzen der deutſchen Typen in lateiniſche und über mehr. Wenn man nicht die deutſche Handſchrift und alle Archive und alle Rathbibliotheken und das Kanſteiniſche Bibelwerk umdruckt: ſo muß der fortdauernde Umgang mit der alten Form das Auge immer bei der neuen um das Vergnügen der ſummariſchen Faſſung bringen, die auf den Gründen beruht, aus welchen wir das Griechiſche ſchwer in lateiniſchen Lettern, oder warum wir oft eine ſchlechte Handſchrift, aber nicht deren einzelne Buchſtaben leſen können. Sobald wir der gothiſchen Schrift die Halskrauſen, die Troddeln, das Spitzenwerk, die Knikſe und Bruch-

bänder verbieten: ſo ſteht ſie ungemein ſchön mit zwei Beſtandtheilen da, erſtlich mit einer geraden Linie wie die römiſche, und dann ſtatt des Zirkels der letztern, mit einer halben Ellipſe (zugleich das Sinnbild unſers Geſchmaks!). In der Reinigung und Wiederbringung der erſten ſchönern Form haben nun die Herren Breitkopf und Härtel hier in meinen Palingeneſien und in dieſem Briefe die erſten glüklichen, obwol das Auge der Gewohnheit noch ſchonenden Verſuche gemacht, von denen ſie zu weitern und ihrem Ideale nähern übergehen wollen, wenn Du und das Publikum ſie ſo aufmuntern wie ich.

Durch dieſes Abglätten der typographiſchen Runzeln und Falten, welche unſern Druck wie (nach Lavater) die phyſiognomiſchen das deutſche Geſicht auszeichnen, wächſet mir glücklicher Weiſe ein neues Publikum von 350 Mann zu, wovon der größere Theil bisher, ſamt ſeinen Mieth-Rezenſenten zur Rechten und zur Linken, außer Titel und Rezenſionen wenig las — es ſind die Buchhändler, die nun, weil der Titel ſie nicht befriedigt, in meinem Opus blättern und nachſehen, ob etwas daran ſei, am Druck —

Die lateiniſchen Lettern druckten mir vorhin eine Stelle Deines Briefes vor, worin Du Unrecht haſt und thuſt, Leibgeber. Sollen wir denn ewig vor andern Nazionen unter Scharrfüßen und Knickſen unſere Bravouraarien abſingen? — Denken wir nicht ſämmtlich ſo kleinlich als Voltaire, wenn wir, vom Kopf bis zum Fuß eben

so wie er von Lorbeerkränzen wie von Faßreifen zusammengehalten, doch eben so wie er bei der Aufführung seiner Irene, bei jedem Akte unsers Spektakelstückes einen Kourierwechsel zwischen uns und dem Komödienhause unterhalten, um zu erfahren, ob man klatsche oder pfeife? — Du mußt, Leibgeber, wahrlich oft grün und gelb vor Grimm geworden sein über den Jammer, wenn, so oft einmal ein Engländer, oder Pariser einen Bogen von uns vertierte oder kanonisierte, (spät genug ist die Retorsion) nun in allen Journalen dreitägige Freudenfeste angestellt wurden, und die Literatores darin wie unsinnig gegen einander rannten und sich umhalsten und schrieen: wir sind vertiert, Bruder, und ich fetiere? — Haben wir, wenn wir doch einmal gelobt, ehrlich, selig und heilig gesprochen sein müßen, nicht unsere inländischen Herold- und Reichskanzeleien, die uns zu den größten Laureaten, zu Patriziern, zu Nobili's mit einem und zwei Helmen, ja zu Kreatoren von Nobili's kreieren können — haben wir nicht unsere Fakultisten, die uns zu literarischen Granden, und zwar auch durch Hutaufsetzen erheben können, — und im moralischen Fach statt der Päpste unsere Oberhofleichenprediger — und im Nothfall eine Schiffmannschaft von 25 Millionen Parentatores, wogegen Heinrich IV. etwas abfällt, ders nach Bayle zu funfzig Lobrednern brachte? Und kann denn nicht überhaupt jeder Narr so gescheut sein und sich selber loben, womit ich mir schon längst geholfen? —

Besonders nimmt Dein Tadeln der Deutschen (weniger das in Deinem Briefe, als das, welches Du in meinem Titan vorbringst) mich Wunder, da Du doch in Italien und Frankreich warst, wo jeder Fremde den Rest von Treuherzigkeit und Keuschheit achten lernt, den beide unserem Deutschland noch übrig gelassen. Unser Pindus, ein monte nuovo, der in zwei Dezennien so weit reifte wie ein Mensch, kann zwar nicht mit dem gallischen verglichen werden, der ewig die Terrasse und der Schneckenberg der Thronen und Weltleute bleiben wird — denn er darf einem Messias die voltairische Borussias entgegenstellen, — dessen Held sogar im Leben so groß ist wie im Epos, wenn nicht größer, — und den Schauspielen Göthe's wenigstens ein kühnes shakespearisches bürgerliches Trauerspiel von fünf Jahren, woran halb Frankreich und zwar ohne die gewöhnliche Blutwasserscheu geschrieben hat, und ohne den tragischen Mord, wie sonst, hinter die Szene zu verlegen — allein, mein Freund, das setzet darum uns nicht unter ein Volk, dessen politische Rechtsache wir nur — wie unsere, aber leider mit umgekehrtem Effeckt — mit den Sachwaltern verwechseln. —

Ich will jetzt auf einige Stellen Deines Briefes etwas versetzen.

Dein Verzeichniß von historischen Druckfehlern, die ich in Deiner und Siebenkäsens Geschichte begangen, soll

wie Deine Zusätze, wider Dein Verhoffen bei einer neuen Auflage bestens benützet werden.

„Die Menschen stellen sich jetzt auf den Kopf;" aber, Theuerster, das ist unsere natürlichste und früheste Stellung, die wir schon als Fötusse vier Monate vor der Geburt annehmen. Ja manche Völker lassen sich in derselben beerdigen, um auf die Füße zu kommen, wenn sich die auferstehende Erde umschlägt.

„Ist es Recht, Leuten, die nur noch die Hälfte „der Freiheit haben, zur Strafe den Rest zu nehmen?" Du meinst die Franzosen: eben so Recht, sag' ich, als wenn die alten Römer einen Selbstmörder, dem die That verunglückte, mit dem ganzen Tode züchtigten. Ohnehin ist ein reformierendes Volk, Guter, ein alter Lappen, der sich selber durch Blankscheuern des Silberservices ungemein schwarz macht.

In dem politischen Gemeinwesen handelt zwar die Kommunität oder der esprit de corps (es sei auf dem Schlachtfeld, oder im pazisizierenden Kabinet oder in der Renthei) auffallend unmoralischer als das Individuum: allein dafür taugt in der gelehrten Republik oft das Individuum (der Autor als Mensch) den Henker nicht, sondern nur das schriftstellerische Gemeinwesen ist öffentlich verhandelnd trefflich, in welchem von einem Journal zum andern sehr auf ächte Tugend gedrungen und

gesehen wird. Wir Gelehrten haben hier etwas von den Athenern, die sonst in ihrem geistigen Flore — denn Demosthenes *) klagt über das Abwelken desselben — die öffentlichen Gebäude, z. B. den Hafen, die Propyläa, herrlich ausstatteten und bereicherten, indeß die Bürger z. B. Themistokles, Miltiades sich gern mit wahren Privat-Hundhütten behalfen.

Ach freilich wol werden die Gesetze der Zukunft zu oft auf Grabhügeln **) promulgiert, oder auf einem Sinai voll Kartätschen, und die sausende Wasserhose der Revoluzion rückt aufgethürmt, innen voll Donner, mit Blitzen überzogen und Staatschiffe und Menschen und Thränen aufschlingend über die weite Erde, und niemand kann die steilrechte Gewitterwolke halten oder sie in niedrige tragende Wellen zerlegen — ausgenommen mit dem Evangelium Johannis ***): O nie konnte Liebe und Schonung und Mäßigung und das Sonnensystem der überirdischen Hoffnungen jedem Autor nothwendiger und heiliger sein, als in dieser brausenden Zeit voll unmoralischer Niederlagen und — Siege, wo man

*) Demosth. in Aristocrat.

**) Auf der Insel Man müssen sie stets auf einem alten Grabe (Tynwald-Hille) publizieret werden, nach Robertson.

***) Physische Wasserhosen bekämpfte sonst der Aberglaube damit; moralische der Glaube.

den Höllenstein zum Stein der Weisen, und den tarpejischen Felsen zum Ararat jedes Staates macht. Unter so vielen Menschen oder Hekla's voll egoistischer Eisschollen und leidenschaftlicher Krater wird jedes gedruckte heftige Wort, das gegen die Kälte der Weisheit und gegen die Wärme der Liebe sündigt, jede unmoralische Zeile, und hätten alle neun Musen in sie wie in einen Antikensaal ihre Insignien niedergelegt, jedes unvorsichtige Betasten oder gar Abblatten der Sinnpflanze*) liebender zärtlicher Affekten, jede solche Sünde wird durch die Nachbarschaft der Zeit blutiger Hochverrath an der Nachwelt; und es ist ohnehin unvorsichtig, daß jetzt so viele in Ein Gerüste gefügte ebene Spiegel von Autoren eine Brennspiegelhitze auf Eine Stelle richten

*) Zwei Revoluzionen, die gallische, welche der Idee oder dem Staate die Individuen, und im Nothfall diesen selber opfert, und die kantisch-moralische, welche den Affekt der Menschenliebe liegen lässet, weil er so wenig wie Verdienste geboten werden kann, diese ziehen und stellen uns verlassene Menschen immer weiter und einsamer aus einander, jeden nur auf ein frostiges unbewohntes Eiland; ja die gallische, die nur Gefühle gegen Gefühle bewaffnet und aufhetzt, thut es weniger als die kantische, die sie entwaffnen und entbehren lehet, und die weder die Liebe als Quelle der Tugend, noch diese als Quelle von jener gelten lassen kann. Da hieein viele moralische Professionisten sich dem strengen Ideal, das sie aufstellen, auch in ihrem Leben nähren, das sie in Kathedern und Streitschriften füheen: so bitt' ich sie, mich meiner Behauptung wegen nicht eher anzufallen, bis ich sie ausführlich angefallen, wozu ich Hoffnung mache.

und werfen, auf welcher eben so gut Schießpulver als gutes Gesäme liegen kann, und die auch im letztern Falle ihre Wintersaat schöner unter der schonenden und gleich vertheilten Sonnenwärme treiben würde.

Ich nannte noch das Sonnensystem der überirdischen Hoffnungen, nämlich die Religion, (worunter ich das Leben für die Unsterblichkeit und die Gottheit meine) die in sehr thatenvollen arbeitenden Zeiten, unter dem Treiben der Plane, unter dem Stürmen aller Kräfte sich wie am Tage der gestirnte Himmel am ersten verhüllt: nur im Frieden und in der Stille öffnet diese leise Göttin ihre Lippe und ihr Herz. O diese Trösterin und Schutzheilige der Leidenden sucht jetzt selber bei Leidenden Schutz, — an deinem so oft von ihr erquickten und geheilten Herzen, du sanftes stilles Geschlecht, liegt sie nun angeschmiegt, und wenn vor deiner Einsamkeit die gezückten Schwerter der Männer und blitzende Parzen-Augen und Hände voll Blut und bleiche aufgerissene Menschen und der ganze lange Sturm der Zeit vorüberziehen, so weint und blutet und tröstet die Unsterbliche mit dir, und ihr umfasset euch dann fester.

Ich bin sehr ernsthaft geworden, nicht wahr, Heinrich? — Aber über folgende Stelle Deines Briefes bleib' ichs doch noch: „wenigstens thut der allgemeine „europäische frohe Antheil an jedem Bilde der Freiheit

„ihr Daſein im Buſen, wenn auch nicht im Lande „dar: iſt nur einmal das, ſo brütet ſich der Adler „ſchon mit ſeiner heißen Bruſt durch den hohen Schnee *) „auf den feſten Boden hinab.“ Ich leugne nicht dieſes, ſondern jenes. Die von irgend einer typographiſchen und chalkographiſchen Geſellſchaft verkauften Gemälde vom häuslichen, Idyllen- und Landlebenglück entzücken nicht den Landmann oder Bürger, der es hat, ſondern den Hofmann, der es entbehrt und der's auf jenen genießet; und wol einen Fürſten, aber nicht ſeine Schnitter können Geſänge von frohen Schnittern laben. Eben ſo würden die Altarblätter des Freiheitaltars einen freien Kanadier oder alten Deutſchen wenig rühren, weil der Schritt vom wirklichen Beſitz zur poetiſchen Anſchauung noch genialiſcher iſt, als der von dieſer zu jenem, und unſere poetiſchen Kinder werden, wie die phyſiſchen, gerade der Sache ähnlich, wornach man ſich in den neun Monaten vergeblich ſehnte. Indeß wenn der Traum, daß man trinke, wenigſtens beweiſet, daß man wirklich dürſte: ſo kommt der Menſch auf dem dichteriſchen Umwege durch die beſtechenden Gemälde einer verſchmähten Wirklichkeit wieder zu ihr zurück, und auf ewig und reiner, und ſie geben dann der Natur, der

*) Nach Chardin ſchmilzt der Geierfalke in Perſien mit ſeinem auf den Schnee gebaueten Horſt oft eine Klafter tief bis auf die Erde herab.

Freiheit, dem häuslichen Glück, der Wirklichkeit einen treuern Freund zurück als sie ihnen entführet haben. —

Nun lebe wohl! Siebenkäs und seine Frau grüßen Dich herzlich. — Grüße, wenn Du etwan hinkommst, (wir verstehen uns, denk' ich), den guten Duodezimus Fixlein in Z — ch, ferner Herrn W — ff — k in M — rf, weiter meinen lieben Schütz in B., denen ich allen Briefe für ihre guten schuldig bin, und endlich auch seinen wohlwollenden Bruder, dem Du zu sagen hast, er habe in allen seinen historischen Vermuthungen im Februar des Deutschen Magazins ganz Recht. Stößest Du nicht auf Sie, so lesen sie es hier ohnehin selber. Mir thut diese leichte Manier, auf Briefe in brieflichen Vorreden zu antworten, jetzt unter dem Antworten so wohl, daß ich künftig öfters zu ihr greifen werde, besonders da die Sache das Publikum nichts angeht, das froh sein muß, wenn ich ihm keine bogenlange nur mir erspriesliche Dedikazion in den Weg und unter die Füße werfe. — Kommst Du nach Nürnberg, so schwöre, wie ich allda schon selber that, daß ich im ganzen Buche auf kein Individuum satirisch gezielet: ich kann und mag keinem Menschen auf seiner fliegenden Flucht durch das Leben den Giftpfeil der persönlichen Satire vorn ins Herz oder auf das Schulterblatt nachwerfen, die, ungleich der allgemeinen, keine heilenden Schmerzen macht, sondern nur eiternde. —

Kouvertiere Deine Briefe nicht mehr nach Hof, sondern nach Leipzig, wohin mich das Schicksal kurz vor Empfang Deines Briefes selber kouvertieret hat: ich stehe noch an, ob ich mich da habilitiere als Backalaureand. Ach träteſt Du einmal da zu Meßzeiten auf! Wahrlich ich würde Dich kennen! — Lebe denn wohl! Das Verhängniß reiche Dir (um Deine Allegorie zu brauchen), „recht viel aufgelöſeten Grünſpahn und viel „Löſchpapier *) zu Deinem Himmel, und gebe Dir kein „oleum tartari per deliquium zu Wolken darin, oder „doch ſogleich das Vitriolöl eines naſſen Auges.“ Ach, Heinrich! Doch noch Ein Wort! Sagen denn eben dieſe Deine ſehnſüchtigen Ausdehnungen, die den ſeufzenden Buſen mitten in allen blauen und goldnen Himmeln des tiefen Lebens drücken, Dir nicht, Du Ungläubiger, daß Dein Firmian Recht hat, wenn er glaubt, daß wir, gleich Menſchen in polniſchen Steinſalzbergwerken, unter und in der Erde leben — daß wir in dem auf ihr liegenden Himmel oben nie gegangen ſind — daß aber doch an der Ein- und Ausfahrt eine blaue Stelle, ein Blitz des überirdiſchen Tages zu uns niederkomme, vor welchem das elende Flimmern des Salinken-

*) Anſpielung auf eine Erfindung von Hooke, der (1670) den blauen Himmel durch Löſchpapier voll filtrierten Grünſpahn, und die Wolken durch obiges Oleum nachmachte, und dieſe wieder durch Vitriolöl vertrieb.

Souterrains erlischt — und daß wir eben darum, bis wir oben ins Freie hinauf sind, uns so unendlich sehnen, Heinrich? —

Leipzig, den 23. März 1798.

Jean Paul Fr. Richter.

Alte Vorrede von Siebenkäs selber.

Der heilige Ambrosius sagte, der Müßiggang sei das Kopfkißen des Teufels. Da ich nun glaubte, der Satan verdiene keines: so hab' ichs ihm, wie einem Sterbenden, vor einigen Vierteljahren unter dem Kopfe weggezogen und mich selber darauf gesetzt, und meine Zeit nicht unedel mit dem Zusammenschreiben einiger ganz munterer Pasquille verbracht.

Meine besten setzt' ich freilich vor meiner Geburt schon auf, und es sollen nachher die Personen ohne Scheu spezifizieret werden, die mir solche gestohlen: die schlechtern, die ich blos auf hiesiger Erde ausheckte, leg' ich hier der gelehrten Welt mit Achtung vor. Mein Jammer ist nämlich der, daß wir alle — welches jeder aus seinem Plato sich erinnern muß, wenn nicht aus seinen dunkelsten Erinnerungen — vor diesem Leben und Nazionalbankerut der Geisterwelt auf einem trefflichen Kometen *)

*) Nach Lambert wohnen auf Kometen feinere höhere Wesen als auf Planeten.

(wenn's nicht gar Whistons seiner war) ganz vergnügt zusammenlebten, bis wir sämmtlich einiger Spitzbübereien oder Todsünden wegen auf diese Pönitenzpfarre des Universums durch die Geburt heruntergetrieben wurden, so daß dieses Leben nur die Narbe eines vorigen ist. Der Whistonsche Schwanzstern scheint mich und Meusels Deutschland und alle Seelen in Gestalt seines Schwanzes, wie ein reifer Frosch den seinigen, abgeworfen zu haben auf die grüne Erde herein.

Eh' nun das geschah, bracht' ich droben auf dem Bartstern meine besten Stunden und Jahrhunderte damit zu, daß ich den ganzen Tag statt auf dem Musen- oder Stecken- oder irgend einem Schaukelpferde, blos auf einem festen Lese-Esel saß, und darauf Werke am Schreibpult ausspann und aufsetzte, wie zu wünschen wäre, daß sie jeder schreiben könnte. Die Werke waren zwar spaß- und ernsthaft, aber himmlisch: ich vereinigte darin alle Schulen, die niederländische, die welsche, die gallische, und alle Manieren, die trockne, die fette, die warme, die kalte und alle Kunstrichter und wahre Unmöglichkeiten —, und die Flügel, die ich darin der Dichtkunst und der deutschen Sprache ansetzte, waren von Holz und Windmühlenflügel, damit die kursächsischen Kunstrichter nichts dazu zu machen brauchten als den Wind. Meisterstücke sind im Himmel leicht: man hat da keine Eßlust, kein Brodstudium und weder Kind noch Kegel, und schreibt ohne Unterleib und mit trans-

parenten Fingern ganze Ewigkeiten a parte ante am erſten beſten Opus fort. Ich war da mit ſchönen Geiſtern bekannt, die, bevor ſie hienieden alles vergaßen, droben wenigſtens ſo viel wußten als ein hieſiges Titularmitglied einer Akademie, wenn nicht ſo viel wie ein wirkliches.

Schwer iſts mit einem ſolchen ſupralunariſchen Scharfſinn zu paaren, daß ich droben mich dermaßen vergaß, daß ich in einigen von meinen Manuſkripten andere Leute blättern und ſtudieren ließ. So viel iſt wenigſtens ausgemacht, Swift und Sterne und Butler hatten weiter keinen Schaden davon, daß ich ihnen ſolche Werke wie das Märchen von der Tonne und Triſtrams Leben und Hudibras — welche ich für die drei beſten Satiren und unerbittlichen Parzen gegen Thoren halte, die ich je gemacht — nicht nur vorlas, ſondern auch Wochen lang vorſtreckte im Manuſkript. Die Folgen weiß jeder: ich ſetzte dadurch die Britten in Stand, es wie jener alte Poet zu machen, der (nach Seneka) die Gedichte, die ein anderer Poet öffentlich herlas, augenblicklich in ſeinem Fang-Gedächtniß behielt und ſie für ſeine erklärte, weil ihr ächter Verfaſſer ſie nicht wie er vermochte herzuſagen. — Trugen die drei Engländer nicht meine drei Werke, jeder ſein Stück ſatiriſches Polen, in ihrem weiten Gedächtniß und Gewiſſen wider die gemeine Moral auf die Erde herab, und nahmen daſelbſt weiter nichts — um den Ruhm großer

Autoren zu erringen — vor, als daß sie mir, der ich in der andern Welt noch passen mußte und es auf keine Weise zur Geburt bringen konnte, den meisigen stahlen und für meine zum hiesigen Fortkommen hingeworfnen Gedanken das Honorar einzogen? — Ich merkte das den Augenblick, da ich geboren war, und wollte vor Erboßung wieder in den alten Bartstern hinauf, sitz' aber noch hienieden.

Gleichwol würd' ich darüber hinweg sein, weil ich den Trost hätte, daß die Welt, wenn sie jenes stechende Klee- und Nesselblatt in die Hände nimmt, sich eigentlich blos um mich verkettet stelle, gleichsam um einen frischen Zitteraal, und daß mich das erste Glied bei den Schwanzflossen, das letzte beim Kopfe angreife, damit ich elektrisch in den verknüpften Zirkel dreinschlage — ich würde das tragen, sag' ich, daß man meinen bessern und überirdischen Satiren ihren Geburtort nicht anmerkt, da sie so trefflich die irdischen Thoren (die ja aber auch droben hausten) abschatten — ich würde über alles dieses wenig Umstände machen: müßt' ich nicht erleben, daß meine ernsthaften Werke, diese ausländischen Gewächse eines höhern ätherischen Vaterlandes, diebisch vor meiner Geburt gedruckt, als inländische umlaufen. Es ist ein trauriges Loos, daß gerade meine Ideen zur Geschichte der Menschheit, und meine zerstreuten Blätter von meinem Plagiarius Herder für seine Werke und für Autochthonen von Weimar

ausgerufen werden, so daß solche Erzeugnisse eines schönern Klima's — bei allem ihren höhern Erd- oder vielmehr Himmelgeschmack, ungeachtet ihrer Sonnensysteme und Sternschichten stralender Ideen, und ungeachtet eines zugleich Blüte und Früchte tragenden Stils — nun in allen deutschen Kreisen als Werke kursieren, die auf dem Planeten geschrieben worden. Freilich wenn Cicero sagt, er glaube, wenn er seinen Kato vom Alter lese, den Kato selber zu lesen, so glaub' ich oft, wenn ich meine Herderschen opuscula lese, ihn selber zu hören, da ich ihn kenne; aber es thut doch nicht gut.

Jetzt da ich nun endlich nach langem Harren auf das Theater des Lebens herein gesprungen bin und zwölf der besten Köpfe unter dem großen breiten Lorbeerkranz stehen sehe, den ich allein aufhaben wollte, jetzt wird mirs niemand verdenken, daß ich in einer Vorrede meinen Kranz bescheiden, aber durchaus wieder haben und allein aufsetzen will, wiewol er nicht viel leichter ist als Davids Hundertunddreizehn-Pfünder von Krone. Sollte man mir denn härter mitfahren wollen als den Benediktinern des dreizehnten Jahrhunderts, die endlich doch im siebenzehnten eine ehrliche Seele fanden, welche ihre Werke, die man so lange einem Virgil, Cicero und Livius zuschrieb, ihnen wieder zustellte, nämlich den Pater Hardouin? —

Anlangend gegenwärtiges Buch, so ist es dumm genug; denn nun, da ich auf der Erde sitze, kann ich

so wenig zeugen wie sie selber. Was wird überhaupt ein Wesen in einem hypochondrischen Körper und im Frohndienste des Magens und des Pfortadersystems wol Sonderliches für seinen Verleger und Vor- und Nachdrucker in die Presse schicken? Weit muß alles unter die blühenden Abkömmlinge seines freiern wärmern Lebens fallen, und er muß sich selber welkend im Spätjahr des Daseins bücken. Hält man mein antediluvianisches Märchen von der Tonne oder Tristram zusammen mit gegenwärtigem Posthumus, den ich blos auf dem Planeten gemacht: so erstaunt man über den Unterschied, und begreift nicht, wie derselbe Kopf vor seinem Leben so gut schrieb und nachher so-schlecht. — Keine Zeile hätte ich machen sollen. — Es kann wenig Leser haben — wenigstens nicht zwei.

Denn es ist überhaupt, kantisch davon zu sprechen, nicht mehr als Einer möglich, und der bin ich selber. Ich kam erst heute Vormittag mit einem Grade des Schreckens darhinter, den ich einmal an andern beobachten möchte. Ich war nämlich vergnügt über einen Traum voll Potentaten aufgestanden, und hatte unter dem Anlegen der Montierungstücke die Städte zusammengezählt, die mich lesen würden: als der Teufel einen kritischen Philosophen in die Stube führte, der — vielleicht neidisch über die Saat meiner Lorbeerwälder — mir sein System wie ätzendes Sublimat eingab und mich auf der Stelle schwächte. Er that mir dar, der Raum und

die Zeit und die Kategorieen wären an und für ſich oder für andere Weſen ganz und gar nichts, aber für Menſchen alles, und wir erſchüfen uns durch dieſe Denkformen die ganze Sinnenwelt (ſo daß wir ſie ſogleich darauf oder darunter empfänden). — Inzwiſchen bezögen ſich alle dieſe innen von uns gemachten äußern Erſcheinungen unverhoft auf wahre ächte Dinge an ſich, auf wirkliche ihm ganz unbekante X's, (wiewol nicht auszumitteln ſei, wie und warum) und er ſelber, als ſein eigner optiſcher Betrug, bezöge ſich auf ein ſolches in ihm angeſeſſenes X, welches eben der eigentliche Granitkern und das Ich ſeines Ichs ſei. — Aber da er von dieſem ganzen Inkognito-Univerſum nie, auch nicht nach dem Tode, etwas oder nur ſo viel zu ſehen bekome, als Hogarth auf ſeinen Nagel zeichnen könne, ſo ſeh' er nicht ab, warum er ſich um ein ewig gleich dem Nichts verſtecktes Etwas, um eine ewig unſichtbare Spiegelfolie ſichtbarer Geſtalten im Geringſten ſo viel wie um gute hübſche Erſcheinungen ſcheeren ſolle, die er doch wenigſtens als ſolche kenne. — Gelte nun das, ſo behalte er keine Welt übrig, als die in ſeinen plaſtiſchen (Denk-) Formen gebackne, nämlich die von ihm ins durchſichtige verborgne weite X gewürkten und geſtickten Figuren oder Erſcheinungen, worunter er mich zu ſtellen ſich die Freiheit nehme. Ich kehrte aber auf dem Platze den Spieß um, und verſetzte ihn ſelber unter die nur in meinem Kopfe ſeßhaften Phänomena, die

ich aus Gefälligkeit mit den Grund- Vor- und Passerformen meiner Sinnlichkeit und meines Verstandes gestalte. Wir kamen hart hinter einander, jeder wollte der Idealist sein und den andern in seinen Sprößling und Nestling verkehren und ihn nicht außer dem Kopfe leiden — bis ich den Philosophen außer der Stube hatte, wodurch ich ihn so denken konnte wie ich wollte.

Inzwischen hatt' er mir darin in seinem idealistischen System einen häßlichen Stoßvogel des ganzen Universums dagelassen, der alles erwürgte und abrupfte — mein kritisches Basiliskenauge brachte alles in Kuhschnappel um, die Patrizier, den Venner, meinen Miethherren, die gute Lenette und vor einem Spiegel hätt' es mir selber zusetzen können — durch den giftigen Samielwind des Philosophen waren alle Welttheile, sogar die unentdeckten, und die regierenden Häupter in den genealogischen Verzeichnissen, und ihre Hofkalkanten, und alle Pupillenkollegien und die Fakultäten und die vier großen Monarchieen und der ewige Jude sammt der ewigen Judenschaft wie weggeblasen — und es blieben kaum so viel Wesen stehen, als man mit einer Nachtmütze bedecken kann, welches nur ein einziges, nämlich ich unter meiner war. Durch diesen giftigen Hüttenrauch starb auch die ganze Lesewelt bis auf einen Leser aus — sogar dem kritischen Philosophen war nicht zu helfen, und es mangelte ihm an Existenz, mich durchzugehen. — — Wahrlich dem Philosophen kann's

nimmermehr wohlgehen, daß er in der tödtlichen Arſenikhütte ſeines Lehrgebäudes mich in wenig Stunden ſo weit gebracht, daß ich jetzt der kurze Inbegriff und Extrakt oder das Phlegma aller verflüchtigten Leſer ſein muß und der Repräſentant des verdampften corpus! So ſitz' ich hier und ſchreibe unmäßig und bin von niemand geleſen: denn ich ſelber habe dazu wenig Zeit, und kaum genug zum ſchreiben.

Was mich erhält und beruhigt, ſind die Rezenſenten, denen zwar als unbekannten X's oder als Sachen an ſich Organe zum Leſen nicht zugeſprochen werden können, die aber auch keine brauchen: es iſt genug, wenn ſie mich öffentlich preiſen, und dann erſt (falls ſie genugſam außer mir exiſtieren) leſen. Ich baue mich gegen ihre kleinen Dragonaden — obgleich unter allen Dingen, ſelber unter den ſchlimmen, keines ſo leicht iſt, als ſich ſelber vertheidigen, oder ſo komiſch, oder ſo ſüß — in folgenden Verhack aus Gründen ein.

Kein humoriſtiſches Werk kann — ſeinen zweiten, dritten, vierten, xten Theil ausgenommen — das erſtemal gefallen, ſondern erſt, wenn man es zum zweiten, dritten, vierten, xtenmale lieſet: muß nicht Swift dreimal, Hudibras neunmal, Triſtram einundachtzigmal durchgelaufen werden, ehe man etwas davon goutiert? — Wenigſtens Einmal muß jedes launige Werk geleſen werden, wenn es affizieren ſoll; und ich poſtuliere nicht weniger.

Ferner. Wenn auch die Satire viel seltener die Laster als die Narrheiten wegjagt, und beide mehr vom Markt als aus der Stube: so wirft sie doch den Lastern die zerbrochnen beschmuzten Wappenschilde vor die Füße und hängt sie in effigie, und thut ihnen überhaupt so viel Schimpf und Schande an, daß ein ehrlicher Mann mit ihnen, außer im Nothfall, nicht zu verkehren haben mag und sie ganz verachtet, indem er sie gebraucht. In allen Jahrhunderten hatten die Laster ihre Lehnleute, ihre Lehnlakaien, ihre Ruderſklaven und Schwarzen; aber nur in den verdorbensten hatten sie ihre Parentatores, ihre Laureaten, ihre chevaliers d'honneur und Kammermohren; und es ist kein gleichgültiges Zeichen unsers jetzigen moralischen Wohlstandes, daß wir in unsern Tagen noch die Unkeuschheit z. B. völlig eben so kühn und so oft als die Keuschheit persiflieren. Daher hat noch jeder eine sittliche und eine unsittliche Sprache, wie die Juden außer dem Christendeutsch noch ihr Judendeutsch. —

So oft ich an anatomischen Theatern der Sekzion von Kinnen beiwohnte, so sah ich, daß uns der Prosektor an zwei Arten von Kinnen keine Lachmuskeln, die etwan ein Butler, Steele, Addison hätte fassen können, auszuschälen und zu zeigen vermochte, an den Kinnbacken ohne alles Barthaar und an den zu langbärtigen. Da nun an Jünglingen jene und an akademischen Lehrern diese sitzen, und da gerade beide mich rezensieren werden:

ſo muß ich ihnen hier zugleich drohen und verſprechen, um ſie zum Loben wider eigne Ueberzeugung zu zwingen. Ich ſage das: die Juden erzählen, wenn der Prophet Samuel aus einem guten Träum erwacht war, ſo fragt' er verneinungweiſe: „reden wol die Träume Eitelkeiten?" — Hatt' er einen ſchlimmen gehabt, ſo ſagt er und behauptete es: „es reden wol die Träume Eitelkeiten." So will ichs machen. Werd' ich von den kritiſchen Blättern hinlänglich geprieſen: ſo ſteck' ich ſie ein und gehe zu einigen guten Freunden und frage: „ſollte denn an allen gelehrten Anzeigen nichts ſein? Un„möglich: viele haben ihre Meriten; nur ziehen ſchlechte „Autoren aus ganz begreiflichen Gründen gegen ſie los „und zu Feld, indeß beſſere ſie immer achten und ſcheu„en, ſo wie die Schönen, aber nicht die Fliegen vor den „Spinnen wie vor Siegern laufen und ihre Gewebe „ſchonen, da doch nur die Fliegen von ihnen gefreſſen „werden." — Wagt man es aber, mich in kritiſchen Schatten zu ſetzen: ſo geh' ich herum und ſage es frei: „ich kenn' ein wenig das Rezenſiten-Weſen, und jeder „danke Gott, den ſie nicht loben. Wer gern für die „Nachwelt einmariniert ſein will, der muß den Mumi„en gleichen, denen man vorher das Gehirn aus„nahm, und die man mit baizenden Mitteln aus„rieb, eh' man ſie mit wohlriechenden Spezereien „für die Ewigkeit in Rauch aufhing."

So, glaub' ich, hab' ich meinen Lorbeerbaum ge-

gen kritiſche Setzhaſen genug bedornet, und kann nun meines Weges gehen.

Der Verfaſſer iſt ein neuangehender Ehemann, und das Werk, das er hier in die Welt ſetzt, iſt die erſte rechtmäßige Frucht ſeiner Ehe. Und ſo ſchütt' ich denn dieſe gezähnten Sennesblätter in den fliehenden breiten Strom des dunkeln Lebens, bis er mein Ufer und mich ſelber unterwühlt und mit ſeinen Wellen wegzieht, und ich den Blättern und den älteſten Leſern nachſchwimme.

Uebrigens wünſch' ich von Herzen, daß dieſes eine Vorrede iſt, und empfehle mich Unzähligen, will aber durch Stillſchweigen nichts eingeräumet haben, ſondern ſetze Freunden und Feinden generalia Juris entgegen, reſerviere mir quaevis competentia und proteſtiere gegen Reproteſtazionen.

Kuhſchnappel, im Auguſt 1785.

Firmian Siebenkäs,
zeitiger Armenadvokat.

Inhalt des ersten Bändchens.

Erster Reise-Anzeiger.

Fata: meine Werthers Freuden in der Ehe — meine Werthers Leiden — das gefährliche Berühren meiner brieflichen Bundeslade — der 21ste März voll scharfen Märzstaub — der Vorsatz.

Werke: mein Protokoll und Nachtblatt der Schläfer. Seite 3

Zweiter Reise-Anzeiger.

Fata: der Hornrichter Stuß — Mr. le Comte Sebaud de Baraillon — warme Kälte des Herzens — die Lust auf Lustreisen — der Lazarus an der Mutterbrust — Baireuther billet doux und poetische Episteln aus Blech.

Werke: mens sana in corpore insano — Rekommendazionschreiben für Lotto's — Statuten der historischen Gesellschaften in Baireuth, Hof, Erlangen ꝛc. — Sponsalien in einem Federmuff 33

Dritter Reise-Anzeiger.

Fata: mein Traum — und ein fremder — der Brief.

Werke: ob nicht dem Mangel an Selbstrezensionen der Ablauf der empfindsamen Kraftdekade Schuld zu geben? 68

Vierter Reise-Anzeiger.

Fata: Kleider-Simultaneum — mein consilium abeundi in Erlangen — mein innerer Landsturm gegen Kellner und Kantianer — die schöne Nacht in einer schönen Nacht.

Werke: warum ein Kantianer andere leichter bekehrt und versteht als sich. . . . . Seite 88

Palingenesien

von

Jean Paul.

Erster Reise-Anzeiger.

Fata: meine Werthers Freuden in der Ehe — meine Werthers Leiden — das gefährliche Berühren meiner brieflichen Bundeslade — der 21ste März voll scharfen Märzstaub — der Vorsatz.

Werke: mein Protokol und Nachtblatt, der Schläfer.

Schon als ich über die erste Sehenswürdigkeit der Reichsstadt, nämlich über die Abebrücke, ging, stellten sich die Gewissenbisse ein: „muß denn nicht Siebenkäs denken, (sagt' ich) daß du mehr wegen seiner Auswahl aus des Teufels Papieren als deiner Frau halber nach Nürnberg gekommen?" — —

Nichts macht den Anfang eines Buchs verdrüßlicher, als daß man darin dem Leser erst hundert Dinge notifizieren muß, die er nicht weiß: die Exposizion ist ganz kurz diese:

In Siebenkäsens Lebensbeschreibung macht' ich bekannt, daß er die Teufels Papiere geschrieben: viele deutsche Kreise wollten das Buch um des Menschen willen sehen, wie sonst umgekehrt; es war aber bei keinem Spezereihändler mehr zu haben. Wie man sonst in Paris vor der Erfindung des Drucks ein Buch in 200 Hefte zersetzte und es so für ein Geringes an 200 Leser auf einmal verlieh *): so hatte man für die Teufels Papiere,

*) Meiners Vergleichung des Mittelalters ꝛc. II. p. 540.

die ihrer Satire wegen dem ernſten Publikum ſchwer beizubringen waren, etwas ähnliches mit Erfolg inkaminiert: man ließ ſie in den merkantiliſchen Zergliederunghäuſern auseinander nehmen, und die Satyrs (zwar nicht wie die atheniſchen mit Grazien, aber doch) mit Goutées und dergleichen füllen — wie man für die Kinder aus Pfefferkuchen eine Abcbrücke macht — und brachte ſie völlig durch dieſen Stückverkauf und unter den mannigfaltigſten ſtereometriſchen Formen in Kurs. So ſetzte man in Kurzem die erſte Auflage ganz leicht ab.

Aber an die zweite wollte der Verfaſſer nicht gehen: Siebenkäs iſt, wie ich ſchon vor einigen Jahren berichtete, Inſpektor in Vaduz, und hat nun mehr die Werke des Teufels als die Papiere deſſelben in die Waſchmaſchine zu werfen. Noch weniger konnte ich machen, da er mir vorhielt: „du biſt daran ſchuld, J. P., alſo „ſchreibe du ſie! — Ueberhaupt: der Rechtsgang iſt ein „Gallengang, und den Steindamm der Geſchäfte pflaſtern „lauter Gallenſteine — und eben darum und vor lauter „Zorn kann man den Zorn nicht äſthetiſch d. h. ſatiriſch „auslaſſen, ſo wenig als der Jüngling die Liebe während „ſeiner Liebe malen kann: erſt nach dem kürzeſten Tag „kommt ſowol die größte Kälte als nach dem längſten „die größte Wärme. Und bedenke nur, daß mich der Graf „zu ſeinem Prozeß nach Wezlar ſchickt, wo ich ganz andere Papiere vorbekomme, als teufliſche, und wo ich — „weil dieſes Amphiktionengericht wie jede Republik nur „langſame Entſchlüſſe faſſet, und weil überhaupt die „Ewigkeit a parte ante eines ewigen Kriegs vor der „Ewigkeit a parte post eines ewigen Friedens ablaufen „muß — ſo feſt ſitzen werde wie ein Schröpfkopf. Mit „einen Wort, du, du machſt die Edizion!“ — —

Der Inſpektor Siebenkäs war mitten im Hornung nach Wezlar abgegangen, um vor dieſem erſten Reichsgerichte und Reichsvikarius der Themis im Lager oder Winterquartier von 20,000 Prozeſſen die Zeltgaſſe des gräflichen Prozeſſes aufzuſuchen und wo möglich in einem Vierteljahre mobil zu machen: ſo ſpät wollt' er erſt wieder zurück. Wenn ein Freund verreiſet, bleibt man ungern zu Hauſe, daher Kaſtor und Pollux die Ober- und Unterwelt mit einander bezogen. Vaduz, wo Firmian richtet und wohnt, liegt von Hof, (meiner Wohnpfalz) nur einige Kanonenſchüſſe; und darum ſetzt' ich mich, da ich ihn fliegen ſah, auch aufs Flugbret heraus und ſpannte die Flughaut auf. Können denn nicht, dacht' ich, unſere Weiber — ſeine Natalie und meine Hermina, mit der ich am neuen Jahre als ihr ewiger Hausfreund auf die Freundſchaftinſel der Ehe gezogen war — oder vielmehr unſere Strohwittwen, (wozu die jetzigen Strohhüte, Strohgürtel und Strohbeſatzungen ungemein paſſen) können ſie nicht zuſammenziehen und den ganzen Tag von ihren lieben Männern reden und fragen: wo mögen die herrlichen Seelen wol jetzt hauſen? Auch thaten ſie es und noch wohnet Natalie in Hof bei meiner Hermina.

Und wie leicht war mit einer kleinen Reiſe zugleich die zweite Auflage zu machen! Denn neue Werke kommen in Wirthhäuſern und auf Straßendämmen aus gänzlichem Mangel aller Bücherſchränke, dieſer treibenden Glaswände, nicht fort, aber neue Edizionen der alten gerathen wie Flugſand und Steinflechten auf jedem Boden. Bei Firmians Papieren beſtand das Verbeſſern ohnehin blos in Verkleinern. Ueberhaupt ſollten die Papiermüller für die jetzige romantiſche und philoſophiſche Literatur ein

Druckpapier aus Steinflachs machen, damit man eine neue gereinigte durchaus verbesserte Auflage blos durch die Scheidung auf dem trocknen Weg veranstaltete, indem man die alte ins Feuer würfe, und dann den Asbest herauszöge. Die Schönheitlinie solcher Werke sollte steilrecht, nicht wagrecht laufen, so wie auch Eisenstäbe vertikal magnetischer wirken als horizontal; und daher stellen eben die Rezensenten gerade mit Schwabacher (der Horizontallinie im Manuskript), womit die Autoren die Schönheiten vorheben, die Fehler ans Licht — —

Ich eile nun wieder auf die Brücke zurück, wo ich schon seit acht Seiten mit Gewissenbissen stehe und auf mich warte. Ich hatte unterdessen die beiden Pyramiden der Brücke besehen, auf deren einer eine Taube und auf deren zweiter ein Doppelschnabel von Adler sitzt, der vielleicht auf die Taube stieße, besäß' er nur so wenige Schnäbel als Mägen, nämlich Einen. — Man ging dann in den sogenanten Irrhain (bei Kraftshofe) spazieren.

Ein anderer wäre auf die Hallerwiese, oder auch in den Jüdenbühl (durch den ich schon am Morgen eingezogen war) oder der Gesellschaft wegen gar auf den Duzendteich gegangen. Aber heute hätte mich nichts aus dem Irrgarten gebracht. In einigen der nächsten Reise-Anzeiger werden der Welt die Ursachen vorgezählt, warum ich mich gerade den ersten Tag in Nürnberg kaum auf den Beinen halten konnte; und eben diese an die Erweichung gränzende Ermattung trieb mich in den Hain: das Schwellen des Herzens wie das der Adern kommt nicht immer von Vollblütigkeit, sondern oft von Schwäche der Gefäße her. Ich wußte, daß der Irrgarten im Jahr 1644 für den sogenannten Harsdörfer'schen Hirten- und Blumenorden an

der Pegniz geſäet und gepflanzet wurde *); und als Kind hatt' ich oft in einem Quartanten voll Kupferſtiche, den der Orden geliefert, herumgeblättert: das zog mich an. Die erſten grünen Frühlingmonate unſers Lebens liegen in einem ſo dunkel-zauberiſchen tiefen Tempethal, in das blos ein blauer griechiſcher Himmel ohne eine Sonne hineinſcheinet, daß die kleine ſpielende Seele in dieſer glänzenden Corregio's-Nacht nur Engel, Silberpappeln, Sterne auf der Erde und vergrößerte obwol undeutliche Geſtalten erblickt. Sogar der Inhalt der erſten Lektüre nimmt daher etwas vom Glanze unſerer erſten Tage an. Ich wußte z. B. lange nicht, warum ich mich ſo ſehr in den dreißigjährigen Krieg und in die Polarländer hinſehnte, bis ich herausbrachte, daß ich die ſchimmernde Zeit, worin ich zuerſt in beide ſchauete, mit der trüben vermenge, die man darin verleben muß. Eben ſo hat der von Maifröſten kühle und von Reifen glänzende Wonnemonat unſerer Literatur, worin Gellert, Gärtner und die Beluſtiger des Verſtandes und Witzes ſchrieben, für mich, für Adelung und die Kurſächſiſchen Kunſtrichter ungemein viel Reiz, blos weil wir ſie als Kinder laſen und nun die Wieglеb'ſche Magie unſerer Kindheit von der Magie der deutſchen nicht mehr trennen können.

Je länger ich vor den grünenden Seitenlogen des Irrhains, deſſen Front- und Mutterloge ein belaubtes Labyrinth war, auf- und abſtrich und mich bald in jene, bald in dieſe Hütte ſetzte und daran dachte, hier ſaß 1644 Harsdorf, Klai und ihre Chorſänger — und je länger ich in den bedeckten Gängen gleichſam in den Katakomben der

*) Der Blumenorden exiſtiert noch in Nürnberg, iſt aber, wie oft Dichter und Zeitalter, ein Frucht- und Blätterorden, nämlich eine hiſtoriſche und literariſche Geſellſchaft, geworden.

vorigen Pegnitzschäfer ging und wieder heraus zu den wachsenden Blumen kam, die öfter aufgelegt wurden als die gedruckten des Blumenordens: desto mehr fing vor mir der Blumengarten an zu phosphoreszieren und endlich lag er als ein himmlischer Hesperiden-Garten da und das lichte Gewölk, durch das er oben aus der ätherischen Vergangenheit in die dicke Gegenwart herein gesunken war, hing noch merklich in leuchtenden Flocken an seinen Gipfeln. — —

Meine Freuden und meine Schmerzen waren jetzt Milchbrüder und Menächmen und schwer zu unterscheiden — Gewissenbisse und Wünsche (wovon ich bald deutlicher sprechen werde) drückten ein Paar Dornen mehr in meine Kopfnaht als die Reichsstadt Nürnberg unter ihren Reichsheiligthümern *) aufzuzeigen hat — ein lauer Frühling streuete seine Winde und seine Sommersaat aus Blumenstaub und seine niedrigen Blumen aus — die Gärten lagen mit Saugestacheln am blauen warmen Himmel und an den Gärten lagen wieder die Saugerüssel der Bienen. — —

Solche Umstände mußten nun zusammen kommen und zusammen wirken, damit ich meinen Stockknopf ergriff und ihn abschraubte und das niedliche Reise-Schreibezeug, das ich darin führe, herausseßte, um an meinen Firmian in Wezlar folgenden Brief mitten im Irrhain auszufertigen:

Du guter Siebenkäs!

Hier sitz' ich und erlege das Abzuggeld der Sehnsucht in die Invalidenkasse der Erinnerung. Wir sind

*) Erst fünf Dornen hebt das Reich in drei Monstranzen auf, und es muß es noch erwarten, ob es die ganze Dornenkrone als Reichsinsignie erringe.

nun beide in Reichsstädten. Du hast den Schleifstein in der Hand und wetzest das Themis-Schwert so laut, daß die Iltisse aus ihren Löchern gegen dich springen, wie es die kleinern bei dem Wetzen der Messer thun. Um mich hingegen stößet der Lenz in sein Oberons-Horn und spielet auf der Stangenharmonika knospender grünender Volieren und lässet das Thierreich tanzen — die Gassen stellen, als lägen sie in Neapel, musikalische Akademieen von Kanarienvögeln vor, denen ich nie lieber zuhöre als im Vorbeigehen — sogar diesen Brief schreib' ich auf einer dichterisch geweihten Erde, im Irrhain der Pegnitz-Blumisten — und ich selber logiere in der Mausfalle, worin sonst, eh' sie ein Wirthhaus *) wurde, der gute Hans Sachs auf dem Schusters- und auf Apollos Dreifuß für Menschen- und Klangfüße arbeitete.

Du fragst, mein Geliebter, warum dir dein Biograph, dein Herausgeber der zweiten Auflage schon heute schreibt? Eben weil er zu weich und zu glücklich ist, um es zu ertragen, daß er dir etwas verbarg oder gar — vorlog. Du sagst einmal in den Teufels Papieren: nicht das Unglück selber, sondern die dazwischen fallenden kleinen Erquickungen und Hoffnungen zersetzen und entnerven den festen Muth, so wie nicht der harte Winter, sondern die warmen Tage, die ihn ablösen, die Gewächse aufreiben. Aber, Lieber, so ist uns auch umgekehrt mitten in der warmen Freude das kalte Anschnauben des windigen Schicksals am schädlichsten, wie Personen im Sonnenschein auf den Gletschern das plötzliche

*) Ich kannte das Wirthhaus schon aus Reichards Handbuch für Reisende S. 392. 2te Aufl.; logierte mich aber aus Gründen hinein, die weiter unten kommen.

Blasen der Eisspalten. Ein einziger Gewissenvorwurf macht im Sonnenschein der Freude eine Sonnenfinsterniß und in der Nacht des Leidens gar eine Mondfinsterniß. Höre mir zu! Es war erstlich nur eine halbe Wahrheit oder ein Halbroman, daß ich meine Fußreise blos deshalb angetreten hätte, um von deinen Teufels Papieren unterwegs eine umgearbeitete Edizion zu besorgen: — — nein, meine Frau ist am Reisen mit schuld; und über diese erleid' ich den zweiten Vorwurf — Es muß dir recht ausführlich berichtet werden.

Du erinnerst dich noch des letzten schönen Abends vor deiner Abreise, da du bei uns warst — schon der ganze Tag, obgleich mitten im Februar, war ein Vorsabbath des Frühlings, dessen glänzender Vorgrund oft der Kothmonat ist, indeß der sogenannte Wonnemonat blos einen schmuzigen Hintergrund formiert — du weißt, daß wir deinetwegen nicht in die Redoute gingen und die poetischen Freiheiten zu Hause allen Maskenfreiheiten vorzogen — und endlich weißt du, daß Hermina und ich von dir einen weinenden Abschied nahmen, als verreisetest du ins heilige Grab oder gar in deines.

Dazu kam nun noch das Musizieren. Ich halte es selber für besser, eine Abendvisite mit Musik nicht zu beginnen, noch zu unterbrechen, sondern zu beschließen. Musiziert man früher als zuletzt, so werden entweder die kleinen Bewegungen der Visitenzungen von den großen des Herzens aufgehoben, oder diese von jenen. Hingegen gibt man, wie der Schwan, nur dem Ende einen Konduktgesang: so gehen die Menschen mit süßen Seufzern auseinander und kommen an der Hand des Schlafs mit der Brust voll Träume unverändert in das Land der Träume. — — Aber mit welchem Abendgeläute des

innern Nachklangs und mit welcher Fülle der Sehnsucht ließest du uns beide im stillen Zimmer zurück!

Ich stellte mich ans Fenster vor das grüne Gewölbe der Mondnacht: Hermina räumte selber schnell auf und kam bald nach. Man sollte für Seelen von zarter und warmer Empfindung, mithin für die weiblichen nur die Minuten ausleſen und aufheben, worin man selber wärmer und zärter empfindet als sonst, wie man die empfindlichen Kanarienvögel nur mit warmen Händen anzufassen hat. Ich versäume das nie. — Der Mond brannte ein unterirdiſcher Schatz noch halb in der Erde und schwebend wurd' er von den Sternen über ihm ins Himmelblau hinaufgezogen. Aus den Thälern und aus den Schatten quoll weißer Dunst und die Nebelbänke wankten auf dem Strome und sogen wie Diamanten den Schimmer ein und wuchsen endlich glänzend und blitzend auf zu Hügelketten.

„Wie kommt es" — fragte Hermina nach ihrer beſcheidenen Sitte, ihre Bemerkungen in Fragen aufzulösen — „daß in der Nacht nicht nur unsere Erinnerungen, „sondern auch unsere Hoffnungen erwachen, sogar der „Muth?" — Firmian, du kannst so gut wie ich sagen: warum soll denn bei dem Weibe das Denken das Lieben, das Licht die Wärme ausschließen? Vertragen sich nicht bei dem Manne Kopf und Herz — gleichsam die Sonne und der Mond — an Einem Himmel? — —

„Hermine! (sagt' ich begeistert) in der Nacht tritt „die zweite Welt in Gestalt der gestirnten Unermeßlichkeit „näher an das einsame Herz und zeigt ihm in dem Tag „der fremden Welten den künftigen ewigen seiner Welt; „von der kleinen Erde fallen alle Reize ab, aber die Edel„steine unsers Wesens werfen dann, wie Lichtmagnete,

„in der Finsterniß einen vergrößerten Glanz — wir glei-
„chen der Wunderblume, die in der alten Welt nur
„Nachts ihre Blüten aufthut, weil es dann in der neuen
„tagt, die ihre Heimath ist. — Sieh, Hermine, so wenig
„braucht unser Herz um sich und es ist am größten,
„wenn es am einsamsten ist.“ —

Vielleicht mißverstand sie meine letzten Worte oder ich ihre erste Frage oder auch ihre jetzige verklärte Miene: ihr Auge sank schwer auf die wandelnden flimmernden Nebelberge und ruhte sinnend und feucht in ihnen. — Ach du kennst ja an deiner Natalie dieses weibliche Vergleichen der Hoffnungen mit der Gegenwart, des Herzens mit dem Leben; und für welche schöne Seele war nicht die Zukunft ein Eisberg, auf dem sie in der Ferne warmes Abendroth und spielende Tulpenfarben liegen sah und an dem sie in der bleichen Nähe erstarrte?

Ich sagte zu ihr: „ich weiß, was du denkst, Her-
„mine.“ Ihr Auge hob sich an den Mond, aber sie gab mir ihre Hand. „Du denkst (fuhr ich fort) vor diesem
„weißen Gewölke der Erde an das was unser Firmian
„sagt: das Schicksal gab allen menschlichen Wesen auf dem
„Wege zum Grabe eine Wolke zur Hülle: jedes geht mit
„einer andern umzogen. Ueber und durch sie blickt keiner
„und sie lagert sich beständig zwischen ihm und der Wahr-
„heit. Geht er mit ihr durch einen Schatten: so hält
„er sie für eine Wetterwolke oder für eine Winternacht
„mitten im weiten Sonnenschein der Natur. Tritt er mit
„ihr wieder in den Glanz heraus, daß sie wie Abend-
„röthe glimmt und ihn umleuchtet: so ist er glücklich und
„er freuet sich, wie es in dem Wolkenhimmel so schön
„untereinander wallet und flimmert und sieht die bemal-
„ten treibenden Dunstkügelchen für Erd- und Himmelglo-

„ben an. So kommt er mit ihr an das weite Grab, „in das ſich der Waſſerfall des herabziehenden Menſchen„geſchlechts verſtäubt und das ihre blinkenden Dünſte „überdecken — bethöret trit er hinunter und fället aus „der liegenden Wolke in die Nacht, ohne in die aus„gebreiteten lichten Gefilde der Wahrheit geſehen zu haben. „— — Ach, Hermine, Gott geb' uns transparente Altar„wolken." „Und wie könnten wir auch das alles ſchon „wiſſen, antwortete ſie, wenn wir nicht ſchon durch eini„ge durchbrochne Fugen der Wolke ſehen könnten. Das „wars eben, was ich vorhin dachte, lieber J. P.: das „Leben wird wie die Träume gegen Morgen immer klarer und „geordneter und rückt weiter auseinander, je länger es „währt und je näher ſein Ende iſt. Im Alter kann es wol „keine Täuſchungen mehr geben, es müßten denn — trau„rige ſein." — —

Jedes ihrer Worte quoll in meinem Innern auf und macht' es eng und voll: ich ſchauete ſie an, dieſe Seele, die neben den kleinen Forderungen der Gegenwart die großen der Zukunft befriedigt, und die weder die Erde noch den Himmel vergißet, gleich dem Monde, der zugleich um die kothige Erde läuft und um die ferne reine Sonne zieht: da ſtand auf ihrem Angeſicht jene höhere Schönheit, welche der Widerſchein betender Gedanken iſt oder der herabfallende Glanz der erhabnen Gegend, wohin wir aufſchauen — wie in der römiſchen Rotunda alle Geſtalten unter dem blos von oben niederkommenden Lichte ſchöner werden.

Hermine zeigte ſchweigend auf die Schönheiten der Nacht. Die Wellen des Stromes und die langen Lämmerwolken des Himmels hingen immer lichter wie ſilberne Ketten um die Finſterniß. Der Winter war gleichſam von den

grünen Saaten und aus den dunkeln Bächen aufgeflogen und ſtreckte ſich ruhend auf den weißen Gipfeln der Wälder und Berge aus — unten auf dem Strome und auf den Auen und zwiſchen den Aeſten ſpielten die weißen Sommerwolken des Nebels — der Mond ſchauete aus einem höhern Himmel, gleichſam als hätt' er den ſilbernen Nebel wie einen flatternden Schleier auf die Erde geworfen, frei und rein in unſere ſtille Kugel nieder — — Plötzlich lag ein zweiter Mond auf der Erde, von den Frühlingwaſſern einer Wieſe nachgemalt, und es ſchien, als hätte die Mitternachtſonne unter ihr die Rinde durchſchmolzen und durchdrungen und ſchimmere aus dem zweiten fernen Himmel voll Liebe zu uns herauf.

„O wie himmliſch, wie himmliſch!" ſagt' ich, als ihn plötzlich der ſchwimmende Nebel überbauete. „Sieh, „wie ein blaſſes Menſchenherz lag er in ſeiner Erde und „hat nun ſeinen Hügel," ſagte ſie weinend und eine mir unbekannte Erinnerung entwickelte ihre Schmerzen in Herminen: ich achte alles an ihr, ſogar den Kummer, den ich nicht zertheilen und die Vergangenheit, die ich nicht errathen kann. O Firmian, was hat der Menſch gerade in der Minute, wo er ſein Herz und alle ſeine Himmel ſo freudig auf den Opferaltar für ein geliebtes Weſen legen möchte, was hat er gerade in dieſer größten Minute mehr zu geben als Worte, als verflatternde Worte ohne Gehalt? Ja, er kann etwas Höheres, das Höchſte kann er geben durch die Worte, die erhabene Aufrichtigkeit, die der Liebe gehört. O Geliebter, du weißt es gewiß auch, in welcher unvergeßlichen Stunde die liebetrunkene Seele aus Liebe die Liebe hinwagt und vor der theuerſten alle Vorhänge der Vergangenheit und des Innerſten zerreißet und ſaget: ſo war ich, ſo bin

ich, aber ich liebe dich ewig und wenn ich dich verliere, ſo lieb' ich dich ewig.

Ich führte ſie jetzt gleichſam in meinem Herzen herum und zeigte ihr ſeine Vergangenheit, ſeine Fehler und ſeine Träume und ſeine Ruinen. Drangen jetzt nicht lichtere Sterne hinter den Wäldern herauf? Sank nicht der hellere Mond aus ſeinem Himmel liebend gegen die Erde zu, die ihm eine wallende Lilienlagerſtätte aus glänzendem Dufte unterbreitete? Ging nicht mein Geiſt wie ein Geſtirn immer höher an ſeinem Himmel hinauf? — Auf einmal wurde Hermine bleich — unter uns wandelte eine ſchlanke männliche, weißgekleidete Maſke vorbei gleichſam ein im Leichenkleide zurückkehrender Scheintodter — Hermine ging weg und kam mit einem Briefe zurück — ſie gab ihn mir: „weiter hab' ich nichts" ſagte ſie und weinte ſanft an mir, als ich las.

Gerade in dieſer Nacht hatte ſie vor drei Jahren einen ſchönen aber kränklichen Jüngling in derſelben Maskenkleidung, die wir geſehen hatten, zum erſten und zum letztenmal erblickt: ein nächtlicher Ritt durch den angeſchwollenen Fluß hatte ihn aus dem Tanzſaale auf dem Umwege weniger Wochen in die Eisgrube des Todes hinabgeführt; und nach ſeinem Verſinken iſt ihr eben dieſer an ſie überſchriebne Brief, den ſie mir geliehen, als der letzte Nachklang der verſtummten Bruſt gegeben worden. Als ich das heilige Blatt trauernd überleſen hatte: nahm ſie es, ohne es mehr anzuſehen und ließ es am Lichte mit feſten Augen verlodern. „Aber du, ſagte ſie, ſollſt „nichts verbrennen, was ich morgen leſe." Sie ſank erſchüttert an mich und jetzt erſt zerfloß das Auge und das Herz in die Thränen, die es leichter machten. Die Erdkugel wölkte ſich jetzt ein wie eine zerſpringende

Dampfkugel — der Leichenſchleier des Nebels ſchwoll aufgebläht an den Mond hinan und verhing Himmel und Erde weiß — aber hinter der blaſſen Nacht gingen laut die frohen Töne und Tänze der Menſchen fort. Und ich erwiderte jeden Schmerz Herminens und weinte an ihrem naſſen Augenliede; aber was hätt' ich ſagen können? — Ach Firmian, die glänzende weiche Stunde tritt wieder zu nahe vor mein Herz, und es wird mir zu ſchwer, fortzufahren. Nie, du Guter, ſei in deinem Leben und Herzen ein Wölkchen, das größer iſt, als das was der helle Diamant einſchließet! —

J. P.

* * *

Nach einigen peripathetiſchen Stunden unter dem von Vögeln mit Sphärenmuſik gefüllten Frühlinghimmel war ich im Stande, die Nachſchrift zum vorigen Briefe aus dem zurückgeſtimmten Herzen nachzuliefern.

Nachſchrift.

„Lieber Firmian! Die Zeit formet uns mehr um als der Ort. Es geht mir im Schreiben wie im Handeln: vor Enthuſiasmus überſchreiet man ſich bei der beſten Stimme. Die Aſchermittwoch nach der epiſchen Nacht beſäete mich mit Aſche und vielleicht mit einigen darin nachglimmenden Kohlen: das iſt's, was ich dir noch zu berichten habe, und was eigentlich die Urſache meines Briefes und meiner — Reiſe iſt.

Der ſchöne Brief des zerſtörten Jünglings, und Herminens beklommene Erinnerung an ſeinen letzten freudigen Abend bewegte und neigte in meiner Seele die Sonnenblume der Liebe blos noch näher gegen die Gute zu: ich wollt' eher die ganze Blume gar nicht in meinem

Flore haben, eh ich so toll wäre — wie tausende — daß ich forderte, eine geliebte Seele soll mir zehn Jahre früher treu sein als gut, sie soll ihre Liebe vorräthig zurücklegen für eine ungeborne. Hingegen da ich Herminen am Tage darauf — um ihr das ganze Geheimhauptbuch meines Lebens offen vorzulegen — die Bundeslade meiner weiblichen Korrespondenz getragen brachte und da sie in einer und der andern Briefschaft geblättert hatte: so machte sie die Lade langsam wieder zu und wollte nichts mehr lesen. Die korrespondierenden Mitglieder sprachen alle von Freundschaft; aber kurz ein innerer harter Druck hatte in ihr nacktes Herz schon einige Quetschwunden gemacht, eh' ich nur Blut sah. — — Ich hatte freilich zwei der wichtigsten Fehltritte gethan.

Erstlich sollte ein Ladenvater die schön verzierte Bundeslade voll Schaubrote höchstens der Braut aufsperren, aber nicht der Frau: jene lässet sich, wie ein Leser, jede Exposizion im ersten Kapitel gefallen, diese leidet wie er nichts Neues in den folgenden Kapiteln. — Zweitens hätt' ich nach diesem Fehltritt nicht den zweiten machen, sondern mit ihr den Schrift- und Reliquienkasten schon an demselben Abend, wo sie mir ihr einziges Zettelkästchen gab, durchlaufen sollen: im Enthusiasmus legen wir die eine Hand an unser Herz und die andere auf den fremden Kopf und sprechen weinend los.

Ich stand jetzt an dem fatalen Herrison oder Schlagbaum mit Stacheln. Aufbauen durch Sprechen ist stets hier mißlich: aus den Gassen des zerstörten himmlischen Jerusalems, die man aufzustellen denkt, springt leicht Feuer. Auch präsumier' ich, daß die Weiber zu einer Zeit, wo sie gern Kreide essen, leicht mit doppelter schreiben; und daß die Zeit da sei, präsumiert' ich auch. Die ganze

Sache und Wunde blos der Bandagistin, der Zeit, zu übergeben, kostet — da diese erst aus vielen kleinen Minuten den Verband zusammenwebt, oder die Charpie auszupft — außer der Zeit oft noch etwas besseres. Und wer möchte, Firmian, einem so engen einschraubenden Verhältniß sein halbes Schicksal oder gar das einer geliebten Seele anvertrauen, für die ohnehin ein erkrankender Körper mehr das innen mit Nägeln besteckte Regulus-Faß als eine frohe Diogenes-Tonne ist, und das noch dazu jetzt zur Saatzeit, wo sie das schönste Wetter des Lebens um sich haben sollte und alle Freuden, malerische, melodische, poetische und die höchsten? —

Hermine handelte und sprach zwar wie sonst und schwieg über den Rest, aber diese Meerstille war für mich — zwar nicht das Anzeichen des Sturms, aber doch — dieser selber. Und jetzt zog noch dazu deine gute Natalie bei uns ein und machte Herminens Schweigen größer und meines unvermeidlicher.

Noch immer stellt' ich mir vor, ich würde zu Hause bleiben und in Hof deine Teufels Papiere emendieren; ja ich arbeitete da sogar deine Satire 1. 343*) um, die ich Wunders halber beischließe.

In dieser Lage erschien Frühlings Anfang, aber nur im meteorologischen Sinn —, der, wie du dich aus dem ersten Theile deiner Biographie erinnerst, zugleich mein eigner ist. Hermine konnte noch nicht wissen, daß ich und das Frühling-Aequinokzium denselben Geburttag haben; aber ich brachte die Anzeige desselben mit aller Mühe nicht aus mir heraus. Ich hatte auf

*) Erzählung dessen, was ich einige Schlafende reden hören.

den erſten Geburttag in meinem Eheſtand ungemein gezählt — die Nachtgedanken, die man daran oft hat, ſollte Hermine, hofft' ich, wie Billington die Youngiſchen, in Muſik ſetzen — gegen Abend wollt' ich (nach meiner Rechnung) alles aufs höchſte treiben und in die drei Himmel auf einmal hineinſehen und hineingreifen, in den Lufthimmel der hieſigen Luft, in den Sternenhimmel der Unſterblichkeit und in den Freudenhimmel der gerührten Liebe — — — Beim Himmel! ich konnte kaum in den Lufthimmel hinein. Ich trug den ganzen Tag hinter meiner Bruſt ein widereinanderſchreiendes Babel von Liebe, von Aergerniß über mich, über jeden, über den verſalzten Tag, und von Rührung herum. Den ganzen Tag ſtellt' ich mir nur Herminen und ihr Herz voll Geduld und Liebe vor und alle ihre ſchönen Gedanken und ſah immer ihrer langen Geſtalt und ihrem langen Haare, bis ſie aus der Thüre war, ſehnſüchtig und ſprachlos nach — jedes ſeelenvolle Wort zu deiner Natalie, jeder frohe Ausruf über den blauen Vergißmeinnichttag kam mir neu, wichtig und ſchöner vor — und ich ſchilderte mir's ab (und zerfloß in Liebe —) mit welcher großen Erwärmung und Erhebung und Eröffnung ihres edlen Herzens (das wußt' ich gewiß) ſie das Anſagen der Geburtfeier empfangen würde — — — aber eben darum, da eine ſolche Anſage zu ſehr den Schein der geiſtigen Gewinnſucht und einer zwingenden Bittſchrift haben konnte, regt' ich (ob ich gleich nur im erſten Theil deiner Biographie hinten meinen Geburtſchein, nämlich das Fruchtſtück als zufällig aufgeblättert hinlegen konnte) weder Finger noch Mund. Hermine war mir der Engel, und ich der ringende Jakob, der ſich die Glieder ausrenkte. Ein ganz fataler Tag! —

Inzwiſchen war der folgende ärger. Wenn der Feſttag vergeblich am verſperrten Herzen rüttelte, ſo macht der Wochen- und Poſtfeſttag darauf es mit neuen Nachtſchrauben noch feſter zu. Ich verſucht' es ſogar, in der Wärme, die ich hatte, einige Zuckerſäure anzuſetzen und ging im Kopfe den wie der Briefſteller zu Aſche gewordenen Nachlaß des armen Jünglings etwas aufmerkſam durch. Aber ich ſchämte mich bald der Untreue an — meinen Grundſätzen: „ſei doch vernünftig" ſagt' ich hitzig zu mir) „und bedenke, daß im jetzigen Säkul kein „Menſch mehr in der erſten Liebe heirathet, ſondern jeder „erſt in der vierten, zehnten, vierzigſten, und daß kei„ner mehr eine einſitzige und einſchläferige Herzkammer „aufzumachen hat — blos transſzendente Wittwer wech„ſeln mit transſzendenten Wittwen jetzt Ringe, ſag' ich „dir."

Jetzt ſtand mir zu meiner Heilung nur ein Ausweg offen — das Thor: kurz das beſte Errettungmittel ſchien mir zu ſein, auf und davon zu laufen und recht bald wieder zu kommen. Denn die Entfernung des Ortes löſet an Menſchen wie an Bühnendekorazionen, die harten Striche in Schönheitlinien und die Klexe in Laubwerk auf; der Abweſende iſt ein Todter, den unſer losſprechendes Herz verklärt und der ſelig wird, wenn er wieder auferſteht.

Am grünen Donnerſtag, als Abends die Frühlingerde um uns dampfte und wir wieder ohne Nachtlicht, blos vor der Abendröthe ſoupierten und die Gaſſenkinder und die Spazen lauter ſchrieen, wurd' ich den alten Wanderungtrieb, der mich allezeit im Frühjahr (Vögel aber im Herbſt) in meinem oben weich gefütterten Wachtelbauer ergreift, in einer ſolchen Stärke (zumal in einer

ſolchen Paſſionwoche), in mir gewahr, daß ich das erſte beſte Poſthorn, in das einer aus einem Stalle blies, als eine Gelegenheit vom Zaun' ergriff, um beiden Weibern zu melden, in wenigen Tagen dürft' ich mich gleichfalls aufmachen und ein wenig in Nürnberg einſprechen, weil ich nirgends bequemer und beſſer die zweite Auflage von des Teufels Papieren zu beſorgen wüßte als auf Reiſen. Hermine ſah mich mit einem erſchrocknen großen Auge an, das eine Terzie lang fragte und ſogleich (von eignen Seufzern beantwortet) tief bezogen unterſank. Deine liebe prophetiſche Natalie ſagte zum Ablenken: „ſo machen ſich die Männer alles bequem: ſie richten „die Uhren (die Umſtände) nach ihren Gängen, und wir „arme Weiber richten unſere Gänge nach den Uhren.“ „Deſto beſſer für ſie und für uns,“ ſagte Hermina ſo ergeben, — Firmian, wär' ich allein geweſen, ich hätte mich an ihr gedrücktes Herz geſtürzt und meines verklagt und aufgeriſſen. Auch hätt' ich das jetzt — da dem innern böſen Gott ein Paar Lichter mehr angezündet waren durch die Anſage des Abmarſches als dem guten — viel leichter gekonnt; und ich kam immer näher zur Einſicht, daß ihr die obige Bundeslade nur einige Freuden genommen, und keine, keine Liebe. Ach ihr lieben Weſen tragt ja faſt in jedem Nervenknoten ein Herz und habt wie das bewegliche Meer, immer gleiche Temperatur, indeß auf unſerem feſten Lande alle Zonen abwechſeln! Ich wollte, wir Männer wären Engel, wenigſtens ich. —

Da Herminens Augen glänzten — aber nicht von Freude — fingen Nataliens ihre ſympathetiſch auch zu ſchimmern an und Natalie ſuchte ſich und die Freundin hinter dem ihr eigenen trotzigen Spott über uns Männer

zu verstecken und schlug statt des Donnerstägigen h. Fußwaschens an Höfen das stärkende Waschen der männlichen Köpfe vor. — — Beiläufig! Erst am zweiten Ostertag wurde ich in Streitberg vor die wahre Vauclüsens Quelle der Rührung Herminens geführt und — du wirst auch noch an diese Quelle gebracht. Aber nun wurd' ich über alles so irre — und so hart —, und ich stand so fern, daß ich aus den allmälich zusammenrückenden Zügen des Ernstes nicht eine Leidengeschichte, sondern ein weibliches Krieggebet herauslas.

Kurz statt der Osterbeichte, statt des Osterfestes, griff ich am Ostersonntage zum Wanderstab: ich brauche dir nichts weiter von der Reise zu erzählen, denn in der Ostermesse bekommst du sie in der zweiten Auflage deiner teuflischen Papiere ohnehin zu lesen. Lebe so gesund und lang als wärest du ein Reichskammergerichtprozeß! —

J. P.

N. S. Hier ist eine umgearbeitete Satire zur Probe. Ich muß eilen: die Verlaghandlung hat deine Teufels Papiere schon im Intelligenzblatt der Literaturzeitung auf Ostern der Welt versprochen.

Mein Protokoll und Nachtblatt der Schläfer.

Haller beweiſet, daß man ſo lange nicht höre als man gähne: daher iſt die große Welt in jedem Sinne eben ſo taub als ſchläferig, ſie hat zwar ein muſikaliſches aber auch ein ſchweres Gehör. Da ich in meiner Kindheit keine Hauben um die Ohren litt: ſo kann ich ſie gleich einem Wilden bewegeu und ſpitzen wie ein Pferd und höre trefflich, indeſſen das gehaubte Publikum ſeine Ohren ſo wenig, als wären ſie von Silber, falten kann. — Jedes Wort, das die Leute im Schlafe ſprechen, fährt mir wie eine Fledermaus ins Ohr, wenn ich Nachts auf der Gaſſe vor den Sprachgittern der Schlafkammern vorbei gehe. Oft fället es einem zur Laſt, wenn eine ganze ſchlafende Hauptgaſſe auf einmal ſpricht.

Um für die taube Welt ſogar mit meinen Gehörknochen zu arbeiten, bracht' ich um 1 Uhr in einer ſchönen Sommernacht das Erheblichſte, was ich die Schläfer ſagen hören, praeter propter zu Papier. Den Tag darauf wurde gerade der Geburttag des Landesherrn gefeiert.

Vorher merk' ich zwei Dinge an. Erſtlich die Todſünden, die Simonieen, Meineide und Blutſchulden, die ich im Beichtſtuhl der Gaſſe erfuhr, verleih' ich meinem Nachtblatt — ſo ſehr ſie es zieren möchten — ein für allemal nicht ein: ich ſteckte ja die Stadt in Kriegflammen und läutete mit meiner Türkenglocke Generalſtürme, Dragonaden, Approchen gegen den Hof, Kontraapprochen des Hofs gegen die Stadt und Luſttreffen in den Familien ein. — — Gott bewahre! Verfahr' ich nicht zehnmal gewiſſenhafter, wenn ich dieſe babyloniſche Thurm-Baute

oder vielmehr deren Einreißung verhüte und lieber den Jesuiten folge, die niemals das, was das Beichtkind bekannte, eröffnen, sondern nur, wenn man schärfer in sie dringt, das offenbaren, was es nicht beichtete? — So flattert auch die Nachtigall um die Stellen, wo sie kein Nest hat, schreiend herum, schweigt aber plötzlich an der, wo es ist, um es nicht zu verrathen. Ich würde mir z. B. kein Bedenken machen, es allgemein auszubringen, daß der Minister nichts vom Gießen und Anbrennen der Wachsfackel der Aufklärung — dieses fatalen Grubenlichts, das oft den ganzen Schwaden moralischer Giftdämpfe entzündet — im Schlaf gesprochen habe; aber für unbesonnen würd' ich es halten, es publik zu machen, ob er von der Krone als bonsoir oder Lichttödter der Fackel etwas geäußert. —

Zweitens freu' ich mich, daß ich hier Gelegenheit habe, die deutsche Nazion auf die Zensur- und Sprechfreiheit aufmerksam zu machen, die sie allgemein genießet, wenn sie im Bette ist und im Schlafe spricht. Die Schriftsteller, die so häufig über das Zensur-Nestelknüpfen des Geistes, über das ewig-offne Dionysius-Ohr*) der Großen klagen, — indeß diese ihre andern Ohren vor dem tausendzüngigen Elend zuhalten und eben so viele taube als stumme Sünden begehen — diese Skribenten können unmöglich daran gedacht haben, daß der Reichsbürger gerade die Hälfte seines Lebens, nämlich die Nächte durch, wornach ja sonst der Teuton rechnete, unter der Bettdecke die freiesten Religionübungen hat,

*) Bekanntlich ein oben zu einem Trichter zugespitztes Gefängniß, das wie ein Hörrohr dem Dionysius alle Klagen der Gefangnen sagte.

daß er hinter dem Bettvorhange, ohne die geringſte Gefahr vor ſtechenden Mouchards, oder Traum-Fiſkalen, alles ungehindert ſagen kann, was er über die wichtigern Gegenſtände der Menſchheit etwan denkt? In den Gaſſen ſind keine Schlaf-Denunzianten mit guten Ohren vertheilt, welche etwan den ſemperfreien Bürger behorchten, wenn er im Hemde iſt, und die am Morgen darauf ein Reichsnachtjournal ſeiner Träume ablieferten: nein, hat er einmal die Augen zu, ſo ſoll und darf er mit eignen ſehen, gleichſam als wenn das Betttuch oder die Matratze die brittiſche Küſte ſein ſollte, die den Neger emanzipiert. Ich habe oft die hohe Geiſtlichkeit hinter dem Bettſchirm Meinungen äußern hören, die in keinem Freiſtaat am Tage geduldet würden — der Schwur auf ſymboliſche Bücher, das schema examinandi, das Edikt vom 9ten Jul. wollen ſich gar nicht auf die Gardinenpredigten erſtrecken — die verbotenſten Bücher werden in Wien auf dem Kopfkiſſen zu leſen und zu machen (welches im Traume eins iſt) erlaubt. — — Auf dieſe Freiheit thue der Deutſche groß und er erkenn' es, daß die Schlafmütze ſeine Freiheitmütze iſt. —

Mein Nachtblatt iſt folgendes:

Als ich aus meinem Hauſe trat, hört' ich zehn Schritte weit nichts als eben dieſe und ein Paar Sphären der ſchönen Nacht. — Im Hauſe des Kommandanten hört' ich einige zu undeutliche Flüche, es iſt mir unbekannt, that er ſie ſelber oder ſein Kerl.

Im unterſten Zimmer ſaßen ein Paar eingeſchlafne Kammerherren einander in zwei Wachſeſſeln (Veilleuses) gegenüber und wünſchten — wahrſcheinlich kam ihnen der Geburttag ihres Herrn im Traume vor — daß er den Hals bräche.

Im rechten Flügel (ich sprach bisher vom linken) hielt der kleine Erbprinz eine deutsche Anrede an seinen H. Vater. Ich will aus Liebe annehmen, daß ers im Schlafe gethan — und ich wollte darauf schwören, da er wachend wissen müßte, daß man mit Menschen wie mit Hunden nur französisch spricht —, aber den Oberhofmeister mach' ich aufmerksam, daß er bei seiner Cyropädie auch auf eine anständige ausländische Sprache des kleinen Moguls im Schlafe acht gebe.

Im prächtigen Nebengebäude hört' ich ein herrliches Englisch, das ich dem Papagai zuschrieb, den der englische Gesandte der Frau des Hauses geschenket hatte; aber der Herr des Hauses hatte diesem gefiederten Thersites und Denunzianten einen kurzen Injurienprozeß gemacht und dem Zoilus den Kopf abgedreht. Seine Frau hatt' ich gehört.

Ich unterdücke gern das was eine sogenannte philosophische Dame drei Häuser weiter sprach, um die Schamhaftigkeit meiner männlichen Leser zu schonen.

Zwei Kantianer, ein Paar junge Leute, sahen aus einer Mansarde disputierend heraus, hielten aber ihr polemisches Vesperturnier leise und sanft, um sich nicht einander aufzuwecken. Es ist schön, daß der Mensch gerade in den jungen wilden Jahren, wo er am wenigsten systematisch handelt, am leichtesten neue Systeme, ohne sie zu verändern und zu kastrieren, aufnimmt; so bemerkt Sydenham, daß der Veittanz, den er den Würmern beimisset, gerade Personen ergreife, die noch nicht mannbar sind; so verwarf Belling, der Kommandeur der schwarzen Husaren, Rekruten, die schon bärtig waren; so mußten die Priesterinnen des pythischen Orakels und

die Sänger des säkulariſchen Jubelgeſangs durchaus ordentliche wahre Kinder ſein.

„Porto und der Teufel!“ rief der Sammler einer Monatſchrift im Eckhaus; aber hatte denn der wunderliche Heilige nicht die unfrankierten Briefe, die er im Traume erbrach, ſelber geſchrieben? Und wurd' ihm von dem Verleger nicht die Auslage wieder erſtattet, als er erwachte?

Ein alter Rathherr, (der Miethherr des Sammlers) votierte in ſeiner Schlafkammer, als ſäß' er auf dem Rathhauſe und urtheilte über die wichtigſten Dinge: es iſt nur ſonderbar, daß er der Seſſion am andern Tage ſelber erzählte, ihm habe geträumt, er ſchliefe.

Nun ging ich vor dem Gaſthofe zum Teufel vorbei: im erſten Stockwerk (auf dem Stroh) beteten, im zweiten (auf Federn) fluchten die Schläfer. Im fünften vorne heraus parlierte einer, den ich für den neuen Sprachmeiſter des Gymnaſiums nahm; aber am andern Tage fuhr Herr von Kempele mit ſeiner linguiſtiſchen Sprachmaſchine ab. Im vierten referierte ein Kammergerichtaſſeſſor aus Wezlar dem geträumten Reichsgericht einen dreißigjährigen Krieg Rechtens.

„Mehr als Roman — kein Roman — leider doch „nur Roman — weder Roman noch Journal — Halb„roman — dieſe Titel waren ja doch bei Gott ſchon „alle da, Herr!“ — ſagte der Verleger zu dem Autor, von dem er träumte.

„Gut Freund!“ ſagte ſelber die Schildwache im Schilderhauſe, welche mich im Schlafe für eine hielt und dachte, ich fragte: wer da?

„Opium, Opium!“ rief unſer ſchlummernder Landesherr in einem Luſthaus und Dormitorium des Pu-

blikums, das viele lieber beſuchen als benennen. Erſt einige Monate nachher erfuhr ich, daß jetzt die Großen anfangen, der Gehirn- und Rückenmarkdörre ihres zerſtörten welken Geiſtes durch den türkiſchen Metallreiz des Opiums wenigſtens die Zuckungen eines momentanen Lebens abzulocken.

Ich hätte wenig vom Luſt- und Raubhaus und vom Fürſten herausgebracht ohne den eingeſchlafnen Kämmerdiener, der bei ſeinem Herrn den Nomenklator der Unterthaninnen, die zu regieren waren, ſammt dem Sachregiſter machte. Fürſten, die das Land und das Vergnügen lieben und die ſich nicht verbergen, wie wenig die nicht geräumige Spitze des Thrones eine Familie gut faſſe oder wie wenig die Landeskaſſen große Appanagengelder, Fürſten von ſolcher Einſicht ſpringen gern vom Wipfel des Thrones auf deſſen breitere Stufen hernieder, um darauf weniger ihre Ebenbilder als ihre Landeskinder zu vermehren und zurückzulaſſen: völlig der Lerche gleich, deren Flug und Sang in der Höhe, und deren Neſt in einer ſchmuzigen Furche iſt, oder auch dem Johanniswürmchen, das herunterfliegt auf ſein ungeflügeltes und an den Boden geleimtes Weibchen.

Im Waiſenhauſe war eine allgemeine Klage über den Spitzbuben von Vorſteher: woraus ich den allgemeinen Schlaf erſah; denn wachend iſt man mit ihm zufrieden; auch ſchlägt er die Unzufriedenen todt.

Ich kam wieder vor meiner Wohnung vorbei, wo mein Staat- und Ladendiener vor dem Lichte ſchlief und auf mich wartete: er hinterbrachte den Meinigen ganz kurz mein frühzeitiges Ableben und beantwortete die Kon-

dolenz gut genug. Zu meinem Erſtaunen ſtammelte er nicht — er wiedergebiert ſonſt jedes Wort —; ich will aber dieſes Phänomen den Philoſophen ganz unerklärt zuwerfen, damit ſie etwas davon haben.

Eine ganze Gaſſe lag ſtumm hinab wie ein Gottesacker. — Im Rücken des letzten Hauſes war jemand auf jenem umgekehrten Rauchfang und Iſolierſchemel eingeſchlafen, der wenig genannt wird — außer von den Aerzten, deren Objektenträger er iſt — und auf dem, wie Swift anmerkt, der Menſch am ernſthafteſten ausſieht — wiewol er meines Bedünkens eben ſo wenig lacht, wenn man ihn balbirt —: das ſchlafende Weſen (Mitarbeiter an recht guten Journalen) beurtheilte die Romane mit Nachſicht, mit welchen in der Hand es eingeſchlafen war und die von ihren Fiſchbeinreißern den Leſern, ordentlich wie Fürſten nur in ſezierten Gliedern der Erde übergeben werden, wovon ſie genommen ſind. Es hat mich oft gefreuet, daß die deutſchen Romane jene unſichtbare Kirchen oder Filiale, die man in großen Gärten bald in einen hölzernen Obeliſkus, bald in ein Monument, bald in ein Waſſerhaus, bald in einen ausgehöhlten Holzſtoß verkleidet, im literariſchen Luſtgarten unter eben ſo niedlichen typographiſchen Einkleidungen vorſtellen, man mag nun den Inhalt oder den Gebrauch von beiden oder auch das vergleichen, daß die gebaueten die Re- und Korrelazionſäle der gedruckten ſind.

Im Hauſe einer vornehmen Wittwe hielt ein verwittibter Veſperprediger eine gute Traurede im Schlafe: der Trauredner forderte zu tauſend Tugenden und zu den reinſten Sitten auf; ich nenne ihn aber aus Schonung nie.

Die Tragiker und die Inquiſiten ſtellen ſich gern wahnſinnig an, beide, um ihre Richter zu beſtechen. Ich weiß alſo nicht, war's ein Poet, der ein engliſches Trauerſpiel machte, oder ein Akteur, der es memorierte, oder ein phyſiſcher ächter Narr, den ich aus der Dachſtube herunter hörte; und ich wollte, ich hätte deswegen das ganze Haus aufgeweckt. Eben ſo kann in der Dachkammer zwar ein träumender Hund, aber eben ſo gut ein träumender Verſemacher gebollen haben, der ſeine Verſe, worin jetzt Thierſtimmen ſo künſtlich wie die Menſchenſtimme in der Orgel eingebauet werden, einem freundſchaftlichen Zirkel — der darüber nicht einſchlief, weil er gar nicht exiſtierte — vorzudeklamiren wagte.

Ich kam vor dem Poſtwagen vorüber, worauf ein unter dem Abpacken in Schlaf gefallener Jude Chriſten- und Judenſchwüre that: „er habe wahrlich ſeinen Leibzoll „ſchon bezahlt und ob es denn recht ſei, ihm ſolchen „zweimal abzufordern?" — O armer Paſſagier, es war ſchon unrecht und himmelſchreiend, ihn einmal zu fordern, dieſen Blutzehnten, dieſe Schandmedaille an unſerer Bruſt; aber unſer kaufmänniſches zu den Metallen verurtheiltes Jahrhundert, deſſen Licht wie das elektriſche blos den Metallen nachgeht, dankt nur graue koſtſpielige Barbarismen ab, nicht aber einträgliche, wie dieſe chriſtliche Weglagerung iſt. — —

Da ich vor dem Gaſthofe zum Teufel wieder vorbeiging, um heimzukommen: fuhr der Wezlaer Aſſeſſor in ſeinem gedrängten Aktenauszug fort, und ich glaube, in einer dem Reichstag an Länge gleichen Reichsnacht hätt' er die Relazion ſpielend hinaus gebracht.

Drei Stimmen überraschten mich jetzt mehr als den Leser. Die eine gehörte dem Nachtwächter, der auf einer steinernen Bank liegend im Schlafe sang und schon abdankte, obgleich erst zwölf Uhr vorüber war. Die zweite sagte: „Unmöglich! — Ach was gäb' ich darum, „wenn's wäre?" Ich gukte hinauf: zwei gut frisierte Damen verwachten die Nacht am Fensterbret, um den Ofenaufsatz und die erhobene Arbeit ihres Kopfes, die sie sich vom zeitarmen Friseur vier und zwanzig Stunden voraus hatten machen lassen, unzerbrochen auf den Geburttag aufzusparen.

In einer Obstbude schlummerte gebückt ein blinder grauer Bettler, dem ich am Tage einen Nothpfennig sammt der Valvaziontabelle des Pfennigs geschenkt. Der Traumgott führte ihn aus der finstern Trophonius Höhle der Blindheit heraus und stellte ihn vor die blumige fruchttragende Welt, und das genesene Auge weinte über die schönen Farben und den Tag. Du Armer! wie gönn' ich dir's! Mög' es ein Genius auch uns so gönnen, daß die Träume der Dichtkunst unsere dunkeln Auge heilen und uns die elysischen Felder zeigen, die das Wachen bedeckt! —

Am stillen Komödienhause hielt ich das nächtliche Schweigen darin und die Finsterniß und den unbewegt hängenden Vorhang gegen den Glanz und Lärmen des Tages und dachte an das künftige Verstummen und Versinstern des großen Erdtheaters, wovon die kleinen Nazionaltheater nur Dekorazionen sind.

Ich hörte jetzt hinter mir gehen: der Blinde war aufgestanden und ging mit geschlossenen Augen

umher und sagte zur Nacht: „theilt einem armen „stockblinden Manne auch was mit.“ Ich weckte den bethörten Nachtwandler auf und führte ihn in seine Bude zurück. Dann ging ich meiner zu, und der Ernst meiner Betrachtungen über den dunkeln gestirnten rund um unsern Geist gezognen Schlummer, ließ bald vor den Träumen, die den Morgen der Jugend heraufzogen, seine Wolken fallen.

Zweiter Reise-Anzeiger.

Fata: der Hornrichter Stuß — Mr. le Comte Sebaud de Baraillon — warme Kälte des Herzens — die Luft auf Luftreisen — der Lazarus an der Mutterbrust — Baireuther billet doux und poetische Episteln aus Blech.

Werke: mens sana in corpore insano — Rekommendazionschreiben für Lotto's — Statuten der historischen Gesellschaften in Baireuth, Hof, Erlang ꝛc. — Sponsalien in einem Federmuff.

Ich habe jetzt die allgemeine Erwartung auf den ersten Ostertag gespannt und die Welt versammelt sich immer mehr an Fenstern und Thüren, um mich und meinen Boten ausreisen zu sehen. Aber eh' ein Mensch aufbricht, hat er da wol weniger zu thun als ein preußischer Steuerrath, der in einem Jahre 3000 Sachen von den Unterinstanzen und 2000 Verordnungen erhält, 200 ausstellt und 80 Excitatoria dazu sammt 1600 Relazionen, wobei es ihm freilich an Zeit nicht fehlen kann, noch 24 Kommissionen abzuthun und 12 Städte als 12 himmlische Häuser seines Thierkreises zu bereisen? Oder hat ein Passagier nicht vorher Lippenpomade zu kaufen (weil er mit heiler Lippenhaut ankommen will) — Locken und Knöpfe zu papillotieren — Päße und Marschrouten einzustecken — Gold und Wäsche zu wechseln — einen Mantelsackträger und für diesen wieder einen Mantelsack miethweise zu bestehen — und das Haushalten mit der Verlassenschaft von Reichsabschieden, Generalreglements,

50 Dezisionen und Agenden zu verproviantieren? Und wenn ers nicht selber thut: wird es nicht wenigstens von seiner Frau gefordert? —

Schon am heil. Charfreitage ließ ich einen armen Teufel, Namens Florian Stuß, zu mir holen, um ihm ein Paar Pfennige, nämlich die Charge meines grandmaitre de garderobe oder meines Mantelsackträgers zuzuwenden. Der Mensch war in Nürnberg zu Hause: denn er hatte als Horndrechsler da gearbeitet und contra sextum pekziert und lange als sogenannter Hornrichter und Weibergeselle, weil er nun nicht mehr Meister werden konnte, Klauen für die Kammacher zugerichtet. Er empfing die Vokazion des Tragamtes mit Jubel: die Feiertage mehrten sein Konsumo, aber nicht seine Konsumptibilien, besonders da er auch an Wochentagen wenig erschwang. So oft er nach Böheim Boten lief, steckt' er einen kleinen von ihm selber fabrizierten Waarenballen und Auerbachischen Hof von weiten Kämmen, Stock- und Westenknöpfen, Würfeln und Wildrufen und Kruzifixen ein und trieb auf dem Franzenbad bis nach Eger einen Kontrebande-Handel, der ihm oft noch einmal so viel abwarf als das Botenlohn. — „Laufen ist mein Vergnügen" sagt' er; und ich wünschte daher, daß Siebenkäs jetzt dem Drechsler, da er noch bei Kräften ist, in Wezlar etwa die Expektanz zu einem lutherischen Reichskammergerichts-Supranumerar-Akzessist-Boten auswirkte; es wäre Stußen dann ein Leichtes, mit der Zeit Supranumerarakzessist, dann Akzessist und in seinen alten Tagen gar Bote zu werden.

Ich erlaubt' es ihm, noch einen blinden Passagier (d. h. einen Brief, ein Paquet ꝛc.) im Mantelsack zu seinem Vortheil einsitzen zu lassen, und darnach überall

in der Stadt und auf dem Postamt herumzufragen. — Ja, bei einer frohern Seele hätt' ich mir nichts daraus gemacht, dieses Inserat in das Höfer Intelligenzblat einzusenden:

„Ein homme de lettres hiesiger Stadt, der nach „Nürnberg reiset und noch einen Platz im Mantelsack „leer hat, wünschet, daß Personen, welche gesonnen, „den Platz mit zu bestehen, sich noch vor Sonntags „im Intelligenzkomptoir angeben, wo ein Mehres zu „erfragen."

Entweder der Hornrichter Stuß, oder die Höfer Landeshauptmannschaft, bei der ich um einen Krankheitpaß nachsuchte, ließ dem Grafen Mr. Sebaud de Barraillon etwas davon merken, daß ich nach Nürnberg gedachte: der Graf — ein armer Emigrant und Gefangener im deutschen Babylon oder Freier in der Botany-Bay — kam am heiligen Abende zu mir, lobte in der Kürze Mann und Frau, exkusierte sich sieben und siebenzig mal, ging endlich damit heraus, daß er eine Tochter in Nürnberg und hier einiges an sie habe. Nähm' ichs freilich mit — er exkusierte sich hier blos 770 mal — so unterständ' er sich und händigte es ein. Ich bewies durch Haupt-Juramente und ad hominem meine freudige Willigkeit. Endlich legt' er eine Büchse mit Patentpomade auf den Tisch, seinen Reisepaß und einen Fächer mit einem Miniaturportrait: das war die Ueberfracht des Mantelsacks und gehörte an die Comtesse Georgette, seine Tochter. Er hielt es für Höflichkeit, mich wenigstens über die Exportazion des Passes aufzuklären: seine Tochter hatte nämlich liaisons mit einem vornehmen refugié (d. h. er war ihr Liebhaber und wahrscheinlich das Fächer-Portrait das seinige) und dieser

konnte jetzt vielleicht mehr Gebrauch vom Paſſe machen als der Comte ſelber (d. h. der refugié gab ſich für dieſen aus). Der Paß-Plagiarius und Ableiher hatte einem Hofe (nach der Verſicherung ſeines Schwiegervaters) ſo große Dienſte gethan, daß ihn der Hof zu ſtürzen und zu entfernen ſuchte; eben ſo wie man, ſagt' ich, auf dem Schiffe jedes Waſſerfaß, ſobald es ausgeleert worden, zerſchlagen muß, weil kein Platz da iſt. — Die Seele des Comte war — wie bei allen Menſchen, die ein gedrücktes Leben führen und jeden Fußbreit vom Paradies dem Verhängniß erſt mit ſauerem Kampfe abgewinnen — obwol nicht kriechend, doch immer gebückt, wie Menſchen, die in bergigen Ländern wohnen, immer mit gebognem Rücken gehen. Inzwiſchen fügt' er doch flüchtig bei, hätt' er Zeit (er ſtickte und dozierte), ſo nähm' er Extrapoſt. Du armer überladner Sebaud de Baraillon! prahl' immer, denn du haſt nichts! Nicht den Stolz des Unglücks, ſondern des Glücks verarg' ich, weil ich ja unmöglich ſo hart ſein kann, daß ich unter dem zerſchlagnen geſchwollnen Rücken das letzte Unterbette wegzöge, nämlich das Windbette der Eitelkeit, das ſich allzeit ſelber bettet! —

Eh' ich fortreiſe, will ich mich nur entſchuldigen, daß ich bei der Höfer Landeshauptmannſchaft wiewol vergeblich auf einen Krankheitpaß beſtand. Einen Geſundheitpaß haben Libertins in Ordenbändern nöthig, und wenn ſie auch nicht weiter reiſeten als aus ihrer Stube in die nachbarliche; aber ein homme de lettres iſt gerade wie ein Krebs, nicht eher zu genießen als in der unpäßlichen Mauße. Was ſagt Siebenkäs S. 139 ꝛc. in den teufliſchen Papieren hierüber in der erſten Edizion? Folgendes in der zweiten:

Mens sana in corpore insano.

„Einem Gelehrten fehlet immer etwas, entweder die „Farbe — oder der Athem — oder die peristaltische Be„wegung — oder der Magensaft — oder der sogenannte „gesunde Verstand; wie die Juden (zum Andenken des „ruinierten Jerusalems) an ihren Häusern etwas unaus„gebauet stehen lassen, oder wie aus einer gewissen be„kannten Gallerie nach einer Inhibitiv-Bulle (zum An„denken der verstümmelten Antiken) nur amputierte Nach„bilder und Krüpelkopieen ausgehen dürfen, denen zu „Hause der Kopist erst die Füße oder die Hände oder „die Köpfe anschient. Griechen und Römer, bei denen „die körperliche Gesundheit der geistigen mehr Vorschub „als Eintrag that und die den thierischen Leib und „die menschliche Seele mit einander unterwiesen und „hoben, wie in der Reitschule zugleich die Pferde und „die Scholaren reiten lernen, diese Nazionen können viel„leicht keinen andern Vortheil von dieser Schulfreund„schaft zwischen unsern beiden zankenden Theilen auf„zeigen als den, daß der Mensch damals gleich gut dachte „und handelte. Aber der Gelehrte soll eben besser „denken als er handeln kann, er soll eben seine Stärke „wie der Tolle, oder sein Werk wie der Instinkt, der sie„chen Einseitigkeit verdanken. Man schieße lieber den „einzigen Kopf zur Bildung aus, wie die Juden an „Gänsen die Leber zum Mästen, worein eben die Au„guren das Ich verlegten. Zwerge haben große Köpfe, „man sorge also zuvörderst für Zwerg-Rümpfe. Eben „alsdann werden den niedrigsten Wechselbälgen un„sers Handelns niemals edle Ahnenbilder glänzender „Entschlüsse fehlen, weil gerade die körperliche Gebrechlich„keit uns an Vorsätzen erstattet, was sie uns an Tha-

„ten benimmt: Genie und Krankheit sind so sehr Milch-
„brüder, daß in unsern Tagen Männer von Talent sich
„häufig den giftigsten Ausschweifungen unterziehen, blos weil
„sie ihrer satirischen Schärfe mit ihrer skorbutischen, und mit
„den Nervenfiebern den Nervengeistern nachzuhelfen denken: so
„impfte Linnée auf dieselbe Art den Perlenmuscheln —
„die desto mehr Perlen ballen und liefern, je kränker sie
„sind — künstliche fruchtbringende Krankheiten ein."

In drei Terzien sieht Deutschland mich und den Boten reisefertig unter der Thür. Nachdem der disharmonische Sonnabend ausgehalten war, wo ich die häuslichen einheimischen Gefühle, die ich von den für das Fest aufgerichteten Thron- und Futtergerüsten erhielt, immer durch die weltbürgerlichen einbüßte, die mir der Reise-Bündel zuführte: so that es mir am Ostermorgen viele Dienste, daß ich aus meiner weichen Schneckenhaut eine steinerne Schaale ausschwitzte und mich damit überzog; ich wollte durchaus nicht eher gerührt sein als bei meiner Retour und da desto heftiger. Ich behielt deswegen immer den Botenmeister Stuß im Zimmer, der geschmackvoll in einem geschenkten Paar grünplüschenen Hosen erschien, aus deren Wiesengrund die Sense der Zeit ganze lange grüne Ränder noch nicht ausgemähet hatte. Hermine sagte auf einmal mit leiser aber wankender Stimme (die immer Neben-Monde des Gedankens anzeigt): „vergiß vor
„Streitberg unsern Rosenhof und die Rosensonne nicht;
„sie blühen vielleicht dieses Jahr — und du kommst wol
„Morgen Abends hin?" — Beides! sagt' ich; aber ich ging hinaus. Ich will nur in der Eile dem Leser berichten, daß ich — als ich einmal mit ihr auf jener Anhöhe die Sonne wie einen Apollo aus diesem Arkadien gehen sah, der unter der Trennung ein Gott wurde und glühend

verſchwand — auf meinem und ihrem Standort eine wachſende Spur zu laſſen ſuchte, indem ich Zimmtroſenſamen ſo enge und rund und Samen von weißen Roſen ſo weit und zirkelförmig ſteckte, daß die Blumen des erſtern einmal eine purpurne Sonnenſcheibe und die weißen einen bleichen Kranz oder Hof um ſie bilden konnten. Ich ging hinaus, halb als Petrus, halb als Judas, und der Gottſeibeiuns war bei mir. Als ich mir draußen einige Fühlfäden abgeſchnitten hatte, die ich nicht eher regenerieren wollte als unterwegs: kam ich wieder hinein und fand ſie redend neben dem Hornrichter, dem ſie — muthmaßt' ich damals — Sorge und Fleiß für ihren ehelichen zur Salzſäule angeſchoſſenen Loth empfohlen hatte, der wie ein Gewitter gerade bei dem Abzuge am ſchlimmſten war. Beim Himmel! auf demſelben Menſchen wachſen, wie auf einem Weinberg, oft viererlei Weine, auf der Mittagſeite der herrlichſte und auf der Nordſeite einer, der nicht zu trinken iſt.

Endlich wurde geſchieden und ich vertröſtete mich darauf, daß ich bei meiner Ankunft den Abſchied nachholen würde. Ich weiß es, daß oft das verhüllte überbauete weibliche Herz voll Thränen hängt wie die von der Glocke überdeckte Blume voll Thau; aber Hermine, mit welchen hellen warmen Marientagen wird nicht deine Natalie dein doppeltes Siechen umgeben und das Regenwetter verjagen, das dem Blühen deines Weinbergs Schaden thäte? Wie arkadiſch und in reiner Himmelluft mehr ſchwimmend als fliegend werdet ihr Oſtern verträumen! Gleich Tönen, die geräumig und leicht und unverworren und doch verbunden in der Luft ihr wiegendes Leben führen, ſo werden euere Gefühle und Wünſche und Stunden nahe, frei, leicht, harmoniſch und

doch unterſchieden neben einander ſchweben und verklingen!*) Und als mir das Kirchengeläute durch das Himmelbau noch einige Nachklänge des zurückweichenden Lebens nachwarf und an der Stadt das, was Tithon behielt, hinter mir ſtarb, ihre Stimme: ſo ſagt' ich: jetzt zieht vielleicht Natalie das gefüllte Herz der Guten an ihres und läſſet ſie weinen, ohne zu fragen worüber. — —

Welcher friſche kräftige Morgen! — Wie ſchrumpfen in dem weiten Gebäude der Natur unſere Schnittwunden zu rothen Mückenſtichen ein! Hier fühlet man es, daß unſer Geſchrei über jeden Stich des Lebens höhern Weſen in dieſem Tempel klingen muß wie uns in der Kirche unter dem Nachdenken über große Gedanken der Aufſchrei eines Kindes.

Nach Leid kömmt Freude, die Sonne tanzt am Oſtertage, die der Charfreitag verſinſterte. Und in der That war unſere die Vortänzerin und ich und der Bote tanzten nach. Ich würde mich freuen, wären ich und Stuß auf Glas gemalt und ſteckten in einer magiſchen Laterne und der Leſer könnte unſere marmorierten Schatten über die lichte Wand weglaufen ſehen — erſtlich mich voraus mit dem langen geſchwenkten Dintenfaß des Stocks, wie ich freudig den Kopf im Sonntagmorgen umherwerfe, weil mir das Schickſal die voll-

*) Weibliche Freundſchaft iſt zwar ſeltener als unſere, aber dann auch zarter: unſere gränzt nicht ſo nahe an Liebe — da wir einander nur im Widerſchein der Thaten lieben — als die weibliche, da die Freundin von der Freundin (wie vom Liebhaber) weniger die Beweiſe als die Aeußerungen der Liebe begehrt und die Liebe faſt nur fordert, um eine zu fühlen und zu erwidern.

ſten Blumenrabatten der Freude immer an den Straßendämmen herumſäet (daher kann mein künftiger Himmel in bloßen Durchmärſchen durch Himmel beſtehen) — zweitens den Hornrichter, wie er nachſchreitet und nachträgt in einem geſchenkten knappen Jagdkleide und mit einem Spazierknüttel, um ſeinen Reiſeprinzipal in der Noth zu decken, und wie er die Spitzſäule eines Morgenbrods anbeißet — und endlich uns zuſammen, wie wir auf der erhellten Wand bald hinter grünen Bäumen, bald hinter kouleurten Stacketen, bald hinter offnen Scheuern hervorkommen, bis wir uns in die runde Nacht des Laternenrands verlieren. — —

Da meine Reiſeträume wie ein Geiſterſchatz, bei jedem fremden Worte zurückſinken und verſchwinden: ſo durfte der Träger nicht reden, aber gar wol (wie in kleinern Kirchen) in den Wäldern ſingen. Es wäre zu wünſchen, ich könnte der muſikaliſchen Welt die Partitur ſeines ſchmetternden Singſpiels, worin er das fröhliche ſorgenloſe Wandern der Handwerkburſche beſang, aus der Rellſtabiſchen Muſikhandlung mittheilen: — welche Vollſtimmigkeit! Die Zugvögel hatten die zweite Stimme — der Wind rauſchte durch alle gedackte Regiſter des Waldes — die Thürme der Dörfer läuteten mit zergangenen Chortönen darein — und ich ging als Echo voraus mit vier Gehirnkammern, als vier Schallgewölben, worin die Klänge wachſend umliefen.

Weil Stuß dem Portier des Höfer Thors aus Spaß berichtet hatte, er wandere wieder mit dem Wanderbündel: ſo hatt' ich ſeiner Kehle unter der ganzen Kantate den Text meiner Phantaſieen, die ſich blos auf ſeine Wander- und Jugendjahre bezogen, untergelegt. Ich erinnere mich faſt gerührter und lieber der fremden Er-

innerung, des Morgenhimmels einer fremden Jugend — und gehe dabei mit dem Cyanometer oder Himmelblaumesser zu Werk — als ich mich nach meinem eignen Osten umkehre. „Im Ehestand singt Er aus einem „andern Tone, Meister!" sagt' ich zum Weibergesellen. „Was will man machen?" versetzt' er mit der lustigsten Ergebung, womit der gemeine Mann so oft unsere unersättlichen Bittschriften um vermehrten Lebens-Gehalt beschämt. Ich suchte gegen seine Singstimme gerecht zu sein. „Im rothen Roß (sagt' er und meinte den Gasthof) „loben sie mein Singen sehr; und ich schreie mir „oft an zweiten Feiertagen die Lunge entzwei. Denn „was ein ordentlicher Mann ist, bleibt am ersten zu „Hause und trinkt seinen Krug Bier viel lieber mit „seiner Frau und Kind: ich kann nicht so sein wie „manche."

Jetzt war Mittag und Berneck da und der Eßtisch. Der Meistersänger holte seinen Brodtorso heraus und wollte drei Quärge fordern — denn nach meinem hanseatischen Fürstenbund mit ihm sollt' er blos von seinem Gelde leben — aber wie hätte das ein Oberhaupt verstatten können, dem heute der Himmel voll welscher Viole d'amours und anderer Instrumente hing? Und hätte mich nicht wenigstens sein Donum zu einer Aenderung der capitulatio perpetua vermocht, daß er nie zwei Dinge satt bekam, das Leben und das Essen im Leben? Denn ich verlange wenigstens keinen Boot- und Hausknecht in die Kost, der diese wie ein stummer Knecht nur bringt und nicht braucht, und der in den Magen ein so philosophisches Anatomiermesser wie sein Befehlhaber setzt. Die offne Tafel eines Fürsten ist ein fataler sättigender Anblick, aber die des Volks ist ein schöner voll Magensaft. Mein

Bedienter, sagt Voltaire, soll einen Teufel haben; — wenigstens einen Magen, sag' ich. Stuß hatte beides. „Es kommt doch meinem Leib zu gut," sagt das Volk, wenn von der Wahl zwischen Essen und anderem Genuß die Rede ist, und zeigt und schlägt auf den plexus solaris, wo H. Fabre und Parmenides die Seele und die gemeinen Leute das Glück derselben suchen. Und müssen denn diese Armen nicht aus dem Körper und dessen Stärkungmitteln zu viel machen, da ihre Ernährung von seiner abhängt und sie von diesem Nicht-Ich gerade die Schmerzen, die Freuden, die Unterstützung empfangen, die uns das Ich zutheilt?

Während der Häresiarch und Dozent der Glückseligkeitlehre, der Bote, im Treibkübel seines Leibes Freuden-Vergißmeinnicht statt der vorigen Distelköpfe des Hungers erzog, suchte sein Brodherr im Gasthof etwas zu verdienen und eine oder die andere Stelle in den Teufel-Papieren neu aufzulegen: mit einem besondern Vergnügen bau' ich mir aus jeder Passagierstube meine Studierstube. Ich hatt' aber lange keine Materie, bis ich endlich eine aus dem Glückrad zog und zwar — über das Rad selber. Mir gegenüber steckte die königlich-preußische Lottokollekzion die herausgekommenen fünf Wunden-Numern heraus. Auf einmal kam ein armer Teufel freudig in Dreihaar-Sammthosen herein und berichtete, er hätte beinahe eine Terne gewonnen und nur immer um Eine Zahl fehlgegriffen: „statt meiner 15, 36, 79, sagt' er, hätt' ich nur „14, 37, 78 nehmen dürfen: ich muß es erzwingen und „sollte das Bett' unter dem Leibe drauf gehen." Daher sollt' auch jede Lottokollekzion zugleich ein Pfandhaus, dieses Widerspiel eines brittischen Assekuranzhauses für Möbeln, sein; ja es sollte angenommen werden, wenn einer

ſich ſelber und Frau und Kinder ins Lotto einſetzen wollte: könnte dadurch nicht ein Regent die Unterthanen insgeſammt erſpielen und damit machen was er wollte? —

Der Sammt mit ſeinen Knieglazen machte endlich meinem Plüſch mit ſeinen — denn Plüſch und Sammt dienen wie Pferde von oben herab aus dem Luſtſchloſſe ins Armenhaus und oft bettelt Sammt am Hofe und Sammt vor der Thüre — Luſt zur Sache und Stuß wollte in Baireuth ſein heutiges Botenlohn daran wagen. Ich machte daher in Berneck weiter nichts als eine verbeſſerte Auflage vom Lobe der Lotto's S. 368. Auf der Landſtraße las ich ihm, bevor er ein Räderthier des Lottorads wurde, folgende Umarbeitung vor:

Rekommendazionſchreiben für Lotto's.

In unſern Tagen, wo man das Pflugrad für das einzige Reichthümer vordrehende Glückrad hält, und wo ſo viele Zahlenlotto's eingehen, ſcheint es ein Verdienſt zu ſein, wenn man in ſatiriſchen Palingeneſien wieder darthut, wie ungemein viel Lotto's ſowol den Unterthanen als den Fürſten eintragen.

Alles was beide Theile davon zu fürchten haben, Stuß, iſt das große Loos, das oft — weil die Freude das Blut ſtromweiſe ins Gehirn auffpritzt — zugleich die Adern des Unterthanen und das Lotto des Regenten ſprengt. Ich ſtand dabei, als ein armer Schuſter mir

ein Paar Stiefel auseinander treiben wollte und durch einen Kurier die Hiobpost einer gewonnenen Quaterne bekam: er fiel von diesem ins Ohr gegossenen aurum potabile vergiftet maustodt um und war nicht mehr zu beleben. Noch mehr fiel dem Landesherrn der Verlust der Quaterne empfindlich, wenn er auch leichter den Verlust des Schusters verschmerzte. Allein hier kann man beiden Theilen aus der Mathematik darthun, daß eine gefährliche Quaterne oder gar Quinterne — wegen der besten arithmetischen Vorkehrungen — fast gar niemals, wenigstens in Vergleichung gegen die kleinern, für beide Parteien unschädlichen Gewinnste, nicht so oft erscheine als ein großer Arzt, der nach Kardan alle hundert Jahre Einmal geboren wird. Ich verweise hier Fürsten und Einsetzer und Ihn, Stuß, auf jenen Spaßvogel in der Schweiz, der ein Lotto errichtete, worin der Einsatz blos in welschen Nüssen geschah: in Kurzem war in der ganzen spielenden Gegend keine Nuß mehr zu haben, welches meines Bedünkens der größte Beweis ist, wie wenig man Nuß-Quaternen oder nur Ternen zog.

Gesetzt sogar, das Unglückrad haspelte diesen rothen und weisen Arsenik hervor: so ist doch das eine Art von Trost, daß diese giftige Basis mit einem solchen corrigens von Erschwerungen und Beschneidungen versetzt und aus einem aurum potabile zu einem so unschädlichen aurum fulminans gemacht wird, daß der Verfasser und Vorleser dieses ohne Furcht vor dem Freudentod erbötig ist, das aurum zu nehmen und zu erwarten was wird.

Jetzt will ich zeigen, was der Unterthan, besonders Er, vom Lotto hat. Mit dem Verbieten der ausländischen will die Regierung kein schlimmes Licht auf innere werfen; sie gleicht nur einem Herrn, der aus

guten Gründen den Hofhund von keinem Fremden Brod anzunehmen erlaubt. — Hoffnungen ſind gleichſam die menſchlichen Beſitzungen in der neuen Welt der Glückſeligkeit, und ich glaub' es leicht, daß jener Lord ſeine jährlichen Hoffnungen nicht für 500 Pfund hingeben wollte. Im Lotto werden nun der ärmern Klaſſe des Volks — da der Staat unmöglich jedem ſolche theuere und große Hoffnungen wie Perſonen von Geburt und Verdienſt anbieten kann — mancherlei und ſelber die anſehnlichſten Hoffnungen (Hoffnungen von 5 Fl. bis zu Hoffnungen von 100,000 Fl.) für wenige Groſchen zugeſtanden. Der Fürſt ſelber behält ſich keine vor: denn was er dabei gewinnt, iſt der Einſatz, aber keine Hoffnung: vielmehr hat er bei jeder Ziehung die kleine Furcht, viele Auszüge, wo nicht gar eine Ambe zu verſpielen, die der Unterthan als Ueberſchuß und Zugabe ſeiner Hoffnung einſteckt. Dieſer hingegen kann nie mehr verlieren als ſeinen Einſatz. Dabei bereichert Er noch, Stuß, viele ſogenannte Landausſauger, die Er, ſo wie auch Spieler, Glückritter und ſelber Rechtgelehrte und Kaufleute einer gewiſſen Art, nicht eher und leichter vom Halſe bringt, — ſo daß ſie aufs Land ziehen und aufhören — als bis Er ſie ſatt gemacht, ſo wie Schröpfköpfe von ſelber abfallen, wenn ſie nur voll ſind. Das hat nun die ärmere Volkklaſſe vom Lotto.

Aber ohne Vergleich mehr bringt es dem Regenten ſelber ein, lieber Mann! Das Glückrad iſt das beſte Schöpfrad, das auf der einen Seite das Vermögen des Volks einſchöpft und erhebt und es auf der andern vor die regierenden Füße niedergießet. Ueberhaupt kommen mir die Staatbürger, die um den Thron ſtehen und die zu empfangen ſcheinen, indeß ſie wirklich geben, wie die

künſtlichen marmornen Thiere in Palermo*) vor, die aus dem Becken des Brunnens das Waſſer, das ſie hineingießen, auszuſaufen ſcheinen. Gerade vom ärmern Theile des Volks, der nur Schutzgeld ſteuert, erhebt das Lottodirektorium eine wahre Kopfſteuer und die fünf güldnen Mäuſe der fünf Numern, die der arme Theil von den Philiſtern zu fangen hofft, höhlen, in lebendige verwandelt, deſſen ganzen Brodſchrank und Brodſack aus. Es wäre leicht, Fürſten, die zum Lotto angefriſcht ſein wollen, in ganze Dörfer zu führen, die dadurch an den Bettelſtab kamen und alles einbüßten; ſo daß alſo der nutzlos herumfliegende Goldſtaub recht glücklich in einen einzigen Goldwürfel geſchmolzen war, oder richtiger, daß der unwirkſam unter tauſend Häuſern wie ein Dunſt verſplitterte ſich in der Lottokaſſe wie der gefallene Rhein zu Einem Strome zuſammengezogen hatte, der nun Maſchinen treiben konnte. Aber ſo urtheilen wenige Kameraliſten.

Ich frage Ihn noch, Meiſter, ob wol das Lottoſpiel die Neigungen weniger und kürzer feſthalte als jedes andre Spiel? Oder läuft nicht vielmehr einer, den das Glück-Spornrad ſticht, wie in Rom die mit Stachelblechen beſetzten Pferde immer hitziger fort, und verdoppelt Schritte und Stiche zugleich? — Und was kann mir hierauf ein Mann wie Schlözer entgegenſetzen? — —

„Oder auch einer wie Er, Stuß?“ beſchloß ich. „Ich merke wol, verſetzt' er, Sie blaſen mit dem Bern„ecker Biergaſt in Ein Horn.“ Aber nun überſetzt' ich erſt meine Sprache in ſeine.

Wir trabten lange fort, und niemand bemerkte etwas als der Bote, daß der Weg und das Bier beſſer

*) Kleine Reiſ. 3. Band.

werde, und als ich, daß jeder Schritt die Blumen und die Blätter größer mache. Mir ist nichts schöneres bekannt, als mitten in einen elenden Nachwinter voll Blätter- und Baumskelette eingefroren zu sein und einige Poststazionen von sich den reifsten Vorfrühling voll belaubter grüner Welten zu wissen und dann (wie ich's jährlich mache) auf einmal wie Grundeis aufzustehen, mitten in den ausgebreiteten Frühling hinein zu schwimmen und darin zu schmelzen, indeß man doch noch immer zu Hause seinen Retour-Lenz stehen hat. Ja ich könnte einem reichen Engländer eine Marschroute angeben, worauf er von einem Frühling in den andern, durch zwölfjährliche Maimonate zu reisen vermöchte; so wie ich gegen über dem ewigen Juden eines solchen ewigen Frühlings einen andern Pilger könnte einen ewigen Herbst bereisen lassen.

Aber noch mehr erhob ich den Wärmteller unsers erkaltenden Lebens, die laue Frühlingerde, als ich unweit Benk vor einer Wiese vorbei zog, aus der ein armer in ein großes mütterliches Wams eingeknöpfter Junge bettelnd zu mir lief, nachdem er vorher ein Wickelkind das sich an ihn suchend und durstig nach der ersten Wässerung des Lebens an die leeren Danaiden-Milchgefäße seiner Brust andrückte, ins Gras geschoben hatte. Die Mutter machte weiter unten den Bach zur Waschwanne und den Zweig zum Trockenseil. Ich suchte mit diesem Terzet, das ein elendes Lebens-Miserere aufführte, in Verbindung zu gerathen. Die junge aber hagere welke Mutter — von deren Laiterie das Wickelkind den Kopf vielleicht eben so dürftig abwendet als von der brüderlichen — sagte vor mir aus, der Große (der, an dem das Wams als jakobinischer Rock herabhing) sei von einem Bauern-

sohne und das Kleine von einem Fröhner; — beide hätten sie geehlicht, hätte jener seinen Freischein, dieser den Konsens des Gutbesitzers ausgewirkt — sie bettele sich ins Hohenfliessische (genauere Nachrichten von diesem Fürstenthum streu' ich in meinen Titan ein) und sie verlasse sich mit ihren armen Würmern (beschloß sie mit jenen kalten Thränen, die blos über einen so oft erzählten und wiederkäueten Jammer fließen) auf Gott und gute Leute. Nie treibt in mir das Mitleiden seine Seufzer und seinen Rausch aus innern Thränen höher als auf Reisen; und ich weiß recht gut, daß ich es aus dem Kontraste der großen Natur und des Genusses, und aus der Entkräftung durch Gehen herzuleiten habe. Aeußerst grimmig blickte ich, nach diesem aufgeführten Lagrimoso, auf die Weidenallee vor mir hin, weil mir einfiel, daß sonst an ihr eine Warnungtafel mit einer gemalten Hand unter einem gemalten Beile gestanden und durch dieses Terroristen-Schlachtstück Weiden-Frevlern ihre Amputazion vorgemalet habe: „wie, (fuhr ich fort) solche Ma„lesiz-Hackstöcke für Weiden-Todtschläger erschrecken uns „mitten in der gütigen Natur; indeß die Großen die wah„ren Eckstämme und Brodbäume des Staats, den eigent„lichen Reichforst (das Volk), ausästen, abrinden und zur „Harzscharre und zu Bierzeichen verbrauchen, und ih„nen wie die Gärtner den Gurken, die männlichen Blumen „nehmen. Ich sollte reden dürfen." Als ich mich eben so gerührt als erzürnt von der Doppel-Braut geschieden hatte: fiel mir der Nutzen des Frühlings und Sommers besonders auf: „beide geben doch, sagt' ich, diesen armen „leeren Gläubigen des Reichthums, diesen kriechenden „Krüppeln ohne Krücken eine weiche trockne Wiese, ein freies „Logis am Tage, eine warme Stube, ein blumiges

„aufgelockertes Unterbette, einige Landschaftgemälde und „zuweilen eine Blume — nein, im Winter ists zu hart, „wenn ein Mensch den andern draußen lässet.“

Sechs oder sieben Schritte davon richtete sich in einem Gebüsch ein erwachender Junge auf und hielt mir seine Hand heraus, damit ich etwas hinein würfe. Ich stellte mir vor, er sei der dritte Theil der Buße des vorigen Weibes und verberge (nach dem Bettler-Anti-Nepotismus) seine Verwandtschaft aus dem Grunde warum sie andere erdichten, um zu erben: ich habe deiner Mut„ter erst gegeben,“ sagt' ich. Er versetzte piquiert, er gehöre nicht dort zum Bettelvolk, er sei aus Benk und spinne, nur heute und morgen trag' er Brod zusammen. Einer, der Sonntags reiset, konns unmöglich behalten, daß es Sonntag ist: der kleine Lazarus brachte mir nur mit Mühe bei, daß wir Ostern hätten, wo die religiöse Statik seines Spinnrades die seinige aufhebe, weil er an Sonn- nnd Festtagen die Schuld des Lebens nicht wie an Werkeltagen spinnend abzusitzen, sondtrn bettelnd abzulaufen habe. Ich halte es nicht geheim, die Rührung, die ich vom leidenden verwelkten Kleeblatt mitgebracht, kam der kleinen und noch dazu ehrgeizigen und also doppelt elenden Läuferspinne neben mir sehr zu statten, die so lange Fäden aus Geduld und Baumwolle ziehen mußte, eh' sie darin ihre dünnen Viktualien zusammenfing. — Ich lockerte mich sogar durch Wortspiele weicher auf und durch Belesenheit, indem ich mich bemerken ließ, wie wenig Benk, das nach Professtr Lang's *) Ableitung von einer Bank an einer Quelle für Wallfahrter nach

*) Lang. Opuscul. hist. pontif. relig. vestig. in superior. Burggrav. Noriei terr. apparent. exhibituri Particul. I.

Harsdorf, den Namen bekam, dem feurigen armen Teufel eine Bank oder eine Quelle gebe, höchstens eine Ruderbank und eine Hungerquelle — Und dann stellt' ich um den Jungen die ganze eingesperrte verdorrende Poularderie von armen Kindern, die mit ihrem feurigen Geäder und zuckenden Nervengewebe aufs Spinnrad geflochten werden — den ganzen Tag hungernd und mehr von den Gespielen als der Mutter erbettelnd — in die schwarze Höle der Spinnstube geklebt — neben geißelnden Kerkermeistern und Mitarbeitern von allen Kinderspielen durch ihr Stachelrad getrennt — bleicher als ihr Garn, ohne zu erbleichen — schlaf, müde, nur durch umtreibenden Magensaft noch eingeölt, unreif und wachsend ohne Jugend — und das auf einer Erde, wo die Jugend doch die Villegiatura des Lebens ist, nnd wo wir uns mehr laben, indem wir uns umschauen als indem wir vorwärts blicken — — ich will mich nicht mehr nach dem kleinen Benker pauvre honteux umsehen; aber ihr Menschen, o! macht nur wenigstens die Menschen glücklich, die es am leichtesten, am unschuldigsten, am längsten werden, die Kinder*)! —

Als ich vor Baireuth kam, das so heiter wie ein Lustlager vor mir war, ging ich um dasselbe herum: blos den Hornrichter ließ ich mit dem Fourierzettel im Gasthof zur Sonne um das Zimmer anhalten, worin einmal Siebenkäs und Leibgeber (S. 3. Th. der Blumenstücke) gewohnet und geliebet hatten. Ich aber zog nach Eremitage, fast blos um wieder Abends nach Hause zu gehen, wie Siebenkäs in der Biographie, und um, wie er, vorher durch das Baumdorf Johannis zu kom-

*) Das frohere Kind ist überall das bessere und die Noth ist die Mutter der Künste, aber auch die Großmutter der Laster.

men: ich flicke ungemein gern die von mir geschriebnen Bock- und Trauerspiele selber als Forcerollen in mein Leben ein und bin der Theaterdichter und die spielende Truppe zugleich.

In Eremitage saß Baireuth ohne die Häuser — gedeckte Tischchen unter Bäumen standen als Sozietätinseln da und theilten den langen bunten Flor in Rabatten ab — ein Konzerttisch setzte die Passiongeschichte derer, über die man sprach, in Musik von Graun — alle Ostergäste saßen in himmlischen verklärten Kleidern aus dem heiligen Grabe erstanden da — ich allein sah in meinem aus, als wollte man mich erst in eines senken.

Schon überhaupt brachte es der Verfasser der Palingenesien durch allen Kleider- und Schneider-Wechsel nie dahin, daß ihm sein Habit so glatt und nett gesessen hätte wie einer Statue das nasse Gewand — entweder saß er an wie ein Wappenrock oder er war defekt wie ein Leichentalar — ja und wenn die ganze Pariser Schneider-Gilde mir einen vollständigen Anzug anmäße und sich auf den Tisch setzte und ihn in Kompagnie ausnähete und steppte, so bin ich überzeugt, ich würde doch wenn ich ihn anbekäme, darin aussehen wie ein gekrönter Kaiser in der Dalmatica, der Alba, der Stola und dem Chormantel und Schweißtuch. So ergeht es schon meiner Parüre.

Im demi-negligé und en chenille fahr' ich noch schlechter. Eben in Eremitage trug ich einen Staub- und Pudermantel von Ueberrock, worin ich durch seine Außenwerke und Eckschränke voll Papiere für zweite Edizionen einen solchen Abstich mit den ins Reine geschriebnen Baireuthern machte, daß einer und der andere mich

heimlich auslachte. Das nahm ich mir sogleich vor zu erwidern: ich setzte mich an ein leeres Trinktischchen, stellte den Stockknopf darauf, zog die Handschriften aus den Arbeitbeuteln und arbeitete öffentlich unter den Bäumen Satiren um. So oft ein Paar Leute vor dem Schreiber im Nachtmantel mit höhnisch-verzognem Munde vorübergingen, besserte er die Papiere wilder um und flocht den persönlichen Raptus ein. Um des Himmels willen, greife man literarische Passanten sanft an: sie kehren sich sonst stößig und beißend wie angeschossene Elephanten gegen die Stadt und trampeln auf den Negerhütten herum! — Die Arbeit ist zugleich mein viertes Werk vor Nürnberg und kommt jetzt herein unter dem Titel:

Statuten der historischen Sozietäten in Baireuth, Hof, Erlangen und andern Städten.

Es gibt meines Wissens keinen szientifischen Zweig, der sich rühmen kann, so ausgebreitet — ich meine von 2300 deutschen Städten, noch mehren Marktflecken und von 82000 Dörfern —, oder so allgemein — kein Stand, kein Geschlecht, kein Alter ist ausgenommen —, oder so unausgesetzt — nämlich Jahr aus Jahr ein, an Buß- Hochzeit- und Sterbetagen —, und so eifrig — weil viele gar nichts anders machen und darein versenkt wie Sokrates und Archimedes auf den Gassen stehen —, bearbeitet zu werden als die Geschichte. Ich spreche hier nicht von der alten Geschichte — obgleich bisher jedes Jahr aus dem Flügel der Zeit eine Feder zog und damit eine neue alte schrieb, so daß einer schon viele historische Kenntnisse von den neuern Zeiten hat, der weiß,

was darin über die älteſten geſchrieben worden — ſondern ich meine die neueſte, die vaterländiſche, vaterſtädtiſche, für die es jetzt nach Maupertuis vorgeſchlagnem Muſter einer lateiniſchen Stadt, ordentliche hiſtoriſche Städte gibt. Wenn auf den dickſten Aeſten des Baums der hiſtoriſchen Erkenntniß ganze Akademien horſten, und Zeitung- und Programmenſchreiber als Schneidervögel auf deſſen dünnſten äußerſten Zweigen niſten: ſo ſeh' ich die hiſtoriſchen Blattminierer die Blätter deſſelben bewohnen und bearbeiten und gut verdauen. Doch glaub' ich würde dieſes Studium der neueſten Geſchichte zu wenig oder nichts geführet haben ohne die ſpezialhiſtoriſchen Sozietäten, die ich beſchreiben will.

Die Akademiſten derſelben halten ihre Seſſionen, wie es trifft. Keiner hat etwas aufgeſchrieben, ſondern ſagt ſeine Ausarbeitung auswendig her. Ein Geſchichtforſcher dieſer Art und noch mehr ſeine Frau, die Geſchichtforſcherin ſieht nichts für unbedeutend an und ſchildert nicht, wie Rouſſeau der Hiſtorie vorwirft, Könige und Kriege, ſondern den Menſchen im Schlafrock. Sie liefern zwar die Walchiſche Kirchen- und Ketzergeſchichte daſiger Geiſtlichkeit, Fiſcher's Geſchichte des Höfer, Baireuther ꝛc. Handels, oder die Statiſtik eines einzelnen Hauſes, ſeiner Tafelgüter, ſeiner Regierungform, aber ſie denken darum nicht von dem Martyrologium hohler Zähne, von den Confeſſions eines Wochenkinds oder von den Perſonalien einer Schoskatze geringe. — Synchronologie fordert ihren eignen Mann und ihre eigne Frau, nämlich eine alte. Manche tragen aus Liebe zur Wahrheit wie Xenophon und Cäſar keine Geſchichte vor als ihre eigne. — Viele bearbeiten den hiſtoriſchen Roman und fingieren gut. — Redliche Konſiſtorialräthe ſchwär-

zen nicht wie Bahrdt in Halle Dogmatik unter dem Namen Kirchengeschichte ein, sondern Kirchengeschichte unter dem Namen Dogmatik und machen Ketzereien zum Vehikel der Personalien. — Die besondern Konzilien der einen Gasse liefern ihre Konzilienakten an die Konzilien der andern ab und diese an jene. — Verscheidet ein Inwohner, so fängt der Geschicht-Ort erst recht an zu leben und geht hin und verfaßt den Nekrolog oder auch das Tyburn Chronicle. — Will einer ans Licht der Welt: so ist man eh' ers erblickt, im Stande, eine so gute Biographie von ihm zu liefern als die Portugiesen von der Marie abfaßten, da sie noch im Mutterleibe der heil. Anna war*). — Büschings wöchentliche Nachrichten liefert jede Frau, die Sonntags einen Kopf und einen Friseur dazu hat und ihre eheliche Treue ist oft bei seiner historischen. — —

Außer den historischen Hülfwissenschaften — der Archäologie, Genealogie, Münzwissenschaft — hat ein solcher Spezial-Livius (oder Livia), Spezial-Cornelius (oder Cornelia), Gibbon (oder Miß Gibbon) noch die besten korrespondierenden Mitglieder, nämlich die Bedienten, die Wartfrau, die Hebamme, den Balbier und die Mamsell. — Wie Ritter Michaelis denen, die nach dem Orient reiseten, wichtige Fragen mitgab, so zeigen Stadt- und Gassenhistoriker ihren Kindern die erheblichern historischen Lücken an, die sie in fremden Häusern auszufüllen haben. Ja machen sie sich nicht selber auf und bereisen, wie griechische Geschichtschreiber die Länder ihrer

*) Jung in seinen Nachrichten von der portugiesischen Literatur gibt wirklich S 28. von einer solchen Biographie, ja von einer Epopee de conceptione Mariae Nachricht.

Annalen, die Häufer derer öfters, an deren Chronik sie gehen wollen? Ist das Kirchengehen, — so wie die alten Historiker ihre große Tour oft durch Tempel nahmen, um aus ihren Inschriften einzuernten, — nicht eben so sehr den historischen Kenntnissen bestimmt als den religiösen? — Und ist denn nicht jeder Tanzsaal, jede Frontloge, jeder Lustort, jeder Eßsaal ein Salon de la correspondance wie der des Herrn de la Blancherie in Paris? —

Es gibt dann wenige, die in der akademischen Sitzungen ihre Ephemeriden nicht in jenem einfältigen Style des Polybs vortragen, den Monboddo so hoch über Tazitus seinen stellt. Die Hauptforderung, die Dionys von Halikarnas an Historiker macht, als solche keine Religion, keine Freundschaft und kein Vaterland zu haben, befriedigen viele. Anlangend ihre Wahrhaftigkeit, so ist sie vielleicht nicht klein, wenn die Erfahrung wahr ist, daß jeder dem andern widerspricht; denn wenn Chrysostomus schon aus der so wenig bedeutenden Disharmonie der Evangelisten auf ihre Glaubwürdigkeit zu schließen rieth, weil sie den Verdacht der Verabredung abwendet, so laß' ich jeden selber ermessen, wie groß erst die Glaubwürdigkeit von Historikern sein mag, deren Disharmonie zehnmal größer ist und also der Argwohn der Verabredung zehnmal geringer." . . .

So weit war ich, als ich merkte, daß man an einigen Tischen über mein Schreiben rede; ich fuhr aber gelassen fort:

„Viele solcher Rhapsoden mengen in ihre Spezial-Quotidienne gleich Voltairen, Satire, oder sogenannte Verläumdungen; aber sie billigen nie die Verläumdungen anderer Spezialhistoriker, ja sie klagen über die Medisance

der Stadt. So loben und beleidigen jetzige Dichter die Tugend auf Einem Blatte. Ueberhaupt achten Poeten, Philosophen und deren Leser die Tugend wie die Mexikaner ihr unsägliches Gold so hoch, daß sie jene, wie die Amerikaner dieses, blos zur Ausschmückung der Tempel verbrauchen und aus Ehrfurcht nicht als Kurrentgeld im Handel und Wandel kursieren lassen . . ."

Jetzt gingen zwei herrlich eingekleidete Herren nahe vorbei und lachten den Schreiber der Reise-Anzeiger aus, er fuhr aber gelassen fort, wiewohl mit weniger Zusammenhang:

„Immer mehr Gift find' ich in Historikern, in Arsenik und in Brillen-Schlangen, je heller und schöner ihre Außenseite ist. Wenn daher der römische Prätor seinen Purpur- und Gallarock abwarf, um jemand zu verdammen: so zieht man jetzt eben den besten an, wenn man ausgeht, über jemand den Stab zu brechen. Und überhaupt schenk' ich dem Elegant mein ganzes Mitleiden und kann ihm doch nicht helfen. Was hat ein solcher Mensch gethan, daß ihm jeden Morgen — in Gerichtstuben die gewöhnliche Zeit der Folter — der Haarkräusler mit glühenden Zangen die tadellosen Haare zwickt und ihm einen dänischen Mantel oder Marterkittel (den Pudermantel) umhängt — daß ihm der Schuster an die kranken Füße, da der Kriminalist sonst nur gesunde foltert, enge Schuhe d. h. kürzere spanische Stiefel anlegt? Ist es erlaubt, daß ein solcher büßender Bruder — angeschlossen ans Zank- und Halseisen der Wulst-Cravatte, liegend in der tratto di corda der Strumpfbänder und knappen Doppel-Hosen, und überhaupt an Haupt und Haar, an Hals und Hand zugleich gestraft — die Dornenkrone aus Haarnadeln, oder Papilloten

oder engem Filze aufbekömmt, daß ihm ein Herodis-Purpurmantel und ein Sanskülotten-Zepter zur Schmach gegeben wird — daß er Essig an seinem Kreuze fordert (um seine Taille mager zu machen) und daß er so den ganzen Tag gekreuzigt wird · bis er abends das Haupt neigt und — einschläft? Warum, wenn die Kartesianer die Thiere darum für Maschinen erklärten, weil ihre Martern sich im Falle der Empfindung nicht mit ihrer Unschuld reinen ließen, warum hilft man sich nicht eben so gut bei den schuldlosen Blutzeugen des Putzes, denen ein eben so herbes Schicksal als den Thieren beschieden ist, und nimmt an, daß sie eben so gut Maschinen sind ohne die geringste Empfindung?" . . .

Jetzt wurd' es immer leerer und stiller um mich; ich fuhr aber kaltsinnig fort:

„Mich dünkt (damit ich wieder zurück komme) nur eine solche Vereinigung von Historikern und deren Sessionen (wofür sie nicht wie die vierzig Akademiker in Paris von jeder einen Silberpfennig bekommen, sondern nur das Wenige was sie wie in einem Weinberg mehr in den Mund als in die Tasche stecken) konnte es möglich, nur eine solche Zahl von Mitarbeitern — die selten kleiner ist als die der Volkmenge in einer Stadt und die also meistens größer ist als die der acht und zwanzig tausend französischer Geschichtschreiber, welche Le Long namentlich aufführt — konnt' es wirklich machen, daß jede spezialhistorische Gasse weiß, wie viel Rockknöpfe, geheime Schulden, Hoffnungen, Hemden, Kinder und Briefe jeder gegebene Mensch hat. Spezialhistorischen Korporazionen und Primärversamlungen würd' es z. B. ein Leichtes sein, von Stußen Folgendes drei Stunden nach seiner Ankunft ausgemittelt zu haben: „„Ein

„„Hornrichter ist der Mensch? und hat in Nürnberg „„gelernt und pekziert? Das lass' ich zu. — Metzger hieß „„sein Nürnberger Meister? So! — Er sieht nichts „„gleich und viel hat er wohl nicht im Mantelsack? „„Nicht? — Der Mensch soll schon tolles Zeug geschrie„„ben haben; wie?"" — Das war aber ich, nicht Stuß.

Es wäre unbegreiflich, warum aus so vielen mündlichen nouvelles à la main nicht mehre Vortheile für die große chronique scandaleuse der Menschheit, für die Weltgeschichte gewonnen würden, wenn man nicht wüßte, daß die kleinern ärgerlichen Chroniken nie gedruckt werden, und zwar aus einem sonderbaren Naturgesetz.

Es ist dieses, daß das Wunderbare und Wichtige die Menschen nur im umgekehrtn Verhältniß seiner Entfernung reizt. Z. B. Für die Stadt selber ist immer din Geburt Eines Kindes interessant genug; aber zwei Werften davon thuns nur Zwillinge, drei Werften Drillinge, und so muß man mit den Werften die Geburten häufen, die zuletzt ohne Abbruch des Interesse gar keine Menschen mehr sein können, sondern gräuliche Misgeburten. Lieber prügle ein in Baireuth angesessener Mann seinen Bedienten obenhin aus — oder ein Schutzverwandter seine Frau, ich seh' es lieber und werde mein Referat davon den Baireuthern mit größerem Glücke machen, als wenn ein Westindier seinen Neger zerschnitzt und lebendig gerbt und ich mit der Nachricht davon zu gefallen habe: ja wenn er mit den größten Qualen den Schwarzen durch eine Dampfnudelmaschine preßte, so bliebe doch immer Westindien außer der Stadt. So geht die Geschichte mit zunehmender Nähe und abnehmenden Wundern und bleibendem Interesse von Herschels Universalhistorie des Uni-

versums durch die Reichsgeschichte der Erde in die Gassengeschichte — Eckhausephemeriden — Alkoven-Moniteurs — Bett-Pseudoevangelien und noch weiter herab bis zu dem Universitätroman, den ich einmal mit einem Mädchen in einem Muffe spielte. Ich glaube, ich werde nachher den Roman der Welt vergönnen, aber vorher ist noch eine durchdachte Erklärung des vorigen Phänomens zu geben. Sie ist diese, daß ein fremdes Ich als Ich, ohne Rücksicht auf Menschenliebe und Eigennutz, eine solche Allmacht an uns ausübt, daß Wahrheiten — daher die Wirkung dramatischer Einkleidung —, und Tugenden — daher die Allgewalt der Beispiele — und die ganze physische Welt *), erst als Zustände eines Ichs uns am tiefsten ergreifen. Daher kommt die Neigung der Gelehrten für Literargeschichte uud Johnsons Erhebung der Biographie über die Welthistorie, weil in dieser die Geisterwelt unkenntlicher ferner Ichs in eine bloße verworrene Körper- und Schattenwelt zerläuft. In den Spezialkarten und in den Spezialhistorien stecken, wenn sie alle da sind, die allgemeinen, aber nicht umgekehrt; allein in diesem Sinn gibt es nur einen einzigen Spezialhistoriker und Geographen, den Urheber des gelehrten Deutschlands sowohl als des ungelehrten und der übrigen Welten.“

Ich sah' auf und es waren alle Baireuther fort, nur eine Frau schauete sich noch im Wagenfußtritt um und erwog, ob sie mich kenne. Ich kannte sie recht gut, es war dieselbe Betta (Lieschen), mit der ich im gedachten

*) Sogar die großen Erscheinungen des körperlichen Weltalls nehmen einen Theil ihres Reizes von der heimlich zu einem Ich personifizierten Natur oder vom Glauben her, daß sie Aeußerungen des unendlichen Ur-Ichs sind.

Muff den Universitäts-Roman gespielet und mich darin verlobt hatte. Sie hatte sich nachher auch außerhalb des Muffes mit einem gewissen Herrn P. vorlobt und ihn allein geheirathet. Ich will meine Sponsalien im Federmuff den Leser geben, da sie ohnehin mein fünftes Werk von Nürnberg sind:

Die Sponsalien im Muff.

Es war in den Achtziger Jahren, daß ich an einem kalten Thomasabend mit Betta und deren rückwärts sitzendem Vater von Eremitage nach Hause fuhr. Ich hatte den linken Handschuh verloren, den man erst den andern Tag in der linken Tasche wieder fand, und der Dezember setzte der linken Hand, meinem einzigen Bassisten fürs Klavier, so heftig zu, daß ich Vater und Kind um ein Lager in der Dachsröhre des Muffes ansprach. Betta zog sogleich ihre linke heraus, legte sie unter ihn und schob ihn mit ihrer noch darin wohnhaften rechten und mit seiner Freiheit von Einquartierungen mir zu. Ich fuhr in den Dachsbau hinein. Anfangs schlief die Hand aus, um nur warm und auch einheimisch zu werden: nach und nach unterschied sie in der Finsterniß des Gefühls die Objekte. Ein langer Muffschweif lag als Bett'tröddel oder Bett'zopf queer auf ihr. Ich richtete sie darunter in die Höhe und bemächtigte mich des Weihwedels und fächerte mit ihm in die Ferne, weil ich, bevor ich im Winterquartier etwas von Belang vornahm, wissen mußte, wie weit die feindliche Hand von mir liege. Ganz an der Schwelle des Muffs wie in einem Schmollwinkel hielt

ſich die feindliche Landung auf. Ich kroch auf den Fingern — den Streitflegel zwiſchen dem Daum und Zeigefinger — durch den ganzen Wärmkorb und beunruhigte nun mit meinem Wedel Betten ernſthafter. Auſſen aber, nämlich mit den Geſichtern ſaßen wir beide ruhig vor dem Vater, und ich ertheilte ihm unbefangen zuverläſſigere Nachrichten vom ruſſiſchen Kriegfeuer in Taurien während des meinigen im Muff. Die Umſtände hatten ſich ſo geändert, daß ich nun mit meiner Feldſchlange faſt alle Finger Bettens beſtrich. In der Angſt — von meinen Fingern umzingelt — und überhaupt im Geſtrippe und Dickicht der Haare — und unter dem Kometenſchweif am Himmel — thut Betta einen der kühnſten Ausfälle und fängt den Wedel.

Jetzt brach auf dem Kriegſchauplatze des Muffs das Kriegfeuer erſt recht los: ich gab den Wedel auf keine Weiſe her — in entgegengeſetzten Richtungen wurde ungemein gezogen, vorn wie hinten fünfſpännig — Betta faßte einen längern Schaft von meinem Labarum, ich that ſogleich daſſelbe — nicht fünf Haare lagen mehr zwiſchen den feindlichen und meinen Fingern — ganz erbittert wurde gezerrt — — auf einmal ließ ich aus Kriegliſt fahren und der Wedel riß ab und Betta hatt' ihn in der Hand .... „So daß alſo Katharina II. (fuhr ich vor dem Vater fort und that als wenn ich über über nichts lachte als über die Kaiſerin aller Reuſſen) „durch dieſe Akquiſizion jetzt wirklich ein Baſſa von Einem „Roßſchweif iſt.“ —

Es war bei einiger Aufmerkſamkeit leicht vorauszuſehen, daß mein Verluſt des Wedels, meiner Standarte, die beſten Folgen für den Hausvertrag und Burgfrieden im Muffe nach ſich ziehen müßte: ein Fehler, den ein

Mädchen mit uns gemeinschaftlich verübt, ist ein Mörtel und Mundleim zwischen ihr und dem Mitschuldigen. Ich stellte sogleich alle Feindseligkeiten im Portativofen ein, ging zu ihrer Hand und bot ihr meine zum Frieden: die Friedenartikel mochten nun durch einen leisen Handschlag wie bei den alten Deutschen, oder durch einen stummen Schwur ratifiziert werden, so waren aufgehobene Finger nothwendig.

Als aber ihre Hand schlaff auf dem warmen Feldbette der Ehre und auf dem Wedel ruhte und mich ärgerte: konnt' ich zum Faust oder Fingerrechte greifen und sie selber inhaftieren. Ich okkupierte einen Nagel und ein Fingerglied nach dem andern — aber ihre Hand schien wie die des Ritter Götz und der Gorgonen von Eisen zu sein — der Briefschwerer meiner Hand legte den Druck der Abgaben erst auf ihre ganze — es blieb wie es war — ich vertheilte dann den Druck auf einzelne Glieder — diese regten sich zerstreuet — ich machte sofort die größten Läufer auf ihrer Stangenharmonika — nun war im Pankrazium und Ringen aller Finger nichts mehr zu unterscheiden als mein Himmel — das Hexenpantöffelein des P. Fulgenzius, oder den Wetterableiter, nämlich den Fliegenwedel hatt' ich ihr aus der Hand gezogen — ich saß bald unter bald auf der Hand und dehnte mich aus und streifte bis an den Puls, diesen Referenten und nachschlagenden Hochwächter des Herzens — Welche himmlische Quintette der Finger, die im Federmuffe so gut wie in einer Gerichtstube Schwurfinger waren und göttliche Personen repräsentierten! Welche häusliche Glückseligkeit im Federbette eines Federmuffs, der vorher eine Krieggurgel war! — Da ich's satt hatte im Freien vor dem Schwiegervater über die eroberte Krimm

verdrüßliche Gesichter mitten in den Muffbelustigungen zu schneiden: so pries ich ihm zum Deckmantel vergnügter Minen die Zaarin an, und setzte ihn (denn er dachte, ich meine die petersburger) durch die Rede in Erstaunen: „sie ließ den Zankapfel oder Zankroßschweif willig fahren, „ob sie gleich lange Hände hat, gleichsam Hände „von Vandyk; sie besitzt ein herrliches Herz und meines „dazu . . .“ Aber der Schlitten stand und schellete aus ich räumte die anglisierte Hand-Wildschnur, und nie lag ich wieder da im Winterquartier. Unter andern Gütern zog ich Betten auch das Schwänzchen des Muffes ein, das ich diebisch in die Hand einpackte und mitnahm. Noch wird der Wedel in meinem Hause vornehmen Fremden vorgezeigt und gesagt: „das ist das „„Seil der Liebe, womit Jean Paul während seiner „„Ehe zur linken Hand im Baireuther Federmuff so „„glücklich zog!““ — —

Ende des fünften Werks vor Nürnberg.

Ich machte mich allein im goldgrünen Abend auf und nahm mein Dintenfaß wieder zum Gehen; merkte aber, daß ich mich in das Utopien der Sehnsucht hineingeschrieben hatte: unsere verlorne Empfindung, nicht der Gegenstand derselben, die vorige Liebe, nicht die vorige Geliebte ruhen fest über uns und werfen durch lange wolkige Jahre die Wärme herab. Die magische Zeit und die magische Nachbarschaft führten nicht nur alle meine vorigen Alonza Lo-

renzo's von Toboso mit ihren ronen; sondern auch alle Lorenzo's von Kalais mit ihren Tabakdosen vor mein Herz — und an der Spitze der letztern flog der Doppeladler, Siebenkäs und sein Leibgeber, und ihre erleuchteten Gesichter waren nach dem großen Abend gerichtet, wo sie den hohen Fürstenbund helfender Freundschaft im nahen Wäldchen der Eremitage zusammenknieend beschworen hatten.

Ich machte mich sogleich ins Wäldchen, trat auf dem gelobten Lande und Sitze jener Seligen, die ich selber der Welt beschrieben hatte, unter seltenen Gefühlen auf, und unter holden Gränzstreitigkeiten und Gränzverrückungen des Ideals und der Wirklichkeit, und wurde erst spät jener Botenbleche an den Bäumen ansichtig, die mir so gut bekannt waren als einem. Es schlugen nämlich in den Regenmonaten der Literatur, in der sogenannten empfindsamen Dekade, viele Baireuther von Empfindung handgroße Bleche, auf welche ein Seufzer oder eine Thräne mit Metallschrift poetisch eingeätzet war, mitten an die Stämme an, etwas höher als die Blech-Kordons an Taubenhäusern gegen Katzen sitzen: die Votiv- und Opfertafel sollte mit ihrem Verse für irgend eine Geliebte eine Belagerung- oder auch Huldigungmünze abgeben. Es ist eine Schwäche des Verfassers der Reise-Anzeiger, daß ihn so etwas gleich sehr belustigt und erweicht: wo er nur irgendwo vor der Göttin der ewigen Liebe Feueranbeter oder Bilderdiener auf den Knieen findet, unter welchem tollen Fetisch und Bilde sie auch verehret werde, oder mit welchen närrischen Liturgieen und Dankopfern es auch geschehe, oder in welcher Tochterkirche, stets wird der Verfasser den Durchgang durch die Kirche mit einem Schußgebete (preces ejaculatoriae) nehmen und sein Herz zum

Repetierwerk eines jeden fremden machen, in dem die Andacht der Liebe ſchlägt.

Mühſam ging ich mit dem Augenglaſe vor dem unter die Stämme vertheilten Stammbuch aus blechernen Temperamentblättern auf und nieder, um es herab zu leſen: endlich trat ich unter ein Blech mit dieſer Einladungſchrift des Herzens:

Die Au' verblüht —
Das Herz verglüht —
Der Menſch entflieht —
Ach, Gute, liebe mich!
J. P.

„J. P.?" (fragt' ich) das iſt ja offenbar dieſer P. — deſſen Taufname vermuthlich Joachim oder Jobſt oder Joſeph iſt, — welcher mir die Muff-Pugiliſtin weggeehlicht hat?" — Ich arbeitete mich in meinem bauſchenden Nachtmantel den Stamm hinan und brach mir den eiſernen Brief zum Mitnehmen aus: „laſſ' „ich ihn am Baum, ſagt' ich unter dem Ausheben, ſo „läßet ihn die literariſche Keuſchheitkommiſſion der ſchrei„benden Reiſenden oder reiſenden Schreiber abdrucken und „merkt an, J. P. (der Sponſus, nicht J. P. der Mann) „hat dieſes Zifferblatt, dieſen Aushängebogen ſeiner Denk„weiſe öffentlich angenagelt und ad valvas templi affi„giert."—

Jetzt erſt flog ich mit meinem Bleche auf einem Himmelwagen (aus der Remiſe der Phantaſie), vor den ſich lauter Träume und Genien ſpannten, durch das Dorf Johannis, wodurch mein Siebenkäs ſeine Entzückungen getragen hatte, nach Baireuth.

Der erſte Anwurf des Frühlings lag an den Bergen — die Sonne überzog ihn mit Glanz-Gold — die fro-

hen Menſchen waren vom Frühling aus der bedeckten Allee des bewölkten Himmels in die offne des blauen geführt — auf jeder Seite ging neben mir ein Traum, nämlich Natalie und Firmian — tief in meine Bruſt verbarg ich die edle Hermina mit ihrem feuchten Auge, vor dem ich meines niederſchlug — mein tägliches Penſum einer ſatiriſchen Umarbeitung war auch ſchon abgethan: — — was hatt' ich nun im Gaſthof zur Sonne in derſelben Brautkammer des Herzens, wo Firmian auf den Lippen ſeines Heinrichs ſein Leben ſüß verloren und ſüßer gefunden hatte, noch zu wünſchen oder zu thun? — — Nichts that ich, als daß ich das feuchte Auge, wovon ich ſprach, ganz vor meiner Seele öffnete und unaufhörlich darein ſchauete und mich nichts mehr um meines bekümmerte . . .

Dritter Reise-Anzeiger.

Fata: mein Traum — und ein fremder — der Brief. —

Werke: ob nicht dem Mangel an Selbstrezensionen der Ablauf der empfindsamen Kraftdekade Schuld zu geben?

Vor dem himmelblauen Ostermontage erwacht' ich mit verschleierten Augen des innern Menschen, gleichsam als trüg' ich die weggezogene Nacht in der Brust. Ein kurzer aber harter Traum hatte sein Trauerspiel vor mir gegeben. „Hermina, (träumte mir) saß in einer hellen Sakristei, worin Mondschein und Sonnenschein neben einander stralten — das Sonnenlicht lag wie Morgenroth auf ihrer weißen Stirne und auf dem Herzen, aber um Wangen und Lippen war blos Mondschein — und ihr Gesicht und ihre Hände waren ganz naß. — Da ich sie fragen wollte, warum, so wuchs Mond- und Sonnenlicht so blendend auf ihr, daß ich das Auge weg- und in eine dunkle lange Kirche wenden mußte, worin die steinernen Mönche und alten Fürsten sich von der Wand losmachten und losrangen und in ihre offnen Erbbegräbnisse hinein zogen. Plötzlich kam der Taufengel hernieder und hatte die goldnen Flügel wie Arme um die Gipsbüste Herminens geschlagen und sank damit in den offnen Fußboden hinein: ach, sagt' ich, ich weiß es schon, du bist gestorben und man hat dein Angesicht mit Oel befeuchtet, um die Büste davon abzulösen. Jetzt wurd' es noch heller und ein langer Blitz stand hinter mir, aber

ich konnte mich nicht mehr umwenden und erwachte unter der Arbeit und vor Qual. — —“

Dieser Traum und das abgelöfete Blech auf dem Tisch hielten mir das Entfliehen des Menschen und das häßliche Verschieben unserer Liebe so strafend vor, daß ich mich entschloß, heute die strengsten Reflexionen über mich — und darum eine kürzere Tagreise (nur bis Streitberg) — und um frei zu sein, mein satirisches Tagewerk der zweiten Auflage schon im Gasthofe zu machen. Der Verfasser dieses Buchs ist an jedem Tage, an den Regentagen unsers Lebens, an den Sterbetagen des Herzens zu Satiren, wenigstens zur Ironie, wenn auch nicht zur Laune aufgelegt. — Doch mag er (das bekennt er) lieber bei elendem Wetter im Winter satirische Dornenhecken, und im Frühjahr lieber idyllenartige Blumenparterre setzen, so wie umgekehrt der Stachelschweinmensch in London seine Stacheln blos im Winter abwarf und deswegen nur in dieser Mausezeit seine Frau umhalsete.

Ich hob aus der besten Satire der Teufels Papiere — dem Vorschlage und Lobe der Selbstrezensionen S. 295. — folgende Stelle um so lieber aus, da sie mehr ab- als umgeschrieben zu werden braucht. Die blechenen Reimtafeln in der Eremitage hatten mir die wählende Hand geführt.

Sechstes Werk vor Nürnberg.

„Ob nicht dem Mangel an Selbstrezensionen der Ablauf der empfindsamen Kraftdekade Schuld zu geben.“

„Das goldne sechzehnkaratige Zeitalter unserer Literatur (das kraftgenialische) ist leider jetzt in ein verkalktes umgesetzt;“ und das gibt mir Anlaß genug, mich sowol über das Zeitalter als über die Umsetzer herauszulassen. Erstlich über das Zeitalter!

So große Köpfe und noch dazu eine solche Menge derselben wieß außer Utopien noch kein Land auf als Deutschland von anno 1770 bis 1780, so wahr ist die Bemerkung des Vellejus Paterkulus, daß große Männer gern mit einander und auf einmal erscheinen — wie ich denn einmal zu Dossenheim bei Manheim die angorischen Ziegen und die großen Männer gegen einander zählte und von letzteren eine Mandel Ueberschuß bekam. — Daher verschattete damals einer den andern, der eine wurde nur zur Elle des andern gebraucht (denn Größe ist relativ) und man blieb zuletzt gleichgültig, wenn ein solcher großer Mann einem die Ehre anthat und einen Löffel Suppe mit aß. Hat nun ein ganzes Volk von Riesen die Vergrößerung eines Parnasses im Ernste vor und wirft jeder seinen Musenberg mit zu den Musenbergen der andern hinauf: so wird ja wol ein solcher Parnaß am Ende selber ein Riese unter den Parnassen werden müssen. Und das wurde der deutsche denn wirklich und zwar so sehr, daß mir, wenn ich oben auf ihm stand und mich umsah, der gallische nicht viel größer vorkam als dessen Fußtritt. Wir Deut-

ſche machten damals faſt in ganz Deutſchland, und ſogar gerade unter demſelben', in Nordamerika — weil unſere Truppen die beſten Produckte des Genies in der Taſche mitbrachten — Epoche, und unſere Meßlieferungen wurden eben ſo gierig von uns verſchlungen als nachher von der Zeit. Wer einen feinen Gaumen hatte, ließ ſich äſthetiſchen Schnepfendreck zyniſcher Dichter geben, ſo wie jetzt das trockne album graecum der griechenzenden Kritiker und Poeten offizinell iſt. Wir überſetzten nicht mehr ins Deutſche, wie ſonſt, ſondern ins Franzöſiſche und niemanden als uns ſelber. Wir waren alle originell und ahmten nicht mehr ausländiſchen Skribenten ſondern uns unter einander ſelber nach, und noch dazu nur ſolchen Autoren, die großen Britten nachgeahmt hatten. Aechter Stolz war damals häufig und gemein und ich erinnere mich noch, daß ich mir nichts ſowol aus dem ſchriftſäſſigen als amtſäſſigen Adel machte, wenn er vor mir vorbei ritt. Die meiſten ſetzten aus Virtuoſenlaune nicht eher einen Vers auf als bis ſie nichts mehr anzuziehen hatten, gerade entgegengeſetzt den Sangvögeln, die eben in der Mauſezeit zu ſingen aufhören. Verſe und Proſe waren hart, aber die Herzen weich, obwol grob, — ja die meiſten liebten alle Menſchen und Thiere und nahmen nur die Rezenſenten aus: Genies mit Thränen in den Augen theilten auf den Straßen Prügel aus und Scheltworte auf dem Papier. Es wurde alles vereinigt, weil Kraft da war, geſottene Hechte mit den Schwänzen im Maul waren kein Wunder mehr. Kalte, hohle Köpfe, Hohlſpiegel aus Stroh, Holz, Eis, ſtellten ſich hin und ſetzten das halbe Publikum in Brand, und eine publica die Spiegel. — Kein Geiſt von einigem Gehalt ſetzte einen Fuß in eine Univerſitätbibliothek, und der lange Streit, ob Shake-

spear gelehrt war oder nicht, fiel über diese Stief-Shakespears völlig hinweg, da man so nahe an ihnen als Zeitgenosse lebte und wußte was sie wußten, welches jetzt auch der Fall mit den Kantianern ist *). Manche gaben sich gar nicht die Mühe (zumal im Trauerspiel) und waren bei Sinnen — andere fragten den Henker nach Komma und Kolon, sondern schrieben gerade aus, nämlich in Gedankenstrichen, wie Pitteri seine Kupfer blos in geraden Linien sticht. — Ein weitläuftiger Anverwandter von mir setzte gar zwei Gedankenstriche über einander wie ein Parallellineal, verewigte sich aber wenig. — Beim Himmel! die Zeit sollte noch sein! — Setzten nicht mehre damalige Tragödiensteller gleich Gauklern den Dolch der Melpomene bald auf ihre Nase, bald auf die Stirne und trugen ihn auf dem Glied und tanzten darunter über die Bühne zum Erstaunen der Zuschauer? — Großer Himmel! das ist noch wenig — des Genies hatten wir alle mehr als genug — Poeten ließen röthliche Stiefel befohlen und liefen in Gottes freie Natur hinaus und kamen mit den herrlichsten Kreidezeichnungen davon in der Tasche unter das Thor zurück — mein doppelt gestrichner Vetter nahm ein falsches spanisches Rohr und schlug einen alten Silbenstecher braun und blau gewürfelt — Tausende vergaßen im Tumulte alles, besonders todte Sprachen und lebendige, und führten ein Waarenlager von Welten bei sich, die gelehrte ausgenommen, und schrieben blos in abgerissenen Gedanken und in abge-

*) Ich muß dieses ausdrücklich gegen künftige Datens erinnern, vor deren künstlichen Anklagen philosophischer Reminiszenzen und Plagien eben nichts kräftiger rettet als das Alibi, wenn man ihnen durch Spuren der Unwissenheit leicht beweisen kann, daß man nichts gelesen.

rissenen Hosen — wegen der Menge herrlicher Werke mochte sie kein Mensch mehr haben vor Ekel . . .

Und das war der Teufel! — Der Parnaß ist nun ein ausgebrannter Vulkan, und wo haben wol jene Männer, die aus Göthe's Esse funkelnd stoben, ihren Glanz und ihre Wärme gelassen? Sollt' es wahr sein was ich behaupte, daß sie jetzt den Planeten gleichen, die nach Büffons System, als sie eben von der Sonne abgesprungen waren, noch gleich ihrer Mutter glänzten und brannten, allein bald darauf aus Sonnenkindern zu Erden zu erbleichen anfingen und zu erkalten noch fortfahren? — Leider ist das wahr, und unsern Himmel verschönert blos noch Eine Sonne.

Ich schwöre nicht, daß nicht nach hundert Jahren auch der alte Kant so allein, wie Klopstocks Sonne mitten in der Erde, an seinem unterirdischen Himmel steht.

Aber das gute Publikum kann für nichts, sondern die Rezensenten haben den Parnaß unterhöhlet: beides will ich jetzt mit mehr Anmuth beweisen als die Sache brauchte.

Wäre das Publikum nicht selber mein Leser, so könnt' ichs hier freier loben und mit weniger Verdacht: jetzt darf ich blos sagen, es wäre zu wünschen, die Franzosen, die Spanier, die Neuspanier, die Neuseeländer hätten die gedachten genialischen Quimbus-Flestrums *) unserem Musenberg mit so vielem Eifer erhalten wollen, als die Deutschen wirklich thaten. Brachten sie den jungen Flestrums nicht Gold, Weihrauch und Myrrhen, indeß Kritiker nach bethlehemitischem Kindermord auszogen? — Lasen sie nicht so lange an den Sachen als es ging und standen unter der Verdauung, die bei reizbaren

*) Mensch-Berg, wie die Lilliputer den Gulliver hießen.

Magen allezeit ein Fieber wird, ein hitziges aus? — Und in der That nichts geringeres war von einem Publikum zu erwarten, das für ächten Bombast (im guten Sinn) vielleicht mehr wahren Geschmack besitzt als ganz Paris zusammengenommen; denn wenn der ungekünstelte, einfältige, natürlichrohe Geschmack nicht nur der richtigste, sondern auch der ist, der (wie die Orientaler sowol als die alten nördlichen Völker beweisen) brennende dicke Farben, Quodlibets-Bilder und mäßige Uebertreibung zu genießen weiß: so muß er doch wahrhaftig bei einem Lesepublikum — oder sonst nirgends — anzutreffen sein, das größtentheils aus jungen Leuten, Studenten, Kaufmanndienern oder ungebildeten Geschäftleuten besteht, kurz aus dem größern Theile der Romanenleser, ohne den alle Bücherverleiher (wie sie mir alle sagen) ihre Leihhäuser schließen müßten. — Ueberhaupt ist unser Publikum das amüsabelste Wesen von der Welt, und falls ein Buch nur nicht gar zu dumm oder gar zu gut ist, weiß es immer etwas daraus zu nehmen. Viele z. B. hielten die physiognomischen Reisen, als nur Ein Theil heraus war, für einen neuen physiognomischen Erzgang und Schatzkasten: als sie hernach sahen, daß es nur Spaß war, waren sie schon mit der Ironie zufrieden.

Wahrhaftig das Publikum schafft sogar seinen Verstand bei Seite, sobald er die weiße oder schwarze Magie eines Kraftprodukts zerstören will, und man antworte mir ernsthaft, ob und wenn es je wol das Kolophonium, womit die Flestrums das Blitzen der Phantasie nachmachten, für Geigenharz, oder die harten Erbsen, mit deren troknem Geräusche die Empfindsamen einen Thränenregen theatralisch gaben, für nicht als Erbsen gehalten? Ich will wenigstens hoffen, daß der Fall nicht oft war; aber bei

einer genauern Unterſuchung würde alles auf den einzigen auslaufen, daß der belletriſtiſche Akteur den Leſer ſelber bei dem Arme nahm und in der Anziehſtube und unter den Maſchinenwerken herumführte; ich will damit ſagen, daß die Fleſtrums ſich zuletzt ſelber in Spötter der Fleſtrums verkehrten. Und dann iſt Illuſion ohne Sünde nicht mehr zu verlangen: denn jeder, der ſeinen Shakeſpear geleſen, ſage mir, ob er noch Schnock den Schreiner für einen Löwen zu halten in ſeiner Gewalt habe, wenn der Schreiner in der Löwenhaut ans Orcheſter kriecht und ſelber fleht, man möge ihn für einen zünftigen Schreinermeiſter, und für keinen Leuen anſehen?

Ueberhaupt, wer auf das Publikum die Schuld des geſunknen Fleſtrums-Alters bringen will, der muß beweiſen können, daß es ſeinen ſo reinen damaligen Geſchmack ſeitdem geändert habe. Aber hier, hoff' ich, leiſtet uns ſein jetziger ſo allgemeiner und entſchiedner Geſchmack für die gleichſam von Schildknappen abgefaßten Rittergeſchichten — dieſe beſſen transſzendenten Tabagien — für Spuk- und Mordgeſchichten und für Sprach-Furioſo's Gewähr, daß es noch ſo iſt wie es war; und daß es noch jetzt allen jenen ſo verſchrieenen vulkaniſchen Produkten würde Gerechtigkeit widerfahren laſſen, wenn ſie allemal — welches oft die elendeſten jetzigen vor ihnen voraus haben — in dieſem Jahre gedruckt wären. Sein ganzer ſcheinbarer Abfall von ſeinen Gottheiten iſt ein bloßer Tauſch ihrer Statuen; es hat, wie im Chriſtenthum die heidniſchen Proſelytenvölker, Zeremonien und Tempel und Bildſäulen beibehalten und nur die Namen ſchwach verändert. Der Dalai Lama, der ſeine Erzeugniße dem Leſer zuwirft, ändert dieſe wenig ab, und er ſelber ſetzet

ſich gewiſſermaßen durch die Sukzeſſion ähnlicher Repräſentanten unverändert fort.

Wer iſt alſo am Unheil ſchuld? — Die Rezenſenten, welche die Zunge des Publikums, da ſie deſſen Zungenbänder in Händen haben, falſch regierten, ſo daß es damit den Tadel von Werken nachſprechen mußte, die es immer ſchätzen wird. Die katholiſchen Geiſtlichen ertheilen, die proteſtantiſchen verkündigen nur die Vergebung der Sünden; in Hinſicht der literariſchen Sünden iſt Deutſchland von Gallien gerade das Widerſpiel des Urtheils wie der Beichte: dort kündigen die Kritiker die vergebenden Urtheile des Publikums an, bei uns machen ſie ſolche. Dieſe Biegſamkeit, wodurch ſich die Kehle des Publikums ſo leicht zu einem Sprachrohre der Journaliſtica erweitert, iſt ſo wenig ein Fehler oder für uns Autoren ein Unglück, daß wir eben von dieſer Biegſamkeit den größten Vortheil ziehen könnten, wenn wir uns die Mühe gäben und ſelber das öffentlich mit Beifall aufnähmen und anzeigten, was wir geſchrieben und gleichſam ſo viele tauſend Hände als Laubbrecher des Lorbeers handhabten. Sehr beſchämen uns die Buchhändler, die von ihrem Loben unſerer Sachen wenig haben, und die gleichwol uns im höchſten Grade öffentlich preiſen, weil ſie wiſſen, wie ſehr das Publikum ſo etwas unter dem Publikum weiter gibt. Und wie ſchlecht beſtehen gegen ſolche Buchhändler Autoren, die lieber Briefe voll Lob auf ſich ſelber einem ehrwürdigen Publikum andichten, als durch Selbſtrezenſionen es in den Stand ſetzen wollen, ihnen dieſes Lob mit eignem Munde und mit voller Ueberzeugung zu ertheilen.

Andere Nazionen haben das deutſche Publikum nicht und behelfen ſich ſchlecht. Beſäße die galliſche es: hätte

man wol einem Autor, deſſen Theaterſtücke niemand beklatſchte, nach Mercier den Rath zu geben gebraucht, ſich (wie Nero eigentlich that) eine Maſchine zu beſtellen, die ein guter Freund von ihm in einem Winkel des Schauſpielhauſes aufſetzen und umtreiben ſollte, um mit ihr für die beſſern Stellen das Klatſchen von hundert Händen — wie es denn in der That daſſelbe iſt, ob Fleiſch und Bein oder Holz und Leder den Schall erzeugen — ſpielend nachzumachen? — Wäre ein ſolcher Rath in Deutſchland nöthig geweſen? Ich will hier gar nicht das deutſche Publikum auf Koſten des galliſchen und der guten Skribenten erheben, zumal da ich ſelber von der Zahl der letztern bin; aber das laſſe man mich frei erklären, daß wir Skribenten es nicht verdienen, eine eben ſo gute wenn nicht beſſere und größere Klatſchmaſchine — die uns nicht Einen Groſchen Macherlohn koſtet — an unſerem Publikum ſelber zu beſitzen, deſſen tauſend laute Hände wir ſchon durch eine einzige Feder ſpielen und wie eine Bandmühle durch einen bloßen Knaben bewegen und beherrſchen laſſen können. Mit drei Worten und damit aus: blos weil wir zu träge waren, uns ein Lob zu ertheilen, bekamen wir keines und glichen ſonach den großen Römern im Fehlen und Büßen, die ebenfalls (nach Salluſts Bemerkung) weniger der Mangel an großen Thaten als der an großen Lobrednern derſelben unter die Griechen herunterzuſtellen geſchienen.

Soweit mein ſechſtes Werk vor Nürnberg.

Unter lauter Kanzelliedern zogen ich und Stuß langſam aus Baireuth in den langen ſchönen vor uns ſtehenden

Tag hinein: in Fantaiſie wurden bei unſerm Eintritt die Glocken geläutet, ſowol im Dörfchen als in Baireuth, weil verſchiedene Predigten aus waren. Aber in mir gingen ſie erſt recht an. Es kann mir Händel machen, daß ich bei den meiſten ſchönen Partieen des Parks — ob gleich jede ihr weißes Kreuz mit einer Kalvarienüberſchrift hatte, die keinen Leſer ungewiß ließ, was es daran zu ſehen gebe — wenig empfand, und daß mich das Gepfeife eines Höfer Schuhknechts, der hinter mir luſtwandelte, ſtärker rührte als der Thurm von Kleobis und Biton, le bout du monde, le banc du prince und le lac du comte (welcher ein anſehnlicher Teich iſt). Es brennt mich nicht ganz weiß, daß ich freilich ſchon öfter auf meinen Fußreiſen einem Handwerk-Magiſtranden oder Geſellen, der pfiff, bewegt und träumend nachgegangen bin, weil ich mich von ſeinen Trompeterſtückchen — da jede deutſche Stadt ihre eignen hat — in die mir unbekannten Gaſſen verſetzen ließ, die er ſonſt an Feſttagen fröhlich durchſtrich. Der Mund-Flöteniſt war für mich in Rückſicht auf Hof (denn Stuß konnte für mich ſo wenig als ich ſelber ein erinnernder Pfeifer ſein) der graue Stein in Fantaiſie, worauf ſteht: aux absens (den Abweſenden!). Da ich vor dieſen Denkſtein ſelber kam: — und da ich daran dachte, daß auf den Grabſteinen (den Petrefackten unſers ſtückweiſe erſtarrenden Lebens) auch nichts anders ſtehe — und da ich an ſo viele ſchöne Stellen, wo Natalie und Firmian ihre erſte Vereinigung und ihre letzte Trennung gefeiert hatten, von meinen Träumen angeſchrieben ſah: „auch wir waren in Arkadien!“ — und da ich ſogar Lenetten das baireuther Blech mit der Inſchrift: „der Menſch entflieht, Ach liebe mich!“ in ihren todten Händen hinunterneh-

men sah: so that ich einen heiligen Schwur, daß ich noch heute in Streitberg Herminen einen Brief voll beichtender Liebe schreiben wollte. „Du hast, sagt' ich zu „mir, Firmians und Lenettens Logomachieen so gut geschildert: und jetzt treibst du es selber noch ärger. Ja „wol, Firmian, gleichen wir irrende Menschen solchen, „die in Staubwolken gehen: jeder von ihnen glaubt, „hart um ihn fliege der dünnste Staub oder gar keiner, „und nur um die weiter Entfernten sei er dicht und erstickend; und diese denken wieder wie er."

Jetzt wollt' ich recht mit mir zufrieden sein und mich über den holden Tag, wo sich die Schmetterlinge im Zephyr und die Lerchen im Himmelblau zu baden schienen, und auf die Rosensonne und den Rosenhof vor Streitberg unbeschreiblich freuen: als auf einmal eine Belsazars-Hand aus meinen Gehirnkammern fuhr und an diese anschrieb: „man kennt dich: du schaffst dir „die Gewissenbisse durch dein Schreiben nur vom Halse, „um den heutigen Tag, besonders den Streitberger Abend „recht unvermischt zu schmecken." Aber dieser unerwartete Vorwurf konnte nur mein Verdienst (d. i. meinen Stolz) beschneiden, aber nichts zu meinem Entschlusse zusetzen als den neuen, daß ich Herminen meine ganzen innern prozessualischen Weitläuftigkeiten — und meinen Mangel an opferndem Verdienst — und den ganzen Hokuspokus einer aus der Gaukeltasche eines zu warmen Herzens spielenden Mannes vorzutragen Willens wurde.

Nun war ich glücklich. Inzwischen ist die Straße nach Streitberg so abscheulich wie die nach allen Himmeln: wer zum Sternenhimmel auf aerostatischen Kugeln zu größern aufwill, erfriert vorher: — um den katholischen Himmel liegt das Fegefeuer, und rings um den jüdischen die Höl-

le ſelber (nach den Rabbinen). Gerade ehe ſich die Himmelkarte der Streitberger Landſchaft auffaltet, hat man vorher aus einer unterſten Dante's Hölle bergauf zu klettern. Bedenklich ſchauete ſich Stuß unter unſerer Kreuzes-Erhöhung von Zeit zu Zeit nach mir um: „was „hat Er, Stuß?" ſagt' ich. „Nichts eben (ſagt' er und ſetzte mit einem Tone, der einen Gedankenſprung anzeigen ſollte, dazu): es ſollt' ihn wundern, wenn die Roſen oben auf dem Berge noch ſtänden." — Da nicht Verſtand ſeine Sache iſt, ſondern Hunger und Durſt: ſo argwohnt' ich, er hab' etwas vor; aber er ſagte blos, er ſei ein Fuchs und ihm ſei nicht viel zu trauen.

Es war gegen Abend—der Tag mit ſeinen Quellen des Scheines in Waſſern und auf Auen verſiegte allmälich — das Sonnenlicht rückte von den Gipfeln auf die Bergſpitzen, und ergoß ſich ſchon halb in den bloßen durchſichtigen Himmel hinein — wir gingen den dunkeln Berg eiliger hinauf, um die tiefe Sonne noch auf der Küſte des Streitberger Thales liegend anzutreffen. Als wir endlich die Ausſicht erreichten und wir die himmliſche Ebene mit Hügeln und Bäumen wie flatternde Zauberſchlöſſer eines Feuerwerks, in grünen und goldnen Stralen brennen ſahen — und als ein Windſtrom von Morgen gleichſam die verglühende Sonne zu Wolkenflammen anblies — und als ich endlich mit zitterndem Herzen vor meine unzerſtörte Roſenpflanzung kam, und ſie voll harter Knoſpen und weicher Dornen fand, und als in meiner Seele dieſe Eden-Ruine und Hermine und die Sonne als Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft mit gleichem Lichte neben einander traten: ſo kam mir das Leben, das für ſo viele ein thieriſcher dicker Mitternachttraum, bei andern eine tappende Schlaftrunkenheit, bei weni-

gen ein tagender Morgentraum ist, plötzlich entziffert, entschieden, hell und leicht und wie eine dämmernde erfrischende blumige Sommer-Nachmitternacht vor, und alle Thüren des zweiten lichten Morgens standen schon offen.

In dieser innern Offenheit oder Fülle von Licht kam mein Begleiter zu mir und gab mir einen Brief von — Herminen. Ich erschrak und erstaunte: mit Augen, die durch die Sonne und die Rührung dunkel wurden, durchflog und dann durchlas ich ihn. Die Gute hatte ihn dem Boten gerade in jener Minute vor meiner Abreise, wo ich wie Petrus hinausgegangen war, aber weniger um zu büßen als zu fehlen, hoffend anvertrauet. Ach diese Märtyrin des Herzens hatt' ich nicht verstanden, sondern nur verwundet! Ich hatt' es nicht verstanden, daß sie die Lesung der fremden Briefe nur abgebrochen, um den Schein einer vergeltenden nachforschenden Eigensucht — sich und mir zu ersparen — und daß ihr Schweigen und Trauern nur aus der irrigen Vermuthung entstanden war, woraus meines gekommen: — und doch hatte sie jetzt geschrieben, um beinahe einem abzubitten, dem sie nur zu vergeben hat. „O, sagt' ich im Enthusiasmus wider mich und mein Geschlecht, „wenn wir euch wehrlose Seelen verletzet haben, so rei„ßen wir die Wunde so lange weiter, bis ihr die Thrä„nen und das Blut abwischt und uns um Vergebung „bittet, daß ihr beides vergessen habt." Wie aufrichtend war es für mein Herz, daß ich den Entschluß eines abbittenden Briefes gefasset hatte, eh' mich ihrer beschämen und bestimmen konnte! —

Ich schicke hier diesem geistigen Adelbrief blos eine Bemerkung über einen Traum darin voraus. Wem es schwer wird, den Traum für keine Erdichtung zu halten,

der kennt nicht nur Herminens Charakter, sondern auch den der weiblichen Träume nicht. In den männlichen findet man wildgährende Welten, Miltons arbeitendes Chaos und Geister-Gefecht;*) aber in den meisten weiblichen traf ich bisher idealische und sanft gereihte Zusammensetzungen an, die bleichen gesammelten Perlenkränze aus dem erschütterten Meerboden der männlichen — dichtende und religiöse Idyllen des Lebens — gleichsam als hätte das Geschick ihnen die am Tage geschlossenen Nachtviolen der Ideale in den Träumen auseinander gethan, oder als glichen sie den Bienen, die noch im Mondschein umhertönen und die Lindenblüten, zu deren Genusse der lange Sommertag zu kurz geworden, noch in der Nacht ausschlürfen. Die größere Harmonie und Poetik der weiblichen Träume nimmt von der körperlichen und von der geistigen Mäßigkeit dieses Geschlechts und von einer auf einfachere und wenigere und stillere Zwecke gerichteten Seele den Ursprung.

Aber wie sonderbar und schwer kommt mir jetzt die Gabe des Briefes an!

„Jetzt, da ich nichts mehr für deine Reise, mein Lieber, zu bestellen habe, mach' ich noch ganz zuletzt diesen Brief für dich zurecht, den du aber erst am Montag Abends neben unsern Rosen überkömmst. Es ist mir, als wärest du jetzt schon ferner, blos weil ich schreibe, und es fället mir auch schmerzlich, daß ich die Feder nehme, da ich ja reden könnte. Aber nein, am schönen Rosenbeet unserer ewig blühenden Stunde und nach drei Tagen ist dir wol das Blatt aus der fernen Hand will-

*) Wie wild müssen z. B. in einem Callot, Dante, Cromwel, Robespierre ꝛc. die Wolken der Träume gegen einander rennen.

kommen. — Wie ſag' ich dirs? Ach, Guter, du haſt mich mißverſtanden und zürneſt nun — und ich konnte dir nichts ſagen: ich habe ſchon oft über Wahrheiten blöde geſchwiegen, wenn ich nicht gewiß ſein konnte, man ahne ſie ſchon und glaube ſie leicht. Ich kann aber nichts mehr dazuſetzen, als du haſt mich gewiß und ſchmerzlich mißverſtanden, Theurer. Und darum ſchloß ſich eine Blume meiner Freude nach der andern zu, und es that mir ſo wehe, weil ich dachte: „es ſind ja ſeine auch.“ O wie doch im Schmerze das Leben ſeine vielfachen ſchönen Geſtalten verliert und nur in Eine dunkle zuſammenfließet, gleich den Wolken, die ſich am ſtillen Himmel in alle Farben und Formen theilen, und die nur im Gewitter und Regen in eine düſtere Fläche zuſammenrinnen! — Ach du kameſt nie in die Stellen, wo ich das Auge trocknete, um dann zu dir und unſerer Freundin ausgeheitert zurück zu kehren, und deine Trauer verhüllte dir meine leicht.

Aber Natalie fand unter dem Roſenkranz die Dornenkrone und die bedeckten Wunden. Als du uns geſtern dein Reiſen mit frohen Worten angeſagt hatteſt und hinausgegangen wareſt: blickte Natalie mich verwundert über mein Erröthen an und legte ihre Hand auf mein Herz und ſagte: aber wie es auch pocht! — Und ich ſah ſie ſchmerzlich an, und wollte lächeln — ſie blickte mir in die Augen und lächelte auch — dann verzog ſich unſer Lächeln immer mehr in Schmerz — wir konnten uns nicht mehr verſtellen und fielen einander um den Hals und weinten ſtumm recht lange.

Den ganzen Abend dacht' ich, dieſe kurze Erdpartie, wie du das Leben nennſt, iſt nur ein kurzer ſchwüler Dezembertag — unſere Freuden ſind Torſo's — unſere

Erinnerungen Ruinen in einem Park — unſere Liebe iſt eine ewige Sehnſucht und unſere Jugend nur ein ſüßerer Seufzer. Ich erſchrak über alles: den aufgehenden Mond hielt ich für ein aufſteigendes Schadenfeuer, und als eine Saite ſprang, ſo forſcht' ich abergläubiſch nach, welchem Lieblinggeſange nun eine Saite ſeines Haupttons fehle.

Aber ein Traum der vorigen Nacht hob die beſchwerte Seele auf. Heute gerade am Charfreitage war mein Inneres, wie man ſagt, daß er ſelber ſei, ſanft bewölkt, aber ſtill, ohne Regnen, ohne Wehen. Der Traum macht' es nicht allein, ſondern eigentlich mein Entſchluß, dieſen Brief zu ſchreiben: denn ich weiß wol, wenn ich dir ſage, du haſt mich mißgedeutet, ſo glaubſt du es deiner Hermina ewig. Ach das Zürnen einer entfernten Seele drückt zu ſchwer! und jetzt iſt mir alles zu ſchwer! Ach nie vergießet man Thränen leichter, als wenn man Thränen vergoſſen hat. Daher wird das Schickſal mich ſchonen, wie wir Blumen, bei denen wir mit dem zweiten Guß ſo lange warten, bis der erſte eingetrocknet iſt.

Ich erzähle dir den Traum, weil du ja wider die männliche Sitte Träume gern erzählen hörſt.

Auf dem Berge, wo du dieſes Blatt erhältſt, ſtand ich in einem Zirkel hoher weißer Roſen mit weißen Dornen, über welche ich nicht hinauskommen konnte: die rothen waren umgetreten und einige Dornen blutig gefleckt. Hinter mir im Morgen hört' ich ein Gewitter und Wetterläuten in einem fort, und bald wurde ein rother Blitz vor meine Füße geworfen, bald ein langer Schatten; aber ich durfte mich nicht umſchauen. „Iſt

es denn hier nicht mehr wie ſonſt?" fragt' ich. Auf einmal ſah' ich, daß das Thal froher und heller war; eine Ebene voll Papillonblumen bewegte ſich wie eine Ernte und unter dem Aufblättern wurde ein leuchtender geſtirnter Fußboden entblößet. Auf dem Hügel daneben ſtand eine weißverſchleierte Geſtalt, die eine große Paſſionblume abbrach und damit gegen das Thal herniederging. Je näher ſie herunter kam, deſto heftiger fing das wankende Blumengewimmel zu wallen an. Ich ſchmachtete wie mit einem zerfloſſenen Herzen nach der verhüllten Geſtalt, die ich für eine weißtrauernde Fürſtin hielt: ich ſtreckte inbrünſtig die Hände nach ihr aus, und ſie winkte mit der Blume.

Endlich glitt ſie in das Thal: da flatterten alle Blumen ſtärker, bis ſie losriſſen und ſich als Schmetterlinge in einer bunten Wolke gen Himmel hoben. Von der Paſſionblume flogen die großen Blätter auf, und ſtatt des Blumenkelchs trug die Geſtalt einen goldnen Kelch. Das Gewitter hinter mir wehte mich hebend an, der Schatte vor mir ſchwoll zur Wolke auf, und ich ſank endlich wie auf Wogen, die verliefen, tiefer bis in das himmelblaue Thal, das mit bloßen widerſcheinenden Sternchen ausgelegt war und woraus die weiße Geſtalt, über welche die Sterne wie ſilberne Funken glitten, mir entgegenſchwebte. Der Gang war mir bekannt, aber namenlos und ſchmerzlich. Sie hielt mir ein Traumbuch entgegen. Als ich darin geleſen hatte: „Blumen deuten Thränen an," ſo ging mein ganzes Herz entzwei, und unzählige Thränen floſſen und verſiegten und floſſen wieder. „Tochter, ſagte ſie, biſt du glücklich, ſeitdem ich dich verlaſſen habe?" — Ich fiel an ihr verſchleiertes

Herz und weinte blos vor Freude fort und sagte: „Mutter, bin ich wieder bei dir? Ja du bist es schon, entschleiere dich!“ — Sie sagte sanft: „noch nicht! Bist du glücklich?“ „Ich weine wol, gute Mutter, versetzt' ich, aber ich bin glücklich.“ Sie streifte leise mit dem Finger über meine Augen unter den Worten: „der Finger der Todten heilet durch Berühren, ich will die Schmerzen deiner Augen nehmen.“ Da trockneten sie schnell, und ich konnte auf der widerscheinenden blauen Aue neue Sterne sehen. — „O Mutter, Mutter, sagt' ich mit harter Sehnsucht, nun hebe den Leichenschleier weg, damit ich deine Lippen wieder sehe und wieder küsse! Liebst du mich denn im Himmel noch?“ Sie reichte mir den funkelnden Kelch und sagte: „trinke den Kelch der Leiden aus, dann zerfällt der Schleier. Ich liebe dich ewig: denn die Liebe ist ewig wie Gott;“ und die letzten Worte sangen schöne Stimmen weit hinter den Sternen nach. O wie froh ergriff ich den kalten schweren Kelch und trank seine langen Bitterkeiten — und er wurde immer leichter und heller, und ich sah endlich meine Gestalt darin die Augen schließen und er war leer. Ach dann nahm mich die geliebte Mutter in den Arm — ihr Schleier zerrann — ihre Augen und ihre Lippen öffneten sich lebendig und ich lag wieder an dem unvergeßlichen Angesicht, und ich küßte sie und blickte sie an und küßte sie wieder — dann schwangen sich die Schmetterlinge verkettet nieder und wurden Blumenguirlanden und legten sich verschlungen um uns und hoben uns, und wir wurden verbunden aufgezogen — die Sterne glänzten heller — die blaue Ebene wurde Aether und wallete uns nach — und ich lag am Herzen meiner Mutter und sie sang, da wir unter die Sterne kamen:

die Liebe ist ewig; und nahe hinter ihnen klang es nach. — —

Dann erwachte ich, und hatte noch die Thränen im Auge, die im Traum getrocknet waren, und die Morgenröthe und die Sonne standen am Himmel! Lebe glücklich! Denk' es auch: die Liebe ist ewig!"

Hermina.

Vierter Reise-Anzeiger.

Fata: Kleider-Simultaneum — mein consilium abeundi in Erlangen — mein innerer Landsturm gegen Kellner und Kantianer — die schöne Nacht in der schönen Nacht.

Werke: warum ein Kantianer andre leichter bekehrt und versteht als sich.

Aber meine Streitberger Antwort schlag' ich dem Leser ab, weil ich darin vor der edeln Hermina als ein Beichtsehn, als ein büßender Bruder und feuriger Busch zugleich stand: nach meinem Tode scharrt man ohnehin meine Briefe zusammen und gibt sie heraus. Die Erde ziehe dann immerhin über den Erblaßten los: denn werd' ich mir wol dort oben als Adjunktus der philosophischen Fakultät je ein graues Haar über die Donatschnitzer wachsen lassen, die mir auf der Schulpforte des Lebens in einem und dem andern Dokimastikum meiner Schulbücher entfuhren? —

Ich werde den Augenblick mein Nachtessen und Lager in Streitberg bezahlen und weiter reisen, wenn ich nur vorher über eine Anmerkung Firmians meine eigne gemacht habe. „In Haleb — sagt der gute Inspektor — „werden nach Russel die Augen einer jüdischen Braut „mit Harz zugeklebt, und blos vom Bräutigam wieder „aufgezogen: bei uns hingegen sind gerade seine zugepappet, „und sie gehen ihm oft zu gleicher Zeit auf und über. „Die Braut kann es von jeder Magd erfahren, daß ihr

„Spenſus keine Mores, kein Sitzfleiſch außer auf dem „Sattel und keine Geduld beſitze, daß er in der Meſſe „mit keinen Banquiers Geſchäfte mache als denen an „der Pharao-Folterbank, und daß er ſeinen Reitknecht „unchriſtlich prügelte, faſt mehr als den Gaul — oder „auch das Gegentheil von allem kann ſie erfragen. Hin„gegen die Braut ſteckt in einer langen Charaktermaske, „aus der erſt die Kränzeljungfer ſie entkleidet, und die „ihr nicht wieder an den Leib kommt, außer wie anderer „Putz, wenn ſie Beſuche macht; und war vorher ihre „Sonnenfinſterniß ganz Europa unſichtbar, ſo nimmt die„ſe durch den Ehering bis zu einer ringförmigen von ſo „vielen Zollen zu, daß die ehrliche Haut von Mann nichts „erwartet als den jüngſten Tag.“

Dieſe Bemerkung iſt wahr, wenn ich meine dazuſetze, daß aus demſelben Grunde — da die Ehe die weibliche Lage mehr als die männliche verändert und der Ehering für den Mann eine engere Wirkungsſphäre, und für die Frau eine weitere iſt — gerade die Brautfackel bei einigen Weibern die verhehlten Naphtaquellen vieler ſtiller Tugenden, der Geduld, der Aufopferung, der Zurückgezogenheit, der Talente in ſanfte Flammen ſetze. —

Mit welcher ſeligen Heiligkeit — als wärs eine heilige Stätte — reiſete ich nun über die bambergiſchen Wieſen, aus denen in Herminens Traum geflügelte Blumen aufgeſtiegen waren! Und welche Hoffnungen gingen als Trabanten meiner innern Welt hinter und vor mir — die ſchöne auf den heutigen Weg — die ſchönere auf Erlangen — die ſchönſte auf Herminens nächſten entzückten Brief, den ich dem Leſer verſpreche. In Erlangen wollt' ich, da ich zeitig eintraf, die Bauleiter an den zweiten Judentempel der Teufelpapiere anlegen und viele Ruthen

aufmauern. — Und wie leicht flatterte ich (die weißen Wolken über mir streckt' ich als meine Flügel aus) über die an einander gemalten Everdingens-Gründe Bambergs hinweg! „Selber die Sandbäder des Wegs, sagt' ich, durch „die ich und der Bote kurz vor Erlangen werden zu wa„ten haben, sind nöthiger bunter Streusand auf dem „Buch oder Manuskripte der Natur."

Wir verirrten uns im Lustgarten des Steiges immerfort, denn ich war in Gedanken und Stuß ohne Gedanken, und beides war eins. Deswegen warf ich dem Hornrichter, der die Leute wie ein Franzose in einem fort fragte, aber nur über den Weg, zwei gute Frag-Kautelen zu: erstlich die, nie sein Ziel zu nennen, sondern nur zu fragen, an welches der Steig führe, weil er dadurch Vätern der Lügen die letztern erschwere — und zweitens sich lieber ans weibliche Geschlecht zu wenden als an seines. Dieses milde wohlwollende Geschlecht führet uns nur dann auf Irrwege, wenn es—selber mitgeht; hingegen boshaft genug zu sein, um einen abgerissenen einsamen Pilger, dessen Reise-Fatalitäten diese zu Hause bleibenden scheuen Herzen zu hoch ansetzen, noch neue Fallstricke als Ariadnens Fäden in neue Labyrinthe voll Minotauren mitzugeben — wie wäre das ein Geschlecht vermögend, das selten in Thränen setzt, die es nicht vergießen oder trocknen hilft? — Folglich hatte in einer halben Stunde der Weibergeselle aus Liebe zu seinem freihaltenden Brod- und Lehnherrn sechzehn weibliche Schachfiguren durchgefragt: „o Jungfer, wo geht der Steig hin?" Und wenn er die Antwort vernahm, nach Bayersdorf, so versetzt' er nicht ohne Scharfsinn: recht! —

Als wir sonach freilich in Bayersdorf eintrafen: erstaunt' ich nicht darüber, daß der Marktflecken zum aka-

demiſchen Grade einer Stadt promovieret iſt, ſondern über einen Dualismus des Anzuges. Die eine Hälfte des graduierten Fleckens ging im Werkeltaggeſchirr, im Staatſchiffziehen der Arbeit, die andere ſchwamm im Bucentauro der Luſt recht aufgeputzt dahin. „Das iſt ein Räthſel, (ſagt' ich,) ich kann mir nichts gedenken, als daß die Parade-Bayersdörfer entweder Juden ſind, die etwas feiern, was ich nicht weiß, (und die ungeputzten, Chriſten) oder Kupferſchmidte, die einen Gerichttag über Keßler halten, weil ſie ein beſonderes Privilegium von Kaiſer Rudolph II. dazu befugt." — Ganz falſch! — Ich hatte ſchon wieder die Oſtern vergeſſen. Es muß nämlich in Mosheims, Walchs und in allen andern Kirchengeſchichten nachgetragen werden, was ich hier berichten will, daß in den beiden Fürſtenthümern Baireuth und Anſpach, als ſie unter die preußiſche Regierung kamen, und als ihnen ſogleich durch Aufhebung und Säkulariſazion der Apoſtel- und dritten Feſttage viele neue Wochentage verfielen und zuwuchſen, die man zum Erwerbe der Servisſteuer verarbeiten konnte, daß dann, bericht' ich, die Kirche ſich in zwei Kirchen ſpaltete, in die alte, die aus Apoſtel- und Feiertagchriſten beſteht, welche durchaus im Nachtmalrocke verbleiben, gleich Eſſäern keine Nadel anrühren, alle menses papales der Arbeittage verwerfen, und nur Aſchermittwoche, aber keine Aſcherdienſtage, Aſchermontage ꝛc. annehmen — und in die neue Kirche, die aus arbeitenden Konformiſten im Negligé beſteht. Mir iſt nichts dabei verdrüßlich, als daß das Schisma nicht früher entſtand: wie herrlich und vollſtändig und ausführlich würden gute Kirchenſkribenten die Spaltung in die Kirchenhiſtorie eingeſchrieben haben, die ohnehin jetzt gegen die Art aller Geſchichte täglich einkriecht und

am Ende zu einer profanen verdorret! Todtgeschlagen, geschunden, gesotten würden sich dann ohnehin mehre alte und neue Christen unter einander haben und die eingestellten Disputierübungen über das Passahfest — bei denen bald ein Schächter, bald ein Osterlamm geschlachtet wurde — hätte man mit frischem Eifer wieder vorgesucht. — „Ging' er, sagt' ich zum Meister, nicht als „Reichskammergerichtsupernumerarakzessistbote durch Bay„ersdorf, sondern als wirklicher Bote: so müßten ihm „die Juden nach den Reichsgesetzen eine Judenzehrung „geben; so aber kriegt Er nichts."

Wir sahen endlich die Friederich-Alexandrinische Universität vor uns, in der allein die Landeskinder den Musen, Professoren und Wirthen opfern dürfen, wie die Juden nur in Jerusalem anbeten und opfern durften: Samaritaner bekommen kein Amt. Ich habe schon gesagt, daß ich des festen Vorsatzes war, im Alt- und Neu-Erlangen ein seliger Paradiesvogel und Antihypochondriakus zu sein und in einer prächtigen Gasthofstube vornen heraus Leibgebers satirisches Inserat in den teuflischen Papieren*) mit besonderem Fleiße für diese Edizion zu bearbeiten: denn nichts gewöhnet uns in jede Stadt besser ein als einige Stunden Geschäfte. Mit diesem Vorsatz, entzückt zu werden, passiert' ich durch das Thor. Eine Ehrenwache desselben trat ins Gewehr: ich sann nach, wie ich eine solche Huldigung mit meinem Nachtmantel zu paaren hätte, als mir Stuß wenige

*) In der Vorrede nennt Siebenkäs einen Mitarbeiter seines Buchs Wolfgang Habermann, von dem die erste Satire: „Habermanns große Tour und logischer Kursus durch die Welt," die ich eben neu edieren will, verfasset worden. Dieser Habermann ist mein geliebter Leibgeber.

Schritte davon eröffnete, die Thorwache sei eine lustige Fliege und duze ihn von alten Zeiten her und habe seinetwegen aus Spaß präsentiert.

„Das beste Zimmer vornen heraus!" sagt' ich zum Hausknecht in der blauen Glocke, gegen den mein grüner Bote nur in Knechtgestalt erschien. Der Knecht überfuhr mit kalten Augen die hängenden Siegel oder Bleistücke meines über den Madensack gezognen Sacks zur Buße und sagte, er woll' es dem Kellner sagen. Der Hornrichter setzte den Inkuben seines Rückens ab und lehnte die Fracht aufrecht an den grün geränderten Plüsch. Der Kellner kam und brachte ein Gesicht mit, das der Hoffnung, deren Farbe seine Glaserschürze trug, auf der Stelle das Leben nahm: „ich will es meinem Herrn sagen," sagt' er und ging fort; und da er nicht wieder kam, gingen wir auch fort.

„Ein gutes Zimmer vornen heraus," sagt' ich vor der zweiten Gasthofthüre. „Alles schon bestellt," versetzte der grüngeschürzte frère servant ganz spöttisch. Wir zogen roth hinaus und brummten unter dem Thore. „Blos meinem verdammten Nachtmantel mit den papiernen Speckgeschwülsten und Stußens dummem zu kurzen Jagd-Frack, dacht' ich, hab' ich alle diese Reakzionen zu danken."

Im dritten Gasthofe sah' uns schon der Kellner nach der Insinuazion der Inhibitorialen herkommen: Stuß trug den Mantelsack am Riemen über die Straße und ließ ihn wie eine Husarentasche am Beine weiter schweben. — „Ein Zimmer vornen heraus," bat ich. „Schon besetzt!" sagte keck der grüne frère. „Der Herre bezahlens," nahm Florian das Wort. In dieser Minute kam eine vierspännige Familie angerollt,

der man vor meinen Ohren und neben meinem Verkaufrecht die letzten Vorderzimmer mit dem Aufzionhammer zuschlug.

Nun wurde mein Knallgold und das Knallsilber des Boten losgezündet: verflucht aufgebracht fuhren wir beide in die Wirthstube, um als Bußprediger und Heidenbekehrer vor dem Wirthe zu wettern. „Ist das erlaubt, mein Herr? (fragt' ich einen Speckkubus, der Pückenpücken rauchte). „Soll ich denn eine Fußreise im Ordenband und Krö„nunghabit oder in einem Wiener Reisewagen machen, „blos damit ich in Erlangen vornen heraus logiere? — „Soll mein zweispänniger Psychens-Wagen sich erst in „einen ledernen setzen, um fort zu kommen? Kann sich „ein Mensch nicht wie ein Spiegeltisch auf zwei Füßen „erhalten? Und geht denn nicht mein Bote mit mir, „der alles nachträgt, was ich nicht anhabe und trage."— „Und es ist, setzte der gute Stuß hinzu, ein honetter „Herr, der sich nicht schimpfen läßet, er hat mich gestern „und heute freigehalten, ob ich mich gleich selber be„köstige."

Das Schadenfeuer des Zorns — und das Freudenfeuer der Liebe — gleichen dem Feuer in einer Stube, das heller ausbricht, wenn ihm einer in der Angst Thür und Fenster aufreißet: ich redete und dachte mich — zumal da Stuß mich an mein unbelohntes Wohlwollen erinnerte — immer tiefer in die Erboßung hinein. „Was „ist denn der Begehr?" fragte der Kubus gelassen. „Gar „nichts, sagt' ich: nur drucken will ichs lassen, daß ich „heute den ganzen Tag im Freien so sanft war wie ein „Lamm, daß aber gerade in Städten der moralische Mo„rast wie der physische hoch liegt, wenn es in Dörfern „stäubt. Verdammt! Ich hätte es der alexandrinischen

„Universität zu Gefallen gethan und mich einige Tage „auf ihr aufgehalten — ich hätte bei Vielen hospitiert — „ich hätte Herrn Hofrath Meusel besucht, der mich „in seinem gelehrten Deutschland ganz anders ein= „quartierte — ich hätte die ganze Universitätbibliothek „und die Hauptmann=Kotzebuische Hölzersammlung be= „schauet — aber jetzt soll mich der Teufel holen, wenn „ich nur einen Riemen hiesiges Erlanger Leder ansehe . . . „Komm' Er, mein guter Stuß, wir brechen noch heute „nach Nürnberg auf und marschieren die halbe Nacht . . . „Herr Wirth," fing ich noch einmal an und wollte ei= nen rechten Mordanten und Endetriller schlagen . . . „Der Wirth wird oben bei den Herrschaften sein," sagte kalt der Pückenpückenraucher. Nun hatt' ich satt und schied.

Der Hornrichter mochte an der Rache des nächtlichen Auszugs aus einem Aegypten voll gebratener Osterlämmer und Osterschöpse nichts Sonderliches finden und ließ also seine Aergerniß über den Auszug an dem Pagenkorps der Kellner aus: es lüftete und erquickte mich ungemein, daß er die Pagen mehre male Grobiane nannte; denn über= haupt ein einziger Restant aus der zurückgelassenen Wohn= stadt macht uns in einer Wüste aus Fremdlingen zu Schutzverwandten und Insaßen.

Eh' ich weiter reise und zanke, will ich in Erlangen die Gründe zurücklassen, warum ich auf einem Gassen= zimmer so heftig bestand. Ich wollte aus ihm heraussehen und mich so — denn ich weiß wie ich bin — mit den Erlangern auf der Gasse anquicken: ein solcher Stand am Gasthoffenster stiftet eine Einkindschaft einer jeden drunten spielenden Stadtjugend, die Gütergemeinschaft

mit jedem Hering, mit jeder Freude, die ich holen sehe, mit jeder Frage einer Schleifkannen-Trägerin an die andere: wa nimmst du deines (das Bier)? Was ist aber hinten im Rücksitz eines vermauerten Fleets oder Korrekzionzimmers zu verquicken und zu anastomosieren? — Und soll besonders ein Passagier wie ich nicht auf den Vordersitz aus sein, der's eben so sehr weiß als scheuet, daß man durch Reisen — wie Gastwirthe und Lehnlakaien durch die Reisenden — so leicht zum Schneemann oder zur Eisfigur in einem Gletscherathos, ausgehauen werde, indeß ein Dorfinsasse sich so an jede Menschenbrust anhängt, als wenn er mit ihr bei Einem Pfarrer beichtete? Denn eben weil das Reisen zwingt, durch ganze Städte, vor Kirmessen, vor Leichenzügen kalt vorbeizufahren, so gewöhnt man sich daran, vor Menschen auf der Lebenswallfahrt überhaupt gleichgültig vorüber zu ziehen; und eben weil man auf dem Weltmeer und am Hofe ein Seegewächs mit schwimmenden Zweigen ohne Wurzel und ohne Boden ist, so wächset im Reisewagen und am Hofe derselbe kosmopolitische Indifferentismus, derselbe nachgiebige tolerierende horror naturalis, der alle Menschen für Verwandte hält. Daher kommt jener Dezember in vornehmen durch seidne Ordenbänder isolierten Herzen, denen die übrigen Herzens-Inhaber nur als bessere Kartesianische Thiermaschinen und Teufelchen oder als Mumien, die man gliedweise zum Malen und Medizinieren zerschaben kann, erscheinen. — Herzen, die sich einen andern Menschen nicht gut lebendig denken können, ohne die kühne Figur der Personifikazion zu brauchen — und die einen Unterthan nur lieben, wenn ihn der Komödiant repräsentiert und reflektiert. Daher spielen manche Fürsten den Fürsten besser auf der Bühne als auf dem

Throne, gleich Boileau, der keinen Tanz, aber leicht einen Tänzer nachmachte.

Ich kehre nach Erlangen zurück. Sobald die Ideen, die im Bienenkorbe unsers Kopfes Honig machen, einen fremden Körper, eine verreckte Maus ꝛc. nicht über das Flugbret werfen können, so überziehen sie solche wenigstens mit Wachs, damit sie nicht stinke: ich sagte nämlich dem Boten, wir könnten uns in den ersten Gasthof (in die blaue Glocke), dessen Kellner uns ja noch immer die abschlägliche Antwort schuldig wäre, zu einem ungemein glänzenden Nachtmahl machen, und erst dann auf den Weg. „Es muß sie krepieren, sagt' er fein, wenn sie „sehen, was Sie brav aufgehen lassen." — Ich und der Bote ärgerten uns jetzt über das mit dem Schlichthobel planierte Getäfel der Häuserfronte so star als Baggesen über dieselbe Karten-Gleichheit in Manheim: wir vergriffen uns — da nichts zu unterscheiden war als die Eckhäuser durch ein drittes Stockwerk — lange in Gassen und Häusern, und wünschten von Herzen einige Fischerhütten oder Saukoben oder Ruinen als Kompasse und Hände in margine dazwischen.

Die kategorischen Imperatoren werden mit mir darüber reden und Händel suchen, daß ich in der blauen Glocke ein wahres Fürsten-Pickenick — Dinte und Wein waren nur die erste Forderung — von der Sagosuppe an bis zur Schweizerbäckerei für mich und den Meister aufsetzen ließ, blos um der Universität zu zeigen, was wir verzehret hätten bei längerem Bleiben. Stuß mußte Petitknaster rauchen und Fidibus fordern und den Spahn wegwerfen. Ach die passabelsten Menschen — das beweiset mein Zorn- nicht Liebes-Mahl — gleichen den breitesten reinsten Parisergassen: die dunkelsten häßlichsten Quergäß-

chen durchschneiden sie oft. Menschen und Bücher müssen in mehr als Eine Korrektur gelangen, um die Errata zu verlieren.

Ich hatte mir, wie man weiß, bei Streitberg vorgesetzt, Leibgebers Inserat Abends neu aufzulegen; aber dazu war ich heute verdorben. Ich schlug lieber die Teufels-Papiere auf, um eine Satire, die etwan auf Christian-Erlangen zu applizieren wäre, in der Hitze umzubessern: es fand sich wenig, was nicht eben so knapp Hof, Leipzig oder einer Hanseestadt anlag. Endlich kam mir der Anhang S. 156. in den Wurf oder vor den Schuß: „von Philosophen, denen es sauer gemacht wird, sich „selber zu verstehen," welchen ich für eine mehr kantianische Universität aufgespart hatte. „Ganz ohne Kan„tianer wird doch der Ort nicht sein," sagt' ich freudig — und nun fing ich an.

Aber Himmel! wie erhitzt wurd' ich — durch ein sonderbares metaphorisches Hysteronproteron — gegen die unschuldigen Kantianer sammt und sonders, als wären sie die Kellner, die den Menschen aus den gegen die Gasse und Menschenliebe gerichteten Zimmern in eine dunkle Kammer und Oubliette hatten sperren wollen — welches doch nur metaphorisch richtig war! — Wie wenig erwiderte ich die humane bescheidne Polemik fast aller Kantianer, gerade als wär' ich ein Jenenser und Hallenser zugleich (wie man sonst die Renomisten nannte)! — Ich kann es nur aus dem Muthe, den der Wein einflößet, begreiflich machen, daß ich in der blauen Glocke viele Zeltschneider des königsberger Quartiermeisters bei dem philosopischen Barte, den an ihnen wie an dem Bienenvater Wildau ein aufs Kinn angeflogner Immenschwarm von Unterzeltschneidern formiert, anfas-

sete, ohne zu bedenken, wie mich der Bart steche. Jetzt, wo ich den Muth ausgeschlafen habe, bin ich nicht keck genug, es herzuschreiben, daß manche den Papagaien gleichen, die im verdunkelten Bauer, worin blos ein Spiegel für das Ich des Sittichs steht, in der Schaukel eines Ringes, deutlich nachsprechen lernen. Noch dazu macht' ich keinen Unterschied: ich mengte unter einander (das war mir alles einerlei und ich schäme mich), die Prinzipien- oder Wurzelmänner, die jeden Monat neuen Krötenlaich der Schildkröte, worauf die Erde ruht, zum Träger ausbrüten — und die kritischen Aesthetiker, die wie Kuchenbäckerinnen das Eiweiß, wovon sich die Küchlein des Genies ernähren, zu abstracktem Schaume klatschen, um daraus Opferkuchen für die Priester irgend eines Jupiter Xenius zu machen — die figürlichen Kopfabschneider, die ihren Bacchantenzahn für den Weisheitzahn ansehen, und alle vorige Wahrheiten und Tugenden für peccata splendida — und alle die architektonischen Thiere, die der Baudirektor des kritischen Lehrgebäudes in seine Arche einfing, namentlich die Wespen, die Schwalben, die Bieber, die nun alle im Kasten anstatt im freien Universum ihre Nesterbauten aus Spähnen, Koth und Bäumen anlegen — und jeden, der ein Buch macht, um darzuthun, er habe so viele Aehnlichkeiten von Kant als der heil. Franz*) von Christo, nämlich viertausend.

Ich hätte klug sein sollen, schon weil eine Satire, eine signierende Schelle, die man einem Weltweisen anhängt, ihm nicht halb so viel thut, als einem Welt-

*) Pedro d'Alva Astorga bewies es. S. Maclai's Note 121. in Mosheims Kirchengesch. 1. Säk.

thoren oder Weltmenschen; denn bei jenem ist das Lächerliche nicht der Probierstein, sondern gar das Merkmal der Wahrheit. So ist das gewöhnliche Mittel der Oekonomen, Ratten dadurch zu vertreiben, daß man einer eine schreckende Schelle anhängt, nach meiner eignen Erfahrung grundfalsch, da sich die andern an die läutende Bestie gewöhnen und mit ihr laufen. Das beste Mittel, sie — ich rede wieder von den Philosophen — zu vertilgen, sind sie selber, da sie einander aus Mangel an Kost gegenseitig verzehren. Für Oekonomen, denen gerade daran gelegen sein kann, merk' ich, da ich einmal von Ratten gesprochen, im Vorübergehen an, daß die Methode einiger Landwirthe — die mehre Ratten in Einem Topfe fangen und einander vor Hunger zu fressen zwingen — nach meiner Erfahrung die beste ist, weil stets eine und zwar die stärkste übrig bleibt, die man als eine Rattenfresserin freigeben und unter die andern als ein lebendiges Rattenpulver schicken kann.

So oft ich in Bellarmin das katholische System und in Gerhard das orthodoxe las und bewunderte, und darin auf alle meine Einwürfe die Antworten fand: so wiederholt' ich meine Bemerkung, daß ein System nicht sowol durch Angriffe umzuwerfen sei als nur durch ein — neues, das sich kühn daneben stellt.

Jetzt werf' ich alle diese vulkanische Produkte meines Zornes aus mir heraus und weg, und halte die Leser lieber durch eine mit Bescheidenheit verfaßte Schutzschrift für die Kantianer schadlos und gebe ihnen damit zugleich mein siebentes und letztes Werkchen vor Nürnberg.

Siebentes Werk vor Nürnberg.

Warum der Kantianer andere leichter bekehren und verſtehen kann, als ſich.

Newton ſetzte in ſeinen jüngern Jahren ſo tiefſinnige Werke auf, daß er in ſeinen ältern nicht mehr vermögend war, ſie zu faſſen. Von einem Manne dieſer Größe läſſet ſich die Annäherung an jetzige vielleicht noch größere Köpfe gedenken, die philoſophiſche kritiſche Werke von ſolchem Werthe — und faſt in jeder Meſſe eines — ſchreiben, daß der Verfaſſer ſein Werk nicht verſtehen kann, und zwar nicht erſt im Alter, wo ohnehin der Menſch voll geſunkner Kräfte nur ſeine eigne Mumie und der Sarkophag ſeiner Jugend iſt, ſondern in den beſten Mittelſjahren und ſogar in der Minute, wo alle Kräfte im Blühen, nämlich im Machen ſind; er kann nicht wiſſen, was er ſagt und will, und könnt' er damit einen Kurhut verdienen, von welchem der baieriſche Kurfürſt dekretierte, daß er in ſeinen Landen mit einem Ch geſchrieben würde. Auf eine ähnliche Art bauet die Seele des Kindes (nach Stahls Syſtem) ſich den künſtlichen Leib, deſſen Kunſt und Textur nicht ſie, ſondern ein ſpäter Proſektor nach ihrem Entweichen aufdeckt. Freilich verbreiten ſolche Männer dann mehr Licht als ſie ſelber genießen, wie auch die Sonne alle geringere Körper vollſtralt, indeß ſie ſelber (nach Sack und nach Peyroux de la Coudroniere) ſo finſter iſt wie ein Entenſtall. Inzwiſchen tauſchet ein nur im Hauſe der Gemeinen ſitzender Wochenmenſch wie ich kaum mit ihnen: ich werfe

zwar nur kurze und dünne Stralen in die Gehirnkammern der Menschen, und gebe nicht sowol vortreffliche Werke heraus als blos gute: allein ich meines Ortes kapiere mich doch, ich kann doch das mannichfache Gute, was meine Sachen auftischen, in meinen Milchsaft verwandeln und diesen in Puls-Blut, und arbeite mich also durch den Unterricht, den sie mir durch ihre spielende Methode geben, selber in einen brauchbaren Mann um. So lässet ein Brennspiegel von schwarzem Marmor zwar andere Gegenstände kälter, aber er macht sich selber wärmer als ein glänzender thut.

Daher können oft die tiefsinnigsten kategorischen Imperatoren wie der russische (Peter der Große, der's von sich selber sagt) leichter ihre Nazion umbessern als sich, da sie nur von jener verstanden werden, aber nicht von sich. Gleich den Gebeinen des Elisa verleiben sie einem fremden Leichnam moralisches Leben ein, sie selber aber beharren in der todten zaundürren Verfassung. Ich stelle mir ihre Lage deutlicher vor, indem ich sie (wie die Fürsten) mit dem Judengotte vergleiche, der nach den Rabbinen*) vor der Schöpfung das Gesetz auf dem Rücken in feurigen Lettern trug. Freilich ist dann die kritische Gesetztafel leichter von dem zu lesen, der hinter die Tafel geht, als vom Gesetzträger selber, der sich nach ihr, wie nach äsopischen Gebrechen nicht umdrehen kann. Inzwischen ist Menschenliebe vielleicht die einzige Tugend, die keinem Kantianer fehlet. Ich spreche hier nicht von der humanen Schonung in ihrer Polemik: sondern von ihrer ganzen Thetik. Als Gegenfüßler der Glückseligkeit-

*) Morhof. Pol. IV. 1.

lehre können sie aus dem Vergnügen anderer Leute nicht mehr machen als aus ihrem eignen, und opfern also fremdes eben so kalt wie eignes auf. Sie würden sich daher schämen, — denn es wäre Heteronomie — in ihrer formalen Tugend die materielle Absicht fremder Beglückung mehr wie der eignen zu haben; sie suchen andern (wie sich) nichts zu verschaffen als das einzige und höchste Gut (Moralität), und thun es durch die einzig-möglichen Mittel, durch Diskurse und Manuskripte. Und so erreichen sie leicht den höchsten Gipfel der Moralität, indem sie gute Werke nicht sowol thun als schreiben, und indem sie z. B. ihre Freigebigkeit nicht in einer elenden materiellen Gabe, sondern in einer Ermunterung zur Freigebigkeit bestehen lassen: der Ermunterte ermuntert fort, und so immer jeder den andern, und kein Heller wird dabei ausgegeben. — Und das ists, wozu es schon längst viele Geistlichen treiben, daher die Kantianer selber die Christen für ihre Vorläufer erkennen.

Ende des siebenten Werks.

Als ich ausgeschrieben und ausgetrunken hatte, trat ich mit allen Kellnern und Philosophen in Friedenunterhandlungen, die unterzeichnet wurden, sobald ich in den Friedentempel der Frühlingnacht einging. Der vom Liebesmahl versöhnte Stuß wäre lieber geblieben; aber ich wollte durchaus am Anbruch des Morgens — und des andern Bändchens dieser Palingenesien — in Nürnberg sein. Wenn nur einmal das Gedränge der Begebenhei-

ten und Zwecke, das uns immer trübe und unrein rüttelt, abläſſet, ſo laſſen wir wie Waſſer in der Ruhe, bald die fremden dunkeln Körper fallen: „können denn „die armen Kellner, ſagt' ich, die in ihren Freihafen ein„laufenden Menſchen anders ſalutieren als nach der Flag„genkarte des Anzugs? Haben ſie Zeit, Recht, Kraft, „die Ladung zu viſitieren? — Warum zogſt du Weinkü„fer dein Weinzeichen ein und hingeſt das Bierzeichen „heraus?" — Der Menſch ſchiebt oft darum die Schuld lieber auf ſich als auf andere, weil es ihm leichter iſt, ſich zu vergeben als andern.

Draußen im geſchmückten Sonnentempel des Tages verlieren die närriſchen Kriegſpiele des Lebens ihren Schein und Glimmer nicht ſo leicht und eilig als vor der kühn gefüllten Baumannshöhle der Nacht, welche die Kriſtalle der Sterne und die Tropfſteine der Planeten und lauter große Formen über den kleinſtädtiſchen Tag erheben. Wenn ich den weiten zu geſtirnten lichten Bildern ausgeſtochenen dunkeln Himmel anſah, gleichſam als den verzognen ſilbernen Anfangbuchſtaben unſers Seins; — und Milchſtraßen und Nebelflecken gegen Kellner und Philoſophen, jetzige Literatur, Oſtermeſſen, zweite Edizionen hielt: ſo wollten die letztern nicht mehr recht glänzen, und ich fing an, wenig darum zu geben. —

Aber weiter! Da wir in der luftigen Nacht durch ſtille Wälder und ſtille Dörfer gingen, und da in mir ein Traum nach dem andern aufſtieg und jeder neue lichter und größer: ſo fing mein Inneres an, von einer dunkeln Entzückung aufzuwallen, die nicht das bloße Kind meiner Träume und der Gegenwart ſein konnte; es war mir, als ſtehe mein innerer Menſch bis an das Herz in

einem wärmenden Sonnenschein, nur sein Auge nicht. Da solche Entzückungen mit einem Schleier, die wie Engel nur eine gebende Hand aus der Wolke reichen, meistens von dunkeln und eilig zusammengezählten Aehnlichkeiten geboren werden, die das Herz zwischen der Gegenwart und zwischen vorigen Szenen oder alten Wünschen innen wird: so sucht' ich in beiden letztern nach dem Schlüssel. Ich würd' ihn wol darin zuletzt gefunden haben, wär' er mir nicht plötzlich vom Himmel herabgefallen.

Gegen Mitternacht kroch nämlich einsam und ohne Gefolg das letzte Mondviertel durch das unverzierte Morgenthor herein: nur ein wenig leichten Dunst hatte der Mond gleichsam zur Ründung seiner eingefallenen Gestalt über sich gezogen. Jetzt fiel das warme Sonnenlicht auf meine innern Augen: „o so war es vor einem Jahre auch, nur tausendmal schöner!" sagt' ich. Ich meinte die Mainacht in der Woche vor Pfingsten, wo mir dieses Leben das Neujahrgeschenk eines zweiten vorausgegeben, nämlich die stille Gestalt Herminens, die wie der Mond in Osten wohnte und schimmerte, und die ihr Licht auf keinem prahlenden Aurorens-Wagen brachte, jene Nacht, wo wir auf immer statt der Hände die Seelen gewechselt hatten; daher ihre meinen Willen hatte und meine ihren (wenn ich bei mir war). Ach hätt' ich heute an diese duldende Seele gedacht: würd' ich da gerade in der Stunde, wo sie wahrscheinlich meinen Streitberger Brief, ein weiches von der Liebe und Wonne abgeschicktes Olivenblatt, erhielt, diesem Inhalte so ungleich und gegen Kellner und Kantianer so hart gewesen sein? Unmöglich: von Herzen gern hätt' ich wenigstens meinen Streit

und die Leſung des Briefes in verſchiedene Stunden verlegt.

Wie ich in meiner Phantaſie jeder Muſik Lieder — jeder Sängerin Erinnerungen und Wünſche — jeder Landſchaft glückliche Menſchengruppen zutheile und dadurch jedem Gegenſtand ein lebendiges Herz einſetze für meines: ſo ließ ich auf dem ſchwarzen Brete der Nacht die Lichter und Reflexe der Vergangenheit vorüberlaufen und geliebte Geſtalten und ſelige Szenen und mich ſelber darunter. Um aber den Weg nach Nürnberg recht für die erwähnte Mainacht vor Pfingſten zu grundieren, mußt' ich die Nadelforſte aushauen zum Platze für Laubholz, und die Hügel abtragen und die Berge weit in den blauen Horizont zurückſchieben: der Himmel blieb wie er war; ach dieſelben Geſtirne ſchimmerten ja damals und derſelbe halbe in einen großen Stern verkleidete Mond zog herauf. Nun fing ich an, mich ordentlich zu erinnern.

Es war weit gegen Mitternacht und eben ſo weit als jetzt — erinnerte ich mich, aber langſam, und hielt bei jeder Minute einen Raſttag —, als wir, ich, Herminа und eine auf den Honig höherer Nektarien ausgehende Bienengeſellſchaft aufbrachen: der Mond war noch gar nicht da, aber ſchon der Himmel. Wir hatten auf das Landgut nur eine gute Meile, herrlichen ebenen blumigen duftenden Weg, und die Berge nicht auf dieſem, ſondern wie Thurmſpitzen und Schiffe tief im herabgewölbten Himmel. Als ich endlich unter den Sternen und vor der kleinen aber himmliſchen Zukunft der Nachtwandelung ſtand, ſagt' ich mit dem langen Einathmen der gewonnenen Seligkeit vor Herminen: „endlich hab' ich die „Nacht, du gutes Geſchick, die in meinen Träumen und

„Büchern so oft aufging und in meinen Tagen nie: Ster„ne — und Blumen — und Seelen — und Träume — „und Paradiese — und alles ist ja da. Aber heute will „ich mich nichts um mich scheren, sondern ordentlich vor „Freude zu sterben suchen: ich will dem Baum von Goa „gleichen, der Nachts alle seine Blüten hervordrängt und „dem sie die Morgensonne abbricht." — „Lieber der „Nachtviole, (versetzte Hermina,) die sie am Morgen nur „verschließet. — Ach doch ist es sehr wahr! Auch mich „macht der Tag nur beklommener, je blauer er ist. Aber „eine Frühlingnacht gibt dem Leben frische Farben, Hoff„nungen des Morgens und Kraft." —

„Ja wol, Hermine, (sagt' ich und sah zu der im Blauen schwimmenden Sonnen-Flotte auf,) wer kann Eitelkeit der Dinge unter der weißen Bergkette der Milchstraße, unter so vielen in allen Universums-Ecken zugleich brennenden Tagen fühlen? oder Tod und Einsamkeit glauben und fürchten mitten in einer lebendigen pulsierenden Unermeßlichkeit, wo keine Sonne ruht und jede Erde fliegt?—"

Ich wußte recht gut, daß ich Herminen damit an ihre zum Vater gegangne Mutter und an die Stunde ihres offnen Grabes erinnerte; aber war nicht jeder Stern ein Trost und der Himmel eine Zukunft? Ich und Hermine machten jetzt in einem durchsichtigen Laubholzwäldchen — obgleich die Nachtzephyre sich drinnen lauter umherdrehten und auf uns die Wolken von den Rauchaltären der Blütenbäume trieben —, eiligere Schritte, blos damit wir den Abendstern, der wie eine blühende Wasserpflanze im Blauen schwamm und seine Blüten immer weiter ausdehnte, noch einmal schimmern sähen, eh' er in

die Himmeltiefe hinabgezogen wurde. Ich und sie — ich erinnere mich immer weiter — waren vor der Gesellschaft voraus und schaueten wartend dem Falle des Hesperus zu. Dieser Stern ist für mich ein am Himmel hängender verkleinerter Frühling, wie der Mond ein Nachsommer: mir war, da er fiel, als wäre mir eine Hoffnung unter den Horizont gegangen. Aber auf einmal ragte im Morgen die Gletscherspitze des halben Mondes, aber mit weggeschmolzener Schneide, blinkend über die Erde herein. „O wie schön sich die Gestirne einander ablösen gleich „den Lebensaltern der Menschen," sagte Hermina. „Wohl! (sagt' ich,) denn der Hesperus ist der Stern der „Jugend und Liebe, der Mond ist das stille kalte aber „helle Alter, und dann nach der Nach-Mitternacht geht „doch noch die warme Morgensonne auf."

O du Unendlicher! wie groß webst du das Große mit dem Kleinen, aufgehende Welten mit erquickten Herzen zusammen, deine entbrennende Sonne mit dem entpuppten Würmchen! Wenn der Mensch, dir so ungleich, Millionen unsichtbare kleine Herzen, indem er die Arme zur Hülfe eines größern ausbreitet, mit den Füßen ertritt: o so ist bei der alles so tausendfach verschlungen und gebraucht, daß die Katarakte des ewigen ausgebreiteten Stroms aus Sternen, dir über den Himmel springt, eben so gut die Wiege unsers schlaflosen Herzens in Bewegung setzt als die Wasserfälle des Riesengebirges *) die Wiegen armer Kinder rütteln! —

Die herrliche Nachtluft wurde frischer und lebendiger. Der kalte Mond, dessen halbe Scheibe im Frühling hel-

*) In Schmiedefeld auf dem Riesengebirg. Auswahl kleiner Reisebeschreib. I. S. 8.

ler und höher um uns zieht als seine volle, floh vor der heißen Sonne in den tiefen Himmel hinauf. Auf den wehmüthigen Abend schaueten wir nur zurück wie Selige auf eine im Mondschein abblühende Erde. Die bleiche Seele bekam jetzt wie blasse ans Licht gestellt Blumen, unter färbenden Sonnen gesunde Farben, und der Genius der Jugend ging mit uns und sang: es gibt eine ewige.

Wir gingen fern vor einem in Blüten nistenden Dörfchen vorüber, woraus uns der Glockenschlag und die Verse des abrufenden Nachtwächters nachflogen oder nachklangen, der damit die Menschen an ein helleres und längeres Erwachen erinnern wollte als an das nächste. Auf einem Steige durch ein einfach-grünes Waizenfeld, das mit bescheidenern Farben als die Auen weniger verhieß als gab, fuhren neben uns zwei schlafende Lerchen zitternd auf, wovon die eine zwischen grauen Morgenflocken hängen blieb und ihr hohes Lied ausrief und jetzt nicht furchtsam, sondern blos singend zitterte. Der Mond stieg lichter zu seinem Mittag und zum hohen Sirius herauf. Die nachtwandelnde Abendröthe bezeichnete schon in Osten die Stelle seiner Geburt mit einem Flor von Rosenknospen. O wie kräftig stieg das Herz und die verhüllte Morgensonne mit einander höher! —

Wir kamen an einen Bach, auf welchem ein hängender Garten von aufgeblühten Wasserpflanzen schwamm, und Hermine bückte sich über die in Flittersilber zerflatternde Wellen herein, um den wiegenden Baumschlag, der unter den Wogen bebte und doch über dem Ufer ruhig stand, und die kleinen auf das Wasser gesäeten Frühlinge, die sich den Wellen nachbogen, selig anzuschauen: plötzlich.

entfiel ihr unter dem Herüberneigen ihr Aurikelstrauß ins Wasser, den sie unterweges so oft an den Mund gedrückt und zuweilen ans Auge. Ach die kalten Blumen sollten vielleicht jenen kühlen und diese trocknen! — Die Wogen nahmen gleich denen der Zeit, die leichten Blätter mit. Ich folgte, und brachte sie Herminen spät zurück.

Da ich wiederkam und ihr Auge vergrößert gegen die erlöschenden Sterne aufgeschlagen fand, als wollte sie damit dem Zusammenrinnen seines feuchten Schimmers widerstehen: so glaubt' ich, die kurze Einsamkeit habe das volle Herz mit einem sanften Schmerze geöffnet, weil ja jede bessere Brust, gleich seltenen durchsichtigen Bernsteinstücken, einen ewigen hellen zitternden Thränentropfen in sich trägt, der weder fließen noch vertrocknen kann. Unter dem Niedersehen tropfte ihr Auge, wie die Blumen, die sie empfing — sie bückte sich schnell über das Wasser und sagte mit gebrochner Stimme: „wie die „Wellen die graurothen Wölkchen drunten um den Mond „herumtreiben," — und als sie darin ihre weinende Gestalt erblickte, weinte und lächelte sie stärker — sie bedeckte und trocknete das Auge nicht mehr, aber sie konnte sich nicht gegen mich umwenden — das Gewölke glühte höher an und die Lerchen schwankten vom Morgenwinde ergriffen zwischen den Farbenfeuern und flogen mit heißen Gesängen höher auf, sich abzukühlen. — Ich nahm aus Sorge und Liebe ihre Hand und sagte: „Hermine, bist du traurig?" — Sie sagte mit leisem gezognen Ton: „nur selig!" und zerfloß in ein weinendes Lächeln wie das eines Engels über einen ganzen Frommen-Himmel ist. Jetzt war mir plötzlich als sah' ich ihre Seele mit fallendem Schleier

zwiſchen bergigen zurückweichenden Wolken, die der auf-laufende Widerſchein beleuchtete, gen Himmel ziehen: „Hermina, ſagt' ich hingeriſſen, die Sterne und der Mor-„gen und der Frühling haben dich erhoben und du haſt „gefühlt, daß deine Mutter unſterblich iſt: gute Hermina, „darum biſt du ſelig?" Da ſie ſich aufgerichtet und edel gegen mich wandte und da die Morgenſonne herauf-kam und ihr gerührtes Antlitz überſtralte: ſo glich ſie einer Unſterblichen und ſie ſagte heiter wie eine Selige: „Ja, darum bin ich glücklich — wie dieſe Sonne „iſt es in mir aufgegangen, und in meiner ganzen Seele „iſt es Morgen." — „So innig ſelig bleibe ewig — ſagt' ich begeiſtert — und werd' es noch mehr!"

Sie blickte mich dankend an, und in ihre heiligen Augen kehrten die Zeichen der Rührung zurück. In meinem Herzen war das Entzücken und in meinem Auge der kleine Schmerz, den uns die Sehnſucht macht. Ich wiederholte blos: „werde glücklich!" und ich konnte nur bange dazuſetzen: „ſag' es zu mir auch!" und dann das aufrichtige Auge auf ſie heften und ſchwei-gend länger bitten. Sie blickte zur Erde — hielt die Hand vor das beſtralte Angeſicht — erröthete wie von der Morgenröthe — ließ viele Thränen ohne ſie zu trocknen fließen — und dann trocknete ſie die letzten ab und ſtammelte unter dem Verhüllen: „mögen wir glücklich ſein und der Unendliche unſern Wunſch erhö-ren!" — — —

„O dieſe Sonne, ſagt' ich, als heute wieder eine „Morgenröthe durch die bethaueten Zweige eines Allee-„wäldchens vor Nürnberg ſchimmerte, ſtrale dich heute

„in deiner Ferne wieder in einem Entzücken an, wie an „jenem Morgen: ach dein Wunsch, du Himmlische, traf „ja öfter als meiner ein!“ Und als ich aus dem Wäld-chen trat, sah ich schon die Sonne den höchsten Nürn-berger Thurm „Lug ins Land“ vergolden . . . .

Ende des ersten Bändchens.

Jean Paul's

sämmtliche Werke.

XIX.

Vierte Lieferung.

Vierter Band.

Berlin,
bei G. Reimer.
1826.

Jean Paul's

Fata und Werke

vor und in

Nürnberg.

Zweites Bändchen.

Inhalt des zweiten Bändchens.

Frachtbrief vom Juden Mendel. S. 3

Fünfter Reiseanzeiger.

Fata: Gränzrezesse — der Paß des Grafen — die Feierlichkeiten bei meinem Einzug — Jagd nach Georgetten und Briefen. —

Werke: Brief des Herrn Hans von Hansmann über seine 365 Gevattern. . . . . S. 9

Sechster Reiseanzeiger.

Fata: die Monatwesten — das Hausuchen nach Georgetten — der Elegant und roué von Nürnberg — der schöne Sonntag auf dem Dutzendteich — Nürnbergs Beleuchtung — der Meistersänger — und seine Werkstatt — meine Noth mit meiner Tochter.

Werke: syrisches Schreiben über den Wanderungtrieb der Edelleute. . . . . S. 22

Siebenter Reiseanzeiger.

Fata: die epistolarische Expektantenbank — der Geburttag und die Versöhnung.

Werke: Habermanns logischer und geographischer Kursus durch Europa, von ihm selber ganz summarisch dem Erbprinzen der Milchstraße vorgetragen. . . . . S. 57

Achter Reiseanzeiger.

Fata: meine Todesangst vor dem Reichsschultheiß — peinliches Interrogatorium — zwei Siebenkäse — zwei J. P's.

Werke: Avertissement meiner Rettunganstalten auf dem Buchbinderblatte, für romantische Scheintodte — Personalien vom Bedienten- und Maschinenmann — Fabel vom szepterfähigen Bären — Auszüge aus Briefen. . . . . S. 100

Neunter Reiseanzeiger.

Fata: der Irrgarten — der Gethsemane-Garten — das Paradies-Gärtlein.

Werke: (der Liebe, nicht der Noth), siehe Fata. . S. 133

Palingeneſien

von

Jean Paul.

Frachtbrief vom Juden Mendel *).

Als ich von der Frankfurter Herbſtmeſſe nach Kuhſchnappel heim kam, wurde mir gleich Morgens früh die Hiobspoſt hinterbracht, daß der gelehrte Siebenkäs, dem ich einen alten Schlafrock von gekiepertem Zeuge vorgeſtreckt, Todes verfahren, und daß man ihm meinen Schlafrock, ohne meinen Konſens, nebſt ſeinem Körper, der meine Hypothek war, mit in den Sarg gegeben. Da man mir nun den Schlafrock von gekiepertem Zeug nicht ſowol zum Verſatz (denn das darf ich nicht) als zum Kaufe gebracht — doch ſo, daß ich ihn nach vier Wochen gegen einigen Reukauf wieder hergäbe — ſo wußt' ich nicht, was ich dazu ſagen ſollte, zu meinem eingeſargten Schlafrock: denn ich bin blutarm. Ich lief daher ſogleich, eh' der Schabbes anging, zu ſeinen Relikten, und wollte mich ſeiner Effekten bemächtigen; es war aber nichts da als Papier, theils reines, theils anderes mit Chriſtendeutſch überſchriebenes, welches mir die Wittib zu Geld zu ma-

*) In der erſten Auflage ſteht es vor der Vorrede unter dem Titel: Nöthiges Aviſo vom Juden Mendel.

chen anrieth. Allein ich schämte mich, das überschriebene Papier, da es keine anderthalb Pfund wog, großen Häusern anzubieten zur Emballage; und ließ deswegen alles genau abdrucken und verlegen, damit's einige Zentner gäbe und man es hiesigen Gewürzhändlern mit Ehren antragen könnte, nachdem es vorher von allen deutschen und polnischen Gelehrten aufmerksam durchgelaufen worden. Wahrhaftig, wer zusieht, wie ein armer Gelehrter seinen Sessel aussitzt und sich darauf abmergelt, um nur ein oder ein Paar Pfund gutstilisierter Bücher zu schreiben, der preiset Handel und Wandel, es sei nun mit Schnittwaaren oder mit Vieh.

Mein Gelehrter, der für mich das Gesetz *) studiert, will mir dafür haften, daß im gegenwärtigen abgedruckten Christendeutsch, in das er an meiner Statt hier und da hineingesehen, fatale Stachelschriften leben und weben, die nach uns Menschen beißen und schnappen — welches mir leicht glaublich ist, da der lebendige Teufel das Werklein gemacht. Der gute Armenadvokat Siebenkäs mußte freilich die Finger und den Körper hergeben, wenn der böse Feind Nachts darein, wie in seine Schreibmaschine, fuhr **) und mit dessen Leibe, während der gute Mann im Himmel war, oft bis der Nachtwächter abdankte aufsaß und damit Sachen hinschmierte, die jetzt warm aus

*) Manche Juden leben davon, daß sie von Haus zu Haus gehen und zum Seelenheil des Einwohners eine Stunde am Talmud studieren.

**) Die Meinung unsers Juden gründet sich auf die Lehre der Rabbinen, daß aus einem Schlafenden die Seele austrete und in den Himmel gehe — um da ein Haupthandelbuch über ihre Handlungen zu führen und zu schreiben — und daß dann der Teufel den vakanten Leib besetze. Daher müssen sich die Juden nach dem Schlafe waschen.

der Presse kommen, und wodurch er jedermänniglich rauft und zwickt. Und wie die guten Engel sonst dem Adam, Isaak, Jakob und Abraham ganze Ballen schönster Bücher einbliesen, so verbraucht gewiß noch der Satanas den Leib mancher keuschen und sanften Gelehrten zu bitterbösen Werken, während sie im Schlafe und bei Gott sind, und setzet solche mit ihren Fingern auf, welches ja ein Kind begreifen kann und ein alter Kretin.

Mein Schuldner, Siebenkäs, bleibt ein gelehrter großer Schreiber und Gelehrter, und ich wußte oft nicht, was er haben wollte. Er hat zwar im Grabe meinen gekieperten Schlafrock an; ich glaube aber nicht, daß er verdammt ist — denn er hegte heimliche Neigung zum Judenthum und ließ daher bei dem Bücherverleiher Eitzen nach der heiligen Schrift fragen, und er ging auch voll Schulden *) aus der Welt — er liebte den Talmud und die Judenschaft, und trug ihr oft seine beweglichen Güter an — er sagte einmal: wozu Judenschutz? — er sagte, er sei offen und trage, wie ein Embryon, das Herz außen auf der Brust, welches gelehrte Wort ich nicht einmal verstand — er war so bescheiden, daß er gestand, sein Kopf hätte verdient, daß die Geographen den ersten Meridian durch solchen gezogen hätten, welche Operazion meines Erachtens einem Kopfe nicht sanft thun kann — er war des festen Vorsatzes, das größte Licht nicht nur im großen Gehirn der Kuhschnappeler anzuzünden, sondern auch im kleinen und im Rückenmark bis ans Steisbein hinunter — er ließ sich rasieren, aber er bat Gott um

*) Nach den Rabbinen werden Insolvente nicht verdammt, und Leute, die an einer Diarrhö umkommen, und Männer böser Frauen.

einen ellenlangen Bart, wie ihn Philosophen und Rabbinen führen. Allein ich sagte zu ihm: „Menschenkind, „warum willst Du einen propern haben? Das Buch Ra„siel besagt, das der Bart Gottes eilf Tausend und funf„zehn Hundert rheinische Meilen misset — laß ab, da Deine „Kinnbacke doch keinen herausspinnet, der länger wäre „als ein Sabbatherweg.“ —

Gottlos ist's vom Teufel, daß er sich, wie ich vom Gesetzleser höre, im ganzen Buch nichts merken lässet, daß er's geschrieben: er gedenkt, mich um mein Geld und um den Schlafrock zu prellen, weil dann Bücherlustige, hofft er, aus dem Buche nicht viel machen würden, wenn er ungewiß gelassen, ob er der Verfasser ist. Welcher Menschenseele kann es aber überhaupt etwas verschlagen, wenn sie sich's kauft? — Mein Kontrakt zwischen mir und dem Herrn Verleger ist aber der, daß wir die Druckkosten zusammenschießen und abziehen von verkauften Exemplaren, worauf der Ueberschuß des Profits in meine Kasse fallen soll, und der Ueberschuß der Exemplare, oder die Makulatur in seine. Da nun, wie ich höre, die H. Redaktörs die Bücher ordentlich und quartaliter loben, so sprech' ich alle in großen Städten unbekannter Weise um beste Empfehlung an, besonders da es ein Werk ist, wodurch ein blutarmer Jude wieder zu seinem Schlafrock und Gelde kommen will. Inzwischen werden gewiß einige H. Rezensenten, die ich proper bedacht habe, das Werklein zu ihrer Zeit mit Beifall aufnehmen und belegen, und den Zuzug *) auf meine Tonne setzen, zum Zeichen, daß gar kein Wrakswrak oder Stankhering darinnen ist;

*) Zuzug ist der vom Hamburger Rath auf die Heringtonnen als Siegel der Güte gemachte dreifache Zirkel.

und das Publikum wird einen Begriff haben, was es von ihrem Lobe erwarten dürfe, wenn ich betheuere, daß ich dem einen Rezenſenten einige Päckchen Studententaback gratis geſchenkt, und der Frau des andern ein wenig taffetas de bonnes femmes *) darüber gemeſſen und ihr einen halben Stab geſtreiften Batavia gegen wenige Steine Bauernwolle **) gelaſſen — und ich könnte im Nothfall beide gerichtlich zum Lobpreiſen anhalten laſſen. Auch verſichert man mich, daß viele einem gedruckten Buche Weihrauch anzünden: ich erſuche gleichfalls um den Weihrauch, und bitte, ſo viel Teufeldreck ***) beizulegen als man verlangen kann nach der Thora, und dann ſo das Buch und den Dreck und den Weihrauch ſchön in einander gewickelt anzubrennen. —

Der ich mich hiemit der gelehrten und kaufenden Welt empfehle als ein ſehr blutarmer und dato unbezahlter Jude, der gern lebte und leben ließe, aber nicht weiß wovon — denn ſonſt in Arabien trieben wir Juden Medizin, aber jetzt ſind wir auf Jurisprudenz heruntergebracht und helfen mit urtheilen. — Und hab' ich nicht drei und ſechzig feine, ſehr feine Steine vom dritten Waſſer an einer vornehmen Hand allhier ſitzen, die noch zu bezahlen ſtehen, und wovon ich noch nichts hatte als eben ſo viele Gallenſteine oder Gallenkrankheiten ****)? — Hab' ich nicht das Ehepfand auf dem Halſe, das mir leider

*) Sogenannter ehrbarer Frauen Taffent, der beſte franzöſiſche.

**) Die ſchlechteſte Schafwolle.

***) Nach dem Geſetz mußten die Juden in den Weihrauch auch assa foetida thun.

****) Die Juden zählen drei und ſechzig Gallenkrankheiten. Voet. Select. disput. P. II. de judaism.

nicht meine Frau, sondern der Konsistorialsekretär aufhing, und zwar zu theuer? — Und setz' ich nicht Söhne und ein Paar Töchter in die Welt, die nach meinem Tode nichts werden können als Schnurjuden, und nackt, aber schuldenfrei bin ich in diese Schofelwelt gekommen, und nackt werd' ich wieder aus ihr hinausfahren, aber mit passiven Schuldposten? — Und sind dergleichen Nöthen nicht pressant genug, damit so viele hundert Leser und Käufer mir den Gefallen erzeigen und mir mein Buch abkaufen, es mag nun ein Werk des höllischen Teufels sein oder nicht? — —

Mendel B. Abraham.

Fünfter Reiseanzeiger.

Fata: Gränzrezesse — der Paß des Grafen — die Feierlichkeiten bei meinem Einzug — Jagd nach Georgetten und Briefen. —

Werke: Brief des Herrn Hans von Hansmann über seine 365 Gevattern.

Ich hoffe, sowol Patrizier als Rußige hätten sich durch das süße Gefühl geschmeichelt gefunden, das mich durchzog, als ich den Judenbühl verließ und nun ganz Nürnberg, von der Kolonnade von zwölf Hügeln oder Karyatiden gehalten und von einem blühenden und wachsenden Erntekranz aus Gärten umgürtet, vor mir liegen und rauchen sah. Stuß riß viel vom Lobe, das ich seiner vorigen Münzstadt ertheilte, zu eignem Gebrauch an sich, und sprang auf den Triumphwagen, den ich für Nürnberg anspannte, hinten hinauf. Setzet mich vielleicht (wie ich nicht wünsche) die Städtebank zur Rede, warum ich gerade dieser Stadt das Schnupftuch, nämlich die Wahl meines Absteigequartiers, vergönnen wollen; so geb' ich nur zur Antwort: der Kindleinmarkt war Schuld. Die 60,000 Statuen in Rom (mehr sind nicht da, nach Volk-

mann), alle Gliedermänner, Taufengel und Karyatiden können meinem Herzen keine ſolchen Himmelbrodſpenden liefern als ihm in der Kindheit die Nürnberger Puppen oder Docken auf kleinen Rädern zufuhren. Ach, ergötzte uns nur niemals ein gefährlicherer und ärmerer Tand als der Nürnberger! — Für Kinder ſind Puppen faſt ſo groß und ſchön wie Kinder für uns. — Dieſe Spiegel- und Miniaturwelt der Drechsler, in Verbindung mit ihrer Levante, dem Chriſtmarkt, prägten meiner Seele eine alte Vorliebe für die Reichſtadt und den noch dazu richtigen Glauben ein, daß man dort noch häuslich lebe.

Als wir bei der ſogenannten Miſtgrube vorbei und nahe an den tiefen Proſerpinens-Gärten des blühenden Stadtgrabens waren, hatt' ich das Vergnügen — was vor dem Einzug in eine Stadt ungemein groß iſt — daß der Bote viel von ihr ſprach: zu den fünf Blättern, die Matthias Seutter von der Stadt und ihren Gränzen geſtochen, lieferte Stuß mehrere Supplementblätter nach.

Da ich endlich vor einem Nürnberger Schlagbaum mit dem rechten Fuße im Reichſtädtiſchen Territorium, und mit dem linken noch im brandenburgiſchen ſtand, blieb ich ſo ausgeſpreizet ſtehen, und ſann über die Schwierigkeit, Gränzen zu beſtimmen ohne Beleidigung der Gränzgötter, lange, aber ohne Nutzen, nach. Ich halte einen Gränzrezeß für völlig unmöglich. Denn man ziehe immer eine Demarkazionfurche, z. B. mit den Rädern einer Kanone, ja mit einem Bajonet, ſo werd' ich und jeder Brandenburger, der mathematiſch ſcharf denkt, anfragen — da die Furche ſtets eine Breite haben muß — wie weit erſtrecket ſich in dieſer Breite das eine Territorium, und wie weit das andere? Ja, wären beide ſchon ſo ſcharf abgetheilt, daß ein Floh das dritte Paar Füße (die

Springfüße) im brandenburgiſchen Gebiete, und das erſte im Nürnberger hätte; ſo würde der Streit über das Territorium des zweiten erſt recht angehen. Kurz, ſo lange nicht eine Linie ohne Breite zu ziehen iſt — woran man die ächt geometriſche erkennt — ſo kann kein Landesherr, der nach geometriſcher Schärfe verfährt, je mit Gränzberichtigungen zufrieden ſein.

Ich verfolgte nun ſtatt des Markung-Szeptizismus meinen Weg, und die Füße fanden leichter als die Meſſungen das Nürnberger Gebiet. Vor dem Läuferthore wurde mein Mantelſackträger angehalten und um die Kundſchaft befragt: er berief ſich auf ſeinen nachkommenden Präpoſitus. Der Mittelwächter hielt dieſen an, ein Unteroffizier trat heraus, foderte den Paß — — und mir paſſierte ein verfluchter Streich. Ich gab ihm den Paß: er las lange daran. — „Bataillon?“ fragt' er endlich. Ich dachte, er thue einen Fluch, der ſich mit Bataillon ꝛc. anfängt, und wartete. „Das Wetter! Bataillon oder Baraillon?“ fragt' er noch ein Mal, da ich ihm zu ruhig in das unruhige Antlitz ſah. Jetzt war mir, als wenn mir ein Fontanell zufiele aus Mangel der Erbſe: der Unglücks-Graf Sebald von Baraillon in Hof hatte mir ſeinen verdammten Paß aufgepackt, und ich hatte darüber meinen nicht eingeſteckt, und nun hatte der Unteroffizier den falſchen in der Hand.

Es war weiter nichts zu machen als eine Finte, und eine Tugend aus der Noth: „Mein leſerlicher Name iſt Comte Sebaud de Baraillon, zu deutſch Graf Sebald von Baraillon,“ ſagt' ich zur Wache. So ſah ich mich alſo ohne einen Heller Kanzlei-Jura, ohne Taxgelder an Vizekanzler und Sekretäre, und ohne den geringſten Beweis, daß ich ein gräfliches Auskommen habe, auf die

Grafenbank verſetzt. Wenn jeder dem andern Staub in die Augen wirft — wenigſtens der König Goldſtaub — der Rektor an der Domſchule und der Prorektor Schulſtaub — die päbſtliche Rota Glasſtaub, der noch dazu die Augen anfrißt — der Poet Federſtaub von ſeinen Zweifalterflügeln — der Buchhändler Bücherſtaub; ſo hängt man mich freilich nicht, wenn ich dem wachthabenden Offizier den Streuſand des Paſſes in die Augen blaſe; inzwiſchen ging mir dieſes Stäuben im Kopfe herum, bis ich zu mir ſagte: Denke dir, du ſagteſt in einer deiner Biographien die Sache aus Spaß. — Dem Weibergeſellen hielt ich jetzt vor, wir müßten bei einer Konfrontazion wie Kerbhölzer in einander greifen, und er ſollte mich künftig Herr Graf nennen, weil man ſonſt unter dem Thore dächte, ich löge.

Ein deutſcher Prinz nahm die herrliche Gaſſen- und Waarenerleuchtung Londons für eine kleine Illuminazion, womit ihn die Stadt empfangen wolle; und ſchon der Menſch überhaupt ſieht den Mond für ſeine Monatuhr, die Fixſterne für ſein Immobiliarvermögen an, und die Wandelſterne für ſeine beweglichen Güter, den Erdkern für ſein Schiffgut, das Pflanzenreich für ſein Mußtheil und das Thierreich für ſeine Holländerei. „Ich will auch „etwas aus mir machen," ſagt' ich in Nürnberg, „ich „will das, was in den Gaſſen vorfällt, als ein geringes „Zeichen der Verehrung annehmen, womit mich die Reich„ſtadt empfangen wollen." Es war nicht ſchwer, zu bemerken, wie mich Nürnberg einholte. Zuerſt ritt mir der Rektor magnifikus von Altona entgegen und nachher ſeines Weges — man läutete mit Glocken, und die Frühprediger verſammelten ſich auf ihren Kanzeln, mich anzureden, wenn ich in die Kirche käme — auf dem grünen

Markte wurd' ich von den Gemüse-Kauffrauen wirklich angeredet und salutiert, als ich über Petersilie und Gemüse, die statt der Zweige und Blumen auf den Weg gestreuet waren, hinwegging — die vier und zwanzig Kompagnien der bewaffneten Bürgerschaft zu Fuß waren in ihre eignen Häuser postiert, weil man nicht wußte, wo ich vorüberpassierte — das Springen aller öffentlichen Springbrunnen, die Menge der Kränz- und Schmeckenbinderinnen *), und die gen Himmel gekehrten umgestülpten Ehrenbogen einiger über die Gassen gehangnen Laternen für Illuminazion — das Auf- und Absprengen einzelner Einspänniger **) — die mit welschen Festtapeten mehr bemalten als behangnen Häuser — die unzähligen Gassenspiegel (sie sollten meine Gestalt auffangen) — die Ehrenwachen an allen acht Thoren formierten zusammen einen glänzenden Empfang, den ich kaum annehmen wollte, und zuletzt, als mir gar drei Weisheiten ***) und drei Patrizier in schwarzen Schleppkleidern, spanischen Igelkragen und mit Schwanz- und Haarkometen von Perükken entgegenkamen, wich ich erröthend aus. — — „Viel „vom Empfang (sagt' ich zu mir selber) hat man freilich „auf die Rechnung zu schreiben, daß ich (als Graf Sebald) „der Interim- und Namenvetter des vorigen Schutz„patrons bin, des heil. Sebaldus, von dem sie ja noch „die Sebaldus-Kirche, die Sebalder Seite und den Se„balder Reichwald meines Wissens aufbewahren."

*) Blumenbinderinnen.

**) Die Stadtgardisten zu Pferde, die meist zur Ruhe gesetzte Dragoner sind.

***) So heißen die acht bürgerlichen Rathglieder zum Unterschiede von den Patriziern.

Dennoch blies ſich der Bote noch mehr auf als ich mich, blos weil er alle Gaſſen kannte und ich nichts. Er ging jetzt als mein Leithammel und Lootſe ins Wirthhaus zur Mausfalle voraus, dieſen Antikentempel des guten Hans Sachs. „Wenn bei einer Kaiſerkrönung — ſagt' ich zu mir — „ein Markgraf neben dem römiſchen „König ſteht, ſo wird er ein Apoſteltag, der in einen „Feſttag fällt und den die Hofleute über dieſen wenig be„gehen. Und ſo werdet ihr beide, du in deinem trächti„gen Nachtmantel, und Stuß in ſeinem Laufkollet, weder „im rothen Hahnen am Kornmarkt, noch in der goldnen „Gans, noch im Reichadler etwas anders vorſtellen als „Zaunkönige: hingegen in der Mausfalle iſt ein franzöſi„ſcher Graf leicht ein Schützen- oder Vogelkönig, ein ach„tes Wunder der Welt und eine neunte Kur." —

Der Wirth kannte den Boten, und ich errang ein Stübchen zur Miethe. Es kam viele Ruhe in meine Bruſt, da man meine Effekten ausgepackt, aufgehangen, um mich gelegt und das Stübchen mit der Fracht möblieret hatte: die vorigen Städte legt' ich nur als die Sproſſen der Jakobleiter an Nürnberg an: „Nun bin ich, wo ich ſein will," ſagt' ich zum Meiſter, und erſchrak über den Doppelſinn. Ach, wann könnte der Menſch das ſagen? Indem er zu ſeinem Ruhebette, ich weiß nicht, hinauf- oder hinabſteigt, kehrt er ſich oft müde nur auf einer breiten Staffel um, und ſetzt ſich darauf an die andern gelehnt und ſagt: „Endlich hab' ich eine Ruhebank." Der lange Gang des Menſchen iſt ein Erſteigen des Münſterthurms: nach 325 ſchwer erreichten Stufen findet er einen freien breiten Platz und ein Wächterhäuschen, und hier ſchreibt er ſeinen Namen in Stein und geht wieder hinab; einer und der andere klettert von da

aus erſt zum Knopf und hat die Ausſicht der Unermeß-lichkeit, und dann ſteigt oder ſtürzt er auch hinab.

Solche Betrachtungen macht man leicht, wenn man die ganze Nacht auf den Beinen und in Träumen war, und wenn noch der Aſchermittwoch des vierten Feier-tages zu begehen iſt, an welchem alle Menſchen die zer-ſtreuten laufenden Funken froher Augenblicke über den dunkeln Zunder der verloderten Tage irren ſehen.

Ich mußte wiſſen, daß ich nicht umſonſt in Nürn-berg war, ſondern daß ich herkuliſche Arbeiten darin zu machen hatte, deren zwei ſind: nämlich Leibgebers Inſerat neu zu edieren und der Tochter des Emigranten den Paß, die Patentpomade und den Fächer auszuhändigen. An beides war jetzt nicht zu denken: zur erſten Arbeit war ich zu müde, zur andern auch, und zu vergeſſen dazu. Ich wußte wohl, daß Georgette bei einem Fleiſcher wohne — aber ich wußte nicht, wo dieſer wohne, und war froh, daß ich Stuſſen erſt lange bei der ganzen Kuttler- und Fleiſchergeſellſchaft naturforſchender Freunde herumzuſchik-ken hatte. Mit Einem Worte: ich wollte nur gern die von dem leuchtenden Frühling-Eden ausgehellte Seele aus der bangen dunkeln Kajüte wieder in das Frühling-Loui-ſium tragen, aus der Schuſterwerkſtatt des Dichters in den Irrhain des Blumenordens. —

„Stuß, thu' Er doch im Vorbeigehen einen Sprung „in die Zehiſche Buchhandlung — ob nichts an mich da „iſt." Es konnte ohne Taubenpoſt noch kein Brief von Wetzlar oder Hof da ſein; aber hierüber laß ich nicht mit mir reden. Ein Brief iſt mir faſt ein Wechſelbrief, und (nach dem juriſtiſchen Sprüchwort) lieber als Zeugen. Einen unbeſchreiblichen Genuß ſchöpf' ich aus dem Em-pfangen und Erbrechen eines Briefes, wiewol mich auch

ſein Leſen freuet; — dann überfahr' ich ihn abſichtlich ſo, daß ich ihn nach einer Stunde wieder leſen muß, weil ich das erſte Mal zu wenig davon verſtanden — zum dritten Male leſ' ich ihn blos ſo. Ich habe ſchon oft gewünſcht, die Italiener (weil ſie jeden Brief der Poſten wegen doppelt ſchicken) oder der Himmel (wie im Mittelalter geſchah) ſchriebe an mich, beſonders da ich ihm nicht zu antworten brauchte: denn ich erhöhe mir den Reiz der Briefe, die ich bekomme, noch künſtlich durch mein Schweigen darauf. Meine Brief-Jägerei geht ſo weit, daß ich, gleich dem ſineſiſchen Kaiſerhofe, unter den Monturen, wie die Blumiſten unter den Hyazinthen, die poſtgelben am ſchönſten finde. Ja, treib' ich's nicht oft weiter und lege meine eignen geſiegelt auf den Tiſch, und mache mir nachher, wenn ich mich vergeſſe, weiß, ſie wären an mich adreſſiert? Und ſchmeichl' ich mir nicht oft, wenn der Briefträger mit ſeinem herrlichen Brief-Faszikel vor mir ſteht, er händige mir jeden Augenblick den Faszikel aus? — —

Nun weiter! Ich ging mit dem entzündeten Fieberherzen, worin die Träume der verwachten Nacht und die der Hoffnung klopften, in den Harsdorf'ſchen Irrhain bei Kraftshof: — ich ſchrieb da tief gerührt meinen bekannten Brief an Siebenkäs: denn meine Träume ſind voll Frühlinge, und meine Frühlinge voll Träume. — So weit bracht' ich den Leſer ſchon im erſten Kapitel des erſten Theils; und blieb im Haine ſtehen.

Ich gehe jetzt mit ihm im erſten Kapitel des zweiten Theiles weiter, nämlich nach Hauſe in die Mausfalle. Ein Menſch, der auf der Ziehbank und Drahtmühle der Erwartung — eines Briefes z. B. — dünn gequälet und gezogen wird, kommt nicht beſſer davon herunter als wenn

er (wie ich) ausgeht, und zwar an einen Ort, wo er nichts zu erwarten hat: im Irrhain konnt' ich unmöglich auf meinen Sack- und Briefträger aufsehen, aber in der Mausfalle wär' ich jede Minute ans Fenster gelaufen.

Stuß war gekommen, aber kein Brief, und die Gräfin Georgette hatt' er unter den Fleischern Nürnbergs so vergeblich gesucht als unter denen des Robespierre. Weiß indeß ein Mann es so zu karten, daß er in vier Lotterien auf Ein Mal einsetzt, d. h., daß er sich vier Hoffnungen zugleich macht; so gewinnt er wenigstens bei einer — ich gewann einen andern Brief aus der Zehischen Buchhandlung, der mir mein satyrisches Pensum ersparte.

Die Bewandtniß ist diese: Im Voigtland und, ich glaube, in mehreren Ländern wird kein adeliges Kind getauft, das nicht mehr Pathen als Ahnen hätte: hundert, oder doch funfzig, ist Tax. Der Gebrauch ist schon an und für sich gut, da er den Täufling auf Ein Mal mit der ganzen Reichritterschaft in eine kanonische Verwandtschaft bringt, aus der zuletzt eine viel einträglichere zu machen ist; aber noch wichtiger werden solche Anstalten für die Taufnamen eines Junkers, da sonst der Adel keinen Namen weiter hatte *). Allein eben darum sollte das Kind alle Namen seiner Pathen wirklich bekommen. Ich sehe nichts darin, wenn ein Edelmann wenigstens halb so viel Namen erhielte als bei den Arabern das Schwert, das, obwol nur sein Pertinenzstück, doch drei

*) Bis ins eilfte Säkulum hatte der Edelmann nur Einen Taufnamen, zu dem noch ein Beiname kam, z. B. der Bär, der Weiße, die Maultasche. Nachher erst wurde er nach seinen Gütern genannt, daher das Wörtchen von. Siehe die vortreffliche Abhandlung darüber im deutschen Museum 1782 Febr.

Hundert Namen, und bei den alten Rittern einen Taufnamen hatte. Wenn er sich zur Kenntniß seines Ichs einen römischen Nomenklator hält, so wird er (sogar bei Ritterkonventen) immer wissen, wie er heißet. In Meusels gelehrtem Deutschland formierte, falls er hineinkäme, sein Name allein ein Namenregister, und im Kirchengebete des Patronatpfarrers einen Vokabelnsaal, nicht zu gedenken des Raumes in Pränumerantenlisten.

Der gedachte Brief an mich nun war von einem alten ehrlichen Landsassen, Hans von Hansmann, der bei Gelegenheit vernommen hatte, ich wäre einer der besten Skribenten und schriebe für die halbe Welt. Der alte Landsasse, der Bücher den Buchbindern überlässet, kam auf die Gedanken, ich sei ein sogenannter Schreiber, und schreibe so schön wie ein holländischer Komptoirist. Da er, wie es scheint, seinen Brief aus einem ähnlichen in den Teufel-Papieren (S. 119) abgeschrieben hat, was er durch eigne Einschiebsel zu verstecken denkt; so kann ich das Schreiben als mein erstes Werk in Nürnberg aufführen.

P P.

Wie ich höre, ſind Sie ohne Prinzipal, und kommen auch ſchwerlich unter: es iſt alles gräulich mit Skribenten überſetzt, abſonderlich die Gerichthaltereien, welches ich blos dem Miniſter Seckendorf zuſchreibe, der allen Federfechtern Aemter gab. Nun bin ich, wie etwan bekannt, in den Stand der heiligen Ehe zum zweiten Male getreten, und könnte allerdings einen gewandten Skribenten brauchen, der eine ſchöne Hand und Mores hätte und ſonſt etwas taugte. Ich begehre von einem ſolchen Menſchen nichts als daß er den ganzen Tag ſitzt und die unzähligen Gevatterbriefe an alle die Pathen, die ich zum künftigen Kinde zuſammenbitte, ungemein nett und ſauber abſchreibt, damit die Briefe ſchon fertig liegen, eh' das Kind da iſt. Dazu ſind drei Hundert und fünf und ſechzig Gevatterbriefe vonnöthen; der Vater des Kindes iſt alle Mal der Schaltgevatter. Und ſo kann ich einem armen Schelm Jahr aus Jahr ein zu eſſen und zu ſchreiben geben: denn, wenn er mit dem einen Kinde fertig iſt, ſo kann er ſich ſchon wieder über die Gevatterbriefe des andern hermachen, das ich erſt nach Gelegenheit zeuge, welches ihn nichts angeht. Denn ich leide keinen Faul-

lenzer unter meinem Dach, und bin, ohne Ruhm, ein guter Haushälter, obwol, sorg' ich, nur immer zu gütig. Wieder auf die Pathen zu kommen, so will's mir einer und der andere Herr Nachbar gewaltig verdenken, daß ich mich nicht, wie er, mit achtzig oder neunzig Gevattern behelfen, sondern einen beständigen Briefschreiber oder, wie man sagt, Secrétaire perpetuel de l'académie in Nahrung setzen will. Thun Sie mir's und bringen die Leute herum, und zeigen Sie den Narren meinen Brief und sagen ihnen, ich wüßte, was ich thäte. Man muß sich merken, daß jeder Taufzeuge es sonst bezeugen sollte, daß einer ein Christ geworden; und das thut ja bei meiner Ehre jeder noble und wohlgezogne Taufzeuge noch bis auf diesen Tag. Unsere Zeiten sind aber so unchristlich und doch so grob dabei (wie denn kein Mensch mehr mit den Interessen einhält, aber haben will alles), daß ich, wenn ich nicht Taufzeugen und Wunder sehe, von keinem Menschen glaube, daß er ein Christ ist, er mag immer ein Edelmann sein. Kann man da zu viele Zeugen erbitten, und thut's ein Schock oder so? Ich hab' es oft gehört, daß kein Teufel glauben will, ein Kardinal habe gehurt, bevor es zwei und siebzig Zeugen beschwören: wenn nun dieses bei so wahrscheinlichen Dingen geschieht, was will man bei unwahrscheinlichen mit den Zeugen kargen? Kommt noch dazu ein solcher einziger Pathe ums Leben, oder das Kirchenbuch in Brand, so ist ein Täufling erbärmlich daran und kann sein Christenthum mit nichts mehr beweisen; das kann aber einer leicht, der viele Pathen hat. Ein Lehnvetter von mir wurde unter der Linie noch ein Mal getauft, und Voltaire (Gutbesitzer und Lehnherr von Fernay) bekam zwei Taufen hinter einander, die Noth- und die Nachtaufe — und doch sind beide die

gottloſeſten Fliegen geblieben: ſo verflucht ſchlimm ſind jetzt die Zeiten. Ganz dumme lebloſe Glocken, denen es gar nichts half, wurden ſonſt von drei Hundert Gevattern auf Ein Mal, die alle ein langes Seil anfaßten, aus der Taufe gehoben — wie, und einen jungen lebendigen Edelmann, dem's zuſchlagen kann, ſpeiſet man mit einer Zaspel Pathen ab? — Wo Teufel ſeh' ich da Recht und Billigkeit? — Ich thu' es zwar nicht blos des Chriſtenthums wegen, ſondern ich wähle die drei Hundert fünf und ſechzig Taufzeugen zugleich ſo, daß alle Mal ihre Namen im Kalender ſtehen, damit das Kind in ſeinen alten Tagen ein ganzes Jahr von Namentagen feiern kann; aber Religion iſt doch die Hauptſache. Erwarte baldige Antwort.

Hans von Hansmann.

Sechster Reiseanzeiger.

Fata: die Monatwesten — das Hausſuchen nach Georgetten — der Elegant und roué von Nürnberg — der ſchöne Sonntag auf dem Dutzendteich — Nürnbergs Beleuchtung — der Meiſterſänger — und ſeine Werkſtatt — meine Noth mit meiner Tochter.

Werke: ſyriſches Schreiben über den Wanderungtrieb der Edelleute.

„Der Teufel oder der heil. Sebaldus klaube und ſuche „aus 219 Gaſſen" — ſagt' ich und rechnete nicht ein„mal die Gäßchen und die „Reihlein" mit — „ein „Emigranten-Mädchen heraus, aber ich nicht! Sie kann „ja in der Ziſtelgaſſe wohnen — oder auf dem Hübners„plätzlein — oder auf dem Gräslein — oder im Würze„lein — oder im Albrechtgäßchen — oder im Pfeifergäß„chen oder in gar keinem mehr, ſondern im Himmel „ſchon." — Wenn ich ein Federmeſſer, oder einen Gedanken, oder irgend etwas Verlornes nicht ſogleich finden kann, ſo überlaß ich's dem beſten Leit- nnd Trüffelhunde, den es gibt, dem Zufall. Da ich noch dazu der Reichſtadt als Comte Sebaud de Baraillon vorgeſtellt war,

so konnte ja wol Georgette durch Zufall von ihrem Herrn Vater hören, oder er von ihr. — —

„Der ehrlichste Finder ist der Zufall," sagt' ich auf „Ein Mal ganz froh: sein Fund war aber nicht die Comtesse, sondern ein Mittel, sie zu finden; ich besann mich nämlich, daß sie Westen sticke. Nun hatt' ich weiter nichts nöthig — um das verhehlte Kind zu finden in seiner Anziehstube — als aus meiner auszurücken und die drei Kaffeehäuser und den Schießgraben und andere öffentliche Plätze zu bereisen, und mit meinen Augen eine Fakkeljagd oder ein Krebsleuchten nach allen in Seide eingesponnenen Torso's anzustellen, und jeden gestickten Rumpf zu loben und zu fragen, woher er die nette Weste habe.

Um der Sache Anstrich zu geben, legt' ich selber eine gestickte Aprilweste an. Ich trage nämlich nicht, wie andere oder die zwei Pole, blose Winter- und Sommerwesten, sondern Märzwesten, Maiwesten u. s. w., indem ich auf jede (und warum ist's in Gedichten anders?) gerade die blühenden Blumen des Monats nähen lasse. Im März z. B. hab' ich Schneeglocken, Leberblümchen und Krokus am Leibe, im Mai trag' ich amaryllis formosissima, viola matronalis und einige Kaiserkronen. Die Aprilweste zieh' ich am liebsten an, weil einige Rabatten von Ranunkeln, Baldrian und adonis vernalis darauf in Blüte stehen.

Ich handelte die fünf topographischen Blätter Matthias Seutter's an mich, und wollte darnach in der Stadt den Weg einschlagen: ich ließ deswegen den Hornrichter zu Hause; desto ungelegner kam es mir, daß ich blos, wie ein Müller, dem Pegnitzstrome nachzufolgen und dann durch das Wasserthor einzubeugen brauchte, um ins Wöhrder Kaffeehaus, wohin ich gedachte, zu kommen. Ich

weiß nicht, ob der Leser mit solcher Lust, wie ich, seine Marschrouten in Gassen nach solchen perspektivischen Aufrissen macht: genug, ich fand, mit dem unnöthigen Fourierzettel in der Hand, zu meinem Verdruß das Haus.

Es war nichts da — Westen wol, aber keine gestickten. In den andern Kaffee-Laiterien waren zwar fünf gestickte Westen da, aber aus Frankfurt. Ich machte mich nun auf kostspielige Entdeckungreisen in die Weinschenken — in den Schießgraben — in die Hallerwiese — in den Judenbühl. Ich verlor die Zeit und beinahe den Verstand. Hab' ich mich nicht ein Mal mit einem magern Schreiber in ein einfältiges Gespräch über die preußische Justizverfassung und über die Wünschelruthen und Ruthengänger eingelassen, blos weil er eine mit Wurmsaamen, Hungerblümchen, Bauchblume (Lisianthus), Wassernabel (hydrocotyle), Purgierflachs (linum catharticum) und Blasenmoos (splachnum) gestickte Weste trug, und ich erfahren wollte, woher er sie hatte? Und hab' ich nicht einen Losungherrn (wenn's nicht ein Landpfleger war), der Teufelabbiß, unserer lieben Frauen Bettstroh (Galium verum), Tripmadam (Sedum reflexum), Feldkatzengesicht (Galeopsis ladanum), fette Henne (Sed. telephum) und Hundwürger (cynanchum) anhatte, unmäßig erhoben, und hab' am Ende auf mich gezeigt und gefragt, was sei dieser adonis vernalis gegen ihn? Und that ich's nicht der Comtesse wegen — und wurde zwar nicht in den 1sten April geschickt, aber doch in den 22sten, 23sten, 24sten, 25sten, 26sten, 27sten und 28sten? —

Denn den 29sten oder vorletzten ging es ganz anders, und vollends den letzten oder den Sonntag.

Die Hölle Klopstocks wurde, wie (nach einigen) Herkules, in drei Nächten geschaffen, aber meine in allen je-

nen ſieben Apriltagen: der Leſer höre! Ein dreifaches banges Abarbeiten, wie das unter dem Alpdrücken iſt, wenn man ſich aus dem Schlafe aufringen will, trieb mich aus einander, es betraf außer Georgetten noch Herminen und Leibgebers logiſchen Kurſus. Letztern anlangend, ſo waren meiner ſatyriſchen Säe- und Eggemaſchine die Pferde abgeſpannt, und ich konnte damit blos ein Paar elende kleine Beete beſtellen, vor welche man den Leſer in dieſem Kapitel führen wird. — Jede blaſende Poſt ſetzte ferner meine ſtille Pfennigpoſt, den Boten, in Bewegung, und er hielt in der Zehiſchen Buchhandlung um Herminens Briefe an und kriegte nichts: über dieſes folternde Verſtummen hatt' ich mich bisher zu oft ruhig gemacht, um es länger zu bleiben, beſonders, je näher der erſte Mai anrückte, über deſſen Gewicht dem Leſer künftig mehr Licht zu geben iſt. —

Und endlich die Gräfin dazu! — Denn als ich an öffenlichen Orten immer die Rede auf die Weſten lenkte und das Examinatorium über ihre Offizin anfing, ſo merkten es endlich die Leute und ſtutzten über den Weſten-Genealogiſten, und waren zweifelhaft, ob eine fixe Idee oder nur eine böſe Abſicht aus mir rede; ja, zuletzt wurde, wenn ich hinein kam, mit Fremden gewettet oder ihnen geweiſſagt, der Herr mit dem adonis vernalis und Baldrian werde ſich ihnen nähern und ihnen Fragen über die Pflanzſtadt ihrer blühenden Weſten ſtellen. So hat mich von jeher eine uneigennützige ſchuldloſe Liebedienerei gegen alle Menſchen tiefer in verdammtes bedorntes Dickigt geführt, als alle meine übrigen Fehler und Tugenden zuſammengenommen. — Ich ſaß ſo fruchtlos mitten in Nürnberg, und ſah nichts von der Stadt als den Seuter'ſchen Riß — ich war noch keinem einzigen Nürnberger

bekannt als blos dem, den ich mitgebracht, dem Boten — ich wollte in die neue Hospitalkirche zum heil. Kreuze gehen und die Reichkleinodien besehen und den Reichszepter nachmessen und den Reichapfel nachwägen *) und mit Kaiser Karls Schwert zur Klingenprobe in die Luft schlagen — ich wollte als Kunstliebhaber die sieben Leidenstazionen, die Ketzel vom berühmten Adam Kraft so trefflich in Stein abformen ließ, durchlaufen und recht ausgenießen, und ich kam zu nichts, weil meine eignen Leidenstazionen von sieben Tagen, die ich hier, wie Adam Kraft, darstelle, mein Beisein foderten.....

Aber nach der siebenten Stazion am Freitag, wo ich auf der Schädelstätte öffentlicher Plätze stand, folgte, wie gesagt, der Sonnabend, wo ich, wie es schien, vom Kalvarienberg herunter sollte.

Ich stand nämlich Sonnabends auf dem „Saumarkt" und sah eine „Dreierleiche" ziehen, bei der alles mitging, was in der Stadt predigen, singen und dozieren konnte, und vor der nicht patres purpurati, wie vor einer päbstlichen, aber doch rothgekleidete Waisenknaben oder porphyrogeniti **) vorausliefen: als hinter mir einer sagte: „La Comtesse Georgette. Ich sah mich eilig um: ein junger Patrizier (Namens Köferitz, wie ich nachher er-

*) Ich hab' es später gethan und den Szepter zwei Schuh lang und innen hohl gefunden, und den goldnen Apfel drei Mark, drei Loth und drei Quentchen schwer, das Pech innen mitgewogen: Fabri in seiner trefflichen Geographie für alle Stände (1sten Th. z. B. S. 127) hat genau dasselbe Fazit, jedoch ohne es mir zu verdanken.

**) Da das Zimmer im kaiserlichen Palast zu Konstantinopel, worin die Kaiserin Wochen hielt, mit Purpur überzogen war, so hießen die Infanten — in Purpur Geborne.

fuhr) stand hinter mir, vom Zylinder-Hute bis auf den Sockus-Schuh schwarz verkohlt — das Mondviertel eines Kamms in den Scheitelwimpern oder Brahmen — das aufgestülpte Kinn in den Bretervorsprung und Wall einer Kravatte eingestoßen — mit einem kurzen Schinkenknochen von Badine — mit dünnen, wie Pfähle schwarz angelaufnen Beinen.... Beiläufig, gibt es denn etwas Geschmackloseres als die jetzigen männlichen Köhlerbälge, da Schwarz unsere magern Pfauenbeine noch jämmerlicher verdünnt? — Ganz anders wirkt diese Farbe auf dem wogenden Kleide der Damen, die, wie Diamanten, durch eine dunkle Fassung gewinnen, wozu oft zwei männliche Arme hinreichen.

Der junge Mensch, auf dessen weißem Gesicht der Kalk der Jugend schon gelöscht war, schwur es seinem Zuhörer, ihn düpiere keine. Er nickte blos in sein Kravatten-Halseisen hinein, wenn ihn Bürger, mit deren Schweiß er dem Reisewagen, wie mit zerquetschten Waldschnecken, die Gelenkschmiere gegeben, demüthig gebogen grüßten und tief den Hut abnahmen: er dankte wenig, weil er aus dem ältern Plinius (H. N. XXVIII. 6.) wußte, daß man den Kopf vor Hohen entblöse, nicht um ihren zu ehren, sondern um den eignen abzuhärten und zu stärken. Mit Vergnügen seh' ich, wie Patrizier und Große mehr für das Kühlen und Stählen gemeiner Köpfe, die es auch mehr brauchen, sorgen, als für das der ihrigen. — „Morgen," sagte Kökeriz noch zum Nebenmann, „wird Sturm gelaufen; aber vorher geh' ich noch, wie „Ihr Nürnberger sagt, aufs Ländlein, auf den Dutzend„teich." —

„Der weiß wahrlich um die Gräfin!" ruft der erfreute Leser aus; aber wie sehr wird es ihn erst erquicken

und bestärken, wenn ich ihn benachrichtige, daß der Patrizier eine gestickte Weste umhatte! — Nie sah ich eine schönere: auf einen schwarzen Grund der Nacht waren graue Sternbilder getuscht, deren zertragne Sternchen, silbern eingestickt, aus ihnen flimmerten. Die drei Frühlingszeichen, der Widder, der Stier und die Zwillinge saßen auf dem Vorlegewerk seines innern peristaltischen Gehwerks umher.

Es war zwar nichts zu machen, weil er fortlief; aber ich hatte den Sonntag: mein Vorsatz war, den Dutzendteich und ihn aufzusuchen, und als Westen-Mouchard meine alten Fragen über sein steilrechtes äußeres Zwergfell an ihn zu erlassen.

Der Leser nehme doch die Kette von Mitteln ins Auge: — erstlich vom Teiche kam ich auf den Patrizier — dann auf das Treibhaus der Weste — dann auf den Fleischer — endlich auf das liebe Kind.

Ich that Sonntags früh, wie Jupiter, mir selber einen Schwur, daß ich Montags, wenn ich einmal Georgetten hätte, mich eifriger über die zweite Auflage und über Leibgebers logischen Kursus hermachen wollte. Der feine Schießpulverstaub solcher Kleinigkeiten treibt uns mit mehr Gewalt als das körnige Pulver großer Triebe; und wie reißende Thiere leichter zu bezwingen sind als Insektenschwärme, so ist der Sieg über diese kleinen (und stündlichen) Versucher schwerer und besser als der Sieg über die großen und jährlichen.

Nach dem Essen knöpft' ich mich am letzten April in die Aprilweste und ging zum Thor hinaus nach dem Dutzendteich mit einer Brust voll Hoffnungen. Stuß that noch ein Paar dazu, indem er bei seinem vorigen Meister nach der Emigrantin zu fragen verhieß, weil er dadurch

einem neuen Hausieren nach ihrer Wohnung zu entgehen dachte.

Herrn von Kökeriz fand ich auf dem Dutzendteich, nämlich im Wirthhaus darneben: alle Welt war da, besonders die gelehrte, die schöne, die große, und stand freundlich in Konjunkzion, oder doch im Gedritterschein, und tanzte recht. Kökeriz tanzte um jede, aber mit keiner. Unter der Wärme der Freude wurden bald die steifen Sitten biegsam, und sogar zwei Käppleinmacher und drei Peitschleinmacher hatten das Herz, glücklich zu sein; aber Kökeriz war zu verdorben, um eine andere Freude zu achten als die scheinbare. Er that vor zwei Weisheiten die Arme in einander und die Beine aus einander, und packte die Reichstadt an, ihren Mangel an Welt, ihren Ueberfluß an Zeremonien u. s. w. Das litt ich nicht, ob ich ihn gleich über die Weste zu fragen hatte. Ich reise zwar nie durch eine Universität, ohne mich am üppigen Stolze der kräftigen Jünglinge zu ergötzen und sie mit der Baumwolle zu vergleichen, bei welcher ebenfalls das Auflaufen unter dem Auspacken das Zeichen einer jungen frischen ist; aber ungemein komm' ich in Harnisch, wenn ich den vornehmen Voyageurs und ihrem Aufblähen einer welken schlaffen Jugend begegne, und wenn ich sehen muß, wie der böse Feind diese Ritterpferde — wie Zigeuner andere dürre — vorher, eh' er sie zu Markte reitet, durch Aufblasen in beleibte umsetzet, als wäre Wind Luder. — Ich erklärte daher, ich wäre zwar selber aus Paris, fänd' aber den Charakter Nürnbergs moralischer als den des Jahrhunderts; ich pries besonders drei Dinge: den Zimmer-Purismus der Leute — weil Reinlichkeit, Fleiß und Eingezogenheit und Möbeln-Ordnung Ordnung der Triebe ansagt, wie wir an Britten, Holländern und

Deutſchen im Gegenſatz der Franzoſen ſehen — ferner ihre frohe Aemſigkeit — und endlich ſogar ihre Höflichkeit, die freilich bei wohlwollenden Menſchen furchtſam, und bei eingezognen (wegen ihres ſeltenen Gebrauchs) etwas ſteifſchettern iſt, indeß Weltleute ſich einander vielleicht blos darum ſo leicht und frei behandeln, weil ſie einander wenig lieben und achten. Niemals, ſetzt' ich dazu, thut man der Reinlichkeit, der Aemſigkeit und dem Zeremoniel mehr Unrecht als in der Jugend. Kökeriz meinte, ich perſifflire, und wollte parlieren; aber ich parlierte nicht, weil ich glaubte, da die Deutſchen aus Höflichkeit in Paris unſere Sprache reden, ſo müſſe ein Franzos in Nürnberg ihre ſprechen.

Noch immer bin ich nicht bei der Weſte; aber der Leſer ſieht, daß der Patrizier unter die Menſchen gehört, die ſich, wie Mausgift, mit jedem Metalle vermiſchen, und die, wie gewiſſe Bilder (z. B. die Affen im Plafond des japaniſchen Tempels zu Sansſouci), jeden anzublicken ſcheinen, der ſie anblickt: ſolche Leute, die aus Schwäche leichter die Freunde ihrer Feinde als ihrer Freunde ſind, gewinnt man durch Verſäumen am beſten, und man fällt ihnen in den Rücken, wenn man ihnen ſeinen kehrt. Wenn er etwas logiſch feſtſetzte, ſtieß ich es um. Ich ſucht' ihm zu nahe zu treten durch die wahre Behauptung, daß man ſogar in Paris, wenn man die höchſten und die tiefſten Stände auf beiden Seiten wegnehme, einen mittlern voll häuslicher arbeitender Eingezogenheit übrig behalte. Endlich focht er die Göttlichkeit der weiblichen Apokalypſis an und ſagte, die Franzöſinnen ſchienen, was die Deutſchen wären, und nur die deutſche Wange, nicht die Seele erröthe, (wie der rothe Wein ſich nicht durch die Traubenfülle, ſondern durch die gepreßte

Hülse färbt). Ich sagte mit mehr Mäßigung als ich von mir erwartet hätte: eine Deutsche müsse nicht blos die Tugend, auch den Schein derselben haben — wie ein Kurfürst nach Frankfurt, gesetzt, er wäre selber da, doch seinen Repräsentanten vom ersten Rang zur Wahl abschickt — aber eine Französin sei, wie Bolingbroke den Swift nennt, oft eine umgewandte Heuchlerin, und sei tugendhaft, ohne es zu scheinen! Er replizierte seufzend: umgekehrt wär's ihm lieber.

Blos aus meinem Zorn über den eingerunzelten Gecken, der im Wirthhaus zum glatten Elegant, wie ein eingeschrumpfter Apfel im luftleeren Raum zu einem glatten, auflief, haben die Kunstrichter es herzuleiten — und sonst aus nichts — daß ich mich an den Ort, wo Semmler die elendesten Werke durchlas, begab, um, wie ich pflege, da die besten zu machen. Der satyrische Ableger und Absenker jenes Zorns und dieses Orts — es war ein syrisches Schreiben über den Wanderungtrieb der Edelleute — wird den Leser am Ende des Kapitels als das zweite Werk in Nürnberg erwarten.

Allein als ich wieder hinein kam, war der Patrizier gegangen, aber nur zu Schiffe. Lesern, die nie auf dem Dutzendteich herumfuhren, ist vielleicht die Nachricht lieb, daß man das kann, und daß Gondeln am Ufer hängen, mit denen man, als mit Brust- und Schwanzflossen, unter andere Leute schwimmt. Kökeriz bestieg eben eine, und ließ nicht sogleich abstoßen, da er mich kommen sah: ich war ihm eben durch meine Kriege zu merkwürdig geworden als daß er nicht über mich eine Ovazion — wobei er das Schaf machte — hätte erhalten wollen. Wir bestanden das Fahrzeug. Ich hielt mich lange neben dem gestickten Thierkreis seines Rumpfes still und schielte die

Weſte nur an, bis ich ſah, daß er's auch thu' im Waſſer....

Damit die Kunſtrichter nicht glauben, ſie gewöhnen mir meine Extrablätter ab, ſo will ich auf der Stelle folgende Bemerkung und dadurch ein kleines machen:

Die Mädchen und gewiſſe Herren finden in jeder Sache einen Spiegel, gleichſam ein aus Folie und Glas beſtehendes Bewußtſein des äußern Ichs, in jeder Fenſtertafel, vor der ſie vorübergehen, im Kaffee ohne Sahne, im Dutzendteich, in allem, was poliert und geſchliffen iſt, ja, ſie küſſen oft ein Auge, um ſich darin zu ſpiegeln. Mädchen thun es, weil ſie ſich für verfinſterte Sonnen anſehen, die man am beſten in Spiegeln obſerviert; Herren ſetzen ſich, wie Fliegen, gern auf Spiegel, weil ſie, wenn ſie reden, daran denken, wie es Lavater macht. Der Zürcher ſieht nämlich unter ſeiner Kinderlehre unaufhörlich das ſchwächſte Geſicht an, das er in der Kirche auftreibt, blos um ſich darnach den andern faßlich zu machen. Der Spiegelſeher glaubt ebenfalls für die Geſellſchaft verſtändlich zu ſein, wenn er ſich nach dem matteſten Geſicht, das er darin kennt, nach ſeinem eignen im Spiegel, richtet und einzieht. Hat er keinen, ſo betrachtet er mit Pfauenaugen ſeine Füße. Ueberhaupt nimmt in unſern Tagen die Kurzſichtigkeit ſo zu, daß die feinſten Leute nur die nächſten Gegenſtände, welches ſie ſelber ſind, erkennen, und ſich in Zimmern voll glänzender Weſen blos auf das nahe Gebiet ihres Ichs, auf ihre Glieder und Kleider, einzuſchränken genöthigt ſehen. So weit mein Nebenblatt. —

Endlich war es Zeit, daß ich mich der aſtronomiſchen Weſte ernſthaft näherte und über ſie die Bemerkung machte, daß ein ſolcher Doppelmayer'ſcher Stern-Atlas (ein

gutes Wortspiel, denn die Weste war Atlas) jungen Mädchen mehr als der Sternenhimmel das astronomische Studium erleichtere, weil er's mehr ins Enge ziehe; „ich „wollte," setzt' ich dazu, „ich wär' auch ein seidner Ster„nenkegel!" — „Die Weste ist nicht ganz übel," sagte der Patrizier. — „Allerdings ist sie übel," (fuhr ich fort und zielte auf die getuschten Zwillinge und Thiere,) „wenn „die Sonne durch solche Frühlingzeichen geht und warm „macht: wo ist nachher der ächte Adonis vernalis, hier „oder hier?" (Ich zeigte auf unsere beiden Zwergfelle.) Und nun mußt' ich im gleichgültigsten Ton, der zu haben war — er sollte die fortlaufende Signatur des vorigen bekommen — schnell fragen: woher er das Ding habe. „Von der Gräfin Georgette," sagt' er zweideutig und hoffte, ich verwechselte sie mit einer Deutschen. Es kam mir sehr zu statten, daß ich kalt fort fragte, als wollt' ich seine Antwort ergänzen —: „Von der beim Metz„ger — ?" .... In der Ueberrumpelung sollt' er den Namen des Metzgers anschienen; aber nun sehe der Leser mein jetziges Glück und meine vorige Einfalt: Georgettens Miethsherr hieß nur Metzger, und war keiner. „Ja, eben die beim Drechsler Metzger," sagte der Zodiakusträger verdrüßlich. Ich war gleichsam ahnend von jeher allen Geschlechtnamen, die etwas bedeuten, feind, z. B. Hofmann, Edelmann, Zimmermann, Seiler, Richter: wie schön hingegen ist einer von gar keiner Bedeutung, z. B. Göthe, Herder, Leibnitz, Jakobi, Kant!

Nun war ich durch das ganze krumme Souterrain meines Labyrinths hindurch, und der blaue Himmel stand vorn an der Oeffnung: denn wenn ich am Montag den Boten unter seiner ganzen Gewerkschaft herumfragen ließ, war mir da nicht die Kleine beschеert? — Mit einem

um 120 Pfund leichterem Herzen — eben so viel wiegt auch mein ganzer Körper, welches meine künftigen Biographen wissen müssen — stieg ich aus der Gondel und vertauschte die Sternbilder des Patriziers gegen die, welche am Himmel entglommen. — Aber wie glücklich-langsam schritt ich fort! Wie ähnlich der schweren Biene, deren Meilenzeiger Blütenbäume sind, und deren Fracht aus Blumenstaub und Blütengeist mit der Länge des Flugs aufschwillt! — Denn es war Sonntag, und halb Nürnberg war zum Thore hinausgefahren, und die andere Hälfte zum Fenster, um jener nachzuschauen — hier zog ein Leiterwagen mit einer geputzten lachenden Völkerschaft, dort ein dergleichen Elias-Wagen, der nicht gen Himmel fuhr, sondern davon kam — Schutzverwandte hatten zu Einsgennachtbürgern *) die Naturalisationakte bekommen — über die Hallerwiese, den Judenbühl, die Johannisfelder müssen mehr Menschen gestattet sein als Abendschmetterlinge — und jede Frau, die ein Kind im Hause und ein Gemüse-Beet im Stadtgraben hatte, ging mit jenem um dieses und besah den Segen Gottes.... Ich begebe mich mit meinen Träumen zwar gern in jedes freudig klopfende Herz und zähle die schnellern Schläge, womit es, wie eine Sekundenuhr, den chaldäischen Skrupel des Lebens, der $\frac{1}{1080}$ Stunde beträgt, genauer und länger theilt — ja, ich würde mich in ein frohes einquartieren, und stände ein metallenes Ordenkreuz als Drehkreuz davor —: aber noch tausend Mal lieber eil'

*) Eins gen Nacht heißet die Stunde vor dem Tag- und Thorschluß; Einsgennachtbürger heißen aus Scherz die Handwerker, die sich vor der Sperre noch ein wenig außer den Mauern belustigen.

ich in eines hinter Sackleinwand; erfreulicher und inniger ist nichts als die ehrenvoll errungne Lustbarkeit eines emsigen gutmüthigen Volks — ohne Argwohn und Argliſt sind jubelnde Plebejer mit aufgeschlossenem Herzen so künstlich, wie die Blätter der Pflanzen, neben einander gestellt, daß sie Licht und Thau des Himmels vereint auffangen und sich einander nichts verbauen — und ungleich der bewölkten Jugend der Großen ist die gemeine heiter und warm, gleich dem Frühling des Wetters, der unter allen Jahrzeiten die trockenste ist. — —

Nie setzt die Lethe alle Gedächtnißsäulen tiefer unter Wasser als in folgenden drei Träumen: im Dichten — im Freuen — und im Träumen. Ich lag, glaub' ich, in allen dreien auf Ein Mal; denn ich vergaß und überhörte den Garaus — dann die blasenden Hörner auf den Thoren, welche die Sperre verkündigten — und mit Mühe vernahm ich die Feierglocke um neun Uhr.

Unter dem Läuten kroch ich zum Hallerthürlein in die Stadt gegen drei Kreuzer Einlaß- oder Inseratgebühren. Aber welche Höllenfahrt nach dieser Himmelfahrt! Ich wußte nicht, wo die Mausfalle war. Ich hatte zwar das Seutter'sche Sbozzo und Katastrum von der Stadt bei mir, aber ich konnte nichts darauf sehen. Es waren keine Laternen angezündet, erstlich, weil man den Frühling — zweitens das erste Viertel hatte — drittens, weil auch im Winter und Neumond keine angezündet werden, ausgenommen in den wenigen Gassen, worüber einige hängen — und viertens, weil es nicht nöthig ist, sondern überflüssig. Denn die eigentliche Straßenbeleuchtung geschieht von innen aus den Häusern heraus: die Gassen sind enge gebaut, und noch dazu ist an jedes Haus außen ein Reverberier-Spiegel befestigt, und in jedes innen ein

Talglicht, so daß alle Straßen, zumal enge und dunkle, durch die Lichter entgegenstehender Häuser (wenn die Fensterladen offen sind) nicht nur eine ganz gute Erleuchtung erhalten, sondern eine wohlfeile dazu, da die Einwohner noch nebenbei damit ihre Stuben erhellen und die Zimmerbeleuchtung ersparen, wie in manchen welschen Städten die brennenden Kerzen auf Altären zugleich statt der Laternen und den Heiligen dienen. Und bei einer solchen gemeinschaftlichen Illuminazion durch fünf Tausend Häuser oder Stuben-Reverberen würd' ich, das bekenn' ich, die etwanigen Gassen-Reverberen, so wenig ihrer sind, als Ueberfluß und Luxus (zumal unter dem alles kalzinierenden Kriegfeuer) wieder ausblasen und ausschneuzen, wenn ich hinauf könnte.

Ich komme zu meinen körperlichen Verirrungen zurück, die allezeit größer sind als meine biographischen. Hat wol je, ich bitt' es mir zu sagen, irgend ein Burggraf, ein Losunger, ein junger Patrizier, ein Reisediener, ein Brandenburger sich so häßlich und so spät verirrt wie ich? Kam er, wie ich, (er sag' es frei) zum Hallerthürlein herein und dann in die Regeleinsgasse — dann auf den Geiersberg — dann in die Irrergasse — dann in die Hintere Füll — darauf in die Vorder Füll — und dann doch zurück ins Hundgäßlein — und von da gerade aus auf den Milchmarkt? Und wenn er von seiner Unwissenheit oder von seinen Leidenschaften so falsch geführet wurde, kam es mit ihm immer so weit, daß er sich in die Elenden-Gasse *) verlief, ohne zu wissen wie,

*) In den meisten alten Städten sind „Elenden-Gassen," weil elend sonst so viel bedeutete als fremd.

und aus ihr herauskam, ohne zu merken daß? — Denn so ging es mir.

Zuletzt wurd' ich, so zu sagen, von einem Sackgäßchen oder Reihlein eingesackt: der Stubenschein einer ganzen lichten Haushaltung schlug mir ins Gesicht. Ich blickte näher in die volle geschwätzige Grubenzimmerung von Stube: statt des Bergschwadens und Arsenik-Königs saß Kökeritz darin, und statt der Bergknappen arbeiteten spielende Kinder, auf dem Magen liegend, und stellten ein reicheres Pembrockisches Docken- oder Puppen-Kabibet um sich als der Armuth dieses Erdgeschosses anzustehen schien. Kurz, es könnte ja der Drechsler Metzger sein, dacht' ich.

Ich trat eilig hinein. Ueber Kökeritz Angesicht krochen jetzt so viele häßliche wurmförmige Mienen und verkürzte Teufelchen als über Callots verzerrtes Blatt von Antonius Versuchung, denn es war die Wohnung des langgesuchten Miethherrn Georgettens. Kökeriz stand voll Langweile vor dem Drechsler und mußte sich mit Nürnbergischen Meistergesängen ansingen lassen. Metzger hatte gerade ein Loblied auf Nürnberg (von Rosenblüth 1447 gedichtet) im Mund — er färbte dabei eine weiße Täubin schwarz, damit der pechschwarze Tauber sich mit ihr paarte und nicht mehr nach ihr hackte — und rezitierte eine Strophe, die gefallen kann, wenn man gegen zwei oder drei Zeilen nicht zu streng ist.

O Nürnberg, du edle Fleck,
Deiner Ehren Bolz steckt am Zweck,
Den hat die Weisheit daran geschossen,
Die Wahrheit ist in dir entsprossen.

Nichts ist mir angenehmer — zumal da es jetzt seltener ist — als Stolz und Liebe eines Bürgers für seine

Stadt. Der Drechsler, auf dessen poetisch zerstreutem Gesicht keine Aufmerksamkeit auf die lauten Kinder und kein Argwohn gegen den hinterlistigen Herzen-Pürschmeister Kökeritz zu lesen war, dauerte mich mit seinen verzettelten poetischen Blumenlesen. Ich hatte daher kaum gesagt, ich hätte mich verlaufen und könnte nicht in die Mausfalle, so kam ich sogleich, um dem Rhapsoden einen freudigen Gedanken zuzuwerfen, mit dem Appendix nach: „Es ist das Haus, worin sonst der gute Hans Sachs „wohnhaft war, den ich für den größten Meistersänger „halte, den vielleicht Nürnberg in seinen Kirchen hörte.“

Hastig fuhr er über die ganze Taube mit einem breiten Pinselstrich und versetzte: „War denn unser Urur„Herrlein*) vor den Kopf geschlagen, nämlich der berühmte „Herr Ambrosius Metzger? Er war ein Magister, aber „der Hans Sachs war nur ein Schuster. Hat nicht „mein Urur-Herrlein die Weber-Krätzen-Weis' **) erdacht, „so in acht Reimen besteht, und die Cupidinis-Handbo„gen-Weis', so schon ihre guten sechzehn Reime hat, und „die Heißthränen-Weis' mit ein und zwanzig Reimen, „sammt der Krumzinken-Weis' mit ihren drei und zwan„zig Reimen, desgleichen die verschalkte Fuchs-Weis' mit „gar vielen Reimen, und die Fett-Dachs-Weis' mit noch „viel mehreren? — Herr, vom Magister Metzger wäre „viel zu sagen. Was meine Wenigkeit anlangt, so weiß

*) Herrlein nennt man da den Großvater.

**) In Wagenseils Comment. de civitate Noribergensi steht eine deutsche Abhandlung über die Meistersänger, worin (p. 534 etc.) dieser Ambrosius Metzger, welcher Lehrer am Gymnasio Aegidiano in Nürnberg war (p. 547), mit den obigen sonderbaren Namen seiner Erfindungen unter andern Meistersängern auftritt.

„mein Geſell, daß ich in der verſchalkten Fuchs-Weiſ „zwei, drei Stollen abſingen kann, und mache dabei kei„nen Bock, weder rührende Reime *), noch ſchnur„rende **), noch Klebſylben ***), noch Lind und Hart ****) „und dergleichen. So iſt es.“ — —

Ich betrübte und erfreute mich zugleich über den reichen Bildungtrieb einer vom Schickſal infibulierten Seele, die außer den hölzernen Figuren noch poetiſche zu machen ſtrebte. — „Sucht man (ſagt' ich, aber wahrlich wohlwollend) „in Nürnberg Seine Verſe ſehr, Meiſter, „ſingt Er oft?“ — „Daß Gott erbarm,“ verſetzt' er, „ſo oft als die arme Taube da. In der Kathrinenkirche „war ſonſt wol jeden Sonntag Singſchule — aber jetzt „wäre in der ganzen Stadt kein Merker †) für Geld „zu haben. Es iſt ſchlecht genug, zumal wenn es Leute „in der Stadt gibt, die „Kranz-Gewinner“ werden „könnten, wo nicht „König-David-Gewinner ††).““

---

*) So hießen die Handwerkſtatuten der Meiſterſinger ſolche Reime wie: leben und erleben.

**) Falſch verkürzte: z. B. gborn ſtatt geboren.

***) Der vorige Fehler.

****) Reime wie Knabe Kappe — Mehl Oel. Die jetzigen Dichter können ſie wagen.

†) Merker hießen die vier Männer, die in der Kirche um den Meiſterſänger ſaßen, und wovon der erſte Acht gab mit der Bibel vor ſich, ob der Sänger dagegen verſtoße — der zweite, ob er im Metrum bleibe — der dritte, ob er recht reime — der vierte, ob er recht ſinge. Jeder bekam für ſeine Rezenſion zwanzig Kreuzer.

††) Hatten alle dieſe nichts zu erinnern, ſo wurde dem Preiserwerber eine Kette aus Pfennigen umgehangen, deren mittelſter den König David mit der Harfe vorſtellte; der, welcher das Acceſſit erhielt, gewann nur einen Kranz aus ſeidnen Blumen.

Es mag mich nun die Begierde, dem armen Meister eine Freude zu machen, oder die Natur der Sache selber auf die Aehnlichkeit zwischen den jetzigen gräzisierenden Poeten und den Meistersängern geleitet haben: genug, die Aehnlichkeit wuchs mir unter den Augen, und ich konnte sie Metzgern zeigen zum Trost. Jedes wissenschaftliche Gehirn, das nur so groß ist wie das Hirsenkorn, worein Kallikrates einige homerische Verse eingrub, und dem wenigstens kein geringerer Inhalt eingekratzet ist als dem Hirsenkorn, weiß es vielleicht ohne mich, daß gute Gedichte, gleich den alten, vollkommen sind — ohne Bilder, ohne Feuer, ohne Herz, ohne großen Inhalt — blos durch reine leere Darstellung, durch Objektivität, so daß eine Borussias oder ein Heldengedicht, worin statt eines Elephanten der ganze Elephantenorden agierte, keine größere poetische Vollkommenheit annehmen kann als eine — Flohiade *). Die gräzisierenden Dichter bestätigen noch mehr seinen Satz. In der That sind sie, gleich den ägyptischen und ersten griechischen Tempeln, leer und ohne Bilder (der Götter) — ihre poetischen Federn gleichen den Schreibfedern, womit wir alle arbeiten, welche desto besser schreiben, je kahler sie befiedert sind — daher werden jetzt poetische Gewächse (nicht, wie sonst, durch heilige Begeisterung und Wuth, sondern), wie Frühlinggewächse, durch braven Frost gehoben, und gerade die Dichter, die uns heben, wissen uns (nicht, wie sonst, zu entflammen, sondern) abzukühlen, wie Handwerker, welche stei-

*) Pasquier faßte auf einen Floh, der auf dem Busen des Fräuleins des Roches saß, etwas ab; und so machte jeder von den anwesenden Gelehrten sein Gedicht auf den Floh, der eine ein spanisches, der andere ein griechisches u. s. w. Diese Blumenlese wurde gedruckt.

gen, bei Feuerbrünſten löſchen müſſen — und den Wind und das Waſſer, die Orpheus durch ſeine Verſe im Laufe einhielt, müſſen die jetzigen bewegen, wenn nicht enthalten.

Ich wünſchte wol, die jetzigen Kunſtrichter unterſuchten ernſtlich, ob nicht die Meiſterſänger im lobenden Sinne Meiſterſänger waren, und ob ihre ſo kühlen, bilderfreien und ſtoffloſen Gedichte nicht jene reinen Darſtellungen ohne allen Inhalt (den wenigen Sinn ausgenommen, der von Worten nicht zu trennen iſt), kurz, ob ſie nicht jene Vollendung in ſich tragen, nach der wir ringen, und die viele Griechen wirklich erreichten. Es ſollte mich wundern, wenn unten ſtehende Strophe aus einem auf den Tod eines Merkers geſetztem Gedicht *) von M. Am-

*) Ich ziehe ſie aus Wagenſeil S. 555 aus. Sie iſt in der Clius-Poſaunen-Weiſ', die in ſiebzehn Reimen beſteht.

Tobias Martin dieſer hieß, (nämlich der geſtorbene Merker)
Welcher ein Boſamentierer geweſen,
Dann er auch wohl verſtund diß,
Doch konnte er vor den Tod nit geneſen.
Als man neun und zwanzig Jahr ſchriebe klar,
Da wurd' er geboren auch,
In dieſe Welt, wie uns ſolches bekenntlich:
Er wurde auch nach rechtem Brauch,
Von Kindheit auff zu der Schul zogen endlich,
Darin ſo lernet er fleißig fürwar.
Als er nun drei und zwanzig Jahr wurd' alt,
Da begab er ſich in den Eheſtand bald,
Zeigt' darinnen ailf Kinderlein
Mit zweien Weibern, davon ihr noch zwei leben,
Ein Sohn und eine Tochter ſein,
Thät ſich auch in die dritte Eh' begeben,
Lebet friedlich mit ſein Eh'gatten zwar. —

brosius Metzger ganz unglücklich ausgelesen und ohne alle Wirkung auf seine Leser wäre.

„Meister Drechsler," sagt' ich, „Meistersänger und „Gesellensänger singen jetzt überall, aber freilich nicht in „Kirchen, sondern in Buchladen. War sonst das Musen„pferd ein Nürnberger Pferdchen von Holz, das mit ge„ruchlosen hellen Blumen übermalet war, und das als „Schwanz ein kurzes Pfeifchen ausstreckte, den flötenden „Reim; so hat man jetzt blos das Pfeifchen ausgezogen „und die Blumenstücke abgewischt, das hölzerne Rößlein „steht noch da. — Merker stehen in allen Buchladen, „heißen aber Rezensenten, und bekommen, wie die Jury „und das Konklave, nicht eher etwas zu essen, bis sie „entweder gerichtet oder gekrönet haben."

Unter dem Diskurse konnt' ich tiefere Blicke in die elysäischen Felder der Stube werfen. Sie war eine gleißende, gebohnte, gewaschene, bevölkerte Villa voll weiblicher Kunstwerke, eine völlige Hofhaltung einer regierenden Hausfrau, Metzger schien nur die Krone, sie den Szepter zu tragen. Der Großvater oder das Herrlein schnarchte im Großvaterstuhl unter den olympischen Spielen der Kinder. — Der Geselle hobelte eine hölzerne Bäuerin zur galanten Frau hinauf, indem er das überflüssige Rockblätter-Holz abraspelte. — Auf dem Schiefertische multi-

---

Wo ist hier Schwulst oder nordischer Bilderschwall? Wo spricht hier der Dichter selber? Mit reiner Griechheit und mit völliger besonnener Herrschaft über sein Feuer stellet er blos das Objektive dar. Einige veraltete Worte abgerechnet, die wir in jeder Messe zu den allerneuesten machen können, wäre das Stück in einen Musenkalender tauglich, besonders, da seine kühnen Versetzungen mit den jetzigen noch kühnern leicht zu decken sind, z. B. mit der Trennung des Genitivs vom regierenden Wort.

plizierte der älteste Sohn die Einwohner Nürnbergs mit sich selber mit Kreide, und erlustigte sich am breiten Multiplizier-Exempel voll Nullen. — Hinten am Ofen stand der funkelnde Nordschein der kupfernen „Prangkuchen," d. i. Prunkküche, und der Backtrog erhielt eine gelinde Wärme auf Morgen. Der Patrizier kroch um die rüstige redseelige Meisterin, wie ein Ohrwurm um die Nelke, und machte immer, daß sie sich lobte: „Ich knete alles selber," sagte sie, „und lasse keine Magd über den Backtrog." Man sieht, er wollte mit ihr, als mit einer Zukkerzange, Georgetten fassen. Aber die Kinder, die ein buntes Bret voll hölzerner Könige und vornehmer Leute vor sich hatten, kamen immer störend und baten sie, den Vater zu bewegen, daß er die Vögel hineinließe. „So thu' es nur," sagte sie zum Alten, der sogleich willfährig und ohne zu wissen, was er that, die Vogelbauer herabnahm. Die Kinder hüpften und schrien: „Die Vögel! die Vögel!" Aber die Mutter ließ nichts machen, bis die Kinder vorher mit dem „Fatscheinlein" (dem Schnupftuch), das sie reichte, gearbeitet hatten. Nun hätten die Leser Augenzeugen des Jubels sein sollen, welchen die Kleinen erhoben, als der Drechsler ein Pförtchen am Steiße eines jeden Mitgliedes der hölzernen Korporazion aufzog und in eine Figur nach der andern einen Vogel statt der Seele springen ließ und sie dann mit dem Sphinkter zusperrte; — aber den höchsten Grad erstieg die Lust, da vollends der König — worein er einen Zaunkönig gelassen, damit der Zwerg-Insasse in der Figur heftiger arbeitete — und der Domprobst — weil er der dickste war, mußte ein Dompfaff oder Gimpel hinein — und der Minister mit einem Stern — von einer hackenden Kohlmeise bewegt — und viele Kammerherren —

mit ihren inwohnenden Spatzen — und eine Königin mit ihren zwei Hofdamen — welches Kleeblatt man zusammenleimt und durch innere Kommunikazionsgänge so weit ausgehöhlet hatte, daß sie alle drei von Einem Vogel, einem Staarmatz, zu regieren waren, und daß die Hofdamen allezeit, wenn der Bauchredner etwas sagte, wie die Königin, zu reden schienen — — ich sage, die höchste Lust entstand, da diese große (obwol kleine) Welt von ihrem Gevögel beseelt, mit den Köpfen schüttelte, damit nickte, dann krächzte und plapperte, die Arme und Beine regte, Schnäbel statt der Zungen gegen einander ausstreckte und kurz, alle Lebensbewegungen vermittelst der Konklavisten so niedlich nachmachte, daß die Kinder glaubten, alles sei lebendig und wahr. — Ein unschuldiger Spaß, sobald man nur das inhaftierte Geflügel bald wieder herausfängt! — — Bei der Göttin des Glücks! Sollte man denken, daß die Maschine, womit die höhern Stände ihre Glückseeligkeit weben, aus so vielen Stücken, wie ein Strumpfwirkerstuhl, zusammengesetzt wäre, nämlich aus drittehalb Tausend, wenn man sieht, daß man in den niedern nichts dazu braucht als Eine Stricknadel und ein Knäul? —

Ich horchte eben nach der Alten hin, die unter dem Puppenspiel zwei Mal zum Patrizier gesagt hatte: „Sie schläft wahrlich: sahen Sie denn Licht?" — als plötzlich mein Stuß mit hereingekehrtem Gesicht um das Fenster und in die Stube rannte und rief: „Ich suche Sie in „der ganzen Stadt, Herr Graf von Baraillon: hier sitzt „sie bei meinem Meister." — Die ganze Stube staunte. — „Die Gräfin Georgette?" (sagt' ich) „es ist meine „leibliche Tochter" — und sah den Patrizier an. Stuß war schon vorher da gewesen und hatte alles erfahren.

Der Drechsler zog, wie ein Merkur, die Seelen oder Vögel aus ihren Leibern. Kökeritz sah mich — denn ich blühe — skeptisch an. Dem Mütterchen gab ich den Paß, es sollte ihn hinauftragen, damit ich vor sie könnte. Das alte Herrlein wurde unter uns Tumultuanten wach und konnte sich in nichts finden. Die Alte trippelte fort und verhieß, zu wecken. Der Thierkreisträger ritt mit den Augen um mich und den Boten rekognoszieren.

Endlich that die Mutter wieder die Thüre ein wenig auf und rief mich hinaus. Draußen sagte sie mit eiliger Beredtsamkeit, „Georgette lese den Paß und schlafe „nicht — sie brenne nur aus Armethei kein Licht — sie „sperre sich vor Sr. Gnaden (Kökeritz) ein, der ihr für „seine Weste statt der Bezahlung ein großes Geschenk ge„ben wollen — sie nehme aber nichts — sie sei bettelstolz „und esse lieber Wassersuppe als daß sie bettle." — In Einem Athem lobte und tadelte sie, und zwar beide Personen zugleich. Ich flog vor ihrem Lichtchen voraus ins dunkle Stübchen, um dem Mädchen durch drei Worte den Aufschrei des Schreckens zu ersparen, daß ich ein Fremder sei. Sie lief im Finstern auf mich zu und rief umarmend: „Oh, mon père, mon père chéri!" — Mich erweichte und erschreckte der schöne Irrthum der Liebe, und ich ernährte ihn durch den Doppelsinn der Anrede. Aber während ich in der höchsten Noth in allen Gemächern meines Gehirns herumgriff nach einem D. Faust-Mantel, nach einem Gyges-Ring, der mich unsichtbar machte: während diesen Nöthen wurden sie noch tausendfach erhöht, und ich noch näher besehen und beleuchtet, erstens durch das Licht und zweitens durch den gestirnten Narren, die beide die Treppe heraufkamen.

Mitten in unserer Eile müssen wir uns doch alle

einige Minuten bei den Ursachen aufhalten, die den Verderben drohenden Schwanzstern, den Patrizier, über den Horizont heraufzogen. Drunten in der Drechslerstube hatte dieser Unglückstern aus Argwohn, während die Mutter draußen mehr Worte als Schritte mit mir machte, den nicht sonderlich gewandten Stuß, der weniger vom Argus als von dessen Weidethiere an sich hatte, listig abgehört. Stuß ging verlegen herum und an eine abgelaufene Wanduhr: „Nur aufgezogen!" sagte Kökeritz, denn es war eine Vexieruhr. Als der Hornrichter das Uhrgewicht so gut er konnte, aufzog, und sein Gesicht (worauf er mehr Gedankenstriche hatte als hinter demselben Gedanken) wartend gegen das Zifferblatt zukehrte: so zersprang es in zwei Flügelthürchen, und ein herausprellender Fuchsschwanz legte sich über sein ganzes Gesicht. Im Zurückfahren und Zurückschaudern rief er mich bei meinem wahren Namen zu Hülfe; und als man ihn darüber befragte, gab er das Responsum prudentis, er habe nur den Grafen von dem Bataillon gemeint. Der Frühlingzeichen-Träger und Zeichendeuter muthmaßte sofort, hinter der Sache stecke etwas, und ich sei ein Spitzbube, wie er, und weniger der Vater als der Galan der Gräfin — worin ihn mein jugendliches belebtes Ansehen nur noch mehr bestärkte. —

Der Leser gehe nun mit mir wieder in den feurigen Ofen zurück, worin ich brenne. Das Licht und Kökeritz, als ein neuer Einheizer, standen auf der Schwelle. — Aber in der Angst kann man nicht nur mehr als sonst schleppen, sondern auch erfinden. Ich zog mit der Rechten den von ihrem Vater abgeschickten Fächer mit dem Bilde ihres Liebhabers aus der Tasche — indeß ich mit der Linken ihren Kopf immer so an mein Herz andrückte,

daß sie ihn daran nicht aufheben und mich beschauen konnte — dann faltete ich mit den Fingern den Fächer auf und deckte ihn aufgespreizt vor mein Gesicht, hielt ihr aber die Innenseite mit dem Bilde des Liebhabers vor, und lispelte ihr während meiner Unsichtbarkeit und ihrer Anschauung in die Ohren: „Sie entgehe den größ„ten Gefahren von Seiten des Patriziers, wenn sie sich „für meine Tochter nur so lange ausgebe, bis er fort sei; „denn ich hätte blos Bestellungen von ihrem Herrn Vater „an sie." — Die Arme, die in dieser Minute ihren Vater verlor, prallte mit einem „Oh mon Dieu!" zurück — kam, als sie mich ansah, einer Ohnmacht nahe, die ich mehr ihrer dürftigen entnervenden Diät als meiner Physiognomie beimesse, und setzte sich schwankend und gebrochen nieder. Ich sehe die liebe, kurze, dünne, blasse, etwas spitznäsige Figur noch, wie sie dort sitzt und mit dem Fächer sich anfangs, der Ohnmacht wegen, und nachher des Zornes wegen frische Luft zutreibt. „Heftige „Bewegungen, sowol der Freude als des Schmerzes," „sagt' ich zu den Zuschauern, „griffen sie schon in der „Kindheit bei ihren feinen Nerven heftig an." — „Beide?" fragte Kökeritz.

Nun war ich hauptsächlich verbunden, so viel Lausewenzel zu rauchen, bis diese Blattlaus todt vom blühenden Gewächse vor mir herabfiel. Ich stellte die Patentpomade auf den Tisch — schlug meinen Grafenpaß auseinander, damit der Patrizier einen neugierigen zufälligen Blick hineinwürfe — und sagte kalt: „Ist Ihnen etwas „von mir oder von meiner Tochter beliebig?" — „Ah," sagte der zweideutige Filou, „c'est donc votre fille, „ou à peu-près?" — „Comment, ou à peu-près?" — sagt' ich mit einem Mischling von Neugier und Zorn

auf dem Geſicht. — „Parceque je l'ai cru votre soeur „ou à peu-près?" verſetzt' er. Georgette fing an zu weinen und ſagte — ich weiß nicht, ob zu ihm oder zu uns beiden —: „Vous déchirez mon coeur et mon „honneur."

Jetzt mußt' ich entſetzlich toll über den Patrizier werden — erſtens, um einen ordentlichen aufpraſſelnden Franzoſen zu machen — zweitens, weil ich's wirklich war, da er mich und ſie, eine doppelte Unſchuld, zugleich anfiel, und drittens aus folgendem Grund. Am Tage der Verlobung — der Vermählung gar — macht man bei dem erſten fremden Mädchen, auf das man trifft, mit einem beſondern Gefühle die Entdeckung, daß es einen Unterſchied zwiſchen Liebe und Freundſchaft gebe, und daß das ganze weibliche Geſchlecht, das man ſonſt in ſeine Augen, wenn nicht in ſeine Arme, zu faſſen ſuchte, eingelaufen ſei auf Eine —; wird nun einem Manne das ſeltene Glück zu Theil, das ich am Sonntag hatte, eine ungemein zärtliche Empfindung, aber von einer Gattung, welche nicht mit der ehelichen Liebe kollidieret — wohin älterliche zuerſt einſchlägt — für ein liebes Herz, das unter einem Shawle ſchlägt, aufzubringen und feſtzuhalten; ſo ſetzt er ſich, ungeachtet der ehelichen Lebenswärme, in die laue Abendſonne eines ſo milden Gefühls ſo lang und breit, als er nur kann, hinein und rückt immer aus dem Schatten. Die kindliche Liebe, womit ſich das erſchrockne Lamm an meinen Hals gehangen, machte väterliche in mir natürlich und rege; und mit größerer Erbitterung als ſonſt exerziert ich die hohe Gerichtbarkeit über Hals und Hand an jenem Spitzbuben, welche die niedere an den ſchönen weiblichen Hälſen und Händen üben, jene Perlenfiſcher, die den lieben Weſen, wie Perlenmuſcheln,

nur die Perle, nämlich ihr Herz oder gar ihre Ehre, aus-brechen, um sie nachher leer und wund auf die Perlen-bank zurück zu werfen.

Kurz, ich tobte folgendermaßen:

Gleich einer losgezündeten Pulverschlange fuhr ich in der Stube herum und sagte: „Peste! — Herr, Sie „kennen meine Tochter nicht. — Glauben Sie, weil eine „Emigrantin Ringe macht, daß sie alle annimmt? — „Oder, daß ich, wie der Drechsler drunten, die heilige „Geistestaube schwarz anfärbe für eine Muhameds-Taube, „wie Sie? — O, hätten wir uns nur auf anderem Bo-„den! — Ah, qu'est-ce-que de nous! — Pillez en „France, déshonnorez en Allemagne — nous sommes „tour-à-tour en proie aux Vendeurs de la chaire hu-„maine et aux Anthropophages, qui la déchirent *)." Die arme Georgette konnte, ob sie gleich nicht wußte, wer ich war, doch ihren Erinnerungen an die Wahrheit dieser Klagen und ihrem weinenden Herzen nicht wider-stehen, und machte mich dadurch wilder und weicher zugleich.

„Monsieur, (fing ich mit einem ganzen Vorrath von „Athem an) Sie sind hier in diesem Zimmer — Sie „sehen meine Tochter — Sie sehen ihren Vater und des-„sen Glatze, den Beweis seiner Jahre — Sie lieben, „hoff' ich, die Tugend" . . . „O qu'oui," sagte der Spitzbube, „mais j'aime encore plus les femmes, qui „la logent." — Da Georgette aufstand, konnt' ich nur eilig zu ihm sagen: „Diable!" und kehrte mich gegen sie und nahm ihre kleine bebende Hand und sagte: „Recht,

*) Vendeur de la chaire humaine heißet ein Seelenverkäufer.

„traute Tochter, begib Dich zur Ruhe — Du bist ein „Engel, aber ohne Himmel — träume von einem — „morgen komm' ich wieder, Beste! — Was gibt es „noch!" schrie ich als der Patrizier ans Fenster ging und Geld aufzählte. — „Ich will blos Mademoiselle für „die Zwillinge bezahlen," sagt' er mit persiflierendem Ton und zeigte auf seine. Entsetzlich aufgebracht sagt' ich voll Milde: „Das ist etwas anders. Den kleinen „Kastor nnd Pollux auf Ihrer Weste wollen wir selber „gegen einander im Großen machen und friedlich heim„ziehen," und faßte dabei stark genug seine Wachshand in meine Götzenhand — ich bin nicht schwach — wie in eine Kompressionmaschine, und führte ihn unter zu warmen Pressen derselben zur Thüre hinaus. „Sind Sie," fragt' er zornig auf der Treppe, „ein Richter?" — „In Sachen meiner Tochter" — antwortet' ich absichtlich in die Quere, und verdoppelte mit der Quetschform den Druck der Hand — „kann ich's sein; und die „Grafen waren und hießen ja bei Ihren alten Deut„schen allezeit Richter." Mein Bote kam aus der Stube, und so zogen wir drei aus dem Hause — und vorbei war der letzte April.

Aber noch erglüh' ich, wenn ich daran denke. Es wird für uns alle ein Kühltrank sein, wenn ich hier das syrische Schreiben über den Wanderungtrieb der Edelleute und Patrizier gebe.

Siebenkäs erzählt nämlich S. 484, er sei in Halle sehr verdrüßlich mit einer Windbüchse auf dem Dache umhergekreuzt und habe blos aus Verdruß, als die Mittwochpost (eine Bruttaube) gerade über seinen Kopf wegflog, die Briefträgerin herabgeschossen — er habe darauf die Post beraubt und ihr das an die Schwanzfedern ge-

bundne Felleisen abgeschnitten — und die Briefschaften hätten in einem Briefe bestanden, den ein Mönch aus einem Kloster der Stadt an eine Nonne in einer fernen Gasse geschrieben, um ihr Naturgeschichte beizubringen. Die Nonne machte der Inspektor dadurch zu einem Studenten, der Kollegien ansetzt, um auf seine nachgeschriebnen Hefte durch hiatus sogar die Gestalt des Alterthums zu prägen.

Aus Mangel an syrischen Lettern kann ich den Lesern das syrische Schreiben nur in meiner schlechten Uebersetzung geben: denn Syrisch ist meine Stärke nicht.

Liebe Tochter!

Der Prior kam gestern von Jerusalem zurückgeritten, ich fragte ihn aber nicht gern um das dictum vexatum, weil er so müde war, daß er nicht mehr sitzen konnte, wie sein Esel auch. Die zwei italienischen Spitzbuben sind eingefangen; der eine hatte die Thürschlösser *) in Brand gesteckt, um einzubrechen, und der andere hatte, als seine Braut mit zugeleimten Augen vor ihm saß, ihre Habseligkeiten unter seine verpackt und damit fortgewollt. — So giftig sind die Menschen, wohlriechende Palme meines Lebens! Aber ich und Du sitzen im Schatten der Ruhe und unter dem Himmel der Frömmigkeit und schauen das Antlitz der Erde an, aus dem ihr Schöpfer, wie eine freundliche Seele, hervorsieht; besonders sind viele Zitronenbäume an meinem Zellenfenster schön. Wir müssen aber in unsrer Naturgeschichte heute fortfahren.

Wir haben's schon gestern gehabt, daß Gott in die Vögel den Trieb der jährlichen Wanderung eingesenkt, hernach in die vierfüßigen Thiere und auch in die He-

*) In Haleb sind nach Russel die Schlösser hölzern und die Thüren eisern.

ringe — heute kommen wir auf die Edelleute und die Reichen. Der Trieb zur Wanderung offenbaret sich bei ihnen erst in ihrem dritten Jahrzehend und hält sich an keine Zeit, wie auch Feldmäuse und Heuschrecken oft zu ziehen anfangen, ohne daß ein Mensch weiß, warum. Ein alter Prinzenhofmeister sagte mir, wenn man im dritten Jahrzehend einen Edelmann einsperrte — z. B. in eine ritterschaftliche Bibliothek, wo es warm genug wäre, oder in ein Burgverließ, so würd' er seine Zeit wissen und traurig werden und hinaus wollen; und ließe man ihn dann doch nicht nach Frankreich und Italien ab, so würd' er, wie jeder Zugvogel, sich unbeschreiblich alterieren. Denn gleich den Vögeln müssen die Strich- und Zug-Menschen, der Wärme wegen, aus dem kalten Eng- und Deutschland in die warmen Städte in Süden gehen, weil sie schon in den Zwanzigern wissen, wie wehe das Alter thut. Ich muß Dir sagen, Orangenblüte des Herzens, daß man sonst mit Mühe kaum im siebzigsten Jahre alt wurde, daher wenige ihr Alter erlebten: jetzt aber erleben die meisten ein schönes, hohes und ehrwürdiges Alter, weil es früher kommt, bei sehr vornehmen Leuten schon in der Jugend, und Prinzen wird es angeboren; daher sie gleich nach der Geburt schon Ordenbänder und andere Würden des Alters gern bekommen. Ungemein gesund ist's, sagt Haller, die Jugend zwar in einem kältern Klima zu verbringen, das Alter aber in einem wärmern.

Gottesfürchtige Naturforscher geben's auch noch für eine besondere Wohlthat für nothdürftige Länder aus, daß — so wie die Heringe vom Nordpol, oder doch von dem Meerboden zu den Hamen der Holländer und Franzosen herauf reisen müssen, um von selbigen theils eingesalzen, theils geräuchert zu werden, weil sie Holland jedes Jahr

mit einem Gewinnſt von einer Million Thaler abſetzt — daß gleicherweiſe vornehme und reiche Söhne durch einen beſondern Naturtrieb gezwungen werden, nach Paris, Marſeille, Neapel und die umliegenden kleinen Häuſer zu gehen, um dort von tauſend armen Menſchen gefangen und aufgezehrt zu werden. Und wie an den blitzenden Schuppen der Heringfiſcher Nachts leicht abmerkt, wohin er ſeine Netze zu werfen habe, ſo ſind die Geldſtücke ſolche ſilberne Schuppen des Zug-Menſchen, die man nachher abſchuppt, wie an Spiegelkarpfen, und durch die man ſehen kann, wo man Fiſchreußen und Hamen hinzuhalten habe.

Du mußt es noch von geſtern wiſſen, daß die Zugvögel in warmen Ländern nicht brüten, erſtens, weil wir's hier in Syrien ſehen müßten, zweitens, weil ſie ſonſt in Europa mit abgemauſten und abgenützten Federn und mit Jungen zurückkämen, welches doch nicht iſt. — Aber die Zug-Junker und Zug-Kapitaliſten brüten in den fremden Ländern ſtets; ſie bringen zwar keine Jungen nach Hauſe *), aber an der Mauſe ihrer Haut iſt's zu ſehen. Daher ſind die wiederkehrenden Lerchen fett, Strich-Menſchen aber fallen bei ihrem Wiederſtrich ſo mager aus, wie die verdorrte Hand, die der Mann im vorigen Evangelio am Arme hatte.

Einige Naturforſcher berichten, daß viele ſtreichende Patrizier ein giftiges Herz mitbringen, in welchem viel

*) Der franzöſiſche Adel, der uns jetzt die Gegenviſite macht, kann — ſo wie er eigentlich ſeinen erſten Urſprung von den Franken hat — auch ſeinen neueſten von ſeinen jetzigen Wirthen haben, die ſonſt ſeine Gäſte waren; und das galliſche Freudenland, durch welches ſo viele deutſche Lehne offen wurden, kann uns jetzt vielleicht mit Lehnvettern nachhelfen.

Unkeuschheit und Gottleugnung *) sein soll; aber Ferber bezeuget ja gleichfalls, daß auch die Wachteln in Neapel nach ihrer Ankunft acht Tage lang giftig sind, daß aber die Wachtel von jeder Wöchnerin zu essen ist, wenn sie mit Korn gefüttert worden. Wahrscheinlich schwitzen auch die Strich-Menschen ihren Gift auf einem gesunden Boden aus.

Es wird zu wenig bemerkt, daß der Wanderungtrieb nicht blos den norwegischen Bergmäusen eingepflanzet worden — damit sie durch ihr hartnäckiges Fortsetzen des geraden Weges ihren Untergang finden — sondern auch vielen Wanderungmenschen, die vielleicht, ohne ihre Neigung zu krummen Wegen, der Erde lange beschwerlich wären; so aber reiben sie sich bequem selber auf, und die Lungensucht, die oft auf Schiffen verloren geht, wird in Reisewagen leicht gewonnen.

Das sonderbare Phänomen, warum — da doch bei Mäusen, Heringen, Vögeln die Weibchen mitgehen — nur die Normänner, und nicht die Norweiber nach Paris durch Instinkt getrieben werden, wie man etwan nach

*) Ich halte diese Verleugnung blos für eine Verehrung: in den höhern Ständen ist die Achtung für den Namen des Unendlichen so groß, daß niemand ihn — wie die Juden den Namen Jehova — unter Leuten und außer dem Kirchenstuhl zu nennen wagt; und wie die Juden dafür lieber Adonai, Elohim u. s. w. sagten, so weicht man jenem Namen (auch in Schriften) durch Natur, Schicksal, Materie, Himmel, Götter aus. Ja, wie die Hebräer den Jehova nur in der heiligen Stadt, in Jerusalem, aber nicht in den Provinzen aussprechen durften, so lässet man umgekehrt in einer Residenzstadt — der unheiligen Stadt — den göttlichen Namen nicht gern über die Zunge gehen, sondern lieber in fernen Landstädten; und nach dem Abdruck dieses Buchs kann der Name gar schon auf die Dörfer verlegt sein.

Europa nur Papagaienmännchen, und keine Weibchen einbringt, erklär' ich so: . . .

Die Konkluſion hatte der Inſpektor zerſchoſſen.

Die meinige beſteht in den Fragen: wenn die vornehmen Weiber ſich ohne die große Tour ausbilden, warum iſt's den Männern unmöglich? — Kann die Rückfracht zweideutiger Kenntniſſe wol die Staziongelder, die Diäten, die Speſen, den Schwindel und das Ekeln von der Bewegung und die Gefahr des Halsbrechens bezahlen? — Sollte man nicht wenigſtens mehr reiſen, um vernünftiger als um vernünftig zu werden, und früher in die Bücher — und in die Jahre dazu — als in die Länder kommen und ſich, wie die Bienen auf dem Flugbret, vor dem Ausflug nach Honig, erſt die Augen ſäubern? — Könnte man nicht Leuten von Stande, die ihr Geld außer Landes verſpielen, vertrinken, verh. . . . und verfreſſen, und die, ohne einen Heller Abzuggeld in die Invalidenkaſſe, ſich in das Invalidenhaus hineinleben, es zur Pflicht machen, im Lande zu ſpielen, zu h. . . ., zu blasphemieren und zu verſchwenden? — Und gilt mein Ausfall auf die Reiſen, die nur ſonſt durch die Schwierigkeit und Entlegenheit der Kultur gerechtfertigt wurden, nicht auch mit allen ſeinen Gründen gegen die Univerſitäten? —

Siebenter Reiseanzeiger.

Fata: die epistolarische Expektantenbank — der Geburttag und die Versöhnung.

Werke: Habermanns logischer und geographischer Kursus durch Europa, von ihm selber ganz summarisch dem Erbprinzen der Milchstraße vorgetragen.

Es ist wahr, die Nebelflecken unsers Schicksals, die als Wölkchen in unserem Himmel stehen, theilen sich, wenn wir näher kommen, in Sonnen aus einander; aber am neuen Orte erblicken wir wieder neue Nebelflekken — ich meine, wenn ein Mensch immerhin Georgetten gefunden, besitzt er denn darum Briefe von seiner Frau oder von Siebenkäs in Wetzlar? — Ja, die Entwickelungen im Leben sind nur feinere Verwickelungen: Kökeritz, der in den Frühlingzeichen des Stiers und Widders stand, konnte mir nun durch seine Nachforschungen eine gerichtliche zuziehen, ob ich wirklich Georgettens Vater sei. Meinen Paß hatte sie, und um den wahren hatt' ich erst nach Hof geschrieben. Die Patrizier lassen ohnehin, gleich den Fürsten — und ungleich dem Kaligula — die Gesetze so tief annageln, daß zwar sie oben auf ihren hohen Thronen solche unmöglich — denn Ka-

pitalbuchstaben erscheinen ihnen nicht größer wie Perlschrift — lesen und mithin auch nicht halten können; aber das Volk unten muß sie befolgen, weil es die Lettern vor der Nase hat. Unchristlich konnten, wenn sie wollten, die Patrizier mit mir wegen des Passes umspringen.

Ich komme nun zu dem Theil meiner Historie, der den ersten Mai enthält — welches der Montag nach dem letzten Aprilsonntag und nach dem ersten Courtag bei Georgetten ist. — Ich muß gleich anfangs berichten, daß ich den ersten Mai aus dem Bette stieg, und daraus einen Kopf voll halbseitigem Kopfweh und eine Brust voll heißer, schon von Träumen angefangner Sehnsucht nach Herminen mitbrachte. Der erste Mai war ihr Geburttag. Stuß mußte sogleich in die Zehische Buchhandlung nach Briefen laufen.

Eh' ich vor den Lesern das aufmache, was der Hornrichter aus der Buchhandlung brachte, will ich ihnen beschreiben, wie ich mich acht Posttage vorher acht Mal in die Höhe richtete, und mein eigner Tröster wurde: denn jetzt war Stuß das neunte Mal geschickt.

An den zwei ersten Posttagen hätt' ich gar nicht schicken sollen; ich sagte zwar vorher: „Man kann nicht wissen" — und nachher, als Stuß ledig kam: „Ich konnte mir's vorstellen;" aber dieses voreilige Schicken säete meine Ungeduld zwei Tage zu früh, die am dritten Posttage, wo sie erst hätte in die Erde kommen sollen, schon aus ihr aufging.

Dennoch sagte ich das dritte Mal vorher blos: „Heute ist's doch eine Möglichkeit," und nachher: „Möglich ist darum nicht wirklich." — Am vierten Posttag sagt' ich freilich, als der Bote wieder kam: „Lang' Er

den Brief her," und da er keinen hatte, ſucht' ich's nicht zu glauben. — Am fünften Poſt- und Faſttage nahm ich zum Troſte an: „Sie kann den Brief blos eine halbe Stunde zu ſpät auf die Reichpoſt gegeben haben." — Am Sechſten ſchnitt ich ſchon im voraus mein Inneres für beide Möglichkeiten zu — wie eine Schwangere die Kinderhemden für beide Geſchlechter — und hielt mir als Beruhigung vor: „Natalie wollte vielleicht eine Zeile mit beiſchließen und wurde freilich nicht zeitig fertig." Aber ein Troſt, den man ſich vor dem Unfall zubereitet, wirkt dann in demſelben nicht ſo viel als hätte man ihn darnach erſonnen. Die philoſophiſchen Troſtgründe ſind überhaupt nie von größerem Nutzen als in großem — Glück, weil ſie durch das Verſprechen der leichten Erduldung künftiger Leiden die Hoffnung ſeiner Dauer und einen Genuß ohne Sorgen gewähren.

Am ſiebenten kritiſchen Tage erwartete ich abſichtlich keinen Brief, in der Hoffnung, der Erfolg werde mich angenehm widerlegen. Die Welt ſieht, wie ich mich in die Welt einzufügen weiß, und wie ich, gleich Taſſo, ſogar funkelnde Katzenaugen zu Nachtlichtern meines Kerkers verwende. Aber da mir der Zitterfiſch, Stuß, mit ſeinem leeren Geſicht den elektriſchen Stoß des Schmerzes gab, ſo machten ſich jetzt die herzudringenden Sorgen die wehrloſe Stellung meines Herzens zu Nutze, und brachten ihm ſchwere Stichwunden bei: „Meine Hermine," ſagt' ich, „iſt gewiß krank — ich darf ja nur ihre Um„ſtände bedenken und ihre Qualen durch mich dazu — „ich kann wol durch meine letzte dumme Schreiberei alles „wieder umgeſtoßen haben, was in ihrer vergebenden Seele „aufgebauet war." — Die ſieben und zwanzig köpfige Binde, die ich um dieſe Wunden legte, beſtand aus dem

Gedanken, daß in der Nacht schon wieder das Felleisen ankomme, und daß ich morgen selber in der Zehischen Buchhandlung nach dem Briefe fragen wolle. — Es war mir als hätt' ich ihn schon. Ich hofft' ihn dadurch gewisser noch zu erpressen, daß ich die contenta meiner Antwort im Voraus leicht hinwarf und, wie in der Baumschule, im Herbste die Löcher für die Bäume grub, die im Frühling hineinkommen sollen.

Aber ob ich gleich in Person bei Herrn Zeh nachfragte, es war doch heute nichts gekommen — ja, Stuß gestern nicht: der Mensch hatte das katechetische Ringrennen satt bekommen. Eben das nähete meine Wunde und Hasenscharte wieder zusammen: ich konnte mich erstens an den Boten halten und ihn zum Frostableiter meines Fieberfrosts gebrauchen, zweitens konnt' ich diesen achten Posttag, da gestern nicht gefraget worden, ohne Unbilligkeit für den siebenten anrechnen. Wahrlich, etwas oft erwarten ist ärger, als es Ein Mal verlieren: zumal da diese Bewegung der Seele, ungleich andern geistigen und körperlichen Oszillazionen, welche durch die Zeit zur Ruhe kommen, gerade durch diese in Schwung geräth.

Endlich erleb' ich hier mit allen Lesern den neunten oder kritischen Tag (den ersten Mai), wo ich den Hornrichter mit der ausdrücklichen Drohung fortschickte, er sollte etwas mitbringen, sonst glaubt' ich, er sei wieder hinter die Schule gegangen. — Wahrhaftig, er brachte etwas. Siebenkäs's Hand und Siegel war auf dem Packet, das doch mit der Baireuther Post gekommen war; er hatte blos das Blättlein beigelegt: „Nächstens Mehr „und Alles. — Ich gewinne. — Sieh' einmal meinen „ewigen Leibgeber!"

Leibgeber hatte nämlich in der Literaturzeitung etwas

von der zweiten Auflage der teufliſchen Papiere geleſen; er ging daher in ſeine Münzſtätte und ſchmolz ſeinen „logiſchen und geographiſchen Kurſus durch die Welt" — an welchen ich mich ſo oft machen wollte — ſelber ein und um, und ſchickte dem Inſpektor dieſe zweite Auflage, worin faſt kein Wort von der erſten ſteht. In drei Minuten ſoll der Leſer den Kurſus haben; man laſſe mich nur vorher bemerken, daß ich nicht wußte, was ich vor Freude über den Kurſus und den bärtigen markigen wilden Mann, den ich auf ſo viele biographiſche Harzgulden prägte und noch präge, anfangen ſollte. Ueber die Aehrenleſe für mein Buch verſchmerzt' ich ein wenig das Mißjahr an Briefen; ja, ich fing an zu prophezeien, Hermine gedenke mich mit etwas Sonderlichem zu überraſchen; und ſah nun den Vorhang der Zukunft für keinen eiſernen mehr an, der in Drurylane die Zuſchauer von dem Schadenfeuer der Bühne abſondert, ſondern für einen ſchön bemalten, der einige Minuten das Zuſammenſchieben der ſchimmernden Dekorazion verdeckt. So ſtell' ich meinen Himmel ſtets voll glänzender Meteore und ſelten, wie andere, voll wäſſeriger. Iſt denn nicht in unſer Leben, wie in den Zitz, nur der Umriß durch feſte Formen gedruckt, und ſind nicht die Blumen erſt vom Menſchen ſelber in die leeren Räume einzumalen? —

Hier iſt Habermanns Kurſus, denn ſo nennt ſich Leibgeber in den Teufelpapieren.

Habermanns logischer und geographischer Kursus durch Europa, von ihm selber ganz summarisch dem Erbprinzen der Milchstraße vorgetragen.

Wie sich der Kardinal Richelieu in kranken Stunden für ein Pferd ansah — ob er gleich selber Frankreich zu einem machte, und zwar zu einem Pack- und Filialgaul — so halt' ich mich von Zeit zu Zeit für den Prinzenhofmeister des Dauphins der Milchstraße, und gebe daher dem jungen Menschen geographische Stunden. Die Klarheit dieser Vision ist wunderbar stark, und ohne Schwedenborg's wache Visionen fast unerklärlich; — ich stehe auf dem Sirius da, der Hauptstadt unsers Nebelflecken *), und messe, statt der irdischen sechs Fuß, reichliche sechs Erddiameter **) und einige Meilen, und mein goldgelbes

*) Ein Nebelfleck, d. h. ein zusammengehöriges Reich von Sonnen, sieht näher wie eine Milchstraße aus. Herschel hält in unserem Nebelflecken oder in unserer Milchstraße und Sternenschicht den Sirius für die regierende Sonne der andern Sonnen.

**) Leibgeber wurde gewiß auf den Traum einer solchen gigantischen Statur blos durch Lavater's seinen gebracht, daß wir nach dem Tode uns unendlich ausdehnen und zusammenziehen können. Aussicht in die Ewigkeit. II. 11.

Kopfhaar hängt neben Berenicens Haar in den Himmel hinunter, und wird von Sternkundigen als Kometenschweif praeter propter ausgemessen — die Landstädte der Milchstraße, die Sonnen, liegen um den Hofmeister und Eleven deutlich herum, sammt den nächsten eingepfarrten Dörfern, den Erden.

Dieses physiologische Meteor, das ich näher beobachtet und gemustert wünschte, ist ein auffallender Zwitter von Vision und Traum, der mich allemal an meinem Geburttage von eilf bis zwölf Uhr beschleicht und beherrscht, eine Börsenstunde, wo ohnehin den Geistern die Amsterdamer Börse der Erde offen steht. Warum aber gerade in diesem Jahre die Vision so hell und lang war, daß ich dem Infanten die geographischen Elementarkenntnisse der Erde in der leichten Einkleidung meines Reisejournals angenehm, obwol äußerst fragmentarisch beizubringen vermochte — das kam daher, weil ich in Bremen war, und im dasigen Bleikeller der Domkirche eine ganze Stunde lang als eine Vexierleiche auf einen reisenden kritischen Redaktör und Literator lauerte, der alle lebende große Gelehrte besieht und alles, was todt aber erheblich ist. Ich brachte den Küster durch ein Kopfstück und ein Fettmännchen dahin, daß er dem Literator weiß machte, im Bleikeller sei unter den konservierten aufgedeckten Leichen *) auch der alte niedersächsische Spottvogel Liskov befindlich (für diesen wollt' ich mich ausgeben), und sitze so roth, frisch und konservieret da, als wenn er lebte, gleichsam als ob die Natur seinem Körper die Unsterblich-

*) Im Bleikeller bleiben Leichen hundert Jahre lang unverweset, und ohne Geruch und Aenderung; sogar aufgehangne Truthühner.

keit auszahle, die seinem Namen bei dem vergeßlichen Publikum entging.

Während dem einsamen Passen auf den Literator träumt' ich mich aus dem dunkeln Gewölbe auf den Sirius vor den Erbprinzen des Nebelfleckens.

„Gnädigster Herr," redete ich ihn an, „heute haben „wir Geographie. Da in meiner großen Tour so viel „davon steckt als Sie nöthig haben, so brauch' ich Ihnen „blos die Tour zu geben. —

„Vorzüglich vier letzte Dinge bringt ein Reisender „von seiner Laufbahn zum Berichten nach Hause: seine „Reisehöllen mit ihren Vorhöllen — seine Reisehimmel „sammt den Vorhimmeln — seine Videnda oder Visa — „und seine Corrigenda (d. i., was ihm in den Städten, „wodurch er passierte, gar nicht ansteht, und was sie bes„sern müssen).

„Meine Reisehöllen Ihnen abzuschatten, Gnädig„ster, hätte wol nur ein Dante in seinem Höllenzwang „im Vermögen: denn jeder Tag legte eine frische Erbse „in das Fontanell meiner Plage, damit es offen bliebe. „Schon vor mir ist es von mehren Reisenden bemerket „worden, daß man unterweges nichts umsonst bekommt, „und daß man nicht, wie die Morgenstunde und Queck„silberarbeiter *), Gold im Munde haben muß, sondern „in der Hand; was ist aber das gegen meinen Juden„schutz und meine Türkensteuer, von mir an Juden und „Türken, nämlich an Wirthe, abgetragen, die nie mit „doppelter Kreide schrieben, sondern allezeit mit Kreide„bergen? Mußt' ich nicht in Karlsbad einen Gulden

*) Einen Dukaten haben sie als Giftfang des Queckſilbers im Munde.

„für den bloſen Garderobeſchlüſſel geben, wofür ich am „Beichtſtuhl fünf Löſeſchlüſſel hätte erſtehen können? Mußt' „ich nicht im Nendorfer Bade meine Strafgelder erlegen, „blos weil ich den Hut ungemein höflich abgezogen — „desgleichen in Groſſelfingen *), blos weil da keine an„dern Räthe votierten als luſtige? — Und welche Sum„men von Einfuhrzöllen oder Sperrgeldern liegen nicht „von mir in Leipzig und Wien, die ich da Nachts ent„richten müſſen, ehe man mir die Stadt und darauf mein „Logis aufmachte, indeß der Janustempel die ganze Nacht „in Europa offen ſteht? — Blos weil der Paſſagier keine „Familie mithat, die ihm Geld koſten könnte, bohren lau„ter durſtige Weſen in ihn die Saugeriſſel, wie man den „Müttern im alten Mazedonien die Milch durch Schlan„gen und an andern Orten durch Hunde nehmen läſſet. —

„Ich laſſe einige hundert Vorhöllen aus und merke „nur Höllen an: wie wenig Achtung erhält man unter„wegs, blos weil man unterwegs, blos weil man unbe„kannt iſt! Wie wird man angeſchnauzt von Grobianen, „angeführt von Betrügern! — Die Pariſer z. B. hingen „mir einen theuern Schooßhund auf, deſſen Haar zwar „im Alter und Kummer die Farbe hielt — weil ſie falſch „war — aber nicht im Bade, und den ich, als er ab„ſcheulich aus dem Schwenkkeſſel ausgeſtiegen war, nir„gends los wurde als in Koppenhagen durch einen Oſtin„dienfahrer, der ihn gratis und ohne mein Wiſſen ein„ſchiffte. — Und welchem unabläſſigen Wechſel von Sit„

*) Im Nendorfer Bade iſt Hutabnehmen verboten. In Groſſelfingen (im Hechingiſchen) hält man jährlich ein Narrengericht, wo die in Harlekine verkleideten Einwohner jedem Fremden eine Strafe diktieren dürfen. Blos die Kleidung des Gerichts iſt dabei auffallend und ungewöhnlich.

„ten ſtellet man einen fixen Pilger bloß! von Tyrol an, „wo man ihn duzet, bis nach Holland, wo man ſogar „ſeine Effekten ihrzet! — Was ſoll ein Paſſagier ſagen, „wenn er ein franzöſiſcher Hund genannt wird — in „Heſſenkaſſel, weil er keinen Zopf, und in London, weil „er an deſſen Statt einen Haarbeutel und oben darüber „ſeinen Regenſchirm trägt — oder wenn er ausgehungert „wird — in Polen am Schabbes, wo die Juden nichts „hergeben als einen Chriſten zum Aufwarten — oder „ausgetrocknet — ſowol in Kalais als in Dover, weil „die feinen Weine, die er auf dem Kanal unter der See„krankheit ſtehen ließ, am Ufer dem Schiffvolk zuſterben „— oder verflucht gehudelt — unter dem herrlichen „Brandenburger Thor in Berlin, weil er ein geſiegeltes „Billet-doux von einer hohen Perſon, an ihn gerichtet, „bei ſich führt, und er vor Gericht nicht gern geſtehen „will, daß er das Billet ſelber auf der vorletzten Stazion „an ſich geſchrieben — oder unerwartet examiniert — in „einer würtembergiſchen Nachmittagkirche, wenn er zufällig „während der Kinderlehre unter ſtämmigen katechetiſchen „Bauernburſchen ſteht und ihm der Pfarrer, der ihn dar„unter zählt, die Frage vorlegt (ich vergeſſe ſie nie): Wie „vielerlei gibt es Himmel — — was ſoll da, ſagt' ich, „ein Pilger ſagen?

„Ich meines Ortes ſagte eben das, worauf ich jetzt „komme, es gibt viele Reiſehimmel und Vorhimmel, „worin man ſich ganz erholen kann von Reiſevorhöllen — „von harten Betten — weichen Waſſern — gleich Pflug„ſchaaren ſtumpfen Barbiermeſſern — ſcharfen Wurſtſchlit„ten — von ſchlechten Univerſitätſitten und eben ſo „ſchlechten Univerſitätbieren (jene gewöhnlicher bei Pro„feſſoren, dieſe bei ihren Zuhörern). — Auf welche Art

„hätt' ich je meinen Namen so groß gemacht — ausge-
„nommen, wenn ich ihn in den wachsenden Kürbis des
„wachsenden Lesepublikums eingeschnitten hätte — als
„mir auf Reisen gelang? Hab' ich den Namen nicht
„im rothen Hause zu Frankfurt auf den Teller gekratzt —
„ihn in tausend Fenster gezogen als Steinschneider? —
„Hab' ich ihn nicht sitzen lassen im Brockenbuch — im
„Passagierbuch des Beigang'schen Museums zu Leipzig —
„neben dem Rheinfalle — auf Schiefertafeln der Wirthe
„im Gothaischen — auf den breiten Steinen des Mün-
„sterthurms — an hundert Kanzeln neben dem Lavater'-
„schen — in tausend Intelligenzblättern — auf Millionen
„Nachtzetteln? — Und wird ein Mensch mit einem sol-
„chen allgegenwärtigen Namen je nur einen Kreuzer auf
„eine Pränumerantenliste pränumerieren? — In London
„hätt' ich sogar den Kardinalhut bekommen können, aber
„ich gab ihn dem Hutmacher, der acht Guineen dafür
„haben wollte, mit der Bemerkung zurück, dafür biete
„mir Erfurt den Doktorhut an. — In Holland wurde
„sogar auf meinen Körper — den ich nur umhabe, wie
„der hölzerne Gliedermann ein anderes Gewand, damit
„ich Falten damit ziehe und schlage — ein solcher Werth
„gesetzt, daß mir eine alte Frau den Körper *) auf einen
„ganzen Sonntag abmiethete, damit er mit einer jungen
„theils einen Spaziergang machte, theils einen Tanz. —
„Eine ähnliche Aufmerksamkeit auf mein Aeußerliches
„schien es zu sein, daß man mich in Neapel sechzehn

*) Frau de la Roche erzählt, daß gewisse Weiber da Handwerkburschen zum Tanzen und Spazieren für Mägde miethen und vermiethen.

„Hochzeitbetten *) besteigen ließ, nachdem ich vorher mit „Fischen bewirthet worden, welche die Lava mitten im „Meere gesotten. — Ja, meine Feinde mußten den Harm „erleben, daß ich in der Residenzstadt hier — sie liegt „dicht am Strome, in welchem ich eben den Zahnstocher „stecke — unterwegs am hellen Tage den Thron be„stieg. Denn als gerade der Thron ledig stand, weil „der Fürst, für welchen er und die Ehrenpforte gebauet „waren, jede Stunde kommen sollte, so wurd' ich dessen „Antezessor, und setzte mich darauf und schaute mich um. „Aber Himmel, wie hoch ist ein Thron! Ich sah zu „meinen Landeskindern herab und sie kamen mir so abge„kürzt vor, wie aufgerichtete auf dem Hintern sitzende „knuspernde Spitzmäuse, und die drei Reichstände glaubt' „ich als drei gemalte Ratten, gleich der Stadt Arras, in „meinem Wappen zu führen; jede Minute besorgt' ich, „ich würde vor Schwindel aus meinem Mastkorb fallen. „Aber ein maître de plaisir nahm eine am Throne „hängende Pingeron-Brille **) und setzte sie mir auf — „gnädigster Herr, wenn Sie sie einmal aufhaben, werden „Sie sagen, daß ich Recht habe, und daß man bei den „besten Augen mit ihr auf dem Throne, wie auf einem „glattgebohnten Fußboden sitzt, und nichts sieht als das „Nächste, den Hofstaat — so schön ist durchs Glas jede

*) Nach Gorani wird der Gast stets in das Hochzeitbette gelegt.

**) S. Kunststücke für Künstler ꝛc., von Wiegleb übersetzt, 2r Th. S. 188: Pingeron erfand eine Brille, die ferne Gegenstände unsichtbar und nahe deutlich macht, und durch welche man ohne Schwindel, d. h. ohne Furcht, auf dem höchsten Seile über der unsichtbaren Tiefe tanzen kann.

„Klaue von einem Unterthan, und der ganze untere Schiff„raum des Staats wie weggeblasen.“ — —

Nun war's Zeit, dem künftigen Zaar des Nebelflecken's mit dem kleinen Reich von Aachen, mit der Erde und mit den Städten, die auf diesem Erddörfchen liegen, doch ein wenig in geographische Bekanntschaft zu bringen: denn so winzig dieser hüpfende Punkt vom Globus auch ist, ein Regent hat so gut über die entfernteste Fischer- und Köhlerhütte zu regieren als über die Königstadt. Einer, der auf dem Erdglobus selber während der geographischen Stunde steht, kann die Kugel nicht selber auf den Schultisch stellen und sie drehen und daran den Kindern alles weisen — sondern mit einem viel kleinern Globus aus Pappe muß er auskommen —; allein ein Instruktor auf dem Sirius, von Weltengröße, wie ich, und im Besitze eines Eleven, der, wenn er nur noch neun Mal hundert Tausend Meilen wächset, dann einen halben Kopf länger ist, wie sein Hofmeister, dieser kann es kommoder haben, und die Erdkugel selber — ob sie gleich ihres Gießhalses des Chimborasso wegen, nicht so glatt wie eine messingene ist — unter der Schulstunde aufstellen und umwenden. Freilich waren so kleine Partien, wie Städte, mit bloßen Augen nicht vollkommen zu sehen — denn die Kugelthiere *) oder Erden formierten ihr Kugelquadrat oder Planetensystem mit so unmerklichen Bewegungen neben uns, daß der Erbprinz dachte, sie ständen — aber wir hatten ein neues Hofmannisches Sonnenmikroskop, in welches ich den Erdball mit der europäischen Facade blos auf den Objektenträger zu stellen

*) Sechzehn Kügelchen oder Thierchen bewegen sich im Wasser unaufhörlich, und zwar immer in einem Quadrat.

brauchte, und worunter dann meinem Scholaren alle Städte meiner Reiseroute mit dem Zahnstocher, den ich leicht darauf herumführte, gut zu zeigen waren. Ein Kronprinz kann kein System ausstehen außer das der Attrakzion; keinen andern Wahrheitmaler als den Gewändermaler, und nirgends eine casa santa als in einer vergoldeten Lorettokirche; daher hob ich nur eine und die andere Stadt aus meinem Reisejournal aus, ging aber — um doch einigermaßen systematisch zu verfahren — die Städte alphabetisch durch, wie Foote seine Gläubiger (oder die pariſische Regierung sonst die Rentisten) nach dem Abc bezahlte.

„Ich lege," fing ich an, „gnädigster Herr, bei mei„ner europäischen Städtebeschreibung das Abc und meine „große Tour zum Grunde, und flechte dabei so viele „Videnda oder Merkwürdigkeiten ein, als ein Zürcher „gereiseter Kandidat in dem lateinischen Reisebericht auf„stellt, den er dem Zürcher Konsistorium übergeben muß.

„Aachen, das hier liegt (ich setzte den Zahnstocher „darauf), hebt außer andern Reich-Palladien die Reich„Perücke Karls des Großen auf, die der Magistrat jähr„lich für zehn Thaler frisieren läßt. Mein Weg führte „mich darauf nach

„Bern, dessen kleiner Rath den großen *) spielt, „und daher 120 Vezier-Landvogteien vergeben darf. Diese „Vogteien bestehen nicht in Ländern im Mond, oder in „der neuen Welt, sondern in wirklichen eingefallenen

*) Dieser von Große beschriebene, und von Rousseau und mir gebilligte kleine Rath, besteht aus Jünglingen, die durch eine scherzende und übende Nachahmung des großen sich auf eine künftige wahre rüsten.

„Schlössern, wovon noch etwas steht. Einen ähnlichen „kleinen Rath haben die Fürsten fast in den meisten Städ„ten unter dem Namen Stadtmagistrat unter sich, dem „man so gut, wie den Landständen, Vexier-Inhäsiv-Re„protestazionen verstattet, damit der Magistrat sich exer„ziere. — Der Gasthof zum heiligen Geist, auf welchem „Sie jetzt den Zahnstocher erblicken, liegt in

„Cölln, worin eine solche kanonische Osteologie „ohne Beinfraß aufgehoben wird, als z. B. die Gebeine „der heil. drei Könige, des heil. Engelbert, der 11,000 „Jungfern, der Makkabäer — tausend Heiligen-Schädel „gar nicht gerechnet — daß es ein Jammer ist, daß aus „allen diesen Knochen nicht Ein lebendiger Mann zu ma„chen ist, oder daß sie in keinem stecken, wie denn ich „selber, als ich durchpassierte, kein heiliges Bein an mir „hatte als das Heiligenbein (os sacrum). — Mit diesem „Bein reisete ich nach

„Dresden, wo ich mir den berühmten Kirschkern „mit seinen eingekratzten fünf und achtzig Gesichtern no„tierte. So klein Ihnen, gnädigster Prinz, ohne das „Hofmann'sche Mikroskop der Erdball vorkommt, und „Dresden wieder kleiner, als Europa, so ist gleichwol der „Kern kleiner, als alle, beherbergt aber doch in seiner „Bilderblende die gedachte Gesichter-Suite. — Es wurde „mir erlaubt, in der Gallerie einen vollständigen Rahmen „zu kopieren. Es war gerade der fünfte März und die „zeitige Ausstellung der Gemälde, so wie der Wangen„Blumenstücke auf einigen weiblichen Zuschauerinnen, mit „denen ich Bilderdienst trieb. — Aus der Festung

„Ehrenbreitstein fuhr, da ich vorbeiging, statt „der berühmten, Vogel Greif genannten und bis nach „Andernach gehenden Kanone, blos ein Löffel heraus, in

„den ich ein don gratuit für die Gefangnen legen mußte.
„— Ich will jetzt eine Magnetnadel nehmen und damit
„über Europa gehen, so werden Sie, wie der Kaiser
„Joseph,

„Ferney finden, worin an der Taube des heiligen
„Geistes, die der Ritterguthherr an die Kanzeldecke nageln
„lassen, wirklich ein Flügel fehlt. Der Abgang kann den
„Abgang von Voltaire's Fluge oder von dessen Milde be-
„deuten, oder gar nichts; der selige Mann war eine alte
„Lerche, woran, wenn sie auch nicht hoch mehr sang und
„stieg, doch die satyrischen Sporen immer länger und
„schärfer wurden. — Sind Voltaire und die Lerche Bil-
„der der europäischen Kultur, so frag' ich, ob's nicht die
„Sammlung gezeichneter Münzen noch mehr ist, die
„im Münzkabinette zu

„Gotha liegt und 27,000 wirkliche Thaler ko-
„stete? — Merkwürdig ist mein nummismatisches Projekt,
„das ich als Plus- und Plurimummacher bei der Reich-
„versammlung eingab, daß das Reich dem Mangel an
„Kammerzielern und andern Reich-Intraden steuern würde,
„wenn dasselbe — da die Franzosen jedes Pfund ihrer
„abgetragenen Bastille so theuer wie ein Pfund Rind-
„fleisch absetzten — eben so, statt anderer Güter, die
„Staatgefängnisse zerschlagen und die Kerker pfundweise
„(eine unermeßliche Stein- und Silbergrube!) an Stein-
„schneider, und in Stufensammlungen und in die Ringe
„(statt daß vorher die Ringe in den Kerkern eingemacht
„waren) käuflich abstehen wollten. — Noch stimmt man,
„ob über das Stimmen zu stimmen. — Drehen Sie die
„Erdkugel mehr rechts gegen den Fokus, so sehen Sie
„leicht

„Hof im Voigtlande, wo Ihr Hofmeister auf einem

„Felsen seinem besten Freunde seinen Namen, seine Freude „und den Abschied gab und sagte: Lasse mich gehen, „ohne mir nachzusehen! — Gnädigster Herr, warum soll „eine Freundschaft, die nie verbittert, und ein Abschied, „der nie versüßet wurde, nicht unter die Videnda und „Visa einer Stadt gehören, ich bitte Sie sehr? —

„Jena läßt wöchentlich den Leutrabach durch seine „Gassen, und den Nilstrom der Literaturzeitung durch die „übrigen deutschen laufen, um das Auskehricht wegzu„spülen; der Leutrabach führt das Jenaer fort, der andere „das andere. Aber leider hier im Sirius erhält man „nicht ein Blatt, und die Reichpost verweigert, wie es „scheint, die Spedizion. Alphabetisch ist mit Jena zu „verknüpfen

„Königsberg oder Kant, den ich an der table „d'hôte befragte, ob er ein Kantianer sei und Kant recht „verstehe, weil mich so viele Tausende versichert hatten, „nur sie (und noch einige wenige) begriffen ihn. Aber „noch glaubt der Greis, was er will.

„Leipnitz, gnädigster Erbprinz, müssen Sie nie „mit Leibnitz vermengen; jenes ist ein Rittergut und „liegt im Kurkreis; und dieser ist ein Rittergutbesitzer „und liegt in oder unter Hannover. — Das Schloß, „auf das ich jetzt mit dem Zahnstocher stoße, gehört auf „den Marktplatz zu

„München. — Es ist mir nichts aus der Stadt „erinnerlich als der usus epanorthoticus eines Pater „Provinzial, der damit einen sterbenden Bettelmönch dem „Teufel aus den Krallen ziehen wollte. Der Pater Pro„vinzial hatte nämlich mit Vergnügen nach einer alten

„Sitte einen Schweinkopf *) am Mönche als Bußwecker „gebraucht; aber es war keiner zu kriegen, und bis man „ein Schwein todt machte, war der Mönch selber todt „gemacht. Der Pater Provinzial wußte am Ende nichts „zu thun, als sich auf seinen Kopf zu verlassen — der „eben so feist und fettäugig war als der begehrte — und „auf die Augen des Bettelmönchs, die schon nichts mehr „unterschieden; keck faßte er seinen eignen Kopf mit bei„den Händen an und begann so: „Fatales Sündenkind! „siehst du den Saukopf, den ich in Händen habe? — „So warst du selber; wie dieses Vieh hast du dich ge„wälzet, und überfressen, und gemästet, und dabei doch sehr „gegrunzet. Bekehre dich so hurtig du kannst; du hast „ja schon keine Vernunft mehr, und bedenke, daß diese „Sau einmal wider dich zeugt! Amen!" —

„Nürnberg hier," sagt' ich wieder zum Prinzen, „treibt berühmten Handel mit Puppen für Kinder." — Obgleich der Prinz gern einige sehen wollte und ich mein Bestes that mit meinem Zahnstocher, so war doch der Dauphin unvermögend, sie (weil das Mikroskop nicht genug vergrößerte) klar von Menschen abzutrennen; das Frankfurter und Regensburger Auffahren mit Kutschen und Zuschauern sah der Blinde aus topographischer Ignoranz für den Nürnberger Kindleinmarkt mit Kinderkutschen an. — „In

„Osnabrück (fuhr ich fort) müssen Sie vorzüglich „meinem Zahnstocher nachgehen, den ich in einen kupfer-

*) In der Vorrede zu Wolf. lect. memorab. wird aus dem Goropius Bekanus erzählt, daß sonst die Mönche dem Sterbenden einen Schweinkopf als Devise und redendes Wappen seines epikuräischen Lebens, sammt der mündlichen versio interlinearis vorgehalten haben.

„nen Kessel auf dem Markte stecke. Ein Falschmünzer „wurde darin vor Zeiten in Oel gesotten; woraus Sie „abziehen können (setzt' ich als Prinzenhofmeister dazu und wollte ihm pragmatische Winke geben, weil er doch einmal Geld auf seinen Sonnen schlagen lässet), „wie „sehr die Erdenfürsten auf Rechtmünzerei ausgehen. Sil„bermünzen versetzen sie mit so viel Gold, daß man das „Silber kaum innen wird, und die Münzen daher wirk„lich überall Goldmünzen nennt; und Kupfermünzen las„sen sie mit so vielem Silber legieren, daß sie allgemein „als Silbermünzen kursieren. Eben so steht die Venus „(das Kupfer) immer in Konjunkzion mit der Sonne „(Gold) und hat ihren Durchgang dadurch. —

„Wir müssen eilen mit unserer geographischen Stun„de, gnädigster Herr, drei Viertel ist schon vorbei und „das erste Viertel schon halb hinunter, und noch sind wir „erst am P; bei künftigen Lettern und Städten schränk' „ich mich blos auf eigentliche Wunder der Welt und Se„henswürdigkeiten ein. — Das Feuer, worin Sie jetzt „meinen hölzernen Städtezeiger sehen, brennt in

„Petersburg auf dem Markt *), wovon der Weg „nach Peterhof vielleicht darum für jeden Fremden merk„würdig ist, weil er darauf das rothe Wirthhaus oder „Krasnùi Kaback antrifft, in welchem Waffeln von solcher „Güte gebacken werden, daß oft die Kaiserin selber an„biß. In

„Queerbach und Queerfurt fragt man umsonst

*) Im Winter werden da große Feuer auf öffentlichen Plätzen für Vorübergehende unterhalten. Reichard's Handbuch für Reisende, 2te Aufl. S. 428.

„nach Waffeln; wiewol die Oerter als alphabetische fort„laufende Signatur, Queergasse und Brücke nach

„Rom schwer zu entrathen sind.“ — Der Infant sollte mir diese Haupt- und Patentstadt der Welt auf dem Erddorf selber suchen: „Sie kennen sie gleich,“ sagt' ich, „an den sieben Bergen und der durchströmenden Ti„ber.“ Aber er zeigte zu meinem Erstaunen auf Bristol, das auch siebenbergig und um den durchpassierenden Avon liegt. Ueberhaupt machte jetzt die Erdkugel, die sich durch ihre tägliche Bewegung um sich und die Sonne schon merklich aus dem schärfsten Fokus des Hofmann'schen Mikroskops verschoben hatte, leichte Städtesuchung schwer. — „Es wäre vergeblich, Prinz, wenn ich Sie oben in „das Loch der Rotunda hineinzusehen bäte, nach Raphaels „Grab herab; Sie werden (da sie nicht erleuchtet *) „ist) die Stadt selber kaum sehen; aber hätten wir hier „im Sirius ein vollkommenes Hörrohr, so könnten wir's „an Rom anlegen und vielleicht das päbstliche Miserere „vernehmen, und die welschen Städte, da sie zu klein für „das Auge sind, an ihren Kehlen und Saiten mit den „Ohren fassen.“ — —

Der Reisehofmeister — ich darf mich so nennen — begleitete darauf seine kleine einmännige Fürstenschule auf ihren und seinen Reisen durch

Straßburg, wo er des Regimentfrisörs **) nicht unrühmlich gedachte, der ihn da einmal — und zwar weniger seine Haare, als deren wüste Region — eingepudert hatte; denn die Garnison hält den Menschen des-

*) Rom hat so wenig eine nächtliche Gassenbeleuchtung als Nürnberg, das doch auf fünf Hügeln mehr liegt.

**) Storch erzählt es auch.

halb, und will, wie der spartische Krieger, voll Staub sein, oder wie der ringende Athlet. Nicht darum, weil Sachsen sich auch mit S anfängt, führt' ich dann meinen Sirius-Koadjutor dozierend durch solches, sondern weil ich selber einmal mit einem Freunde *) dadurch gereiset war, und weil mir noch im Hundstern der Spaß erinnerlich blieb, daß ich und mein Freund — nach saldierter, verdammter, herrlicher Kreidezeichnung mit der Wirthkreide — aus Scherz und Grimm zugleich den Schultheiß von Sachsen über den Flor der sächsischen Preßfreiheit und Staatwirthschaft, ferner der Chausseen (im Moraſt zogen wir die Ferse gleichsam aus einem Stiefelknechte nach dem andern) — und über die inländischen Repräsentanten im Parliament ausgefraget hatten; — welches ungemein komisch klang, da das Nest, ein winziges Pfarrdorf zum Nürnbergischen Pflegamt Lichtenau **) gehörig, kaum siebzehn mäßige Bauerhäuser zählt. — „Sachsen," fuhr ich in meinen Hofmann'schen mikroskopischen Belustigungen fort, „wird aber nicht ge„nug vergrößert (durch Hofmann's Schuld), und eben so „werden Sie vor dem Zahnstocher kaum

„Töpen im Voigtland sehen können, wo die gebir„gige Wetterscheide des hohen Schicksals mich und mei„nen Freund aus einander trieb, so daß ich nach

*) Mit Siebenkäs ging er, wie die Menschen aus dem dritten Theil der Blumenstücke wissen, nach dessen Tod aus Kuhschnappel nach Hof und Töpen.

**) Fabri in seiner Geographie für alle Stände (S. 173 z. B.) zitiert das erbärmliche Dorf, das nun wohl kein Mensch ansehen und nennen würde, wenn es nicht so spaßhaft an ein Kurfürstenthum erinnerte, das gerade so viele große Städte aufzeigt als jenes Hütten.

„Utrecht als die eine naſſe Wolke flog, wo ich „mit Vergnügen fand, daß dem Utrechter Frieden in sei„ner Mauße doch die Feder *) nicht ausgefallen iſt (denn „ich nahm ſie in die Hand und ſpitzte ſie), womit ihn „der diplomatiſche Körper unterſchrieben hatte — und „Er nach

„Vaduz, als die andere Hälfte des Gewitters, wo „er als Inſpektor jetzt donnert, hagelt und tröpfelt.

„Wien, Prinz, ſuchen Sie allein!" — Nun borgt' er meinen Zahnſtocher und tappte oder tippte ganz blind auf dem Erdkörper herum. Ich entſchuldige den jungen Menſchen, da der Mond ſchon tief über Europa ſtand, und mehr Schatten als Stralen hineinwarf. Um ihm zu helfen, erbot ich mich — die Idee iſt aus einem bekannten Geſellſchaftſpiele — immer ſtärker zu pfeifen, je mehr ſein Zahnſtocher Wien ſich näherte; und dabei wollt' ich, wenn er an alphabetiſche, d. h. mit einem W getaufte Städte ſtocherte, ſolche namhaft machen. —

Er fing an. „Ein Reichgericht iſt da (ſagt' ich und pfiff mäßig; denn er ſtach auf Wetzlar herum als alterniere dieſes mit Wien, auch außer dem Appellieren) „und das Vaduzer Inſpektorat ebenfalls!" — Nämlich Du, Du! **) —

Ich konnte jetzt im höchſten Grade pfeifen: ſein hölzerner Griffel zeigte ſchon auf Wieneriſch-Neuſtadt.

Aber wie wenig war zu pfeifen, da er wieder auf Weimar ſtieß. „Ein Gaſthof da heißet wie Sie," ſagt' ich, nämlich Erbprinz.

---

*) Bekanntlich zeigt man Reiſenden den Kiel.

**) Er meint ſeinen Siebenkäs.

„Der Wandsbecker Bote ist da," sagt' ich bei Wandsbeck.

„Liefert Wurzener Bier," sagt' ich bei Wurzen.

„Liefert Biographen *)," sagt' ich bei Wunsiedel, und konnte wieder etwas pfeifen.

Aber ich mußt' es sogleich gar einstellen. „Es ist „die Stadt Wien (sagt' ich verdrüßlich), wo ich einmal „mit drei Wienern zugleich logierte, und worin wir nichts „thaten als essen und trinken." Letzteres fügt' ich nur bei, um den Ort — denn er hatte in den Gasthof zur Stadt Wien in Petersburg eingestochen — besser von der Kaiserstadt abzusondern.

Aber nun wurde der hitzige Thronfolger so verlegen und verdutzt, daß er X und Y gänzlich übersprang — obwol freilich X als Ks schon unter Königsberg und Y als J schon unter Jena, gleichfalls in alphabetischen Nexus da gewesen war — und er schlug so weit als möglich von Petersburg — denn ich sollte wieder pfeifen — ungeduldig ein, nämlich in

Zorndorf, wo die Petersburger und Wiener bekanntlich vor dem königlichen König auf das Knie gefallen waren, nicht um zu schießen, sondern um zu bitten, und weil sie geschossen waren.

„Hier beim Z" — sagt' ich zum Sirius-Koadjutor, da ich gerade bei Zorndorf, ungleich den Berlinern, nicht mehr pfeifen wollte — „höret ohnehin unsere große Tour „und die Erdbeschreibung auf."

Jetzt lagen mir als Prinzen-Mentor nichts ob als die corrigenda, oder die nöthigen Invektiven gegen den

*) Er sagt' es, weil ich da das Gesellschaftspiel des Erdenlebens mit seinen achtzig Fragen und Antworten anfing.

Erdglobus oder Erdschußer, die ich recht zu Silberflittern an den Präservazionpillen für den minorennen Dynasten brauchen konnte.

Ich nahm nun den Erdball aus dem Vergrößerungsglase heraus und überschaute — so weit es zu machen war, daß das Mondviertel schon unter der Erde stand — das dunkle Narrenschiff, die finstern, wie Gassen an einander gebauten Städte und das infusorische Chaos der Geisterwelt, die Menschheit. Ich sah die unzähligen Galgen und Galeeren und die nächtlichen Patrouillen der Diebe, die umfallenden Säufer und die einsteigenden Jungfernräuber; nnd vor mir waren die Arlequiniana der Erde aufgeblättert. Die Hühnerfauthe, die Mauthbedienten, die Hofstäbe, wenige Rezensenten, die Exjesuiten-Generale, die Hofbeichtväter, die Libertins und Roue's standen, wiewol sie lagen und schnarchten, munter vor mir — ich konnte die unzähligen Speelhuizen *) in Europa, weil noch Licht darin brannte, recht gut zählen, und auch einige darin seßhafte moralische Denker und Dichter, gleichsam hetrurische Götterstatuen, an deren Füßen und Achillesferfen man den hölzernen Zapfen findet, mit welchem man sie auf den Altar einfugt — ich konnte in die erleuchteten Spielsäle der Großen gucken, die ihr Herz wie ihre Schüsseln, des haut gout wegen, mit Teufeldreck ausreiben lassen — ich sah von der Kirche in St. Cloud, worin man das von Clement durchstochene Herz Heinrichs III. aufbewahrt, auf die in Gallien liegenden Gräber hin, worin unzählige von Szeptern durchstochne Herzen liegen — ich sah die Freudenfeuer der Sieger neben

*) Musikhäuser, d. i. die Kontumazgebäude der Wollust.

Vulkanen und unter dem weiten langen Kriegfeuer brennen — das ganze besudelte, sich in die Erde nach Gold und Schmutz eingrabende Jahrhundert sah ich, gleichsam Götzens Kabinet von Eingeweidewürmern der Erde — ja sogar den Teufel sah meine Phantasie roth auf dem Vesuvius stehen, da eine dunkelpurpurne Rauchsäule sich auf dem Krater wiegte, und da eine düstere aus Norden herfliegende lange Wolke wie ein breites stahlblaues Kriegschwert an den glühenden Riesen zog, der es über Europa ausstreckte. — — —

Das sah ich alles. Meine Augen funkelten empört; aber als ich auf einmal einen armen erfrierenden Astronomen drunten knieen sah, der nach meinen lichten Augen mit dem Sternrohr visierte, um sie als Fixsterntrabanten in den Doppelmaier'schen Atlas einzutragen, so wurd' ich dadurch so gerührt und belustigt, daß ich in der folgenden Anrede an den Prinzen meine Bewegung in etwas mäßigte:

„Prinz, nicht blos in der Nürnberger Maurer-Loge „zu den drei Pfeilen — und in der Breslauer zu den „drei Todtengerippen — und in der Berliner zu den „drei Seraphim — und in der Réunion des Elus zu „Montpellier hab' ich's, da ich mit den Brüdern arbeitete, „zu verstehen gegeben, daß die Menschen eigentlich nicht „wüßten, was sie haben wollten, sondern in den größten „Gasthöfen Europa's, in den drei Hechten zu Potsdam „— im wilden Schweinrüssel zu Rotterdam — in der „goldnen Gans zu Breslau — in der Stadt Rom zu „Berlin — in der Stadt Berlin zu Leipzig — und im „Brandenburgischen Hause zu Hof im Voigtland hab' ich „an den Wirthtafeln die Sache ganz frei herausgesagt, „welches mir die sämmtlichen Wirthe und Kellner atte-

„stieren würden, wenn sie heraufzubringen wären. — —
„Welche Menschen haben außer den Stunden-, Wochen-,
„Jahr-, Amtplanen noch einen Lebenplan, oder hinter
„wechselnden Interimplanen einen Normalplan? Die
„Gier, der Zufall, der Hang, die Noth stechen ihnen das
„Spornrad ins Herz, und sie rennen blutend dahin —
„unterwegs begegnet ihnen ein Ziel, und es wird der
„Meilenzeiger oder die Schwelle einer neuen Rennbahn —
„und so müssen diese ewigen Juden nur laufen, nie an-
„kommen. Alle ihre Mittel sind klüger, dauerhafter und
„angenehmer, als ihre Zwecke, wie die ungarischen Vor-
„städte bevölkerter sind, oder die Wiener moderner, als
„die Stadt selber. Diese finstere Dumpfheit der mensch-
„lichen Wünsche ist nicht größer, als dieselbe Dumpf-
„heit ihrer Meinungen, die sie Jahrzehende lang in
„ihrem Kopfe, frei und ohne Pestkordon aus- und ein-
„fliegen lassen können, bis sie Noth und Zufall zum Be-
„schauen drängen *). Wer kann von euch schlafenden
„Thoren die Finger aufheben, und wenn ich frage, was
„glaubst und was willst du, keck beschwören: das!
„das! das? Ich konnt' es nicht, da ich noch drunten
„war. —

„Freilich stand, da ich drunten auf der Erde her-
„umging, die Sonne der Aufklärung schon mit der gan-
„zen Scheibe über ihr, und ich sah in meine astronomi-
„schen Tabellen und schwor, es sei unmöglich, die Tabel-

*) Ach, Leibgeber hat Recht! Nach denselben zufälligen Anstößen, die uns zum Wählen einer Fakultät und eines Handwerks treiben, ergreifen und prüfen wir Meinungen; die größten Schriftsteller, z. B. Lessing, ließen sich durch polemische und andere Zufälle die wissenschaftlichen Felder anweisen, die anzusäen und abzuernten waren.

„len könnten nicht lügen und die Sonne noch nicht her„auf sein. Aber als ich die Refrakziontabellen zu Hülfe „nahm, sah ich, daß durch die Stralenbrechung das Bild „der Sonne ein Säkulum eher — freilich ohne sonder„liche Wärme — aufgehe, als der Körper selber, so wie „in Nova Zembla nach der langen Nacht das Bild der „Sonne sechzehn Tage früher scheint als sie. —

„Man denkt, die Erde sei ein Teller voll Devisen „mit Fragen, und die zweite Welt sei der Teller mit den „Antworten darauf; und bricht nun kaum die Fragen „auf. Der Unglaube und der Aberglaube des Jahrhun„derts ist eine bloße sinnliche Ermattung des Kopfes; und „die Ruchlosigkeit desselben ist eine des Herzens; und, blos „weil sie sich als Neunundneunziger *) kennen, vo„zieren sie keinen Schiffprediger."

Der Kronprinz fragte mich mit einem wahren Antheil, der mich ergötzte: „Wie und durch wen soll ich „aber das Portativ- und Taschenweltchen, wenn ich ein„mal zur Regierung komme, umarbeiten? Soll ich's „durch meine Wessire organisieren?" —

„Gnädigster Herr," versetzt' ich, „Ihre Vice-Re, „missi regii, Legaten und Flurschützen, die drunten Ihren „Titel führen, sind gemalte Engel mit wahren Kro„nen **), und sind selber verdammt mit dem Uebel ge„plagt und plagen wieder damit. Aber zwei recht gute

*) Da nach den englischen Gesetzen jedes Schiff mit hundert Seelen einen Schiffprediger haben muß, so laden die Ostindienfahrer, um ihn zu ersparen, nur neun und neunzig.

**) In manchen katholischen Kirchen hat man gemalten Schutzengeln wirkliche Votiv-Kronen aufgesetzt.

„andere Arzneien gibt es. Ein Komet kann kommen „und die Treſſen der Erde ausbrennen mit dem Feuer „des jüngſten Tags; dann werden alle Lebende, wie ich „von guten Theologen weiß, auf dem Platze verwan„delt, und der Komet als die ſäubernde Fleckkugel die„ſer ſchmutzigen Kugel, reibet alle Kleckſe weg von dem „Wittenberger an, den Luther an die Wand machte als „er mit dem Teufel Krieg anfing, bis zu dem Raſtäd„ter *), den die Sekretäre anſpritzten, als man mit ihm „einen endigte.

„Außer dem Kometen kann noch die Zeit viel thun. „Das Licht des Kopfes und die Kälte des Herzens „müſſen in dieſen Wintermonaten ſo wachſen, bis ſich „der blutige kämpfende Nordſchein **) des Kriegs, das „Gewitter des Winters erzeugt. Die Batterien rütteln „die Erde für mehr als einen Saamen, nicht blos für „Würmer locker; und der blutroth aufgegangne Mond „wird im Scheitelpunkte licht und rein.“ „Ich wollte,“ ſagte mein Eleve, „das Todtſchlagen auf dem Stunden„oder Jahres-Ei höbe ſich nicht erſt unter meiner Re„gierung an.“

Das Glück wollte mir ſo wohl, daß ich ihm den Anfang des Erſchlagens ſchon zeigen konnte; ja, es traf ſich glücklicher Weiſe, daß die rothen Schlachtfelder und Blutäcker in Europa ſo groß waren, daß er ſie bei dem Mangel an Mondlicht und ohne das Mikroſkop gut ge-

*) Es iſt nicht vom jetzigen Frieden und deſſen Kleckſen die Rede, ſondern vom erſten Raſtädter Frieden, deſſen Schmutzflecke man Fremden zeigt.

**) Große Kälte und helle Tage erzeugen leicht Nordſcheine.

nug erkennen konnte. Aber er wußte, wie kleinere Große, so wenig von seinem künftigen Kronländchen, daß er mich über die ins Bluthemde und in den spartischen Rothrock des vergossenen Blutes gekleidete Erde ausfragte, in wiefern den Trillionenpfünder die Vierundzwanzigpfünder so röthen, und was Bluten und Sterben sei.

Ich stellte sogleich den finstern Erdkörper wieder auf den Objektenträger, und zwar mit dem Berlinischen Zeughaus unter den Fokus des Glases zurück, so, daß der Erbprinz die ein und zwanzig Gesichter oder Larven sterbender Menschen, welche Schlüter's Meisterhand im Hofe des Zeughauses als Schlußsteine angebracht, meistens erblicken konnte: „So sehen unsere Gesichter aus, wenn wir sterben," sagt' ich.

„Ich möchte Deines sehen," sagte der Sirius-Fürst, „wenn es so geblieben ist, wie es im Sterben war." —

„Ei was" — sagt' ich und suchte auf dem Globus, und fand unter den Leichen des Bleikellers in Bremen eine mir ähnliche, und drückte mit dem Zahnstocher darauf — „ich muß noch ganz sein, ich bin ja kaum vierzig Jahre lang todt."

„Um Gottes Willen!" rief der kritische Redaktor, der unter den Leichen eine redende sah. — Ich kam zu mir und sah, daß ich den Zahnstocher wie ein Stilet auf mich selber gesetzt.

„Allerdings vierzig Jahre! (wiederholt' ich und ging auf den Literator los.) Ich bin der selige Liskov, der seine Stunden hatte, wo er gelehrte Männer schabernackte." —

„Bei Gott!" — sagte der Redaktör erheitert — „sie muß in das Intelligenzblatt der Literaturzeitung — „in den Verkündiger — in den literarischen Anzeiger — „in einen Brief an Wieland — in Meusel — und in „alles —, eine so unerhörte Palingenesie." —

„Wenigstens in die Palingenesien," sagt' ich.

Ende.

O du Wildling von Engel! Wie viel tiefer, als der kahle kleinliche Ernſt der Welt, geht dein Scherz in meine Seele, und wie viel ernſter iſt dein Lachen, als ihr Weinen! — Warum ſoll ich das Feuer, das der geliebte Tragikomiker in mir aufgeblaſen, jetzt nicht benutzen, um hier es herauszuſagen, daß blos er und noch viel beſſere Leute im Titan es auf ſich haben, daß das Werk noch gar nicht heraus iſt?

Die Sache iſt dieſe: ſo lange nämlich ein biographiſcher Haarſtern — wie z. B. Heſperus — mit ſeinen Bewohnern brennend vor meiner Seele ſteht, und ich, während ſeiner Erd- und Sonnennähe, in ſeinen langen Zodiakalſchein und durch ſeinen in Licht aufgelöſten Kometenkern ſchauen kann, ſo lange bin ich ſelber in Flammen und im Himmel. Entfliegt aber der Komet in die Erd- und Sonnenferne hinaus, ſo wird der Lichtſchweif, der 70 Grade am Himmel einnahm, vom verdichteten Kerne abgeworfen, und ich habe nichts mehr — ausgenommen bei der zweiten Auflage, d. h., bei der Wiederkehr des Kometen. — Die Darſtellung hoher Menſchen — wie Emanuel, Viktor, Klotilde — ſind durchlebte warme Blütezeiten der Seele, ach, die niemals, niemals wiederkommen, ſo wenig wie die erſte Liebe oder der Jugend Silberblick, oder irgend eine Begeiſterung! Denn

der Mensch läuft in keiner runden Mondbahn, ja, in keiner langen Kometenbahn um irgend eine Sonne, und treibt sich in keinem wiederkehrenden Tausche von Neu- und Volllicht, von Haar- und Schwanzstern um, sondern er zieht gerade und kühn, wie ein fliegender Engel, mitten durch die Schöpfung und durch die Systeme, immer von dem Morgen neuer Sonnen bestralt und von dem Erdschatten neuer Erdkörper verdunkelt, und niemals tritt er einen Lauf vom Neuen an.

Das einzige, was ich kann und thue, wenn ich durch eine dunkle leere Zwischenkluft durch bin und in eine neue Milchstraße ziehe — zumal in eine so breite, wie mein Titan ist — das besteht darin, daß ich langsamer fliege zwischen ihren Sternen. — —

Aber zu unserer Geschichte zurück! (Nur diese Zurückkehr hab' ich oft genug.) — Der Leser hat nicht vergessen, daß ich ihm den ersten Mai und den Geburttag meiner Hermine am Anfange des Reiseanzeigers angesagt. Sobald ich Leibgebers große Tour durch hatte, macht' ich mich zu einer kleinern fertig und ging auf die Insel Schütt, welche, wie den Saturn, ein doppelter Ring umzieht, die Stadt und die Pegnitz. Kökeritz in seiner Lenzweste, und sogar Georgette mit ihren Gefahren und meine eignen mußten aus meinem vom rothen Maiabende hell ausgemalten Kopfe fort, damit Hermine allein darin die schönste Stunde feiere.

Siebenkäs sagt, Eheleute hätten, da die Rota längst das hundertjährige Jubileum in vier fünf und zwanzigjährige Jubelfeste ausgeschnitten, noch weit mehr Gründe dazu — nämlich die jetzige Kürze des Lebens und des ehelichen Friedens — etwas ähnliches zu thun und die Silberhochzeit schon von Jahrzehend zu Jahrzehend zu

feiern, wenn nicht gar schon in die Flitterwochen diese säkularischen Spiele gehören. — Aber in einem ernsthaftern Sinne fühlt' ich auf der Insel Schütt, daß das Herz an jedem Geburttag einer geliebten Person das Jubileum seines Bundes begehe. Vor allen Dingen richtete sich meine Seele, die der Krampf der Furcht einziehen wollte, stark und gewaltsam auf, wie man den Krampf der Glieder durch Ausstrecken hebt: „Sie hätte mir," sagt' ich, „meinen vergessenen Paß längst geschickt (denn finden mußte sie ihn gleich), hätte sie nicht etwas Besonderes damit vor." Auch hielt ich's für eine Buße und Danksagung, die ich ihr schuldig sei, mich von keinem Schein mehr über sie irren zu lassen, und lieber ein Gläubiger als ein Schuldner von Briefen zu sein. Und nun konnte die Pegnitz, die mit ihren zwei Strömen, wie mit Armen, die grünende Insel hielt, und der Frühling, der zwei andere aus rothen Wolken über den Himmel trieb, einen in Abend und einen in Morgen, ihre Wirkung an mir thun. Im Kalender unserer Phantasie fällt der Frühlinganfang nicht in den 21sten März, sondern in den ersten Mai; und in diesem werden die Kopulierbänder der Menschen sowol als der Bäume sanft gelüftet. Ich hatt' auf Ein Mal zwei Jugenden, eine erinnerte und eine gegenwärtige; der Pegnitzstrom, der auf seinem eiligen Wege durch die Stadt siebzig große Räder umwälzet, glänzte als ein Bild der Kraft des Menschen vor mir, welcher, so eilig er auch von seinem ersten Tage in seinen letzten verrinnt, doch im Vorüberfließen das Räderwerk der Schöpfung treiben hilft. „Ja," sagt' ich, „ich will mich künftig anders als bisher gegen das Ver„hängniß stemmen, wenn es auf dich eindringt, Hermine, „und will deine Leiden lieber verhüten als theilen. Ach,

„wenn nur ein Mal ein Menſch ſich feſt und rein vor„nähme, einen andern uneigennützig zu beglücken: es „würd' ihm ſchon gelingen! — Und ſoll denn immer „nur das weichere Geſchlecht für das härtere mit wunden „Händen die Neſſeln aus dem Leben ausraufen, und nie „dieſes für jenes? — Und gar du, gute Hermine, die „ſchon die Roſen der Freude viel zu ſehr an den Dornen „anfaſſet?" —

Die That — dieſe Zunge des Herzens — iſt zugleich der geſündeſte Balſam deſſelben, und jeder gute Vorſatz iſt ein Troſt. Ich verſteck' es nicht, daß ich — weil in mir der Autor und der Menſch immer überall Koppeljagd und Erbverbrüderung haben — unter den Freuden, die ich Herminen zudachte, auch die Kapitel aufführte, die ich im Titan ſchreiben und mit ihr leſen will: iſt nicht das Harmonikon der Muſen das Echo oder das Repetierwerk irgend einer verklungnen Stunde der höchſten Liebe, und färbet ſich nicht in jeder Rührung die erblaßte Flitterzeit wieder friſcher an? Und wenn ein auswendig gelerntes Herz und Gedicht gleich ſehr einbüßen, kann ein Poet der Erſchöpfung des Herzens beſſer ſteuern als durch die Unerſchöpflichkeit der menſchlichen Phantaſie? — —

Ich lande wieder auf meiner Inſel an, welche die Wellen und die Fiſche, und die Vögel, und die Abendlüfte immer ſchöner umzirkelten. Der in Schattenaſche zerfallende Tag und die wehmüthige Freude, daß zwei Menſchen ſanfter durch ſiebzehn Meilen als durch Einen Gedanken geſchieden werden, warfen, wenn keinen Schleier, doch den Schatten ihres Schleiers über mich: ich dachte jetzt (wie ich an jedem wichtigen Tage thue) an die Tauſende, die meinen heutigen mitfeiern. Am erſten Mai,

dacht' ich, werden gewiß in Europa — wol in Nürnberg selber — einige Eheleute, entweder der Mann, oder die Frau, oder beide, ihren Geburttag, wie der Philippus Jakobus seinen Namentag, haben und begehen; und wenn sie nur etwas taugen, so werden sie, wenigstens einige davon, in dieser Festminute im Werkeltage des Lebens, ihre frohe Vergangenheit und ihre bedeckte Zukunft mit einander überrechnen und sich umarmen aus Liebe und Furcht — sie werden mit einander die ersten stummen und mimischen Stunden ihrer Annäherung zurückholen, und die weibliche Seele wird jetzt leichter die vorigen stillen Leiden und Wünsche liebkosend bekennen und nun eben so mit der entschleierten Liebe erwärmen, wie sonst mit der verhüllten, und die männliche wird das hohe einzige Gefühl gestehen, womit ein Mann zum ersten Mal in seinem Leben zu einem theuern Wesen sagt: „Du „bist mein und ich dein, und nun beschütz' ich dich gegen „die Welt, und alle deine Leiden sind meine, und wir „verlassen uns nicht mehr, wie andere Menschen," — eine heilige Minute, worin die Liebe vielleicht heißer und zärter und milder ist, als in der frühern, wo Amors Fackel den Schleier der Psyche verbrennt und in das beschämte Auge voll Liebe und Thränen leuchtet, das geblendet niedersinkt. — Aber diese Menschen werden am Geburttage auch gen Himmel schauen an das gezogne Kometenschwert des Todes, das einmal die Arme der Liebe durchschneidet, und sie werden sich fester unter dem Schwerte umfassen, um an Einer Wunde umzukommen — sie werden über den zweischneidigen Kontrast zwischen der Ewigkeit jeder hohen Liebe und zwischen der Nichtigkeit des irdischen Interims erschrecken, aber auch weinend aufsteigen; denn vor demselben blauen Todtenlicht aus

Aether *), um welches alle Farben der Erde erblaſſen, glänzt das Blau des Himmels höher an, und ſie werden ſich ſagen: „Ja, das Weſen, das uns auf der kleinſten kälteſten Welt zuſammenführte, kann uns ja nicht „durch ſeine große heilige trennen; und wenn droben in „der Unſterblichkeit noch Liebe iſt, ach, welche neue könnte „denn wärmer und heiliger ſein, als die gegen das vertraute Herz, das auf der drückenden Erde gegen unſeres „ſo geduldig und ſo liebreich und beſtändig blieb?“ —

Die allgewaltige Natur ſchloß mich in ein immer engeres und einſameres Tempe von Sternen, Blüten, Tönen und Bildern ein, und trennte durch Schatten meine Träume, wie Frühlingblumen von dem ſtechenden Strale der Gegenwart. Jedes Blatt und jedes Wellchen ſchlug mit dem andern in der ſtillern Nacht lauter zuſammen. Mir war als hört' ich den Tritt der Sterne, die in die Erde hereinſtiegen. Aber in einer ſolchen magiſch verdunkelten Stunde, wo die Irrlichter der Träume uns glänzend nachfliegen und ſpielend entrinnen — in dieſer beredten heiligen Einſamkeit, wo der Geiſt geflügelt durch die Thäler, über die Berge, von einer großen Wolke zur andern und von den ſichtbaren Sonnen zu den tiefſten geht, und zwiſchen den Zeiten umher; da geht er nie allein, ſondern ewig führt er eine Seele an der Seite, die er innig liebt, und der er alles zeigt, und mit der er auf den Höhen betet, und die er in den Frühlingthälern umarmet unter dem Abendroth. So ging Hermine mit mir durch alle meine kleinen Himmel, und ich ſah ſie zuerſt an, wenn wir in einen neuen traten, ob ſie darin

*) Vor brennendem Aether werden alle Farben bleich, ausgenommen die blaue.

glücklich sei. Allein da jetzt im Morgen, wo sie wohnt, die Leier und der Schwan aufgingen und mich anlächelten, gleichsam wie freundliche Gedanken ihrer Seele, und da ich daran dachte, daß sie gerade in dieser späten Stunde die Feier ihres Leben-Sonntages einsamer und vielleicht schreibend nachhole, und daß sie vielleicht nach den westlichen Sternbildern, von welchen der glühende Mars und das Regengestirn erst im Untergehen waren, blicke, wie ich nach Osten, so war es mir als hört' ich sie fragen: „Warum schweigest du gegen deine Einsame? „Bringst du mir keinen Wunsch für dieses nur von Wün„schen geschmückte Leben? — Ach, die Menschen haben „einander nicht viel mehr zu geben, als Worte, und doch „versagen sie diese; — und in diesem kurzen Leben haben „sie eine noch kürzere Liebe."

„Nein, gute Seele, ich will dir es sagen, wie ich „heute an dich dachte," sagt' ich, und ging von der freien betäubenden Molucke in meine verengte Stube zurück, aber nur, um Papier und eine Laterne zu holen und damit in den Irrhain hinaus zu fliehen. Ich wollte da alle meine befreieten Träume in eine große Aethernacht hinausfliegen lassen, und in diesem einsiedlerischen Himmel meinen Brief an Herminen schreiben. Auf dem Wege sah ich das Regengestirn und den Mars aus unserm Himmel gehen. Da ich im Garten ankam, sah ich nichts vor mir als die Ruhe und den Himmel, und im Mondlicht lagen nur stille kurze Schatten, gleichsam die Fußtritte der umherschleichenden Nacht — das große Kleid des Frühlings lag ohne Rauschen auf der Erde — nur in den Laubengängen lispelte es, als wenn murmelnde Träume in ihnen gingen, und die hohen einzelnen Bäume nickten zuweilen wie betäubt vom Schlaftrunk des Thaues

— in den mit Laube leicht bekleideten Gesellschafthütten wohnte hinter der lichten Schwelle nur ein oder ein Paar zerrissene Schatten, wie Reste von uns Schattenrissen, und ein grausilberner dicker Nachtschmetterling kroch darin auf seinen Flügeln — die Nacht lag in Gestalt der Ewigkeitschlange zusammengeringelt im finstern Hain zwischen den Bäumen. —

Dieses stumme blasse Reich des Mondes und des Schlummers, worin nur die laute Seele, die Nachtigall, Träume austheilte, die enge flatternde Hütte, worein ich nun trat, der Lichtwirrwarr und Blätterglanz, das Geräusch, das ich allein machte, das Tischchen, worauf eine welke von Kindern zurückgelassene Kette von offnen schlaflosen Dotterblumen lag, und mein abgesondertes Arbeiten, diese hebenden sichtbaren und unsichtbaren Hände zogen mir gleichsam die ganze Erde und Wirklichkeit unter den Füßen weg, und ich hing spielend gewiegt über den entblößten Sonnen unter mir, die mich alle liebkosend anschienen, und ein dunkler elastischer Aether hielt mich und das Sonnen-Glanzgold und die bleichen Perlen von Monden schwimmend, und wir sanken nicht unter.

Ich fing den Brief an Hermine an:

„Die Au verblüht,
„Das Herz verglüht,
„Der Mensch entflieht —
„Hermina, liebe mich!

„Du kennst diesen Wunsch, aber ich sag' ihn Dir jetzt, da ich in der Mitternacht einsam in einer grünen Hütte des Irrgartens das Fest Deines Daseins feiere. Ja, das Zifferblatt mit diesem ewigen Wunsche soll hier in und an der Laube bleiben, damit ich sie zur Stifthütte

und Sakriſtei am Tempel der Liebe einweihe; und ſo oft ich wiederkomme, werd' ich dieſe Stunde wiederfinden.

Glaube nicht, daß ich nicht weiß, daß Du jetzt weinend gen Himmel ſiehſt und den dunkeln Traum des Lebens mühſam zurückrufeſt und auslegſt — und wie Du daran denkeſt, daß nur die erſte Hälfte des irdiſchen Seins — ach, nur ihre Hälfte — gleich der halben Sonne auf Bergen *) langſam unterſinke, und daß die zweite ſo eilig verſchwinde — und wie Du einige Schmerzen vom Neuen beweineſt und an dem vorübergeflognen am Horizonte, wie überſtiegene Berge, liegenden Gewölke Deiner beſchatteten Tage hinauf- und hinabſchaueſt — und wie das Grab eine Alpe wird und ſeinen breiten Schatten wirft, und wie dann Deine Seele ſich erhebt und auf der Höhe die Gewitter nur um ſich und keine über ſich findet, und wie Du Dich geheiligt unter die hohen Sterne ſchwingſt und in Deine Unſterblichkeit hineinblickeſt — und wie Dir darin der Allgütige wie ein ſanfter Vater lächelnd entgegengeht und Du ſprachlos vor ihm weinen mußt und nur mit ſtammelndem Herzen ſchwören kannſt: Ich will dich künftig noch mehr lieben, guter Gott! — —

Ach, wenn Du dieſes lieſeſt, oder wenn ich Dich wiederſehe, ſo iſt ja die herrliche Stunde vorüber; und Du wirſt es nicht ſagen, aber ich werd' es wiſſen, daß ich Dir darin nur ſchmerzhaft geweſen war. O, Du Sanfte und Stille! warum konnt' ich Dich denn je quälen? — Warum will denn die wärmſte Liebe noch heißer

*) Auf dem Brocken und Montblank geht die Sonnenſcheibe zur Hälfte langſam unter, dann verſinket ſie ſchnell.

werden durch Unterbrechen und Versöhnen, und warum richten nur unsere innern Gewitter den höchsten Regenbogen des Friedens auf? — Ach, darum ist es, weil alle Leidenschaften ihren Gegenstand für so ewig halten; wie sich, und weil keine Liebe glauben kann, daß ein geliebtes Wesen sterbe; — und in diesem Wahn der Unvergänglichkeit stoßen wir harte scharfe Eisfelder so knirschend zusammen, indeß wir uns so eilig, von achtzig Sonnenblicken von Jahren, auflösen und erweichen....

Ich hörte hier auf zu schreiben, weil ein eiserner Gedanke, gleich einer eisernen Jungfrau *), mit ausgebreiteten Armen voll scharf geschliffener Messer auf mich losging und mich umfassen und zerschneiden wollte. Ich floh vor ihm aus der Laube in den freien Garten, aber er ging mit mir und sagte immer wieder: „Hermine ist gestorben.“ — Ich drückte laufend die Augen fest vor dem nur mit Trauerlampen gefüllten Tempel des gewölbten Himmels zu, und ich fürchtete mich zitternd, daß irgend ein seltsam gegliederter oder gethürmter Schatten, oder irgend ein fliegender Wiederschein mir mit einem Beweise und Bilde des mörderischen Gedankens begegne. Ach, aber in dem tiefen weiten Abgrunde hinter dem Augenliede sah ich Dich sterben und sah Deine lichten Augen den schwarzen Staar des Todes geduldig anblickend aufnehmen, dem nur wenige hüpfende Funken und Farbenkreise heller Tage vorgeflattert waren — und Deine Gestalt lag in ihrem Grabe zu einem weißen versteinerten Engel erkaltet, aber sie lächelte noch fort, als wollte sie

*) Jene bekannte verborgne Richtmaschine, die den Menschen durch die Umarmung entleibt.

sagen: Ich habe dir vergeben und dich bis in meinen Tod geliebt, aber ich konnte Dir es nicht mehr sagen.... O, das ist die tiefste Todtentrauer in einem Menschen — und sein Leben ist ein ewiges Leichenbegängniß — wenn er sich nach einem gekränkten verwundeten Wesen trostlos sehnen muß, womit der geflügelte Tod in die Erde entfloh, eh' er bitten konnte: vergib mir, und eh' er sagen konnte: ich habe dir wehe gethan, aber ich habe dich doch geliebt. —

Auf einmal, als ich mich aus einem Schatten wieder in das Mondlicht umwandte, und als mir in der dämmernden grauen Tiefe hinter den geschlossenen Augen Deine Seele, gleich einem Heiligen, wie eine glänzende Taube aus dem dampfenden Scheiterhaufen des Lebens aufzufliegen schien, so rauscht' es plötzlich durch den ganzen Garten — ich blickte erschrocken auf — da schaute mich der ganze Himmel mit allen seinen tausend ewigen stillen Augen freundlich an — der halbe Mond stand wie ein glänzendes Stirnblatt in seiner Mitte *) — der Stern der gesichelten Zeit, der Saturn, war versenkt — ein Flug Zugvögel sank aus dem Blau in unsern Frühling mit freudigen Lauten nieder — die Geisterstunde schlug in den Thürmen aus, und die ersten Minuten des Morgens und der Hoffnung kamen an — der bewaffnete Komet der Angst zerging an den ewigen Sonnen in Nebel, und ich hielt es für Sünde, von der Vorsehung so leicht zu erwarten, daß sie den höchsten Schmerz über ein wundes Herz verhänge. — — — O, warum befürchten

*) Meistens wenn der Mond gerade über oder unter uns wegrückt, regen sich die Winde.

wir vom Allgütigen viel leichtsinniger die tiefsten uns gänzlich auflösenden Wunden als von jedem irdischen Freund? Ach, darum, weil wir die Gegenwart ohne die Zukunft so schlecht lesen — weil wir so wenig darauf merken, daß die mit Thränen gemachten Farben unsers Schicksals, die, gleich den Farben auf nassem Kalk, anfangs zerflossen, unkenntlich und verworren sind, endlich zu schönen Bildern trocknen....

Herminc! Zuversicht auf Menschen und auf Gott ist die letzte und schwerste Tugend — die lichter- und blumenvolle Natur gibt uns nichts als Verheißungen, und nirgends stehen in ihr die grinzenden Gorgonen-Larven unserer Fieber. — So fasse Du meine Hand und lass' uns nicht nur gut sein, sondern auch froh. Die Freude ist der Sommer, der die innern Früchte färbt und schmilzt. Die Blüte trägt und gibt nicht nur künftige Früchte, sondern auch gegenwärtigen Honigsaft, und man darf ihr diesen nehmen und schadet jenen nicht. Die zur rechten Tagzeit abgenommenen Blumen der Freude bleiben, wie die gepflückten neben mir, ewig in der Erinnerung offen und wach, indeß die grünenden sich bald schließen, bald öffnen. Und obgleich wir Menschen, wie Schiffe *), nur blind, und in einer Nacht, und weinend in die See des Lebens gehen, so laufen wir doch am hellen Tage heiter und besonnen im Hafen der seligen Peters-Insel ein, worauf die Todten wohnen. —

*) Die Schiffe gehen Nachts zur See, weil dann Landwinde, und kommen am Tage an, weil dann Seewinde blasen.

Aber, Hermine, nun ſtille bald meinen Wunſch und meine Furcht, und hebe aus Deinem Geburttage eine Minute für mich heraus, worin Du mir ſagſt: „Mein „neues Jahr iſt ſchön — es bringt mir Freude und „Liebe, und ich theile beide wieder aus.“

J. P.

Achter Reiseanzeiger.

Fata: meine Todesangst vor dem Reichschultheiß — peinliches Interrogatorium — zwei Siebenkäse — zwei J. P's.

Werke: Avertissement meiner Rettunganstalten auf dem Buchbinderblatte, für romantische Scheintodte — Personalien vom Bedienten- und Maschinenmann — Fabel vom szepterfähigen Bären — Auszüge aus Briefen.

„Was zu arg ist, das ist zu arg," sagt' ich den zehnten Wonne- oder Marter-Monat. Aber der Leser richte selber. Er weiß gewiß hinlänglich, daß ich keine Seidenraupe bin, die an jedem welken oder nassen Blatt des Freuden-Tulpenbaums erkrankt: umgekehrt mach' ich mir aus jedem Blatt eine Welt. Und die Karten meiner schönsten idealischen Welt sind für andere so leer und ihren Landkarten der wirklichen so entgegengesetzt, wie Seekarten, auf denen gerade das Land durch leere Räume angedeutet und nur Meertiefen und Ströme und Ankergründe abgezeichnet sind. Ich wollte gerade diesen Band, so wie ich ihn mit dem Anfange des ersten (mit einem Andenken an die gute Hermine) anfing, mit dem Schlusse des ersten beschließen, nämlich mit der Feier meiner Ver-

lobung, welche eben in den zehnten fiel — als ein Nürnberger Stadtdiener anklopfte. Ich hatte bisher mehr an meine sprachlöse Huldin als an den geschwätzigen Unhold Kökeritz und an die Gefährlichkeit meiner gräflichen Standerhöhung und der Adopzion Georgettens gedacht; aber jetzt schlossen alle bewaffnete Gespenster der Furcht einen Kreis um meine verbundnen Augen, sobald der Stadtdiener sagte, er habe Befehl, mich sogleich nach dem „Garaus" *) zu Sr. Gnaden, dem Herrn Reichschultheiß zu führen. „Es ist mein eigner Garaus," sagt' ich, und alternierte mit Wangenroth und Weiß, wie der Rock des Dienes war, der, gleich einem an der Wand reifenden Apfel, sich in beide Farben theilte. Und über den trüben Abend hing noch dazu ein trüber Himmel, der, wie ein weibliches Auge, das Vergießen seiner Tropfen nur bis auf die Nacht verschob.

Ich werde viele Leser haben, die nicht wissen, wer der Reichschultheiß ist: es ist der älteste unter den dreizehn alten Bürgermeistern, ferner ist er noch erster Losunger, kaiserlicher wirklicher Rath, Siegelbewahrer der Reichkleinodien, und dabei Reichschultheiß, nämlich Bewohner der Reichveste, die sich durch die malerischen Aussichten nach außen und durch die nach innen — nämlich auf die berühmten Gemälde in der Kaiserstube, in der Ritterstube und dem Kurfürstensaal — leicht empfehlen kann.

Was ich mir vom Reichschultheiß zu versprechen hatte, war Hölle und Verdammniß für meine Philantropie gegen Georgette und für den Namenraub: ich wurde gerade durch das verdammt, wodurch andere loskommen,

*) Der Garaus ist die Stunde, wo die Sonne untergeht.

durch den Beweis, daß ich nicht der Vater sei. Wofür sollt' ich mich ausgeben, für den Comte — oder für den Inspektor — oder für mich? — Endlich schien mir die Behauptung, daß ich — ich selber sei, doch unter allen Thesen am erweislichsten zu sein, und ich konnte den Satz postulieren: auch mußt' ich, wenn ich das Grafendiplom hätte behaupten wollen, die unschuldige Emigrantin entweder zur lügenhaften Helfershelferin, oder zur Denunziantin machen, und was war nicht überhaupt von einem Jahrhundert, das durch den schwarzen Strulbrug-Stirnfleck *) seines feigen, unverschämten, blutschuldigen Vertreibens der Vertriebnen unsterblich ist, in einer Rolle der letztern zu fürchten? — Kurz, ich wollte sagen: Me voici, und neben den Beweis durch Augenschein noch den durch eine briefliche Urkunde führen, die ich mir, eh' ich mit dem Stadtdiener ging, aus der Zehischen Buchhandlung bringen ließ, nämlich mein von Herrn Pfenniger gestochnes Bild.

Es ärgert mich, daß jetzt der Leser aufpassend in seinem Sessel sitzt und sich behaglich und ganz mit Interesse die Gefahren ausmalet, denen ich (hofft er) nun auf den Nürnberger Gassen entgegen gehe. Wer nicht das Glück hatte, so oft verklagt zu werden, wie Cato — und eben so oft losgesprochen, nämlich achtzig Mal — oder eines von beiden selber zu thun, der hat ungern mit der Justiz Verkehr, und erschlägt sogar unter dem Protektorium einer Nothwehre nur mit Widerwillen einen Mann, blos weil ihm die intrikate Katechetik von Kampfrichtern

*) Die Menschen in Gulliver's Reisen, die nie starben, brachten bei der Geburt einen schwarzen Fleck auf der Stirne mit.

widersteht, die den Klienten leicht zur Oberläuterung der Höllenrichter schicken. Die Wahrheit, besonders die gerichtliche, ist zwar auf dem Boden ihres Brunnens wirklich zu erfischen; aber der Brunnen ist — noch abgerechnet, daß einen die, welche daraus schöpfen, leicht darin ertränken — so verflucht tief, daß man, wie bei dem auf derselben Reichfeste des Schultheiß befindlichen sogenannten tiefen Brunnen *), der nach einem daneben hängenden Täflein sechs und funfzig Klafter (jede zu sechs Nürnberger Schuhen) hinuntergeht, recht gut zwei und dreißig (Jahre) zählen kann, bis etwas hinunter gelangt.

Die krummgeworfene Gassen-Schlangenlinie, wodurch mich der Stadt-Sbirre führte, wie ein Mittelwächter seinen Juden, bildete mir die loxodromische Linie des rechtlichen Weges ab. Zum Unglück fiel mir noch die Behauptung mehrer Gelehrten bei, daß Nürnberg sich vor Zeiten aus Venedig, außer Seifenriegel, die Gesetze — (sind aber diese keine Seife?) spedieren habe lassen: Ach, seufzt' ich, hier sind auch heimliche Gerichte zu gewarten, die noch schlimmer sind als heimliche Sünden, nämlich heimliche Friedenartikel und Instrukzionen, und wiewol die Patrizier über die ganze Stadt die genaueste Rechenschaft abzulegen haben, nämlich ein Mal dem Kaiser in Person, und ein Mal vor dem jüngsten Gericht, gedächte man wol da meiner und hälf' es mir viel? —

Mein einziger Trost war mein Kupferstich, der mir zwar veniam aetatis gibt und mich zu alt, aber doch kenntlich vorstellt. Ich und der Stadtdiener kamen endlich bei Nacht und Nebel in einen Hof, dessen Portier

*) Müllers Beschreibung der Reichstadt Nürnberg S. 47.

ein angemalter Geharnischter war. Ich wußte noch nicht, daß um mehre Häuser solche gefärbte und hölzerne Küstenbewahrer und prätorianische Kohorten wachen. Als ich ohne Schwierigkeit von dem gemalten Schweizer eingelassen wurde, that ich das Schußgebet, daß die heil. Anna mir ihren Arm leihen — welches sie machen konnte, da Nürnberg den Arm unter den Reichheiligthümern in einem goldnen Etui oder Aermel aufbewahrt — und mich aus der Affaire ziehen möchte, wenigstens durch Geld. Vor der Treppe lag eine passive Immobiliar-Schuhbürste auf dem Rücken, am Pfeiler hing folgende in Nürnberg häufige Warnungtafel:

Wer tretten will die Stiegen herein,
Dem sollen die Schue fein sauber sein,
Oder vorhero streiffen ab,
Daß man nit drüber zu klagen hab.
Ein Verständiger weiß das vorhin,
Wie er sich halten soll darin.

Da ich Letzterer war, wetzt' ich, ohne Hinsicht auf das Bürst-Edikt, ein Paar Mal die Stiefeln ab.

Auf jeder Staffel war ich mir des häßlichen Patriziers mit den aufsteigenden Frühlingzeichen gewärtig, die für mich niedersteigende waren. Sobald ich nur den Reichschultheiß erblickte — der so viel Plüsch anhatte als Stuß, aber jüngern — so lebt' ich wieder auf; nicht als ob er anders ausgesehen hätte als ein in Stein gehauener Mars, sondern blos weil keine Gegenwart so viele Realterrizionen und Ruprechte und Wauwaus gegen mich zusammenbringen kann als mein fataler frère terrible, die Phantasie. Der Reichschulz fing an, und seine Worte folgten, gleichsam wie die Stöße eines Eisenhammers, abgemessen und weit abgetheilet auf einander: „Der Herr

„Graf von Baraillon halten ſich ſchon lange hier auf?“ — Ein anderer wäre wieder zur Lüge übergetreten, weil er gezweifelt hätte, ob heute überhaupt der Münzprobazionstag ſeines Namens ſei; allein ich verſetzte: „Nicht lange, ſondern gar noch nicht!“ — „Wie denk' ich mir das?“ fragte der Reichſchulze. „Der Herr Graf, deſſen „Sie gedenken (fuhr ich fort), ſteht nicht hier, ſondern „in Hof.“ — „Sind Sie nur ein Verwandter von ihm „oder wie?“ fragt' er fatal fort.

Jetzt hob ſich meine zehnte oder dioklezianiſche Verfolgung erſt recht an.

Eine in lauter abgefragte Repliken zerſtückte Vertheidigung taugt und wirkt nichts, eben ſo gut könnte eine mehre Male abgedrückte Windbüchſe mit ihren Luftſtößen eine Windmühle treiben: ich ging daher wie eine Sonne auf und blies folgenden langen Oſtwind vor mir her: „Die Juſtiz im deſpotiſchen Orient iſt zwar ſchnell, im „freien Okzident aber hoff' ich langſam, zum größten Vor„theil der Parteien und Richter. Wie die Natur die „Flüſſe, z. B. die Seine, die nur eine Viertelmeile von „Paris abliegt, erſt in den Krümmungen von funfzehn „dahin laufen läſſet, damit der Strom ein längeres Ufer „anfeuchte und mehre Küſtenbewohner beglücke und ſegne, „ſo wird der Weg Rechtens, anſtatt gerade, wie eine „Chauſſee, vielmehr durch unendliche Zickzacks zum größ„ten Nutzen derer fortgeführt, die daran ſitzen in ihren „Zoll- und Kaufhäuſern. Die Parteien ſtehen ſich noch „beſſer. D. Radcliff ließ einen Hypochondriſten den weiten „Weg zu einem mündlichen Rezepte machen — als er „ankam, war der Doktor ſchon fort und nur ſeine An„weiſung da, wohin er ihm nachzureiſen habe — der „Pazient verfehlte ihn auch auf der zweiten Reiſe; aber

„endlich auf der dritten merkt' er, daß er ohne den Dok„tor genese, und schrieb es diesem. Das war eben mein „Plan, sagte Radcliff Gleicher Weise ist die Verzöge„rung eines Urthels selber eines, der Aufschub der Strafe „eine, nämlich für die streitsüchtige und verdammliche „Partei, und eine doppelte, wenn sie nachher gewann „und ihren ungerechten Gewinnst recht lange verriegelt „sah; wie der Tod ist dann die Justiz dem Gerechten „nur ein Schlaf, dem Ungerechten aber eine Strafe.

„Hingegen ich, gnädiger Herr, kenne im Gehen, „Fahren, Essen, Reden, Lesen, Handeln nichts eigentlich „Häßliches als blos Langsamkeit: vollends in der Ju„stiz!" — — In der That hatt' ich blos dieses häßlichen Austerschritts wegen mir unter dem Läuferthore den Nothnamen aus dem fremden Passe entlehnt, weil ich, obwol nicht die Wage und das Seitengewehr der Gerechtigkeit, doch unbeschreiblich das schwere Fortschieben dieser petrifizierten nur mit ihrem Fußgestelle schreitenden Göttin scheue; wie, ich sollte in einer Personal-Blokade von einem Gefängnißfieber zum andern sitzen, bis von Nürnberg nach Hof geschrieben war und wieder zurück? —

Alles dieses — und meinen wahren Namen — und alle meine Nürnberger Fata bis auf diesen Reiseanzeiger sagt' ich dem ernsten Schultheiß heraus. Ich that nicht die geringste Wirkung auf sein Gesicht, das immer laurender aussah, gleichsam als seh' er mich immer näher auf das aufgestellte Selbstgeschoß losschreiten und bald am Köder des aufgespannten Hahnes ziehen. Er stellte blos eine kalte Frage nach meinen „vorhaben„den Geschäfften" in Nürnberg. Ich berichtete dem Reich-Gemeiner gern, daß ich hier für Siebenkäs eine zweite Auflage unter dem Titel „Jean Paul's Fata und

„Werke vor und in Nürnberg," zu bearbeiten angefangen. — „Sie meinen, wenn ich Sie recht verstehe, „(versetzte der Schulz) des berühmten Herrn Professors „Siebenkees *) kleine Chronik der Reichstadt Nürnberg." Ich meine, sagt' ich, seine Teufel-Papiere, die der gute Mann ohnehin jetzt nicht vornehmen würde, da er in Wetzlar ist. — Siebenkees, sagte der Schulz, ist aber todt. — „Allerdings schien es so (sagt' ich und „merkte das Mißverständniß nicht); allein Sie werden „aus seinem Leben von mir wissen, daß er nach seinem „Ableben die Stadt verließ und Vaduzer Inspektor „wurde." — Aber welches fatale Konnexionen- oder Verbindungspiel zusammengeflochtener Aehnlichkeiten zweier Menschen! —

„Ich höre wohl, sagt' er ruhig, Sie meinen einen „andern verstorbnen Siebenkees als den Altdorfer: auch „müssen Sie einen andern Jean Paul meinen, denn „einen kenn' ich von Akademien her recht gut und er ist „mein Spezial." Der Reich-Gemeiner griff wie ein Fieber, oder wie Bilsensamen meinen Verstand an: ich konnte nichts herausbringen als meinen — Kupferstich, den ich vor ihm mit der Bitte aufrollte, einen Blick darauf zu werfen. Er ergriff das Blatt viel lebhafter und froher als die Umstände versprachen und sagte: „recht „gut getroffen, aber ein wenig zu jung wie Sie sogleich „sehen werden." — Erstaunt sagt' ich: „zu alt meinen „Sie — aber ob gleich wir, ich und Friedrich II. noch „nicht alt genug für ein Heldengedicht wurden: für einen

*) Als ich Siebenkäs's Leben edierte, war sein gelehrter weitläufiger Namenvetter Siebenkees in Altdorf noch am Leben, er hat auch über die Inquisizion geschrieben.

„Kupferstich wird man leicht alt genug und ihm mit der „Zeit zum Sprechen ähnlich.“ — Er schien mich wenig zu verstehen und trieb mein Staunen durch die Worte noch höher: „Sie sollen es selber sagen, ob Jean Paul „nicht getroffen ist: denn in wenig Minuten kommt er „selber.“ Kein Leser kann noch in einer solchen zimmerischen Thomasnacht herumgewanket und herumgegriffen haben wie ich. Ich betheuerte dem Schulzen, mein Bild sei kein fremdes, und überhaupt sei das, was hier in meinem Gilet, Hemde, Kleide und meiner Chaussüre stecke, alles, was von mir auf der Welt herumgehe: andere Exemplare seien verfälscht. Ja ich erbot mich, dem Reich-Gemeiner das Manuskript der Palingenesien zu zeigen, worin es weitläufig stände, wie ich hieße. — Aber mit einer ganz skeptischen Miene, die mich genug für mein Paß-Falsum abstrafte und die mir zu sagen schien, daß eine Unwahrheit und ihr Widerruf einander gegenseitig entkräften, zog er blos die Anekdote*), ohne sie zu applizieren, bei den Haaren her, daß ein irländischer Pfarrer, Namens Ecclas, sich dadurch für den Verfasser von Mackenzie's Mann von Gefühl auszugeben gedacht, daß er vom Buche eine Kopie genommen und sie mit einigen Einschiebseln und Rasuren versehen, um sie als Manuskript zu produzieren. — —

Jetzt, wo ich das Schlachtfeld schweigend und mit verlängertem Kinne räumen mußte — welches Lavater erhebet mit den Worten, je mehr Kinn, desto mehr Mensch — kam ein Diener gelaufen und meldete die Ankunft des Herrn Jean Paul, und machte schon die

*) Johnson's Leben von Boswell.

Thüren auf, die mich leicht an die bei geöffneten Thüren publizierten Todesurthel erinnerten.

Ein Herr trat herein, der das Gesicht rückwärts nach dem Bedienten, dem er noch etwas sagte, drehte; und als er nahe an mir es herumkehrte, ach da war's mein alter — Siebenkäs, auf dessen Jonathans Brust ich sogleich, vom elektrischen Schlage der Freude getroffen, sprachlos niedersank. Nicht von der Entwickelung wurd' ich so glücklich erschüttert — denn ich wußte von der Verwickelung nichts mehr — sondern von dem schnellen Heraustreten eines warmen Angesichts wie einer Sonne mitten aus dem nassen frostigen Nebel, der mich überzog. Endlich sah er mich an und fragte freudig über meine Freude: „nun Paul?" — Und ich antwortete: „ach, „wo kommst du denn her? — Und wie ist's mit dir? — „Ja, ja, gib du dich nur für mich aus, du Lieber;" und ich konnte mich nicht satt an seiner Gegenwart sehen. —

O nur in den Minuten des Wiedersehens und der Trennung wissen es die Menschen, welche Fülle der Liebe ihr Busen verberge, und nur darin wagen sie es, der Liebe eine zitternde Zunge und ein überfließendes Auge zu geben, wie Memnons Statue nur tönte und bebte, wenn die Sonne kam, und wenn sie unterging, am Tage aber blos warm von ihren Stralen wurde!

Der Leser wird es nicht abwarten können, bis ich den Inspektor ernstlicher frage, welche gute unsichtbare Hand mir denn diesen mit allen Fruchtarten geputzten Christbaum so schnell in meinen Nürnberger Wolfmonat getragen, worin der Knecht Ruprecht so drohend auf mich losgegangen war: — ich fragte endlich ernstlicher,

und Siebenkäs versetzte: „das gehört in ein anderes „Kapitel.“ —

Und dahin will ich's auch thun, nämlich ins letzte: überhaupt bilden die neuen Fruchtknoten und deren Früchte — der Aufschluß seiner Erscheinung — die besten Nachrichten vom Reichschultheiß — der Ausgang von diesem Geburttage meiner Verlobung — alle diese Dinge bilden einen farbigen Herbstflor des Buchs, womit ich am schicklichsten das letzte Kapitel überziehe, und so das ganze Paradiesgärtlein, wie mit einer Lusthecke, blühend ründe und umschließe.

Allein weil ich mir gedenken kann, wie sehr sich alle Leser schon mit Bienenflügeln durch diese Hecke und diesen Flor zu schwärmen sehnen, so mach' ich mir's zur Pflicht, sie hier mit meinen (Aussen-) Werken in Nürnberg gar nicht aufzuhalten, sondern sie sogleich in die satyrischen umgearbeiteten Werke, die mir der Inspektor mitgebracht — denn jeder Mensch will an seiner zweiten Edizion doch auch selber etwas umbessern — einzulassen. Und darauf machen wir uns alle in den letzten Anzeiger hinein.

Ich weiß nicht, ob mehre, wie ich, in Siebenkäs's Satyren wahrnehmen, daß er nach der Welt mit größern Gallensteinen wirft, als ich thue, und als er selber in seiner Gallenblase hat.

Avertissement meiner Rettunganstalten auf dem Buchbinderblatte, für romantische Scheintodte *).

Ohne dichterische Unglückfälle kann man bekanntlich keinen guten Roman und keinen guten Bankerut machen; daher übersteigt die Sterblichkeit in Romanen bei weitem die in Batavia, und beinahe jeden Tag seh' ich ansehnliche Leserinnen mit dem Schnupftuch in der Hand als Klageweiber junge Leseleichen, oder andere vom Autor Justifizierte zu Grabe begleiten. Ich fasse mich und gehe niemals mit, sondern wecke in meinem Exemplar lieber den Lazarus auf. Ich ringe nämlich — wenn ich ans Ende des Buchs gelange, wo der Autor seinen scharfen Ameisenpflug über seine kleinen Weltgloben und deren Völkerschaften zieht und, wie ein halber Unsinniger, alles niederfährt und abschneidet — nie unthätig darüber die Hände, oder laufe lamentierend auf und ab, sondern ich ziehe ganz gesetzt meine Handpresse hervor und drucke da-

*) Teufel-Papiere S. 161.

mit in fortlaufender Seitenzahl das weiße Buchbinderblatt mit nichts Geringerem, als mit einem kurzen Supplement-Adviso voll, daß mehre Scheintodte der vorhergehenden Seiten zur allgemeinen Freude wieder zum Leben und auf die Beine gebracht worden. So wehr' ich in meinen Exemplaren dem romantischen Landsterb. Das Buchbinderblatt wird durch dieses Rückendekret der Steinbock, worein die Sonnenwende des lebendigen Aufsteigens fällt, oder das Thal Josaphat, wo die Todten auferstehen.

Es ist bekannt — und die lebendigen Beweise davon gehen herum — daß ich oft mit einigen Lettern, Abtheilungzeichen und Spaziis ausreiche und mit solchen Sanitätanstalten manchen armen hingedruckten Narren wieder aufstelle. Das Buchbinderblatt ist noch vorhanden, worauf ich den guten eingefrornen Siegwart legte und den Schelm so lange rieb mit Druckerballen, statt mit Flanell, bis er seine natürliche Wärme wieder bekam und seine Sprache; gegenwärtig sitzt der ehrliche Schlag, so gesund als ein Hecht im Wasser, bei mir selber zur Miethe und zeugt seine jährlichen Kinder, und will mit eignen Händen die Supplementbände seiner Lebenhistorie nachstoßen. Der gute Mensch kann — nach Druck und Papier zu urtheilen — noch länger leben, als ich und Methusalem. —

Mädchen voll Liebe werden so leicht scheintodt als die Pferde englischer Bereiter, oder als betastete Raupen, die sogleich erharten: das frischte mich am meisten an, daß ich neulich an einer gewissen Mariane in einem Roman — von Siegwarts lange verweseter die Namenbase — meinen Teichmeyerschen Lebenbalsam, die Druckerschwärze, versuchte und ihr das antisepticum auf dem letzten Blatte eingab; es gelang wider die Erwartung

aller Leser, und in der Ehe, worein sie mit ihrem Wilhelm trat, blieb ich mehr als Ein Mal der ordinäre Gevatter. — Und so müssen mehre von den Froschschneppern tragischer Federn erspießete Leute und Wertherſche Selbstschützen noch am Leben sein, welche es bezeugen können, daß ich stundenlang am Letternkasten gestanden und weder Bleilettern — da Blei ein so gutes Schußwasser gibt — noch Druckerfirniß — das beste Brandmittel — gesparet habe, um ihnen auf Einem Blatte das Lebenlicht anzuzünden, das ihnen alle vorhergehenden auszublasen unternommen. —

Todtgemacht hab' ich noch wenige auf dem Blatt hinter dem Finalstock; nur selten hab' ich einen und den andern elenden, von französischen Romanen mit Wonnemonaten und ägyptischen Fleischtöpfen überhäuften Fibu durch ein wenig Oel und Ruß vergiftet, oder einen Finanz- und Akzispächter mit der Handpresse erquetschet, oder Minister, wie Terrai, mit Druckerahlen erstochen.

Ich biete demnach meine Todtenwecker dem leidtragenden Deutschland in Pleureusen an. Ich mache mich anheischig, Todte jeder Art — sie mögen am Nerven-Pips, oder am Gries, oder an Hiobkrankheiten, oder, wie Großpolen, am verworrenen polnischen Zopf gestorben sein — und nach jeder Zeit — sie mögen schon drei Tage oder drei Jahre unter der Erde gelegen, ja, sie mögen schon aus Folio in den kleinsten Format gebrochen sein — — falls nur das Buchbinderblatt, dieses nöthige Lüz- und Heiligenbein *), noch ganz ist, so erbiet ich mich,

*) Nach den Rabbinen stehet der Mensch aus einem unzerstörlichen harten Knöchelchen, das Bein-Lüz genannt, von Todten auf.

alle Todte — nur die in Plutarch's Biographien ausgenommen, zu deren Herstellung mir griechische Matrizen und Patrizen fehlen — wieder so gut zu restaurieren und aufzustellen, daß sie so lange leben als jeder im Buche, nämlich so lange als das Buch. Man schickt mir blos sein Exemplar ins Haus, nebst dem Avis des angeplätzten Helden, der erhalten werden soll, und bekommt dann den signierten Menschen lebendig und genesen zurück.

Personalien vom Bedienten- und Maschinenmann *)

Ich werde sie nie auf der Erde referieren — jeder Hund kennt da den Maschinenmann —: aber auf dem Saturn theil' ich sie mit Vergnügen mit. Ich habe einige Hoffnung, nach dem Tode mein neues Jerusalem auf dem Saturn zu finden, da kein anderer Planet solche Lichtanstalten, einen siebenarmigen Leuchter von Monden und eine leuchtende Nachtschlange von einem Doppelring, aufzeigt. Auch kann ich nicht eher selig werden, als bis ich vom verdammten Maschinenmann wenigstens 130 Millionen Meilen absitze; und das thu' ich auf dem Saturn in der Erdferne.

Saturnianer! — werd' ich anfangen, noch eh' ich drunten eingesargt bin — das Neueste und Tollste auf der Erde ist der Maschinenmann auf der Insel Barataria, aus der ich vor wenigen Stunden abstieß.

Da er mich oft besucht hatte — durch eine Visitenkarte, wie er denn die Reise um die Welt durch bloses

*) Teufel-Papiere S. 509.

Herumschicken unzähliger Visitenblätter gethan — so macht' ich ihm die Gegenvisite in natura. Der Maschinenkönig war, als ich landete, schon geweckt, seine Bett- und Fenstervorhänge schon aufgezogen, Licht und Feuer schon gemacht — alles von Morgues Wecker *). Er und seine Dienerschaft hatten eben das Kinn in die Bartrosmühle **) gesteckt, und wurden von dem darin trabenden Gaule durch ein Mühlenrad in corpore barbiert. Als er glatt war, mußte sein Arm- oder Deltamuskel — so hieß ein Leibpage, der sein dritter Arm war und der das Schnupftuch an ihm handhabte, wenn er niesete, und der ihm Schnupftaback in die Nase eingab, wie einem Pferde Arzenei — sogleich laufen und die Sprachmaschine holen und sie seinem Bauche vorbinden. Der Maschinenmann griff auf der Tastatur die ersten Akkorde der Ouvertüre, welche hießen: Ihr ganz Gehorsamster! guten Morgen! —

Ihr Saturnianer hättet ihn oft hören sollen, wenn er als Bruder Redner vor Mutterlogen die feurigsten Mauerreden spielte, oder vor dem Beichtstuhl orgelte, oder als Professor der Eloquenz ein Stylistikum absingerte. Weil er nie eignen Wind zum Reden brauchte, sondern fremden, so hätt' er als König von England ganze sieben Jahre fort im Parlamente reden können. Nur Gebete

---

*) Pater Morgues erfand wirklich einen Wecker, der alle diese Dinge verrichtet.

**) In Krünitz Enzyklopädie z. B. wird eine Bartrosmühle vorgeschlagen, die in einem runden Gebäude mit Kopflöchern besteht, in welche man den Bart einsteckt, den die Scheermesser eines horizontalen von einem Pferd getriebnen Rades abnehmen; und sogar den Boden dieses Unkrauts mit, das Kinn.

ſpielte er nicht auf ſeiner Maſchine, ſondern der ruſſiſche Reſident mußt' ihm das Beträdlein der Kalmücken *) verſchreiben; und daher kam es, daß die Kirchenvorſteher ihm nachſagten, er habe nie für ſeinen reiſenden Landesherrn, oder die ſchwangere Landesherrin ein Schnuß-, Stoß- oder anderes Gebet gethan, ſondern vielmehr im Kirchenſtuhl luſtig etwas geſchwenkt; aber das war ja eben ſeine Betmaſchine und ſein Gebrauch davon, und es wurde nachher höhern Orts ſchön erkannt.

Jetzt ließ er ſich von ſeinen Leuten wie einen Kegel aufſtellen, um mit mir zu luſtwandeln und mir ſein Schiff und Geſchirr zu zeigen. Sogleich kamen alle ſeine Träger gelaufen; wenn Fürſten nichts haben als Schleppenträger — Infulträger — Gebetpolſterträger — oder, wie der Mogul, Betel- und Säbelträger, ſo hat der Maſchinenkönig Uhrträger, Hutträger, Doſenträger, Lorgnettenträger und einen Lektor mit einem Buch unter dem Arm, deſſen Velinblätter bei Gelegenheit nach der Pagina — ausgeriſſen werden. Gleichwol hab' ich's aus — ſeinem Munde nicht ſowol als aus — ſeiner eignen Hand, die mir alles aufrichtig vorſpielte: „Er ſei zum Laſtträger „verdammt: wer trag' ihm ſeine Kravatte, ſeine Stiefeln, „Strümpfe, Sommer- und Beinkleider und alles? Und „wer geb' ihm denn eine Maſchine, die ihn in Bewegung „ſetze, ein Gehwerk?"

*) Es heißt Kürüdu und ſieht wie eine Kinderklapper us die Betformeln ſind in einer Kapſel an einem beweglichen Stiele aufgerollet — und ſie drehen heißet beten. An Orten, wo noch das Tiſchgebet Geſichter und Hände in Verlegenheit ſetzt, ſollte man zum Betrad greifen und ſo das Dankgebet vom Bratenwender zugleich mit dem Braten drehen laſſen.

Ich sehe voraus, die Saturnianer, die rings um mich auf den beiden Ringen des Planeten sitzen und mir zuhören, ärgern sich über den Mann; aber ich komme noch besser.

Saturnianer, fahr' ich fort, der Maschinenkönig führte mich jetzt in seine Appartements, erstlich ins Schreib- und Studierzimmer. Es ist unbedeutend, daß er nirgends da ein Federmesser hatte, weil er blos an eine federschneidende Maschine gewöhnet war; aber es ist wichtig, daß es der Mann bereuete, daß er, da er auf der Marterbank des Harmes saß, den Tod seiner Frau an die Freunde herumgeschrieben hatte mit einer Schreibmaschine des Kaiser Josephs, die jeden Brief, den man mit der eignen Hand hinschreibt, sogleich verdoppelt und kopiert. „Ich hätte nichts schicken sollen, sagt' er, als einen leeren Bogen Papier, der schwarz geändert gewesen wäre." Er hatte ein Buch Trauerpapier zu Trauerfällen für die Zukunft liegen — ferner grüngeändertes, um Ehescheidung zu melden — gelbgeändertes, um seine Hochzeiten anzusagen, und ventre de Biche-geändertes für Beerbungen. Ich kann aber die Zuhörer auf beiden Ringen verständigen, daß diese bunten Farbensäume schon längst als Semiotik und Signatur der Pariser Notifikazionschreiben bekannt gewesen.

Er führte mich darauf in seine Bibliothek zur großen Enzyklopädie von d'Alembert, die in weiter nichts bestand als in einem alten — Franzosen, der sie auswendig konnte, und der ihm alles sagte, was er daraus wissen wollte; wie ein Römer (nach Seneka) Sklaven hatte, die an seiner Statt den Homer hersagten, wenn er ihn zitierte, so wünschte sich der Mann herzlich noch einen chemischen Pagen, einen astronomischen, einen heraldischen,

einen kantianischen, damit, wenn er etwas schriebe, er blos die Pagen, wie Bücher, um sich stellen und in ihnen nachschlagen könnte, ohne selber alles zu wissen. —

Das Rechnen, das er fertig konnte — aber nicht das Einmaleins — betrieb er nicht wie eine Maschine, sondern durch eine Maschine. Er drehte nämlich die Rechnenmaschine des Herrn Hahn ein Paar Mal um, so hatt' er sein Fazit und Spaß dazu. — Warum stellte man nicht längst auf der Erde die Hahnische Maschine, da sie Gewissen hat, als Rechnungrevisor an? — Der Maschinenkönig schwur, höhere Wesen müßten eine Algebra-Maschine erdenken können: „Seid ihr mit einer versehen, Saturnianer?" fragt' ich.

Die Gelehrtenbank auf dem einen Ring und die Ritterbank auf dem andern bat mich fortzufahren, da die Tage auf dem Planeten so äußerst kurz seien, obwol die Jahre äußerst lang, wie meine Erzählung. — Im Erdenleben sind gerade die Jahre kurz, die Lebenalter noch kürzer, und das Leben am kürzesten, aber die Tage sind lang, die Stunden noch länger, und die Minuten oft Ewigkeiten.

So oft er zum Fenster hinaussah, und die Himmel und das weite Meer beschaute, so mußte sein netter wie ein Almanach gekleideter Page hinter ihn treten und ihm die Schönheiten rührend vorschildern, damit sie ihn stark bewegten.

In der Rührung führt' er mich in den Konzertsaal und sagte, er sei der Musik-Direktor und das Orchester: „Nichts ist dabei lebendig, Komponist," sagt' er, „Notist, Harfenist, Flötenist, Taktschläger, alle sind Maschinen, nur der Zuhörer nicht." — „Bei unsern Winterkonzerten," sagt' ich, „ist's oft gerade umgekehrt." —

Der Komponist bestand aus einem Paar Würfeln, womit der Bedientenkönig nach den im Modejournal gelehrten Regeln des reinen Satzes einige musikalische Fidibus erwürfelte — der Notist war nicht Rousseau, sondern ein sogenanntes Setzinstrument *), worauf der Mann die erwürfelten Tonstücke spielte, damit sie aufgeschrieben würden — der von Renaudin in Paris erfundene Chronometer schulg den Takt — Vaukansons Flötenist blies, eine hölzerne Mamsell, von Jaquet Droz geschnitzt, spielte auf einer Orgel mit kartenpapiernen Pfeifen — eine Aeolharfe harfnete am offnen Fenster — der Maschinenkönig war im Himmel — ich in der Hölle.

Nun gingen wir zur Tafel, nämlich zur Maschinentafel. Für den Maschinenmann stieg ein kleiner stummer Knecht herauf, der aussah wie eine große Hanfmühle. „Ich käue nie, sagte der Mann, und schneide mit den „Zähnen niemals etwas Härteres entzwei, als die Den„talbuchstaben. Aber meine Käumaschine thut alles." — Da die Käumaschine aus mehren Nußknackern bestand, und ihre Weisheit-, Hund- und Schneidezähne hatte, und unten durch Kommunikazion zugleich mit dem Bratenwender umlief, so wurde jede Faser seines Gebratenen wie von einem Lumpenhacker fein darin zerstoßen, und nach sechzig Umläufen kam ein fertiger Löffel heraus und reichte dem Manne zu essen. „Sie sehen," sagte der Maschinenkönig, „ich brauche blos dabei zu sitzen und den „nöthigen Speichel darein zu thun und dann zu schlucken.

*) Es ist ein in Berlin erfundenes Klavier, das alles auf ein Papier aufzeichnet, was man darauf spielet.

„Ich hab' es noch nicht erlebt, daß solche Prosektoren „nur einen Bissen ganz und zu groß gelassen hätten, wel„ches für einen hysterischen Magen ein verdammtes Cam„uephez *) wäre." —

Der Mann kann den Tag nur Ein Mal selber reden, und das ist, wenn er sich über dem Essen betrunken hat; auf der ganzen Insel heißet man die Rede die Chrie des Maschinenkönigs. Hört sie an, ihr Saturnianer!

„Allerdings ist und thut der Mensch in meinen Tagen schon etwas durch Maschinen; sonst schneuzte er das Licht mit den Fingern — dann mit einer allgemeinen Scheere — dann mit einer Lichtscheere — darauf mit einer elastischen — dann mit einer neuen englischen — endlich schneuzte sich das Licht selber mit einer an den Leuchter gemachten. Ich will soviel sagen: ich dresche, säe, spinne, kartätsche allerdings durch Dresch-, Säe-, Spinn- und Kartätschmaschinen — ich kann mich, wenn ich muß, mit jedem Edelmann schlagen durch eine eiserne Jungfer, wie Fürsten sich mit Fürsten schießen durch die große eiserne Jungfer einer Armee — ich leugne auch nicht, daß ich gute Claude Lorrain's mit meiner camera obscura mache, welche auslöschen, sobald die Sonne weg ist — ich würde undankbar handeln, wenn ich nicht bekennte, daß ich allerdings meine Zeit nicht mehr nach meinen Ideen und Kalendern zu messen brauche, sondern daß sie die Jahresuhr und der Datumzeiger nachrechnet,

*) Die Mitlauter dieses Wortes bedeuten diejenigen, die man im Hebräischen am Ende eines Wortes größer, als die andern schreibt.

wiewol noch immer Uhren fehlen, die so lange gehen als ein Mensch, nämlich achtzig Jahre — und niemand weiß besser, als ich, daß das kombinatorische Rad *) mein geistiges Stirnrad ist, wodurch meine Chrien gehen. Wie gesagt, das alles ist allerdings etwas, und schon ein Grad der Maschinenhaftigkeit, und wenigstens der Anfang. Aber man verstatte mir einmal über dem Essen den Menschen zu idealisieren und ihn auf die höchste Stufe der Maschinenhaftigkeit zu heben, so daß er nicht blos, wie eine katholische Heiligenstatue, hölzerne Arme und Beine und gläserne Augen, und elfenbeinerne Ohren trüge und um sich hängen hätte, sondern auch, wie diese, einen ähnlichen Rumpf — ich will mir nur einen Augenblick vorstellen, er hätte dann einen papinianischen Topf statt des Magens, und handhabte mit Wasserkünsten den getrunknen Wein hydraulisch — es wäre nicht einmal die Zoologie mehr lebendig, sondern ausgebälgt und voll künstlichen Gehwerks, es gäbe Entenställe von Vaukanson, Hundeställe von Vulkan, Taubenhäuser von Archytas, und ganze von Droz, Vater und Sohn, gemachte Menagerien würden aufgesperrt und fräßen nichts — nicht blos alle Fräuleinstifte und Harems würden zu Lothinnen einmariniert, sondern die Pygmalione versteinerten sich selber zu Statuen — es gäbe dann ohnehin keine schlechtern Ichs, als seine von Materialisten gearbeitete mit Gehirnfiebern und deren Longitudinal- und Transversalschwingungen be-

*) Die rotae combinatoriae, die arca artium Kircheriana und dergleichen sind Künste von Kircher, Kuhlmann, Lullius, wodurch Einer von einer Sache, die er nicht versteht, blos vermittelst mechanischer Kombinazionen Tage lang gut soll reden und schreiben können. Morhof. Polyhist. I. 5.

zogne Ichs — ja die Sache wäre übermenschlich herrlich und die natura naturans wäre verraucht, und nur die natura naturata wäre auf dem Boden geblieben, und die Maschinenmeister würden selber zu Maschinen; — — wenn das wäre, frag' ich, mit welchen namentlichen Vorzügen würde dann die Erde ausgeputzet sein, die jetzt so voll Löcher und Lumpen dasteht? Ich meine nämlich, wenn dann ein guter Kopf sich auf eine Anhöhe begäbe und ihre Vorzüge überzählte, schon aber vorher wüßte, daß ein Wesen desto vollkommener ist, je mehr es mit Maschinen wirkt und je weniger es eigne Arme, Beine, Ideen, Erinnerungen erst mit sich zu schleppen braucht, und daß eben darum das von allen Maschinen entblößte Thier auf der untersten schmutzigen Stufe liege, daß der Bauer, der einige handhabt, schon auf einer höhern sitze, der Handwerker mit mehren auf einer noch höhern, und daß die große Welt, welcher die meisten ansitzen, auf der höchsten stehe, mit welchen Vorzügen würde dann wol der überzählende Kopf die Erde übersäet finden? — Beim Himmel! ganz gewiß mit Quietismus, Fohismus, Apathie, Asphyxie, Rentierer- und Hofdamen-Leben, Nichtssein voll Alleskönnen — woran aber wirklich vor Deutchlands neunzehntem Jahrhundert kaum zu denken ist. . . . ."

Ganz natürlich fragen mich dann die Saturnianer auf ihren Ringen: „Welches war denn das Leben-Jahrhundert deines Maschinenkönigs?"

„Das Achtzehnte," sag' ich.

„Aber wie schreibt er sich denn eigentlich," fragen sie weiter.

„Eben so — (sag' ich) — nämlich das achtzehnte Jahrhundert.

Und das ist der Grund, Saturnianer, fahr' ich fort, warum ich drunten nie dem Leser den Maschinenkönig schildern wollen: denn das merkt ihr doch beim Henker alle, daß er der — König selber ist. — —

Fabel.

Der szepterfähige Bär *).

Als die Thiere für den erledigten Thron des Löwen einen König suchten, so schlugen einige gute Köpfe den Bären dazu vor. „Das ist so gut," sagte der Fuchs, „als schmeißen wir den armen Petz mit Prügeln todt: „denn sein dünner mürber Kopf **) bricht am ersten „Tage unter der schweren Krone ein; er kann keine „halten." — „Kann ich auch" — fuhr der Bär los und quetschte den Hals des denkenden Fuchses probazionweise zwischen den Tatzen — „keinen Szepter halten?" — Der Fuchs sah sich eines Bessern belehrt und der Bär ward Thronfolger, und die Krone saß eben auf seinem mürben Haupte als Helm gegen fremde Szepterschläge.

*) Teufel-Papiere S. 413.

**) Der Bär hat bekanntlich den schwächsten Kopf und die stärksten Tatzen.

Auszüge aus Briefen.

An Herrn Lavater in Zürch.

„Ein großer Kopf leuchtet für die Nachwelt sanfter und wohlthätiger, als für seine Mitwelt: Menschen, die an dem Vesuv der Freiheit und des Lichts schnell auf dem zurückrollenden Boden auflaufen, stoßen denen die losen Steine auf den Kopf, die hinter ihnen klettern. — Ich glaube, von diesem brieflichen Gedanken mach' ich einmal gedruckten Gebrauch; wie ich denn wünschte, daß mehre Sie nachahmten und frappante Gedanken, die sie in Briefe verstreuen, daraus sammelten und dann publik machten ꝛc."

An Madame **.

„Aber oft, wenn ich ein so junges liebes Herz, das auf dem Avers voll religiöser Wünsche, voll zweiter Wel-

ten und Gottheit ist, umwende, so find' ich auf dem Revers einen hübschen jungen Menschen eingeätzt, so wie etwan gewisse geschnittene Steine (die sogenannten Scarabeis) auf der vertieften Seite eine Gottheit eingeschnitten zeigen und auf der erhabenen einen wohlgetroffenen — Käfer. Sehen Sie doch bei den Herzen Ihrer Demoiselles Töchter nach!" —

An den Kammerherrn * *.

„Sein Sie ohne Angst und hoffen Sie mit mir, daß es nur Spaß ist. Wie die Sparter zwar der Furcht Anbetung und Tempel weihten, sie aber selber nie im Krieg und Frieden hatten, so dürfen wir beide uns damit beruhigen, daß Ihr Hof die Religion gewiß nur mit Hofkirchen und Hofpredigern und Kirchenmusiken versorge, ohne sie selber im Geringsten zu haben." —

An den vornehmen Handelherrn in B.

„Jetzt, mein Theuerster, kosten die Weiber den Ehemännern fast nichts; aber sonst, in der Universalhistorie, waren sie schlimm. Welche Frau will, wie sonst die persische Königin vom persischen König, eine besondere Provinz zur Anschaffung ihres Halsschmuckes, eine andere für den Gürtel haben u. s. w.? Beim Himmel! der vollständige Anzug einer Frau mit allen ihr inkorporierten Prezioſen kostet jetzt weniger, und mit dem ganzen Ver-

mögen, das etwan ein mittelmäßiger Handelherr besitzt, getrau' ich mir sämmtliche Schulden seines Weibes abzustoßen; daß sah ich am besten, so oft einer der Frau wegen fallierte. Ueberhaupt leidet ein ordentlicher Mann nicht sowol unter dem Schuldenmachen als unter dem Schuldentilgen. Denn jenes ist nichts als eine stille Vergrößerung seines Kredits, dieses merkantilischen Elementargeistes, und wer eine halbe Million schuldig ist, der hatte offenbar eine halbe Million Kredit; und Schuldbriefe sind blos akzeptierte Kreditbriefe. Das Rad der Fortuna fährt den Stehenden und rädert den Liegenden. Inzwischen ꝛc."

An Herrn von —— in —— im ——.

„Von großen Menschen sollte eine gewisse Milde, Bescheidenheit und eine auf Geringfügigkeiten merkende Menschenliebe — und dieses ist eigentlich die Höflichkeit — noch seltener geschieden sein, als von mittelmäßigen, wie Leuten von langer Statur durch ihre abgebrochnern, eckigern und mißfälligern Bewegungen das Tanzen nöthiger wird, als Zwergen. Jene Menschenfreundlichkeit ist die Mosisdecke über dem stralenden Angesicht; eine Art Menschwerdung, die uns an ihnen so erquickend thut als mir in meiner Jugend an der Sonne das ihr eingemalte Menschenangesicht im Kalender."

An einen Administrator der preußischen Witwenkasse.

„Wir verabscheuen unsere Fehler nicht eher oder stärker, als wenn wir sie verabschiedet haben, wie uns unsere körperlichen Absonderungen nicht eher zuwider sind, als bis sie keine Theile unsers Leibes mehr vorstellen.“

An J. P.

„Am Ende sind witzige Aehnlichkeiten so wahr als scharfsinnige. Witz ist vom Scharfsinn nicht durch den kleinern Grad der entdeckten Aehnlichkeit verschieden — denn Aehnlichkeit als solche ist blos Gleichheit von weniger Theilen, mithin ohne Grade — sondern durch die kleinere Zahl derselben, die sich meistens noch auf unbedeutende Zufälligkeiten beziehen. Daher gewährt oft beim ersten Anblick eine scharfsinnige Erfindung das Vergnügen einer witzigen, weil man an ihr noch nicht aller der Aehnlichkeiten ansichtig geworden, die sie zu einer scharfsichtigen erheben. Daher sehen vielleicht höhere Wesen das bunte, glatte, dünne Band, das der Witz spielend um schöne Formen wirft, mit beiden Enden um die Schöpfung laufen; daher mag ihnen unser Witz oft Scharfsinn dünken, und unser Scharfsinn Witz, z. B. dieser.“ —

An den Redaktör und Schulrath Stiefel in K. *).

„Die ganze gelehrte Welt sei langsam, nur kein Rezensent. Es ist schändlich das Urtheil über einen gedruckten Inkulpaten so lange aufzuschieben, bis er im Gefängniß verschieden ist, und, wie Moses, nur todten Sündern Ehrenstrafen anzuthun; noch häßlicher ist's, einem Werke, wie dem Dichter Tasso, erst ein Paar Tage nach dem Tode einen Triumphwagen zu geben, und so das Wesen mit dem Weihrauch mehr einzubalsamieren als zu parfümieren. Der Bücherrichter, der auf diese Art das Urtheil nur bestätigt und wiederholt, welches das Publikum längst gesprochen hat, gleicht dem jüngsten Gericht, das uns alle erst in die Hölle wirft oder in den Himmel, nachdem wir schon mehre Jahrtausende in beiden gesessen. Bedenkt man noch die zeitige Hinfälligkeit der Novitäten, deren größte Anzahl an ihrer Anzahl sterben, deren viele an ihrem Geburttage, und andere an ihrem Verleger den Geist aufgeben, deren einige durch ein frühes Alter, und wenige durch Würmer hingerafft werden, so ärgert man sich grün und gelb, daß die Rezensenten mit ihren Fliegenwedeln, und Fliegenklappen, und Fliegengiften ein Paar Stunden nach Sonnenuntergang anlangen, wenn die Eintagfliegen schon lange maustodt sind. Besonders können die Romanschreiber darauf bestehen, daß das Gesetz Karls des Großen **), das an Gerichttagen die Armen zuerst anzuhören und abzufertigen anbefiehlt, ihnen

*) Teufel-Papiere S. 330.

**) Carol. M. LL. §. 58. in Mösers patr. Phantasien.

ganz zu ſtatten komme, es ſei nun, daß man es von Gehirnkammern oder von Speiſekammern auslege. Blos zweierlei Werke brauchen gar keinen ſchnellen Tadel: die Muſenkalender, die das Publikum von den Autoren, wie die Sineſer andere Kalender von dem Kaiſer, nehmen muß, und die als bunte Schaugerichte auf den Toiletten aufgeſetzet ſtehen müſſen, ohne Hinſicht auf Eßbarkeit — und die Luſt- und Qualſpiele, welche kein Menſch lieſet, aber jeder (ſie mögen verurtheilet ſein, wie ſie wollen) beſucht und aufführt, und die ſtets den Gerichtweg vom Buchladen zum Kramladen, vom Gefängniß zum Richtplatze mit Ehre und Ruhm unter der Begleitung von vielen Tauſend gerührten Zuſchauern und des lachenden Pöbels zurücklegen. — —

Ueberhaupt kann man in unſern Tagen nichts zeitig genug loben, und man hat keine Minute zu paſſen. Z. B. An einem Fürſten würd' ich die vielen Regententugenden, von welchen die Reiſenden abreiſen und erzählen, nach meiner Art erheben, wenn er noch Kronprinz wäre; ja, ich ſetzte — weil er da um ſo weniger durch Reden verdorben wäre, je weniger er es ſelber noch könnte — ihm ſchon, wenn er als zartes Kind das Ordenband umbekömmt, meinen Lorbeerkranz für alle undenkliche Zeiten auf. — Wer einer jungen Reſidenzſtädterin für die unbefangenſte Unſchuld, für die gänzliche Unkunde aller Eroberungkünſte und Prätenſionen das gehörige Lob zu zollen wünſcht, der laſſe Butter am Feuer ſtehen und zoll' es, ehe ſie öffentlich auftritt und ihren erſten Walzer austanzt. Iſt das Mädchen von höherem Stand, ſo geb' er ihr den Preis mit der Milch, wenn er Amme iſt. — Ein jüdiſcher Proſelyt, der, gleich den Metallen, oft zwei Sakramente bekommt, indem er näm-

lich, wie Gold, von Juden beschnitten und, wie Glocken, von Christen getauft wird, muß wegen seines ächten Christenthums schon beim ersten erhoben werden, wenn der Prophet Elias *) dabei sitzt und die Sache bezeugen kann. — Die Jakobiner, die wie die eilf Apostel lebten und wie der zwölfte verschieden, haben wir alle zu ihrer rechten Zeit hinlänglich verherrlicht; hingegen bei dem Teufel war nie der rechte Zeitpunkt zu erwischen: denn schon mitten unter seiner Schöpfung hätte man ihn bekränzen müssen, weil er sogleich im zweiten Augenblick **) darauf — ja, Steuchus Eugubinus meint gar, es war der erste — sich in Sünd' und Schande wälzte, und sein eigner Versucher gewesen war. —

Mein Wunsch ist nur der, daß Bücher wenigstens so früh gelobt werden, wie der Teufel, so, daß sie nicht mit der selbstrezensierenden Vorrede, sondern mit der Rezension selber anfingen, wiewol es immer besser wäre, wenn die 'Literatur-' und jede andere Zeitung von 1798 nichts rezensierte, als Werke von 99, und wenn alle Autoren sich unter einander verschwüren, nichts herauszugeben, als was vorher mit Beifall öffentlich angezeigt und aufgenommen worden wäre. — Falls Sie das erwägen, mein Stiefel, u. s. w." —

*) Bei der Beschneidung stellen die Juden immer einen Stuhl für ihn hin, damit er darin dem Sakramente zusehe.

**) Die Scholastiker fochten unter einander, wenn der Teufel — ob im ersten, oder zweiten, oder dritten Momente seines Daseins — das erste Mal sündigte. Damen, die nicht bis zur Quelle, nämlich ad 2. dist. 5. et 1. Thom. 9. 63. art. 6. steigen können, verweis' ich blos auf Voëtii Sel. disput. P. I. p. 919.

Neunter Reiseanzeiger.

Fata: der Irrgarten — der Gethsemane-Garten — das Paradies-Gärtlein.

Werke (der Liebe, nicht der Noth), siehe Fata.

„Nicht nur ich und Du," sagte Siebenkäs, „haben „uns verdoppelt und umgetauft, sondern der Reichschult„heiß da auch — Du siehst hier den Schulrath Stie„fel aus Kuhschnappel vor Dir, und die angebliche „Reichveste ist der Gasthof zum Reichadler." — „Der„selbe Rektor" — setzte Stiefel freundlich dazu — „dessen Wenigkeit Sie in Ihren Werken hier und da „biographisch und nekrologisch gedenken." — Der Most der Freude nahm mir mit seiner Weingährung den Kopf ein, und ich hielt gleichsam die Baurede auf dem Babelthurm herunter an die Bauherrn — ich sagte, so sei gewiß dem D. Jonas gewesen, wenn er zu lange aus dem Trinkglas geschöpft, das ihm D. Luther verehrte und das noch in der Nürnberger Stadtbibliothek vorhanden ist: — „Tausend Mal willkommen, theuerster Pelzstie„fel!" sagt' ich wieder, weil ich mich ganz vergaß —

„wir alle passen ja als herrliche dii ex machina in den „neunten Anzeiger," sagt' ich weiter — „und in den „zehnten Mai!" beschloß ich.

Firmian wollte wissen, wer dieser Mai sei; aber ich wollt' es nicht eher sagen, bis er mir von dem Farsler'schen Kunstwagen *), worauf sie beide so plötzlich hergekommen, und von den Verkettungen und Dutzendringen des Zufalls, die er zum Nürnberger Dreieinigkeitringe unsers Kleeblatts in einander gewunden, die Decke abgezogen hätte. Er that's: es war weiter nichts, als daß er einen Prozeß, den er im Unctuarium **) der ersten Instanz und im Conisterium der zweiten verloren, in der Palästra von Wetzlar ersiegt und sich darauf sogleich fortgemacht hatte — daß Herr Ex-Schultheiß ihm geschrieben, er thu' eine gelehrte Reise nach Nürnberg, um in dieser berühmten Stadt die Ab- und Aufrisse derselben (in der Landkartensammlung) zu besehen und in den großen Bibliotheken die Inkunabeln — daß Firmian also gern mit ihm zusammengetroffen — daß ihm Natalie geschrieben, wie ich, gleich einer philosophischen Idee oder einer Mode und Narrheit, mich unter einem neuen gallischen Namen angekündigt, um Entree zu erhalten — daß er mich als Namen-Wipper und Kipper durch den kassierten Schulzen mit Recht ein wenig halbtodt quälen

*) Man kann sich damit selber fahren. Er ist in der Stadtbibliothek.

**) Unctuarium ist das Nebengebäude der Palästra, in welchem man sich vor dem Ringen mit Oel beschmierte, Conisterium ist dasjenige, worin man sich vorher mit Staub besäete zum festern Fassen. Aber im Texte werden nicht die Kämpfer, sondern die Richter mit Oel geschmeidig, und mit Staub blind gemacht.

wollen — und daß ihm und dem Schulrathe eine geschickte Kopie des Reichschultheißes darum so leicht geworden, weil nicht nur sie beide gar nichts vom Urbilde wüßten und kennten, sondern auch ich — und daß Stiefel, der in zwei bis drei Sättel gerecht sein mußte, (weil man nicht wissen können, gäb' ich mich für den Comte, oder für mich, oder für den Inspektor aus) in diesem Spaße den vigilanten Kopf gezeigt. — —

„Nun aber Dein zehnter Mai, was will der?" beschloß er. „Daß ich ihn heilig halte und feiere, will „er (versetzt' ich): denn vor einem Jahre gab er mir „eine Verlobte." Dem Leser wurde ja nichts verhalten, wenn er sich noch auf das Ende des ersten Bändchens besinnt. Ich offenbarte meinem Firmian noch meine Bangigkeit über das Ausbleiben der Briefe, sogar des Passes, sogar nachdem ich am ersten Mai wieder geschrieben. Ein Freund übergoldet an einer Winterlandschaft der Furcht, womit die Phantasie das Herz seines Freundes behängt, wenigstens den Rahmen: Firmian gab mir, wie gewöhnlich, manchen Trost, den der Getröstete wahrscheinlicher finden soll, als der Tröster selber, und ich sagte ihm, die Hoffnung und die Stärke, an die er mich verweise, glichen der messingnen Hoffnung und Stärke *) im Brunnen des Lorenzer Kirchhofs, aus deren metallenen Brüsten nichts als Wasser rinne. Das Beste war, daß ihm mein Brief, den ich im Irrgarten an Hermine (wie den an ihn) geschrieben, und der zehnte Verlobung-Mai den Vorschlag eingab, in den Garten zu gehen, und da unsere heutige dreifache Vereinigung und noch meine

*) Zwei und achtzig Zentner Messing sind in diesem Brunnen zu Tugendbildern vergossen.

kleine zweifache unter den Sternen zu feiern. „Ich bin „beſonders begierig, ſagt' er ſcherzhaft, auf das aufge„hangne Baireuther Blech in der Laube.“ —

Die Bill ging mit einer Majorität von drei Stimmen durch, beſonders da der graue Milchflor des Wolkenhimmels ſich immer weißer und zerriſſener wuſch. Ich als Wetterverſtändiger ſah noch dazu voraus, daß nach zehn Uhr (dieſes zehnten Maies), wo der Mond voll wurde, der Himmel leer werden müßte, nämlich blau.

Wir kamen unter Frühlinglüften, die den Reiſeflor des eiligen Mondes immer weiter aufdeckten und zurückbliesen, in dem ſpielenden Garten an, der bald ein Nachtſtück bald ein Blumenſtück wurde. Der Schulrath verließ uns, weil er den Garten, der als ein alter Korrelazion- und Bilderſaal des Haarsdörfer'ſchen Blumenordens ihm nicht gleichgültig ſein konnte, Stück für Stück durchſchreiten wollte, um ihn zu aichen wie Herſchel den Himmel, und um darauf der gelehrten Welt über dieſes poetiſche Areal ein Wort zu ſagen: unter dem Monde hatte der gute Rath keinen andern Wunſch, als auf der leſenden Erde ein ſolches Licht der Leſewelt zu werden, daß er droben einen Flecken *) vorſtellen könnte.

Als ich ſo allein zum erſten Male mit meinem Freunde ging, und als die umherfliegenden Wolken die grüne Erde zauberiſch auf- und zudeckten: ſo regte ſich die Sehnſucht wie ein lebendiges Kind in meiner Seele, und ich fragte ihn, ob er nicht ein paar Sternbilder aus dem Himmel weggäbe, könnt' er dafür das Bild ſeiner

*) Leſerinnen werden wiſſen, daß die Mondflecken den Namen großer Gelehrten führen.

Natalie im jetzigen haben. Er sagte mir, er sehne sich sanft nach ihr, aber nicht schmerzlich, und die Ehe müsse überhaupt — und er könne als Veteran ein Wort mehr reden als ich — gleich einem Winterhause weder zu warm noch zu kalt gehalten werden, damit die Gewächse weder erfrieren noch treiben. „Man schweigt allerdings," sagt' ich „zwei Mal in der Liebe, das erste Mal aus Furcht, das „zweite Mal aus Vertrauen: das eine Mal im stummen „Vorfrühling des Herzens, wo die Blicke noch zu laute „Worte sind und wo jede Seele in ihrem dunkeln Laube „für die andere reift; das andere Mal im Nachsommer des „Herzens, wo zwei vertrauende Menschen schweigend, „erinnernd und genießend auf der erreichten stillen Höhe „neben einander stehen, wie man im Frühling auf einem „hohen Gebirge die Sonne über die glänzende Ebene „aufgehen sieht, aber das Morgengeschrei der Vögel, die „darin und darüber schweben, oben nicht vernimmt." —

Ich sah jetzt den armen einzelnen Schulrath in einen Laubengang verschwinden, und ich dachte an das so treu geliebte und so treu liebende vom Leichenstein verschlossene Herz seiner Lenette: in dieser Minute fingen tief im Garten zwei Waldhörner ihre wogenden zurückweichenden Töne an. „O das hast du geordnet, guter „Firmian, (sagt' ich) aus Liebe gegen meine Hermine „und den heutigen Festtag," und umarmte ihn, und die warmen Töne sagten meine Liebe aus, als ich an seinem Busen schwieg. Aber unter der Tonkunst schwillt das Meer unsers Herzens auf wie unter dem Mond die Fluth: und die Unsichtbarkeit meiner Hermine erinnerte mich immer daran, mit welcher verheimlichten Qual Kinder, Eltern, Gatten, welche die Zeit oder die Ewigkeit auseinander geführt hat, nun ihre Feste einsam feiern,

die sie sonst verbunden erlebten. Da wir nun näher auf die Laube zukamen, worin ich Herminen vor zehn Tagen so bekümmert geschrieben hatte — und da die Wolkenschatten wie Menschennächte flogen, und da der finstere Hain sie durch die Töne einzuziehen nnd dann zu verschlingen schien — und da mir alles, was um meine Seele war, Firmians Wort vorhielt, daß die Todten eingelegtes Bildwerk der Erde sind und wir erhobenes, daß wir Bilder sind, welche die Bilderuhr der Zeit unter dem Ausschlagen einer Stunde herausdrehet und dann zurückreißet —: wurden mir da nicht vom Schicksal selber die Farben gerieben, woraus ich mir das Gemälde einer einsamen Zukunft und eines Tages bilden konnte, wo einmal entweder ich oder sie den Verlobungtag nur abgetrennt und trübe begehen? Und kann dann vor solchen Gemäldeausstellungen ein übergehendes Auge, ein von Liebe und Trauer bewegtes Herz und eine Sehnsucht ohne Schranken verboten sein oder verborgen werden? — O, wer nicht zuweilen zu viel und zu weich empfindet, der empfindet gewiß immer zu wenig! —

Als ich vor meinem Firmian nichts verdeckte, was in meinen Augen hing und worauf meine innern blickten: so stand er, noch eh' wir die Laube sahen und während eine lange Wolke sich über den Mond wegschleppte, auf einmal still und sah mich gerührt und forschend an: ich antwortete schnell und wollte heiterer scheinen: „ich bin „darum doch froh und durch deine freundliche Mühe „glücklich: die Stöße des heutigen Tages haben nur mein „Inneres zu sehr aufgelockert und zerlegt — bei solchen „Erdbeben läuten die Glocken sich selber, wenn man auch „das Glockenspiel nicht anrührt." — „Sei aufrichtig „gegen mich, sagt' er: weiter ist's nichts als ein Glocken-

„spiel der Erinnerung?" — „Ja, Geliebter, (sagt' ich „hingerissen vom Freunde und von der Freundin) — „eine Todtenglocke geht mit darunter. — Aber kann ich „denn an einem solchen Tage meine Hermine vergessen „und ihr Stummsein und ihre Einsamkeit und ihre Ent„fernung? Ach Gott, wie innig würde sie sich an einem „solchen Abend erfreuet haben unter uns!" — Aber nun traten ihm die sanften Augen über, und er umarmte mich und sagte: „ich kann dich nicht mehr täuschen — „ja, sie ist da mit Natalien, hier im Garten — in der „Laube." Ich riß mich aus seinen Armen und ließ ihn einsam da, lief aber beschämt zurück und küßte ihn und sagte: „habe tausend Mal Dank, du zu gute Seele!" — „Geh' nur, geh' nur, (sagt' er sanft zurücktreibend,) sie „ist eben allein — weiß aber nicht, daß du schon im „Garten bist." —

Und nun drang ich gerade über Gesträuche und Gras auf die Laube hin — und mein Freund behielt, gleichsam die fremde Seeligkeit langsam durch- und nachträumend, den längern Weg eines bedeckten Laubengangs — und ich sah bald in der durchsichtigen Laubhütte eine sitzende weiße Gestalt von mir gegen den Eingang und den Mond gekehrt, ich zweifelte aber unter dem Schatten der breiten Wolke noch, ob es nicht Natalie sei, bis die Gestalt sich traurig aufrichtete und ich aus dem gehalteneren Gange und der höhern Länge sah, daß es Hermine sei. Ich rief nicht, um sie nicht zu erschrecken. Sie trat aus der Laube mit einem leisen Nachsingen, gleichsam mit einem harmonischen Ausathmen der geblasenen Liedermelodien. Aber da sie ein kurzer Bogenweg endlich gegen mich richtete — und da die fliegende Schattenschleppe der Wolke sich von mir wegzog — und

da Hermine sah, zweifelte, aufhörte zu singen und zu gehen, und ich heftiger eilend den leuchtenden Regen der Freude aus den Augen schlug, und da sie mich endlich erkannte und mir nun schneller und lächelnd und, wie ein Engel des Friedens, mit ausgestreckter Hand entgegenging, und da sie, wie eine Sonne, aus dem zerstiebenden Wolkenschatten trat und nun im vollsten Stralenglanze schimmerte, weinte und lächelte: — — so wurd' ich ja viel zu glücklich für meine Fehler — und das Regengewölke des irdischen Lebens wurde voll Licht — und wetterleuchtete vor ätherischer Fülle, und ich sank unter den Blitzen der Entzückungen mit den Augen an das himmlische Herz und konnte nur sagen: ach Hermina! — Aber ich hob schnell die abgetrockneten Blicke auf, und da ich wieder so nahe diese auferstandne verklärte Gestalt an mir hielt, und da ich das freundliche Auge, den liebenden Mund und die helle wolkenlose Stirne wieder fand, so fragt' ich nur aus Liebe: „liebst du mich noch," und unterbrach die gütige Lippe, weil ich nicht zweifelte — o! da wurde das ganze Herz dem warmen Regen der liebenden Wonne aufgedeckt — und die Sterne zitterten um uns wie glänzende Freudenthränen — und die lichten hinter einander gereiheten Wölkchen standen als weiße Regenbogen des Friedens im Himmel — und ein sanftes Rauschen, wie das eines verwehten Gewitters, blätterte den Garten auf, und irre weiße Dunstflocken des blauen Aethers wiegten sich auf den Tönen der Hörner und zerflatterten harmonisch aufgelöst in lichte Punkte, die den Mond umzingelten. — —

O fühlt ihr nicht, ihr Menschen, in den mit ewigen Flammen bezeichneten Stunden des Wiedersehens, wie der Mensch lieben kann? Ach wenn nur unsere

Todten und unsere Abwesenden allein die selige von blassem Mondlicht und von farbiger Blumennacht sanft überzogne und verworrene Zauberinsel des Ideals bewohnen: fühlt ihr nicht, daß euch in der epischen Stunde des ersten Blicks der wiedergefundne Geliebte noch auf dem Ufer dieser Insel empfängt, und daß er, eh' er mit euch von ihr weicht, in ihrem weiten Heiligenschein so geliebt und so leuchtend und erhaben steht, wie die hohen Geister und Schatten um ihn? —

Ich fragte Hermine, auf welchen glänzenden Flügeln der Morgen- oder der Abendröthe sie gekommen sei; aber hier in der kurzen Einsamkeit fand das übervolle Herz, durch welches alle weiche Szenen der Versöhnung und Liebe wieder zogen, die bisher in der Entfernung dadurch gegangen waren, keine Lippe und kein Wort. Allein da unser Firmian und ihre Natalie aus dem Blätterschatten traten, so konnte sie sagen: „unserem „Freunde und unserer Freundin haben wir diese Stunde „zu danken." — Die feurige Natalie ließ meine grüßende und dankende Hand bald fallen und drückte auf ihre Lippen und Augen Herminens Hände küssend, und hüllete den zärtlichen Antheil in muthige Freude ein. — Durch Briefe ward nämlich der Reiseplan angelegt: Natalie, welche mehr das Reisen (wie Hermina mehr das stille einsame Bleiben) liebte, hatte Herminen gebeten, sie zu ihrem Firmian entgegen zu begleiten; aber dieser Wunsch war nur die Blumendecke des zweiten gewesen, daß die sieche Freundin auf der Lustreise eine Bewegung, einen unbedeckten Frühling und vielleicht eine kleine Freude erlange. Hermine, deren Unruhe über meine Verwickelungen mir Firmian vorhin schonend verschwiegen, war von ihm bisher durch kleine Täuschungen beruhigt und vom

Helfen abgehalten worden, weil er gern die meinige durch den Schulrath vollführen wollte. Da sie weniger wagend und mehr schonend und zurückgezogen als Natalie, in keinen überraschenden Trug gewilligt hätte; so wurde ich und sie mit dem nämlichen überrascht. Der Schulrath hatte blos Natalien zu Firmian gerufen, als sie mit Hermine die von meinem letzten Brief bezeichnete Laube theilte. — —

Jetzt wurden am Sternenhimmel immer größere Abgründe blau — die Töne gaben unsern Freuden, wie vorher den Schmerzen, Flug und Stimme — jeder Gedanke, der durch die erleuchtete Seele ging, zog darin, wie Schiffe im mondhellen Meer, eine lange schimmernde Straße — die Erde selber glitt mit uns als ein Luftschiff durch den Aether dahin, und die Wolken-Segel flogen am Himmel, und wir schifften eilig und tönend vor dem zurückfliegenden Monde vorbei. „Lasset uns unsern „Schulrath suchen, sagte Firmian, und recht fröhlich zu„sammen sein — man sollte jede Weinlese recht abbeeren „und auskeltern, denn nichts kommt ja wieder — es „gibt nur bewegliche Feste der Freude — die lyrischen „Stunden des Herzens sind nur einmalige Gelegenheits„gedichte, und die Wiederholung der Bravourarien im „Singspiel des Lebens wird auf dem Zettel verbeten."

„Nun, so mag's! (sagte schnell Natalie) die Un„glücksfälle lassen, wenn sie uns auch ganz abrupfen, uns „doch, wie die Raubvögel *), das Herz übrig."

„Und wenn auch die Freude eilig ist, (sagte Her„mine und blickte ihre Freundin recht erheitert an) so „geht doch vor ihr eine lange Hoffnung her, und ihr

*) Nach der Meinung der alten Naturforscher.

„folgt eine längere Erinnerung nach" — wie im Polarfrühling, setzt' ich dazu, lange das Bild der Sonne aufgeht, eh' sie selber kommt, und im Polarherbst ihr Bild noch scheint, wenn sie selber auf lange unterging.

„Aber," fuhr ich fort, „welchen Himmel braucht „wol ein Menschenherz, dem ein zweites verliehen ist? „In diesem hohlen Nieten-Leben, wo unsere Wünsche „und Zwecke nur Stufen, und keinen Gipfel finden, wo „unsere Thaten mehr andere als uns beglücken können, „und wo die reichste Seele zuletzt als eine zerbröckelte „Sandwüste voll zerschlagner Felsen und Krystalle da „steht, in diesem Leben werden wir nur von der Liebe „wie von einer zweiten Welt gefüllt; und mitten im „Todtenhause der Vergänglichkeit, und an Gräbern, und „auf dem eignen Sterbebette fühlet doch ein Herz, das „glücklich liebet, nichts als Unsterblichkeit." —

Und indem ich dieses sagte, und indem wir den Schulrath, der unverschuldet ohne die geliebte Seele lebt, aus dem Haine kommen sahen, so dacht' ich an meine Pflichten und Fehler, und gelobt' es still und warm, dieser geduldigen Hermine das Leben tragen zu helfen, wo es zu schwer aufliegt — ihr noch eine Freude zu machen, ehe sie dahin ist oder ich — mit ihr in der Jahrzeit des Lebens, wo noch die Nebel des Schicksals fallen, ins Freie unter dem warmen offnen Himmel spazieren zu gehen, eh' das wolkige Alter einbricht, wo alle Nebel steigen und den ganzen kurzen Tag verfinstern.

Ach, ich sehnte mich jetzt schmerzhaft nach einer einsamen Minute, worin ich ihr das alles entzückt gelobte; da ich ihr heute ohnehin noch wenig sagen konnte.

Der Schulrath, durch fremde Bande an den Riß des seinigen erinnert, sagte zu uns, aber mit fester

Stimme: „Er habe heute zu oft an seine selige Lenette „gedacht — er habe sich zwar längst in Gottes Fügung „ergeben — aber es sei jammerschade, daß ein so junges „gutes Herz verwese — und er habe sich nun fest ent„schlossen, ihre Leichenpredigt mit einigen Lebenumständen „in den Druck zu geben, zumal, da ich in den Blu„menstücken oft über ihre erheblichsten leicht wegge„gangen sei.“

Lächle nicht zu sehr, Leser, sondern nimm, wie ich, mit Achtung die Provinzialismen und Hebraismen auf, womit sich das göttlich eingegebene Evangelium der Liebe ausdrückt. — Mich macht' er nur weicher, und meinen Wunsch einer stillen Minute nur wärmer.

Da wir jetzt nahe an die Hornisten kamen, so rieth der Schulrath, wir sollten sie die Finalkadenz und den Schwanengesang abblasen lassen, und wegen der kalten Nachtluft nach Hause gehen und da in der Wärme recht fröhlich sein. Wir gehorchten willig seiner Sorge für die zärtere weibliche Gesundheit.

Und unter dem Scheiden und im letzten Annähern der Laube des Wiedersehens ergriff die Sehnsucht, Herminen mein Herz und meine Gelübde zu zeigen, mich immer heftiger, weil mein altes Gefühl der Eitelkeit aller irdischen Dinge wieder kam, das den Menschen allezeit anfällt, wenn er etwas endigt, es mag nun sein eignes Buch — wie dieses hier — oder ein fremder Roman, oder ein Jahr, oder das Leben selber sein. Ja, wäre nur — sagt Firmian mit Recht — bei unserem ewigen Hin- und Hergang vom Vergnügen zum Schmerz, vom Gefühle der Gesundheit zu dem der Entkräftung, vom ausstralenden Feuer des Kopfes und Herzens zur finstern Kälte in beiden, wäre da nur die Täuschung des allmä-

ligen Ueberganges und der Zeit nicht, die durch ihren Dazwischentritt die Nachbarschaft dieser Extreme versteckt, so läge das Gefühl der Unbeständigkeit noch schwerer auf uns, wie es im Alter wirklich liegt, wo vielfachere Erfahrungen jedem Zustand die Larve seiner Ewigkeit abgezogen haben, und wo der müde kalte Mensch sich nur noch im Mondlicht der zurückscheinenden Jugend sonnet. — —

Auf Ein Mal, da ich nahe an der Blätter-Klause auf ein Mittel einer kurzen Absonderung dachte, nahm Hermine meine Hand und hielt mich sanft zum langsamern Gange — und dieser war das Mittel — und schaute mich mit unaussprechlich schönen vollgefüllten Augen an, gleichsam als fragte sie: „Hast du mir nichts „zu sagen? O, wenn du wüßtest, wie voll diese stumme „Seele ist, und wie gern sie mit dir spräche, und wie „meine Freude doch lieber weint, als spricht und lacht." — Und als ihr Wunsch meinen erfüllte und ich langsamer ging, blickte Firmian sich ein wenig um und ging sogleich schneller mit seinen Lieben.

„Gute Hermine," sagt' ich vor der belaubten Einsiedelei, „an was dachtest du vorhin so allein in unserer „Laube des Wiedersehens?" — „An uns, (sagte sie stok„kend und gerührt) an deinen Brief, den du mir darin „geschrieben hast, und mit unnennbarer Rührung an unser „heiliges Verlobungfest vor einem Jahr." — (Mehr! Sage mir mehr, Hermine, unterbrach ich sie.) — „Und „deine Besorgniß um mein Leben rührte mich innig — „und wenn ich Nachts Musik höre, wie in jeder Freude, „so denk' ich immer an meine gute Mutter — und dann sah ich dich kommen." . . . Sie hörte auf, aber die

treueste Tochter wurde nur durch die heißen Thränen der kindlichen Sehnsucht stumm.

O du schöne Seele! eben dieses Schmachten nach der hinaufgegangnen Mutter, und dieses innere Zerfließen über die irdische Einsamkeit hast du heute den Augen der Freude gern verdeckt und' es in Heiterkeit verkleidet! — Ist es nicht oft größer, die eigne Thräne verhehlen, als die fremde abtrocknen, und ist nicht oft das schöne weibliche Herz der Blumenkelch, worin der Thautropfen, der es kühlt und tränkt, nicht den Honigtropfen verschwemmt und verwässert, den es zeugt und der Biene vergönnt? —

Da ich jetzt ins sinnende Verstummen der gerührten Achtung gerieth, und da sie im bescheidenen Irrthum fragte: „Du hast mir noch nichts über mein Schweigen „in Hof gesagt, aber Natalie ist gewiß meine schönste „Entschuldigung —:" so fiel ich ihr, wie von den himmlischen Gestirnen entzündet, glühend um den Hals und sagte heftig und schnell: „Sage nichts weiter, Engel„Seele! — Ich habe dir nur alles zu sagen, ach, so „viele Reue und Fehler, und meine Liebe und meine Ge„lübde! — Und wie ich nie mehr dein treues gutes Herz „verletzen will. — Nein, diese sanften zarten Augen sol„len von keiner harten düstern Thräne mehr wundgedrückt „werden. — (Sie weinte stärker, aber nur aus Rührung, „und sie wollte vergeblich den wilden Ergus der Liebe „mildern.) — Ich betheuere dir, (fuhr ich fort, dadurch „noch heftiger bewegt und endlich nur durch eine leidende „Zuckung ihres Mundes zurechtgebracht,) daß ich deine „Tage und deine Seele nicht mehr zermalmen will. . . . „Aber wie diese Töne um uns sollen deine Stunden und „Thränen über das Leben wegfließen — o, wie dieser

„glänzende Nachthimmel muß einmal deine Vergangenheit „dich umgeben — antworte nicht, Hermine, und wenn „alle meine Tage vorbei sind, du Gute, dann soll deine „Mutter zu mir sagen in der andern Welt: Ja, du „hast sie geliebt wie ich.“ . . . . Ihr erschüttertes Herz wurde von einem stummen Weinen überwältigt, und wie die Aeolharfe dem reißenden Sturm nur eine bebende melodische Antwort gibt, so konnte sie nur leise stammeln: „Ja, wir lieben uns herzlich und ewig!“ —

Nun verstummte die befriedigte Seele — und wir folgten unter freudigen Nachschauern unsern Freunden nach — der Vollmond schwamm tief im gereinigten Himmelblau, und die vorher von Wolken verschüttete Stadt Gottes lag aufgedeckt mit ihren Lichtern in der Unendlichkeit — und als wir schon weit mit unsern Freunden hinter dem beglückenden Garten gingen, riefen uns seine Töne noch lange wie träumende Tage der ersten Liebe nach. . . .

Ende des zweiten Bändchens.

Gedruckt bei Georg Merx in Leipzig.

Jean Paul's

sämmtliche Werke.

XX.

Vierte Lieferung.

Fünfter Band.

Berlin,
bei G. Reimer.
1826.

Inhalt des fünften Bandes.

Prodromus galeatus. S. 1

Erster offizieller Bericht.

Der Konsistorialbote — Fräulein von Sackenbach — der Ring und Staar — empfindsame Reiseroute — Beitrag zum Titel de contractibus bilateralibus. . . . . S. 9

Erster Hirten- und Zirkelbrief.

Ueber Briefform — Verjährung des Verdienstes — ehelichen Haß — und über das Kinderspiel des Lebens. . . . S. 29

Zweiter offizieller Bericht.

Der Spitzbubenstreich — Nöthen — der Rest der Rezension — die Clairvoyante aus dem Kaffee. . . . . S. 40

Zweiter Hirten- und Zirkelbrief.

Gravamina der deutschen Schauspielergesellschaften, die mörderischen Nachstellungen der deutschen Tragiker betreffend. S. 50

Dritter offizieller Bericht.

Deus ex machina — und dessen schöne Supplik. . . S. 66

Dritter Hirten- und Zirkelbrief.

Ueber den Egoismus. . . . . S. 80

Vierter offizieller Bericht.

Ueber die grüne Schote welker Kerne — Ankunft — Lob des Petschafts — Höllenangst vor einem magnetischen Wels und vor einem Vexierbilde — Auflösung des Knotens. S. 88

Dieses Blatt hat der Buchbinder dem Schmutztitel nachzuheften.

Vierter Hirten- und Zirkelbrief.

Worin die drei versprochenen Ausschweifungen gemacht werden. . . . . S. 121

Fünfter offizieller Bericht.

Morgenmilch der Freude — Kirchgang — die funfzehn Strophen oder Stufen der Himmelsleiter — Weissagungen — Predigten — die Landkarten — der Buchdrucker — über das Schnupfen der Weiber — Goldschleien — neuer Aktör — Ende mit Schrecken und Freude. . . . . S. 127

Appendix des Appendix, oder meine Christnacht. S. 183

Der Jubelsenior.

Ein Appendix

von

Jean Paul.

Prodromus galeatus.

Eine Vorrede soll nichts sein, als ein längeres Titelblatt. Die gegenwärtige braucht am meinigen blos das Wort Appendix zu erläutern, und weiter nichts.

Eine Biographie oder ein Roman ist blos eine psychologische Geschichte, die am lackierten Blumenstab einer äußern emporwächst. Es gibt kein ästhetisches Interesse ohne Schwierigkeiten und Verwicklungen, d. h. keine Neugierde nach Dingen, die man — weiß. Nun kann der Dichter, wie das Schicksal und Fürsten nur über die materielle Natur auf seinem Papier gebieten, nicht über die geistige; er kann aus dem Glückshafen und der doppelten Jupiters-Tonne seines Dintenfasses Registerschiffe, Quinternen, Pestilenzen, Sonnenschein, Gewitterwolken und ganze Inseln ziehen, und damit seine Leute aus Papier und Dinte beschenken oder bestrafen, aber er ist niemals im Stande, in einem Lovelace mit allem Weihwasser seines Dintenkessels den Teufel zu ersäufen, oder einen Tom Jones zum puritanischen Durchbruch und Klosterprofes zu bringen, oder das h. Feuer eines Agathons mit Dinte auszugießen. Der Dichter — das Widerspiel des Menschen — ändert

die Form an der materiellen Welt mit Einem Schlage seines eingetunkten Zauberstabs, aber die der geistigen nur mit tausend Meißelschlägen; er kann — als sein eigner Gegenfüßler — z. B. leichter reich machen als gut. Daher bedanken wir uns auch nicht bei ihm, wenn er noch so viele Leute todt macht oder gesund — oder arm — oder elend; d. h. wenn er physische Knoten zerschneidet, anstatt moralische aufzuknüpfen. Daher ist den Dichtern die materielle Welt, d. h. das Reich des Zufalls nur eingeräumt, als Grundierung — ferner als Folge und Wirkung moralischer Ursachen — ferner nimmt ihnen kein Mensch den Zufall, wenn dieser den geistigen Knoten vergrößert aber nicht löset. *) — ferner wenn der Eidotter und die ganze materia medica und peccans des Zufalls, der hinten alle Schwierigkeiten besiegt, schon vornen in der Exposizion, obwol ungesehen, verborgen lag u. s. w.

Gleichwol muß sich die moralische Ver- und Entwickelung hinter die materielle verhüllen — wie der Schöpfer der Natur hinter die Gesetze der Natur — die innere Kausalkette laufe verdeckt unter der äußern fort, die Motive kleiden sich in Oerter und Zeiten ein, und die Geschichte des Geistes in die des Zufalls.

Diesen romantischen Polyklets Kanon und Dekalogus, dieses herrliche Linienblatt haben die meisten Deutschen entzweigerissen, und sogar in dem Mährchen von 1001 Nacht find' ich die Allmacht des Zufalls schöner mit moralischen Mitteltinten verschmolzen, als in unsern

*) Ohne alles Bedenken kann ein Dichter morden, rauben, krönen, heilen, wenn er dadurch die Schlingen seines Helden, kurz die moralischen Räthsel verwickelt und verdoppelt.

besten Romanen, und es ist ein großes Wunder, aber auch eine eben so große Ehre, daß meine Biographieen hierin ganz anders aussehen, nämlich viel besser. Meine unvergeßlichen Splitter-, Vehm- und Kunstrichter hab' ich leider durch meine Digressionen irre gemacht, obgleich Digressionen die psychologische Geschichte nur verschieben, nicht verfälschen, indeß andere Schreiber sie durch ihre Zufälle vernichten, und durch ihre Episoden verdoppeln *). O, gutes Schicksal! verleihe mir einmal ein Halbjahr, um darin sowol meine biographische Kameradschaft, als meine akademischen Gerichte weniger satyrisch anzufahren, als ernsthaft!

So, nach einem solchen ästhetischen Metrum, muß der von der Natur wie von einem übenden Schullehrer zerworfne Vers der äußern Geschichte zusammengeschoben werden. Aber etwas anders ist freilich ein Appendix.

Der erste und älteste Appendix, wovon uns die Literargeschichte Nachricht gibt, steht hinten in meinen biographischen Belustigungen, und ist, wie bekannt, vom Schöpfer dieser neuen Dichtungsart selber gemacht, nämlich von mir. Der zweite Appendix, den unsere Literatur aufweiset, tritt in diesem Buche in Druck und erscheint sogleich nach dieser Vorrede. Jetzt, da ich einmal das Muster eines Appendix geliefert habe, und hierin selber als die Akademie und das lebende Modell auf dem Gestelle bleibe, ist's den Aesthetikern leicht

*) Eine Episode macht aus Einem Kunstwerk, oder Interesse, Zwei, und die spätere Verbindung vergütet ja die frühere Zertrennung nicht, sondern es ist gerade so, als wenn man Nikolai's Nothanker darum an Thümmels Wilhelmine binden und löthen, und beide für Ein Kunstwerk geben wollte, blos weil jener auf diese fundieret ist.

gemacht, aus wirklichen Appendixen eine Theorie und Heilordnung und brauchbare Vorschriften für diese Dichtungsart abzuziehen und festzusetzen, und nach meiner ausübenden Gewalt ihre gesetzgebende zu modeln und zu mustern, so wie auch in unsern Staatsverfassungen nicht die Gesetze der Macht, sondern diese jene geben oder doch zähmen. Nun liegen, dünkt mich, sowol im ersten als im zweiten Appendix — hab' ich anders die beiden einzigen Protoplasmata dieser ganz neuen Dichterform genug studiert — folgende Regeln und Richtscheite deutlich gegeben: ein guter Appendix erzählt wenig und scherzt sehr — er wendet, wie Voltaire's Klio, den historischen Bildersal nur als Vehikel und Narrenschiff reicher Ladungen von Einfällen und Scherzen an — der ächte Appendix verachtet die Malerei der Charaktere, und das Bonnet'sche Entwickelungsystem einer innern Geschichte, er spielet aber unter dem leichten Schein von beiden uns die wichtigsten Satiren in die Hand.

Schon aus dieser flüchtigen Poetik des Appendix erhellet, daß ich die schönen Wissenschaften mit einer dramatischen Gattung bereichert habe, die nur eine sehr entfernte Seitenverwandte des Romans, ja wenn nicht dessen feindliche Stiefmutter doch Stiefschwester ist. In der That ist das im Appendix Ziel und Schmuck, was im Roman Irr- oder Ausweg und Makel ist. Die Schmetterlingflügel bunter Einfälle, die das Insektenkabinet oder den Glaskasten des Appendix putzen und füllen, durchziehen nur als fremdes Einschiebsel den solidern deutschen Roman, so wie wahre Schmetterlingflügel nach Büffon als unverdauliche residua aus den Exkrementen der Fledermäuse schimmern. Die Digression ist nie im

Roman Hauptsache, darf hingegen nie im Appendix als Nebensache behandelt werden; dort ist sie wartendes Auskehricht, hier ist sie ein musivisch in den Stubenboden eingelegtes, ein poetisches Asaroton, so wie die Alten auf ihren Fußböden musivisches Vexierstroh, Knochen und dergleichen, kurz die Stube des Auskehrichts wegen hatten.

Es ist zwar sehr schwer und mißlich, aus so wenigen Mustern von Appendixen, deren wir leider nur zwei haben, schon für die ganze Gattung Gesetzbücher zu entwerfen, und man läuft überall Gefahr, individuelle Zufälligkeiten des Kunstwerks als allgemein geltende Maximen der Gattung aufzustellen, Ueberbeine als Thiergerippe; — und Aristoteles war vielleicht als epischer Theorist in keiner größern Schwierigkeit, da er auch nichts weiter vor sich hatte, als die Ilias und die Odyssee — aber was mir hilft, ist, daß ich in dieser Sache den Aristoteles vorstelle, aber auch den Homer.

Ich müßt' es feiner anfangen, wollt' ich's verstecken, wer mir zu dieser schönen Erfindung die ersten Winke gegeben: in der That ist der Appendix, der die Entwickelung der Charaktere und der Seelengeschichte wichtigern Schönheiten aufopfert, viel zu sehr mit dem jetzigen deutschen Roman verwandt, der jene Entwickelung vergißt, als daß ich's einen Augenblick verdecken könnte, wie nahe mir eine so glückliche Textur des deutschen Romans meine Erfindung legte. Doch mußten es ganz andere, als die englischen, oder auch die von Schulze, Wieland und Thümmel sein, es mußten solche mit historischen und psychologischen Zäsuren und Hiatussen von Belang sein, wenn ich auf einen Appendix fallen sollte, so wie die rothen Färbkräfte der Orseille nicht wären ausgemittelt worden, hätte sich nicht im 14ten Säculum ein Florentiner

Handelsmann auf einen levantischen Felsen gestellt und auf besagte Steinflechte — gepisset. Die Muster, die ich meine, waren gleichsam die Schweinrüssel, die den Bauriß zum zisterzienser Kloster Eberbach im Rheingau wühlten, — gleichsam die dumpfigen Mauerflecken, von denen da Vinci (der Aristoteles der Zeichner) malerische Ideen zu entlehnen räth. — —

Jetzt nehme nun der Leser den zweiten Appendix, der in der Welt ist, den Jubelsenior selber vor, halte aber der Odyssee den Abstand von der Ilias zu gute. Er freue sich mit den Freuenden im Appendix und weine mit den Weinenden! Das Schicksal fasse den Leser, wie einen Kanarienvogel, stets mit warmen Händen an! Es stecke ihm immer ein Stückchen Zucker zwischen die Stäbe seines Käfigs, und verhänge letztern nie mit etwas Dunklerem, als mit dem grünen Hühnerdarm der Hoffnung, und schenk' ihm, wie der russische Kaiser dem Kosciuszko und den 14052 verwiesenen Polen, Freiheit, ferner Freiheit, endlich Freiheit! — Hof im Voigtlande, am frohen Tage, als ich die Baireuther Zeitung las und Letzteres darin fand. 1797.

Jean Paul Friedr. Richter.

Erſter offizieller Bericht.

Der Konſiſtorialbote — Fräulein von Sackenbach — der Ring und Staar — empfindſame Reiſeroute — Beitrag zum Titel de contractibus bilateralibus.

Auf der Erde hat man tauſend feine unvergängliche reiche Freuden in der — Erinnerung: unſere Obſtkammer iſt ein pomologiſches wächſernes Kabinet der Phantaſie. Hingegen auf dem Fruchtteller des Glücks treff' ich ſelten weichere Obſtarten an, als Steinobſt. Dem Philoſophen — dieſem edlern Nußknacker aller Schaalen — kömmt dergleichen ſichtbar zu ſtatten: leere elende Freuden, die nicht zu genießen ſind, kann er wenigſtens erforſchen und bis ins Innerſte unterſuchen, weil er mit dem Dickſchnabel oder Kernbeißer wetteifert, der den ſüßen Ueberzug der Kirſche wegwirft, und nur den Stein auskernt. Ein Mädchen aber wie Alithea bricht ſich lieber die ſogenannte kleine Pflaume ab, in der nichts Hartes iſt, kein Stein.

Es war gerade vor 14 Tagen — den 3. September 1796 — daß Alithea mit ihrem Obſtpflücker eine ſolche Frucht erreichte, die an einem Konſiſtorialboten hing, Namens Lederer. Das Mädchen ſtand eben im Vorholz und konnte noch nicht fünfmal mit dem Kamme durchgefahren ſein — es war kein Stahl- oder Horn-

kamm, dieſer architektoniſche Kälberzahn des weiblichen Säulenſchafts, ſondern einer von Holz, womit man in Thüringen dem Mooſe die Preißelbeere abkämmt — als gedachter Lederer über den Anflug wegſchritt und unter dem Abreiben ſeines blanken Konſiſtorialbotenſchildes Alitheen fragte, wie weit er noch hinhabe nach Neulandpreis.

Dieſes flachſenfingiſche Walddorf liegt bekanntlich mitten in einem großen Birkengehau. Sie flog wie ein Stern der Weiſen oder wie ein Kibiz vor dem Boten voraus, vielleicht eben ſo ſehr aus Neugierde wie aus Gefälligkeit: denn eben der Senior Schwers, an den der geiſtliche Pedell etwas hatte, war ihr Pflegevater. Das Pfarrhaus hatte ſchon lange auf dieſen Evangeliſten aufgeſehen: daher wollte die Pflegetochter, die noch röther vom Erwarten als vom Bücken war, den Boten unterwegs aus liebender Vorſorge für die Pfleg- und Pfarrfamilie ausfragen. Er hielt aber an ſich. Er ſchien freilich ein kleines Kanaan und Eldorado in ſeinem Torniſter zu tragen; aber er ſchnallte ihn nicht auf.

Ein Republikaner, der nach Neufranken reiſet, ſieht den erſten Frankreicher, der ihm vornen im Heidenvorhof des Freiſtaats aufſtöſſet, für einen Republikaner an — ein Tory würd' ihn für einen Tory nehmen — in einem Trauerſpiele oder in einem Roman, wovon ich noch nichts durch Rezenſenten erfahren, ſetzt mir jeder junge Menſch, der darin heraustritt, in den Kopf, nun komme der Held; das präſumieret auch ein Mädchen, das zum Fenſter hinausſieht und den ihrigen erwartet. Aus demſelben Grunde halten nun Kandidaten, die um Pfarrdienſte nachgeſucht haben, jedes papierne Oblongum für eine Vokazion. Alithea dachte, der Bote bringe eine. Denn der Senior

Schwers hatte seinen jüngsten Sohn — Namens Ingenuin — von der Glashütte der Akademie zu einem guten geistlichen Arzneiglas blasen lassen, dem nur der lange Gebrauchzettel der Vokazion, die Textur der Perücke, das bunte Papier der schwarzen Kleidung und der Bindfaden des Kragens fehlte. Der Vater hätte eben so gern einen Koadjutor und römischen König — d. h. einen Adjunktus — bei sich auf seiner Kanzel gehabt als ein geistlicher Kurfürst und römischer Kaiser. Vater und Sohn hatten aber noch einen besondern Grund, warum sie um die Neulandpreiser Adjunktur bei dem Konsistorium anhielten, ja sogar die Resoluzion schleunigst innerhalb 14 Tagen haben wollten; und der war, weil der Senior in 14 Tagen sein Amtsjubileum beging und am Jubeltage gern sein Kind als Nachfahrer auf der Kanzeltreppe sehen wollte. Aber das Konsistorium schien ein Taubstummer zu sein. Der Senior hatte zwar seinen ältesten Sohn, einen Buchdrucker, in der Stadt, den er als Maschinengott und Maschinenmeister bei dem Konsistorio hätte brauchen können; er hielt es aber für gottlos.

Unter allen Treppen, die auf eine Kanzel heben, ist wol keine wurmstichiger und ausgefaulter als der gradus ad Parnassum, oder auch diese Jakobsleiter im Traum; man lege dafür die Sturmleiter der Grobheit, die Galgenleiter der Simonie an die Kanzel und laufe hinauf — oder man spanne die Flughaut einer Schürze aus, oder setze sich in die aerostatische Maschine eines Verwandten; — kurz man steigt auf allen Treppen, — heimlichen gar — schneller auf als auf der Schneckentreppe des Verdienstes. Dieselbe freie Gnadenwahl, die (nach den Kalviniſten) ohne Rücksicht auf Verdienste diejenigen aus-

erfleht, die in den Himmel kommen, dieser voluntas antecedens erkieset auch die, die in ihn führen. — —

So standen die Sachen im Pfarrhaus, als der Konsistorial-Envoyé mit Alitheen hereinkam und an die Seniorin, die in der einsamen Stube für ihren alten Mann statt der Hemden kleine Schreibbücher zu Jubel- und andern Predigten nähte, die Frage that, wo ihr H. Sohn Ingenuin sei. Dea — das ist die mütterliche Abbreviatur vom Namen Alithea — holte ihn aus dem Museo her, wo er mit dem Vater an Einer langen Tafel studierte.

Der Sohn hatte gerade einen elenden Sonnabend: er saß droben im Purgatorium und Reverberierfeuer und hatte auf dem Kopfe statt des Lorbeerkranzes einen heißen Pechkranz auf, den ihm die Jenaische Literaturzeitung geflochten hatte. Es ist aus dieser bekannt, daß Ingenuin „eine Kritik der kirchlichen Liturgik nach kantischen Prinzipien" ans Licht gestellt, an der Rezensent die wegwerfende Kühnheit ernstlich rügen mußte *). Der Fortsatz der abgebrochenen Rezension, der noch einige Brandkugeln mit Haken verhieß, konnte erst in acht Tagen anlangen. Ich kenne nur zwei Ewigkeiten, die beinahe so lange dauern wie die der Höllenstrafen, und die man eben so elend verbringt wie diese: die erste besteht aus den drei oder acht Tagen, die ein Autor durchleben muß, bis die Rezension, die im letzten Stücke abgebrochen wurde, im nächsten fortgeschrieben wird. Der Himmel und der Redaktör wende es doch von jedem ab, der, wie ich, lieber ein Wund- und Kanonenfieber aussteht, als das abscheu-

*) Denn nach Ingenuins Prinzipien fielen offenbar die Perücke, das Chorhemd und Kommunikantentüchlein hinweg.

liche Gefängnißfieber des Wartens! — Die zweite Ewigkeit, die wenigstens nicht kurz ist, besteht in dem langen Johannistag, den ein blutarmes Mädchen hier in Hof, in Baireuth, Halle, Berlin versitzt, bis der Abend kömmt und den Geburttags-Ball des Königs mitbringt, für den die Gute die herrliche Frisur aufspart, die ihr der Perückenmacher, weil diesem den ganzen Tag der Kamm nicht aus den Händen kam, schon vor Tags um halb sechs Uhr erbarmend zugeworfen hatte.

Zum Glück für Ingenuin blieb der Verfasser des getadelten Werks sowol dem Publikum als dem Vater verborgen.

Die freie starke Seele des Seniors hatte sich in die anerzogene Kirchentaktik eingefügt wie ein kräftiger Krieger in das militärische Zeremonialgesetz. Gleich den Scholastikern hatt' er in der Philosophie Flügel und in der Theologie Fesseln. Das göttliche — Ebenbild, das nach den Sozinianern in der Herrschaft über die Thiere besteht, wurd' an ihm durch die höhern über die Menschenthiere um ihn, und über das platonische eiserne Vieh seiner eignen Triebe klar; aber ein zartes Gewissen und ein hohes Alter gaben oft der Subordinazion unter äussere Gebräuche den Schein und die Aengstlichkeit der Heuchelei.

Der Sohn ging hinunter zum Boten, an dem er nicht einmal etwas anders kannte als das blechene Wappenwerk (der Antezessor war erst gestorben) und überkam von ihm ein Oblongum, überschrieben: „an den Adjunktus Ingenuin Schwers in Neulandpreis!"

Ingenuin gehörte nicht zur Octobergesellschaft der Genies, die jede Staatsbedienung ausschlagen: eine Vokazion war ihm erfreulicher als eine Rezension. Gleich-

wol trug er das Teſtament, das ihn zum Kanzel-Erben einſetzte, verſiegelt aus Ehrfurcht ſeinem Vater zum Erbrechen hinauf. Schwers memorierte vorher den Perioden der Sonntagspredigt zu Ende — denn ſo lange der alte Mann noch zwei Beine heben konnte, um eine Kanzeltreppe zu erſteigen, und zwei Arme, um eine Kanzeluhr umzudrehen, ſo lange bracht' ihn kein Menſch aus der h. hölzernen Eremiten Konchylie *) heraus — und dann erſt las er gleich gemeinen Leuten die Beſtallung laut ab, ſo gar bis auf jeden Namen der unterſchriebenen Konſiſtorialräthe. Ob es gleich der Sohn nun vernommen hatte, daß er adjunctus cum spe succedendi (mit der Hoffnung, Pfarrer zu werden) geworden, ſo ſagte doch der Greis mit einer feierlichen Stimme: „Das „hochpreisliche Konſiſtorium in Flachſenfingen beruft dich „zum Adjuncto cum spe succedendi bei deinem Vater. „Aber, o junger Menſch, wenn denn der Herr ſo unge„mein viel auf deine Schultern legt: ſo unterſtütz' er „dich auch und rüſte dich aus zu einem nicht unwürdi„gen Sukzeſſor deines Vaters. Denn einſt werd' ich „ſchwere Rechenſchaft von dir fordern. Und ich wünſche „dir zu deiner Veränderung auch viel Heil und Segen. „Amen." Eine andächtige Umarmung verknüpfte den weichen Sohn und den feſten Greis.

Langſam und mit glänzenden Augen und ernſten Zügen ging Ingenuin als Botſchafter ſeines Avancements hinab zur Mutter, für welche dieſe Freude ein erwärmter aufgewachter Sommervogel in den Wintermonaten ihres Alters war. Ihr Herz ſchlug ihr darum in den kalten

*) Kahlſchwänze oder Eremiten heißen die Krebſe, die ihren nackten Schwanz in ein Schneckenhaus einmiethen.

Tagen ihrer Jahrszeit so warm, weil gerade in das Jubiläum des Amts die Feier ihrer Silberhochzeit fiel, wenn man 16 Tage für nichts rechnete: Geistliche können leicht beide Jubelfeste an Einem Tage begehen, weil sie immer die Kanzel und das Ehebette zu Einer Zeit besteigen, und weil ein Kirchenlicht, so bald das Konsistorium es angezündet hat, leicht die Brautfackel ansteckt. — Theodosia (so hieß die Mutter) mußte ihr von Freuden verjüngtes Herz hinauf zu ihrem Manne tragen, dem sie weniger an der starken Brust, als am starken Herzen lag, blos weil sie mit ihm drei Götter verachtete, Geld, Lüge und Putz. Nur sie und der Sohn durften seine Studierstube — ein verfinstertes, von Federwildpret schwarz ausgeschlagenes Allerheiligstes — betreten, Alithea durfte nur anklopfen. Es war nur der Nonnenschleier für den mütterlichen Seelen-Erguß, daß sie sich vom Senior das Grazial und die Provision für den vozierenden Boten wollte dekretieren lassen, obwol nicht aushändigen: denn die alte Mutter war die Bankodirektrice und Säkelmeisterin des Schwersschen Gemeinsäkels.

Als der Sohn fort war, hatte der Senior den Elenchus seiner Predigt gar auswendig lernen wollen; aber da es gerade die auf den 15ten Trinitatis war, worin er die Mutteraugen und Mutterarme der ewigen Vorsicht schilderte, so mußt' er mitten im Memorieren die Mütze abziehen aus Rührung, und zuletzt verlas er den Schluß des Sermons gar als ein heutiges Abend- und Dankgebet. Dann stellt' er sich im frommen Staunen an's Fenster — und die silberne Vespersonne, gleichsam die erleuchtete Angelo's Kuppel, glänzte als ein zweiter höherer Tempel auf der Peterskirche der Natur und ihr Leuchtregen schlug von den Birkengipfeln mit wagrechten

Strömen an die offnen Augen des alten Mannes an und eine zweite Sonne ſchwamm um ſeine betäubten befeuchteten Augen. — Als die erſte ſchon die grüne Moſis-Decke aus Gipfeln vor ſich zog, umflatterte ihn die Nebenſonne noch — und als er die Augenlieder zuſchloß, ſo blieb der Glanz — aber da er ſie wieder öffnete vor ſeiner Gattin, ſo ſchwebte die Erde und das enge Zimmer verklärt und durchbrochen vor ihm, und in ſeliger Blindheit zog er die von Jahren geknickte Geliebte an ſeine ungebogene Bruſt herauf — und ſie vergoſſen die edelſten Freudenthränen, die elterlichen. — —

Dann fragte ſie ihn um den Konſiſtorialboten-Lohn. Er war in Trankgeldern genau, in Kaufſchillingen gerecht und nur in milden Beiſteuern verſchwenderiſch: blos acht Gulden Rh. reſolvierte das Seniorat. Das wurde drunten in der Stube allgemein für wenig befunden, zumal als unſcheinbares bleiches Silbergeld. Die nachgebende Mutter, die niemals log, mußte doch eine Tripelalliance von 3 Ständen mit der ſchlauen aber ſanften Tochter, und mit dem offnen aber weichen Sohn formieren und es leiden, daß man den gemeinſchaftlichen grauen Brot- und Großherrn eben ſo ſehr betrog, als liebte und achtete, blos weil es ihnen, wie dem Alter, unmöglich war, dieſen vom Meduſenkopf der Vernunft, nämlich von ſeinem eignen hellen Kopf, verſteinerten Alten zu beugen; die Mutter mußte alſo gezwungen Alitheens Bill unterſchreiben, daß man ſtatt des Silbers einen Doppel-Dukaten geben könne. Es hing im ganzen Hauſe nur einer, und zwar an Dea's Halſe, ſie trug ein goldenes Paternoſter aus drei Dukaten, deren kleinſten einige Perlen bethauten. Es ging über Ingenuins Empfindungen ein ſchmelzender Thauwind, da er dieſe Konviktoriſtin ſeines Vaters

für ihn zahlen ſah — ſie war eigentlich eine Hausarme aus der Schweiz und hieß Alithea Zwicki — aber es war nicht zu ändern; und wer konnte ihm das Wiedervergeltungsrecht abſtreiten, ihr ein größeres und wärmeres Halsgehenk zu geben? Dieſe Wohlthäterin hatte nämlich außer ihrem ſchönen ſtillen Herzen nichts im Vermögen als ein — zweites, eben ſo ſtilles, das adjungierte. Er war eine Feldtaube, ſie eine Haustaube; er gehorchte ſeinem Vater wie einem Alten vom Berge, ſie ſeiner Mutter wie einer Aebtiſſin und Päbſtin Johanna. Der Stern der Liebe gleicht oft denen Fixſternen, die nach Euler ſchon lange am Himmel ſtehen können, ehe das Licht zu uns herunter gefallen iſt. In ſolchen Seelen beſonders, worin ein gemäßigter Himmel iſt, grünt die Aloepflanze der Liebe Jahre lang ohne Blühen und Duften, bis von irgend einem warmen Zufalle die reife Knoſpe aufſpringt. Die Konſiſtorial-Ordonanz Lederer ſchnitt, wie es ſchien, mit ihrem Papier dieſe zwei feſten Nelkenknöpfe auf; wenigſtens iſt das Folgende nicht wider dieſe Vermuthung.

Der neue Adjunktus, der vielleicht der galanteſte artigſte Elegant in ganz Neulandpreis war, verfügte ſich ins Schloß hinüber, das ſo groß war wie ein Invalidenhoſpital, aber ſelber invalid. Es ſaß darin ein altteſtamentliches Fräulein von mehr Jahren als Ahnen, Namens Amanda Gabertina von Sackenbach. Ich wollt' ihr jetzt ihr Alter vorwerfen; aber iſt es billig, daß die Menſchen an einander entgegengeſetzte Qualitäten meiſtern, an dem einen die Jugend, an dem andern das Alter, am Fetten den Speck, an mir Haut und Bein? Amanda v. Sackenbach hatte ſonſt meine Jahre gehabt, war Geſellſchaftsdame oder fille d'honneur der vorigen Landes-

mutter gewesen, ist darauf ihre eigne Gesellschaftsdame und fille d'honneur geworden — und das ist sie eben jetzt, und eine Pension (wozu die Kammer blos eine milde Armen-Stiftung verwandte) überwächset und putzet sie in ihrer Gruft mit Laubwerk aus Gold, wie etwan Goldadern einen verschütteten Bergknappen im Schacht durchwachsen. Ob sie gleich in ihrem Kontumazschloß so leicht mit der Liebe anzustecken ist wie Europäer mit der Pest, die schon wie die Liebe durch einen Degenknopf, durch einen wollenen Rock, durch ein Goldstück weiter kam, so sucht sie doch zarte und elegante Empfindungen, wie Schulden und Wanzen, nur in großen Häusern. Ein Neulandpreiser hatt' ihr wenig an. Uebrigens war sie nicht nur der Stolz, sondern auch die Dienstfertigkeit und Heilkunde selber: sie sprang dem gemeinsten Pazienten bei, und verrichtete dieses Fußwaschen am grünen Donnerstage, diese Nothzüge ohne Nachtheil ihrer vorigen Ehrenzüge, so wie ohne Standeserniedrigung sowol Madame Maintenon als Peter der Große von unten auf dienten, dieser bei der Soldateska, jene unter den Nonnen.

Mit herzlicher Mitfreude fassete sie die Nachricht der durch Lederer promulgierten Standeserhöhung auf: denn sie hatte die sämmtlichen Pfarrleute so lieb, daß sie allemal, wenn sie nach Hause kam, sich über ihr herablassendes Wohlwollen Gewissensvorwürfe machte, weil sie zwar gebrüstet kam, aber weichherzig schied. Sie legte unbefangen — der gewisseste Beweis ihres Herabsehens — dem Adjunkt die Bitte vor, sich nach einer Adjunktin umzuschauen: ohne Mariage sei er zu empfindlich für die Reize ihres Geschlechts. Das war richtig: der Adjunktus konnte keiner weiblichen Seele je einen härtern Text lesen als den Hochzeittext, sein Herz war immer ein

Weiber- oder Kunkellehn, und sein Auge lebte in einer Kryptogamie und Cicisbeatura gegen alle auf einmal, Wasserniren und Sybillen und Täuflinge eingerechnet. Solche Männer und Männchen stellet gegen den Glanz der über halb Europa hinstralenden Schönheit nichts als eine ordentliche Hausfrau sicher, wie im nächtlichen Blitzen nur Leute nicht erblinden und leiden, die ein Nachtlicht angezündet haben. — Der Adjunktus versetzte: „falls nur „einmal sein Herz verdiente, ein weibliches zu fesseln, so „wär' er wol den Augenblick bei der Hand.“ Er glaubte fest, nur ein Gott verdiene eine Göttin, nämlich eine Frau, nur ein Großkreuz eine Kreuzdame, nur ein Apostel eine Marie, und er fassete die Vermessenheit wenig, sich zu verloben; — und hierin sticht er allerdings zu seinem Nachtheil gegen unsere Libertins und sabinischen Räuber ab, worunter keiner so wurmstichig, morsch und rissig ist, der nicht seine gichtbrüchige Hand mit Freuden einer Gebenedeieten gäbe; ein fatales Aufblähen, das leider die Bedingung großer Vorzüge ist, denn (nach Rochefoucauld) notre orgueil s'augmente souvent de ce que nous rétranchons de nos défauts.

Ueberhaupt liebt der Mensch heißer und treuer, bei gleicher Gegenliebe und Tugend, die Seele über ihm als die Seele unter ihm; das seh' ich nicht nur aus dieser Neigung der Libertins zu rechtschaffenen Mädchen, sondern auch aus der ähnlichen, die Affen mehr gegen unsere Weiber als gegen ihre tragen: so ist auch der Hund mehr Menschenfreund als Hundsfreund; und den Teufel kann ich mir als Misanthropen gar nicht gedenken.

Fräulein Gobertina streckte dem Pfarrhaus einen halben Truthahn vor als Konsistorialvogel für den Konsistorial-Brieftauber Lederer: sie hätte noch eine halbe

Woche am Vogel zehren können. Ihr Appetit war größer als ihre Pension: gleichwol kam nichts auf ihre Tafel, das nicht ein Herr vom Hofe hätte fordern können, gesetzt auch, er hätt' es nachher dem hungrigen Menschen hinter dem Sessel gelassen. Es wär' ihr zu verächtlich und hofwidrig gewesen, andere Tauben und Schweine auf ihr Tischtuch zu lassen als wilde; denn sie wußte, daß man Herrentafeln nicht gern mit etwas Zahmen (die Gäste ausgenommen) besetzt.

Ingenuin zog fort; aber zu Hause verlas er den Schenkungsbrief des Truthahns nur vor einer trüben Seele. Alithea hatte ihren goldenen Ring, weil er ihren in der Wärme aufgedunsenen Finger zu sehr quetschte, mühsam abgeschraubt, und den Faden, der ihn verengte, abgewickelt und ihn bis auf weitere Zurüstung, unter der Kochstunde für den Boten, hingelegt. In diesem stillen reinen Hause drehte nie der Argwohn sein Katzenauge. Sie ging hinaus und fand wiederkommend den Zirkularboten in einer Koppeljagd hinter dem Staarmatz, der, wie er sagte, auf den Tisch geflogen sei, und den Ring in den Schnabel genommen und verschleppet habe. Der schöne Ring war so wenig zu finden wie Salomons Siegelring: mir ist's glaublich, daß ihn der Embassador zu seinem Gebrauche gestohlen hat. Inzwischen nannte der Bote den Staar immerfort einen Spitzbuben, und der Vogel, ein gefiederter Fiskal oder Frevelknecht, retorquierte die Injurie auf der Stelle und hieß den Boten einen Dieb. Die Mutter hielt aus Achtung für die Menschheit, die Pflegetochter aus Achtung für das Konsistorium den Staar für den Schnapphahn. Alithea, die doch den Doppeldukaten so gern von ihrem Halse abgehängt hatte, konnte ihre Thränen über den ausgeraubten — Ringfinger nicht mehr mit der Koch-

ſchürze abtrocknen; und als der Senior vorbeiging, ſo maß ſie — da er trotz ſeiner grauen Jahre noch über Unvorſichtigkeiten und über irdiſche und unfruchtbare Thränen auffuhr — dem Rauche der Küche das bewölkte Auge bei, und ſchloß daraus leicht auf — trübes Wetter.

Als der Bote nach der Füllung der Magen-Montgolfiere und nach der metalliſchen Einſprützung ſeines Beutels endlich Abſchied genommen: ſo hob eine feierliche ſtumme Wonne die vier befreundeten Herzen empor. Der Senior gehörte zur königlichen Linie jener Menſchen, die gerade im Freudengeſang, oder vielmehr im Lied der Freude, aufwärts ſteigen, und die in den Himmel ſtreben, wenn ihn die Wolken verlaſſen, wie die gefangne Lerche in der Stube ihre mit Fäden gebundene Flügel ausſtreckt und aufſpringt, wenn ſie zu ſingen anfängt. Schwers ſtreckte ſeinen Arm wie einen bemalten Arm am Wege aus, und zeigte damit auf die Blumenſtaub- und Sonnenwege der Vorſehung, die gerade ſein Jubileum mit der Adjunktur zuſammenbringe. Theodoſia ſetzte noch dazu: „und unſere „Silberhochzeit feiern wir ja doch auch.“ — Ingenuin blickte Alitheen an, und ihr Auge drückten größere Tropfen, und beide dachten an den vertragnen Ring; aber Dea weinte weder aus Freude, noch Rührung, noch Trauer fort, ſondern aus allen Gründen auf einmal: alle ihre Nerven waren friſche Zweige einer Sinnpflanze, die noch unter keinem zu häufigen Betaſten erſchlafft uud geſunken waren.

Das junge Paar hielt eine ſcheinbare und fliegende Abendmalzeit vom Abhub des Boten, und wirkte ſich die Erlaubniß einer Abend-Wallfahrt aus. Auf dem Dorfe gibt man jungen Leuten Freiheitsmützen und Handels- und akademiſche Freiheit; in Städten gewinnen ſie kaum

einige rules um ihre King's Benchs, kaum vier neue Luft- uno Schießlöcher im alten Sklavenschiff oder Burgverließ — keine Freiheit wird aber öfter verletzt und verscherzt als die eingeschränkte. Beide eilten aus dem eingebaueten Dorfe, das in lauter frischen Einfassungsgewächsen stand, nämlich in Birken, hinaus und hinauf auf einen runden Hügel, der drei an einandergedrängte Hänge- oder Trauerbirken trug, aus denen die Landpreiser nicht viel machten, weil aus ihnen nicht, wie aus andern Birken, Stubenbesen zu binden waren. Der Birken-Dreifuß war mit einer hölzernen Bank und Gurt geründert, auf die sich das Paar niederließ.

Der abendrothe Zauberring des Horizonts lag wie ein glimmendes Feuerrad um sie — ihre Augen schaueten über alle lichtgrünen Gipfel hinab. — Das weite Oratorium der Erde war um ihre grüne Empor umhergezogen — und über ihnen schwebte ein arbeitendes an den Enden anglimmendes Gewitter, das auf dem Purpurzirkus und Feuerrade des Horizonts aufstand, und wodurch das Brausen einer Waldung ohne die Erdstöße des Donners zog — und das sanfte Sonnenauge stand verhangen vom Regentuche des Gewitters. — — Die Wolke warf keine Katarakte, sondern nur einen warmen Staubbach auf den Herbstflor der Erde, und statt der Feldschlange und Zündruthe des Blitzes überfloß nur die schimmernde Naphtaquelle eines sanften Heiligenscheins die ganze Nebelbank.

Ingenuins Liebe gegen Alithea wuchs heute immer tiefer und fester in sein Herz, und wurzelte immer weiter hinweg von der Zungenwurzel, nicht nur darum, weil er heute so feierlich war wie die Natur über ihm, noch weil sein Vater ihr eine emporhebende Achtung zuwog, — ihn aber liebte die Mutter mehr — sondern besonders, weil das

Schickſal in der einen Hand ihm einen Freudenkelch und in der andern ihr einen Leidenkelch gereicht, und weil Alithea ſo gern ihr Gold für ihn vom Halſe abgebunden hatte. Er legte immer ſtatt des Gelübdes der Liebe das des Stillſchweigens ab. Endlich entſann er ſich des Nachmittags und erzählte ihr, daß heute ſeine Mutter von ihrem grünen Zilizium, von ihrer ſeidenen Dornenkrone, nämlich von dem aus Drath und grüner Seide und welker Myrthe gebundenen Brautkranz, den antiken Staub weggeblaſen habe, um vor ihm, wegen der Nähe der Silberhochzeit, dieſen falben Nachflor ihrer davon gezognen Lebens-Sommermonate aufzudecken. Hier that Alithea fröhlich eine kleine Sammlung von Briefen heraus, die ſie der Mutter, die dem Trotze zu wenig und der Bitte zu viel gewährte, zum Leſen abgeſchmeichelt hatte. Es waren die Liebesbriefe des Seniors an Theodoſia. Alithea bat den Sohn, die veralteten Handzüge vorzuleſen. Einem guten Kinde iſt es nicht nur ſchwer, ſich ſeinen Vater in den wilden Renommiſtenjahren des Jünglings, oder auf Akademien, oder als Lichtgießer von Brautfackeln zu denken; ſondern auch angenehm: die Achtung rückt der ſüßern Liebe zu. Ingenuin gewann unter den Vorleſungen nicht blos ſeinen Vater lieber aus dem vorigen Grunde, ſondern auch ſeine Dea aus dem kommenden: am Morgen, wo ein Freund heirathet, wollen alle ſeine männlichen Bekannten, und am Nachmittage, wo eine Schweſter ſich verlobt, wollen alle ihre jüngern Schweſtern es nachthun — wie viel mehr ein leiblicher Sohn, der die erotiſche Briefſtaſche ſeines Vaters durchſieht! — Dea machte blos, ſo oft in den Briefen ein Trauring vorkam, einen eingeſperrten Seufzer aus ihrem Buſen frei, und ihr Auge glänzte feuchter, und ſie ſah be-

ſchämt auf ihre nackte Hand. Ingenuin blickte ſie fragend und mitleidend an: „ach nur mein Ring! und ich „wollte doch nichts ſagen, hätten Sie ihn an!“ ſagte ſie unſchuldig; und eben ſo unſchuldig erwiederte er: „Wahrlich, Sie ſollten ihn dann wieder haben und meinen „dazu!“

Nun ſank die von Blitzen genährte Sonne feuertrunken aus dem rothen Gewitter heraus, und tauſend Flammen flogen aus der wiederſcheinenden naſſen Erde auf. Ingenuin deckte mechaniſch von Weitem ſeine durchbrochene ſcharlachene Hand vor ihr Angeſicht. Sie kehrt' es von den fünf durchſichtigen Fächerſtäben weg gegen ihn, und ſchauete ihm recht voll und herzlich ins geblendete Auge. Und als ſie einander lange anblickten, in der blinden Einſamkeit des Glanzes, und verloren in den Donner und in die Sonne: ſo bewegten ſich ſchmerzlich-ſüß ihre jungen unerfahrnen Herzen, und jedes ſah am andern die aufquellende Thräne unter dem zuckenden Augenlied, und jedes wunderte ſich über das andere. „Ach Sie!“ ſagte Ingenuin mit einem neuen Tone, den er von ſich ſelber noch nicht gehört hatte. Sie antwortete: „Auch mir „thut das ganze Herz ſo weh, aber ich hab' es gern. — „Sie wollten was?“ — „Nein, nein!“ ſagte Ingenuin; und als er ihr die väterlichen Blätter wiedergab und die pulſierende Hand berührte: ſank das entkräftete Gewölk mit einem langen nachdonnernden Falle in Oſten nieder, und den gereinigten entblößeten Abend durchſchnitt die nackte Sonnenlohe, und aus dem Gewitter warf eine Engelshand kleine Roſenknoſpen oder weiche Rubinen herüber, und die Wälder bogen ſich und brauſeten, und der Wolkenhimmel floh nach Morgen und donnerte. — Nicht die zwei Liebenden, ſondern die Liebe drückte ihre Hände

in einander, und Ingenuin ſagte: Ja ich werde heute unſern Vater fragen, ob ich Ihrer würdig bin: denn ich liebe Sie unſäglich; ja! — Nicht?" Alithea erwiederte: „Nein: er wird ſchon ſagen, wie wenig an mir iſt, „wenn ich Sie auch liebe." — „O Theuerſte, können „Sie das?" fragte haſtig Ingenuin zu ſich kommend. „Ach Sie haben ihn ja nicht gefragt, (ſagte Alithea) — „kommen Sie lieber, es kühlt!" — —

Großer Genius der Liebe! ich achte dein heiliges Herz, in welcher todten oder lebendigen Sprache, mit welcher Zunge, mit der feurigen Engelszunge oder mit einer ſchweren, es auch ſpreche, und ich will dich nie verkennen, du magſt wohnen im engen Alpenthal oder in der Schottenhütte, oder mitten im Glanze der Welt, und du magſt den Menſchen Frühlinge ſchenken, oder hohe Irrthümer, oder einen kleinen Wunſch, oder ihnen alles, alles nehmen!

Sie ſtiegen langſam vom erleuchteten Pindus ihrer Seelen nieder. Das Dorf lag verſchattet in ſeiner weiten Birkenlaube und Gartenwand. Die Sonne faßte ſchon das Nachtſtück der Erde in den goldenen Rahmen glimmender Wolken. Die Abendglocke läutete die ermüdende Meſſe des Tages aus — und die Abendſchmetterlinge wacher Träume und dunkler Wünſche fingen ihren müden Flug durch die Seele an. —

Die zwei Kinder fanden ihre matten Eltern in einem einſamen leiſen Abendgeſang, gleichſam im Konduktgeſang des erblaßten Tages. Sie ſtörten die harmoniſche Erhebung nicht, ſondern begleiteten ſie leiſer. Nach dem Ende traten ſie vor den verherrlichten Greis, deſſen Seele in jedem Jahre um die überirdiſche Sonne, wie die veraltende Erde um die irdiſche, hinaufgezogen kürzere

und nähere Kreiſe beſchrieb. Der Vater errieth aus der Hand, die der Sohn genommen hatte, die Bitte deſſelben; denn die Mutter hatt' alles noch eher aus der Erweiterung des Ringes vermuthet, und dem Vater ihre Beobachtungen mitgetheilt. Denn ſie hing ihrem Gatten auf eine ungewöhnliche Weiſe noch ſtärker als ihren Kindern an, und alle Strophen ihres langen Eheſtandes gingen, wenige weibliche Reime ausgenommen, nach der Sphärenmelodie des Flitterjahres. Sie hatte nur Eine fehlerhafte Weiblichkeit — den Haß und Argwohn jeder fremden. Theodoſia endigte ihre andächtige Rührung mit einer mütterlichen über die liebende ihres Sohnes, und brach in ſüße Thränen aus. Der Vater erſchwerte durch eine Aufmerkſamkeit, womit er einen neuen Kanarienvogel aushörte, das Exordium des Sohnes, und als dieſer anfing, wollte Alithea ſich aus ſeinen Fingern winden und fliehen. Aber die lebhafte Mutter ſagte gerade heraus: „Segne ſie nur ein, Vater! denn ſie wollen doch „einander." — Als er kaum geſagt hatte: „Unſer aller „Vater geb' Euch ſeinen Segen, und werdet ſo glücklich „und alt wie Euere Eltern" — — ſo ließ ihm eine erſtickende Wehmuth nur die ſtummen Buchſtaben der Mienen, bis Theodoſia ſowol die Entdeckung der Einbuße des Ringes als die zarte Ueberſpannung durch den Rath verhütete: „Aber Verlobung und Ringwechſel ſollt ihr bis „zu unſerem Hochzeittage verſchieben, wenn meine andern „Kinder zugegen ſind." Wie gern ſetzten ſie nach dem innern Verein den äußern hinaus! —

Ingenuin ſah jetzt auf dem einfärbigen Meere ſeines Lebens eine ganze blühende neue Welt vor ſich hinliegen: die Unruhe und der innere Lärm ſeiner Freude und der Preßzwang, da er jetzt ſo voll wachſender Liebe verſtum-

men mußte, trieben ihn mit Alitheen von den ſtillen Eltern, die der Sonnabend und die Müdigkeit der Freude in die Arme des Schlummers legte, weg auf den alten Götterſitz zurück. Wie war alles ſeit dem Wandelglöckchen des Abendgeläutes verwandelt und vergöttert! Der Herbſt war ein Frühling geworden — die weißen Schlöſſer in der grünen Ebene waren zu ſchillernden Eispalläſten und Sonnentempeln verklärt — über die weiße Landſtraße krümmte ſich die himmliſche Milchſtraße, und beide ſchienen einander auf dem fernen Gebirge zu berühren, und die Wolken waren, wie Portalflügel des Himmels, weit zurückgelehnt. — —

Aber in Alitheens Seele ſtiegen weiße Nebel, wie auf dem dunkeln Strome unter ihr, ſo groß wie Gräber auf, und unter den abgetheilten Hügeln aus Rauch lagen ihre Eltern — das eindringende Glück erſchreckte ihre Nerven und richtete ihre Augen nach den Alpen, unter deren Fuß ihr Vater und ihre Mutter ſich abblätterten, und der ſchwarzen Erde Rinde und Mark und Wurzeln wiedergaben.

Der Nachklang eines in den Wäldern verſchallenden Poſthorns, und die Rauchſäulen verglimmender Feuerhaufen der Hirten auf den Feldern, und zwei fliegende Irrlichter richteten im Geiſte der beglückten Tochter die alten umgefallenen Grabmäler der theuern Eltern wieder auf, und ſie weinte daran ohne Maß. Sie begriff ſich nicht und ſie fragte ſich immerfort ſelber: „wie biſt du gerade „heute nicht aufgeräumt?“ — Endlich fragte auch Ingenuin die Stille, weil er ihre Trauer fälſchlich keiner Freude zuſchrieb. „Ich denke eben,“ verſetzte ſie, „meine „guten ſeel. Eltern ſollten mich heute in meiner Freude „ſehen, und das macht mich betrübt.“ Und hinter dieſer

Spitzenmaske drangen alle ihre kindlichen Thränen hervor; aber der schuldlose reine Freund ihrer Seele hielt jeden Rebentropfen des zerschnittenen vollen Herzen für heilig, und nahm jeden sanft hinweg, aber nicht mit den Lippen: denn er sah den kindlichen Gram über die entflogenen Eltern für zu fromm und ehrwürdig an, als daß er ihn mit den Wünschen seines verbündeten Herzens hätte stören mögen. So ruhten sie lange vor dem stummen Nachthimmel, und ein Stern und eine Thräne nach der andern sank hinab; aber die unschuldigen und unwissenden Geliebten schlossen den ersten Maiabend ihrer heißen Liebe ohne den ersten Kuß derselben, und die schönen Lippen hatten einander alles gegeben, nur sich selber nicht. . . —

O schließet eueren Abend willig so, und brecht am Zauberschloß der Liebe das Gerüste des Körpers ab! — Trunkner Mensch, du bleibst es nicht, sondern wirst nüchtern, wenn du deine Geliebte nicht suchst und liebst wie die Tugend, die keinen Körper annimmt, wenn nicht Blicke deine Worte und deine Wünsche bleiben, da doch die Hyazinthe der Liebe so leicht blühend über dem Blumenglase, das zwei Thränen füllen, schwebt! — Unbesonnener, der du nicht weißt, daß die reine Liebe, gleich dem Gletscherwasser, am besten genossen wird, ehe sie die Erde berührt, und daß unsere höchsten Empfindungen den Paradiesvögeln gleich sind, die sich selten mehr vom Boden erheben, sobald sie auf ihn gesunken sind!

Erſter Hirten- und Zirkel-Brief.

Ueber Briefform — Verjährung des Verdienſtes — ehelichen Haß — und über das Kinderſpiel des Lebens.

Theuerſter Freund!

Die Briefform iſt eine der gefälligſten Einkleidungen, wenn man an den andern etwas ſchreiben will: ihrer bediente ſich ſogar der h. Dominikus in ſeinen Briefen an die h. Dreieinigkeit, Galen in ſeinen aus der Hölle an Paracelſus, und Omar im Schreiben an den Nilfluß. Ich berühre nicht einmal die unzähligen Menſchen, die etwas auf die Briefpoſt geben. Dieſe ſchöne Form der Anſchauung, dieſe niedliche Faſſung des Geſundbrunnens der Wahrheit that der Literatur ſchon ſo viele Dienſte wie dem Poſtweſen. Steifen dürren Sätzen und Pilaſtern, unſcheinbaren Teichdocken und Bohlen des Wiſſens, z. B. der ganzen Aſtronomie, Phyſik, Botanik theilten oft die Deutſchen dadurch eine reizende korinthiſche Form und Laubwerk zu, daß ſie über den Anfang der Abhandlung ſetzten: „Theuerſter Freund", und unter ihr Ende: „Ich bin ꝛc." Der theuerſte Freund war das dreifache Blätterwerk, die 16 Schnörkel und 8 Stengel des Kapitals; und das „Ich bin ꝛc." gab dem Fußgeſimſe Hohlkehle, Karnies und Karnieslein *).

*) Unter dem Titel: „Briefwechſel, Geſchichte" lieſet das Publikum gern trockne Abhandlungen, ſo wie die Liguiſten

Nur befürcht' ich, theuerſter Freund, ich ziehe mit dem Schmuck der brieflichen Einkleidung das Publikum zu ſehr an und vom Gefülſel ſelber ab, und über der Porzellankonchylie werde mein Schaalthier überſehen. Nehm' ich nicht daſſelbe an den Pauliniſchen Briefen und an Hirtenbriefen wahr, über deren äußern Reiz Exegeten und Diözeſani gänzlich den Inhalt ſowol überſahen als übertraten? Brachte nicht jedes Jahrhundert dem neuen Teſtamente einen neuen Inhalt mit? Und wenn ich das erſte und das achtzehnte ausnehme, und wenn ich blos die Ausleger aus den andern betrachte, die auf eine unglaubliche Weiſe den Kern in Wurmmehl und die Schaale zu einem Kerne nagten: ſo iſt es mir, als ſäh' ich ganze Stände voll Krippenbeißer, bekannte Pferde, die ſtatt des Futters die Krippe anpacken, wiewol ich gern die zwei Vortheile dabei geſtändig bin, daß ſie das Gebiß abſchleifen, und daß ſie ſich mit Wind aufblaſen. Vielleicht ſind ſolche Exegeten den Zigäunern noch ähnlicher, (als den Pferden), die das alte ausgeräucherte Tabacksröhrchen, wenn ſie keinen Rauchtaback mehr haben, endlich ſelber aufkauen.

Jede Menſchenſeele hat ihr eignes Idiotikon, wie jedes Jahrhundert ſeine Germanismen und Gallizismen. Ein genialiſcher deutlicher Autor iſt ewig dunkler, als ein ſchlechter verworrener, deſſen geiſtige Patavinität immer

---

Kälber und Schafe gern an Faſttagen als Fiſche verſpeiſeten, wenn ihnen die Prieſter dieſen Namen durch eine ordentliche Taufe gegeben hatten. S. Antons Geſchichte der Deutſchen 1. 357. Gerade umgekehrt dachten die Braſilianer, daß ein Wilder, den ſie freſſen wollten, durch die Taufe der Jeſuiten ſchlechteres Fleiſch erhalte, daher dieſe nur einen Theil des Täuflings und Bratens mit einem naſſen Tuche berührten. Wolfs Geſchichte der Jeſuiten. 1 Th.

mit den Provinzialismen des Jahrhunderts in Eins zusammenfällt. Um den Autor zu fassen, muß man den Menschen begreifen; um aber einen Menschen, d. h. einen Charakter rein zu fassen, muß man ihn mit der besonnenen Allmacht des Genies, die alle Zustände in Objekte verkehrt, und die nicht nur die Farbe, sondern auch das Licht bemerkt, vom eignen Ich absondern und wegstellen, und ihn beherrschend beschauen. Aber wenige Menschen fassen einen Charakter — wie eben darum noch wenigere einen malen. — Ich werde überhaupt erst in meinen versprochenen kritischen Briefen *) die sonderbare Operazion des menschlichen Geistes zerlegen — und dadurch selber begreifen, — wodurch sich in uns die Idee eines fremden Charakters zusammenstellt, den uns doch die äußere Welt in zerworfenen physiognomischen Fragmenten in disjectis membris einhändigt. So viel hab' ich, ohne noch für die Presse darüber nachgedacht zu haben, heraus, daß in unserer Idee von der Totalität eines jeden Menschen ein Hauptzug, ein Brennpunkt, ein punctum saliens vorglänze, um welches sich die Nebenpartieen abstufend bilden: Aber wie der Brennpunkt entstehe ꝛc. und alles übrige, das bleibt mir, bevor ich für die Presse etwas darüber ausarbeite, noch ein tiefes Räthsel und ein ferner Nebelfleck.

Um einen Menschen vollkommen zu verstehen, müßte man seine Doublette sein, und noch dazu sein Leben gelebt haben. Die Sprache ist ein Gewölke, an dem jede Phantasie ein anderes Gebilde erblickt. Sogar sich selber, nämlich sein eignes Buch, fasset man, wenn uns eine

*) Ueber den Humor, den Witz, den Roman und die Satyre.

Reihe unähnlicher Zustände umgearbeitet hat, blos durch das Erinnern an den, worin man es machte.

Ich kehre zum Appendix zurück. Es ist ein eigener Reiz für mich, daß ich die folgenden leeren Seiten aufblättern und durchschauen, und zu mir sagen darf: „du „kannst doch dasmal auf ihnen handeln, wovon du „willst.“ Um aber gleichwol an irgend ein Gesetz und Leitseil gebunden zu sein, will ich's voraussagen, was ich verhandeln will. Ich mache mich anheischig, hier in diesem Zirkelbriefe von der Verjährung der Verdienste zu sprechen und von dem ehelichen Hasse, und im Postskript von dem Kinderspiele des Lebens: dann schließ' ich das Schreiben.

In einem guten Staate verjähren Verbrechen und Verdienste aus gleichen Gründen, und der Thäter hat nichts mehr zu gewarten. Man injuriiere, man hure, man stehle, man breche eine Ehe doppelt: so fährt man gut dabei, und kann nicht gezüchtigt werden für das erste Verbrechen nach einem Jahre, für das zweite nach 5 Jahren, für das dritte nach 20, für das letzte ebenfalls nach 20 (in Sachsen), gesetzt sogar, man ginge selber in die Gerichtsstube und verwaltete sein eignes Fiskalat selber. Eben so belohnet ein konsequenter Staat verjährte Verdienste nicht: hat ein Gemeiner im Janustempel seine Votiv-Beine aufgehangen, oder hat ein Schulmann einer Schule seine Kräfte, ein Minister dem ganzen Lande seine Uneigennützigkeit und Zeit gewidmet: so kann der erste nach einem Jahre, und die zwei andern nach fünf Jahren kein Prämium, nicht einmal eine Zeile auf der Meritentafel der tabula rasa der Erinnerung fodern. Der Zier- Spieß- Treff- Invenzions- und Jungferndank verjährt schon darum, weil er ihnen gebührt, und weil ihn

ein anderer besitzt: denn schon das Zivilrecht spricht dem rechtmäßigen Besitzer das Eingenthum ab, das ein unrechtmäßiger 10 Jahre lang besessen, nur daß die Abwesenheit des wahren Eigenthümers die Verjährung der Belohnung nicht, wie die eines Feldstücks, um 10 Jahre verschiebt, sondern um 10 beschleunigt.

Die Gründe sind für Verbrechen und Verdienste dieselben. Jene verjähren, weil man annimmt, der Mensch sei schon durch die Gewissensbisse mit heißen zwickenden Zangen, mit effigie-Strang, und mit Staupenschlag justifizieret worden *); — diese verjähren, weil das Gewissen den Menschen in so langer Zeit mit hundert Bürgerkronen und Meritorden belohnet hat. Die Schwierigkeit, die Beweise aufzutreiben, haben alte Sünden und alte Verdienste gemein. Das lange Stillesitzen des Verbrechers und des Verdienstvollen lassen billig annehmen, daß die bewußten Handlungen mehr dem Zufalle und der Uebereilung als der Absicht beizumessen seien. Daher wollen sogar klassische Autores die Präskripzion ihres Ruhms durch neue Auflagen alter Werke unterbrechen.

Freilich ist in jedem Lande einer, der — so wie der Bock in der Wüste oder der Adam in Halberstadt **) alle fremden Sünden auf sich nahm — eben so, als Bevollmächtigter und Repräsentant des Verdienstes, der Hebungsbediente und Kollektör aller Prämien ist, die dem Verdienste gehören. Bekannter ist der Kollektör unter dem Namen Günstling. Wie nun ein Geräthe, das

*) Quistorps peinl. Recht §. 864. der 1. Aufl.

**) Am Aschermittwoch ließen die Halberstädter einen Bürger, der kein Engel war, schwarz, barfuß, verhüllt von einer Kirche zur andern gehen und für die übrigen büßen.

einen todten Juden berührte, seine Verunreinigung einem zweiten Geräthe, und dieses einem dritten leiht *), oder wie ein unreines Leichenhaus eine ganze Judengasse levitisch besudelt: so theilt sich auch die moralische Reinigkeit durch die Nähe eines solchen Prinzipalkommissarius des Verdienstes mit, und auf seine ganze Familie geht sein indossierter stellvertretender Werth und die damit verbundene Löhnung über.

Da aber Ein Verbrechen, nämlich das der beleidigten Majestät, nicht verjährt: so kann auch das Verdienst der geschmeichelten nie verjähren: ein Verdienst um den Hof (nicht um das Land) kann, wie die delicta excepta, leicht bewiesen werden durch Einen Zeugen, durch Kinder, durch Blödsinnige. Die Handlungen des Inhabers tragen alle, wie sonst die Kinder der Puritaner, den Namen Tugenden. Er ist ein besserer Repräsentant eines Fürsten, besser als die auswärtige Ambassade, oder vielmehr, er ist der ans Land abgeschickte innere Ambassadör und hat eben so viele Aehnlichkeiten mit dem Fürsten (die Stigmen ausgenommen) als der h. Franziskus mit Christo; deren Zahl Pedro D'Alva Astergain bescheiden auf viertausend ansetzt. Haben zwei Herren dasselbe Verdienst um einen Hof: so gehört die Belohnung — so wie bei dem Tugendfeste im Elsassischen Blozheim unter zwei gleich tugendhaften Jünglingen keinem der Preis zufällt als dem ärmsten — dem reichsten. — —

Auf den ehelichen Haß bringt mich das Schwers'sche Paar durch seine eheliche Liebe. Es ist sonderbar und schlimm, daß in unsern Tagen gerade die Sorgen, die in

*) Misch. 6. Sedet.

der Ehe von vier Schultern getragen werden, und der gegenseitige Kaltsinn der Träger mit einander zunehmen. Auf den Leidenkelch müßte man vorzüglich das Wort eingraben, das auf den Bierkrügen der Pauliner Mönche steht: charitas (Liebe); aber nur Ehen, worin man aus der Kürbisflasche der Freude trinkt, haben immer dieses Wort auf den Kürbissen.

Dieses alles hat mich oft auf den Gedanken gebracht — ich hab' es aber unter dem Schreiben vergessen; — den Theaterregisseurs die Frage vorzuhalten, ob es sanft und schonend sei, daß sie, wie sie oft thun, in unsern Tagen, wo die Frau den Gatten, wie der Weise den Tod, weder sieht noch wünscht, und wo der Mann an ihr seit ihrer Erdnähe nichts vom alten Glanze verspüren kann, wie die Erde, die als ein leuchtender Stern im Himmel herumzieht, uns Leuten, die wir den Fuß darauf haben, blos als eine schwarze kalte Lichtschnuppe erscheint, ich frage nämlich, ob solche Direktores schonend handeln, daß sie in diesen Zeiten des ehelichen Indifferentismus den Ehemann nöthigen, auf dem Theater eine Liebhaberrolle gegen seine angetraute Frau zu übernehmen — gegen diese sich öffentlich etwas anders zu stellen als kalt und fremd — z. B. in Göthe's Tasso als Torquato der Fürstin (seiner Frau) dasselbe Herz als eine Zuckerdose und ein indisches Nest der Liebe zu präsentiren, das er ihr einige Minuten vorher in der Kulisse als einen Sauertopf und Giftbecher des Zorns vorgehalten? Ich ließe mir's noch gefallen, wenn das Paar geschieden wäre; aber der Regisseur bedenke, wie es ihm bekäme, wenn er in so nahen Verhältnissen, wie die ehelichen sind, die Gastrolle der Zärtlichkeit zu übernehmen hätte, indeß er noch dazu (wie leicht verlangt das nicht die Oekonomie des

Stücks) gegen seine nicht weit davon stehende wahre Geliebte den Kalten spielen müßte? — —

Ich bin, theuerster Freund,

Ihr

Jean Paul.

N. S. Noch muß ich, Bester, erinnern, daß die Menschen Kinder sind, und die Erde ein limbus infantium. Ich halte oft an volkreichen Tagen, z. B. der Märkte, der öffentlichen Aufzüge, mein Hohlglas als einen Hohlspiegel vor und lasse die Leute zu Zwergen einlaufen, wovon ein ganzer Landtag oder ein ganzes Konsistorium unter dem Deckel einer Schnepfenpastete Sessionen halten könnte. Hab' ich es so weit, so stell' ich mir leicht vor, ich sähe lauter Kinder. (Im Grunde bleibt es auch so; wenn ich das Hohlglas weglege; denn der gebückte alte Mensch krümmt sich, wie die Ewigkeitschlange, zur Kindheit zurück, aus der er auseinanderschlug, wie ein Tonstück nach den Wanderungen durch alle Tonarten doch in der verklingt, worin es begann.) Ich will die dunkle Kinderstube, worin die Kleinen spielen und greinen, ein wenig weiter aufmachen. Ein Paar Wechselkinder oder Kielkröpfe, die den ganzen Tag fressen und schreien, hat der Teufel vorn auf die Schwelle gelegt. Ueber alle ragt ein kleiner Junge auf einem hohen Kinderstuhl hervor, der sein ordentliches foramen ovale oder Aschenloch hat und vielleicht so hoch ist wie ein Thron, und ruft aus: „Jetzt muß ich euer König und Korporal sein, und ich „will euch alle den Augenblick ins Hundeloch schmeißen;" Das Kind nimmt sich gut genug mit der Gerte des Vaters aus, (es hat keinen Szepter) und schlägt damit stark umher. Das eine Kind sagt: „reite mich, dann reit' ich

„dich" — das andere: „sei der Mühlbursch, und ich muß „dein Esel sein und du mußt mich hauen." — Blindekuh und Ballschlagen (oft Bälle von 24 Pfund), Soldatens und Köpfen — das eine sitzt auf dem Sessel, und das andere schlägt ihm mit einem Lineal zwei oder dreifach aufeinandergesetzte Hüte ab, — sind gewöhnliche alte Kinderspiele. So richtig bemerkt Arbuthnot, daß die Kinderspiele sich von Jahrhundert zu Jahrhundert unverändert konservieren.

Die Buben spielen recht gut Soldatens, und wenn sie mit dem Munde ihr heftiges Kartätschenfeuer geben — sie schreien heftig Puff! — so läuft allemal der Theil der Feinde davon, mit dem es vorher ordentlich abgeredet worden; von den zu Kriegen nöthigen Geldwägen (diesen wahren Streit- und Zauberwägen) scheinen die guten Kleinen nichts bei Großen gesehen zu haben. Das Kind auf dem porösen durchbrochnen Stuhle möchte gern ein Paar Landes-Kinder und Bauern zum Aufwarten haben; aber es fehlt an Buben, unter denen das Puffschreien einen bethlehemitischen Kindermord anrichtete.

Die Mädchen lassen ein wenig taufen — ist anders den Geburtslisten zu trauen — und liegen sanft im Kindbette, und kochen was in der Eile zu haben ist. Ich und der Kindesvater sind darwider, daß sie die neugeborne Puppe, die selten sein Werk ist, in der Puppenwiege so sehr rütteln und schütteln, daß diese dumm werden müßte, wenn sie es nicht schon wäre. Wächst die Kleine ein wenig heran, so macht die Kindbetterin eine ordentliche Putzdocke aus ihr; versäumt aber doch nicht, dem hölzernen Dingelchen alle die guten Lehren und Homilien einzuprägen, die ihr die alte Mutter selber gegeben, und die freilich Docke und Wöchnerin selten befolgen. Schön ist's,

und ein frappanter Beweis der weiblichen Vorliebe für das weibliche Geschlecht, daß die Mädchen nicht männliche, sondern weibliche Docken zuerst sowol gebären *) als putzen.

Am Fenster — damit sie besser zum Schreiben sehen können — find' ich einige schon reifere Knaben von Hoffnung um einen Fußschemmel, den sie ein Schreibepult nennen, seßhaft, worunter einer aussieht wie ich selber — die kleinen Teufel wollen gern ein Buch machen wie ihr alter Vater, (ein wahrer Kinderfreund) und da er ihnen etliche Papierabschnitzel zugeworfen, so kratzen die Närrchen darauf etwas hin und sagen: „kein übles Werk!" — Um sie schreien die kleinsten Kinder sehr, sie müßten denn schlafen. Handel und Wandel steht in der ganzen Stube in Flor — es wird alles im Lande selber gemacht, was man braucht — Geldmangel ist unerhört, weil sie Papier und eine Scheere haben, und soviel Kinder D'or damit schneiden können als sie brauchen — alle Handwerker werden gespielt, und die Bäcker schaben fleißig Kreide zu weißen Semmeln um, und setzen sie gegen Geld oder Geldeswerth ab — und alles ist zu kriegen. Nur sollten sie das Alles nicht in die Papierspähne einwickeln, worauf klassische Jungen ihre unleserlichen Gedanken geäußert haben.

Ich weiche ganz von einem und dem andern Schulhalter nnd Konduitenmeister ab, der behauptet, in der Kinderstube werde nur gespielt, aber nichts gelernt für die Zukunft; wahrlich die Spielstunden sind nur freiere Lehrstunden, und die Kinderspiele sind die Maler-Studien und Schul-Imitazionen der ernsten Geschäfte der

*) Bekanntlich sind die Erstgebornen Mädchen.

größern Menschen ohne Kinderschuhe außerhalb der Kinderstube.

Als ich eben zur Thüre hineinsah, kam hinter mir ein alter kahler Lackai und Jockey des Vaters von keinem sonderlichen Aussehen, Namens Freund Hain, der die großen Kinder zuerst — die unmündigen zuletzt — nach einigen Kammstrichen und Abwachschungen hinausführt ins Freie, in den großen blühenden Garten, wo der Vater in einer Jelängerjelieber-Laube freundlich auf sie wartet, und mit ihnen unter den hängenden Blütenbeeten großer Bäume die ausländische Flora, und unter den Ringeltänzen der Schmetterlinge und Mücken, die sich nach der Gartenmusik der Vögel drehen, und unter lauter Glanz und Leben das Hauptsächlichste aus der Naturgeschichte vornimmt.

Aber der etwas staubige Pedel mit seiner verschimmelten Physiognomie weckte mich — freilich erst zum vorletzten male — durch sein Wegführen auf; und ich ersah, daß ich nicht an der Stubenthür stand, sondern drinnen am Fußscheimmel mit saß, und meinen Papierlappen vor mir hatte. Ich wollte aber unter so vielen ämsigen Jungen nicht allein schlafen; und fuhr daher mit neuem Eifer auf dem Papierabschnitzel fort im . . . .

Zweiten offiziellen Bericht.

Der Spitzbubenstreich — Nöthen — der Rest der Rezension — die Clairvoyante aus dem Kaffee.

Außer dem Konsistorium, das zur Sekzion der Ehe nichts weiter verlangt als die vorhergehende Kopulazion, scheidet wohl niemand so oft von Tisch und Bett und Herz als der Teufel: dieser Konsistorial-Prosektor der Seelen bestand ja in den Konkordaten, die er mit dem D. Faust abschloß, sogar auf dem Artikel, daß der Doktor gar nicht heirathen sollte; — und denselben Separatartikel hab' ich in allen Hausverträgen angetroffen, die der Satan mit jungen Millionären machte. Denn da die uneheliche Verbindung eine Zahlungsrechnung ist, die eheliche aber nur ein Tauschhandel: so ist den Millionären, wie den Buchhändlern, bei der Zahlungsrechnung die Rückgabe der Exemplare verstattet. —

Nach acht Tagen — das brachte mich eben auf den Teufel — kam aus Flachsenfingen ein Konsistorial-Dekret sammt der Literaturzeitung nach Neulandpreis. Der Vater machte sich an jenes, der Sohn an diese. Plötzlich las der Vater leiser und sagte endlich laut: „Trag' es stand-„haft, Ingenuin: die Adjunktur ist dir abgeschlagen, und „Gott weiß, wie alles zusammenhängt." Der arme schein-

lebendige Ingenuin fing über den herrlichen Chodow. Kupferſtich, den das Schickſal aus ſeinem Lebensbuche riß, bitter zu weinen an; und dann erſt zu widerſprechen. Sie machten mit einander eine Kondolenzviſite den Weibern unten. Alithea wurde bleich und welk, wie eine glühende Roſe ſich weiß verfärbt, wenn ſie brennender Schwefel berührt; aber die Mutter focht die Aechtheit des Widerrufs des Edikts von Nantes, obwol mit naſſen Augen, an.

Ingenuin lief während dieſes Aequinoktiumſturmes unter ein Wetterdach — ins Ritterſchloß. Das Fräulein von Sackenbach bedauerte dieſes herbſtliche Entlauben aller ſeiner Hoffnungen mit der herzlichſten gerührteſten Stimme, ſetzte aber ſogleich mit einer aufgeheiterten den Troſt dazu: „ſie wolle noch heute Abend nach Hofe ſchreiben und den geringen Einfluß, den ſie da habe, für ihn verwenden.“ Gering war der Einfluß, weil er auf einen längſt verſiegten hinauslief, den ſie in ihren Jugendjahren auf einen gewiſſen Herrn von Eſenbek in Flachſenfingen gehabt. Es war blos ſo: H. von Eſenbek, jetziger maitre de plaisirs der Fürſtin, war damals Jagdpage des Fürſten geweſen, wiewol der Waidmann damals am liebſten auf die Keſſel- und Klapperjagd nach Damen ging. Er war da noch in den Jahren, wo jede weibliche Gottheit, wie ſonſt eine Heidniſche, den Mann, der ſie erblickt, raſend nachläſſet, gerade in denen, wo man glaubt, eine Heirath müſſe man, wie ein Bonmot, ohne Vorbereitung aus dem Stegreif machen. Kurz er hatte ſich, um Gobertinen zum Altar zu führen, ſchon den Arm ausgebeten, von dem ein kurzer Weg zur Hand hin iſt. Aber Amanda war im entgegengeſetzten Falle Solons; als man dieſen fragte, was ihm ſo viel Muth zum Widerſtande gegen den Piſiſtratus gebe, ſo ſagte er: „mein

„Alter" — und Gobertina hätte, wenn sie von ihrem vergangnen Widerstand gegen den maitre de plaisirs hätte einen Grund angeben müssen, versetzt: „meine Jugend." Das mattete aber den Junker ab, er ließ sie sitzen und fragte wenig nach der Regel der Mütter und Schachspieler, daß man eine (weibliche) Figur, die man berühret habe, auch ziehen müsse, und wär's zum Schaden des Königs. — Gobertina schickte ihm nachher oft Briefe, wenigstens um die vorigen zurückzufordern; aber er gab nicht einmal eigne dafür: sie war aufs Land gesetzt, und noch dazu auf halben Sold; welche Rose hätt' er ihr noch abzuverlangen oder zuzuwenden gehabt, als die des Stillschweigens? —

Gleichwol setzte sie aus Liebe zu den Pfarrleuten ein Briefchen an den maitre auf, das eine Fischreuse für sein plattiertes Glatteis-Herz, oder doch ein Garnbock für ihre Weise, und zugleich ein Lukas- und Agathazettel und Hülfwort für die Schwers'schen werden sollte.

Sie schrieb drittehalb Bogen und schnitt sie, so gut sie konnte, ganz nach Gellerts Definizion von einem Briefe zu, daß er ein Gespräch mit einem Abwesenden sei. Denn die Bogen hatten — da ein Gespräch weder Kolon, noch Semikolon, noch Orthographie einmischt — auch nichts davon.

Ingenuin fand bei der Zurückkunft seine Dea in größern Thränen, und — an ihrer Hand wieder ihren Ring. In der Stube glühte der Kantor Scheinfuß, auf dem Tische wieder der verschenkte Doppeldukaten. Wer wird uns über dieses närrische Titelkupfer eine Erklärung geben? — Ein Hallunke, der obige Lederer. Dieser zog, begleitet, wie ein Konsul, von Liktoren und Häschern durch Neulandpreis, und ihn schüttelte schon auf

der offnen Straße das Gefängnißfieber. Wenige verſtehen mich; es war aber das:

Flachſenfingen beſetzt nämlich ſo gut als irgend ein Land die wichtigern Poſten ſeiner ſtreitenden Kirche, die volkreichen Pfarreien, geſchickt, d. h. nicht mit jungen Kadetten, ſondern mit Veteranen, mit Leuten, die den Pſalter in den Jahren erklären, worin ihn David verfaßte, nämlich in den letzten. Das Judenthum und das Pabſtthum ſind die zwei Vorhöfe des Lutherthums. In jenem wurde keiner ein Prieſter, der noch nicht ein Dreißiger war: Daher ſetzen wir noch bis dieſe Minute keinen jüngern in den Schuldthurm einer Pönitenzpfarre, geſchweige in den babyloniſchen einer reichen. Anlangend das Pabſtthum, ſo ſind größere Pfarreien nichts als kleinere Kirchenſtaaten; wie nun der heilige Vater des größten Kirchenſtaats nur in dem Alter gewählet wird, worin er kein Vater in einem weltlichen Sinne mehr ſein kann, nämlich unter den Sechzigern ſelten, ſo tragen nur die, die das Acceſſit des Kirchhofs erlangten, den Preis einer Peterskirche davon. Denn es iſt mehr daran gelegen, dünkt mich, daß ein weiter Kirchſprengel einen veralteten exemplariſchen Ex- und Erzvater ohne alle Leidenſchaften — dieſe Fettaugen und Fettſchwänze der Jugend — überkomme, als daß dem Sprengel bloß ein Mann zufalle, der ihn verſieht. Man würde daher ſchon längſt aufgehöret haben, ſich zu wundern, wie ein ſo reiches Paſtorat, als Neulandpreis iſt, einem ſo jungen Paſtor fido Alitheens angefallen ſei, eine Stelle, auf die wegen der vielen Eingepfarrten (eine Meile weit müſſen einige in die Kirche) vielleicht der älteſte ſchon halbtodte Senior im Lande Anſpruch machen konnte — ich ſage man würde ſchon längſt aufgehöret haben, ſich zu wundern, hätte man

bedenken wollen oder können, daß die ganze Sache nichts ist als — lauter Wind, eine rechte Spitzbüberei, in die man jetzt den Leser näher einweihen will.

Lederer ist der Spitzbube. Dieser Mensch griff nämlich zu einer Schiefertafel, und stach in gravierter Arbeit auf den Stein das Konsistorial- und Regierungssiegel nach, und die Hände dieser Kollegien malte er nach — und dann machte sich der Hofsteinstecher reisefertig. Stieß diesem nun irgendwo ein Pönitenzpfarrer, ein amtssässiger Hauptschuldner und matter Supplikant, ein fahler ausgekernter Amtmann auf: so fuhr ein guter Geist in ihn, und er sperrte sich ein und fertigte eine überraschende Vokazion für das darbende Subjekt. So belohnte und postierte er, indem er als verkappter Kalif das Land durchstrich, ächtes Verdienst nach bestem Wissen und Gewissen. Er selber, der Agiotör, hatte wenig davon, daß er, wie ein nuntius a Latere, neben dem Landesherrn gute Stellen besetzte, das Recht der ersten Bitte exerzierend: sein Selbstverlag von Beförderungen zweckte mehr auf fremde Freuden ab als auf seine, er war fähig, die besten Aemter im Fluge zu verschenken, ohne Schmeichelei, ohne Suppliken, ohne halbe Intraden, oder — wurd' er gerade in adeligen Dörfern Patronatsherr — ohne Mitbelehnschaft und Maskopie für eine Kammerjungfer zu begehren. Das Wenige, was er sich aufzwingen ließ, und was er zum Scheine gern einsteckte — um den Konsistorialboten frappanter nachzuspielen, welches auch die einzige Stelle war, wozu er sich selber berufen — war das Mahl und Grazial, womit das vozierte Subjekt erkenntlich sein wollte. Daß freilich nachher der Landesherr keine einzige seiner Standeserhöhungen bestätigte, sondern

die ganze Dienerschaft absetzte und ihn dazu — das war dem Schieferſteinmetz nicht aufzubürden.

Schlimm war's, daß eine ſolche zerſtörliche Einrede auch den ſchuldloſen Adjunktus kaſſierte, und das von Hoffnungen aufgeblähte Herz ſeiner armen Braut eindrückte. Der Kantor Scheinfuß ſaß gerade in der Schenke, als der Vokazionen-Falſarius und Prokonſul mit ſeinen Liktoren eintrat: dem Kantor, dem gerade Glühwein auf den Wangen ſaß, hatt' es das Pfarrhaus zu danken, daß er dem Arreſtanten durch das Herſagen einiger Strophen aus dem Liede „o Ewigkeit, du Donnerwort" den Ring und den Dukaten wieder abjagte, die beide zum Glücke weder verſoffen waren noch angefeilt.

Aber dieſer Krebsgang des ſchönen Braut- und Himmelswagens, worauf die zwei Liebenden geſtiegen waren, entfernte ſie nicht nur auf Jahre lang von ihrem ſchönſten Tage, ſondern auch beide von einander. Der Senior Schwers ließ nämlich im Beiſein des Kantors die zwei ſtummen um ihre Hoffnungen Leidtragenden vor ſich treten, und verordnete und verkündigte: eines von ihnen müßte aus dem Hauſe. Es war keine Frage wer. Dea konnte nicht für den Senior predigen: alſo ſollte ſie ſo lange, bis dieſes vom Schickſal niedergetretene Roſenfeld und bowling-green wieder nachgewachſen wäre, aus dem Hauſe nach Flachſenfingen zur ſchwangern Buchdruckerin (ſeiner Schwiegertochter) ziehen, weil weder den Leuten und ihren Zungenflegeln — da jeder beide nun als Verlobte anſähe — zu trauen wäre, noch dem Teufel. Was ſagte das zerrißte weinende Paar dazu? — nichts als Ja: geduldig und ſtumm liefen die zwei Lämmer hinter ſeiner Hand und nur als dieſer Sonnenball, der Alte, weg war, ſo verloſch der doppelte Regenbogen, der vor ihm heiter

geschimmert hatte, und der frohe Tag sank als dunkler Regen nieder.

Alithea lief weg, und brachte das trockne Herz, in dem dieses Erdbeben des Verhängnisses alle süßen Quellen ihres Lebens verschüttet hatte, in die Arme ihrer Mutter Theodosia, und bat sie mit schwacher Stimme, daß sie doch nur wenigstens bleiben dürfe bis zum Jubileum und zur Silberhochzeit: sie könne sich sonst gar nicht fassen. „Du wirst bleiben," sagte die Mutter, und ging zum Vater Schwers hinauf: — und wie hätte der Silberbräutigam eine so freundliche Bitte seiner Silberbraut so nahe an dem Tage verderben können, wo beide sich umdrehen, und noch einmal, ehe sie auf die beschattete Pappelinsel des Grabes ausstiegen, hinüber blicken wollten mit weitsichtigen Augen nach den reichen warmen Südsee-Inseln ihrer Jugendtage? — Er erhörte die alte Freundin und sagte: „aber gleich den Montag darauf, das „weißt du schon, zieht sie in Gottes Namen aus."

Ingenuin nahm jetzt im dunkeln Museum wieder die Litteraturzeitung zur Hand, und überblickte bebend die abgebrochene Rezension seines Buchs. Beim Himmel! statt der wenigen schon geschmolzenen Schneeballen, womit ihn der Rezensent vor 8 Tagen beworfen hatte, sah er jetzt vor sich einen Obeliskus aus Schnee — wie die Armen 1785 dem armen Ludwig XVI. einen physischen für seine Holzspenden aufballeten — als einen Lohn für seine „Kritik der kirchlichen Liturgik nach Kantischen Prin„zipien" aufstehen! — Er wünschte von Herzen, er könnte seinen Vater um die Ehren-Spitzsäule führen und es sagen, ihm sei sie gesetzt, aber der Jubelgreis ließ sich das Kommunikantenbüchlein, die Perücke und das Chorhemd, lauter Dinge, die der Sohn mit seiner kanti-

schen Kritik kühn angegriffen und erschüttert hatte, nicht nehmen.

So milderte die Hand des Schicksals die Krämpfe seiner Qual, und streichelte den Nervenpazienten mit wenigen Strichen, die sie mit den Rezensenten-Schreibfingern um seine Stirne führte, in einen magnetischen Schlaf. Womit löfete aber dieser Magnetisör, dessen Manipulazion eben so oft weckt als einschläfert, den starren Marter-Tetanus der emigrierenden Alithea auf? Wenn ich den Doppeldukaten und den Ring ausnehme, wozu ihr noch dazu der fremde Ringfinger mangelte: so werd' ich wenig Linderungen ihrer Folter gewahr, aber wohl manche Schärfung derselben durch die Zurüstungen auf das Freudenfest. Und so gibt immer, wie der Moschus mit der ersten Stärke seines Wohlgeruchs die Nase bluten macht, die Liebe, zumal die erste, dem weiblichen Herzen eben so viele Wunden als Freuden, wenn nicht mehrere.

Alithea's Sonnenschein wurde vom Brennspiegel des Schmerzes in einen Sonnenstich verwandelt und auf ihr Herz geworfen, und sie stand gefesselt vor dem Brennpunkte bis einige Tage vor der Silberhochzeit, wo eine alte Frau ein kühles Wölkchen davor zog. Eine alte Kaffee-Prophetin sagt' ihr nämlich die sonderbarsten Sachen voraus.

Es kam diese runzlige Zeichendeuterin Freitags *) in der schwarzen Stunde zu ihr. Sie trieb Aktiv- und Passivhandel mit der Zukunft und mit Preißelbeeren, und schlug einen grünen oder vielmehr rothen Markt mit den

*) Nämlich den 16. Schabarimeh dieses Jahrs, wie ich sonst mit andern Illuminaten statt des eben so deutlichen 16. Septembers schrieb.

letztern auf. Sie sah an Dea's Auge den rothen Titelbuchstaben des innern Martyrologiums leserlich geschrieben, und eröffnete ihr freundlich, wenn sie eine halbe Tasse vom Kaffee dort daran verwende, so könne sie vielleicht noch heute erfahren, was ihr fehle, und wie es künftig gehen werde. Ach um diesen Gewinnst stand Alitheen eine ganze Kaffeeplantage feil.

Die kumäische Sybille zog vor allen Dingen den warmen Setzteich ab, um die auf dem Schlammgrunde des Kaffeesatzes bleibende Zukunft herauszufangen. Dann vergaß sie die nothwendigsten Operazionen bei diesem prophetischen Prozesse nicht, und fing an zu sehen und zu reden. Das ganze von Honthorst gemalte Nachtstück der Vergangenheit lag auf dem schwarzen Pulver hin: sie theilt' es mit, und weissagte Alitheen alles, was ihr bisher begegnet war. Nun rückte vor der Seherin auch der Saturn der künftigen Zeit aus seiner dunkeln Immersion: sie verhielt der Gläubigen nicht, daß ihr am Jubeltage ein außerordentliches Glück bevorstehe, daß schon Sonnabends ein vornehmer Herr von 49 Jahren, prächtig angeputzt und kahlköpfig, mit 2 Tigerpferden werde von Karlsbad gefahren kommen, der ein wahrer Schutzengel für das ganze Haus sein werde. Weiter aber, das gestand sie gern, konnte sie ins innere Afrika der Zukunft nicht hineinsehen.

Alitheens Herz zerlief in Freudenthränen, nicht weil sie die frohe Nachricht *glaubte*, sondern blos weil sie solche *dachte*. Man hinterbrachte etwas davon dem Gaste der schwarzen Stunde, dem Fräulein Amanda, die mehr vom Kaffee als von dessen Präzipitat einen wenig prophetischen Gebrauch machte: Amanda trat ins Gesindestübchen, vernahm alles, zog die Seniorin in die Visiten-

ſtube zurück und ſagte, das ſonderbarſte ſei, daß H. von Eſenbek ihr heute geſchrieben und morgen zu kommen verſprochen, und nach den Tigerpferden und Haaren zu urtheilen meine die Alte niemand weiter als den leibhaften H. v. Eſenbek. Sie ging eilig zurück, ſagte mit einem männlichen Muthe (einem Spätling ihres Hoflebens) zur Augurin: „aber, meine Frau, man wird ſie bis morgen „hier behalten, und wenn ſie gelogen hat, ſo wirft ſie „mein Juſtiziar ins Hundeloch.“ Zum allgemeinen Erſtaunen ſagte die Ambaſſadrice der Zukunft dazu ein freudiges Ja. Gobertina gab ihr alſo im Schloſſe Hausarreſt und vier ſchielende Augen zur Ehrenwache.

Da ich Gott danke, daß ich endlich die Neugierde des Leſers aufgeregt: ſo würd' es einfältig laſſen, wenn ich ſolche im zweiten offiziellen Berichte befriedigte und nähme: ſie mag ihn ſo lange quälen, bis ich ſie im dritten ſtille.

Zweiter Hirten- und Zirkelbrief.

Gravamina der deutſchen Schauſpielergeſellſchaften, die mörderiſchen Nachſtellungen der deutſchen Tragiker betreffend.

Theuerſter Freund!

Viele Regiſſörs der beſſern deutſchen Theater lagen mich ſchon ſeit langem an, daß ich dem Reichscorpus die Fuſiladen und Mordthaten, welche die Autoren jeden Schauſpielabend unter ihnen verüben, einmal ernſthaft, und fiskaliſch, und klägeriſch vortrüge. Ich ließ mich nicht bereden, ſondern gab ſogar im Reichsanzeiger die Antwort, ich müßte beſorgen, die ſämmtlichen Reichstagskollegien nähmen meine gravamina für Spaß, geſetzt auch, die Klage wäre von allen den Aktörs und Aktricen unterſchrieben, die von den Tragikern ſchon todtgeſchlagen worden. Indeſſen ſetzt' ich doch die Klage auf, ſchickte aber nichts nach Regensburg. Zum Glücke für die dezimierten und lanterniſierten Theatertruppen wurden jetzt im September die Reichstagsakten — ehe die Franzoſen ſie zur Einſicht abforderten — inrotuliert und verſchickt aufs Rathhaus zu Hof im Voigtland. Ich ging da um dieſe papierne Bergkette mit ſonderbaren Gedanken herum, denn die eingeſargte papillottierte Zukunft ganzer Reichskreiſe ſtand in den Würfeln vor mir. Auf einmal

fiel ich auf die frappante Idee, mein fiskalisches Klagschreiben zu einem Quartanten durch Emballage aufzuschwellen, und den Quader unter die Blöcke zu schieben. Es kann sein, daß ich ohne den französischen Gelehrten Chaterinot *) gar nicht darauf gekommen wäre, der seine Werke, weil sie liegen blieben, selber einsteckte und mit dieser Taschenausgabe in den pariser Buchläden herumschlich, und, so oft der Buchhändler den Rücken wandte, einige Exemplare unter andere Werke einschwärzte.

Unter dem Inkorporieren selber macht' ich mich dadurch herzhafter, daß ich mir auf der einen Seite den Jammer der umfallenden Spieler ausmalte, die jetzt (es war Abends) eine Tragödie, wie sonst der 108 Psalm, todtbetet, und auf der andern die Bürgerkrone meines innern Menschen, die er aufbekäme, brächte der Erzkanzler wirklich das Schreiben zur Diktatur.

Die tägliche sizilianische Vesper und Aufreibung der besten Schauspieler gehöret, meines Erachtens, zur Reichspolizei; und ich habe mich oft auf dem Parterre gewundert, wenn der Generalreichsfiskal selber in der Frontloge heraussah, und den Menschenmord sah, ohne sich oder seine Feder zu regen. Ich weiß es, den Unterrichtern (den Kunstrichtern) kömmt es zu, den tragischen Würgengeln und Mordthaten zu steuern; aber wenn diese das Ihrige vergeblich gethan haben, dann ist man offenbar von einer hohen Reichsversammlung gewärtigt, daß sie sich darein schlage, die öffentliche Sicherheit der Theater herstelle, und den Musensöhnen den tragischen Degen abfordere. Ist es hier nicht so wie mit Irrlehrern, denen

*) Menagiana.

am Ende, wenn Fakultäten und Konsistorien sie nicht zum Schweigen bringen konnten, Fürsten eines auferlegen müssen? Ja im Nothfalle wurden oft solche phosphoreszierende Lichtputzer selber statt der Gassen-Reverberen aufgehangen oder aufgehenkt.

Hier ist indeß die Kopie des zu den Akten gelegten Klagschreibens, worin ich alle Kurialen vertausche gegen die Formel: das hohe Reichscorpus.

* * *

Die Gravamina der Aktors ꝛc.

Hochwürdige, Hochgebohrne, Hoch- und Wohlgebohrne, auch Wohl- und Hochedelgebohrne, Hochedelgestrenge, Best- und Hochgelahrte, Gnädige, auch Hochgeneigte und Hochgeehrteste Herren *)!

Sub. Literis A. B. C. D. werden Zeugenrotuls von 8000 Personen angebogen, — gerade die Zahl der Subskribenten unter der formula concordiae, — die es für wenige Groschen oder Gulden gesehen und gezählet haben, wie oft Endes Unterschriebene — trotz der karolinischen Halsgerichtsordnung und der französischen Kunstrichter — erschossen, erstochen, erdrosselt worden: unschuldige Aktors, sie mögen den ganzen Tag gelebt und memorieret haben wie sie wollen, bedecken Abends, von Federmessern abgemäht, oder vom Fliegengift des Dintenpulvers gefallen, die Bühnen. Die deutschen Tragiker, die

*) Bekanntlich wird ein solches Schreiben nicht an die Reichsstände, sondern an deren Gesandte, adressiert.

oft von uns und unsern Benefizstücken leben, sind es, die uns selber verwehren zu leben, und die gleich einem römischen Triumphator nicht eher den Lorbeerkranz zu verdienen meinen, als bis sie 5000 Mann getödtet — anstatt gespeiset — haben. Nicht nur das ganze weibliche Publikum sitzt dabei und labt sich sehr, und hat solche ludos funebres gern, die den römischen gleichen, worin jedem Magnaten einige hundert Gladiatoren nachstarben: sondern sogar die Rechts- und Schöppenstühle, judices a quibus und ad quos, Leuteranten, dritte Instanzen und deren Aktuarien, die vom Herzen bis zum Kopfe mit Karolinen und Theresianen vollgeschichtet sind, sogar Edelleute, die mit der obern Gerichtsbarkeit belehnt sind, und sonst mit Henkergeldern knickern; alle diese erlegen gern die peinlichen Kosten unter dem Namen Entreegeldern, und wünschen herzlich, wie der Pöbel bei Hinrichtungen, den Frais- und Todesfall, um nur die Freude einer müßigen Rührung zu haben.

Das ist es ganz kurz, was wir einem hohen Reichscorpus weitläuftig vorzutragen willens sind.

Vor 45 Jahren sahen wir allerdings nicht ein, was wir damals hatten auf unserem hölzernen Planiglob: jeder Spieler war da seines Lebens sicher, — reimend kam er in die tragische Welt — reimend fuhr er wieder hinaus — den Helden machten nicht Schlachten, Wunden, aktives und passives Ermorden, sondern eine in Thränen gesäete, und in Reimen geerntete Liebe. — Racine und Schlegel brachten selten einen Nebenchristen um, und köpften wenigstens gar zu große Spitzbuben nur, wie Große, heimlich, und selber Voltaire machte ehrliche Spieler lieber verächtlich und lächerlich, als todt. Das war unser saturnisches, philanthropisches Zeitalter.

Jetzt leben wir im poetischen Terrorismus. Deutsche Landfriedensbrecher zielen aus den Krähenhütten ihrer Museen, und pürschen uns herab. Alle Todesstrafen, die Beckaria aufhob, indem er aus dem Schwert der Themis blose Hand- und Beinschellen schmiedete, werden auf dem Theater durch den Dolch der Muse vollstreckt, und die poetische Gerechtigkeit wird von grausamern und weniger aufgeklärten Frais- und Zentherren gepflegt, als die peinliche. Einer hohen Reichsversammlung kann nicht unbekannt sein, daß wir oft im Weggehen von diesem Tyburn und Greveplatz — das ist die deutsche Bühne — die Hand an den Kopf gelegt: das thaten wir blos, wie jener türkische Minister bei dem Weggehen vom Sultan, um zu fühlen, ob er noch auf dem Halse sitze.

Wieder andere tragische Dichter ziehen sich Abends elend an, und verstecken sich von 5 bis 8 Uhr in den Kulissen, und passen, wie englische Räuber mit Schießgewehr, wie Veimer mit Stricken, wie Aerzte mit Krankheitsmaterien bewaffnet, und wie Türken und Wilde durch Getränke zu finstern Werken gestärkt; so passen sie Spielern beiderlei Geschlechts böslich auf, und machen ihnen den Garaus, blos um vom Ertrage dieser Gewaltthätigkeiten einmal zu soupieren, so wie man, nach Dapper, täglich 200 Menschen für die Tafel des Königs von Macoco schlachtet. Ein solcher Tragikus nimmt oft in seinem Wolfshunger den fettesten Aktör aus dem Ankleidezimmer und wirft ihn in den Hungerthurm, und lässet ihn da elendiglich vor den Augen des Publikums in 3 Stunden verhungern. Heißet das christlich, jüdisch, türkisch gedacht? —

Es kann dargethan werden, daß oft hart nach der Ouvertüre ein frischer neugeborner Aktör, der kaum das

Licht der — Bühne erblickte, ſchon vom Theater und mit Tode abgehen mußte: Das rufende Taufglöcklein wurde ſeine Zügen- und Todtenglocke, und er ſah dann nur als révenant aus der Kuliſſe heraus. Andere friſten ihr Leben ein Paar Akte länger, aber mit verdammter aqua Tofana im Geäder, — und langſamen ſchleichenden Gifte, welken ſie in einigen Stunden ab. Kömmt vollends das Ende der Tragödie heran: ſo kennen wir, außer dem Kriegstheater, nichts ſchrecklichers als ein deutſches, — wie am Ende des Herbſtes, wo der ganze Bienenkorb gemeinſchaftlich am Dronenmord arbeitet, ſo gehts da her, — es hilft kein Flehen, kein Geſchlecht, kein Stand, alles, das Kind im Mutterleibe, wird ausradiert und harpuniert vom tragiſchen Dolch, — der Held oder König ohnehin zuerſt, wie die Raubbienen zuerſt den Weiſel des Stocks erbeißen, — aber auch alle ſeine Verwandten und Bekannten, — unbeſcholtene, geſunde, rothe Leute, die ſich vergeblich durch die fünf Zonen der Akte durchgeholfen haben, — es iſt freie Pürſch, alles muß fallen . . . . . nur ein einziges Weſen kömmt davon, über welches die Todesſenſe, wie über Gras im Tritte eines Hufs, ohne Schaden wegfährt, es iſt der Souffl[illegible]r, der in ſeinem Seitenhöhlchen und Dachskeſſel ohne Wunden hockt, und lachen kann.

Wie weit dieſer Jammer in deutſchen Städten gediehen iſt, das mag vielleicht ein oder der andere Perſonaliſt, falls er ſie geleſen, aus der Grabſchrift noch beſſer ermeſſen haben, die wir einem bekannten Aktör mit dem Spitznamen Peter Schwenz ſetzen ließen, und die ſo lautet:

„Hier liegt Peter Schwenz, deutſcher Regiſſör, der „— nachdem er anfangs natürlichen, dann gewaltſamen

„Todes (nicht zu gedenken des geistlichen) verfahren, nach„dem ihn zwei tödtliche Apoplexien und im nächsten Abend „darauf eine Hemiplegie getroffen, nachdem er geköpfet „und kurz darnach gehangen, nachdem er zweimal von „seinen Kameraden und dreimal von sich selber erschossen „worden, nachdem er die stärksten Gifte und Krankheiten „gehabt und neben seiner Julie beigesetzt worden als ein „Würmerfraß, — endlich weniger lebens- als sterbenssatt „das Theater der Welt verlassen hat, um hier unten zu „privatisieren." —

Meistens sind die Tragiker, die das Recht des türkischen Kaisers *) exerzieren, täglich 14 Menschen aus Inspirazion zu tödten, blutjunge Menschen und eben so viele Belege zur Bemerkung, die Voltaire in einem Briefe an Friedrich II. macht, daß immer Jünglinge fanatische Königsmörder (z. B. Heinrichs IV. ꝛc.), gewesen. Weiber begehen zwar Zungen- aber selten Federtodtschlag, wie denn unter 100 justifizierten Mördern nur 4 Weiber **) sind. Bekanntlich macht ein Verfasser solcher erhabenen Werke auf das Privilegium eines maitre des hautes oeuvres Anspruch, der sich ehrlich und zum Doktor richtet, wenn er 110 Personen entkörpert und entseelet. Ein tragischer maitre des hautes oeuvres fragt nichts nach fremden Leiden, wenn er nur im Stande ist, sich aus einem Autor zu einem Genie, und seine Brochüren, die Stempelgeld erlegen, zu Brochürensammlungen, die keines geben, hinaufzutödten.

---

*) So viel kann der Großsultan ohne Tyrannei und auf Rechnung göttlichen Antriebs täglich morden. Kantemirs Geschichte des osmanischen Reichs.

**) Dictionnaire philosophique Art. Homme.

Dagegen haben wir nun Folgendes:

Der Schauspieldichter steht kaum in geistiger Seitenverwandtschaft mit dem Schauspieler. Der Dichter erbauet sein Kunstwerk, sein Zauberschloß, ohne dazu den Spieler weder als Gerüste noch Baumateriale nöthig zu haben; der Spieler verdoppelt nur das Kunstwerk und verdichtet das Luftschloß zu einem Schauspielhaus. Die Rollen, die im Schauspiel zu machen sind, können nicht schwieriger sein als die im längern Heldengedicht und Roman — und diese werden recht gut von Einer chamäleontischen Aktrice gemacht, von der Phantasie des Lesers. Kurz, die theatralische Verwandlung der Bilder in Statuen soll das dramatische Kunstwerk weder fortsetzen noch vollenden, sondern nur begleiten und kopieren, wie die Liedermelodie das Gedicht, und der Chodowiekische Kupferstich die Romanszene. Kurz, man kann Virgils geschilderten Laokoon und sein Natterngewinde recht gut genießen, ohne den steinernen dazu neben das Lesepult aufgestellt zu haben.

Aber eben so wenig steht die Schöpfung und der Genuß des gemeißelten Anthropolithen in Verbindung mit dem Virgilianischen Exemplar; der Schauspieler ist ein vom Schauspiele des Dichters ganz verschiedenes abgesondertes Kunstwerk. Seine von der Schönheitslinie der Tanzkunst und Malerei umschriebene Mimik entlehnet ihren Werth eben so wenig vom dargestellten Gegenstande — vom dichterischen Kunstwerk, — als ein historisches Gemälde den seinigen von irgend einem Historiker borgt; ihre Darstellung behielte den Glanz, wenn auch der Gegenstand derselben ein schlechtes Kunstwerk, oder eine prosaische Szene aus dem wirklichen Leben wäre. Das mimische Kunstwerk und das dramatische formen sich nach

ganz verschiedenen Gesetzen; ihre Vereinigung, oder ihr Simultaneum, fordert ein drittes Gesetzbuch, so wie überhaupt bisher nur für die Alleinherrschaft einer Kunst, nicht für die vermischte Regierungsform von zweien, z. B. von der Ton- und Dichtkunst, Gränzen und Regeln geboten.

Der dramatische Dichter, als Dichter, kennt so wenig Schranken der Zeit, des Raums, und überhaupt der wirklichen Welt, als der epische, — die Einheit des Interesse bedeckt und vergütet die mangelnde des Ortes und der Zeit, — die Phantasie des Lesers verträgt Ugolino's, Hungerthurm, Kents ausgeleerte rothe Augenhöhle, vollgeblutete Tücher, abgehauene Hände, Schlachtfelder, und eine aneinander gedrängte fliehende Leichenprozession todtenblasser Szenen. — Aber das Auge des Zuschauers versöhnet sich mit einer solchen blutigen Wirklichket nicht. Wie schon Gorgonen und Mißgestalten nicht aus dem Reiche der Malerei in das Gebiet der Bildhauerkunst auswandern dürfen: so dürfen sich noch viel weniger gewisse tragische Kolosse aus der unermeßlichen Geisterwelt der epischen Kunst in das enge hölzerne Rund der Bühne drängen, da der Unterschied des Umfangs zwischen dem epischen und mimischen Reiche größer ist, als der zwischen dem malerischen und plastischen. Ja, die Malerei kann sich erlauben, was sich die Mimik untersagen muß. Große körperliche Zerreißungen, lange Gegenwart eines Leichnams, werden auf der Bühne entweder lächerlich oder schmerzhaft; denn entweder die Illusion wird vollendet, — und dann tritt die Wirklichkeit mit ihren Schmerzen ein, — oder sie wird vertilgt, — und dann quälet uns der Streit komischer Anwandlungen und ernsthafter Wünsche. Die schwerfällige Verkör-

perung des Theaters hebt alle Brüche der Einheit des Ortes und der Zeit ſtärker heraus; die Statuen-Gruppierung hält alle eilende Leidensſtazionen mit einer ſchmerzlichen Verſteinerung feſt, vergrößert und verknöchert alle Wunden und Thränen, und beſchwert überhaupt die ätheriſchen Geſtalten des Dichters, alle ſeine verklärten Leiber mit einem maſſiven Kubikinhalt und Blei-Ingus. Daher werden die meiſten Tragödien mit ſchönerer Wirkung geleſen als aufgeführt; die Luſtſpiele aber umgekehrt. Beſonders büßen zwei Tragödien durch die theatraliſche paraſtatiſche Verkörperung ein: die, worin der Zuſchauer von einem Sturzbad und Blutbad wilder Szenen ins andere fället, z. B. Lear; und die beſſern, worin, ſtatt der äußern oder körperlichen Akzion, die innere oder pſychologiſche vorwaltet, ohne die im Grunde jene keine iſt, z. B. Göthe's Taſſo. Die theatraliſche Tragödie würde die Diagonallinie zwiſchen beiden entgegengeſetzten Stößen gehen *). Die beſſern Schauſpiele waren bisher immer die, deren dazu nöthige Theaterkaſſe, Anziehſtube, Theaterperſonale blos in einem — Kopfe war.

Nach dieſen Grundſätzen werden die Sterbebetten hinter die Kuliſſen geſchoben, wenn man nicht gar auf den Dolch der mimiſchen Melpomene die Inſchrift der Siener-Schwerter ſchreibt: ne occidas. Die Mimik legt bei einem theatraliſchen Tode die Pouſſiergriffel weg, und überträgt dem weichern Pinſel der Phantaſie den letzten gräßlichen Zug. Eine Todtenglocke iſt zehn-

*) Daher iſt der einſylbige Dialog, der in Iffands neuern Stücken dem Leſer mißfällt, dem Zuhörer angenehm. Ein für die Vorſtellung beſtimmtes Stück hat nur ſo wenige Worte nöthig, als die zuſammengehäufte körperliche Akzion zu Exponenten bedarf.

mal mehr auf einer Bühne werth, als zehn Sterbebetten.

Das ist aber nicht der einzige Grund, den wir den theatralischen Neuntödtern entgegen zu setzen haben.

Zweitens setzen die häufigen Theatermorde einen eben so gewissen, obwohl dünnern, Kallus auf weichen Herzen an, als Fechtermorde, Thierhatzen, Bürgerkriege. Nichts wird leichter kallös und schwieligt, als das mitleidige Gefühl. Daher härten große Städte durch die Wiederholung schrecklicher Thaten ab, deren eine ein Dorf, besser wie eine Mord-Predigt das Gewissen, wach und wund erhält. Dazu kömmt, daß eine dichterische Blutschuld immer auf ihre Nachahmung in der Wirklichkeit einigen verschönernden Dichterglanz wirft.

Drittens erhellet aus dem fünften Gebot, und aus der Karolina und den Reichsabschieden, daß man nichts todtschlagen soll: derselben Meinung fallen auch angesehene peinliche Rechtslehrer bei, ein Böhmer, Berger, Karpzov, Meister passim, und unter den Neuern Quistorp. Ja, das Ordensreglement der Franziskaner willigt nicht einmal in das Entleiben einer Laus, geschweige ihres Territorialherrn. Schon darum allein sollte man das tragische Blut nicht öfter als das des h. Januars in Fluß bringen.

Viertens ist es betrübt und bekannt, daß, außer einem Friedensschluß, wohl nichts auf der ganzen alten Welt zerbrechlicher ist, als ein Aktör und seine Frau: ein Tropfen Dinte strecket sie hin wie der Tropfe, der vom Schwert des jüdischen Todesengels rinnt. Es muß daher den dramaturgischen Stoßvögeln nichts neues sein, daß der bloße Donnerschall eines Gewitters den gesündesten und fettesten Aktör, wie einen jungen Kanarienvogel,

leichtlich erschlägt; denn der Blitz fährt bekanntlich nur aus Geigenharz und verfängt nichts, höchstens versehrt er nur den innern Menschen ohne Schaden des äußern, wie der obere Blitz nur den Degen, nicht die Scheide, zerreißet. War nicht eine hohe Reichsversammlung, nach den Sessionen, Abends Zeuge, daß wir vor wenigen Worten des zischenden Soufflörs, wie Ananias und seine Ehefrau vor denen des Petrus, mausetodt umgesunken sind? Haben nicht Front- und Seitenlogen es häufig durch Operngucker angesehen, daß wir, — so sehr übermannt uns unsere Phantasie — völlig gleich den Delinquenten, denen man nur die bloße Todesangst anzuthun vorhatte, vom bloßen Anstreifen des Richtschwertes erblichen vom Sessel gerollet sind! — So oft man die giftigen Spezies, die vielleicht schon jeden von uns in die andere Welt gesendet haben, chemisch auseinander that: so kam's heraus, daß es bloßer Fusel, oder Danziger Lachs, oder gar nichts war, was den Jammer angestiftet; so leicht lassen sich aus unsern Bühnen die Beispiele der medizinischen Kasusbücher anhäufen, daß unzählige Male bloße Semmelkrumen, nacktes Wasser und dergleichen im Pazienten als ächte Purganzen und Vomitive getrieben, blos weil der Mann sich vorgestellt, er trinke und schlucke abführende Mittel.

Dennoch erfrechen sich die tragischen Schlächter folgender zerstörlichen Exzepzion: „dato lebten und klagten „ja die Theatertruppen noch, — und nichts wäre lächer„licher, als ihre Beschwerden über ihre Ermordungen. „Etwas anders wär' es, wären die deutschen Theater die „römischen, auf denen (nach Cilano) verurtheilte Sklaven „zu wahren Todesfällen genützet wurden, wiewol auch „dann das Sachsenrecht für den todten Spieler, der in

„den Rechten ſchon vorher todt war, in dem Falle, wo „ers ohne Rechte und in der Wirklichkeit war, keine „Bus auferlegten, als den Schein oder den Schatten ei„nes Mannes *)."

Unſer dreiſtündige Tod gilt ſo gut einem immerwährenden gleich, als ein anderer dreitägiger nach den Theologen dem ewigen. Allerdings ſterben wir oft; aber ſchon Seneka ſagt von allen Menſchen: mors non una fuit, sed quae rapuit, ultima mors est. Die Hauptſache iſt, man ſetzt immer ſeine geſunden Glieder zu, wenn man ums Leben kömmt — viele von uns wurden unpäßlich nach einer tödtlichen Razion Mäuſegift, — in unſern Schlachten, worin wir, gleich dem Zobel und dem Strauß, nicht mit Kugeln, ſondern mit Prügeln erleget werden, weil man, wie bei jenen, die Garderobe ſchonen will, in Schlachten bekommen wir immer Schläge — ein zarter Julius Cäſar, den das Riemenſtechen von 23 Dolchſtichen durchlöchert hatte, wurde mit blutendem Naſenloche fortgetragen — ſelten wird einer ohne alle Läſion des Kopfes dekolliert, und ein Sturz vom Naxos- oder vom tarpejiſchen Felſen hat manche Aktrice erſchüttert.

Wir ſchreiten jetzt zu Bitten, die wir einer hohen Reichsverſammlung vorzulegen wagen:

Wir halten die erſte nicht für ungerecht, daß dem Tragikus für jeden ermordeten Aktör ein Wehrgeld (ein doppeltes für eine entleibte Aktrice) an ſeiner Beneſiztragödie möge abgezogen werden, — Stempelgeld und Todfall müßt' er mit einander abreichen — wiewol ihm

*) Hommel rapsod. obs. DXLVI.

doch (er bringt ſonſt das Stück nicht zuwege) zwei ſteuerfreie Morde, die des Helden und der Heldin, nachgelaſſen ſein können.

Unſere zweite Bitte iſt, daß man von Reichs wegen die Autoren anhalte, uns dramaturgiſch nur Seelenleiden zu machen: innere Wunden des Herzens, Verzweiflung, Angſt, Selbſtverachtung ſollen uns willkommen ſein, nur keine körperliche Läſion. Unſer Gefühl zieht ferner auf dem Theater alle Todesarten einem Backenſtreich, den der ehrliebende Deutſche niemals duldet, oder andern Schlägen vor. Mit Freuden ſiſtieren und drängen wir uns, wie die alten Blutzeugen, zum Tode. Ja, wie die Bergknappen des Harzes den Tod im Schacht für ſo rühmlich halten, daß ſie nach der Stelle eines darin verſchütteten eifrig ringen, ſo nehmen viele von uns gerade die Rollen am liebſten, in denen ihre Kollegen ſterben mußten. Da die tragiſche Ligue, gleich den pariſer Inſurgenten, aus dem Arſenal der Bellona und Melpomene Waffen aller Art wegſchleift und umlegt, womit ſie uns aus dem Theater und Leben wegſchafft: ſo ſollte das künftig unterſagt, und uns, wie dem Sokrates, die Wahl der Todesart verſtattet ſein; und dann wünſchten wir von Herzen, entweder, wie Hannibal, an Gift, oder, wie Attikus, vor Hunger zu ſterben, welche letztere Todesart für uns an ihrer rechten Stelle (nämlich auf dem Theater) beſondere Reize hat, weil ſie, wie andere ſauere Sachen, den Appetit ſchärft.

Auf die dritte Bitte werden wir, außer unſerer Neigung, noch mehr von einem Könige in Dännemark gebracht, der anno 1707 allen jungen Weibsperſonen auf der Inſel Island vergönnte, ſechs Baſtarde, — weil die halbe Inſel ausgeſtorben war, — ohne die geringſte Schande zu gebären, damit ſich das Eiland wieder fülle.

Nun wiſſen wir nur gar zu gut, daß Zuhörer und Leſer, wie die Schweißhunde in Romanen und Tragödien, nur verwundetem Wildpret nachlaufen, und es aus dem unverletzten ausklauben; mithin werden ſie immer unſer langſames Sterben, wie die Römer das des Fiſches Mullus *), lieben und fordern. Deshalb ſind wir erbötig, — wenn wir dürfen, — da wir einmal ſo ſehr an der Vergrößerung der Sterbeliſten arbeiten, auch das Unſrige für die Vergrößerung der Geburtsliſten zu thun, die der vorige König von Preußen ſo gern durchſah. Hinter den Kuliſſen, wo bisher (wenigſtens in Frankreich) der theatraliſche Mord geſchehen mußte, ſetzten wir bisher dieſem Mord die einzige mögliche Reakzion in tranſitoriſchen Kryptogamien nach Vermögen entgegen, und hoben durch miracula restisutionis die Nachtheile der tragiſchen Wunderwerke zeitig weg. Einem hohen Reichskorpus bleibt es, da man bisher in den Kuliſſen aus Mangel an Aufmunterung weniger agierte als auf der Bühne, überlaſſen, eine ſolche unentbehrliche Palingeneſie (den beſten Antagonismus gegen theatraliſche Raſur) durch ausdrückliche Befehle gemeiner zu machen.

Wir ſchließen unſer langes Bittſchreiben mit der Hoffnung, von einer hohen Reichsverſammlung kein anderes Zeichen zu erhalten, als das des — Kains; beſcheiden uns aber gern, daß es ſich vielleicht nicht eher machen läſſet, als in der nächſten kaiſerlichen Wahlkapitulation, — oder auch in der von geiſtlichen Kurfürſten — wo man es, als einen neuen Artikel, leichter einſchieben wird, daß

*) Senec. nat. quaest. III. 18. Die Römer tödteten den Fiſch langſam auf ihren Tafeln, um ſich am Wechſel ſeiner ſterbenden Farben zu laben.

des Türken-, Pabstes-, und der Theaterdichter Tyrannei, Gewalt und Blutvergießen gewehret werde. Die wir verharren

Euerer Exzellenzien, Hochwürden, Hochgebohren, Hoch- und Wohlgebohren, auch Wohl- und Hochedelgebohren

unterthänigste ꝛc.

* * *

Ich aber bin, (denn jetzt ist die Supplik aus), theuerster Freund, der

Ihrige

J. P.

Dritter offizieller Bericht.

Deus ex machina — und deſſen ſchöne Supplik.

Natürlicher Weiſe ſchreib' ich ewig fort. Ja, es hälfe dem Tode nichts, wenn er mich ein halbes Säkulum am Schreibpult ſtehen und dann erſt durch eine gütige venia aetatis, d. h. venia exeundi, aus der Schreibſtube der Erde laufen ließe: ich wende mich doch noch unter der Stubenthüre um, und ſage, mehr lebens- als ſchreibensſatt: „nur den dritten Theil laſſe mich gar liefern, ich „weiß, wie die Rezenſenten ſind." — Als Jupiter *) den Atys wieder beleben ſollte, ließ er's bleiben, und beſeelte nichts daran als den kleinen Finger, der darum in einem fort vibrierte: . . . auf eine ähnliche Weiſe bleiben, wenn der Strom der Zeit einen Autor, wie der Karlsbader Sprudel, ganz überſintert und verſteinert hat, doch ſeinen Schreibfingern die motus vitales unbenommen. Man gewinnt nichts über ſich, wenn man ſich täglich vorhält, wie leicht man es zwar habe, die köſtlichſten Gedanken aus ſich zu ſchöpfen, aber wie ungemein ſchwer auch hernach, ſolche Gedanken aus dem Kopfe aufs Papier zu heben mit dem Schreib-Arm, ſo

*) Arnob. advers. Gent. I. 5.

wie ein gefüllter Eimer, so lang' er im Wasser steigt, ohne Schwere aufwärts geht, aber, so bald er heraus soll, kaum zu heben ist. Wie gesagt, man lässet nicht nach.

Da man nun Voltairen glücklicherweise vorgeworfen, daß er in seinem Alter Einfälle gehabt, die er schon in seiner Jugend geprägt und deponiert hätte in einem Spartopf: so bewerb' ich mich um diesen Vorwurf und lass' in meinen jungen Tagen einen ähnlichen Spartopf von meiner Töpferscheibe laufen. — Kurz ich reise, um im Alter eine Reisebeschreibung zu liefern: diese grünt im Glashause meines Museums unter andern Früchten, die auch erst im Eismonat meines Lebens, wie die Venusbrust (eine Birn) im physischen, reifen und gelben. Diese Reisebeschreibung betrifft nur Länder, die ich selber, wie andere Seefahrer, zuerst gesehen und getaufet habe, nämlich die drei sündlich vergessenen biographischen Fürstenthümer Scheerau, Flachsenfingen und Haarhaar. Ich dachte, wenigstens der treffliche Fabri würde dieses wichtige Länderkleeblatt berühren; aber auch er regt sich nicht. Deswegen reise ich nun jedes Jahr darin herum, um einmal mit grauen Haaren nicht als Menschen- sondern als Länder-Biograph aufs Theater zu treten. — Und eine solche, eines Herodotus werthe Bestimmung führte mich nun nach — Neulandpreis, nur einige Tage früher als die Kaffee-Lektorin. Schon seine schönen Ziegeldächer, die eine gehäufte Schüssel rother Krebse formieren, ziehen einen Geographen an. Rothe Dächer stellen gleichsam eine befestigte eingebrannte frohe Morgenröthe vor, sie spannen einen purpurseidenen Sonnenschirm über die verhüllten Bewohner. Ich ging anfangs nur müßig um die Fenster des Orts; aber da man in einem Dorfe zuerst nach der Kirche

ſieht — blos in einer Stadt zuletzt — und da gerade dieſes um den Bethesda Teich gebauete Brunnenhaus offenſtand: ſo ging ich hinein. Es war nichts darin als auf dem Altar zwiſchen den Wachskerzen der Schulmeiſter Scheinfuß, der eine lange oben mit einem Borſtwiſch infulierte Stöhrſtange zu regieren ſuchte. Der Plan des Schuldieners war, mit der verlängerten Zahnbürſte die geſammten himmliſchen Heerſchaaren aus Holz, was nämlich von den neuen Hierarchien herabhing, ſauber abzureiben, ſammt einem und dem andern Apoſtel. Ich trat grüßend ans Altargeländer und fragte höflich, warum er die Engel ſo mühſan abbürſte. Der Altarfeger ſenkte den langen Spinnrocken auf den nächſten Apoſtelkopf und ſagte: „ich wiſche ſchon ſeit voriger Woche, und es thut wahrlich „Noth — Sonntags, geliebts Gott, begeht unſer H. Se„nior ſowohl ſein Amts- als Ehejubileum zum Wohlge„fallen hieſiger Pfarrgemeinde und ſämmtlicher eingepfarr„ten Imparochierten: wenn es nun hinkte, ſo legten es „viele dem Kantorat zur Laſt. Dort drinnen wäſcht „Mamſell Dea auch. . . .“

Ich wandte mich links herum: im Pfarrgitterſtuhl bürſtete parterre ſelber ein Engel. — Der Engel war mir lieber als ein ſilberner in einer Kathedralkirche, er gab dem Teiche Bethesda eine offizinelle Bewegung. Alithea, obwol eine Landhonoraziorin, war doch knapper, weißer und feſter eingeſchnürt als ſonſt die Kameradſchaft ihres Standes iſt. Ein Herr von Eſenbek und vom Hofe hätte nichts an ihr rügen und meiſtern können, als daß die zwei Schneeballen oder zwei magdeburgiſchen Halbkugeln, womit die Guerike die Verſuche der Kohäſion anſtellen, anſtatt in das goldene von der griechiſchen Helene hergeſchenkte Käſenäpfchen zu gehen, etwan eine Kürbisflaſche

füllen konnten. Mehr hätte Esenbek nicht vorwerfen können. Aber wie himmlisch und gleichsam aus Glas über die Seele geblasen war der Rest. Denn wiewol sie am kirchlichen Jalousieladen bügelte und bohnte, und sich ein wenig unter den umgekehrten Holzfächer wechselnd niederbückte: so nahm ich doch den glatten Guß ihres (Schnür-) Leibchens um die Seele wahr, ja ich konnte durch das schwarzseidene Spitzen-Fallgatter — denn eine breite rabenschwarze Sammtbinde umschloß ihre neugewaschene gleißende Bürgershaube — einige von den schweren Tropfen fallen sehen, die die Kelter des Schmerzes über das erwähnte Jubelfest aus dem zerquetschten Herzen warf. Sie antwortete dem Schulmeister nicht, sondern tauchte sich blos tiefer zum Fußschemmel des Gitterstuhles mit dem wollenen Bügeleisen unter, um zwei Vergißmeinnicht-Augen, in die Huysum und Mignon keine schönern Thautropfen legen konnten, bethauet hinter die Dämmerung zu verstecken. Nasse Augen sind allmächtig über stummen Lippen: die gütige Natur nimmt der gelähmten Zunge des Bedrängten die Krankengeschichte seines gepeinigten Busens ab, und erzählet sie uns mit einer einzigen Thräne. Alithea drückte sich immer tiefer nieder, weil sie wußte, der Schulmeister werde nun vor dem Fremdling auf ihre Leidensgeschichte kommen und sie werde dann stärker weinen.

Er näherte sich wirklich der Historie und sagte: „Ganz Neulandpreis freuet sich auf den großen Jubeltag; „aber man hatte sich davon hier und da noch ganz an„dere Dinge versprochen, die nun klar kapores gehen.“ Der Schulmeister setzte sich auf den Altar, und stattete mir die bisherigen zwei offiziellen Berichte noch weitläuftiger ab als ich dem Leser. Er wußte alles: auf dem

Lande werden alle einheimiſchen Angelegenheiten auswärtige, und jedes Familienſchauſpiel wird auf einem Nazionaltheater abgeſpielt. Wenn auf zwei Bergen, z. B. auf dem Horeb und Sinai, oder auf den zwei Gipfeln des literariſchen Geſetzberges, des Parnaſſes, nur zwei Menſchen wohnten, auf jedem einer: ſo würd' es dem einen Aepler eben ſo wichtig ſein, ob ſein Nachbar drüben raucht oder ob's der Aetna thut, und er würde mit dem Fernrohr die ſilbernen Weſtenknöpfe deſſelben wie ein Herſchel aichen oder zählen. Der ſonderbare Antheil, womit auch der weiſe und gute Menſch die kleinen Stadt- und Stubenneuigkeiten des andern aufnimmt, iſt bisher mehr ſatyriſch und moraliſch angefochten als philoſophiſch erforſcht und geſchonet worden.

Schon ehe Scheinfuß ſein Zeitungskollegium zu leſen anhob, war die eingepreßte Heldin gebückt aus dem Gitterſtuhl in die Sakriſtei und aus dem Dom entwiſcht; ſie floh vor dem Augen- und Ohrenzeugen ihrer Wunden; in dem Leben wie auf Gemälden duldet der Kummer nur wenige Nebenfiguren.

Das Mitleiden mit der getäuſchten Familie führte in meiner Seele von weitem ein Gerüſte zur Reparatur ihres baufälligen Luſtſchloſſes auf. Man ſoll mehr davon hören; dem Schulmeiſter aber konnte nichts mitgetheilt werden als der flüchtigſte Umriß einer Hoffnung. Ich ſchrieb vor ihm mit einer wichtigen Phyſiognomie alle Namen ins Souvenir und ſagte kalt: Es iſt gut — der „maitre de plaisirs, H. v. Eſenbek, ſoll viel hören. — „Sein Vorgeſetzter, H. Kantor, hat ihm viel Dank zu „wiſſen für den Dienſt, den Er ihm bei mir erwieſen. „Gegen das Ende der Woche dürften ſich Dinge zutra„gen, H. Scheinfuß, die Ihn frappieren. Von hier nach

„Flachsenfingen rechn' ich in jedem Falle 24 Werſten,
„wenigſtens 12 engliſche Meilen, oder doch 6 franzöſiſche.“
Und ſo reiſt' ich, von Planen glühend, zurück. Ach,
wenn es dir gelänge, dacht' ich, das grobe Geſchütz, wo-
mit noch das Schickſal den Hafen euerer Ruhe, ihr Alten,
beſtreichen kann, wegzufahren oder zu vernageln! —

Noch denſelben Abend flog ich mit andern Sphinxen
und Phalänen ins Eſenbek'ſche Haus, um aus dem Briefe
der Fr. v. Sackenbach fortgeſetzte Aufſchlüſſe zu holen.
Dieſer Herr, der in meinem für edlere Gegenſtände pul-
ſierendem Adernſyſtem nichts werth hält als meine dünne
ſatyriſche Hohlader, war eben aus Karlsbad zurück und
freuete ſich unendlich, mich zu ſehen, ob er ſich gleich nicht
ſo ſehr betrübte, mich zu entbehren. Ich hatte einen
guten Vorwand, nämlich eine Bitte um die Produkten-
karte oder den Paſſagierzettel der Karlsbader Kurgäſte
bei der Hand, der dieſes mal ſo lang war wie die Prä-
numerantenmatrikel vornen vor Klopſtocks Gelehrtenrepu-
blik. Eſenbek öffnete die während ſeiner Kurreiſe aufge-
häuften Briefſchaften, und als er auf das Sackenbachſche
Schreiben ſtieß, warf er's verſchloſſen bei Seite. „Ich
„weiß ſchon, was dieſe will (ſagte er) — nichts als mich.
„Die Sackenbach hat ein außerordentliches Gedächtniß —
„ſie weiß ſich noch völlig ihrer Jugend und meines Ge-
„genſtandes zu entſinnen. Die Götter haben mich mit
„ihr in einen wahren Schlözeriſchen Briefwechſel ver-
„wickelt, worin man nur Briefe bekömmt aber nicht be-
„antwortet. Länger iſt's nicht, lieber J. P., als ungefähr
„zwanzig Jahre, daß ich und ſie einander nicht einmal
„geſehen haben. Aber nachgerade wird ſie mir läſtig.“
Mit Freuden ſteckt' ich ihren Wechſel- und Hirtenbrief,

den ich mir erbat, als einen Kreditbrief, als ein Notariatssiegel der scheinfußischen Erzählung ein.

Ich las ihn daheim: es war alles richtig, und mich dauerte nicht nur das getäuschte Brautpaar, sondern auch die sehnsüchtige Fille d'honneur. Es wurde nun meine Pflicht, das Unmögliche, wie einige das Mögliche nennen, zu versuchen. Ich ging zu dem flachsenfingischen Fürsten, den die auf den Hesperus eingepfarrten Leser unter dem Namen Jenner schon seit Jahren kennen.

Der Anfang war gar nicht unangenehm; denn ich fand im Vorzimmer den H. von Esenbek höchst verdrüßlich, der mir sagte, der Fürst sei es noch mehr, er habe ihm gerade eine Bitte rund versagt. Esenbek hatte das Kabinetssekretariat für einen jungen vortrefflichen Menschen, aber zu andringend und mit zu großer Rechnung auf die gerechte Sache, nachgesucht: hätte der Mensch die Stelle nicht verdient, so würde Esenbek sie vorsichtiger geworben und sie also erstanden haben. Das war mir lieb: denn Januar gehörte nicht zu den Fürsten, die sich vom Darius unterscheiden, der befahl, in 30 Tagen alles von ihm und nichts von Gott zu bitten, und die umgekehrt gern nur von diesem alles zu verlangen erlauben; er machte lieber ein Nein gegen den einen durch ein Ja gegen den andern wieder gut. Ich konnte hoffen, der Ablaßkrämer für die Sünde gegen seinen guten Geist zu werden. Ich fand ihn in seinem Boudoir, das der gebrochene Schimmer aus einer mattgeschliffenen Kabinetslaterne von Beinglas in eine weiße Rosenlaube umkleidete. Ich erzählte alles, eh' ich etwas bat; ich machte zwar nur einen flüchtigen pragmatischen Auszug aus den Pfarrmémoires und nur einen kurzen Wundzettel ihrer Schmerzen, aber ich war dafür in der Prospektmalerei des Jubelfestes und

der Familienwonne deſto reicher, die das Pfarrhaus durchſtrömen würde, brächt' ich wirklich die Ratifikazion der Adjunktur zurück. Glücklicherweiſe blickt' ich im Kabinet umher, und ſah den Kupferſtich der ſchönen über die vergeltende Zurückkunft eines mildern Geſchicks entzückten Familie des Jean Calas vor mir hängen. „Nein" (ſagte ich) „die Gruppierung eines ſolches Entzückens über eine „dreifache Jubelfeier wäre gar noch nicht gemalt; aber „— — wol (ich wies auf den Stich) hier in Kupfer „geſtochen." Ich finde in dieſer Prozedur nichts als was mir gefällt: nichts greifet ſtärker und ſchöner in einen Eigenthümer ein, als wenn er dem harten trocknen Aaronsſtecken der alltäglichen Nachbarſchaft um ſich durch eine geiſtreiche Wendung plötzlich eine transzendente Blüte gegeben ſieht.

„Der Sohn ſoll die Pfarrei bekommen, (ſagte der „Fürſt) und ich goutiere die Idee ſo ſehr, daß ich am „Jubelſonntage ſelber kommen und den Effekt bemerken „will, den die Vokazion auf alle macht. Recht gern „unterſchreib' ich ſie." Das ſetzte mich nicht ſonderlich in Freude: denn ich ſelber wollte allein die Vokazion einhändigen, um ins zitternde Herz, wenn es ſich weit und gewaltſam zur Aufnahme der großen Wonne öffnen muß, tief hineinzuſehen. Da aber die Menſchen, beſonders die Großen und die Weiber, hundertmal eine Bitte erhören oder auch verſagen, blos weil ſie eine frappante Idee iſt — oder weil ihnen ein Bonmot dazu beifällt — oder eine Luſtpartie von einer Minute — oder weil der Bittſteller gerade nieſet, huſtet, lächelt — oder weil ſie ſchon einmal daſſelbe gethan haben — oder weil ſie keine geringere Urſache dazu haben als die Freiheit des Gleichgewichts (libertas aequilibrii): ſo war weiter kein Spaß,

erweiſen: daß zwar die niedern Intelligenzen (z. B. die Menſchen) die höhern (z. B. die Cherubim) faſſen, aber nicht dieſe jene; ja nicht einmal von der Materie wird Engeln ein Begriff zu Theil — — und zwar darum, weil voraus zu ſehen iſt, daß die höhern Intelligenzen am Ende das würden, was ſie dächten. Das Nämliche gilt, wenn man von der andern Welt auf die erſte geht: die Großen können ſich, ohne ihren eignen Nachtheil, keine Idee von den Kleinen machen, obwol dieſe von ihnen. Hohe Orte, z. B. Thronen, Berge tragen zwar kleinere Geſchöpfe als die Ebene, aber dieſe werfen, wie man auf dem Brocken und Aetna ſieht, ein vergrößertes und mit einem Heiligenſchimmer umfaßtes Abbild *) in den Nebel des Gipfels: ſie können alſo im Nebel leicht eine Gruppe von Rieſen ſehen, aber der Dunſt ſowol als die Ferne verbergen ihnen das infuſoriſche Chaos des Volks, das unten wimmelt.

Allein welche Laſt warf ich auf meine Schultern! Es war ſo viel als kroch ich in eine Felſenhöhle und bäumte mich darin auf, um den Felſen aus ſeinen Wurzeln zu treiben. Ein Menſch, der den Freudenmeiſter, (maitre de plaisirs) den H. von Eſenbek, geſchickt vorſtellen will, muß ſchon dazu gebohren, d. h. dazu erzogen ſein. Es fehlte mir, (ſeine Glatze, Magerheit und ſein Längenmaß und eine auf zwanzigjährige Abweſenheit gegründete Aehnlichkeit ausgenommen) faſt alles dazu; beſonders die Seele und das tragbare Ammeublement. Ich war im Falle des Malers Klinsky, dem, als er bei der Prager Ephorie um die Erlaubniß nachgeſucht, die Landſchaft um

*) Auf dem Berge Buet z. B. ſah jeder an ſich alles verlängert. Bourvits Reiſe auf dem apenninſchen Gebirge.

Töpliz aufzunehmen, die obrigkeitliche Einwilligung sogleich zu Theil ward mit der durch die militärische Kautelarjurisprudenz der Taktik nothwendigen Einschränkung: „doch möchte er bei der Abzeichnung der Landschaft sich „hüten, einen Berg, Fluß, Wald, oder ein Thal mit „abzureißen und zu portraitieren.“

Noch dazu hing dem Freudenmeister gerade mitten über die Stirn ein dünnes Purpur-Feuermahl von der Gestalt eines Minutenzeigers herab, das auf die Nase hinzuweisen schien. Der Zeiger soll davon auf seine Stirne wie eine steilrechte Falte gekommen sein, daß seine Frau Mutter, als sie gerade sich einer dunklen Kammer (camera obscura) bediente, um wenigstens eine von den Attitüden der Lady Hamilton nachzubringen, entsetzlich zusammenfuhr, da sein H. Vater (der junge Esenbeck kann damals kaum ein hüpfender Punkt gewesen sein) im Finstern vor ihr stand und ein Turiner Lichtchen schnell zerbrach, um sie anzuleuchten: diese fürchterliche Flammen-Spitze brachte nachher, von der Enkaustik des Schreckens eingebrannt, der neugeborne — maitre de plaisirs an der Stirn mit auf die Welt.

Da ich sehe, daß ich den H. von Esenbeck (zumal künftighin) in ein immer lächerlicheres Licht stelle; so bitt' ich jeden, der weiß, wie er heißt — denn Esenbek ist fingiert — den wahren Namen bis zur zweiten Auflage — entweder meines Buchs oder des H. v. Esenbeks — schonend zu verschweigen: ist das so schwer? und thu' ichs nicht auch? —

Ich habe blos aus ästhetischer Telcogie und Absicht einen solchen Lärm über die Schwierigkeiten, den Freudenmeister mit der Kopiermaschine meines Körpers zu

machen, aufgeschlagen: Denn mit einigen Schmink-Becetten oder Färbeläppchen konnt' ich mir das Kainszeichen des rothen Minutenzeigers auflinieren — die Equipage und Garderobe konnt' ich, wie andere Schauspieler, aus der ganzen Stadt zusammenborgen — und was den innern Esenbekschen Menschen und Weltmann anlangt, der mir zu machen oblag, so braucht' ich ihn auf dem Lande gar nicht zu machen, sondern blos zu entstellen. Auf dem Dorfe, wo man Welt- und Hofmännern noch nirgends begegnet war als auf Romanpapier und auf hölzernen Bühnen, hätte eine reine Kopie, die kein Vergrößerungsspiegel gewesen wäre, mich gerade in den Verdacht gebracht, daß ich betröge, und daß nicht wäre, was ich spielte — welches ohnehin seine Richtigkeit hatte. Meine Pflicht war, den Hofmann bald mit dem langen, bald mit dem kurzen Ende des Storchschnabels abzumalen, um gleich den Romanen-Malern desselben durch ein alternierendes zweckmäßiges Umwenden des Fernrohrs den Mann bald größer, bald kleiner zu zeigen als er ist. —

Ich arbeitete die ganze restierende Woche als Maschinenmeister und Dekorateur und Rollenschreiber an meiner hohen opera seria — dasselbe that man in Neulandpreis, wo man Kothurne und Chöre und Theatervorhänge zum Jubeldrama anschaffte. — Die Komödienproben liefen gut ab — der Sonnabend erschien — das Intriguenstück begann — und der dritte offizielle Bericht beschloß.

Der Vierte sperret die vier h. Jubelpforten auf und zeigt den Menschen alles. Aber jetzt in diesem dritten Bericht ist der Leser noch glücklich durch Hoffnung auf

den vierten: hat er dieſen ausgenoſſen und ausgeleſen, ſo iſt ſeine Freude (aber auch das Buch) zu Ende; ſo zeigt uns das Fernglas der Hoffnung, wie ein anderes, die weiten Gegenſtände in einen bunten Regenbogen-Kreis gefaßt; ſo entkräftet den Rosmarin die Blüte, die man ihm daher ausrauft. . . . Noch lebt der Leſer im dritten Bericht. . . .

Dritter Hirten- und Zirkelbrief.

Ueber den Egoismus.

Theuerſter Freund!

Die ſonderbarſten Translokazionen nehm' ich vorzüglich mit dreierlei Menſchen vor, mit Brobdignaks, mit Lilliputern und mit mir als dem Gulliver: ich verſetze ſie wie eine algebraiſche Größe mit allen Zeiten und Räumen, und ſehe dann nach, ob ich ſie noch kenne. So hab' ich z. B. den königlichen Geiſt Friedrichs zu vielerlei gemacht, um ihn zu prüfen, zum Pabſt — zum Großherrn — zu einem ſpartiſchen Ephorus — dann zu einem geiſtlichen — ich vozierte ihn darauf zum Rektor eines Lyzeums und dann von Raguſa — promovierte ihn zu einem Kirchenvater des erſten Jahrhunderts — zum Backalaureus des 16ten — zum Mitarbeiter an der Literaturzeitung — — oft nahm ich ihm dieſe Kenntniſſe bis auf wenige wieder weg und ſetzt' ihn in mehrern naturalibus als pontificalibus auf die Zahnküſte aus, in ein arabiſches Zelt, in eine Sennenhütte, und gab ihm ein Alphorn. . . . . Ich kann nicht beſchreiben, welcher Anſtrengung des Blicks ich nöthig hatte, um dieſen Viſchnu in ſeinen 10 Menſchwerdungen immer zu verfolgen und

zu enthülsen. Leichter schuppte und lederte ich den abscheulichen zweiten Philipp von Spanien ab, wenn er vor mir die ganze Theatergarderobe meiner Phantasie hatte anprobieren müssen, wenn dieses Lithopädium der Zeit, dieser geistige Zoolith vor mir ein Konsistorialrath — ein valet de Fantaisie — ein Mauthoffiziant — ein Sadduzäer — ein Werbeoffizier — ein erster Christ — ein Arkadier — ein Berliner — ein Höfer gewesen war. —

Noch lehrreicher ist's, wenn man mit sich selber diese Völker- und Seelenwanderung versucht. Ich erwählte mich in Frankfurt — um zu sehen, wie ich mich dabei betrüge — zum römischen Kaiser *) — zu einem Apostel — zu einem alten Ritter — zum Gouvernör der Bastille — zu einem von den Aussätzigen — zu einem Buschneger — Minoriten — Hohenpriester — Kardinal — und pariser Stutzer; ich lebte nicht nur, wie der ewige Jude oder St. Germain, zu Christi und nachher zu des Antichrists Zeiten, und im 12. Säkulum mit dem Johannes de temporibus (dem Wagenmeister Karls des Gro-

*) Nach der goldnen Bulle könnt' ich dazu recht gut, sogar von der Kurfürstenbank, erwählet werden, denn was mich und eben so Fürsten, Landgrafen ꝛc. vom deutschen Kaiserthron ausschließt, ist blos die Besorgniß, daß wir uns, zumal wenn wir heirathen, nicht vom Throne allein erhalten können, falls wir nicht besondere Neben-Renten haben. Indeß würde doch der Fall dieser Sorge bei mir viel weniger als bei den andern Kronwerbern Statt haben, wenn man mir unter meinen kaiserlichen Reservaten nur das kleine (man streich' ein großes dafür weg) bewilligte, daß alle meine Reichskinder das kaufen müßten, was ich schriebe — (z. B. meine Kaiserstadt Wien den Hesperus) meine Bücher wären dann die Panisbriefe für mich selber, und ich wäre mein eigner Panist und Prezist. Aber das bleiben wol utopische Träume.

ßen), der 361 Jahr alt wurde, sondern schon vorher in Nebukadnezars und Apis Zeiten. Was war die Folge? — Demuth und Gerechtigkeit. Ich nenne dieses die höhere vergleichende Anatomie, wodurch man, wie ein Daubanton, viele beschämende Aehnlichkeiten ausgräbt: man erräth sich und den andern, aber auf umgekehrte Kosten, man hält dann die wagerechte Entfernung auf derselben Sprosse der Wesenleiter für keine steilrechte von mehreren Sprossen, und denkt dann ganz billig — wenigstens gegen Todte, Freunde und Fremde.

Dieses lehrt, daß es auf der Erde größere und häufigere Aehnlichkeiten gibt, als Verschiedenheiten. Die Hamadryade im Baum voll Früchte würde, wenn sie wäre und spräche, die in demselben Baume voll Blüten verachten, und diese die Hamadryade im Baum voll Blätter verkennen — der Schmetterling, die Puppe, die Raupe würden, wenn sie urtheilten, zwischen einander so wenig Verwandtschaft zulassen, als die 3 Stände vor ihrer Vereinigung, oder als Price in London, der unter 3 verschiedenen Charakterlarven schön sein Wechsel-Mundieren und Imitieren verbarg.

Da die Natur in dem einen Jahrhundert ungefähr so viele Menschen mit bösen Anlagen und Menschen mit guten austheilt, als in dem andern: so ist weder die Verschlimmerung noch die Verbesserung des Menschengeschlechts so groß, als sie der Augenblick malt. Die Laster mancher Zeiten sind nur Antonins Schelten im hitzigen Fieber, oder die Bisse in der Wasserscheu, oder die Eßsucht der Schwangern; die Tugenden mancher Zeiten sind nur die Häuslichkeit in einer Bastille und die Sparsamkeit und Keuschheit auf einem Kauffartheischiffe.

Die Sparter und die ersten Römer konnten nicht

wiſſen, daß ſie groß ſind: nur ihre kleinen Nachkömmlinge ſahen's hinterdrein. So kann es auch ſein, daß an unſerm Jahrhundert und an uns allen viel iſt; das können aber nicht wir, ſondern nur die fühlen, die uns künftig angaffen und uns vergeblich nachſteigen. So kann eine große Handlung dem Thäter zwar lange zuvor und lange darnach, aber nicht im Augenblicke der Forcerolle ſelber erhaben erſcheinen: in der Mittagsgluth der innern Sonne erglänzt ein höheres Ziel vor ihm, als das erreichte iſt, und mit der Wirklichkeit wird das Ideal gehoben.

Unſere Unwiſſenheit der kleinern Hülfen und Nebenumſtände zeichnet uns große Menſchen und Thaten der alten Zeit höher und kühner vor, als ſie waren, ſo wie wir die alten Bergſchlöſſer auf ſteile ſchroffe verwaſchene Felſenkuppen gebauet glauben, indeß erſt das Alter und das Wetter den Berg entkleidete, ſpitzte und ſchärfte.

Wenden Sie dieſes auf den Egoismus an, theuerſter Freund.

In allen Briefen und Städten ſind' ich Klagen über die einreißende Selbſtſucht, dieſen häßlichen Bruſt- und Herzenskrebs, oder dieſe eigentliche Seelen-Dörrſucht. Oft klagt eine ganze Stadt über den Egoismus der — ganzen Stadt. Schon die Klage iſt ein gutes Zeichen: auf der Goldküſte wird man ſich nicht über die vielen braunen, von der Sonne verbrannten Geſichter beſchweren. Der vollſtändige Egoiſt würde ſich an einem andern vollſtändigen Egoiſten ſo wenig wie an ſeinem Affen ſtoßen, der dort ſitzt und blos auf ſeinen Vortheil ſpintiſiert. — Das Sehnen nach Liebe iſt ſelber Liebe. Unter einem rohen Volke und unter dem gemeinen iſt Freundſchaft nur Mittel und Rükkenwind zum Weiterkommen, nicht Ziel und in die Bruſt geſogne Lebensluft; aber die

Kultur, die überall mit dem Stahle des Körpers nur Funken der Seele schlagen will, erzieht das Herz für das fremde und lehret uns die Freundschaft höher achten, als die Zeichen und Vortheile der Freundschaft. Wir lieben in der Wissenschaft, in der Tugend und in der Freundschaft anfangs die Renten derselben, dann sie selber auf Kosten unserer Renten. Die Freundschaft roher Zeiten und Menschen fodert nur einträgliche Thaten; die höhere Freundschaft begehrt nichts, als ihr tausendsylbiges Echo. Im Mittelalter konnte ein Odelmann *) seinem Freunde und Waffenbruder ein Loch in den Kopf schlagen, ihr eisernes Band der Liebe hielt es aus, und den andern Morgen durchlöcherten beide blos Fuhr- und Kaufleuten den Kopf: in unsern Tagen lassen sich kaum Todfeinde ausprügeln.

Mit der wunden Zärte des innern Menschen nehmen zugleich unsere Foderungen und unsere Schmerzen zu. Aber eben diese größere Wärme verfälscht unser Urtheil über die äußere Temperatur, wir gleichen Badegästen, die aus dem heißen Zuber in die Sommerstube springen, und sie im Sonnenschein frösteln wie Alexanders Haushofmeister. **) Daher trifft niemand so viele gefühllose Menschen auf der Erde an, als der gefühlvolle Jüngling: ja bestecke die Erde blos mit Werthers, sie werden alle einander für Eiszapfen erklären, für Schneemänner.

Erlauben Sie mir, mein Freund, hier den guten Feuersalamandern, die den Rest für Wassersalamander verschreien, ein Wort zu seiner Zeit zu sagen: „Seid im-

*) Von Od oder Oede, ein Gut oder Allodium, daher Odelmann, Odelinge, Athelinge.

**) Diog. Laert. LIX. 11. 9.

„merhin warmblütig, aber sehet nur nicht jeden für ein „kaltblütiges Amphibium an, der gerade euch nicht liebt, „sonst aber die Viertels-Welt, oder dessen Liebe einen an„dern Dialekt als euere spricht. So haben sogar die „kaltblütigen Insekten, die Bienen, Lebenswärme, wie „ich erstlich aus ihrem schwülen Korbe im Winter, und „zweitens aus dem eingesunknen Schneemännchen wahr„nehme, das eine verirrte Biene im Schnee ausschmilzt. „Nein, der innere Mensch biegt sich, wie die verschattete „Pflanze im Winterhause, um den eisernen Pfosten her„um einer warmen Sonne entgegen, d. h. einem war„men Herzen, und so lang ihr noch liebende Gatten und „liebende Eltern und helfende Menschen um euch seht, „so fodert zwar Liebe, aber schmähet und versaget keine. „Ihr schreibet mit eben so vielem Recht — d. h. Un„recht — den Männern Kälte zu, die unter zu ver„schlungenen Verhältnissen und Bedürfnissen nur ein ent„kräftetes zertheiltes Herz zu tragen scheinen, wie die „Magnetnadel neben Stahl- und Eisenwaare transitorisch „ihre Richtung nach dem großen magnetischen Pol aus„setzt, als jene euch das Uebermaß der Gluth ver„denken."

Die Hauptsache ist aber die, daß jeder Mensch — be„sonders ein junger — darauf leise schwört, seine Fata und Historien zu Wasser und zu Lande — seine Fähig„keiten — sein Unstern — sein Glücksstern — seine Liebe — und alles in und an ihm sei ein seltenes Wun„derwerk und Naturspiel des üppigen unerschöpflichen Ge„schicks — er sei ein Meer- oder Landwunder und Schwanzstern, und er schlägt daher einige Kometenme„daillen auf sich — seine Erden-Rolle sei nur einfach, mit ihm, höchstens, wie in der pariser Oper, mit einer

Doublette beſetzt, (o! mit tauſend iſt's jede) und Leibnitz nenne ſein Ich daher ganz Recht eine Monas im arithmetiſchen Sinne, und blos dadurch werde Einheit des Intereſſe ins verwickelte Schauſpiel der Erde gebracht. . . . . Darum denket jeder, nur er liebe genug, und ſei der lange breite ziehende Magnet in der Erdaxe.

Wahrlich ich habe nichts dagegen: ich ehre und liebe ſolche ſchöne und tugendhafte Irrthümer; aber es thut mir nur weh, daß ſie niemand widerlegen kann, als der Schmerz und die Zeit.

Ich bin, Beſter,

Ihr

J. P.

Poſtſkript einiger Gleichniſſe.

Dennoch will ich nicht abläugnen, daß in den höhern Menſchenklaſſen einige egoiſtiſche Aſphyxie des Herzens bleibe, und daß da die Gewitter der Leidenſchaften nicht durch Sonnenhitze, ſondern durch grimmige Kälte reifen. Das muß aber ſo ſein. Ihre Ehen können recht gut (und noch mehr ihr im kalten Schatten anſchießender Kinder-Salpeter) ohne viele Wärme gemacht werden, da die Ehen und Kinder nichts ſein ſollen als fein, ſo wie feines Brod einen viel weniger geheizten Backofen nöthig hat als grobes. Indeſſen vereinen ſie, wie Geléen, zugleich Süße und Kälte. Zweitens fordert ihr Stand Luchsaugen, und

folglich kaltes Klima, ſo wie man in der Kälte die meiſten Lichter zieht. Drittens hat ſich von jeher der feine Mann durch Galle und Kälte, und nur der niedere durch Liebe und Feuer gehoben, ſo wie man mehr Hefen und Sauerteig bedarf, wenn ein feiner Teig zu heben iſt; Pumpernickel braucht wenig. — Adieu!

Vierter offizieller Bericht.

Ueber die grüne Schote welker Kerne — Ankunft — Lob des Petschafts — Höllenangst vor einem magnetischen Wels und vor einem Vexierbilde — Auflösung des Knotens.

Der Verfasser dieses, der die Parüre über das Negligé hinaussetzt, — bei Damen, denn ein Herr verlohnet kaum, daß man ihn anzieht — hält den Putz vorzüglich an ältlichen Fräulein hoch, die ohne ihn aussehen wie Hummer in der Mause. Schon am Morgen schnallte Fr. von Sackenbach sich mit der Tellerfalle oder dem Magen-Wappen des Ceinturons in das Degengehänge ohne Degen, in die Schärpe, so wie man einen Taubenschlag durch einen blechernen Gurt gegen aufkletternde Katzen verwahrt. Sie dachte, ich wäre die Katze. Zweitens fädelte sie sich vom Kopf bis auf die Arme und Beine in einen bunten Ueberzug, dergleichen etwan listige Wirthe ihren Betten geben, ein: sie wußte, Bunt kleide das Alter, wie schon Bäume im Herbst und siechе Gewächse sich mit buntem Laubwerk decken.

Ich bin vielleicht der einzige, der es wünscht, das weibliche Alter, zumal eheloses, in das türkische Papier der bunten Tracht eingewickelt zu sehen. Durch nichts kann eine Seniorin der Natur mehr zeigen, daß sie sich

oder andere an den Tod erinnert, als durch eine illuminierte Farbengebung, wie um Gehenkte lauter Regenbogen tanzen vor der völligen Gewitternacht. Eine koulörte Alte gleicht dem Glase, dessen Auflösung sich mit einem bunten Farbenspiel anmeldet. Die farbige Tracht ist ein immergrüner Traueranzug so wie er sich für sie schickt; daher die französischen Könige und die venezianischen Nobili violet trauern. Es kann aber auch noch eine Nebenursache da sein, warum eine eheloſe Seniorin sich bunt färbt — sie will zeigen, daß sie andere schwarz mache während ihrer Hausſuchung nach fremden Fehlern, so wie schon bei den Römern *) derjenige einen buntscheckigen Anzug hatte, der das Haus durchsuchte, oder so wie der Großherr die Stummen, (das Widerspiel der Rednerinnen) welche strangulieren sollen, in die Farben, die nachher um den Erdrosselten selber flattern, kleiden läſſet, nämlich in blühende.

— Der Teufel der Gleichniſſe besitzt mich einmal wieder: aber man laſſ' ihn ruhig noch wenige Blätter durch mit mir herumsetzen: der Satan wird doch so gut müde als der Leſer. —

Oft kömmt's mir sogar vor, als sei dieſe farbige Hülſe eine Frucht des Alters, das sich stets aufs Land hinausſehnt oder doch es nachahmt. Der weibliche Marmor bricht aber auf dem Lande bekanntlich bunt. Je weniger Menſchen in einem Orte sind, desto mehr Farben hängen an einer Honoraziorin desſelben, so wie Gewächſe in Scherben bunter werden als in Gärten. Es kann auch sein, daß Landmädchen von Stande den Städterinnen beweiſen wollen, sie seien ihres Orts auch zahm, weil be-

*) Cilano's Alterth. 2. Th.

kanntlich nach Büffon zahme Thiere einen farbigern Pelz als wilde tragen — oder daß sie aus Bescheidenheit glauben, an ihnen falle, wie an den Schützen-Vögeln, kein Holz ins Gewicht und Gesicht, als angefärbtes — ja es ist nicht unmöglich, daß der lebendige Putzteufel selber in ihnen sitze. . . .

Da nun dieser eben aus mir ausgefahren ist, so verfolg' ich ungehindert meinen Weg und wende mich zum Sonnabend.

Ich hab' es schon gesagt, wie sich Gobertina meinetwegen sehnte und schmückte. Die alte inhaftierte Scherin des Kaffeesatzes blieb dabei, der Satz treffe zu, und ein Herr ohne Haare komme noch. An drei Fenstern standen Hochwächter. Am Pfarrfenster stand Dea und gab einem silbernen Eßlöffel einen Eßlöffel voll Kreidenpulver ein und purgierte ihn damit — am Schulfenster saß Scheinfuß und observierte die Bewegungen am Schloßfenster, am welchem das gesprenkelte Fräulein stand und die Arbeiter der Chaussée beobachtete, ob diese nicht daraus entsprängen vor einem daher rollenden Wagen.

Auf einmal verlegten vielmehr die Arbeiter wie eben so viele Alcibiadesse den Weg; es schoß wirklich eine mit Tigerpferden geflügelte Jagdwurst daher, (ich ritt die Wurst) und plötzlich hielt das Flugwerk. Diese Unter-Chausséeeinnehmer hatten den Verfasser des Jubelsenior s geschnürt, um mit dieser Angelschnur ein Extra-Chausséegeld aus meinem Beutel zu erfischen von meiner Freigebigkeit. Fräulein von Sackenbach ärgerte sich hinter dem Fenster, daß ich die letztere bewies und später hereinfuhr: denn sie wurde noch närrischer durch die alte Prophetin, die immerfort sagte, das sei gerade der Herr, den sie auf dem Kaffeesatze gesehen.

Beiläufig! Ich weiß mir das auffallende Phänomenon dieser Kaffee-Typologie aus nichts anderem zu erklären als zwei Erfahrungen. Diese erste ist, daß vielleicht mehr der Kaffeetrank als sein Niederschlag in Stand setzt, die wässerigen Meteore der Zukunft wahrzunehmen, zumal da diese geistige Kraftbrühe schon Profanskribenten, wie mich und Voltairen, in der Punktierkunst unserer so oft prophetischen Schreiberei so sichtbar unterstützt. Meine zweite Erfahrung, womit ich der eingetroffenen Weissagung das Uebernatürliche größtentheils benehmen will, ist die, daß ich selber der alten Frau in Flachsenfingen die Weissagung meiner Ankunft mitgegeben und sie gebeten habe, sie nach Neulandpreis zu tragen und da als Prophetin aufzutreten. Ich wollte den armen Pfarrleuten eine größere Hoffnung, und dem Fräulein eine leichtere Ueberzeugung verschaffen. — —

Ich will mir im Verfolge der Historie, wie man Schauspielern thut, den Namen meiner Rolle geben und mich häufig H. von Esenbek, oder Freudenmeister, oder maitre de plaisirs benennen, wär' es auch nur, um überhaupt bescheidener zu scheinen durch Weglassen des Ichs.

Die nähere Jagdwurst hob die Alte aus den zwölf kleinen Propheten unter die vier großen hinein. Der Freudenmeister saß darauf mit einem negligé raffiné oder modernen Schanzlooper und mit den Patentschuhschnallen der H. Bulton et Smith — er hielt eine lederne Badine in der Hand und hatte, als er unten am Schloßfenster wie ein Hoogkyker *) hinaufsah und den

*) Eine Familie auf der Insel Wieringen muß wegen gelähmter Augenlieder den Kopf ganz zurücklegen, um etwas zu sehen.

Hut abthat, nicht nur die Esenbekſche Glatze auf dem Kopfe, ſondern auch den rothen Taktſtrich auf der Stirn.

Esenbek ſetzte wie ein Erdſtoß ganz Neulandpreis in Bewegung.

Dieſer Herr ließ ſogleich die Jagdwurſt auspacken und das abheben was er mitgebracht: einige Zahnſtocher mit ſchön geſchnitztem figuriertem Schaft (der eine ſtellt den Kopf eines Sakſaks vor, der andere einen Zoiluskopf) — ferner eine Kleidergeißel — hinlängliche Schaugerichte — eine gläſerne Bowle mit drei Goldfiſchchen — ein Porzellan-Schreibezeug, das einen aufgerichteten Bock vorſtellet, der ein weißes Herz, worein ich jetzt eintunke, in den Vorderfüßen hält *) — und einige anonyme Lappalien.

Endlich ſtanden die zwei himmliſchen Körper in Konjunkzion beiſammen, ich und ſie. Beide erſtaunten.

Gobertina beſonders: denn der Pſeudo-Esenbek hatte in ſeinem negligé raffiné, mit ſeiner ledernen Spießruthe und mit ſeinem chaotiſchen anagrammatiſchen Geſichte etwas ungemein Sonderbares und in Neulandpreis Ungeſehenes. Ohne das chirographiſche Inſtrument des rothen Interpunkzions- und Ausrufungszeichens hätte ſie ſich nicht einreden laſſen, daß ſich bisher der Hof und der Herr von Esenbek ſo ſehr geändert haben; aber ſie hielt ſich an den rothen Strich.

Mich frappierte das Fräulein noch mehr: zwei umgeſchwungene Brandkugeln voll Freudenfeuer in den Au-

*) Das Schreibzeug iſt wirklich das Esenbekſche Wappen. Man könnt' es leichter verwechſeln mit dem Wappen der Stadt Chur, die einen aufgerichteten Bock im gelben Felde führt, wenn ſeiner nichts in den Füßen hielte. Es iſt auch ſehr vom Wappen der Stadt Zwingenberg verſchieden, das drei rothe Herzen über einem halben Löwen hat.

genhöhlen — das ringelnde Geäder von Demarkazionslinien auf dem Gesichte, die, wie streitende Heere im Nordschein, in und aus einander schossen — eine durch das verengte Mundstück der Lippen zugespitzte scharfe Stimme und ihre Quäker-Glieder, die häufig Terzien-Pralltriller schlugen, diese Erscheinungen setzten eine Person zusammen, die die wenigen Eckenbeschläge aus Gold und Tressen, die sie vom Hofe aufs Land hinausgenommen, draußen zu einem goldflitternden Opern- und Schleppkleid in der Einsamkeit ausgehämmert hatte, das dem lahngoldnen Wappenrocke glich, womit man sonst Alchymisten aufhing.

Esenbek brachte anfangs gerade so viel Visiten-Unsinn vor, als er glaubte, daß Gobertine von ihm erwarte, welches so viel war, als sie selber verdiente. Esenbek erinnerte sie an die schöne Zeit, wo er Page und sie Gesellschaftsdame war und sagte im kältesten Tone von der Welt (er stellte dabei die lederne Gerte und Wünschelruthe aufrecht auf den Zeigefinger, und wollte den Stängel steilrecht tragen:) — „Ich bin ganz enthusiasmiert, Sie zu „sehen. Warum kommen Sie nicht an den Hof? Waren „Sie in der Gemäldeversteigerung? Gefiel Ihnen ein „Pipi *) ganz? Haben Sie Schafe von Klaase?" Es gibt eine Art zu fragen, die etwas von den peinlichen Fragen in Gerichtsstuben an sich hat, welche fortrollen und fortschließen, Inkulpat mag antworten was er will. „Klaase! (sagte sie endlich) Klaus werden Sie meinen, „wir haben hier nur einen Schäfer der so heißet; mir „wintert er blos zwei Hammel aus." Da ich ihr mit

*) oder Julius Romanus.

einem geringen Lächeln ihren Irrsal und meine Kenntnisse in den schönen Künsten zeigte (denn ich hatte vorher nicht etwan einige Seiten artistischer Vokabeln, wie prahlende oberflächliche Abderiten thun, sondern einen ganzen räsonnierenden Gemälde-Katalog memorieret); so war es wohl entschieden, daß H. v. Esenbek da stand: denn ein Hof ist ein verkleinertes Italien, oder eine vergrößerte Hadrians-Villa; überall laufen da Kunstkenner und Kunstwerke, die größten Mythologen und Mythen entgegen.

Fräulein von Sackenbach war nicht sonderlich in Bilderkabinetten bereiset, und in ihrer Kunstgeschichte glänzte nicht mehr als ein einziger Meister, der berühmte Maler ihrer Eltern und ihrer eignen Person, gleichsam eines dreiköpfigen Geryon.

Ich hatte mir eine viel schönere und traurigere Amanda in den Kopf gesetzt als außer ihm dastand; die äußere schien zugleich lustig, tugendhaft und gefallsüchtig, und zwar alles bis zur Ziererei, zu sein, und machte mich völlig verwirrt. Nach ihrem Briefe an Esenbek hätt' ich geschworen, daß sie empfindsame Halbtrauer anhaben und ihren alten arkadischen Schäfer mit einem Schnupftuch voll Thränen empfangen würde: ich war zu einiger Rührung willfährig, und wollte gern mit den Knieen auf der Erde, um zu büßen, und mit den Ellenbogen auf dem Tische, um zu dichten, knieen, zwei Glieder, die sich an einem solchen Liebhaber, wie die Einlegmesser, immer krumm werfen, und die er so sehr wie ein Schornsteinfeger abnützt, der daher nirgends Lederbeschläge hat als an Ellenbogen und Knieen. Aber wie erstaunt' ich, als sie früher lachte wie ich.

Ich war daher kaum eine halbe Stunde bei ihr, als ich mich herzlich in's Pfarrhaus hinübersehnte, und auf

dieſer ſeligen Inſel wenigſtens ein Strandbewohner wer-den wollte; aber ich hätte, wenn ich's merken ließe, mit meinem ganzen Oberleibe durch meine Eſenbekſche Cha-raktermaske durchgeſtochen und durchgeſchimmert: ich durfte höchſtens nur auf Gelegenheiten lauern, über die glückli-chen Jubel-Inſulaner kalte Fragen hinzuwerfen. Ich ſchauete deswegen beſtändig durch's Fenſter. Jgfr. Dea ſchleppte endlich Bierkannen aus der Pfarr-Kellerei her-aus. Ich wollte jetzt kühn ſein und den Freudenmeiſter Eſenbek täuſchend ſpielen, und machte mir kein Bedenken daraus, epigrammatiſch zu bemerken: „es iſt wahr, die „Amazonen ſchafften ſonſt den halben Buſen fort, um „die Armbruſt gewiſſer anzulegen; aber wahrhaftig, „Amors Geſchoß trifft noch ſchärfer in jede Bruſt, wenn „man es auf einer ganzen anſetzt." — Scharmant, ſagte das Fräulein, ganz ſcharmant! „Pfui" oder „war-„um nicht gar" — oder doch „Hm, hm," hatt' ich ge-rechnet, würd' es ſagen; nun aber verglich ich ſie ohne Bedenken innerlich mit den alten Peruanern, welche (denn ſie brachte auch nur ihre vermooſeten Tage und ihre morſchen wurmſtichigen Neigungen, kurz nur ihr Alter der Tugend zum Opfer) ihren Königen Zwerge und miß-geſtaltete Kinder, und (nach Garzilaſſo de Vega) den Lan-deshauptmännern Läuſe als Steuern und Gaben überreichten.

Indeß wurden wir doch durch die Kellnerin mit dem Amors-Böller und Obergewehr in's Pfarrhaus gebraucht, unſer Geſpräch wurd' es nämlich; und Amanda fing an, die guten getäuſchten Leute zu beſchützen, zu erheben, für ſie vorzubitten, ihnen vorzuarbeiten. Sie that das alles ſo herzlich, ſie legte den Pfarr-Inſaſſen mit einer ſolchen Freude im Blick und Ton den Krönungs- und Kurhabit des moraliſchen Lobes an, daß es mich reuete, dieſe Putz-

jungfer ſelber von Fuß bis auf den Kopf vorher in das fatale Demuthskleid des heiligen Alexis geſteckt zu haben. „Beim Himmel! ſagt' ich innerlich, und wenn der Teu„fel und ſeine Großmutter, und ſein Großvater und ſeine „32 Ahnen mit allen Sünden in der engen Bruſt eines „Mädchens als Miethleute ſitzen, ſo verdrängen ſie doch „daraus das gute hülfreiche Herz für den leidenden Mit„chriſten nicht, es ſchlägt mitten in dieſer Gehenna noch „warm für andere fort." — Ich gab ihr zum erſtenmale ein ernſthaftes Lob und die ernſthafte Verſicherung, „ich „hätte mit dem Fürſten aus der Sache geſprochen, und „es ſei auf etwas zu rechnen." — —

Plötzlich ſchien ein ganzes Pagenkorps die Treppen wie eine Feuerleiter herauf zu laufen; und ein Mann mit gebogener Naſe, mit freier Stirne unter glatt zurückgeſtrichenen Haaren trat nach einem einzigen Anklopfen herein, ſtülpte den geraden ſteilrechten Rücken nur ein wenig vorwärts und rief unter dem Zumachen hinter ſich zurück: „ihr bleibt mir draußen." Er meinte ſeinen Nachtrab nnd Nachſchwarm von einem halben Dutzend freundſchaftlicher kurzſtämmiger Jungen. Es war des Jubelſeniors zweiter Sohn, ſeines Handwerks ein Petſchierſtecher, Zifferblättermacher und Schnallen-Händler. Sein Avant-propos war: „Ich will nur Ew. Gnaden „meine Aufwartung machen — und um 6 Seſſel bei „Ihnen anhalten, mein junges Volk draußen ſoll ſie tra„gen. „Wir müſſen uns drüben ſonſt auf einander ſel„ber ſetzen." Ich bitte jeden Schulmann, Privatdozenten und philoſophiſchen Adjunctus, den erſten beſten Handwerksmann wie eine Akademie zu ſtudieren, als ihren Vorfechter und Exerzizienmeiſter, der's ihnen vormachen kann, wie man vor höhern Perſonen die Unterord-

nung des Bürgers zugleich mit der stolzen Freiheit des Menschen vereinigt: ein Orbilius will immer hinter den aufgeschwollenen Bürger den zusammengefallenen Menschen verschanzen.

Die Gefühlspitzen und Sehnerven eines Handwerkers befühlen an jeder Seele zuerst das, was sie etwan von seinem Gewerke um sich hat: der Schuster hält seine papierne Diogenes-Laterne zuerst an die Stiefeln, der Schneider an den Frack, der Frisör an die Locken, der Petschaftstecher an die Uhrkette, woran etwas Sphragistisches hängt. An meiner kundschaftete der Siegelgräber das entlehnte Esenbekische Petschaft aus: „Auch meine Arbeit! (rief er)— „Ich sag' immer, es sticht keiner einen solchen Helm „und Kopf wie ich!" — „Hier ist aber ein Kopf, H. „Schwers (sagt' ich), den einmal einer nachdrucken sollte „im bas-relief, damit man ihn nachher im haut-relief „auf den Briefen hätte." Es war Dante's Kopf. Der Schnallenhändler brachte sogleich eine Hand voll Petschafte heraus, um damit zu besiegeln, wie weit er's treibe. Warum soll ich so lange antichambrieren, eh' ich den Lesern gerade die Gründe vorzähle, aus denen ich dem lustigen Kirmesgast der Erde Dante's Gesicht zum Nachstechen anvertrauete, um mit der Physiognomie dieses Höllenmalers künftig zu siegeln? Nämlich hundert oder einige Tausend Petschaftskunden möcht' ich von Herzen gern dem Schwers'schen Sohne zuwenden, falls er den Kopf gut nachgravierte; und ich ersuche einige Hundert Leser, an mich zu schreiben, damit ich ihnen eine Antwort geben und diese mit Dante's Pantomime bedrücken kann: in der Vorrede steht schon, wo ich lebe. —

Die vielen Privat-Prägstöcke oder Münzstempel des Schnallenmachers ließen in mir eine neue Reflexion zu-

rück, die ich hier hervorlange. In unsern Tagen darf man alles loben — die Narrheit wie Erasmus, den Esels-Schatten wie Archippus, den Steiß wie Coelius Calcagninus, den Teufel wie Bruno, ja den Nero wie Linguet — alles, nur sich nicht, wenn ich den Poeten auf dem lyrischen Musenpferde ausnehme, das ein Bassa mit Einem Roßschweif ist. Der Tempel, das Pantheon, worin sich ein Mensch in unsern Tagen wie Kaligula eigenhändig anbeten, und wie dieser mit Opfern aus Geflügel ehren kann, das ist sein eigner, dunkler, fest verschlossener — Kopf: in diesem Lararium, in dieser Filial-Rotunda mag er seine Hausandacht vor sich selber verrichten. Es ist bekannt, wie ich's vermeide, mich zu loben, ja wie ich sogar, gleich einem Negersklaven, der lieber ein Ladenhüter als ein abgehender Waarenartikel sein will, und der deswegen den versteigernden Parentator seiner guten Eigenschaften Lügen straft, wie ich sogar, sag' ich, das von andern mir zugedachte Lob theils beschneide, theils ablehne, theils zurückgebe. Wahrlich es gibt schon Speisesäle, wo man (wie in den Hörsälen der kritischen Philosophie, die das Ich gar in einen im unbekannten X schwimmenden Ideen-Schleim mazerieret) gar nicht mehr sagen darf, „Ich", obgleich oft gute Menschen ihr Ich nur zum Malergestelle des Universums machen, und auf's Individuelle blos das Allgemeine zeichnen, indeß andere die Erdkugel zum Stativ ihrer Winzigkeit unterstellen, und wie die Franzosen, wenn sie man sagen, zwar 110,375 Millionen Menschen *) nennen, aber keinen meinen als Einen. Beim Himmel,

*) So viel sollen von Adam an bis auf Esenbek Menschen gewesen sein.

kann denn einer von uns aus seinem Ich heraus, und womit? Ist's gescheit, daß jeder sich ordentlich schämt, mit einem Ich behaftet zu sein, und daß er's doch am Nebenmann preiset und dieser an jenem? — Also, wie gesagt, ich und die Leser würden für unsere eigenhändigen Belobungs- und Rekommendazionsschreiben nirgends eine Stelle finden, als auf unsern weißen Leichensteinen, deren erhabene Arbeit und Festungswerke unsers Ruhms doch die Zeit so eilig schleift und wegnimmt mit dem Schlichthobel ihrer Sense; das würden wir, sag' ich, wenn nicht — — (jetzt schlag' ich mich, nach meiner Gewohnheit, mit einer lang aufgesparten Aufhebung alles dessen dazwischen, was ich vorher zu verfechten geschienen) — wenn nicht . . . . das Petschaft wäre.

Aber das ist unser Bette der Ehren: in der eingelegten Arbeit des Metalls, auf der erhabenen des Siegellacks sitzt ein Ich sicher und ohne Gefahr, wie auf einer Zirbeldrüse und in einem Hasenlager. Man spricht da nicht nur, wie eine englische Zeitung, blos von sich, sondern auch mit der größten Selbst-Achtung: es wird nicht gewehret, sondern vielmehr erwartet, daß man seinen Namenszug in herrliche Einfassungsgewächse, in Guirlanden, in jede schmeichelnde Fassung drücke, in Genienarme lege, auf Prachtkegel setze, an Sonnen hänge. Ganz unverholen dürfen wir da einmal es sagen und zeigen, was wir von uns halten; das Petschaft ist der Treflebube, worauf der Kartenmacher seinen Namen, oder der Wagen, worauf der Römer die Statue eines Vergötterten, oder der Thurm, den der Sineser einem großen Manne setzt. — — Aber zurück!

Das that der Petschierstecher auch und ging. Die Gesellschaftsdame setzte auf die 6 Sänftenträger die 6

Trageſeſſel mit einem gaſtfreien Vergnügen, das, wie ein Abendroth, ihrer Seele recht ſchöne Farben und Züge verlieh.

Ich hatte mit meinen Augen den letzten Jungen mit ſeinem Seſſel kaum bis an die Pfarrthüre begleitet, als daraus der Adjunktus Ingenuin heraustrat, mit dem weiblichen Glättzahn überfahren und geglättet wie ein Almanach oder Käfer, rothwangig, rothlippig, ſanftäugig, beſcheiden, ſtill, ernſt, nett und weich. Der Ketzer und Stylit Simeon verrichtete ſeine Säulenandacht blos in Beugungen, deren einmal ein Zuſchauer unten bis an ein Tauſend zwei Hundert und vier und vierzig zählte (weiter mochte der Zuſchauer nicht); der Adjunkt hingegen machte vielleicht kaum die Hälfte dieſer Biegungen, als er oszillierend in das Zimmer des Fräuleins trat. Doch ließ dieſe Krümmung ſeines Rückens ſeine Seele aufrecht und ehrlich, ſo wie Bäume, die ſich mit dem Stamme niederbeugen, doch den Gipfel nach Oſten gegen die Sonne drehen. Der junge Menſch, viel fröhlicher als ich gedacht hätte, war heute eben in keinem Beſitz einer überflüſſigen Zeit: er mußte die Ancora-Traurede für ſeine Eltern auf morgen bearbeiten, und Geiſtliche haben überhaupt in einer Woche, wie die Frankreicher in einem Jahre, nur fünf Feſt- und Sanskülottentage, nnd die 2 andern, der Sonnabend und Sonntag ſtarren von Geſchäften. Deputatus lud ein auf's Jubelfeſt, nicht nur die Fille d'honneur, auch den Chevalier d'honneur. Eſenbek dankte ihm ſehr und verſicherte: „er könne auf „ihn zählen.“

Ich fragte nun den Adjunktus aus — und zur ſichtbaren Freude Gobertinens, daß ein maitre de plaisirs ſich des jungen Menſchen annehme — was er noch für

Verwandte habe: drei Brüder hatt' er, den erstgedachten Schnallenlieferanten, den obengedachten Buchdrucker und den Weginspektor (er hatte mich mit geschnürt), der zugleich ein Hamstergräber war; zwei Schwestern hatten sich schon lange hinter den Bretterverschlag des Sarges gezogen, und arbeiteten im unterirdischen Ankleidezimmer aller Blumen für ein längeres Jubileum als die Adoptivschwester Alithea. Von Enkeln sprang morgen im Hause — wenn ich einen noch ungebornen hermaphroditischen Kokon der Buchdruckerin mitrechne — gerade eine Saat von Zwölfen um uns. Kurz der ganze Freihafen des Pfarrhauses war durch die Herings-Einkehr von Kindern und Enkeln so gesperrt, daß kein neuer dürrer schwedischer Heringskönig nach- und durchkonnte. Ich fragte wundershalber den Kandidaten noch, was sie heute drüben thäten (denn ich wäre herzlich gern noch Sonnabends mitten unter sie getreten): „Nicht das Geringste mehr „(sagt' er) — nach dem Essen setzen sich die Kinder und „die Enkel um den Tisch, und der Vater und die Mut„ter danken mit ihnen Gott für alles; denn es ist rüh„rend, ein solches Fest wie morgen. Mein Vater hält „selber die Jubelpredigt *), und ich trete dann auf den „Altar heraus, und segne meine lieben Eltern nach einer „kurzen Rede **) wieder ein. Der Vater ist, Gott Lob, „noch ungemein stark, und ißt so viel wie ich, und geht „des Tages noch eine Stunde weiter als ich selber. Allein „ich habe mich am kantischen System krank gesessen:

*) Die hieher gehörige erste Ausschweifung über den Kirchenschlaf sieh im vierten Zirkelbrief nach.

**) Die hier nöthige zweite Digression über Traureden ist im vierten Zirkelbrief zu finden.

„mein Alter will nicht daran; aber ich zieh' es vielen „andern vor, und heb' es in meinem Koffer auf, seinet„wegen, weil er bei weitem nicht so frei denkt wie ich." — Im Grunde wurde mir, je mehr sich meine Seele an diese unbefleckte hing, immer elender zu Muthe: wer gab mir Brief und Siegel, daß beides zu geben nicht morgen der Fürst vergesse, und weder komme noch vosiere? Und dann wurde meine ganze Freude zu Wasser, und mehr als ein Herz. —

Amanda war eben so liebreich gegen ihn als er höflich gegen sie. Innerlich deferierte ich mir einen Eid, den ich willig acceptierte, daß ich nämlich Abends nicht hinüberlaufen, daß ich den reinen vollen Sternenhimmel drüben nicht mit meinen Sternschneuzen übersprengen und durchschneiden wollte. Aeußerlich freilich wurd' ich durch die verdammten Romanenschmierer genöthigt, mich zu stellen, als wär' ich ohne alle Religion: darin mögen sie auch bei ältern Weltleuten Recht gehabt haben; aber jetzt ist wol das erlogen. Kein Weltmann von einiger Kraft hat jetzt mehr gegen tugendhaften Schein einzuwenden, als gegen den allerlasterhaftesten; und wie jeder gute Aktör oder Dichter, sucht er seinen Werth nicht im Stoff, sondern in der Form, nicht in der Wahl der Rolle, sondern im Spiel derselben *).

Sobald der Pfarrsohn die Thüre zugezogen hatte, so sah' ich den Haftbefehl für mich auf den ganzen Abend ausgefertigt und mich der bunten Schließerin angeschnallt. Mir wurde ängstlich vor dem Blaufarbenwerk des blauen

*) Hier ist die dritte Ausschweifung über den vornehmen Unglauben nöthig, und ist gleichfalls im vierten Zirkelbriefe befindlich.

Dunstes, womit ich, gleichsam wie mit einer ganzen blauen Bibliothek, den Zwischenraum bis morgen auszufüllen hatte. Um nur nicht ewig über meinen Pagenstand als Falsarius zu sprechen, zeigt' ich ihr das Erndteregister des Karlsbader Siechkobels, nämlich das Pränumerantenverzeichniß der ankommenden Gäste; ja, ich schämte mich nicht, ihr hinten in meinem Musenalmanach die italienische Buchhalterei über Haben und Soll im Spiel vorzulesen, um ihr durch mein entsetzliches Malhör im Whist — auf der Jagdwurst wurd' es erlebt und registriert — zu zeigen, der Neulandpreiser Esenbek sei der Flachsenfinger. Beiläufig! unsere Tage konföderieren und vereinigen viel: die katholische Kirche mit unserer — den ersten Stand mit dem Dritten — die Spielrechnungen mit dem lehrreichen Taschenbuch — den Korkzieher mit dem Souvenir.

Nach und nach aber merkt' ich, daß die Gesellschaftsdame etwas Großes und Bedenkliches für und gegen mich im Schilde führe. Der andere Esenbek in Flachsenfingen gehörte ohnehin unter die Libertins, die viele Weiber berufen und wenige auserwählen, und die, gleich andern befiederten Raubvögeln *), alles vom weiblichen Sangvogel aufschmausen, nur aber das Herz ungenossen liegen lassen; ja was noch schlimmer war, durch Gobertine konnte, wie es schien, ein Mann so gefesselt werden wie der Greifgeier in Indien, den ein weiches Menschenbild aus Thon herunterlockt, das ihn dann, wenn er's gestoßen hat, wie ein lebendiges, an seinen eingewühlten Krallen festhält. Beim Henker! der Flachsenfinger kann ja, dacht' ich, sich mit der Fille d'honneur verlobt ha-

*) Nach Aristoteles und Plinius.

ben und bürdet nun seinem armen Namensvetter das Beilager auf: „Ich hätt' ihn (fuhr ich bei mir fort) „fein travestieren wollen; und er hätte mich noch feiner „düpiert und den ruhigen Festhasen aus seinem Lager „aufgetrieben, und mir führen jetzt die Windspiele nach, „indeß der gehetzte Berghase gelassen in meiner Staude „hockte — Das wäre verdammt! . . . Aber ich springe, „wie ein Aalstummel, schon halbgesotten noch aus der „warmen Pfanne des Torus."

Es milderte meine Bangigkeit schlecht, daß Amanda von Zeit zu Zeit typische und mystische Winke von einem gewissen magnetischen Wels- oder Schaidfisch fallen ließ: ich dachte, ich wäre der Wels und sah die Kommunikazionsgräben zwischen ihr und Esenbek immer tiefer und länger werden. Da bei jeder Bewegung von ihr zu erwarten war, daß der Vorhang auffahre und mir blitzendes Geigenharzpulver und den Naxos zeige und eine Ariadne oben darauf; so macht' ich ihr Nachmittags um 5 Uhr unter dem herrlichsten Sonnenschein weiter kein Geheimniß daraus, daß der magnetische Raubhecht oder Wels aus meinem Gedächtniß ordentlich weggeblasen sey. Sie sperrte heiter eine Hausapotheke, aus der sie willig ein Clinicum und einen Gesundbrunnen für alle Eingepfarrte machte, auf und hob einen liegenden Oktavband — mit der Rückentitulatur Schatzkästlein — heraus. „Das Buch ist sein Ehepfand, dacht' ich, so wie dumme „Dorfliebhaber bei ihren Bräuten ein Gesangbuch zum „postillon d'amour und Ehe-Mörtel brauchen." Aber sie zog das Erbauungsbuch auseinander; es war blos ein hohles ausgeweidetes Vexierbuch, und drinnen steckte statt des Spruchkästchens nur ein Fischkästchen, worin ein magnetischer Wels und ein eisernes Fischchen als Köder

am Angelhaken für spielende Kinder lagen. Ich will lieber tausend Räthsel machen, als funfzig lösen: kurz, so deutlich alles war, daß der magnetische Schaidfisch den Freudenmeister bedeute, und daß das umgoldete Fischlein, das mit dem Raubfisch zusammenklappte, das redende Wappen Gobertinens sei; ja, ob ich gleich aus der Naturgeschichte wußte, daß der Mann das beste Vorbild am Welse habe, der auch mit seinen Bartfasern die Fischchen ködert und täuscht, und der diese dann mehr hineinsäuft als hineinfrisset: so bracht' ich doch nicht eher etwas heraus, als bis mir einfiel, daß Esenbek Gobertinen einmal die umgekehrte Sirene (oben ein Fisch) geheißen und bis sie selber mich gefragt hatte: „ob es „nicht ein sonderbarer Einfall von mir gewesen wäre, ihr „so etwas zu schenken." — „Die Esenbeks, sagt' ich, „waren nie recht gescheit." —

Da von ihr in jeder Minute bald die Küchenmeisterin ein Responsum, bald ein Kind aus dem Pfarrhaus ein Gewürz oder Möbel holte, und uns, das Brautpaar, unterbrach, so sagte sie freundlich: „Nach dem Essen hab' „ich Ihnen etwas Wichtiges zu proponieren: man stört „uns jetzt zu oft." —

Ich verwünschte den verfluchten Qualenmeister Esenbek, der gern weibliche Festungen eroberte, aber nicht als Festungsgefangner der Ehe drinnen hausen wollte: im Triampole — im Quarampole — im Tocategli — im Triomph und Bestiaspiel wünscht' ich ihm, daß heute alles zum Teufel ginge, gleichsam vor dem Eigner als Gepäcke voraus: mit der Ehelottospielerin neben mir schien ich mir Misery im Boston zu ,, elen, das, worin der gewinnt, der keine Stiche macht. Ich suchte mich daher bei ihr nach meinen geringen Kräften

verhaßt zu machen, und die Esenbekſche Rolle matt und falſch zu ſpielen und in meine eigne zurückzufallen. „Hier „iſt weiter (dacht' ich) nicht zu ſpaßen, und die Ehe iſt „dir noch näher als deren Scheidung: ſie begehrt wahr„haftig, wie Iſrael unter den Richtern, einen König, und „ich werde zum Saul gemacht — — nein, und nein, und „nein!" Hätt' ich nicht die ſchönſte Glücks- und Ehrenlinie der guten Jubelleute drüben ausgeſtrichen, wahrlich mit Freuden hätt' ich den rothen Truthahnszapfen auf meiner Stirn verwaſchen und verwiſcht. Wenigſtens aber ſtand mir frei, weniger zu intereſſieren und durch moraliſchen Schein meine Aehnlichkeit mit dem flachſenſinger Freudenmeiſter zu ſchwächen. „Jetzt, (ſchloß ich) da vor „der Schwers'ſchen Silberhochzeit eine Silber„verlobung mit mir vorauszulaufen droht, ſind kühne „Anmerkungen über Amors Geſchoſſe und Amazonen gefährlich, und man nimmt damit ein."

Leider nahm ich gerade mit dem Widerſpiel eine Perſon von Lande ein: ich gefiel bedenklich durch Dezenz. Ein verhenkerter Karakter! ſagt' ich.

Ich bat mir fünf einſame Minuten auf meinem Zimmer aus. Zorn iſt, wie alle Leidenſchaften, ein berauſchendes Mittel von innen, und man hat darin die beſten Einfälle, die man nicht verrauchen laſſen ſoll. Ich ſchrieb in meiner Stube mouſſierend Folgendes über alte Jungfern: „Sie hätten nachdenken und heirathen ſollen. „Wahrhaftig, wenn der Mann, der ſo viel zu machen hat: „Eroberungen — Bücher — Protokolle — Predigten — „Verſe — die Rezenſionen davon — die Antikritiken „darauf — närriſche Streiche aller Art — unter ſolchen „kanoniſchen Hinderniſſen keine Hochzeit machte, (wie er „doch nicht thut), ſo wär's ihm nachzuſehen; aber wenn

„eine Schöne, die die größte Muße hat, sich zu verlieben, „und die erst am Traualtar eine Heilige wird, welche sich „auf ihn stellen kann, um da nicht von Anbetern, sondern „von Männern angebetet zu werden, und deren Verdienste, „d. h. deren Kinder, täglich wachsen; wenn die es nicht „thut, was soll man da anders machen als — folgendes „Gemälde von ihrem Zustand im 61sten Jahre? — „Freilich dachte sie im 16ten Jahr, sie verbleibe durch „das ganze Leben 16 Jahre alt, die Sommerhäuser und „Sommerkleider der Jugend würden nie kalt und über„schneiet, die Gespielinnen ihres blumigen Lenzes über„blühten an ihrem Arm die Vergißmeinnicht, und kröchen „weder in ferne dicke Kinderstuben noch tiefer unter „die grüne Wiegendecke aus Erdschollen. — — Aber nach „wenigen Jahren steht alles, was mit ihr Blumen und „und Sterne suchte, ganz verändert und weggetrieben auf „auf andern Inseln, und sie sieht allein und weinend hin„über. Ich will es aufrichtig inventieren was ihr noch „bleibt im 61sten Jahre: (Ich setze aber voraus, daß sie „absichtlich den Ringfinger krümmte, wollt' ihr einer den „Ehe-Reif und Anschrot applizieren) — Ihre jetzigen „Freundinnen sind Mägde, ihre Freunde zwei alte Erb„schleicher, die die Durchgangsgerechtigkrit durch „ihr Herz ausüben, um in ihr Testament zu kommen — „ihre Korrespondentinnen antworten ihr selten und nichts „als das: Ich lieg' im Kindbette — sie putzt sich im „Spätjahr des Lebens, aber niemand freuet sich darüber „als der Schnitthändler, dem eine Ladenhüterin den La„denhüter abnimmt, statt daß über die geschmückte Mut„ter sich der erinnernde Mann und der theilnehmende Sohn „ergötzt — und statt eines Eheherrn kann sie niemand „plagen als den Schooßkater, der, unähnlich jenem, gerade

„knurrt und den Kamm, d. h. den Schweif, hoch trägt, „wenn er's am besten meint — anstatt der Kinder in„formiert und füttert sie Kanarienvögel — und statt des „schöpferischen Verdienstes einer Mutter, die wie Gott „kleine Adamlein und Evchen in das Paradies unter den „Lebensbaum setzt, hat sie keines als das, entweder als „entzündeter Cherub an fremden Paradiesen zu stehen, „oder auf irgend einem Erkenntnißbaum den Eltern das „Obst zu preisen, das sie selber verdauet — und wenn sie „nun nach einem ausgetrockneten magern Leben voll großer „Langweile und großer Gebetbücher, und voll scharfer „ätzender Seufzer über jeden schönen Tag, weil ihn nie„mand länger, nnd über jeden schlimmen, weil ihn nie„mand kürzer macht, und über jeden ersten Feiertag, weil „sie da allein essen, und über den Thomastag, weil sie „ihre immergrünen Jugendtage niemand malen kann als „einer alten zerknüllten, weniger ihre Freuden als ihre erb„lichen Kleider und Jahre nachzählenden Soubrette; wenn „sie nun nach einem naßkalten Leben voll aufgewärmter „Leicheness en, erfroren unter Regenschauern, abgemattet „sinkt und einsam verlischt: ach so schleicht sie aus einer „Erde, wo alles so bald vergisset und vergessen wird, un„gesehen hinunter, und kein Gatte, kein Sohn, keine „Tochter sagt: Ich vergesse dich nicht!"

Ich stand auf und schauete voll Sehnsucht in den glücklichen Abend hinaus; nicht blos im Pfarrhaus, auch in jedem profanen wurde Putz und Fleisch für morgen ausgesucht, und im Häuschen des Schulmeisters waren, wie von einer feindlichen Plünderung, alle Fenster ausgehoben zum Waschen. Das waren aber für mich tiefen Sumpfvogel ferne im Aether hängende Luftschlösser: ich mußte zu Gobertinen zurück voll leiser Flüche gegen den

Flachsenfinger, daß er sie nicht geheirathet hatte; da der Mann ein Fels sein muß, der nicht nur die Klippe, woran das weibliche Bucentauro- und Kaperschiffchen scheitert, sondern auch das Ufer ist, auf dem die Bewindheberin desselben gerettet aussteigt. Als ich wieder in ihr Zimmer kam, setzt' ich mich aus Verlegenheit sofort nieder; und als ich merkte, ihre abgeschnittenen Schneckenfühlhörner des Gefühls wüchsen von Minute zu Minute stärker nach — denn Weiber regenerieren ungleich den Vögeln, die nur die unempfindlichen Theile, Krallen und Federn wieder erzeugen, immer Einen empfindlichen, und wär' er ihnen noch so oft genommen, nämlich das Herz — als ich das sah, setzte ich den Schuhabsatz aus Angst auf den Henkel einer kleinen Wiege, die das Grahams-Bette und der Federtopf für einen alten dreibeinigen Schooßhund war, so wie im Magdalenen-Kloster Naumburg in Schlesien die Nonnen hölzerne Jesuskindlein in den Wiegen haben und schaukeln. Ich wollte den Hund in den Schlummer rütteln, als er daraus auffuhr und bellend aus dem Lager sprang.

Wir speiseten endlich.

Aber die drei Goldkarpfen, die als Schaugericht von der Jagdwurst abgeladen wurden, ließ ich nicht agieren aus Furcht vor dem magnetischen Wels.

Nach aufgehobener Tafel sucht' ich eine Freistätte auf der Tastatur eines alten Klaviers. Der schöne Kopf eines kleinen Mädchen hing oben darüber an der Wand, das ich (verzeihe mir's die Menschenliebe) für das leibhafte Kind der Fille d'honneur ansah, blos weil es einige Familienzüge von ihr hatte. Endlich kam sie mit einer Brieftasche und fragte mich bang, ob ich denn alles vergessen hätte. „Einen elendern Witwensitz als mein

Briefe hatte ſie begehrt. Der gewiſſenloſe Flachſenfinger hatt' ihr die Edizion ihrer erotiſchen Dokumente aus Eitelkeit, Trägheit, Flatterſinn und Bosheit abgeſchlagen. Sie hatte aber die Bitte um die Auswechslung dieſer brieflichen Gefangnen, aus Scheu vor fremden Augen, häufig unter die Bitte um ſeine Beſuche verſteckt. Ich verdacht' es ihr wenig, daß ſie ihre Liebes-Pfandſcheine einzulöſen ſuchte; ſie hatte auf dem Lande viel von der Hof-Kühnheit verloren und ſorgte, die Welt jage ihren Papieren ſo nach wie ſpaniſche Jeſuiten königlichen, und dann werde durch ſolche aufgehangene flatternde Papierſchnitzel jeder Zaunkönig verſcheucht, der ſie zur Zaunkönigin, zur Frau erheben wolle. Man ſah es ihr gar nicht mehr an, daß ſie Fille d'honneur am Hofe geweſen, wo man die Güte der Weiber und des Waſſers in die Geſchwindigkeit ſetzt, worin ſie ſowol warm werden als kalt. Wahrhaftig, große Schamröthe iſt in der höhern Welt dem ächten Liebhaber ſchöner Künſte als eine zu grelle Farbengebung ſo verhaßt wie rothes Haar, ſo wie auch Tolle, Spechte, Truthühner und Magnetiſörs (oft lauter Verwandte) die rothe Farbe meiden. Weiber von Stande nehmen, wie die Baumwolle, alle Farben lieber an als die rothe: das wenige Rothwildpret darunter muß ſuchen, eine mit dem Blute der Schamröthe leicht unterlaufende Wange durch die Röthelzeichnung der Schminke zu bedecken, wie Blumenſtücke die Riſſe des Porzellans verhehlen. Mit den Weibern iſt's wie mit den Häuſern, deren Preis deſto mehr fällt, je mehr die Miethe derſelben ſteigt; in der Stadt aber wohnen mehr Familien zu Miethe, und auf dem Lande iſt jeder ein Häusling oder Hausherr.

Ich kann es den Leſern nicht beſchreiben, mit wel-

chem Freuden-Fieber ich endlich hinter Amanda's Wünsche kam. Mit einer gefährlichen Fröhlichkeit schwur ich ihr, jedes Blatt werd' ihr in 8 Tagen geschickt — die Esenbeks wären überhaupt lüderliche Menschen, sie mischten Papiere wie Karten und Looſe und ſie wären Freimäurer am babyloniſchen Thurm, wenn nicht ein ſolcher Fuchsthurm ſelber — die Familie hätte, ſetzt' ich dazu, wie der lüderliche Richelieu, noch ein halbes Felleiſen unaufgebrochener Briefe, gerade als wär' ein Eſenbek ein Miniſter, der alle einlaufende Briefe erbricht, die ausgenommen, die an ihn ſelber adreſſieret ſind. —

Ich gab mein heiliges Ehrenwort, ihre Briefe an mich ihr zurückzuliefern, wenn ſie mir meine zuſtelle. Sie ſchwankte, aber ſie entſchloß ſich dazu nach einem ſonderbaren Mortifikazionsſchein, den ich über das Dagewesenſein meiner Briefe anbot und wirklich nachließ, den ich aber hier abdrucken zu laſſen blos aus Furcht anſtehe, man lache. Ich mußte mich aber gewaltſam in den Beſitz der Eſenbekſchen Expektanzdekrete ſetzen, um den Flachſenfinger zu bezwingen; das erotiſche Haberrohr, die Schäferpfeife, die ich vom Flachſenfinger in Händen hatte, konnt' ich ihm als eine zweite Fama's Trompete, als eine Spitzbuben- und Komödienpfeife auf dem Parterre ſeines Liebhabertheaters vorhalten und zu ihm ſagen: „Herr! wie Sie wollen, entweder Sie geben die Sacken„bachiſchen Briefe heraus — oder ich promulgiere die „Eſenbekiſchen, und dann ſoll der Teufel Ihren Namen „holen." In den Sprachzimmern der großen Welt iſt, wie in den Hörſälen einiger Philoſophen, das Lachen ein Zeichen, man ſei ein Menſch — und wer verlacht werde, der ſei keiner. „Eſenbek muß, das weiß ich, ſagt' ich."

Jede Leſerin von einigem Mitleiden, die nicht gern

einer Gartenspinne das zitternde Bein abnimmt, kann sich jetzt meine Qualen und Amanda's ihre denken, die ich dadurch vermied, daß ich ihr nicht herausſagte, wer ich war — beim Namen Jean Paul wäre sie in Ohnmacht gefallen, und dann ich.

Sie sagte mir nun vertrauter, welcher Grabstein von ihrem wundgedrückten beerdigten Herzen abgewälzet sei — wie sie nun weniger fürchte, daß ihr Ruf das Schicksal eines flatternden Blättchen theile, — und daß sie nun leichter die irrigen Fußstapfen ihrer Jugend theils zurückthue, theils verwische. Jetzt war ich ein ganz anderer Mensch, und deswegen schien sie mir auch ein ganz anderer zu sein: so sehr ist unser Urtheil über fremden Werth das heimliche natürliche Kind des Verhältnisses, worin der unsrige mit ihm steht. Seitdem ich gewisser war, daß ich sie nicht mehr heirathen mußte, bracht' ich vieles Gute, was sie hatte, leicht heraus, und die jungen Kiele, die ich vorher angefühlet und für solche erkannt hatte, womit der Amor die Flügel der Psyche bekielt, wuchsen offenbar, als ich dem Fittich weiter nachgriff, aus der Schwinge eines Engels und versprachen viel. Es kann doch wahrlich nicht für gar Nichts gerechnet werden, daß sie dem Beichtvater und seinen Beichtkindern — und noch dazu mit einer Freundlichkeit, die ich noch sehe — ihr Schloß als ein Leihhaus aller Möbeln aufthat: ferner, was ich noch gar nicht gesagt, daß sie der Köchin gern alle Hasenbälge und alle Aschen-Krüge des Ofens von jeher ließ als Gnadenholzasche und Gnadenbälge, und daß bisher kein Mensch im ganzen Dorf sich an die Arabesken und Zerrbilder *) und Phan-

*) Zerrbild ist die Campische Version von Karrikatur. Kein

tasieblumen ihrer Affektazion verfehrte und ſtieß als ein einziger Falſchmünzer, der ſie mehr täuſchte als ſie ihn, (ich nenn' ihn nicht) und der ihre Gefallſucht für Eroberungsſucht, ihre Revûe für eine Winterkampagne nahm. Eine Bemerkung, womit ich alles dieſes noch bewähre, iſt ſehr treffend die: daß ich das unausſtehliche gezierte Weſen, das oft bloſen Novizen und Inzipienten der Bildung, und Leuten auf dem Lande und in der Einſamkeit beiwohnt, (indeß Geſelligkeit nur konvenienzmäßige, nicht perſönliche Ziererei verſtattet) immer am Ende ſo abſcheulich nicht gefunden habe als am Anfange; der aufgelaufene Schaum eines lang verpetſchierten Getränkes kroch bald zuſammen, und ich hatte das beſte Kordial vor mir ſtehen. Affektazion wohnt hundertmal nur auf der körperlichen Rinde (als Nachlaß ſchlechter Erziehung, ſchlechter Muſter ꝛc.), und nicht im geiſtigen Mark, und dieſer Wurm naget an den Menſchen, wie der an Erbſen, wenigſtens den Keim nicht entzwei; daher beide, wenn nicht zum Genießen, doch zum Treiben guter Früchte taugen.

Ich komme zur Geſchichte. Amanda ſpielte und

Schriftſteller wird die Campiſchen unverſtändlichen Verdeutſchungen verſtändlicher Termen öfter gebrauchen als ich, weil ich die Termen behalten und die Verdeutſchungen auch annehmen will. Man hat kaum Halbfarben und Halbtöne genug; ich empfange alſo mit Freuden neue Viertelsfarben und Viertelstöne. Allerdings werd' ich noch einen niedrigen, ſtechenden, kaltblütigen Menſchen mit Einer Herzkammer ein „Inſekt" nennen, ob es gleich Campe verbeut; aber ich werd' auch gern, wenn ich die Mitteltinte einzumalen habe, daß dieſer Menſch viel Schulden oder Sünden auf dem Kerbholz hat, oder daß er ſelber ein Bruch der Natur iſt, mit Campe verdeutſchen und ſchreiben: Kerbthier: man paſſe auf.

ſang alte rührende Sachen, ich hörte rührend zu. Auch ſann ich mir unter den Liedermelodien hingeworfne Lobreden auf die häufigen Blutreinigungen ihrer Zimmer aus und auf ihre ganze weibliche Humoralpathologie des Hausweſens; denn alte Jungfrauen heirathen die Ordnung, alte Jung- und Altgeſellen die Lüderlichkeit; jene ſind ein ewiges Fegefeuer, Fegewaſſer, Fegeelement, dieſe machen eines nöthig. Ich verhalt' es nicht, ich wollte die Wunde meines Gewiſſens vergeblich mit Schlußketten vernähen, oder doch, wie man Hautwunden mit Spinnengewebe ſtopft — das Bluten mit dem Spinnengewebe des Troſtes ſtillen, daß Amanda ja morgen blos durch mich den unſchätzbaren Anblick des Fürſten, und ſpäter die Briefe erringe. Beſſer würd' es mir zugeſchlagen haben, hätt' ich mit der Liebe herausgehen dürfen, die ich eben empfand; aber ich konnte damit neues Unheil anſtiften. Das Singſtück — worin, wie gewöhnlich, der Komponiſt und der Dichter ſich, wie Eheleute, ohne einander zu kennen, verbunden hatten und zankend neben einander handthierten — griff mich am meiſten an, weil ich zu Amanda's verjüngten Mädchenbilde an der Wand hinaufſah und mir vorſtellte, das Portrait ſinge. Indem ich zwiſchen dem jugendlichen und zwiſchen dem veralteten Geſicht hin und herſah, ſo war mir, als verglich' ich die Freude mit dem Gram, als richtete ich in einem Dezember ohne Schnee den Blick vom reinen blauen Himmel des Frühlings wieder auf die leere, erſtorbene, zerrüttete Wintererde. War denn nicht der friſche Paſtellſtaub, den die Kunſt auf den Papillonsflügel des Kindes fixieret hatte, unter den groben rauhen Griffen des Lebens von den nackten kalten Flughäuten abgerieben? — O wenn vor der Mutter dieſer umſinkenden Tochter (dacht' ich, als ihr Lied verwelkte entblätterte Tage

betrauerte) vormals gerade in der Stunde, wo sie das lachende gleißende Bild ihres Kindes bewegt anblickte, und seine lichten Augen, die zugleich genossen und hofften, und den gerötheten an warmen Freudenstralen gereiften Mund, und diesen ganzen kleinen Planiglob einer frohen Schäferwelt; wenn dann vor der träumenden Mutter ein böser Genius schnell diese dunkle verlassene Gestalt, dieses von den Blattminierern der Sorgen ausgesogene und gerollte Gesicht vorbeigezogen hätte, und wenn ihr neben den Blumenstücken ihrer mütterlichen Hoffnungen dieses Blätterskelet und diese Bilderwaht ungezählter Schmerzensstiche erschienen wäre: o wie heftig würde sie jede männliche Faust, die die fressenden Giftfarben zu diesem Bilde rieb, zurückgeworfen und das unschuldige lächelnde Kind an sich genommen und gesprochen haben: „Sei fröhlich, „sei fröhlich, Tochter, so lange du noch bei mir bist: ach, „du Arme bist nur in der Kindheit glücklich!“

Wenn ich neben Menschen stehe, deren Erinnerung von ihrem Garten des Lebens ein sinesischer Garten mit zu vielen düstern Partien, voll Pfeiler, mit Trauergeschichten beschrieben, voll Eulen und voll Zypressenwälder ist, dann phantasier' ich mich in ihre Phantasieen, und bringe ins Gemälde ein Gemälde, ins Schauspiel ein Schauspiel — und dann, wenn schon die eigne Vergangenheit mit einem erweichenden Mondlicht über den Hintergrund der Seele aufgeht, so wirft die fremde noch bleichere und trübere Stralen, und ist eine von der Wasserfläche wiederholte, tief unten schimmernde Mondnacht. — —

Jetzt aber konnt' ich den Pinsel, womit ich bisher der Getäuschten die vorigen Trugbilder ausmalte, nicht mehr in Händen halten: ich schied für heute und sagte ihr, da noch dazu der Kapuziner seine Nachtmütze über

sich gezogen hätte *), so wollt' ich noch, ehe der Himmel sich wie dieser bedeckte, ihn genießen und früher in das Dorf als in das Bette gehen.

Das kühle Souterrain des Tages, die entglimmende Eisgrube der Nacht umzingelte mich mit ihren schwankenden Zaubergestalten, und das Sphären-Euphon der gestirnten Natur wurde über mir gespielt; aber das dissonierende Intervall der Reue über meine heutigen Täuschungen verschmolz kein Leitton mit der großen Harmonie. Endlich vermahm ich auch außerhalb meiner Phantasien einen vielstimmigen Gesang. Er zog und führte mich, und ich ließ mich gern von ihm an das mit Fensterläden versperrte Pfarrhaus bringen, worin die sanfte musikalische Akademie ihre Sitzung hatte. Durch die leuchtende Ladenfuge konnt' ich die ganze um einen Tisch gehaltene Singschule von Eltern und Kindern und Enkeln besehen und prüfen. Mein Blick reichte sogar bis in die offengelassene Gesindestube hinein, worin die leis' nachsingende Alithea, gleichsam abgetrennt und noch nicht auf die Familie gepelzt, einsam die Fallthüre eines Bettisches aufhob, der, wie unsere Erde, zugleich den Schlaf und die Speise trug. Ich konnte leicht bemerken, daß ihre Lippen so schwarz wie ihre Augen waren, da sie einen Brei von schwarzen Beeren, wie Pillen, erst kurz vor dem Bettegehen genommen hatte, weil sie anstand, am Tage mit verkohlten Lippen herum zu laufen. Alles war, so spät, noch an ihr nett und glatt, sogar der Sonnenweiser ihres Halstuch-Triangels zeigte noch gerade auf das Rückgrad nieder.

*) Eine bekannte Art Wettermännchen, die ihre Kapuze über den Kopf ziehen, eh' es regnen will.

Am Tiſche nahm ich die drei Profeſſioniſten und hinter ihnen die über ihre Achſeln ins Geſangbuch ſchielenden Weiber, und oben den Adjunktus wahr, der ſeiner gebückten Mutter, die für ihn noch ſo ſpät ein heute von einem Brautpaar dieſer Woche verehrtes Schnupftuch einſäumte, den Zwirn durch das unſichtbare Oehr einfädelte. Den betenden muſikaliſchen Familienzirkel durchbrachen die kleinen auf den wiegenden Knieen entſchlummerten und an Eltern-Herzen geſunknen Kinder, wie unter der lauten Kirchengemeinde die taubſtummen Todten liegen und ſchlafen. Der Greis aber ſaß mit dem unverhüllten Silberkopf allein in einem dunkeln Winkel, und ſang die Danklieder auswendig; denn über ſeine Augen begann ſchon der Schleier des Todes vorzufallen, ſo wie man zum tödtenden Boa-Upas-Baum mit zugehüllten Augen geht. Sein Haupt bog ſich nicht, ſein Blick ſenkte ſich nicht, als er täglich tiefer in die Minotaurus-Höhle des Alters hinein ging, in der der Schwertſtreich des Todes ihn ſuchte im Finſtern: ſondern er ſtreckte nur liebend ſeine Hand zurück, um ſeine treue alte Gefährtin nicht zu verlaſſen und zu verlieren, und aus der reichen Erde wollt' er nichts mehr behalten als ihre bekannte theuere Hand. Aber ſein ungetrübter fortglänzender Geiſt trug ihm, wie einem Reiſenden *), in den nächtlichen Höhlen einen Spiegel vom ganzen langen durchgangnen, mit Auen und Ernten, mit Blumen und Aehren durchſchnittenen Leben vor. Nur Theodoſia ſchien ſich mit lauter ſchweren, tauben, eingeſchlafenen Gliedern auf das letzte Lager

*) In erhabenen Gegenden nehmen einige Reiſende Spiegel, um die Reize der zurückgelegten Bahn zum zweiten Mal vor das fliehende Auge zu bringen.

zu begeben, aber ihr heißes Herz war wach: o, in diesem Herzen — das sagte ihr Auge — hatten viele Abrisse der idealischen Welt, und dreischneidige Schmerzen, und hohe Wünsche gewohnt, die viel zu edel waren, um einzutreffen. Ach, als ich dieses beruhigte Paar, das ohne Aengstlichkeit das Glöckchen zur Thorsperre des Lebens ziehen hörte, weil es wußte, daß über den zwei Höhlen seines in Holz gefaßten Erdenstaubes ein weiter von ihm gesäeter lebendiger Menschengarten sich grünend ausbreite, als ich diese zwei Nach-Schöpfer des verhüllten Ur-Schöpfers mit der vergessenen einsam aussterbenden Amanda drüben verglich: so kam mir die stille Verarmte noch ärmer, ihre Räuber noch härter, und alle ihre Wunden geöffnet vor, und meinen optischen Betrug, der mich stärker verklagte, löschte die verdienstliche Hoffnung nicht aus, morgen aus dem Freudenhimmel der heitern Familie um mich die letzte Wolke zu treiben.

Die Dankgesänge beschlossen — der Mond, der, wie ein Mensch, die ersten und die letzten Grade seiner Laufbahn schneller durchläuft, glänzte schon weiß und rein auf den scharfen Dächern — die Menschen waren ausgelöscht wie ihre Lichter — die Arme drüben, die noch niemand als sich unglücklich gemacht hatte, schloß ihr Fenster zu, und der Schein ihres Zimmers verging, und sie selber, die wahrscheinlich einer fremden Freude nachgesungen hatte, fiel schweigend in die sanfteste Lage ihres Lebens zurück — und da mir vorkam, als fiele ihr Leben, das aufgegangen war wie ein Tempel, über ihr zu wie ein Sarg: so ging ich traurig in ihr dunkles Schloß zurück.

Vierter Hirten- und Zirkel-Brief.

Worin die drei versprochenen Ausschweifungen gemacht werden.

Mein Lieber!

Hier folgen endlich die drei verheißenen Abhandlungen. Indeß steh' ich nicht dafür, daß ich nicht einmal in einem meiner neuesten Werke öffentlichen Gebrauch davon mache. Bücher sind nur dickere Briefe an Freunde; Briefe sind nur dünnere Bücher für die Welt.

Ich will, wie Heyne und Heidenreich, die Abhandlungen Exkursus nennen.

Mein erster Exkursus über den Kirchenschlaf ist dieser:

Viele wollen ihn nur auf lange Buß- und Fasttage einschränken, weil, nach den Aerzten, Schlaf Hunger und Durst und Sedes nimmt. Ich glaube aber gerade umgekehrt, eben weil man bei leerem Magen am gesündesten und ruhigsten schläft, wird das Essen an Bußtagen verboten.

Ja, Kirchenschlaf ist das erste, worein ein Kanzelredner einen Menschen bringen muß, den er aus dem Gewissensschlafe haben will. Denn will er Zuhörer, die

hereinkommen, um ſich nach acht Tagen geiſtlich zu häuten — wie der Froſch ſich nach eben ſo vielen körperlich ausbälgt — ſo kann er ihnen den alten Adam, wie Kindern, nicht beſſer als im Schlummer ausziehen, wie man dem Dalai Lama die Nägel nur beſchneiden darf, wenn er ſchnarcht. Will er ſeine Beichtkinder beobachten: ſo ſagt Lavater, daß Schlafende am beſten phyſiognomiſchen Obſervazionen halten und dienen. Will er, wie Alexander, erhärten, daß der Menſch ein Menſch ſei, (nämlich etwas Gebrechliches) ſo hat er von den drei Beweismitteln, womit es jener darthat, nur Eines übrig, den Schlaf, und er kann dem wachen Mitbruder den entſchlafnen von der Kanzel zeigen. Will er einem unbußfertigen Schächer die Hölle recht heiß und den Teufel ſchwarz abmalen: ſo wird ſich dieſer Donner im Nachhall des Traums um vieles verſtärken und der Sünder erwacht getroffen und in Morgenſchweißen. So erzählt auch Iſidord *), daß bei einem Benediktiner die geträumte Einnahme einer Purganz, die er im Wachen nehmen wollen, ſo gut an- und durchgeſchlagen, daß er am Morgen gar nicht nöthig hatte, die rezeptierten Pillen zu nehmen. — Ein Anderes iſt, wenn er eine Trauungsrede auf dem Altar hält: hier kann niemand ſchlafen, der ſteht.

Dieſes führet mich unvermerkt auf den zweiten Exkurſus von Traureden.

Wenige aus den höhern Ständen treten in die Ehe, ohne die Abſicht, ſolche nachher ordentlich, wenn nicht zu brechen, doch aufzuheben; — und dennoch verſäumen es die meiſten im Ehezärter, und ſetzen darin (wie ſie offen-

*) Breviar. num. 26.

bar ſollten, wie Rekruten in längern Kapitulazionen) es mit keinem Worte feſt, wenn ſie eigentlich wieder auseinandergehen wollen. Daher laufen eben ſo viele trockne Scheidungen durch Feuer vor der naſſen durch Dinte voraus; daher die jahrelangen Martern, daher die offnen Schäden des Herzens, daher der Henker und ſeine Großmutter. Warum bereitet denn, wenn nicht der Strohkranzredner, doch der Traurednet das junge Paar mit keinem Wort auf die Scheidung vor, die der Tod und das Konſiſtorium drohen? — Könnt' er es nicht zum geduldigen Ertragen dieſer Ehewetterſcheide ermahnen? — Könnt er nicht ſagen, was der Zweck der Ehe ſei, nämlich der, ſie abzuſtellen, wie der Zuckerbäcker ſeinen Lehrjungen die Süßigkeiten nur erlaubt, um ihm alle zu verleiden? Kann er nicht, wie Epiktet, die Brautleute bitten, nie ihr Herz an einander zu hängen, ſondern ans Scheiden zu denken? Iſt dem Hochzeitredner der Zweck einer lutheriſchen Ehe ſo wenig bekannt, daß er vergeſſen kann, daß eben die Trennung unter die Unterſcheidungslehren unſerer Konfeſſion gehört, eine Fundamentallehre, die in unſern Zeiten der papiſtiſchen Proſelytere ein jeder eifrige Lutheraner durch ſeinen Wandel in erhabner Schrift gleichſam mit Punzen ausſticht? — Allerdings liegt ein katholiſches Ländchen oft mitten zwiſchen proteſtantiſchen Ländern, und die Stimme der Wahrheit geht ungehört darüber hinweg, wie in elliptiſchen Sprachgewölben gerade der kein Wort vernimmt, der nicht an den zwei Polen, ſondern in der Mitte ſteht; aber welche Schande, wenn der Irrthum lauterer wäre als die Wahrheit, die Peſt anſteckender als die Geſundheit! — Iſt's zuviel, wenn ich von einem Hochzeitredner erwarte, daß er den Brautleuten nicht nur die Gefahren einer gegenſeitigen Liebe

aufdecke, sondern daß er auch die besten Mittel dagegen an die Hand gebe? Denn die gemeinen sind unkräftig. Gute Pädagogen rathen an, man solle Jünglinge und Jungfrauen oft einander sehen und sprechen lassen, um ihre wechselseitige Allmacht abzuschwächen, und auf diese Abschwächung durch Umgang wird in guten Ehen hingearbeitet; aber wie ist das in den weiten Palästen der Großen zu erreichen, die wie die Lazarethe (wegen ähnlicher Bestimmung) gebauet sein müssen, welche nach Pringle gerade noch einmal so viel Raum als die Pazienten darin füllen, der Gesundheit wegen, enthalten sollen? — Kann sich denn nicht der Traurednet, gesetzt, er hätte einen schwachen Kopf, damit helfen, daß er die theologischen Gründe, die gegen die romantische Liebe vor der Ehe sprechen, versammelt und gegen die in ihr aufstellt? Denn alsdann könnt' er dem Bräutigam zeigen, daß Liebe einem Manne nicht anstehe, daß sie ihn so weich mache wie ein Weib, daß sie ihn sowol gegen die Mängel des Ehestandes, als gegen alle Vortheile verblende, die auf einem Scheidebriefe liegen. . . . Das ist ein kleiner Predigtentwurf von einer Traurede meiner Art, und ich schicke ihn so, gleichsam wie die Hamburgischen Pastoren am Sonnabend, in der Stadt herum. — —

Mein dritter Exkurs soll den vornehmen Unglauben berühren.

Es muß auffallen, daß ich ihn gar läugne, Bester! — Man darf nur zwei verschiedene Zeiten nicht vermischen, die vorige und die jetzige.

Unter der Regierung Rochester's und seines Königs — und nachher unter der Regierung La Mettrie's und seines Königs, sollte man denken, habe reiner, ächter Unglaube

geherrſcht; man höre aber weiter. In Johnſon's vortrefflichem Rambler, der für uns flüchtige Deutſche viel zu ernſthaft iſt, hab' ich geleſen, daß der Ritter Matthias Hale, der ein religiöſer guter Mann war, ſich öffentlich für einen Bekenner des Unglaubens ausgegeben, um, ſagt' er, mit ſeinen Schwachheiten keinen Schatten auf die Religion ſelber zu werfen. Das iſt für mich der Schlüſſel zum Errathen der damaligen Weltleute. Rocheſter, La Mettrie und tauſend Welt- und Hofmänner wußten recht gut, daß ſie einem Adam, Petrus und den lieben Engeln in nichts weniger unähnlich waren, als im — Fallen; aber ſie hatten im Herzen ungemein viel Tugend und Religion: das ſeh' ich daraus, weil ſie, um ſolche nicht durch ihre Handlungen zu beſchimpfen, ſich wie der obige Ritter Hale gerade für das entgegengeſetzte Glaubensbekenntniß nicht ohne Schein erklärten. Dadurch gewannen ſie noch dazu den Vortheil, daß ſie mit allen Eiſen- und Roſtflecken ihrer Praxis nachher ihre Maske der irreligiöſen Theorie bekleren konnten, und ſie erlebten das reine Vergnügen, zu leſen, wie die Geiſtlichen die Sünden dem Bekenntniß aufluden, die den Bekenner belaſteten. An Höfen iſt der Fall oft, daß man ſich für eine Sache erklären muß, die man nicht anders hintertreiben kann als durch Rathgebungen, die ſie zu unterſtützen ſcheinen.

In unſern Tagen hat das aufgehört: man zeige mir einen Maul-Unchriſten oder Maulchriſten von Erziehung. Ein Paſtor primarius, ein Frühprediger, ein Zionswächter kann Tage lang ohne Sorge mit einem Weltmann reiten, karten, ſprechen, kein Wort über die Religion wird dieſem entfahren, ja er wird nur höchſt ungern die Wör-

ter Gott, Unsterblichkeit, Keuschheit, Schamhaftigkeit *) auf die Zunge bringen. In England wird jetzt leicht der Test geschworen, und jeder nimmt sein Abendmahl und sein Amt, und beugt die Knie vor dem einen und dem andern — es giebt keinen Hofmann, der sich ein Bedenken machte, ein geistlicher Kurfürst zu werden, weil er vor der Mittagstafel des neugekrönten Kaisers ein reichsherkömmliches Gebet verrichten muß — oder der sich weigerte, König in Polen zu werden, weil dieser den Beisatz, der Orthodoxe, führen muß — ich sehe vielmehr täglich, wie die feinsten Leute nach dem Ruhm, orthodox oder gar allerchristlich von ganz Europa genannt werden, jagen und greifen. — —

Aber genug, mein Bester! Mehr als dreimal hatt' ich nicht auszuschweifen. Meine Geschäfte halten mich ab, Ihnen künftig so fleißig zu schreiben wie bisher. Noch hab' ich auf meine vier Zirkelbriefe keine Zeile Antwort. Sind Sie krank? Leben Sie gesund!

Ihr

J. P.

N. S. Melden Sie mir nur mit drei Zeilen, ob Sie gegenwärtigen Hirtenbrief erhalten haben oder nicht: ich richte mich darnach.

---

*) Daher Cicero sagt, die Schamhaftigkeit werde nicht gern von einem Schamhaften genannt; — die Keuschheit nicht von einer Keuschen, sagt irgend eine fühlende Schriftstellerin.

Fünfter offizieller Bericht.

Morgenmilch der Freude — Kirchgang — die funfzehn Strophen oder Stufen der Himmelsleiter — Weissagungen — Predigten — die Landkarten — der Buchdrucker — über das Schnupfen der Weiber — Goldschleien — neuer Aktör — Ende mit Schrecken und Freude.

Den Kunstrichtern, die ihren Eiszapfen als einen Feuermesser an meine und andere Sonnen legen, wie Lavoisier und de la Place aus wahrem Eise Pyrometer machen, steh' ich nicht dafür, daß ich mit dem Zentralfeuer, das ich in diesem Kapitel anschürre, nicht ihren Calorimètre und sie gänzlich zerstöre. Ich beleidige ihren Stolz, daß ich ihnen keine Langweile mache — denn moralisch und physisch sind Ausdehnen und Gähnen beisammen; — allein ich muß darhinter sein, daß ich mir einen ewigen Namen erschreibe; das brauchen sie hingegen nicht. Die gelehrten Zeitungen sind gleich den politischen, Monatskäfer, nämlich Mai-, Junius-, Juliuskäfer, und können nicht schnell genug einander erstatten durch Nachwuchs; ihr längstes Leben ist vor ihrer Erscheinung, und man kann fünf Jahre lang von einer Rezension sprechen, die man — erwartet: ist sie heraus, so lebt sie noch einen Monat. So wühlt z. B. der Maikäfer unter dem Na-

men Engerling als Larve fünf Jahre unter der Erde und Saat; steigt er entpuppt und fliegend heraus, so frisset er noch einen Monat, und dann ists um das Kerbthier gethan. — Ich hingegen bin auf eine der längsten Unsterblichkeiten aus, da die körperliche Sterblichkeit jährlich so wächst. Man rennt jetzt so schnell durch die kurzen Jahre, daß man kaum Zeit hat, im Laufe seinen Namen an eine Buchhändlerthüre oder auf einen Leichenstein anzuschreiben: vom Autor und der Tugend bleibt selten mehr übrig als der Name. Noch besser und feuriger aber würd' ich geschrieben haben, wär' ich wirklich dahin gezogen, wo ich mich einmal ansiedeln wollte — nach Paris! Dort hat man nicht Zeit, sich durch drei Meisterstücke zu verewigen, durch Eines muß man es erringen, weil dort die ewigen Freudenfeuer des Genusses den Lebensfaden versengen und die Guillotinen ihn zerschneiden, besonders als Robespierre über das Land mit dem Kometenschweif ging, und ihnen jährlich fünf Festtage und David Schirmerischen Wanzentod zuwarf, so wie der Komet Whiston's aus seinem Schweif Schwaden und Sterblichkeit und fünf neue Tage über die Jahre der Menschen schüttelte *).

Und eben diese Kürze des sterblichen Lebens, in der man das unsterbliche erangeln muß, sollte für mich (so scheint es) bei Rezensenten das Wort reden und es exkusieren, daß ich nicht nur so viel schreibe, sondern auch so gut. — —

Um 4 Uhr läutete Scheinfuß schon die Gebetglocke

*) Whiston beweiset wirklich, daß die zweistündige Berührung dieses Schweifs das Leben kürzer, und das Jahr von 365 Tagen um 5 neue länger machte.

und machte ganz Neulandpreis irre und wach — denn um 5 Uhr gehörte sich's — aber er war selber beides, und hatte so nahe am Proludium des Jubeltags keinen Schlaf, und unter dem Morgensegen keine Andacht. Meinen Kopf klingelte er auch vom Kissen ans Fenster: es war noch nichts zu hören und zu fühlen als der Küstenwind des Morgens, der die Goldküste der Aurora kühlte, und nichts ging noch im Pfarrhause herum als das Nachtlicht, wahrscheinlich mit Alitheen. Ich schlug mir ein Morgenlicht und setzte mich vor meinen Dintenbock und sein Herz, und streckte den Legestachel des gegenwärtigen Appendix aus: denn hab' ich solche Geschichten unter der Feder, die noch nicht ganz vorgegangen sind, so mach' ich so lange, bis sie sich begeben, Ausschweifungen, Schalttage, Hirtenbriefe. Gerade als man die Fensterläden aufstieß, war ich mit dem vorstehenden vierten Zirkelbriefe zu Stande. Da die Arbeitsstube das schönste Vorzimmer in dem Pavillon — und der Sommerstube der Freude ist, so sollte ein Gast durch eine Arbeit, es sei eine nürnbergische oder lyoner, wie durch ein dissonierendes Intervall die harmonischen Grundtöne des Vergnügens heben — unser Herz verwirft so gut wie unser Ohr (Lebens) Fortschreitung durch Oktaven oder Geigenquinten. Ich setze daher in jedem Sinne über jeden prunkenden Festtag einen halben Feiertag, nur muß sich die Rangordnung umwenden und die Feier Nachmittags anfangen.

Mit dem Morgengewölke legt' ich zuletzt das Frührot auf meiner Stirne auf, den bekannten Esenbekischen Zodiakalschein, die rothe Zorn- und Zündruthe. Es war ein besonderes Glück, daß ich, da diese feurige Zunge ein wenig rechts überschlug, das noch wußte, nachdem ich mich schon abgewaschen hatte: sonst hätt' ich mich mit

einem linken Klinamen des Penduls nicht blos ungemein lächerlich machen können, sondern auch verdächtig.

Dennoch sah Gobertina, als der Schönfärber vor ihrem Kaffeebret erschien, mir lange auf die Stirn und deren Röthelzeichnung: „Ich weiß es recht gewiß, (dacht' „ich und sah in den Spiegel) der Strich flektirt sich „rechts." — Ich war heiterer als gestern, sie auch; sie dachte an ihren heutigen Glanz, ich an meine heutigen Verdienste. Auch war es mir von Herzen lieb, daß ihr Lebens-Monodrama sich einem brittischen Trauerspiel näherte, das trotz alles Blutens und Weinens in der Mitte, doch nicht nur einen lustigen Prolog voraus, sondern auch einen eben so spaßhaften Epilog nachschickt: ich hatte das Verdienst dabei. Gerade als wir uns beide zum Abzug in die Pfarre anschickten, als ich schon meinem Menschen anbefohlen hatte, crême de Bretagne von Hampe nicht zu sparen, sondern die Stiefeln und den Schwanzriemen tapfer zu wichsen, und unter der Kirche die Schangerichte und die Goldschleien ins Pfarrhaus zu schaffen; so schritt Scheinfuß herein und invitierte uns dahin. Der Schuldiener hatte heute, statt der Biersuppe im Magen, warmes Bier im Kopf und hielt sich im Ganzen für den — Jubilar selber: die Promozion war zu schnell, der Mann zu schwach — ach, der innere Mensch schwindelt wie der äußere, wenn er sich zu hurtig aufrichtet. Der Schulherr fing langsam an: „An einem „solchen feierlichen Tage werd' ich aus dem hochehrwür„digen Pfarrhaus abgesandt, Ew. beide Gnaden einzula„den zu einer Tasse Kaffee, und nachher dem h. Werk in „dem Tempel mit uns allen beizuwohnen und zu vollen„den. Ein wichtiges Jubelfest! ein exzellentes! — Und „für Kirchenmusik hab' ich in etwas gesorgt — der junge

„Hasler, gnädiges Fräulein, paukt und der Schmidts „Tobias schlägt die Orgel; denn ich muß den Takt schla„gen und bin der Bassist und dirigiere alles, weil ich die „Partitur vor mir habe.“ — Gobertina fragte ihn men„schenfreundlich nach der Tonart und dem Musikschlüssel im Pfarrhaus; er versetzte: „Jubel hinten und vorn! „Aber freilich, die Pfarrmamsell (Alithea), die greint er„bärmlich! Mamsell, sagt' ich heute zu ihr, es gibt ja „alte Jungfern, die noch immer auf ihren Mann auf„sehen: warum bricht denn einem so jungen Blut, wie „Ihr, das werthe Herz? — Und dann sagt sie allemal, „sie verließe sich gern auf mich, ich tröstete.“

Der Schuldiener- und meister harrte auf unsern Mitgang: wir traten ihn an, nachdem vorher das Fräulein einem blonden weißfarbigen Fröhnerbuben als Groß-almosenier und Kollator ihrer milden Stiftung eingesetzt und ihm eine papierne Armenbüchse, mit einem Pfennig-kabinet gefüllt, gelassen hatte, damit er mit dem Gelde das Bettelvolk dotierte unter der Kirche.

Der Schulherr entsprang uns am Bache in sein Haus, er sagte, er müsse auf den Thurm laufen, um herabzublasen. Ingenuin kam uns im Pfarrhaus entge-gen, dessen Hühnervieh und Hofhunde der Hof verboten war, damit die Beichtkinder leichter aus und eingingen. Durch die Sternbilder froher neugieriger Enkelgruppen kamen wir endlich ins Zimmer vor den im bunten Hof aus Kindern stralenden Sonnenkörper neben seiner blassen Luna. Feierlich lächelnd, aber mit einer abwesenden und an höhern Gedanken hangenden Seele empfing uns der Greis, und er machte alles um sich her so ernst, daß ich nicht begriff, wie der Petschierstecher einen Kuchentriangel anbeißen konnte, und mir war, als äß' er in einem Kir-

chenstuhl. So sieht, sagt' ich zu mir, ein unerschütterlicher Freund aus! Diese breite, gewölbte Brust wankte nie am geliebten Herzen, dieses dunkle, aber scharfe Auge schlug sich nie beschämt nieder, diese steilen Augenknochen sind das steile, hohe Ufer eines tiefen, aber hellen Sinnes. Diese Gestalt hat ein Mann, sagt' ich, der im magischen Kreise der Tugend, ohne aufzustehen, fortkniet, wenn die gaukelnde Nacht ihm mit überrennenden Wägen und mörderischen Larven droht. Die zweite Welt hatte ihn mit der ersten befreundet, und das Alter bückte seine Seele mehr, wie sonst die Jugend, nach den letzten Blumen der Erde nieder. Sein Amt und sein Herz hatten ihn mit dem großen festen Lande hinter dem Leben und hinter dessen Fluten so einheimisch und vertraut gemacht, daß er sich jetzt wie der Demokritus vorkam, der achtzig Jahre aus seinem Vaterland weggewesen, um Kenntnisse einzutragen.

Nur er verdiente die funfzigjährige Liebe seiner Lebensgenossin: er war ihre erste Liebe gewesen und wurde jetzt ihre letzte, blos den Zwischenraum hatte die mütterliche erfüllt. Jetzt, da ihre Sorgen geendigt und ihre Kinder gesegnet waren, so kam sie im stillen Nachsommer des Lebens mit der Herbstrose der erneuerten Liebe an die unvergeßliche Brust zurück, und drückte im Gatten alle ihre Kinder ans Herz; blos von ihren zwei Töchtern, die der Tod in seinen eisernen Armen hielt, wandte ihr innerer Mensch die weinenden und liebenden Augen nicht ab. — Die Morgenuhr ihres Lebens hatte den Schatten auf schwärmerische Stunden, auf den Blumenthau süßer Thränen, auf Morgenträume, auf überirdische Hoffnungen geworfen, und ihre Seele war emporgestiegen, um auf das ferne Grab herab zu sehen, das noch nicht geöff-

net iſt: jetzt, da die Abenduhr vor der eben ſo tiefen Sonne einen eben ſo langen Schatten wie am Morgen, und auf die Ziffern deſſelben Namens wirft, jetzt rücken die gefärbten Schatten der alten Vergangenheit wieder vorüber, aber in Heiligenbilder verkehrt, und ſie ſchmachtet nach der Sargmuſchel unter dem Meer, in der ihre Thräne, nämlich ihr Herz, zur feſtern Perle reift, und die Seufzer der erſten Tage voll Liebe wachen als Gebete auf.

O, ſo ſoll es euch auch ſein, geliebte Freundinnen * *, wenn die Nachmittagsſtunden des kurzen Namentags eures Lebens ausgeſchlagen haben! Frei, weit und klar blicke Abends euer Auge um ſich, wenn das Leben gelichtet und entblättert iſt, wie man im phyſiſchen Herbſte weiter und mehrere Dörfer ſieht, weil das geſunkene Laubwerk keine mehr verbauet! — Ach, es iſt keine unter euch, die ich nicht oft in den Stunden der verheimlichten Rührung mit der Hoffnung angeſehen habe: „O, wie zauberiſch werden einmal dieſe Tage zu deinem langſamern „gelähmten Herzen umkehren! O, wenn deine Lebens„Frühregen davon gezogen oder herabgefallen ſind, wenn „dein Himmel und dein Abend blau über dir ruht und „die letzte Gewitterwolke erkaltet iſt, wenn dein Weg „durch die flüchtigen Freuden nahe an der ewigen abbricht, dein Flug durch die 11 beweglichen Himmel am „feſten *); ſo werden die Verklärungen deiner Jugend „von neuem entglimmen, und die jugendlichen Erhebungen „deines Herzens die veraltete Bruſt bewegen. O, wie

*) Die alten Aſtronomen ließen die Planeten und Sonnen von 11 Himmeln drehen, der zwölfte (das Empyreum) ſtand feſt.

„weich, aber nicht wund, wirst du jeden Frühling beſu„chen und wirst ſagen: Willkommen, ſchöne Zeit, jetzt er„innerſt du mich nicht wie ſonſt an den ſtummen, ſiechen„den Herbſt des Lebens, ſondern nur an den Frühling, „den ich verlebt habe, und an den ſchönern Frühling, der „mir nie verblüht.“..... Und dann, wenn ſie ſanft weinend und träumend vom Spaziergange nach Hauſe kömmt, ſo fall' ihr dieſes Blatt in die Hand, und erinnere ſie weicher an den Freund ihrer vorigen erhabnen Stunden, und ſie leg' es hin, von hohen Erinnerungen innigſt bewegt, und ſchaue die ſtumme Vergangenheit an mit großen warmen Thränen, nicht nur der Wehmuth, auch der Freude! —

Alle Geſichter der Söhne ſchmückte und verjüngte eine feierliche Freude und eine erneuerte Liebe: nur die bange Alithea verbarg ſich mit ihrem weinenden Herzen unter einſame entfernte Geſchäfte. Die Söhne — ausgenommen Ingenuin, dem die Nachfeier des Amts näher als die Hochzeit lag — wurden durch die ſchöne Nachkirchweih des elterlichen Vermählungsfeſtes wärmer und dichter an die ehrerbietige Empfindung ihres Urſprungs und ihrer kindlichen Pflichten gerückt, und die Erwachſenen wurden zu hülfloſen dankenden Kindern verjüngt. Und aus demſelben Herzen ſtieg die elterliche und eheliche Flamme neben der kindlichen auf: die Silbervermählung der Eltern machte ihnen ihre Kinder und ihre Weiber lieber, und zeigte ihnen auch weit draußen im Alter, mitten unter dem Auskehrig und den Scherben der Jahre, einen reparierten geputzten Traualtar.

Endlich fing die bunte Reihe den frohen Kirchgang an. Ich ſah mich unter dem Ziehen draußen vergeblich nach dem ausgehenkten Gliede, das aus dieſer beglückten

Wesenkette fehlte, um, nach Alithea; und ich sah die Zurückbleibende einen Schritt vom Fenster mit freudigen Augen, deren rinnende Thränen sie zu trocknen vergaß, und mit zusammengelegten, gleichsam zum Gebete für alle Geliebte gefalteten Händen stehen, und als das Geläute anfing, wurde ihr der Schmerz oder die Freude zu schwer, und sie wandte sich um.

Auf dem Thurme wurden alle Glocken und auf dem Chore alle Orgelregister gezogen — und aus dem Schalloch zielte und schaute Scheinfuß als Horniſt mit einem Parforcehorn in die heraufsteigende Sonne hinein, (er wollte vergeblich unter dem Blasen niedersehen) und innen neben dem Glockenstuhl rührte zu seinen Füßen sein Riespeniſt eine schwache Pauke. Die geputzten Enkel kamen zuerst, dann die Kinder mit ihren Vermählten, und dann Vater und Mutter, und die zwei Hinterräder wurden von dem Freudenmeister und dem alten Fräulein formiert, und beide machten, als das einzige Cölibatspaar, einen erbärmlichen Absatz. Mehrere Beichtkinder gingen in einiger Entfernung gleichen Schrittes mit den ordentlichen Kindern; aber die meisten hatten sich am Kirchenthore angelegt und angehäuft, und das rothe Meer lief aus einander, um den Kindern dieses Israels den Durchgang zu lassen: das hohe unvermählte Paar sah wie der nachsetzende Pharao aus. Ich habe meine guten Gründe anzuführen, daß ich unter der Jubelpforte einen scharfen Blick auf die gedruckte Liedertafel that, und daß ich auf dem einblätterigen Register den stählernen wie an ein Abebuch gebundnen Griffel, den spitzen Zeigefinger des jedesmaligen Liedes, heute in dem bekannten „O, daß ich 1000 Zungen hätte" eingestochen sah; ein langer Gesang von 15 langen Strophen.

In Sackenbachs Kirchenloge war sowol aus Höflichkeit geheizt, als des Septembers wegen, über den die Römer, wie über eine zweite Venus, den Vulkan zum Herrn erhoben. Unter den Vorerinnerungs- und Inizialliedern und Ermahnungen macht' ich im Geheim den flachsenfinger Esenbek und Amanden lächerlich, und mehr als einen Hof. Indeß der mittlere und niedere Stand die Surplüskasse, die Verlagskasse der Menschheit ist, gleichsam das Schiffswerft des politischen Schiffs; so ist der obere die wüste Region, der Brachacker der Menschheit, und weiset wenig andere Kinder auf als moralische im Handeln, oder physische aus Alter. Doch ist es billig, auf der andern Seite auch einzuräumen, daß ein Hof einem schönen englischen Garten, worin keine Bäume gelitten werden, die etwas tragen, näher komme als einer vollen Kernschule; und daß überhaupt die Menschen den Birnen gleichen, von denen die Obstgärtner bemerken, daß gerade die Kerne der feinsten nicht aufgehen, aber die der Holzbirnen gern.

Die betende Alithea kam nicht aus meinem Kopfe, und zum Unglück nicht in die Kirche, oder vielmehr zum Glück. Ich schäme mich nicht, es zu berichten, daß ich aus der Kirche hinaus wollte — und es auch that — um mit der Guten ein vernünftiges einsames Wort zu reden. Es war mir freilich so gut bekannt als einem, daß nicht nur das 24ste Kapitel des vierten karthagischen Konziliums *) jeden in den Bann that, der unter der Predigt hinausläuft, sondern auch der Pfarrer, der sie hält. Aber ich konnte auch von den Karthagern

*) Semi. Sel. capita.

und den Predigern fodern, daß sie Vernunft annehmen und bekennen, etwas ganz anders sei es, wenn einer nur aus dem Hauptliede läuft, um vor dem Kanzelliede wieder da zu sein. Und das war mein Fall. Das Lied „O, daß ich tausend Zungen hätte" war lang, wenn man's durchlas, geschweige durchsang.

Es war ohnehin vorauszusehen, da Scheinfuß jede Strophe um einen Ton höher anstimmte, daß man sich mit diesem crescendo wie Gläser auseinanderschreien müsse. Da es noch dazu keinen ersten oder zweiten Sänger giebt, der nicht besser singt als ich, der, gleich dem Papagei, mehr ein Sprach- als Sangvogel ist, und da ich überhaupt nicht so lange über eine Zeile denken kann als man an ihr singt (daher les' ich allezeit das Lied aufmerksam voraus durch, und höre still der unverständlichen Gemeinde zu), so marschiert' ich frei aus der Loge ins Pfarrhaus, und wollte als Paraklet mein Trostamt antreten.

Alithea hatte durch die offnen Fenster eine stete Kommunikazion mit der kirchlichen Singschule unterhalten, um leise einzufallen. Ich fiel auch ein, aber ins Haus. Ich sagt' ihr sogleich (vor Schrecken arbeitete sie fort, und stark), ihre Augen voll Thränen, die ich unter der Prozession gesehen, hätten mich hergebracht, weil ich wüßte, ich könnte ihr unter dem Hauptliede einige davon nehmen und trocknen. „Christus hat, sagt' ich, (nach Robert „Holkoth) in seinem Leben siebenmal geweint; ich weiß „leider, daß Sie es in einer Woche eben so oft gethan, „an jedem Tage ein Mal. Aber Fr. v. Sackenbach hat „sich Ihrer angenommen, und Sie haben große Freunde „in der Residenz, wovon hier einer zu stehen die Ehre „hat." Ich hätte mein négligé raffiné darum gegeben,

hätt' ich ihr zersprungnes Herz aus dem Briefschwerer und Preßbengel der drückenden Vexier-Vokazion mit der Nachricht der wahren ziehen dürfen; aber der Fürst litt es ja nicht. Etwas that ich doch. Ich bat sie, mir zuzutrauen, daß ich auf Träume wenig hielte, und mich nicht für abergläubig anzusehen, wenn ich meinen Traum in der vorigen Nacht nicht ganz verwürfe. „Es träumte „mir, sagt' ich, die h. drei Könige wären ins Pfarrhaus „gekommen, und hätten Gold hingelegt und Hochzeitmusik „aufgespielt und gesungen: „„Sie darf nicht fort, sie „„soll nicht fort.““ Auf solche Nachtwinde der Seele „gibt sonst wol niemand weniger Acht wie ich; aber das „werden Sie, Mlle., so gut wissen wie ich, daß alles, „was man in einem Hause träumt, worin man das erste „Mal schläft, wunderbar eintrifft.“ — Vor großen Entscheidungen des Verhängnisses ergreift alle Menschen der Aberglaube: ich ersuchte sie um ihre Hand zu einer kleinen chiromantischen Visitazion und Uebersicht. Ich schlug die Linke aus und bestand auf der größern — das ist die Rechte bei Leuten, die damit an größern Tischen arbeiten als an Spieltischen — weil ich alle Züge, woraus etwas zu nehmen wäre, sagt' ich, lieber mikroskopisch und entwickelt studierte. Ich hatte nicht lange in die hohle Hand und deren prophetische Handzeichnung geschauet, als ich Alitheen mein Erstaunen über diesen Fingerkalender der Zukunft, über diese auf der Chaussee des Lebens wegweisende Hand nicht recht mehr verhehlen konnte. „Gut, „(sagt' ich vor mir hin unter dem Examen und Tentamen) der Berg Jovis, der Berg Veneris, und selber „Mercurii haben ihre Höhe — aber wahrhaftig, Ehren„linien von dieser Länge kamen mir selten vor, Ihre „läuft über den Ballen hinaus — und gerade so lang ist

„allezeit bei Mädchen die Glückslinie.“ Ich schüttelte freudig den Kopf und hielt ihr meine Hand hin, damit sie darin meine elende kurze Welle von Glücks- und Ehrenlinien vergliche mit ihrer langen: „Blos die Lebens„linie (setzt' ich dazu) zieht sich auf meiner Rechten un„gemein weit aus, das kann aber eben so gut blos die „Schriften, die ich damit mache, als mich selber bedeuten.“ Ich sah nach ihrer Heirathslinie: „Sie haben sich heute verlobt?“ fragt' ich. Sie schüttelte. „Unmöglich, (sagt' ich) — die 12 himmlischen Interpunkzionszeichen der Hand setzen hier recht deutlich die Verlobung auf den 18ten September, und den haben wir.“ Sie betheuerte Nein. „Nun (sagt' ich kalt), er ist noch nicht vorbei; denn der Verlobung entkommen Sie wol heute nicht.“

„Ich kann es gleich heraushaben,“ fuhr ich fort, und ersuchte sie, den Ring, den ihr bekanntlich der Verfasser der Pseudo-Evangelien und Vokazionen getauset, an ihre rechte Hand zu stecken. Darauf zog ich sogenannte chiromantische Temperamentsblätter hervor, die, wie bekannt, das Temperament dessen, in dessen Hand sie liegen, durch Aufrollen bezeichnen: je feuriger er ist, desto mehr krümmt sich das Blatt. „Ein solches Zauberblatt, Mlle., „(sagt' ich) ringelt sich immer mehr zusammen, je mehr „die Hand, worein man es breitet, sich bald verloben und „beringen will.“ Ich legt' es vorher in meine halb erfrorne: das Blatt warf sich kaum so krumm als ihre Augenbraunen waren. „Ich werde noch,“ sagt' ich, „zu passen haben auf ein hohes Beilager.“ Ich drückte das sybillinische Blatt in ihre von der Arbeit geheizte Hand: es rollte sich wie Rolltaft oder eine Schlange zusammen. „So sah' ich's noch nie zusammenfahren,“ sagt' ich — „es stehen Ihnen heute die wichtigsten Dinge bevor, aber

„äußerst liebe und traute.“ Ihre Augenwimpern waren ohnehin von jeher Saussürsche Feuchtigkeitmesser aus Haaren; auch die Sonne des Glücks und der Freude zog bei ihr Wasser, und dieses Morgenroth und der vorige Nebel mußten in warme Tropfen zerrinnen.

Sie war nur vom heutigen Tage übermannt, sonst hätte sie alle meine Weissagungen mit einem kalten Schweigen bestritten. Ihre Seele und ihre Zunge glichen der hebräischen Sprache, in der nicht einmal ein unreines Wort vorhanden ist. — Theodosia war, was in Nürnberg ein Patrizius ist, die Kronenhüterin der Reichskleinodien ihrer Seele —; sie war gegen alle Menschen weich, und ihre Armenbüchse hatte statt der engen Bresche eine offne Thür, und sie hätte gern (das sah ich heute unter dem Liede) dem bleichen Handwerksburschen nicht blos die Almosenkasse, sondern auch die Almosenbüchse dazu gegeben, und ihm den Opferstock geopfert: — nur hatte sie den einzigen Fehler, daß ihr nicht alles zu glauben war; sie brauchte vor dem andern nichts lieber als einen Schleier, einen Rauchopferaltar und ein Hörrohr. Die Mädchen halten die Lebenspartie, oder den bal paré und déparé des Lebens für eine Freiredoute, und gehen, wenn nicht in einer masque en chauve-souris, oder in einer noble masque, doch mit einer auf dem Hute oder am Aermel herum, und schreiben einem oft kein wahres Wort — in die Hand. Sie war indessen (wie es meistens ist) eben so sanft als — falsch nicht sowol, als wie scheu. Sie traute meinem Temperamentsblatt mehr wie meinem Gesicht, und meinen Weissagungen mehr als meinen Schwüren. Denn ich leistete einige der letztern ab, daß es ihr wohl gehen werde, und daß mir das von Herzen lieb sein würde.

Es kann nicht mit Stillſchweigen übergangen werden, daß das Liederbuch aufgeſchlagen auf der Fenſterbrüſtung lag, und daß ich von Zeit zu Zeit, wie auf ein Zifferblatt, hinſah, um zu wiſſen, wie weit ſie drinnen dieſes hohe Lied für mich, dieſes canticum canticorum, ſchon herabgeſungen hätten. Vom Mandel Verſe war ſchon die Halbſcheid fort — beim 15ten mußt' ich wieder in der Loge ſtehen, weil der Jubelſenior die Kanzel heraufkam, und ſich gegen die Herrſchafts-Empor verbeugte — ich hätte gewünſcht, der Liederdichter hätte dieſem Gelegenheitsgedicht die mäßige Länge eines Heldengedichts ertheilt.

Wie geſagt, ich that Haupteide, ſie werde heute noch jubilieren: ich unterſtützte alles noch mit einigen Vernunftſchlüſſen in Feſtino und Feriſon, und gab ihr zu'etzt ohne Bedenken mein Wort, ich harrte ſo lange in Neulandpreis aus, bis ich ſie glücklich ſähe ſtatt reiſefertig, und betheuerte, ich bliebe, um zu beweiſen, daß ſie nicht ginge.

Die Neulandpreiſer ſingen ſich offenbar, wie erfrorne Kurrentſchüler oder laufende Leichenſänger, mit ſolchen kurſoriſchen Gallopaden durch ihre Hauptlieder, daß ſie jetzt ſchon — denn ich ließ mein Opernbüchelchen nicht aus den Augen während meiner hohen Oper — den zwölften Verſikel anſtimmten. Der funfzehnte zog mich, wie ein alter Zaubergeſang den Mond, aus meinem Himmel herab.

Mit ihren langen Augenwimpern zog ſie mich gefänglich ein, wie ein Federbuſchpolype ſeinen Wurm: ich wurde von dieſen ſchwarzen Spitzen durchſchoſſen ſo oft ſie zuckten, es waren Froſchſchnepper für mich. Dea war erſtlich ungemein hübſch, und zweitens ſah ich ſie nie mehr allein unter einem Hauptlied: das war eben ſo klar.

Meine Sing- und Konzertuhr im Tempel drüben ſchlug 13, nämlich den 13ten Vers. „Verdammt!“ ſagt' ich halb laut. Sie ſah mich an. „Schön, verdammt „ſchön! mein' ich (ſagt' ich): ich ſinge ihnen drüben in„nerlich nach, jetzt haben ſie den Leibvers.“

„„Drum reiß' ich mich jetzt aus der Höhle.““ Ach, mein tauſendjähriges Reich, d. h. mein tauſendaugenblickliches, ſtand noch auf den ſchwachen 2 Füßen von 2 Verſikeln, und dann war der hohe Feſt- und Pfingſt-Sonntag in einen matten Faſtenſonntag umgeſetzt. Ich drückte ihre Hand und ſagte eilig, ſie ſolle nur die größten Beweiſe meines Antheils und der Wahrhaftigkeit, die ſich daraus ergibt, abfodern; ich wäre erbötig. Sie ſtotterte und ſagte: ſie wüßte gar nicht, womit .... ſie wollte gar herausſagen, womit ihre Wenigkeit eine ſolche kosmopolitiſche Menſchenliebe von einem flachſenfinger Herrn und maître de plaisirs verdienet hätte. Aber ihr mangelte Dikzion.

Jetzt ließ ſich die Leichenmuſik und der Konduktgeſang des 14ten Verſikels hören, und nun war weiter nicht mehr zu paſſen: in meinem erotiſchen Siechkobel lagen zwei Kranke, die ich herſtellen ſollte, Alitheen vom Stammeln, den Freudenmeiſter vom Reden. Es war mir bei meiner pragmatiſchen Aufmerkſamkeit in der Staatengeſchichte gar nicht entgangen, womit ſonſt die öſterreichiſchen Erz-Herzoge leicht das Stammeln heilten — nicht durch Berühren, wie die fränkiſchen Könige, ſondern — durch Küſſen. Der Minutenzeiger der poetiſchen Zeilen lief, der Sekundenzeiger der Sylben flog — kurz, ich eilte und prophezeiete: „gerade ſo viele (zählen Sie ſel„ber) gibt Ihnen heute noch ein Bräutigam.“

„Ja, wenn der Mund wird kraftlos sein,
„So stimm' ich doch mit Seufzen ein."

Diese zwei letzten Zeilen des 14ten Versikels sucht' ich bei ihr so zu skandieren, daß ich ihnen einige poetische Härten benahm.

Dann ging ich in die Kirche — und das Fräulein von Sackenbach war gerade vom Singen aufgestanden, um vor dem Jubilar, der noch gebückt an der Kanzeltreppe betete, sich zu einem Wechselbückling zuzurüsten.

Mir entfiel vorhin ein Wort vom zweiten Pazienten, von mir. Ich meine nämlich ganz ernsthaft so, daß ein Mensch, der unter dem Hauptliede „O, daß ich tausend Zungen hätte" den Wunsch äußert, O, daß ich tausend Lippen hätte, nicht besser herzustellen ist als wenn er letztere brauchen darf wie er nur will. Hundertmal hätte eine hoffnungslose Liebe abgewendet oder die Verwandlung (der Anthropomorphismus) der Liebe in Freundschaft vollendet werden können, wenn die Geliebte nicht lauter verbotene Früchte, verbotene Blätter, verbotene Zweige gehabt, ich meine, wenn die Freundin dem Freunde nicht das versagt hätte, was ihm ein Freund gegeben hätte, wenn sie nicht auf Küsse und Worte einen Werth gelegt hätte, der einen größern in Gefahr setzte. Aber leider versagen die meisten nur darum zu viel, weil sie entweder fürchten oder wünschen, nachher zu viel zu geben.

Ich sah, der Jubilar war auf der Kanzel so einheimisch wie in einem Großvaterstuhl, und er verrichtete darauf nur seine Hausandacht. Er legte sich unbefangen seine Kanzelbibliothek zurecht und sah unter den Gallerien herum, was drinnen sei, und zog die Brille aus dem Futteral zum Lesen. Dann fing er an. Ich hatte vorausgesetzt, er werde sich nach dem Kirchenrath Seiler

richten, und seinen Affekt nach der Menge der anwesenden Auskultanten steigern, und ihn mit jedem neuen Kopf, der nachkam, schürren *); aber sanft hob er an, und heiter und sanft ging er weiter. Im Evangelio des 17ten Trinitatis, das vom Wassersüchtigen handelt, lag seine Proposizion von der Demuth des Menschen, wenn man es ein wenig enthülsete und abschälte, wie in einem Kernhaus versteckt. Ich hatte wieder fälschlich präsumiert, er werde blos von seinem Jubel handeln: im ersten Theil vom Amtsjubel, im zweiten vom Silberjubel, im Elenchus vom Adjunktus, nachdem er vorher im Eingang den Sonnabend berührt hätte. Aber er ließ, wie gesagt, sein Ich an seinen Ort gestellt, der (nach Sömmering) der Gehirnhöhlen-Weiher für diesen Flußgott ist. Der Adjunktus saß neben der Mutter im Pfarrgitterstuhl, und fing mit der Falle seiner aufgespannten Gehörknochen jedes Wort des Alten weg, nicht als Kritikus, sondern als gehorsamer Pfarr- und Beichtsohn: ich bin überzeugt, manche Predigt des Alten besserte ihn aus, ob er sie gleich beurtheilen konnte. Ja, da der Jubilar im zweiten Theile sich, wie ich, zu einem kleinen Extrablatt und Hirtenbrief entschloß, und mit dem Laodizeischen Konzilium und mit Augustin gegen das unschuldige Sonntagstanzen einen geistlichen Kriegstanz machte, so bemerkt' ich nicht, daß der Sohn den Kopf geschüttelt hätte, ob er gleich in seiner Kritik der kirchlichen Liturgik nach kantischen Grundsätzen, als Waffenträger und Brautführer der Schönen, natürli-

*) Seiler sagt in seinen Grundsätzen zur Bildung künftiger Volkslehrer S. 109: Je mehr Leute in der Kirche sind, desto heftiger darf der Affekt werden, worein der Volkslehrer geräth.

cher Weiſe auch der Vorbitter und Protektor ihrer Tänze geworden war. Auf der Kanzel nahm der Sohn ſeinen Vater für den heiligen Vater.

Unter dem Kanzelliede überlegt' ich's hin und her, ob ich mich gleichgültig ſtellen ſollte und frivol als Freudenmeiſter Eſenbek. Anfangs ſchien viel dafür zu ſein: ich war ein Mann aus der Reſidenz, und für mich ſchickt' es ſich wenig, Religion zu zeigen. Die erſten deutſchen Kirchen ſtanden in Städten auf — daher der Name Heiden, pagani (von pagus, Dorf) herkömmt — mithin fallen ſie in jenen früher wieder ein. Im Norden *) wurden die Fürſten und Großen früher als ihre Saſſen Chriſten (im Süden war der Weg umgekehrt); folglich konnten jene früher reifen zum Abfall: ich gedenke nicht einmal, daß die Religion, wie jedes Geſchöpf, keinen andern Wohnort haben kann als ſeinen Geburtsort, und der iſt die Wüſte **). Aber genauer betrachtet, ſchien eben dieſes ein Motiv zu ſein, warum ich mich zwar nicht aufmerkſam, aber eben ſo wenig taub anzuſtellen verbunden war, ſondern blos kalt. Denn der gute Ton fodert, daß man von der Religion, wie von ſich, weder etwas Gutes, noch etwas Schlimmes ſage; ja man würde den Verdacht, daß man welche hege, eher beſtärken als vermeiden, wenn man ſie nicht mit derſelben höflichen Achtſamkeit betriebe und beſchaute, die man den Silber-Sponſalien des Doge mit dem polygamiſchen Meere oder einer fürſtlichen Fußwäſche an grünen Donnerſtagen widmet. So behält auch jeder Weltmann Hochzeit und

*) Olaf Dalins Geſchichte des Königr. Schweden. II. 372.

**) Herder nennt die arabiſche Wüſte die Geburtsſtätte der drei berühmteſten Religionen.

Taufe bei, ob er gleich weiß, wo er seine wahre Frau und seine wahren Kinder zu suchen habe. Ich konnte mich also darauf verlassen, man werde meine Aufmerksamkeit auf den Jubilar für nichts Schlimmers als die gewöhnliche verbindliche Gleichstellung eines Weltmanns nehmen, der sich bewußt ist, über die Religion hinweg zu sein, und der also den Schein derselben nicht ängstlich meidet.

Doch darf ich hier eine sonderbare Besorgniß nicht bergen: Wenn in Leipzig 1786 Schillers „Räuber" eine junge Knappschaft versuchten, sie nachzuahmen, und sich mit den Spolien nach England reisefertig zu machen; — wenn in diesem England 1772 die Friedensrichter der Grafschaft Middlesex den großen Garrik baten, mit den Repräsentazionen von Gay's Bettler-Oper abzubrechen, weil sie neue Diebe erzöge; — wenn sogar der berühmte lüderliche Schauspieler Baron in Paris, so oft er einen Helden von Corneille gespielt hatte, sich halbe Wochen lang außer Stand gesetzt sah, seinen pariſischen und theatralischen Ausschweifungen vorzustehen; wenn das alles, und mithin die allmächtige Reakzion des Scheins auf das Sein, so unbezweifelt ist: so kann niemals, dünkt mich, ein Mann zu belachen (wohl aber zu beherzigen) sein, der Höfen und Residenzstädten die Frage vorlegt, ob sie gewiß sind, daß religiöse Anstellung nicht am Ende in Wahrheit umschlage. Ich gebe diesen Fall für nichts aus als was er ist, für eine bloße Möglichkeit.

Aber zurück! — Jedoch noch ein Wort über diese wichtige Sache sei mir zugelassen: Hängen nicht die Großen, sogar die lutherischen, gerade dem schwersten Fundamentalartikel aus dem Papismus an, nämlich dem übermäßigen Fasten? — Ja, fasten sie nicht in den lichte-

sten Zeiten gerade so, wie man's in den schattigsten that? Der Große im Mittelalter nämlich that das Gelübde eines dreijährigen Fastens, und erfüllte dasselbe in eben so vielen Tagen, indem er blos 700 Menschen statt seiner fasten ließ. Lassen nicht gerade die Großen, sogar die Fürsten, die doch genug zu essen haben, Jahr aus Jahr ein für sich fasten durch's Lumpenvolk, und ist wol ihre Enthaltsamkeit von der übertriebnen einiger Juden, die in der ganzen Woche nur ein Mal, nämlich am Schabbes, essen, weit entfernt, wenn sie ihre Fasten-Plenipotenziars (wozu wol gar jene Juden mit gehören) nur am Sonntag essen lassen? —

Zurück! — Ich entschloß mich also, meine wahre Aufmerksamkeit auf den guten Jubelgreis hinter eine scheinbare zu verstecken. Uebrigens blieb mir noch allemal, in dem Fall, daß mich der Greis zu sichtbar rührte, nämlich bis zu Thränen, unbenommen, den Kopf auf den Arm zu legen, und zu thun als sänk' ich in Schlaf.

Gobertina würde mich des scheinbaren durch ihren wahren überhoben haben, wenn man sie in Ruhe gelassen hätte. Kaum war der Lärm des Kanzelliedes gedämpft, so kam der Wecker des Klingelbeutels in die Loge. Daher sollte man diese Personensteuer des Christenschutzes — wie es einen Judenschutz gibt — schon unter dem Hauptliede oder, wie die Kalvinisten, an der Kirchthüre zu erlegen haben, um nicht in der Predigt beunruhigt zu werden, wie Yorik durch Stazionsgelder in seiner Chaise. Kaum war dieses Wandel- und Sturmglöckchen hinaus und im dritten Kirchengeschoß, so wurden dem Fräulein, das vor Getöse die Augen kaum schließen konnte, diese wieder aufgezogen durch einen rasselnden Wagen, der durch's Dorf so heftig donnerte, daß ich dachte, der Fürst

ſitze darin, weil Fürſten gern alles ſchnell wie ihr Leben haben wollen, beſonders Fahren, Referieren und Bauen. Daher iſt es ein menſchenfreundliches Polizeigeſetz, daß in manchen Städten unter der Predigt kein Wagen das Pflaſter rädern darf, weil wol nichts eine ſtille Kirchenverſammlung ſo ſtört als das.

Schwers ſtach in die hebende Schwimm- und Luftblaſe des Menſchen, daß ſie zuſammenfiel und er nicht mehr ſtolz aufſteigen konnte. Er zeigte gut, aber ſanft und warm, worauf der Menſch ſtolzieren könne — auf Gold und Seide ſo wenig als die Mine und die Raupe, die beides früher tragen — auf den umgehangnen ſchönen Köper eben ſo wenig, da ihn ein Judas oft habe, und ein Chriſtus *) oft miſſe, und da ſich in dieſem Falle die verbuttete eingeſunkne Hausmutter vor ihrer blühenden Tochter neigen müßte — man könne aber auch ferner eben ſo wenig auf Talente wie auf Ahnen prahlen, da beide ein Neujahrsgeſchenk wären, aber kein Arbeitslohn, und da der Ingenienſtolz (Genieſtolz) ſo ungerecht als der Bauernſtolz (der Ahnenſtolz nämlich) ſei. — Und worauf, mußt' er natürlich weiter fragen, kann man denn ſich etwas zu Gute thun, wenn man es auf nichts darf, was man iſt, hat und wird? Darauf blos, was man thut und will. Aber ach, das iſt ſo wenig! Die Minuten des Tages oder der Woche, worin wir eine gute That erwählen, werden ſo oft vom — Sekundenweiſer halbiert, daß ein Menſch, der noch ſeine Wünſche und ſeine Freuden und ſeine Kräfte gegen ſeine Thaten hält, dieſe beſchämende Rechnung gar nicht anfangen mag, ſon-

*) Nach Tertullian und Klemens von Alexandrien. S. Pertſcheus erſtes Jahrhundert.

dern dem unendlichen Genius ſtatt des goldnen Buchs blos ſein ſchwarzes voll eigner Schulden reichen und ſagen muß: Ach, ich habe nichts verdient als kaum — Vergebung.

Mein innerer Menſch ſtand gebückt vor der ſchweren Wahrheit, und ich dachte gar nicht mehr an die wohlthätige Fikzion meiner ſcherzhaften Promozion. Und dann wurde der ehrwürdige Greis immer weicher, und er kam ſtotternd auf den heutigen reichen Tag, der ihm alles zeigte, was er liebte und beſaß, und alles belohnte, was er gethan; und er ſagte, obwol nicht mit dieſen Worten, aber doch dieſes Inhalts: An dieſem Tage, wo jedes Herz ſich erhebe, ſei das ſeinige nur erweicht, und ſeine Seele ſei froh, aber demüthig — er ſchaue in die 50 Jahre zurück, worin ſein Lohn größer als ſeine Laſt, ſeine Ernte reicher als ſeine Saat geweſen — er ſchaue zurück, wie von einem Grabe, in die abgeernteten umliegenden Jahre hinter ſeinem Rücken, und er denke an die Schmerzen und Verdienſte, die der Stifter des Chriſtenthums in 3 Jahren ſammelte, und er blicke nieder, und erröthe und zähle ſeine nicht. — Und hätt' er alle die guten Thaten vollbracht, nach denen ſich ein redlicher Menſch in zwei Stunden ſo ſehr ſehnet, in der einen, wo er ſein Amt beginnt, und in der andern, wo er's beſchließet: o Gott, ſo wären 50 fromme Jahre mit 50 heitern und reichen gekrönt und überwogen, das Amtsjubileum mit dem Ehejubileum. Und hier fiel er auf die Knie, und dankte dem Geiſt hinter den unabſehlichen Himmeln für ſeine zweite Feier des Herzens, für die vielen Jahre, worin er an der ſanften Hand ſeiner Gattin über die Hügel und Berge des Lebens gehen durfte — und für ſeine beglückten Kinder, zwiſchen deren Armen fröhlich geführet er und ihre

Mutter ſanft und ohne Trauer und ſcherzend an den bedeckten Gang unter der Erde gelangten — und für ſein ganzes Leben dankte er dem Urgeiſte ſtrömend in Worten, ſtrömend in Thränen, und dann mit ſprachloſer erhabener Andacht. Und da jetzt ſeine erröthende und zerrinnende Gattin, deren Name nie mitten in einer Predigt erſchienen, und die heute von allen ihren geliebten Menſchen und von allen ihren ſeligſten Erinnerungen umgeben war, gleichſam unter dem letzten, zu ſchweren Freudenhimmel, den das alte Herz nicht tragen konnte, zuſammenſank — und da alle ihre Kinder, und am heftigſten ihr geliebter Ingenuin, große Thränen vergoſſen — und da die kleinen Enkel, in unſchuldigem Mißverſtändniß, die Rührung ihrer Eltern ſo theilten wie einen Schmerz — und da die Beichtkinder, ungewohnt, ihren alten Lehrer über ſich ſelber in Thränen zu ſehen, und beklommen, weil ſie einen lauten Dank in ihrer Bruſt verſchließen mußten, einen eben ſo innigen Antheil am Feſte ſeiner Liebe nahmen als am Feſte ſeines Amts — und da der Greis von fremden Herzen und von der eignen Rührung überwunden, womit der Menſch jedes Feſt begeht, das er zugleich zum erſten und zum letzten Male feiert, da er ſeine Augen zu ſeinen beiden über den engen tiefen Himmel der Erde erhobenen Töchtern aufrichtete, deren verklärte durchſichtige Schwingen die Flügeldecken aus harter Erde abgeworfen hatten in zwei nahe Gräber der Kirche, und da er, gebückt vor der Hoheit der Todten, ſie anredete: „Seelige Kinder, kennt ihr eure Eltern noch, ſehet ihr von „euern Höhen unſerer Feier zu? Aber blos eine Minute „ſteht zwiſchen uns und euch, und dann feiern wir alle „nur ein einziges Feſt und ein unaufhörliches!“ — — —: o, wie groß ſtanden dann die Wünſche und Bilder der

unsterblichen Welt vor jedem weinenden Auge, und wie klein die Qualen und Freuden der sterblichen! Jedes Auge hatte Thränen, jede Brust hatte ein Herz, und jeder Geist hatte Flügel, und unter so vielen hundert Augen war keines so verwelkt und ausgetrocknet, aus dem nicht die heiße Quelle der Rührung aufgestiegen wäre als sanfter warmer Regen für die nächsten Blumen und für jeden bessern Keim. — —

Nach dem Schlusse der Rede wandte jeder eine stärkere Aufmerksamkeit auf die abgelesenen alten Gebete ꝛc., um damit die vorige Rührung zu ernähren und zu verknüpfen; aber der Abstand war zu grell. Blos als der Greis eine bezahlte Vorbitte für einen siechen Greis — am Schlagfluß lag er darnieder — that, so veredelte sich die einfache Bitte zu einer doppelten, und die ganze Kirche schickte innerlich im zweifachen Gebet eines für den Greis hinauf, dessen Fußboden schon das Minierkorps des Todes unterhöhlte und lud: nur der Senior selber verfiel in seinen Bitten für andere nicht auf sich, ob ihn gleich die täglich aufsteigende Erde in seinen Adern und Gefäßen noch besser an sein nahes Lager in derselben erinnern konnte als alle Erde in Purpursäcken sonst die Kaiser ermahnte *).

Langsam, gleichsam wie das letzte Mal, ging er von der Kanzel. Dann fing ein Orgel-Adagio an, das graue Paar, wie aus einer Familiengruft, an den Altar zu rufen, damit vor ihnen Engel, wie Kinder, den vorigen Fest-

*) Acacia, ein rothes mit Erde gefülltes Säckchen trugen sonst die konstantinop. Kaiser, um sich an die Erdscholle des Ursprungs und an die, die sie deckt, zu erinnern. Du Fresne Gl. gr. p. 38.

und Frühlingstag der Liebe auf einem großen Morgenroth vorübertrügen. Und in die von den Jahren vollgeschriebenen Gesichter fiel ein rother Wiederschein vom Frühling, der vorüberzog wie in der ewigen Nacht des Pols ein tägliches Morgenroth über die Berge geht und ohne seine Sonne verlischt. Ihr Ingenuin trat auf den Altar, um seine Eltern einzusegnen. Und als diese das Dankgebet ihres Sohnes zum Himmel steigen sahen, so durchdrang eine unerwartete erhabene Erheiterung und Erhellung das Angesicht und Herz des Greises und machte sein ganzes Herz zu Licht; in das ganze vom Eise seines Alters überzogene Weltgebäude wurden, wie in jenen Eispalast, tausend große Fackeln getragen, und es schimmerte himmelan, und vom dunkeln Krater des Grabes wurde die Asche weggetrieben, und eine Demantgrube, die im eingesognen Schimmer untergesunkner Sonnen brannte, entblößte vor ihm ihre stille Farbengluth — und er faßte fester die Hand seiner Geliebten an, um der nachglänzenden Jugend und Liebe nachzufliegen ins Land, wo die ewige wohnt. Aber seine Gattin war unaussprechlich erweicht — die Tage der Jugend waren Träume geworden und flohen mit einem Bildergewimmel vorüber — ach, viele Hoffnungen flatterten voraus und überstreuten den Lebensweg mit Blüten, und wenige Freuden kamen nach, und ließen nur einiges Fallobst zurück — aber was sie über den Flug der Zeit und über die langen hinter die Flügeldecken der Nächte verborgnen Flügel der Tage tröstete, und was ihre Thränen süßer machte, ohne sie zu stillen, das war jedes glückliche Kind, das sie erzogen hatte, und jeder Schmerz, den sie ertragen hatte, und der durch die stille Geduld zu einer Tugend geworden war, wie die Perlenmuschel das in sie geworfne Sand-

korn, das sie drückt, mit Glanz umzieht und zur Perle macht. — —

Auf einmal hemmte eine neue Rührung Ingenuins sanften Segen, und der Strom in der Brust sperrte sich selber den Weg: Ingenuin stritt mit den unwillkürlichen Thränen, und schien sein Auge vor einem Gegenstand zu hüten, der sie zu fließen zwang. Ich fand ihn: es war die arme verlassene Alithea, die sich zwischen andere Zuschauerinnen an die Kirchenthüre gedrängt hatte, um gleichsam von dem Nachklang und Nachhall der Aeolsharfe der Liebe einige Töne in ihr offnes Herz zu fassen. Ach, diese Töne zogen Wunden darin, und jede Freude hing voll Schmerzen, und der Palmbaum bedornte seinen Palmwein mit Stacheln. Alithea war mit allen Zuschauern ihres Kummers so vertraut und befreundet, daß sie nicht erröthete, ihn zu zeigen und zu erleichtern durch alle ihre Thränen.

Endlich fiel der Vorhang vor diese Szenen der weichen Erinnerung — man zog wieder aus der Kirche, aber mit einem halb erleichterten, halb erschöpften Herzen — das Getümmel der Musik und der Menschen, und der freie, blaue, wehende, wärmende, glänzende Himmel umfingen die Augen, aus denen die Nebel des Grams in Gestalt eines warmen Regens gesunken waren, mit Freiheit und mit hellen offnen Alleen der Zukunft und mit Leben und Kraft — der zweite Tempel der Liebe war aufgebaut, und die Sonne warf einen breiten Glanz in ihn, und niemand blieb betrübt, nicht einmal Alithea mehr, die wieder der Tumult des Gastmahls betäubte.

Das Erste, was das eingesegnete Paar im verjüngten Pfarrhause, in der neuaufblühenden Laube gab, war ein elterlicher heißer Kuß auf Alitheens verweinte Augen.

Ach, in dieſer Minute hätt' ich die Vokazion des Sohns mit allen Freuden dieſes Jahrs gekauft, um das Land der Liebe zu arrondieren mit einem neuen Augarten. Unſere ganz Kirchenſchiffs-Mannſchaft ging ins Erdgeſchoß; im zweiten Stockwerk ſtanden die nöthigen Teller und Gläſer und diejenigen Seſſel, worauf man das kirchliche Vorlegewerk, nämlich die erſte Kleiderrinde, abwarf. Unten in unſerer Stube waren beinahe über drei lange Stubenbreter die Goldblättchen des Sonnen-Barrens ausgebreitet, und an dem Plafond ſchwankte das Deckenſtück mit dem Schattenſilber des Wiederſcheins gemalt, der von einem vorbeiquellenden Bach aufflatterte. Ich warf in jede Ecke dieſer Stube, die das Kadettenhaus und der Treibſcherben dieſer Kinder und das Winterhaus der funfzig Jahre war, aufmerkſame antiquariſche Blicke. An der Wand hingen zwei homanniſche Spezialkarten, eine vom Fürſtenthume Flachſenfingen, und eine vom fränkiſchen Kreiſe. Wahrſcheinlich hatten ſonſt die erwachſenen Söhne ihre Länderkunde auf dem klaſſiſchen Boden von beiden geholt. Die flachſenfingiſche Karte war durch die Entdeckungsreiſen der Zeigefinger ſo ſehr geſchleift und wie Manſchetten durchbrochen, daß wirklich vom ganzen Flachſenfingen, das alle deutſchen Kreiſe wie ein Einſchiebeſſen durſchießet, nichts mehr zu ſehen iſt als die Kreiſe allein. Franken fuhr noch ſchlimmer: durch die ewigen forcierten Märſche und Remärſche der Finger, und durch das Rochieren der lehrenden und der irrenden Hand war das ſchöne Bamberg und Würzburg zu einer ſolchen tabula rasa abgeleert — indeß das Gedächtniß der Kinder eine zu ſein aufhörte — daß ich nichts mehr darauf erkennen konnte als einen neuen Fluß oder Kanal, der die Saale, die Rednitz und den Main unverhofft verband: die Flie-

gen hatten den Strom nach ihrer bekannten Interpunkzion oder punktierten Arbeit, die eine stereographische Projekzion der Flüsse auf den Karten ist, als Flußgötter mappieret. Konnt' es mir unerwartet sein, daß auch die Reichsstadt Nürnberg — die so wichtig für Kinder ist, nicht sowol durch die Spielwaare als durch die geographische Lage, da sie von Deutschland, wie Jerusalem nach den Juden von der Erde, der Nabel ist — völlig durch den Knochen- und Salpeterfraß der Zeit, oder durch die Erdbohrer der Schreibfinger, dermaßen weggebohret war, daß ich vom Solitaire nichts mehr vorfand als die preußische Fassung (die Angrenzung)? —

Ich hob im Storchennest dieser Stube jeden Stecken auf und sah ihn an. In die eine Vertiefung war eine kurze Bank gemauert, auf der sonst die Kinder saßen, wie ich an den ausgehöhlten Nischen der Lambris ersah, in deren Stampftrögen der Fallbock ihres Stiefels gearbeitet hatte. Auf der Fensterbrüstung sucht' ich eingelegte Schnitzarbeit ihrer Hände auf. Auf dem Ofen stand eine aus einem Kartenblatt geschnittene Schneckentreppe, deren Zentrum auf dem Kopf einer Stecknadel ruhte, und die die Wirbel der erwärmten Ofenluft umdrehten: es war die einzige tolerierte Spielkarte im Hause. Die alten Schreibbücher der Kinder lagen auf dem italienischen Dache eines Gitterbettes aufgebahret als gingen diese morgen damit wieder zu Scheinfuß: blos ihre Abcbücher waren als Fleißgeschenke in den Händen hausarmer Abcschützen. Die Weihnachts-Spielwaarenlager der 4 H. Söhne wurden am heutigen Adjudikazionstermin den 12 Enkeln zugeschlagen und ausgehändigt, denen, wie den Aposteln, einer aus dem Dutzend fehlte.

Ich und der Jubelsenior gingen als die Magnaten

unter den Mannspersonen mit einander vor dem Essen auf und ab, und beurtheilten die jetzigen Kriegs- und Friedensplane: die drei Handwerker saßen und Scheinfuß stand, und dieser besetzte Gerichtstand beurtheilte wieder uns, und der höfliche Ingenuin sprang den Weibern bei, und stellte nicht den elendesten grand maître de garderobe vor: inzwischen horcht' er manches von uns weg. Ich reizte den Jubilar zu Erzählungen, um meine zu behalten, d. h. meine Esenbekischen Mythen: ich achtete ihn jetzt viel zu hoch, um ihn noch mit dem kleinsten nothwendigsten Hokuspokus zu blenden. In seiner Seele war der ganze Wolken-, Sternen- und Freudenhimmel wieder licht und blau: die Gewohnheit macht in einem Geistlichen den Weg von der Rührung zur Lust gebahnt, und er rutschet die Himmelsleiter, wie Matrosen einen Mastbaum, so leicht herab als hinauf. Schwers gehörte ohnehin zu den Menschen, die (nicht mit einer leichtsinnigen, sondern mit einer starken Hand) das nasse Auge bald trocknen, so wie ein ächter Demant nach dem Behauchen leichter wieder glänzt als ein falscher. — Er legte mir freudig den Bauriß auseinander, den er zu einem bessern Pfarrhaus von der Bauinspekzion mit 30 Suppliken endlich erbettelt hatte: „Ich erlebe den Bau nicht," sagt' er ernsthaft und gutmeinend, „aber meinem Kinde, denk' ich, soll es zu Gute kommen." Ich sagte: „Sie sehen wie David den Aufriß des Tempels im Traum, aber sein Sohn Salomo kann ihn aufführen und betreten;" er nickte und hielt es für Ernst, und führte mich mit dem Ohrfinger in alle abgezeichnete Gemächer und Holzkammern des Architekturstücks hinein und sagte, er hoffe, darin sei schon Platz genug, etwas Hübsches aufzustellen. Er klagte, wie Landgeistliche pflegen, überhaupt über die fürst-

liche Kammer und führte das abgedroschene Sprichwort an: In Camera non est Justitia *), und über die Regierung, die mit jener aus einer Karte spiele, und über die Erbverbrüderung der Kollegien und Machthaber in Residenzstädten, wogegen kein armer Kandidat auf den Dörfern aufkomme. Dadurch frischte er ein elendes Kriegshistörchen in meinem Kopf auf, das ich ihm gern erzählte wie jetzt dem Leser.

Im siebenjährigen Kriege ritten durch einen Marktfleck schwarze Husaren, die, wie sich alle unsere Autoren ausdrücken — denn ihre Einkleidung ist die eines wandernden Simultan-Wachtrocks — gern alle Blümchen pflückten, die am Lebenswege dufteten. Die Freudenblümchen, worauf die pflückenden Husaren stießen, waren Semmeln nnd Blutwürste. Das Detaschement, das vor dem Bäckerladen vorbeiritt, nahm jene, das andere, das vor der Fleischbank vorüberging, nahm diese als Geißeln mit. Als die terminierenden Detaschements wieder neben einander ritten, und jedes etwas anderes in Händen hatte, alliierten und konföderierten sie die Viktualien so: Ein Held mit einer Semmel trabte auf seinem Pferde zu einem mit einer Wurst — er reichte seinem Sattelnachbar (man ritt immer weiter) die Semmel zu einem Abbisse hinüber und sagte: Beiß, Kamerad — dieser hielt seinen Nahrungszweig, die Wurst, über das zweite Pferd und sagte: Beiß, Kamerad — und so ritt und aß dieser Wehr- und Nährstand im Straßen-Pickenick unter gleichen Schritten und von einerlei und auf zwei Sätteln wie auf zwei Tellern weiter, werth, im Verse einer Bo-

*) Das heißt, das Kammer- und das Regierungskollegium kommunizieren immer mit einander.

russias länger zu essen und zu reiten. — — Daran denk' ich, so oft ich sehe, daß in einem Korrelazionssaal zwei Dikasterien oder auch zwei Fürsten, wenn sie neben einander reiten, einander Wurst und Semmel alternierend über die Pferde geben und sagen: Beiß, Kamerad!

Endlich wurde zur Tafel weniger geläutet als gepfiffen (mit dem Munde), der Senior betete. Die Enkel hatten es bei den Müttern herausgebracht, daß sie an einer zweiten freiern Tafel, draußen am Betttische der Nebenstube, sich zusammensetzen und so viel Tunke und so wenig Brod, als sie wollten, nehmen durften, so wie bei der Krönung, aber aus schlechtern Gründen, der Kaiser mit seiner Krone an einen Tisch gesetzt wird, die Kaiserin an einen tiefern, und an einen noch tiefern die Kurkonklavisten. Der Freudenmeister Esenbek saß mit Vergnügen weit von seiner Kebsbraut oder Spedizionsverlebten Gobertine ab, und sein rechter Tischnachbar war ein leerer Sessel oder Thron, worauf sich die schöne Adjunktussin selten setzte, weil sie tausend Dinge an der Herrentafel zu besorgen hatte und hundert an der Kinderbank.

Suppe wie Kaffee feuchtet jede menschliche Sprachmaschine elend an, daß sie verquillt und stockt; und nur mit dem Rauche von beiden zieht die stumme Langeweile davon: hingegen, wenn die Extrakte kommen, die unsere Sprachwalzen einölen, die Bischof-, die Punschextrakte, die Traubenauszüge, dann laufen in den anscheinenden Koch- und Theemaschinen die lauten Räder einer Sprachmaschine um, und jeder will des andern Bruder, und noch dazu der Bruder Redner werden, und die feurigen Zungen sind nicht mehr zweizüngig, und die welken dünnen Infusionsthierchen und Kleisteraale von Ideen leben von wenigen auf sie gesprützten Tropfen wimmelnd auf und rudern

ſehr — und es kömmt immer ein vernünftiger Diskurs zu Stande.

Der Langweile der noachiſchen Suppenfluth — oder war's dem eben ſo beſchwerlichen Sägeblock aus Rindfleiſch, hab' ich die Schreckenspoſt zu danken, die damals wie ein Maifroſt mitten in meinen Wonnemonat mit Eiszapfen fuhr, und die noch bis dieſe Minute ihren Gift behalten, da ich auch den jetzigen Mai des Leſers mit dieſem Schrecken erkälte. Der Jubilar erkundigte ſich nämlich, um nur eine Materie zum Reden an die Hand zu geben, was für eine Kutſche unter dem Gottesdienſt durch's Dorf geraſſelt ſei. Kein Menſch wußt' es als der fatale Scheinfuß, welcher antwortete, er ſei unter dem erſten Theile ein wenig auf den Gottesacker hinausgegangen, um nach den Chorjungen zu ſehen, ob ſie einander nicht mit Knochen erwürfen. (Welcher entſetzliche Falſarius! der Wirbelwindbeutel bleibt, wie alle Kantores, in keiner Predigt, er glaubt, er müſſe, wie in einer andern Mühle, nur wenn der Saame des Worts zuſammengemahlen iſt, mit ſeiner Orgel klingeln). „Da hab' ich mich," fuhr er fort, „als ich etwas fahren hörte, auf ein Grab geſtellt und am Wappen es geſehen, daß es die Kutſche Sr. Durchlaucht wäre, und Höchſtdieſelben ſaßen auch perſönlich darin und ſchliefen, und machten ſich eine Luſtfarth nach der Inſel, wie ich vom Vorreiter habe." Es iſt die bekannte Inſel der Vereinigung. Ungefähr wie Gichtmaterie ſetzte ſich dieſe Schreckenmaterie in mein Handgelenk, und mein Löffel ſank. Es war mir alles recht faßlich — von der entlegnen Inſel konnte der Fürſt heute nicht wiederkommen — es war überhaupt unbegreiflich, daß ich nicht eher weder die unwahrſcheinliche Unſchicklichkeit bedachte, daß der Fürſt mit der Vokazion als

sein eigner Kanzleibote auf's Land fahren werde, noch die Möglichkeit, ihm sei eine so kleine Sache und ein mit so wenigen Umständen entlocktes Versprechen entfallen. Kurz, das schien gewiß, daß wenigstens heute der Adjunktus noch keiner werde, und daß morgen die Geliebte weinend fliehe. Das schmerzte mich. Der so oft erledigte h. Stuhl neben mir hielt mir immerfort ihre morgendliche Auswanderung aus dem Vaterland der Stube vor, und ich hörte sie aus der Zukunft herüber klagen, und mich nagten die Hoffnungen, wodurch ich über ihre Knochensplitterung und Exfoliazion nur ein dünnes Häutchen gezogen hatte. Alithea verbarg aus unschuldiger Eitelkeit den vertraulichen Rapport nur wenig, in den sie die Temperamentblätter und das lange Lied mit mir gesetzt hatten; aber ich war innen zu versehrt, um die Früchte von Weissagungen zu brechen, welche Lügen wurden.

In dieser Gleichgültigkeit gegen meine dürre unfruchtbare Rolle übersah ich's ganz, daß man meine zwei Schaugerichte, die Goldschleien und den alabasternen Tafelaufsatz — er stellte Tempelruinen vor — gar nicht aufgetragen hatte.

Die freundliche Familie verstrickte sich immer inniger mit allen meinen 40 Nervenpaaren. Ich schloß mit dem Hamstergräber einen wichtigen Kaufkontrakt über zwei Scheffel Hamsterkorn *): „Wir Esenbek," sagt' ich, „essen das Brod aus einer Hamsterverlassenschaft ungemein gern." Ich hoffte, dieser Hamsterschatzgräber sollte mich im Handel ansehnlich betrügen; indeß that er, was in seinem Vermögen stand. Gemeine Leute meiden und

*) Man findet oft im Baue eines solchen unterirdischen Kornjuden 100 Pfund Getraide.

haſſen den Betrug, ausgenommen den, den ſie in ihrem Handwerk begehen können. Der Hamſterſpion war ein guter Nachbar, ein beſſerer Vater und der beſte Hauswirth; aber ein wenig derb und ſportelſüchtig: er glich der flachſenfinger Bürgerſchaft, die Chriſtum erſuchen würde, die Teufel lieber in ſämmtliche Bürger als in ihre Schweine fahren zu laſſen. — Was den Buchdruckerherrn anlangt, ſo ſagte ich ihm, ich ſchriebe für die gelehrte Welt jährlich einige Manuſcripte, und er ſollte die Freude haben, eines zu drucken, das ich dem heutigen Feſte zu Ehren betiteln wollte „der Jubelſenior": er wird ſich wundern, wenn er dieſe Zeile hier auf dem Aushängebogen erblickt. Es iſt ein ehrliebender, feiner, leiſer Mann, der ſich nichts rühmt als ſeiner Schwachheit, nämlich ſeiner Kunſt, und der mit den Benediktinern *) täglich Gott anruft, er ſolle ihn nicht darüber übermüthig und zum Narren werden laſſen, daß er leſen kann. Er griff in die Taſche und zog vier Loth große R und ein Viertelpfund Gedankenſtriche heraus: „Ich habe (ſagt' er) nur nichts bei mir; aber „Sie ſollen ſehen, was Berliner Druck iſt, und was „meiner Frau — Du kennſt meine grobe Sabon-Fraktur, „die grobe Miſſal-Fraktur, die kleine Miſſal-Fraktur, „ferner die Doppel-Mittel-Fraktur, ferner die Borgeois-„Fraktur, auch die Nomparel-Fraktur — Frau, ſage Du, „was zu ſagen iſt!" — Sie antwortete außer allem Kontext: „Und vom Setzen laufen meinem Manne die „Beine erbärmlich auf. Wenn ich glücklich niedergekom-„men bin, ſo will er ſelber alles verlegen und ſeinen eig-

*) Nach dem 38. Kap. der Ordensregeln des H. Benedikts muß wirklich der Pater, der über dem Eſſen vorlieſet, täglich dieſes Gebet abſchicken.

„nen Buchhandel anfangen.“ — „Das können wir, „Gott Lob!“ sagt' er ungemein zufrieden. „Im Grunde,“ sagt' ich, „schwillet ein Schriftsteller so gut auf als „ein Schriftsetzer, nur jeder mit dem leidenden Theil: ich „weiß das von mir.“ Ich hob (um auf etwas anders zu kommen) wägend die vier Loth Kapital-R auf und nieder, um so lieber, da es mein eigner Namens-Inizialbuchstabe ist, und da ich schon 30 Stunden, wie Brockes ein Gedicht von 70 Versen, ohne mein R vollendet hatte, wiewol ich das Leben in den Tagen ohne R (z. B. als Seraphinenritter im ersten Appendix) wie Krebse in den Monaten ohne R am schmackhaftesten finde. Nichts ist wol einem Menschen schwerer als gleich dem Rektor Uhse eine Weihnachtpredigt, oder gar wie der Neapolitaner Cardone ein Gedicht von 2000 Versen unter dem Titel: L'R-sbandita, zu verfassen, ohne ein einziges R. Unter die Vorrede dieses Appendix hab' ich meinen Namen mit einem R aus jenen 4 Lothen setzen lassen. —

Es ist leicht nachzuzählen und nachzuwägen, daß ich wirklich das halbe Pfund Schwers'scher Gedankenstriche, dieser Gedanken-Exponenten, in gegenwärtigem kleinen Werk rein aufgebraucht: dieses halbe Pfund war mir so lieb wie ein Gebind Gehirnfibern oder ein Strang und Dickigt Weisheitsbarthaare; denn Gedankenstriche sind die wahren Narben und Runzeln einer angestrengten Stirnhaut. —

— Auf diese Art hatt' ich den drei Söhnen des Jubelgreises — denn der Petschierstecher stach den Dante nach — etwas zugewendet; und der vierte war im Grunde noch immer nicht um seine Adjunktur: der Fürst hielt doch Wort, wenn auch erst übermorgen; nur ich blieb in einigen Lügen.

Jetzt fingen in diesem Sitze der Seeligen die Himmelsbürger allmälig an zu glänzen und zu schreien, und das Letztere geschah auch im limbus infantium in der Nebenstube — der Christophlet *) wiederholte seine Ronde unter lauter Anabaptisten, und nur ich entzog mich der Injekzion und lauerte auf Wein — mit derselben Enthaltsamkeit ließ ich auch alle ersten Gerichte, alle Mond- und Sonnenscheiben der Teller voll sauerer Karauschen, aufgerollter Plinzen, geräucherter Heringe kalt vorüberlaufen, und war entschlossen, mich blos auf den Hammelziemer, den ich unter dem Hauptliede zu einem Wildziemer überspicken sehen, einzuschränken, und nachher auf den Prophetenkuchen, den der meinige (das Temperamentsblatt) und meine Prophetenschule mehr parodierte als verdiente.

Nicht ohne Vergnügungen nehm' ich wahr, daß ich bisher das Fräulein von Sackenbach ganz vergessen habe; denn sie gewinnt wenig dabei, wenn ich ihrer gedenke, und ich gar nichts. So traut und warm sie mir am Samstag erschienen war, so kahl und fahl kam sie mir am Sonntag vor. Ich hörte erstlich das Radschlagen ihres mit 32 Schwanzfedern besteckten Adelstolzes näher, und das Rauschen ihres Stammbaums. Dazu kam zweitens, daß ihre Tabacksdose allen den jungen hübschen Weibern, die keine hatten, ein Eckstein, ein Zorngefäß und eine Pandorabüchse wurde. Es ist überhaupt ein angenehmes Schauspiel, zu bemerken, wie der blose niedrige Stand solche Personen hindert, das Plombieren mit diesem Dintenpulver nur einigermaßen mit der hohen Rein-

*) Ein Likör aus Pontak, Branntwein und Nelken.

heit der weiblichen Reize und der weiblichen Arbeiten zu vereinbaren: sie würden sich noch lieber mit diesem Futterkraut eine Pfeife stopfen als eine Nase. Mir hingegen war ein solches Ziborium voll Nasenhäckſel nie ein anderes Zeichen als der Bart der Schweizer ist *), nämlich das eines schönen Alters ohne Eitelkeit, das sich aus seinen Reizen und Farben wenig mehr macht. Die Strafe, die Peter der Große auf das Schnupfen setzte, nämlich Aufschlitzung der Nasenflügel, vollziehet jeder Schnupfer, nur langsamer, an seinen selber; und da man noch dazu allen Blumen, die beinahe mehr für die Weiber als für die Männer zu wachsen scheinen, den kleinen Hafen durch dessen Füllen sperret, oder vielmehr durch das Sandbad versanden lässet: so kann man, dünkt mich, nur von alten Damen fodern, daß sie schnupfen, von jungen kann man es höchstens wünschen. Einer alten Person stehet (wie alles Dunkle) dieses Schwarz auf Weiß, als ein Dokument des schönen Verzichtthuns auf Gefallen, unbeschreiblich an, sie hält die volle Tabatiere gleichsam als das abgebrochene volle Stundenglas des Todes in Händen; der Taback ist das reife Mutterkorn in der reifen Aehre; aber junge Damen sind selten im Stande, die Dose aufzumachen und sich damit Blumen und Liebhaber mit einander zu nehmen; und die wenigen, die schnupfen, sollten nie auf die herunterſehen, die es nicht vermögen. — —

Ich hörte jetzt aus der Kinderstube die liebe Alithea zu den Dutzend Dutzenduhren sagen, „sie dürfe nicht, es gehöre dem fremden Herrn.“ Ich fragte näher: es war mein Tafelaufſatz mit dem ruinierten Kathedraltempel, den

*) Im 60sten Jahre dürfen sie einen behalten.

die kleine Bruttafel draußen für mitgebrachte Spielwaare genommen hatte. Jetzt war es doch wahrlich Zeit, die zwei optischen Gaukelgerichte der erwachsenen Eßtafel vorzusetzen. Man trug sie herein, die Schleien und die Ruinen: „Solche Gerichte hat man (sagte die fille d'honneur) am Hofe alle Tage.“ Der Hamstergräber dachte, als er den gläsernen Fischkasten sah, es sei eine Schüssel seltener ausländischer Karpfen, und hoffte anzuspießen, verhehlte aber nicht dabei, (er hatte Christophlet im Kopfe) die Gräten fräß' er allein auf, bis man ihn verständigte, daß solche Fische auf die Tafel kämen, nicht um gegessen, sondern um gefüttert zu werden, und zwar mit Semmelkrumen: So wenig weiß ein gemeiner Mann von den Skulptur-Viktualien der Großen, die — so ungleich den Gegenständen der groben Liebe — nicht anders genossen werden können als die der platonischen, nämlich durch anhaltendes Anschauen; Gerichte, für die es keinen elendern Koch gibt als den besten für grobe, den Hunger. Die künstlichen alabasternen Scherben des geistlichen Schafstalls (des Tempels) sah der Jubelsenior für ein gut herpassendes Modell des jerusalemitischen Tempels an, das seinen Jubel ziere.

Am Ende kam doch Wein, und früher als der optische Wildziemer: ich hatte noch wenig gegessen und nichts getrunken. Wie belebte diese Feuertaufe, mit der ein Taufengel zu uns hereinflog, sämmtliche Täuflinge! Die Kinder erwuchsen — die Stummen sprachen — und die Sehenden sahen mit zwei Augen — der angefeuchtete Faden der Rede spann sich leichter zwischen den Fingern durch, und der Demant des schimmernden Lebens wurde auf dieser Folie zu einem Doppelstein vergrößert, wenn nicht gar zu einem Stein vom ersten Wasser versilbert

durch das bunte. Der Koadjutor Ingenuin wurde so kühn, Fragen an den Freudenmeister abzulassen, und überhaupt frei zu denken in Fundamentalartikeln, z. B. der Altar-Servietten, ja sogar des h. Geistes. Fragt er mich nicht, ob man am Hofe redliche Heterodoxen dulde? Und konnt' ich nicht zu meiner Freude antworten, man toleriere da, wie in Holland, gern jede Sekte, nicht nur Kopten, Lappen, Hindus, sondern auch Christen? „Zu meiner Zeit," sagte das alte Fräulein, „glaubten wir noch viel von Helvetius und Voltaire." Ich sagte, sogar der Unglaube sei jetzt eine Art von Frostnebel und so kalt wie der Glaube, und jeder könne sich ungestört in alle große Städte oder auch in seine Bücher wagen; so wie man über den Koth, wenn ihm der Frost Festigkeit gegeben, unbesudelt schreitet. Der Kandidat klagte, das Konsistorium denke leider anders, und hälfe nur leeren Köpfen auf und vollen hinunter. „Gerade so wie man," sagt' ich, „nur leere Fässer — das Gleichniß war nicht weit hergeholt — aufrichtet, und nur volle umlegt; überhaupt nimmt man klüger die Vernünftigen statt der Vernunft gefangen, und am Ende kömmt doch diese mit jenen ins Loch." . . .

Ich habe mich darüber aus meinem feurigen Perioden verlaufen. Der Hamstergräber, der seine Pillen nie anders als blos verzinnte, konnte sie jetzt nur noch verblechen — der Buchdrucker bat mich, in meinem Mscpt. vom Jubelsenior wenig zu korrigieren und auszustreichen, weil es angenehmer zu drucken sei, und die Kunstrichter begehren gerade das Widerspiel, weil es dann angenehmer zu lesen sei — Ingenuin sah seine Verlobte wärmer an, und liebte sie mitten unter dem Essen, und ich that's ihm nach in beiden, und hätte gern mehr gethan, wäre nicht

mein Sonntag im doppelten Sinn zu einem Faſtenſonntag geworden, der den erſten Chriſten das Küſſen unterſagte — und die kurzen Entfernungen vom Seſſel, und die längere vom Hauſe goſſen Alitheen für mich und den Kandidaten zu einem Brennſpiegel um, der (ſeine Chorda oder Sehne trug Eine Elle aus) deſto heißer auf uns ſchien, je länger der Weg ſeines Fokus war, ſo daß ſeine Stralen in unſerem Ich zu einem 28,064 kleinern Raum als der Spiegel hatte, zuſammengehen mußten. — (Noch währet mein langer Periode fort). — Und wie wurden vollends, faſt von einem Balthaſar Denner, die beiden Jubelälteſten auf meine Netzhaut gemalt, wie göttlich er, wie himmliſch ſie! — Er, der Altvater, der glänzende Neſtor, nicht nur aufgerichtet mit dem Leibe, auch mit dem Geiſt, er, der unter der Zahl jener wenigen Menſchen ſtand, die der Sonnenfunke Gottes glühend aufriß vom Schmutz und Eiſe des Bodens, indeß die andern ſeelenlos und wühlend auf der Erde umliegen *). — Sie, die fortliebende Altmutter, die von ihrem reinen Herzen nie mehr als Eine Auflage von nicht mehr als Einem Exemplar, für nicht mehr als Einen guten Freund gemacht hatte — dieſe beide, noch ſo unzerrüttet, unter ſo vielen Kindern, aber ſelber keine, da doch ſonſt Alter und Kindheit ſich in Einem Geiſte berühren, wie man Vorrede und Ende des Buchs (und in dieſem vielleicht) auf Einem Bogen abdruckt. — Sie beide, die nun mit dem aufgewärmten Brautkuchen in der Hand, und vor dem

*) Saturnin lehrte, die Engel hätten, wie Gott, Menſchen ſchaffen wollen, hätten ſie aber nicht emporzuſtellen vermocht, bis ein Funke von Gott die hingeſtreckten Gebilde erhob.

Abhub des vorigen Liebesmahls auf ihrem Teller, das weite nie brach liegende Zuckerfeld ihrer alten Liebe um sich blühen und wallen sehen — sie, die noch einander die steifen, aber arbeitsamen Hände drücken und unter grauen Wimpern in Augen schauen können, in denen sonst die Flammen der ersten Liebe, und vor denen sonst die Blütenreize der nun entlaubten Gestalt gewesen waren, sie, die jetzt unter der nachsprossenden bunten Welt um sich, noch allein um ihre vorige Aehnlichkeit mit dieser und um ihre von der Zeit verwischten Schönheitslinien wußten, die aber ihre ausgelöschten Züge und Wünsche mit elterlichem Entzücken auf den Angesichtern ihrer lieben Kinder wieder fanden, und die nun auf der einbrechenden Erde nichts mehr brauchten als jeder Gatte die treue Brust des andern, die so lange einerlei Banden und Freuden, eiserne und Blumenketten an die andere geschlungen hatten, und die nun die Schlange der Ewigkeit vereint umwinden soll, gleichsam als der letzte, obwol kühlste Ring der Erde. . . .

Nein, ich vermag und verdien' es noch nicht, die Erinnerungen und Freuden und Herzen eines stummen Paars zu malen, das, gebückt unter der niedrigen Todespforte der andern Welt, an der kalten langen Katakombe die Hände nicht aus einander lässet — — aber irgend einen Greis oder eine Matrone, der oder die mich lieset, will ich erfreuen mit der innigen Theilnahme an ihrem verkannten Gefühle, mit der Hochachtung für verstummende Menschen, die das junge laute Jahrhundert vergisset, und mit der herzlichen Liebe für jede Brust, die einmal warm gewesen, und für jedes Auge, das einmal geweint hat. — — —

Gerade dieſe Phantaſien warfen mich an der Schwers'ſchen Eßtafel, faſt wie jetzt am Schreibtiſch, aus meiner Fröhlichkeit in eine höhere. . . . Denn obgleich der Vexier-Wildziemer ſchon eingelaufen und dem Hamſtergräber unter das Skalpell ſeiner Schneidemühle geſtellet war, ſo kehrt' ich mich doch an nichts, ſondern ſtand mit einem Ordensbecher auf, um die Tiſchkommunikanten zu einem gratulierenden Toaſten auf's Wohl der alten Leute zu befeuern und ſagte, weit vom Becher: „Auf Ihre künftigen ſchönen Tage, Sie guten Alten!" und hier ſtanden alle Kinder auf, „und darauf, daß alle Ihre Stunden „ſtill und froh vergehen — und daß alle Ihre Kinder „glücklich ſind — und daß alle Ihre Enkel gut und glücklich werden. — — Und auf Ihr langes, langes Wohlergehen!" — Der Greis ſah erhaben auf und fügte bei: „Und auf unſer ſanftes Sterben." Seiner Gattin gingen die Augen über und ſie ſagte: „So ſchön, wie „meine ſeeligen Töchter geſtorben ſind." Hier umfaßten ſich die zwei Alten ſanft in ergebener Rührung, und kein Menſch ſprach, und jeder weinte.

Der Schulmeiſter ſuchte ſeine eigene Erweichung dadurch zu verkleiden und zu ſteigern, daß er anrieth: „Man „ſollte die alten Hochzeit-Carmina, die damals auf die „Vermählung des H. Seniors gedruckt wurden, jetzt vorleſen, weil darin die ſchönſten Wünſche ſtänden." Er hoffte, ſie ſelber vorzuleſen. Die Seniorin brachte ſie erfreut. Der Buchdrucker rief ſeinen kleinen Karl her und ſagte zu ihm: „Dein Großvater will hören, ob Du leſen kannſt." „Ja wol kann ich's ſchön," ſagte das herandringende, frohe, aber ein wenig blaſſe Kind, und nahm das Hochzeitgedicht und ſtellte ſich zwiſchen die Großeltern und las es laut und langſam ab. Ich beſchreib' es nicht,

wie tief jedes Wort und jeder Tonfall des unschuldigen Enkels in lauter weiche Herzen ging, da er jetzt neben dem vollendeten Lustschloß der Alten den prophetischen und dichterischen Bauriß desselben aufschlug, und aus der Vergangenheit die frühen Bilder und Wünsche der jetzigen Gegenwart heraufzog. Die Stimme des unbefangenen Kindes, das den poetischen Wunsch zahlreicher Enkel, ohne die Beziehung auf sich, ablas, klang rührend wie ein redendes Herz; und zu den zwei veralteten Menschen, die schon so tief drunten unter der dumpfigen Erde standen, wehten die Töne und Lüfte der freien hellen Jugend hinab, wie sich in die Bergwerke der Blütenduft des äußern obern Frühlings zieht. — Ein fliegender Sonnenglanz, den entweder eine aufgehende Fenstertafel des Schlosses, oder ein blendender Spiegel eilig über das fromme stille Angesicht des Greises zog, ließ eine solche Verklärung darauf zurück, daß ich hingehen und mich näher an den verschönerten Alten und den kleinen Leser drängen mußte. — — Und hier trat Alithea, für die Nachmittagskirche aufgeschmückt, röther vom Putzen und Schämen, herein; und als sie in Amanda's, in meinen, und in den alten Augen so viele Tropfen stehen sah, brachen ihre gern in die lang bezwungnen Thränen aus, und sie weinte mit, ohne zu wissen worüber, und das überladene Herz konnte nicht unterscheiden, zerrin' es vor Freude oder Schmerz. Nein, sie konnt' es nicht eher unterscheiden, als bis die Mutter ihre Hand ergriff und sie mit einer neuen Liebe drückte.

O, wenn es schon das Herz bewegt, nur zwei Menschen zu erblicken, die sich einander an den kindlichen — oder elterlichen — oder freundschaftlichen — oder verschwisterten Busen fallen, wenn der Akkord oder das

Duodrama Eines harmonischen Menschenpaares schon so himmlisch in uns wiedertönt: mit welcher gewaltsamen Wonne wird unser Innerstes erschüttert, wenn das ganze vollklingende Doppelchor eines Familienschauspiels der Liebe unser zitterndes Herz mit tausend Tönen fortzieht! Der Einsame mit dem vergeblichen Wunsche der Liebe erquicket mich schon, aber er erzürnt mich gegen die Menschen, unter denen er verarmt; allein dann kann ich schöner alle Menschen lieben, wenn ich statt Eines glühenden Herzens ein Sonnensystem verwandter Herzen sich an einander ziehen und zusammen brennen sehe. — —

Der Tropfen der Rührung verdunkelt das Auge, indem er die Gegenstände vergrößert und verdoppelt; und in dieser schönen mikroskopischen Verfinsterung wollt' ich den erweichten Vater bitten, seine tugendhafte leidende Tochter morgen nicht aus dieser heiligen Stätte auferstandner Freuden zu verweisen, da sich gewiß ein schöner Wechsel ihres Schicksals nahe; aber als ich meine Bitte anfing, unterbrach sie der seltsamste Zwischenfall. . .

Ein vergoldeter Wagen rasselte um die Fenster und hielt an. „Wahrhaftig, der Fürst!" sagt' ich warm (denn künstlich kalt hätt' ich's gesagt, wenn ich ihn noch vermuthet hätte). Die Söhne blieben alle stehen und setzten nur die Gläser nieder, doch nehm' ich den Prosektor des Hammelziemers aus. Viele fuhren hinaus — Scheinfuß hinein (in die Kinderstube) — die zwei Alten und ich und das zuckende Fräulein gingen entgegen — nur der Hamstergräber allein verharrte am Tische und kredenzte im Sturme den Ziemer — Alithea weinte vor freudiger Angst und ängstlicher Freude und glaubte an wahre Propheten. . . . Endlich hob ein Bedienter und der Adjunktus den glasierten, getäfelten, appretierten Herrn

heraus — ach Gott, es war der bloſe ächte Eſenbek. In wenig Epopeen von Bodmer und Blakmore ſteckt eine Hyperbel für meinen Todesſchrecken über eine ſolche Konfrontazion des Zufalls. . .

Das Jämmerlichſte war allezeit die rothe Stirn-Arabeske und Koſekante des Muttermahls . . . denn unſere purpurnen Magnetnadeln deklinierten verſchieden, ſeine öſtlich, meine (wie im 16ten Jahrhundert) nach Abend — im Spiegel wich zwar auch meine öſtlich ab, aber (das hatt' ich am Morgen nicht erwogen) eben weil er von allem umgekehrte Gemälde gibt. — — Der Original-Eſenbek wurd' ein wenig beſchämt über den rothen nachgemachten Elektrizitätszeiger am Pſeudo-Eſenbek; aber er verbiß das Staunen und ſagte aus Vergeſſenheit oder Bosheit, wer er ſei, und gab mir, was er brachte. Es war freilich ein fürſtl. Handbillet und die Vokazion. Aber, o Himmel, wer ſchildert die unähnlichen Pulſe ſtaunender — erzürnter — erfreuter — verdutzter Menſchen ab! Niemand als D. Gaubius, der einen wallenden Puls (undosum) — einen zweiſchlägigen (dicrotum) — einen aufhüpfenden (caprizantem) — einen krabbelnden (formicantem) — einen ausgezackten (serratum) — einen verſinkenden (myurum) kennt und nennt. Am meiſten mußte mich Amanda's Erſchrecken — erſchrecken: ihr ächter Amoroſo ſtand mit ſeinem redenden Stirnwappen gegenüber dem Falſchmünzer, der geſtern ihre Vergangenheit vernommen hatte, und in deſſen Händen nun ihr erotiſches Brief-Felleiſen war. Die Jubelleute hielten heimlich in ihren Köpfen den Lügen-Eſenbek mit dem Lügen-Lederer zuſammen und zogen Schlüſſe. —

Noch immer ſagt' ich nichts von der Vokazion. Der genuine maître de plaisirs ging höflich, unter der gleich-

gültigen Erwartung des langweiligen Effekts, den die abgegebene Vokazion unter allen mache, zum Fräulein v. Sackenbach, und freute sich höchstens, solches einmal zu sehen. Amanda, die ihn jetzt recht leicht von seinem Kopisten und Posticho-Namensvetter absonderte, konnte vor Grimm und Staunen die Zunge nicht heben. Der Hofmann fand in der Langweile des Erstaunens wenig Kurzweil. Niemand als ich und er wußte den Inhalt der Vokazion voraus. Ich sagte jetzt zu dem Fräulein und der Jubelgenossenschaft: „Ich hätte keine bessere „Charaktermaske gewußt, um meinen Prophezeiungen einer „Beförderung des H. Kandidaten Glauben zu erwerben „als eben die des H. v. Esenbek, der für alle meine alt„testamentlichen Weissagungen die neutestamentliche Erfül„lung gütig mitgebracht habe." Das neue unwissende Staunen amüsierte Esenbeken nicht sonderlich. In der Eile wußte das Jubelpersonale nicht recht, was es mit dem vornehmen, gütigen, einsylbigen Herrn vornehmen solle; aber er selber wußte noch weniger, was er mit dem Personale anzufangen habe — da er nun zu dem Verdruß, den ihm meine Stirn schon gemacht, sich von Amanden noch neuer Zuschüsse versah; so nahm er einen verbindlichen Abschied und setzte sich froh in seinen Wagen, besonders da er, wie er sagte, noch heute auf die Insel nachmüsse. Ich kann nicht behaupten, daß mir seine Auswanderung und Kotzebuische Flucht (nach Paris) äußerst zuwider war: denn außer dem, daß er in dem lymphatischen System unserer Empfindsamkeit nichts war als ein Extravasat, so wurde durch ihn, durch Gobertinen und mich ein erbärmliches dürres Zölibats-Kleeblat formiert, das — denn Esenbeks kontrakte Kontrakte von Kebs-Ehen zähl' ich für nichts — so wenig Kinder vorzuweisen

hatte als das kanoniſche Kleeblat der drei geiſtlichen Kurfürſten.

Nun war es Zeit, geheimnißvoll zum Fräulein zu treten und ſolches zu beruhigen und zu verſtändigen. Ich ſagte ihm geradezu, ich ſei nichts als ein Bücherſchreiber, und alſo in ſofern nur mein eigner maître de plaisirs, hielt um Ablaß für meine bisherige Kühn- und Falſchheit an, betheuerte aber zweierlei: „Erſtlich, ſie werde ſogleich „hören, daß durch den kurzen Gebrauch des Eſenbekiſchen „Namens dem ganzen Pfarrhauſe großes Heil wiederfah„ren ſei — zweitens ſei ihr (Amanden) ſelber die Rück„kehr ihrer Briefe aſſekuriert, da ich nun durch den Be„ſitz der ſeinigen im Stande wäre, ihn mit der Promul„gazion derſelben zu bedräuen und zu ängſtigen.“ Denn in der That konnt' ich jetzt ihn — aber ſie konnt' es vorher nicht — wenn er nichts herausgab, zum Helden eines Luſt- und Mockierſpiels erheben, da keine Muskeln einem Weltmann größere Narben ſtoßen als Lachmuskeln, und keine ſcharfe Spitze tiefere als die am Epigramm. Kurz, er mußte. — Am Ende konnte die Sackenbach — ſo groß die Riſſe und Frakturen ihres Adelsdiploms, und ſo klein mein papierner und gelehrter Adel war — doch mit dem gegenwärtigen Epopten in ihren eleuſiniſchen Myſterien voll Göttergeſchichten, und mit dem Schutzheiligen und Meſſias des erretteten Pfarrhauſes nichts weiter machen als — Friede.

Jetzt war es meine Pflicht, endlich einmal die Vokazion zu promulgieren. Ich promulgierte und verlas ſolche und ſetzte bei, dem Fr. v. Sackenbach habe jeder von ihnen bei der Sache das Meiſte zu danken. Die Sippſchaft war ſprachlos — dann gab ich dem Senior das Dekret und die Brille — und als er's halblaut vor

uns allen geleſen hatte, ſagt' er: „Ja, Gott hat geholſ„fen — Du, mein jüngſter Sohn, trittſt in meine Fußſ„ſtapfen, und biſt jetzt zum zeitigen Adjunktus in Neuſ„landpreis aus Gnaden vociert.“ — Ingenuin nahm das Blatt eilig, aber er konnt' es nicht leſen und faſſen, das rothe Titelblatt der Entzückung ſtand auf ſeinem Geſicht, er mußte ohne Beſinnen es mir verbeugend geben. Nun blieben auf allen Zungen die Laute aus, aber in keinem Auge die Thränen. Der alte Vater nahm freundlich ſeiner Tochter Hand und ſagte: „Du kömmſt alſo „morgen nicht von mir, und nun bleibſt Du bei deinen „Eltern, bis ſie ſterben.“ — Die Mutter fiel freudetrunken dem beglückten Sohn ans Herz und ſagte: „Gott „ſchenkt mir heute mehr Freude als mein altes Herz wird „tragen können.“ — Und Alithea faßte dankbar weinend meine Hand und ſagte mir: „Ja wol, haben Sie heute „recht geweiſſagt,“ aber ſie beſann ſich ſchnell — denn eine Verlobung hatt' ich prophezeiet — und ſetzte dazu: „aber das wußten Sie doch nicht voraus, was wir Ihſ„nen zu danken kriegten.“ — Und dann blickte mich die alte Mutter mit dem redlichſten weichſten Auge voll überſchwenglichen Lohnes an. — O, ihr guten Alten, die ihr, gleich den Federnelken, tief in das Erdenbeet (nur wenige Blätter liegen noch auswärts) eingeſenket ſeid, ihr guten Kinder, denen das Schickſal, wie gefüllten Hyazinthen, bei dem Verſetzen den Boden recht hart zuſammentrat, wie unbeſchreiblich ſchön und ſchimmernd und erquickt ſteht ihr alle unter der Wäſſerung der Freudenzähren — und ein laues Wehen ſpühlt die Tropfen weg, und eine ganze, heiße, helle Sonne liegt auf euren Blumenkelchen!...

Aber das Saitenſpiel der Entzückung mache nun kleinere Schwingungen! Unſer aller voriger Bund war zer-

trennt — ein neuer geknüpft — das Glockenspiel der innern nachklingenden Entzückungen machte taub, und der Leuchtregen der frohen Thränen machte blind — die Kinder lachten lauter und liefen schneller — Scheinfuß läutete heftig zum Nachmittagsgottesdienst, und niemand hörte und gehorchte. — — — Aber endlich gingen doch schon beim vierten Verse die zwei Jubelleute in die Kirche.

Hingegen die überraschten erhitzten Professionisten blieben sämmtlich sitzen, und wollten kein Gebet mehr thun als das nach dem Essen, und suchten sich an den oft angezognen Ziemer (er stand bisher, wie ein alter Klassiker, oder wie ein neuer, ungenossen da und wurde kalt unter Warmen), gleichsam wie an ihre Kiblah, an ihre Handwerkslade zu halten, oder wär's ihr Schwerpunkt und primum mobile. Der neue Adjunktus selber wäre freudig bei der lustigen Brüdergemeinde verblieben, hätt' ihn das Zuggarn des Jubilars (es war aus einigen Mienen gestrickt, die dem Neuvozierten statt der profanen Werkstatt eine heiligere zeigten) nicht weggeschleppt. Gobertina wollte nach; Alithea mußte nach.

Nur mich brachte niemand in die Kirche: nachmittägige Kirchenandacht kömmt mir oft vor wie vormittägige Abendmusik. Jede Vesper-Rührung, die etwan zu gewinnen war, wurde nicht nur durch die größere des Morgens verschattet und verbauet, sondern auch durch das Magenfieber vom Mittags-Kleefutter: die mit dem Honig der Nahrung verpichten Bienenflügel tragen die Seele auf keine Blume.

Aber, die Wahrheit zu sagen, die Sache war die: ich wollte gern den — gegenwärtigen fünften offiziellen Bericht des Appendix schließen. Noch ist er nicht geschlossen, die Sonne steht schon tief, und mehr an der Feder als

auf dem Papier, und jede Minute muß ich aufsehen, daß Alithea aus dem Pfarrhause heraufkömmt und mich fragt, ob ich ewig sitzen und schreiben will.

Man muß nämlich wissen, daß ich vor drei Stunden, als die Kirchleute noch sangen, mit dem vollen Herzen meines Bocks und mit gegenwärtigem Papier auf den bekannten Birkenhelikon gestiegen bin und mich vor ein eingewurzeltes Tischchen auf die um die drei Hängebirken wie ein Kragen gekrümmte Zirkelbank gesetzt habe, wo ich — eben sitze und den heutigen Sonntag abschatte. Ich bat den Buchdrucker, niemand auf den Berg zu lassen, und es werde sein eigner Schade nicht sein. — Er that's.

Nun sitzt der Leser vor dem vollendeten Sonntagsstück und vor der stereographischen Projekzion erhabener Fakta — — — und jetzt seh' ich nicht ein, warum ich nur noch einen Strich dem Tableau geben soll. Ingenuin ist voziert — Alithea ist adjungiert — der Senior ist das Erstere von neuem — die Seniorin das Zweite von neuem — das Fräulein ist in integrum restituiert — die drei Handwerker haben Arbeit von mir — — — wahrhaftig, wenn ein Autor es so weit gebracht hat mit seiner Mannschaft und Kolonie, daß er sie alle auf eine solche Ruhe- und Fürstenbank niedergesetzt, so darf er schon von seiner aufstehen und fortgehen. Als Artist lös' ich mich von der Familie ab, als Mensch und Gast verquick' ich mich erst recht mit ihr; denn ich gehe vor acht Tagen nicht aus Neulandpreis, die ich auf eine kritische Beschneidung des Herzens, der Ohren und Lippen dieses Werkleins verwenden will, und trage noch, wo Ausschweifungen fehlen, die nöthigsten, gleichsam als Extravasate und Speckgeschwülste, im mystischen Körper nach, oder in einer schö-

nen Metapher, ich putz' ihn mit Garnituren von Barokperlen.

Dennoch würd' ich mir nichts daraus machen, den Malern nachzuschlagen, die das arrondierte Gemälde mit einem Besatz und Anschrot fremder Gegenstände vom Rahmen isolierend entfernen wollen: aber ich will bekennen, was ich fürchte. Ach, wenn alte eingewinterte Herzen schnell in der schnellen Wärme der Freudenthränen, wie gefrornes Obst, aufthauen, so hält sich die zertriebene Textur nicht lange mehr. — Der Mensch, der vor der Marter aufrecht blieb, wird oft von der auflösenden schwülen Entzückung gebeugt, und bis auf die Erde, wie Klosterbilder sich krümmen, wenn man sie warm behaucht. Und wenn dann von diesem für Einen Ton bestimmten Saitenpaar der Ehe die eine Saite unter dem heftigen Anschlagen der Freude risse, so würde bald auch die andere springen. — Und diese zwei Leichen hätt' ich dann in diesem meinem Sommerpavillon, wie in einer kalten päbstlichen Kirche, auszusetzen.

Wie toll! — Seh' ich nicht jetzt drüben auf dem reparierten Straßendamm die zwei alten Leute zwischen ihren Söhnen gehen, und der Weginspektor, der Hamstergräber zeigt ihnen wie alles ist? Alithea fehlt, denn sie kocht; inzwischen war sie gegen vier Uhr hier auf meiner hohen Lehrstelle und Loge zum hohen (physischen) Licht gewesen, um mir, wie sie sagte, den gravierten Zahnstocher mit dem fournierten Zoilusgriff unter die Bitten nachzutragen — — leider wird auch mehr als ein Leser im fünften Bericht den schattenden Durchgang einer solchen Venus durch meinen Phöbus, oder auch durch die Abendsonne, observieret haben. Wir sind jetzt einander viel näher, seitdem sie weiß, daß ich in der Welt gerade so viel

Figur mache als ich habe, nämlich nur meine eigne, ſtatt der des vornehmen Herrn v. Eſenbek. Ich ſagte gleichwol der Lieben, der Appendix und der Tag ſchlöſſen ſich nur vereint, und darnach könnte ſie in Gottes Namen wiederkommen und mit mir treiben, was ſie wollte.

Und in acht Minuten (das weiß ich, da die Sonne, wie unterirdiſches Schatzgold, immer weiter verſinkt mit ihrem überirdiſchen durch ein Abendroth nach dem andern) ſteht ſie da. Ueberhaupt, welch' einem Abende ſeh' ich entgegen! Denn das prophetiſche Gerüſt aus Kaffeeſatz, aus raſtrierten Handgeäder und krummen Temperamentsblättern trag' ich, ſo wie die Eſenbekiſche rothe Goldader und Stirn-Aequatorlinie, ab, da nun die größte Favorita endlich fertig ſteht; und ich brauche weder (wer zwänge mich?) mehr zu weiſſagen, noch zu lügen, noch frei zu denken, ſondern kann ſo viel Religion haben als wär' ich zwiſchen meinen vier Pfählen. — Mit welcher ſüß ſchauernden Bruſt werd' ich, halb von Morgenphantaſien, halb von Abendwolken rothgefärbt, an Alitheens Hand, die ich heute in die weiche ihres Geliebten betten helfen, von dieſem glimmenden rauſchenden Vorgebirge der guten Hoffnung hinunterziehen ins geheiligte beruhigte Abendzimmer unter lauter Menſchen ohne Falſch! — Noch dazu kann ich alles genießen, ohne daß ich im Geringſten aufpaſſen oder obſervieren und memorieren muß, weil dieſer Appendix dann ſchon abgeſchnappt und unfähig iſt eines neuen Nachtrags von lebendigen Zügen. — Mit welcher reineren Wonne, als ich heute fühlen konnte, werd' ich die fromme der befriedigten Alten theilen, deren ſchlaffen Mund jetzt nur das lächelnde Entzücken, nicht der Schlagfluß, verzieht, und die ſo ſpät im Leben Wohllaute der Jugend, wie Sterbende Muſik, vernehmen! — Und mit welcher

Stärke werd' ich, da die Menschen sonst für einander nur die Echos ihrer Hiobsklagen sind, wie im Mausoleum der Zäzilia ein Wiederhall als Repetierwerk der Trauerstimmen eingebauet war, unter so vielen groben und klaren, nahen und fernen Echos der Freudentöne, selber eines vorstellen! — Und dann, wenn wir alle an der großen Eßtafel das sorgenvolle Herz ausgeschüttet und es wieder mit dem Labewein der Freude, der Liebe und der Tugend nachgefüllet haben, und wenn die zwei müden Alten und abgehetzten Enkel eingeschlafen, und die Handwerker stummer und träger geworden sind, mit welcher labenden Erweichung, die den schwülen Lebensjubel kühlt, werd' ich, schon ganz spät, wenn die Silbersoluzion des Mondes in großen Silbertropfen von den regen Birkenblättern gleitet, und wenn die Ewigkeit die Leichenfackeln der Sterne um die schwarze Bahre der verhüllten Erde stellt, werd' ich, so spät, sag' ich, mich von den weichen, tief gerührten Brautleuten auf den Gottesacker führen lassen, wo die keuchende Menschenbrust gleichsam unter den Zypressen der Insel Kandia *) einen erleichterten Athem holt! — Und dann, wenn wir über die grünen Stoppeln des abgemähten Kirchhofs gehen, den die weißen Gränzsteine und die braunen Maulwurfshügel des Lebens zerstücken, über diese verschüttete Grubenzimmerung des stumm arbeitenden Todes, und über diesen vollen zugedeckten untersten Schiffsraum der schwimmenden Erde, wenn alsdann das tropfende, vom Hügel niedergezogene Auge seine Thräne fallen lässet, indem es aufwärts blickt un-

*) Dorthin brachten sonst die orientalischen Aerzte ihre Lungensüchtigen, weil die Zypressenwälder die Luft für sie offizinell und heilsam macht.

ter seine Sterne hinein, und wenn uns dann der sanfte Ingenuin vor die zwei buntbestrichnen hölzernen, aber nun bleichern und morschen Schließquadrate der Lebensbücher seiner Schwestern bringt, und wenn er schon weint und seine Braut und ich, eh' er noch gesprochen hat, wie süß und leicht wird dann mein Herz zergehen! — Und wenn endlich der Bruder spricht und uns die Namen und die Reize der entflohenen Schwestern sagt, und wenn der volle Puls der heutigen Freude das enge Menschenherz mit dem zugegossenen Blute nicht nur voll und schwer macht, sondern auch weich, und wenn zuletzt der überwundene Jüngling die warme Hand seiner nachweinenden Alithea wie einen Trost ergreift und sagt: „Nun bist du meine einzige Schwester....“ Nein, sage das nicht, Ingenuin, ich hatte eben so viele Schwestern wie du, und die Erde hat sie verhüllt, ich will sie nicht so spät heraufsteigen sehen aus dem todten Meere der Vergangenheit....

Ach, warum soll sich denn der Mensch lieber nach der Vergangenheit als nach der Zukunft sehnen, da blos ein Gott eine vergangne Ewigkeit hat, und der Mensch nur eine künftige?....

Du bist hinuntergezogen, goldne Sonne, und hast die abblühende Rose unsers Abends mitgenommen und sie den erwachten Menschen der neuen Welt als die Rosenknospe eines frischen Morgens gegeben!....

— Wie? ich hätt' es nicht merken sollen, daß eine schwer athmende Brust hinter mir poche, die meine fliegenden Zeilen im Entstehen erhascht? — — Nein,

nein, geliebte erſte Leſerin, nur ſanft zuſammenfahren über die Anrede ſollſt du jetzt vor ſo vielen Leſern, du beſte mit dem Monde hinter mir ſtehende und glänzende — Alithea!...

Ende der Geſchichte.

Appendix des Appendix, oder meine Christnacht.

Männer, die gegenwärtigen Nachsommer des eben geendigten Herbst- und Jubelfestes den fünften Hirten- und Zirkelbrief an den Leser nennen, haben Verstand: denn die vier andern waren wirklich an diesen gestellt, und er ist der verkappte Freund. Der Leser kann sich so gut wie jener Kuhhirt zu Chaunay unter Heinrich dem vierten, den Jedermann oder tout le monde nennen. — Ich glaube nicht, daß ein Autor etwas lieber schreibt als seine Vor- und seine Nachrede: hier darf er endlich reden, was ihn letzt, seitenlang von sich, und was am meisten labt, von seinem Werk — er hat aus dem Raspelhaus und Sklavenschiff des Buchs den Sprung auf diese beiden Spielplätze und Lustlager gethan, und hat zwanzig akademische Freiheiten bei sich und eine Freiheitsmütze auf dem Kopfe, und lebt da froher als sein Leser. Vom grauen Alterthum sind uns diese Saturnalien zuerkannt und eingeräumt, und keiner von uns muß sich seine zwei Freiheitsfeste nehmen lassen: werden nicht deswegen noch immer zwei leere Blätter, eines an die Vorrede, eines an den Beschluß vom Buchbinder vor- und nachgestoßen, gleichsam

als weiße Thürspäne zum Zeichen der Immission, zum Zeichen, das nächste Blatt sei eben so unbewohnt und eben so offen beliebigen Schreibereien? Doch sind diese den Garten des Buchs einfassende leere Haha's auch die Wüsteneien, die ein Buch vom andern sondern müssen, wie große leere Räume die Reiche der Germanier oder die der Nordamerikaner, oder die Sonnensysteme auseinanderstellen.

Daher wird mir's niemand verdenken, daß ich mir meine Vorredner und Beschlüsse — denn ich spitze mich darauf vom Titelblatt an — für besondere Tage aufspare, für utopische, für Tage, die ich von den Rheingegenden der Hoffnung umzogen sehe, namentlich für Neujahrs- — und Schalttage — für die längsten — für die kürzesten Tage — für die Geburtstage meiner geliebtesten Menschen — und auch für ein und zwanzigste Märztage, (woran ich selber auf unsere glatte Kugel heraustrat) und für erste Christtage....

Einen der letztern begehen wir heute, und alle Kirchen singen eben um mich. — — —

Es könnte viel Stichhaltiges angeführet werden, um es zu vertheidigen und zu verschanzen, daß ich mir gegenwärtigen Appendix des Appendix für den ersten Feiertag, wie anderes Lagerobst, aufbewahrt. Besonders möcht' es sich hören lassen, daß ich darum das Christfest abgepasset, um daran so gut meine Weihnachtsfreude zu haben als wär' ich mein eigner Sohn und würde vom guten alten Vater reichlich beschenkt und beschüttet: wenigstens können Männer, die Doxologien und Appendizes machen, und sich selber ein Weihnachtsgeschenk bescheeren als ihre eigne Christlein — man ist ohnehin sein eigner Ruprecht oft genug — sich keck mit jauchzenden Kleinen messen und

solche fragen: „Seht her, ob man nicht eben so gut „seine Weihnachtsbelustigung haben kann, wenn man so „viele Jahre wie Zähne und Ahnen hat, und seine Ju„belseniores beschließet, als wenn man ein Jubelsenior ist „und mehr Zuckerwerk und Gaumen hat als Gebiß, seht „nur her, Schäker!" Das thun sie aber schwerlich: o, eine gute Limoniade *) bringt ihnen jetzt auf der Schwelle der Gartenthüre des Lebens — wie Hofgärtner thun — einen großen Blumenstrauß zum Geschenk entgegen, ob sie gleich nachher im langen dicken Hofgarten des Lebens mehr zu besehen als abzublatten, abzupflücken und abzubeeren kriegen.

Was inzwischen mich bewog, den heutigen Tag dazu auszustechen, war hauptsächlich der gestrige; — der magische Christ h. Abend ist nicht schöner zu genießen als durch eine Hoffnung; daher macht' ich mir die, ihn heute auf meine papierne Kupferplatte einzuätzen mit der Aetzwiege, und mir gestern zu seinem Aufriß und zu diesem Appendix die schönsten Züge und Farbenkörner einzutragen... Ach, unsere Fruchtstücke sind unsere Früchte, unsere Tuschschalen sind unsere Zuckerdosen und Regenbogenschüsseln und Zutschkännchen, und der Dinten- und Farbentopf ist unser Blumentopf.

Der belogne Lügenprophet, der Mensch, hebt seine besten dicksten Schinkenknochen für die Jahre auf, wo ihm die Zähne ausfallen; ja, nicht blos dem falben Herbste unsers entlaubten Seins werden die schönsten Freuden aufgespart — wie auf den meteorologischen Herbst alle Kirmesse warten — sondern auch dem Ende des blosen

*) Die Nymphe der Auen.

allen freien Wilden gemeine Flucht der Arbeit, die ihnen blos Jagd und Krieg erlaubt, noch suchen soll. Nicht nur die freien Nazionen, z. B. Griechen und Römer, verbrachten drei Viertel des Jahrs in hohen Festen, sondern auch noch jetzt die freien Leute auf der Kurialheide.

Nehm' ich aber, wie gesagt, die preußischen Schneider aus, so ging vor meinem Fenster kein Mensch vorbei, der nicht eine vergrößerte Zuckerfigur für meine Phantasien wurde..... Ich sehe aber nicht, warum ich nicht den ganzen Sonnabend abmale. — Es muß schon in den Manheimischen Wetterbeobachtungen verzeichnet stehen, daß gleich gestern am Morgen das Wetterglas stieg, der Schnee fiel, und der Wind umsprang und vor den h. drei Königen vorauslief als Stern. Dann ging der Tag und die Arbeit an, der ich zusah, um heute eine zu haben. Ich sah auf der Gasse keinen einzigen Menschen, der schlich, sondern lauter Luftspringer, Sturmläuferinnen mit dem Läuferschurz, und Renner nach dem dreitägigen Leben, das, wie Christi dreitägiger Tod, der Exponent einer Ewigkeit war. Der arme Teufel, die arme Teufelin, die Vormittags säen und Abends ernten, und zwischen deren Saatkorn und Brodkorn der kleinste Unterschied der Zeit und des Ertrages ist, erzwingen und erbeuten nicht nur durch den Ueberschuß ihrer Anstrengung drei ruhende Tage, sondern auch drei verschwendende — so daß also der Staat oder Fürst — d. h. der Staat im Staat — nichts dabei verlieren kann.....

Bei Gott! warum soll meine Brust nicht so gut warm und unmuthig werden wie Mösers seine? Warum soll ich's nicht ohne alle ironische Umschweife — denn der ironische Bogenschuß wird verziehen, aber nicht der ernsthafte Kernschuß, weil die Hohen und Höchsten der Erde

lieber ſich die größten Wahrheiten ſagen laſſen als den Niedrigen und Niedrigſten ihres ſchweren Throns die kleinſten — warum ſoll ich's nicht herausſagen, daß es erſtlich entſetzlich hart iſt, nicht nur den überladenen, nicht für alte, geſchweige für neue Arbeitstage beſoldeten Schulleuten — den befrachteten gekrümmten Dikaſterianten — den ſogenannten weißen Chriſtenſklaven oder Dienſtboten, die, wie die ſchwarzen, beſondere eigne Allodial- und freie Tage zu eignen Arbeiten haben, nämlich Feſt- und Feiertage, letztere gänzlich bis den letzten unerbittlich wegzureißen; daß es zweitens noch härter iſt, die hebenden Hoffnungen niedergebeugter Fröhner des Geſchicks und ihre religiöſen Wünſche zugleich zu verkürzen und anzufallen, und ihre Arbeiten, ohne ihre Kenntniſſe, ſondern die alten Irrthümer zugleich mit neuen Seufzern zu verdoppeln — daß es drittens nicht blos unmoraliſch, ſondern auch unnöthig, wenn nicht finanzwidrig iſt (und dieſes berührt den wahren einſichtigen Staatsmann ſchon näher), unſere einzigen Volksfeſte (das ſind die Kirchenfeſte) zu ſchmälern, da die Freude, nicht die Nothdurft, da nicht Waſſer und Brod, ſondern Meiſterbier und Meiſtereſſen, oder gebranntes Waſſer und Himmelsbrod die Muskeln und Flechſen der Arbeit ſpannt und ſtählt *), da ferner die Sterbeliſten der weſtindiſchen Neger es verbieten, die Kraft, wie etwan in der Mechanik, durch die Zeit zu erſetzen, da endlich die ähnliche oder größere Blüte anderer proteſtantiſcher Länder voll Feſte, und die natürliche Auswanderung gezwungner Sabbathsſchänder und

*) Ein Menſch, der nur nicht verhungern will, braucht und thut nicht viel: das zeigen die Bettler und die Italiener und Spanier und Portugieſen.

Schanzarbeiter in jene feiernden Länder, und die Reichsunmittelbarkeit und Machtvollkommenheit der Handwerksburschen den metallischen Ertrag aufgehobener Festtage um die Hälfte verkleinern. — —

Und doch glaub' ich kein Wort von allem Vorigen. Denn was könnt' ich einem Etatsminister mit Grund antworten, wenn er mich fragte: ob nicht die Menschen blos dann so denken lernen wie E....., wenn sie eben so tragen müssen wie diese, und ob nicht, wenn man das Mühlenroß verfinstert, damit es besser umlaufe und ziehe, umgekehrt der schnellere Umlauf und Zug eben so gut Verfinsterung und Schwindel verspreche? — Denn in der That, die Finken blendet man zwar, damit sie singen, aber die Menschen offenbar, damit sie schweigen.

— Die Wolken ballen und spalten sich immer schöner und größer, und der hohe ferne Himmel schauet blauäugig durch sein Nebelgitter auf unsern schnellen Freudentag herein... warum keif' ich und groll' ich und seufz' ich? — Kann ich denn nicht den gestrigen wieder vornehmen und malen und damit den heutigen erleuchten? — Ich fahre also fort. Ich sagte schon, daß jeder gestern lief. Die Schweißtropfen der Anstrengung flossen über lauter erheiterte Gesichter, und die Arbeit und die Hoffnung zugleich verdoppelten den Herzensschlag; — ich sah auf der Gasse lauter galoppierende Kinder und plaudernde soeurs servantes, nämlich Mägde, aber zu Hause saßen jene, und liefen diese, um für die künftige Wohlthat schon eben sowol zu danken als zu werben. — Meine Phantasie that Haussuchung und fand die jüngern Kinder mit einiger Werkheiligkeit in einem neuen Leben wandelnd, indeß die ältern mehr durch Glauben als gute Werke

ſeelig werden wollten; ja, ſogar die Eltern fand ich — ich ſah, wie der h. große Chriſtophel, in die Fenſter — aus einem Revoluzionstribunal in bloſe Geſetzprediger verkehrt, die die frommen Kleinen nicht mehr zum aktiven Schiffsziehen, ſondern nur zum paſſiven, nämlich mildern Kielholen, verurtheilten. Ich ſah in Häuſer, worin die Kinder, als engliſche Kopiermaſchinen ihrer Eltern, mit aufgewärmten Spielwaaren voriger Chriſttage ſich einander Titulatur-Chriſtgeſchenke beſcheerten, und vorher einander als alternierende Ruprechte entſetzlich erſchreckten. Ich hörte alle Mutterherzen lauter ſchlagen, und ſah die Mutteraugen länger wach; und in jeder ermüdeten ſorgenden Mutter kam mir der alte Gedanke und die alte Freude entgegen, daß die Mütter unſerem Geiſte Wärme geben, und die Väter Licht, daß wir jenem die frühere Ausbrütung und warme Belebung des Herzens durch Liebe früher verdanken als dieſen die Bereicherung des Kopfes, wie die neugeborne Taube einige Tage nur erwärmet werden muß, ehe ſie geätzet zu werden braucht. Die Aermſte, deren Lebensfaden ſich aus der Wolle dreht, die ſie ſpinnt, will ihren guten Kleinen wenigſtens einen Morgen lang etwas Weißeres zu brocken und zu beißen geben als Hausbrod — und die Menſchenſtälle, deren Klausner in der wilden Schweinshaut, die aufgebreitet als Vorgrund ſchöner Zimmer den Schmutz abputzt und wegbürſtet, ſelber ſtecken, ſind mit goldnem Regen und ſilbernen Schneeflocken geſtickt und punktiert — und die junge Mutter will den erſtgebornen eingewindelten Säugling mit ſeiner dunkeln Seele vor den beladenen, mit den Goldquaſten von Aepfeln, und mit den Nuß- und Fruchtſchnüren und Hängzucker-illuminierten Baum des Erkenntniſſes tragen, weil das gebende ſehnſüchtige Mutterherz die Jahre

nicht erwarten kann, worin der reifere Liebling das pränumerierte Geschenk genießet und begreift. — Und so fielen in den Veilchensyrup aus gesammelten verblühten Veilchen, den meine Phantasie verdickte und blau kochte, keine Stiele und versprungne Kohlen, ausgenommen die durchpassierenden Rekruten, die keinem andern abgehauenen Christbaum entgegen marschierten als dem, woraus der Korporal seinen Stock ausbricht, und die am Christmorgen noch vor Tags mit den Werbern aus dem Gasthofe, vor lauter erleuchteten mit Gold gestickten Fenstern vorbei, ins Freie wandern mußten: die Postknechte ritten doch am Morgen zu ihren entgegenhüpfenden, neu drappierten Kindern zurück.

Was mich gestern so sanft anklang wie das gewöhnliche Festeinläuten, waren drei fremde Kinder, die ich belog. Ich gesteh' es Rezensenten und Atheisten, ich befestigte die drei gläubigen Jünger so sehr ich konnte im erwiesenen Irrthum eines existierenden — Christkindleins: es fliege hoch und golden (macht' ich ihnen weiß) über die Häuser und schaue herab auf gute und böse Thaten der Kinder, und belohne jene und bestrafe diese. Ich zeigte ihnen ohne Bedenken eine entfallne Pfauenfeder desselben (wie man in mittlern Zeiten des Erzengels Michael Federkiele wies), da es auf der umkreisenden Thurmfahne die Schwingen ausdehnte und wieder zusammenschlug....

Es ist kindisch und pedantisch, aus Kindern freudige Irrthümer auszujäten, die nur Rosenabsenker und keinen Nesselsaamen tragen können. Jagt den Ruprecht fort, aber lasset das magische Christuskind mit grüngoldnem Gefieder zwischen den wiederscheinenden Dezemberwolken ziehen; denn jener richtet sich einmal grimmig mit ge-

zähnten Tatzen im Fieber auf, aber dieſes fliegt einmal vergoldend und anlächelnd durch einen dunkeln Traum und durch die letzten Abendnebel auf dem Sterbebette, und durchbricht mit hellen laufenden Goldpunkten den finſtern Dunſt. — —

Der hohe Glaube der Kinder an ein Menſchenwort, und alſo ihre Bereitwilligkeit, grobe Täuſchungen gläubig aufzunehmen, iſt ſo groß und ſo thätig als ihre — herumgreifende Aufmerkſamkeit, die das gemalte blinde Thor der Täuſchung trotz der Thorſperre öffnen will; — und daher kömmt es, daß der Verfaſſer des Jubelſeniors, als er noch Huſar (ich meine, im Huſarenpelz) war, nicht vermochte, aus allen gepackten Körben und aus allen Zubereitungen zum Chriſtgeſchenk, und aus allen Gerüchen des angemalten Spielzeugs und des heißen Backwerks, und aus dem Augenſchein ſelber (da er wirkliche Menſchen beſcheeren ſah) herauszubringen, daß niemand weiter die Hand in dieſem glücklichen Spiele habe als eben Menſchen: ich nahm wenigſtens, gleich einem Theologen, an, das Chriſtuskind greife, da ich die unmittelbare Einwirkung aufgehoben ſah, zur mittelbaren, und ſchenke durch fleiſcherne Erdenhände. Und dann, als auch dieſer bunte Nebel zu Waſſer wurde, ſo gab ich keinen Groſchen fürs ganze Geſchenk. Ich erinnere mich noch wol meiner damaligen erſchlaffenden, öden — Entgaukerung: . . . und ſo wird mein Geiſt, und jeder Geiſt, auf den die unſichtbare Luftſäule des Lebens in unſerer Erdentiefe herunterdrückt, ewig ſeine Arme und Flügel nach einem höhern Aether ausſtrecken — ewig wird unſer armes, in die Klauſur der Bruſt, in den Block des ſchweren Erdenbluts, in die Laufbänder der Nerven gefeſſeltes dumpfes Herz ſich ſträubend und ſchwellend und oft bre-

chend gegen das Element aufschließen, in dem es schlagen soll — denn die Unermeßlichkeit ist unser Ort, und die Ewigkeit ist unsere Zeit, und das Geschöpf ist nur der Vorläufer unsers geliebten Schöpfers. — —

O, daher verlieret jene Jugendzeit, wo die Wirklichkeit größer und lichter war als der gedrückte enge Wunsch in der Kinderbrust, niemals ihren Schein: dort war es schön, da über den kleinen Kopf sich noch kein größerer Himmel wölken konnte als der über ihm stand, und da wir noch aus der Morgenluft (unserer Lebensluft) unsere Luftschlösser, d. h. unsere Luftschlösser, bauen durften; .... dort war es schön, wo uns noch der Schlafrock des Vaters so warm und dicht umhüllte wie der Mantel des Schlafes, wo die Erde noch die Phantasie, nicht diese jene bevölkerte, und wo wir uns, statt der Ewigkeit, nichts wünschten als Jahre, und nichts Höheres sein wollten als Eltern. . .

Daher grub ich mir gestern, als die Nacht meinen Lustgang und Himmelsweg der Gasse sperrte, auf den Stubenbretern das verfahrne Gleis von neuem auf, das der Laufwagen meiner kindischen Jahre mit den Ezechielsrädern eines Himmelswagen gezogen hatte. Alles ruhte neben mir und in mir — überall setzte ich, gewisser als sonst, beglückte Sterbliche voraus — das Treiben der häuslichen Arbeit hatte aufgehört, die weiblichen Brandungen waren geglättet, die Fenster- und Bettvorhänge hingen und gleisten, der Meersboden der sandigen Stube blinkte, die Mehlbarren oder gekneteten Backbleche und Wellbäume rauchten aus und wurden kalt — alles Geliebte um mich saß und hoffte — ich lief und hoffte — ja, ich sah den Paradiesvogel der Freude neben dem Advents-

vogel *) fliegen, und uns mit dem regen schillernden Gefieder blenden. — —

In einem solchen Enthusiasmus war mir's unmöglich, ein geringeres Buch zu ergreifen als die — Fibel. Wenige Bücher, die ich kaufe oder mache, les' ich mit solchem Entzücken als dieses am häufigsten aufgelegte Werklein, dieser vergoldete Thürgriff an allen Universitäts- und Lehr- und Lerngebäuden. Ich mache mir mein Entzücken dadurch begreiflich, daß ich es aus dem großen alten ableite, womit ich das erste Abcbuch mit seiner goldnen Metallschrift auf der hölzernen bunten Flügeldecke in meinen kindlichen Händen glänzen sah. Schon das Innere des Buchs, nämlich die 24 Buchstaben, sind mir nicht gleichgültig, da ich von ihnen lebe, indem ich sie blos gehörig, wie Karten oder Loose, mische; aber doch zieht mich das Werkchen stärker an, wenn es zu ist, und ich das goldne Abc aus meinem goldnen Zeitalter auf dem Letterholz der Schale vor mir flimmern sehe wie einen durchbrochnen illuminierten Namenszug auf einem Ehrenbogen. — — Aber da ich gestern die mit Goldfarbe aufgefrischten Trümmer der Vergangenheit beschaute, so wurde mir plötzlich wie einem, der aus einem langen Schlaf erwacht, und mir kam vor, ich hätte nur Eine Stunde geschlafen, nämlich gelebt — ich fragte mich: Kann denn die Zeit so weit zurückgesunken sein, deren Grabschrift in erhobenen metallnen Lettern so hell vor und in dir steht — ist denn der Tag des Lebens nicht blos, wie der Christabend, so dunkel und kalt, sondern auch eben so kurz? — —

*) Die Norweger glauben, er komme nur am vierten Advent.

Aber ich gab mir ſelber ein Trauer-Reglement, und ließ, um meine vier Gehirnkammern nicht ſchwarz auszuſchlagen, über dieſe, wie über eine dunkle Kammer, die gefärbten lebendigen Morgenbilder aller der Freuden ziehen, die jetzt um andere Länder flattern. Ich verſetzte mich, ſtatt in alle Gaſſen, nun in alle Zonen. Ich konnte mit Gewißheit zu mir ſagen: „In dieſer Stunde raſten tauſend Müde — tauſend Säuglinge ſchlummern trunken an den ſanft herüberſinkenden Müttern ein — jetzt ſteigt die Sonne wie das Haupt des Meergottes aus dem entzündeten Meere, und wirft Roſen auf Inſeln, und dieſe beſchauen ihre bekränzten Ufer im Zauberwaſſer — und in dieſer Minute weicht ſie von den breiten Ernten anderer Länder und verſteckt ſich hinter Orangengipfel, dann hinter Waizenähren, und zuletzt hinter drei Roſen voll Laub, und ſtralet endlich verſchleiert nur in der gerührten Seele eines nachblickenden Dichters fort. — Wie viele Liebende fallen in dieſer Stunde einander an's Herz! Wie viele Getrennte erblicken ſich wieder! Wie viele Kinder ſchlagen jetzt unter unſern Wolken zum erſten Mal die Augen auf, und ihre Eltern lächeln ſtatt ihrer! Welchen ſchönen Perlenbach von Freudenthränen ſieht jetzt der glückliche Genius der Erde unter Nachtigallentönen und Freudenfeſten niederfallen! — Ach, wie freudig ſeh' ich die bunte Weſen- und Blumenkette heller abgetrockneter Augen und wonnevoller Herzen um die Erde gehen! Und, o du guter Genius, gehör' ich denn, indem ich's ſehe, nicht auch dazu?" —

Ach, ich riß mich bald vom bekränzten Zuge ab, weil meine aufgerüttelte Phantaſie mir auch einen zweiten parallelen trauernden zeigte, der geſenkt und in Flor gehüllt, ſchweigend oder klagend, durch das enge Theater geht.

Aber ich will euch nicht in das dunkle Trauerbilder-Kabinet hineinführen, das ich mit den Nachtstücken des Trauergefolges dieser Stunde behing, und worin ich es malte, wie viele Wunden und Gräber in dieser Minute gemacht werden — wie viele Seufzer steigen — wie viele unserer Geschwister trostlos erbleichen — wie viele geschieden, verlassen, verachtet, zertreten und durchbohrt werden..... Nein, diese Trophoniushöhle, diesen düstern Trauersaal schließe die Hoffnung zu. — Aber in dieser aus Schmerz und Wonne zusammengemischten Wehmuth, die bald kraftlos gegen die tiefen Gewitterwolken der Leiden, wie gegen die physischen, kein Mittel auf dem Lebenswege kennt als sich hinzulegen in die sicherste und letzte, aber kälteste und engste Höhle, bald aber sich lieber mit lächelnden Schmerzen aufrichtet und im Gewölke des Grams das Bild des Unendlichen und seines Himmels leichter erkennt, wie wir die kleinere Sonne nur im überflorten Spiegel betrachten — — in diesem vermengten Zustande voll kämpfender Träume sucht' ich den Schlummer auf, der mit einem leichtern kürzern Traume den Zwist der andern schlichtet.

Aber ich fand ihn nicht. Die Winterstunden zogen träge mit ihren langen Schatten vorüber. Meine innern Bilder wurden von elektrischen Funken lichter und reger, und bewegten sich endlich im schwarzen Raum der Nacht, anfangs vor den geschlossenen Augen, dann vor den geöffneten. Ich sah sehnlich der erleuchteten Morgenstunde des heutigen Tages wie einem bethauten Frühling entgegen. —

Ich ging ans Fenster, um den Nachtfrost als Alpenschnee in den heißen Zaubertrank meiner Phantasien zu werfen, auch wollt' ich die nahe gewöhnliche Christnachts-

musik, die vom umwehten eisernen Thurmgeländer über taube Häuser geblasen wird, näher und voller auftrinken. Unten vor mir lag eine schlafende Gasse erloschener Beinhäuser — über die Bleiche aus Schnee zog die schwarze Trauerschleppe des geschmolzenen Stroms den langen Faltenwurf — nackte Bäume vergitterten die weiße Ebene mit ihren schwarzen Gerippen, und der breite Trauerrand düsterer Wälder endigte die bleichen Hügel — über den blauschwarzen Himmel wurde aufgelöstes Gewölke, gleichsam vergrößerte Schneeflocken, getrieben, und um die ewigen tiefen Sonnen gaukelte der flatternde Dunst der Erde. — —

Als der Nachtwind, der einzige lebendige Athem der Natur, meine erhitzte Stirn und meine geschlossenen Augen kühlend überspühlte, und sich wie Frühlingslaub um meine Träume aufblätterte, so kamen wahre Träume und der starre Schlaf.

Der Traum und das Alter spielen den Menschen in die Kindheit zurück, und in der kalten Nacht von beiden überkriecht das lichtscheue Erdgewürm des kindischen Wahns wieder das Herz. Mir träumte, ich stiege auf den höchsten Eisberg der Erde, um auf seinem Gipfel kniend mein Ohr an das verschlossene Kirchen- und Gottesackerthor der Zukunft dieses Jahrs zu legen und sie zu belauschen. Unter dem Eisgebirge lagen die Städte und Kirchhöfe der Erde weit umher in dämmernder Tiefe — alles schlief, nichts leuchtete, nichts regte sich, und die ganze Erde war von einer Stadt zur andern, wie vom Krater des Grabes, mit stiller Asche hoch beschneiet.

Aber als ich gen Himmel sah, so zogen die zuckenden Sternbilder und verfolgten einander — jedes Bild malte mit zusammenschießenden Stralen, wie mit sprühenden

Gewitterwolken, seinen lichten Umriß ins Blaue — der Himmel bewegte sich unter dem Kampfe der funkelnden regen Gestalten — der Drache zog am Gipfel des Himmels herauf und verschlang die Sonnen seiner Bahn und der Polarstern — am erhabenen Orion lagen nagend der Skorpion und der Hund — der Krebs durchbohrte mit seinen zwei Scheeren die Zwillinge — und auf der Jungfrau hackte der Rabe, und die Wasserschlange hielt sie aufgebäumt auf der Flucht zurück.

Die Geisterstunde rückte immer näher. Unaufhörlich sprachen die Glocken unter mir und schlugen jede Minute zur elften Stunde. Ich schaute furchtsam nur auf die entschlummerte eingeschattete Ebene nieder. Endlich schlugen alle ferne Uhren die sechzigste Minute aus, und die Geisterstunde ging an. Da fuhr ein Sturm unter der Erde am Horizonte herauf und erschütterte die aufgehenden Sternbilder und trieb sie auf die Erde herein, und die Todtenasche drehte sich auf, und die wandelnden Bilder blitzten durch das Aschengestöber — und die lichten Gestalten waren Geister und bestanden aus Augen.

Die Lichtgeister zogen die Todtenasche an und verhüllten sich in sie, und formten Menschenkörper daraus und Gestalten, die ich kannte. Sie spielten das Getümmel des Lebens nach — die Geister im Staube weinten wie die schlafenden Menschen, und andere lachten mit den Aschenlippen — sie machten Gräber und legten Kindergestalten hinein, andere hielten Mutterarme auf und drückten kleine Wesen an die kalte Brust. — Dann trieb eine neue Windsbraut die Todtenstaubwolke aus den weißen dürren Schlachtfeldern der vorigen Jahre heran. Und die blinkenden Geister wickelten sich in den Heerrauch und spielten verkörpert mit altem ruhenden Staub grimmig

die künftigen Schlachten vor, und die fallenden Krieger stöhnten nur im Fallen, aber aus der Asche flossen keine Thränen und kein Blut.

Und da ich voll Klage meine Augen auf zum Himmel hob und betete: O, Vater des Trostes, gib den armen wahnsinnigen „Menschen Friede und Liebe!" so sah ich den gestirnten Drachen zwischen dem Arkturus und Kynosura die Flügel wie Wolken aufschlagen und herunterziehen; — und wie er glühend tiefer sank, so fiel der Berg aus Eis geschmolzen ein und die nahe Asche flatterte um mich, und eine spielende Gestalt wollte in meinen Körper dringen, um mein Vergehen nachzuspiegeln, und die nahe Erde, dieser Aschenzieher unsers warmen Staubs, ergriff mich, und dem hängenden Drachen entfiel auf mein Herz ein glühender Stern. — — Da war mein Geist befreit und loderte empor über sein zerbrochenes, auf die Erde gebautes, Gehäuse.... Ich schwebte fest und unbewegt über den Strudeln der rollenden Erde, und die umlaufende Welt führte ihre Länder und Völker unter mir vorbei. O, wie viel Jammer und wie viel Wonne floh vorüber! Bald wälzte die Kugel ein stürmendes schreiendes Meer und taumelnde Schiffe mit angeketteten nachfliegenden Särgen vorbei — bald ein persisches Thal, glühend von Nelken und Lilien und Narzissen, und rauchend von hängenden Blumengärten auf Pfirsichstämmen — Schlachtfelder voll umklammernder Würgengel verfolgten duftende Gärten mit umarmenden weichen Geliebten — bald kamen zwei Arme, die das staunende Entzücken, bald zwei andere, die der Jammer aufhob — und die Kugel zeigte mir auf ihren weichen Blumen den glücklichen Schläfer, und unter ihm den liegenden, gleich einer lebendig beerdigten Leiche arbeitenden

Bergmann und Minen-Neger — Regenbogen auf erkälteten Gewittern und auf erhabenen Wasserfällen, niederbrennende Städte unter Donnerwettern, und schillernde Auen im Morgenthau; die Todtenglocke summte in das Freudengeläute, das Morgenroth zerfloß ins Abendroth, und die reißende Kugel rückte das an ihr hängende Menschengeschlecht, alle seine verweinten, erhabenen, zerdrückten, verwesenden Gestalten, und alle unsere Thränen und Kränze, und Siegbetten und Spiele zusammen, und der Schmerz und die Seeligkeit riefen neben einander fliehend: Ich bin ewig! — — Da stand in meinem Geist der Stolz und die Kraft der Unsterblichkeit auf, und er sagte: Eile hinab, schmutzige Kugel, mit deinen geflügelten Schmerzen, mit deinen geflügelten Freuden, du bist viel zu vergänglich für einen Unsterblichen!

Aber als der wegziehende Erdkreis seine Sonne entblößte und die Sonnen hinter ihr; — und als mein gereiftes Auge um die andern Sonnen tausend Erden schwimmen, und alle dunkle Klumpen mit der umgewälzten Nachbarschaft der Paradiese und der Gräber, des Jammers und des Jubels, eilen sah, so brach meine Brust unter der Verzweiflung und ich rief aus: „Unendlicher, sind „denn deine Endlichen nirgends glücklich? O, wann wird „denn die ermüdende Seele gesättigt?“

Ein sanftes Tönen antwortete: „Auf keiner Erde — „aber nach dem Sterben — bei der unendlichen Liebe, „bei der unendlichen Weisheit.“ — Und hier kehrte die Erde von ihrem Jahre zurück und flog oben von der Sonne herab, und das Tönen sang schöner und leiser nach: „Geh' auf deine Erde, du bist noch nicht gestorben.“ Und hier wurde aus allen in der Tiefe fliegenden Welten ein zitterndes Glockenspiel, und meine getröstete Seele stieg

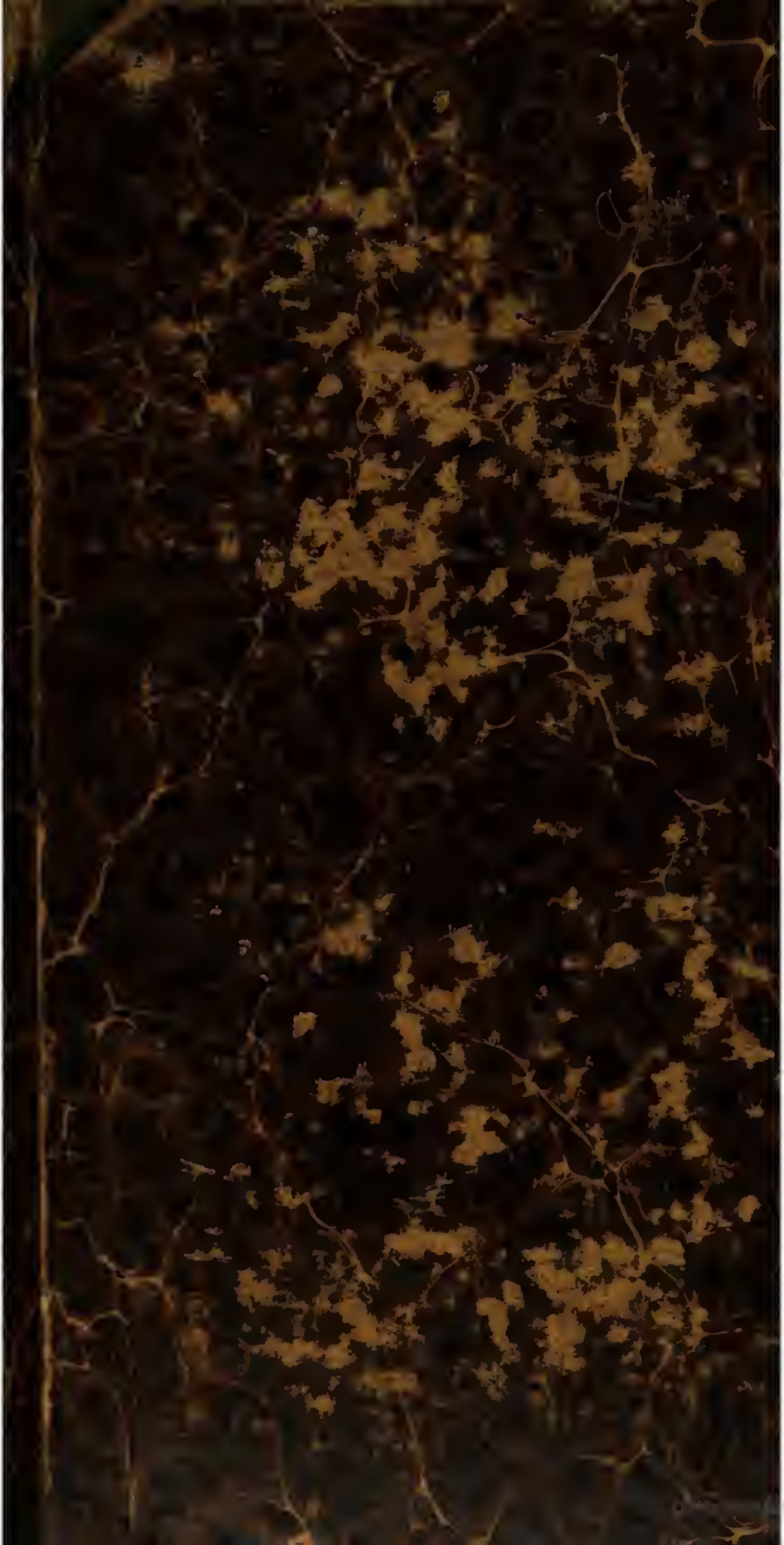
der alten niedergefallnen Erde sanft gezogen entgegen — und ein funkelnder Zirkel aus zwei verknüpften Regenbogen war um ihr rundes Ufer gelegt — und sie riß mich erschüttert zu sich, und ich wachte auf.....

Um den Thurm flogen die heiligen Töne des Christmorgens, und der Morgenwind brachte sie schweigend — unter mir ging der finstere Strom mit seinen alten Wellen und mit ewigen Tönen — die Sternbilder des Himmels standen fest und hell, und die Wolken lagen, vom Nachtwind gethürmt und von der tiefen heraufziehenden Sonne gefärbt, bergig im Osten — und in einigen der nächsten Häuser waren schon die Frucht- und Zuckerbäume angezündet, und die von der Musik zu bald geweckten Kinder hüpften um die brennenden Zweige und um das versilberte Obst.....

Ende.

Kant 18, 26 (Vor der Tugend).

Digitized by Google

Stanford University Library
Stanford, California

In order that others may use this book, please return it as soon as possible, but not later than the date due.